



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

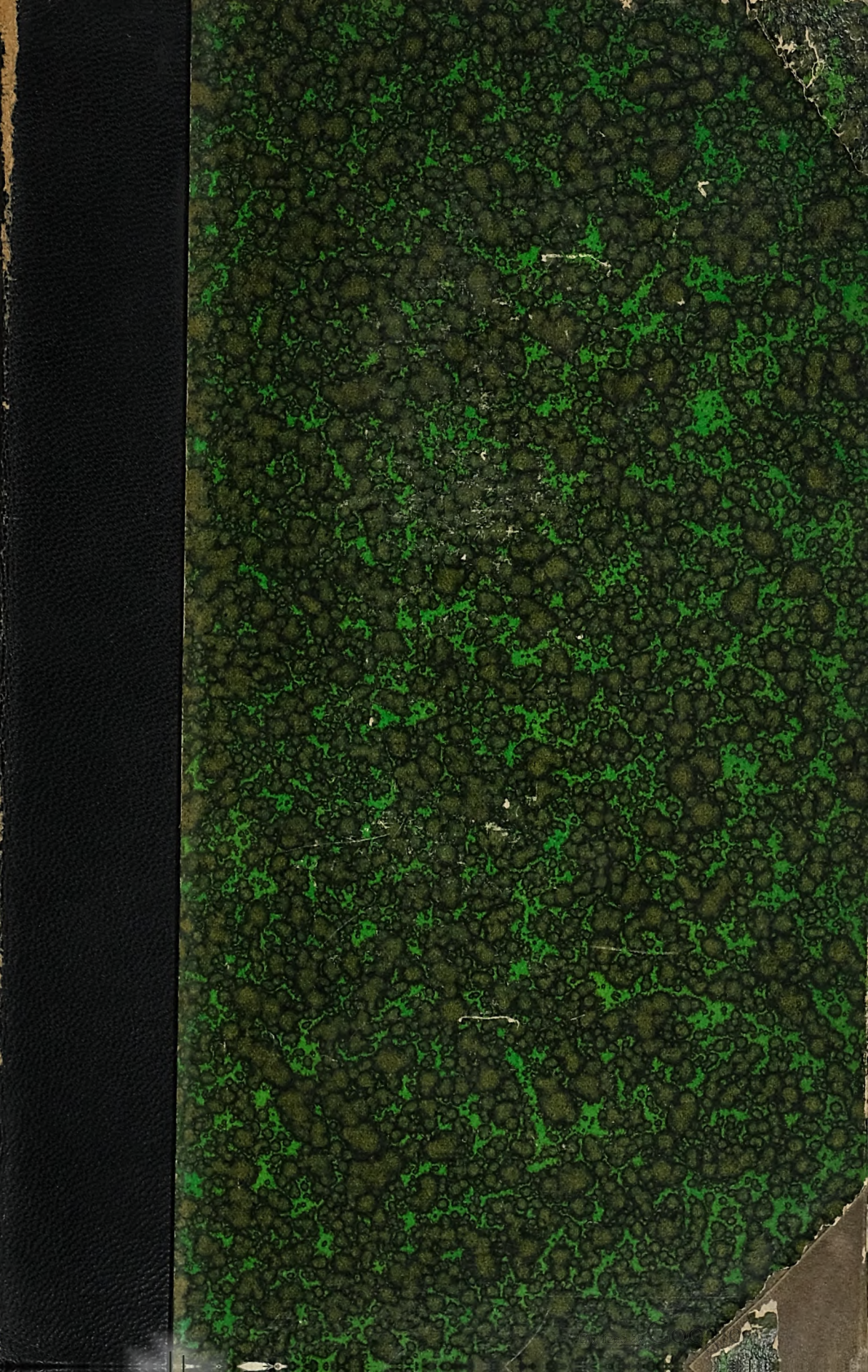
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Return this book on or before the
Latest Date stamped below.

University of Illinois Library

NOV --8 1989

OCT 04 1996

OCT 03 1996

L161—H41

Akademie der Wissenschaften in Wien

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte

186. Band

Wien, 1921

In Kommission bei Alfred Hölder

Universitäts-Buchhändler

Buchhändler der Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

506
WIP
v. 186

3-29-24 E.B.

Inhalt:

1. **Abhandlung.** E. Winkler: Französische Dichter des Mittelalters. I: Vaillant.
 2. **Abhandlung.** J. Loserth: Johann von Wiclif und Robert Grosseteste, Bischof von Lincoln.
 3. **Abhandlung.** I. Pfaff: Bernhard Walther von Walthersweil als Romanist des 16. Jahrhunderts.
 4. **Abhandlung.** M. Bittner: Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqotrisprache. II. Das Märchen vom Aschenputtel.
 5. **Abhandlung.** M. Bittner: Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqotrisprache. III. Eine Soqotri-version der ersten sechs Kapitel aus dem Markus-Evangelium.
-

541098

May 24 1924 (3v)

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 1. Abhandlung.

Französische Dichter des Mittelalters

I

Vaillant

(Mit Ineditis der Hs. Paris, Bibl. nat. ms. fr. 2230)

Von

Emil Winkler

Mit einer Tafel

Vorgelegt in der Sitzung vom 6. Juni 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Unter dem Namen Vaillants sind in verschiedenen Handschriften¹ drei größere Dichtungen (*Le débat des deux soeurs*, *La cornerie des anges* und ein Brief in Versen), eine *Lettres en prose* sowie eine Anzahl Rondeaux, Balladen und Berge retten überliefert. Sie sind alle echtes 15. Jahrhundert: Erzeugnisse einer niedergehenden Kunst, größtenteils — von Ausnahmen abgesehen — ohne tieferen Gefühlsinhalt oder besonderen Gedankenflug; manchmal geistreich, häufig auch schon von jenem schalen, preziösen Wortwitz, der die *rhétoriciens* brandmarken wird. Dabei liebenswürdig, selbst in dem leise frivolen Ton, der mitunter durchklingt oder die ganze Dichtung beherrscht.

Der *„Débat des deux soeurs“*² z. B. ist ein unterhaltsamer, lebendig geführter Disput über das heikle Thema, ob man als

¹ Siehe Anhang.

² Dieser von der Hs. Bibl. nat. ms. fr. 2230 gegebene Titel — Fol. 211 r^o: *„Cy apres s'ensuit le debat des deux seurs“*; in einem alten Drucke (vgl. A. de Montaignon, *Recueil de poésies françoises des XV et XVI siècles*, Bd. IX, S. 92) heißt er in erweiterter Form *„Le débat des deux soeurs disputant d'amours“* — wechselt mit jenem anderen, auch handschriftlich belegten und der Schlußstrophe entnommenen: *„Embûche Vaillant“* (vgl. die Beschreibungen der verschiedenen Manuskripte in den betreffenden Katalogen). Die letzte Strophe des Gedichtes lautet nämlich nach Bibl. nat. ms. fr. 2230, Fol. 233 r^o:

A l'endemain pris mon esbat,
Ne remembrer ne me couvint
D'escripre au long tout leur debat,
Car assez bien il m'en souvint,
Combien que des foiz plus de vint
A leur parler fus travaillant.
Et celui qui y paravint
Le nomme 'l'embusche Vaillant.'

Es ist aber fraglich, ob nicht mit anderen Hss. (z. B. Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps 1928, Fol. 32 r^o) und dem erwähnten Drucke zu lesen ist: *„Se nomme*

Mädchen immer nur einen Liebhaber haben oder sich deren gleich drei, vier, ja sogar mehr im Vorrat halten solle:

Eines Abends — so beginnt nämlich das Gedicht (vgl. die beigeheftete Tafel) — belauscht der Verfasser das Gespräch zweier Schwestern, die über Liebessachen sich unterhalten. Unter Tränen gesteht die jüngere Schwester der älteren, daß sie verliebt sei; darin nun kann diese keinen Anlaß zu Kummer sehen, denn auch sie hat, *pour soy esbatre* einen *ami parfait* gewählt, überdies aber noch sechs andere.

Darob Entsetzen der jüngeren (ich zitiere nach der Hs. Bibl. nat. ms. fr.2230):

(Fol. 214^v) Six, vray Dieu, or ne vous desplaise,
De quoy vous peuvent-ilz servir,
Fors de leur veoir souffrir malaise
Et a grans maulx les asservir?

Aber die ältere Schwester ist die erfahreneren: man muß der Freunde immer mehrere an sich fesseln, ohne sich für einen bestimmten zu entscheiden, denn man braucht ja Schmuck und andere *choses mondenes*. Es kommt nur darauf an, die Verehrer bei Laune zu erhalten: den einen heißt man *mon mignault*, den andern *mon loyal serviteur*, den dritten *tout mon gent maintien*. Und des reizenden Vergnügens mit so vielen Liebhabern! Der eine oder der andere ist immer in der Nähe; der eine singt oder lacht, der andere weint; der eine drückt einem die Hand, der andere *sur le pié vous monte*; der eine ist zuhause, der andere im Kriege, und

(Fol. 218^r): Pour cuider vostre amour conquerre
Vous complaisent à qui mieux mieux
Et sont à genoulz ou à terre
Comme devant beau sire Dieux.

Und dann! . . . Doch ich übersetze lieber nicht:

(Fol. 218^r): Les ungs vous baisent en la joue,
L'autre baise voz gens tetins,

l'embusché Vaillant, 'Und der, dem das Gedicht gelang, heißt der Lauscher Vaillant' (*l'embusché*, weil er, um die Schwestern zu belauschen, sich versteckt hält), statt: 'Und der, dem das Gedicht gelang, nennt es „Vaillants Hinterhalt“.'

L'autre le coul ainsi c'on joue,
 Ou l'autre baille les patins.
 De ce vient martres et satins,
 Verges, tissus et coevrechiefz;
 Et vous servent tous les matins
 En vous faisant plainsans meschiefz.

Aber alle diese und viele andere Gründe vermögen nicht, die jüngere Schwester zu überzeugen. Naiv und unverdorben, wie sie ist,

(Fol. 224 v^o): . . . s'il fault, seur, que je reçoÿve
 Ung amy et il est feal,
 Contente suis qu'on apparçoÿve
 Qu'en moy il a ung cueur leal.

Nach längerer Wechselrede endlich kommen die Mädchen überein, René von Anjou und den Grafen Gaston IV von Foix zu Schiedsrichtern zu wählen. In diesem Augenblicke aber überrascht sie der Dichter, der versprechen muß, das Erlauschte in Verse zu bringen. Und damit ‚finist le Débat des deux soeurs disputant d'amours, très utile et prouffitable pour instruire jeunes filles à marier‘ — so wenigstens meint im 16. Jahrhundert der älteste Herausgeber des Gedichts (vgl. A. de Montaignon, Recueil IX, p. 146).

‚La cornerie des anges en paradis‘, ein zweites Werkchen Vaillants, fordert im Hinblick auf das jüngste Gericht, allda die Menschen mit Posaunenschall vor Gottes Richterstuhl werden geladen werden, zu frommem Lebenswandel auf. Die etwas eintönigen rimes équivoquées gereichen dem Stück kaum zum Vorteil.

Nicht ohne eine warme Gefühlsnote ist die ‚Lettres envoieez‘, in der Vaillant von Tours aus seine Dame um Gegenliebe anfleht und sie bittet, seiner zu gedenken, ihm Nachricht zu geben:

(Fol. 235 v^o) Si vous pry, mon bien souverain,
 Affin que je puisse avoir joye,
 Que de vous brief ou soir ou main
 Faciez que des nouvelles j'oye.

Die ‚Lettres en prose‘ hinwiederum stellt sich als eine galante Stilübung ganz im Zeitgeschmacke dar. Der Dichter,

dem ein Traumbild gezeigt hat, wie die ‚brigans de bois‘ Jeunesse, Beauté, Gracieuseté, Genteté usw., von seiner Dame gedungen, ihm sein Herz raubten, bittet seine Angebetete, ihm als Ersatz doch ihres zu schenken.

Das gleiche ewige Thema von Liebesfreude und Liebesleid behandeln die meisten von Vaillants kurzen Gedichten, Balladen, Rondeaux und Bergeretten, die nicht nur eine Dame erfreut haben mögen. Aus manchen dieser Verse klingt ein echter Herzenston, spricht ein origineller Gedanke. Bald preist der Dichter seine Geliebte [‚La plus des plus qui soit en vie‘; ‚Trestout le tresor de Venise‘;¹ ‚A vous louer tant que cuer rompe‘; ‚Avant que l’on vous sceust louer‘; ‚Ellas, ma dame, qui saroit‘], bald freut er sich über ihre Gunst [‚C’est mon vaillant et ma richesse‘; ‚Maistresse lealle ay d’amours‘ in beiden Fassungen] und versichert sie seiner Anhänglichkeit [‚Incontinent, ma souveraine‘; ‚Par Dieu, ma mignonne, m’amyé‘; ‚Queque chose que je vous die‘]. Dann wieder richtet er heiße Liebesbitten an ihre Adresse [‚Au povre d’amours‘; ‚Pour Dieu, m’amyé, ayez moy bien‘; ‚M’amour, hélas, veuillés amer‘; ‚A! se mur, han, estez vous sourde?‘; ‚Ung corps sans cuer qui n’a que l’ame‘]; oder er nimmt Teil an ihrem Schmerze [‚Vostre grief mal est si le mien‘]. Aber seine Dame erhört ihn nicht; er ist unglücklich [‚Tant de mal, las, par vous j’endure‘; ‚U lac de lermes tresparfont‘; ‚De moy n’est plus, las, je ressamble‘; ‚Ha, povre perdu, que fais tu?‘], Verzweiflung bemächtigt sich seiner [‚Les yeulx ouvers je n’y voy goute‘; ‚U beau chemin esgaré suis‘] und er sehnt den Tod herbei [‚Mort, vien vers moy bien tost batant‘; ‚Quelque semblant, las, que je face‘]; der Ausdruck schmerzlicher Resignation [‚A Dieu vous dy, la lerne à l’ueil‘] wechselt mit heftigen Vorwürfen [‚Las, est-ce bien fait‘; ‚Je le voys bien selon les vers‘] und bitterer Ironie [‚Or maudit soit il qui en ment‘; ‚Myeulx vouldroit servir les pourcheaulx‘]. — Überhaupt kann der Dichter auch recht ungalant sein: er gibt eine Dame, die ihm offenbar die Treue gebrochen hat, dem öffentlichen Spotte preis [‚Bonnes gens, j’ay perdu ma dame‘], klärt eine

¹ Hier nennt Vaillant seine Dame auch mit Namen: Loise; für uns leider eben nur ein Name.

andere, die sich von ihm geliebt glaubt, in grausamster Weise über ihren Irrtum auf [Se vous pensés que je vous ame'] und sagt einer dritten geradeaus ins Gesicht, sie möge bei ihrem Alter doch endlich der Liebe entsagen [Laissez d'amours toust la frontiere].

Einen ‚Sot oeil, rapporteur de nouvelles‘ Karls von Orléans beantwortet Vaillant mit seinem ‚Sot oeil, trop estes volontaire‘¹, und er beteiligt sich mit einem Rondeau ‚Des amoureux de l'Observance‘ an dem Dichterwettstreit, den des Herzogs ‚On parle de religion‘ hervorgerufen hat. Nicht minder präziös ist das Gedicht ‚J'ay veu le debat de voz yeux‘ oder die ‚Obligation de Vaillant‘, mit der der Dichter der Liebe abschwört; frischer das Rondeau, in dem er jeden Ehegedanken von sich weist [Quant à moy, je crains le filé]. Aus demselben Kreise stammen wohl auch die Verse an einen sonst unbekannten Arnault [Mon gentil compaignon Arnault].² Die Ballade an Jacques Coeur, von der noch ausführlicher die Rede sein wird, sowie das wohl an die gleiche Persönlichkeit gerichtete Rondeau [Merciez Dieu' aussi fort une] endlich führen uns in die Welt der hohen Politik und Finanz, mit der es der arme Vaillant an Macht und Reichtum allerdings nicht aufnehmen konnte.

Und nun zum Dichter selbst. Seine Lebensschicksale waren so gut wie unbekannt, bis vor etwa 20 Jahren Arthur Piaget (Romania XXIII, 257) ihn mit Pierre Chastellain identifizierte, der als Verfasser zweier langatmiger Gedichte (Le temps perdu und ‚Le temps recouvré‘) lange nicht das Ansehen beanspruchen durfte, das Vaillant bei Kennern immerhin genoß. ‚Pierre Chastellain dit Vaillant‘ war seither ein dem Literaturhistoriker geläufiger Name. (Vgl. Gröbers Grundriß II, 1116.)

Piagets Identifizierung stützt sich auf die Handschrift L. IV. 3 der Turiner Nationalbibliothek. Dort befand sich nach

¹ Ein ‚Sot oeil, rapporteur de nouvelles‘, nicht identisch mit dem Karls, befindet sich nach dem ‚Catalogue des livres composant la bibliothèque de feu M. le Baron James de Rothschild‘, Bd. IV (Paris 1912), in Nr. 2798 der Rothschildischen Handschriften.

² Vielleicht ist es jener Arnaut Esquerrer (Squerrer, . . . ier), von dem die Histoire générale de Languedoc, Bd. 10 (1885), S. 332, berichtet, daß er war ‚trésorier du comte de Foix (en 1445), puis son procureur — auteur d'une Chronique des comtes de Foix . . . , écrite dans la langue du pays‘ und Gaston IV. von Foix gewidmet.

G. Pasini, *Codices manuscripti Bibliothecae regii Taurinensis* (Turin 1749), Bd. II, S. 489 — der Codex¹ selbst fiel im Jahre 1904 dem verheerenden Turiner Bibliotheksbrande zum Opfer — auf Fol. 33^v ff. ‚Le temps perdu de Pierre Chastellain dit Vaillant‘; auch im Explicit soll (nach Piaget) der Name Chastellain dit Vaillant wiedergekehrt sein.

Trotzdem halte ich Chastellain und Vaillant für zwei verschiedene Persönlichkeiten.

Was wissen wir also zunächst über Pierre Chastellain? Nur das, was er selbst in seinem ‚Temps perdu‘ und seinem ‚Temps recouvré‘ erzählt.

Die Entstehungsgeschichte der beiden Gedichte ist die: Gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts schrieb ein armer Kammerdiener Philipps des Guten von Burgund, der nicht unbegabte Dichter Michaut Le Caron dit Taillevent (Gröber l. c., S. 1126), sein bewegliches Klagelied von Alter und Not, ‚Le passe-temps‘ (hgg. von Theodor Malmberg, Upsala 1877). Pierre Chastellain fand Michauts Klage unberechtigt, zumal gemessen an seiner, Chastellains, eigenen Notlage: ‚Le temps perdu‘ oder, wie das Gedicht in einzelnen Handschriften auch heißt, ‚Le contre-passe-temps Michaut‘, ist seine Erwiderung auf Michauts poetische Jeremiade (hgg. von Jules Petit, *Le Pas de la Mort*, Brüssel 1869, Société des Bibliophiles de Belgique, Nr. 2).

Der noch nicht veröffentlichte, aber in mehreren Handschriften (vgl. *Romania* XVIII, 442), darunter auch der von mir benützten Stockholmer (Nr. 55 in Stephens' Katalog), enthaltene ‚Temps recouvré‘ fährt in demselben Tone fort. (Vgl. A. Piaget, *Le temps recouvré... de Pierre Chastellain*, in ‚Atti del congresso internazionale di scienze storiche‘, Bd. IV, Sezione Storia delle Letterature, Rom 1904.) —

(Temps perdu.) Der Dichter ist arm und alt. Aber wenn Michaut um den Preis eines behaglichen Daseins das Altern noch in Kauf nehmen wollte, so ist Chastellain anderer Meinung: (Fol. 74^v)²

Pour avoir ne porte le deueil

.....

Mais de vieillesse trop me dueil.

¹ Eine Sammelhandschrift von 162 Blättern, die unter anderem auch die ‚Embûche Vaillant‘ enthielt.

² Zitiert nach der Stockholmer Handschrift unter Berücksichtigung von Petits Ausgabe.

Denn am meisten quält ihn, daß er seine Zeit verloren hat.

(Fol. 74 v^o): Car plus temps n'ay, ne plus qu'ouvrer,
Pour mon temps perdu recouvrer.

Und in der Tat hat Chastellain seine Jugend nicht allzu nutzbringend vertan. Liebe und Musik waren seine ständigen Gefährten:

(Fol. 77 v^o): Amours, instruments et musique
Tout mon bien ont preocupé
Et en vanité esmu sy que
A paine congnois O. Q. P.

Beim hellen Klang seiner Harfe¹ verstrichen ihm die Jahre in sorglosem Dasein; was Wunder, daß er dabei keine Reichtümer sammeln konnte? Zumal seit er, des unsteten Liebens müde und durch schlimme Erfahrungen belehrt, sich die goldenen Ehefesseln hatte anlegen lassen. Auch da verfolgte den Dichter sein Mißgeschick:

(Fol. 78 r^o) Feme pris, qui me fist bien croistre
Mes noisettes et paine acroistre.

Denn seine junge Gattin zeigte sich zwar vom besten Geiste beseelt — ‚Jamais ne la vis contredire‘ — aber wenig erfahren im Haushalt. — Es kam Familienzuwachs, mit ihm neue Sorgen. Und so ging denn Chastellain unter die Wechsler, ohne jedoch in vier langen Jahren die erhoffte Verbesserung seiner Lage zu erzielen. Nun versuchte er sein Glück mit der Alchimie — machte Schulden und blieb ärmer denn je. Sein letzter Trost ist die Aussicht auf die Freuden des Himmelreiches, die ja den Armen vorbehalten sind. Dort, im Himmel,

(Fol. 81 r^o) ferai-ge mon habitage
Pour oublier mon temps perdu
Et le povre monde esperdu. —

Der große Romablaß des Jahres 1450, von dem Chastellain schon im ‚Temps perdu‘ sich heilsame Wirkung

¹ Vgl. A. Piaget, S. 39 des Aufsatzes in den ‚Atti‘: ‚D'autres renseignements nous apprennent que Pierre Chastellain était entré au service du roi René en qualité de harpeur. En 1448, il reçoit, comme gratification, une belle harpe achetée dix-sept florins six gros au marchand Véri de Médicis.‘

versprochen hatte, führte den Dichter (so erzählt er im, *Temps recouvré*) nach der ewigen Stadt. Die mannigfaltigsten Eindrücke stürmten dort auf ihn ein, den seine Sorgen indes zu keinem frohen Genusse kommen liessen, geradeso, wie er schon am Hofe René von Anjou — zu dem er in einem näheren Verhältnis gestanden haben muß (vgl. Piaget, l. c. p. 40, Fußnote) — ob seiner Armut das Ziel des allgemeinen Spottes gewesen war. Doch lacht ihm in Rom unverhofftes Glück: durch seinen Wirt lernt er einen reichen, schwerkranken Mann kennen, den zu heilen ihm gelingt. Hundert Dukaten sind sein Lohn, wahrhaft ein Vermögen für den armen Dichter, der sogleich eine Pilgerfahrt zum Heiligen Grab gelobt, aber durch einen Unfall an der Ausführung seines Planes verhindert wird. Zum Unglücke verliert Chastellain bald darauf auch seinen reichen Patienten; selbst krank — wie es scheint, nicht ohne seine Schuld — und arm wie früher, wendet er sich nach Oberitalien, um auch dort mit wechselndem Erfolge als Arzt aufzutreten.

Hier in der Lombardei traf der Dichter mit René von Anjou zusammen, dem

..... prince royal

A qui suis et seray toudis

Humble servant, povre et loial,

ohne sich jedoch länger aufzuhalten. Denn es zog ihn in die Heimat, die er nicht glücklicher betrat, als er sie verlassen, und wo wieder nur das kärgliche Einkommen des Alchimisten seiner harrete. So schließt das Gedicht, wie es begonnen, in bitterer Klage. —

Die vorstehend geschilderten sind die Lebensschicksale Chastellains bis bald nach dem Jahre 1453, da René in die Lombardei kam, um Venedig zu bekämpfen. (Vgl. A. Lecoy de la Marche, *Le roi René*, Paris 1875, Bd. I, S. 274 ff.) Übrigens geht das Datum auch aus der Entstehungsgeschichte des *Temps perdu* und des *Temps recouvré* hervor. In dem ersten sagt nämlich der Dichter — wie angedeutet —:

(Fol. 80^{vo}) Je croy que le pardon de Romme
Que j'atens me fera du bien.

Es handelt sich offenbar um den allgemeinen Romablaß des Jubeljahres 1450. „Et entra l'an cinquante qui fut

le sainct et salutaire ou de la Jubilee, que le grant pardon general estoit a Rome', berichtet Ollivier de la Marche (*Mémoires d'Ollivier de la Marche*, hgg. von H. Beaune und J. d'Arbaumont, Bd. II, S. 162). Der ‚Temps perdu‘ wird also kurz vor 1450 entstanden sein.¹ — Und als, wie erwähnt, aus Anlaß eben des Jubeljahres Chastellain in Rom weilte, begann er, dankerfüllt ob der günstigen Wendung seines Schicksals, den ‚Temps recouvré‘:

Pourtant, l'an mil quatre cens
Cinquante et ung, ce petit livre
De l'entendement et du sens
Que Dieu souvent à l'omme livre,
Quand de misere le delivre,
A Romme fut fait et ouvré,
Apellé mon Temps recouvré.

Da das Gedicht aber, wie eben gezeigt, noch Vorgänge des Jahres 1453 erwähnt, muß es nach diesem Jahre, doch wohl nicht gar zu lange, zum Abschlusse gelangt sein.

Will man nun die Identifizierung Vaillant = Chastellain näher prüfen, so kommt es, da Chastellain persönlich und zeitlich ungefähr bestimmt ist, während über Vaillant jegliche biographische Nachrichten fehlen, darauf an, des letzteren dichterische Tätigkeit wenigstens der Zeit nach festzulegen. Dafür bieten sich innerhalb der Werke des Dichters immerhin einige Anhaltspunkte:

Daß im ‚Débat des deux soeurs‘ die eine der Schwestern René von Anjou, die andere Gaston IV von Foix zum Schiedsrichter aufruft, wurde angedeutet:

(Bibl. nat. ms. fr. 2230 Föl. 231 r^o): L'ainsnée.

Au gent et nouvel esperit
Du noble roy qui a le los
Qu'onques en honneur ne perit
Me rapporte, se faire l'os;
Aussi porte il ‚Croissant en los‘,

¹ Vgl. Jules Petit, *Le Pas de la Mort*, p. XXXIII. — Bei Piaget, ‚Le temps recouvré‘, S. 40, wie in der darauf folgenden Darstellung findet sich irrtümlich die Jahreszahl 1440 statt 1450.

De Secille est son premier tiltre.
 Ce qu'il dira je lui alos,
 Ne je ne vueil point d'aultre arbitre.

Worauf, nach einem begeisterten Lobe Renés:

(Fol. 231 v^o)

La jeune.

Loyaulté querir çà ne là
 Ne me fault ja fors ou gent conte
 Qui porte et dit ,C'est moy qui l'a'.
 Pour ce luy pri d'ouyr mon conte,
 Et, se j'ay tort, qu'il le desconte;
 Je l'empy plus de mille foyz,
 Car pas n'ay paour que me mesconte
 Le tresbeau conte de Foyz.¹

Der Vers ,aussi porte il Croissant en los' ist offenbar eine Anspielung auf den von René am 11. August 1448 gegründeten Hausorden der Anjou, den ,Ordre du croissant', dessen Emblem, eine Mondsichel mit der Devise ,Loz en croissant', den Mitgliedern sagen sollte, ,que tous les nobles coeurs doivent de jour en jour accroistre et augmenter leur bienfaire, tant en courtoisie et debonnaireté que en vaillance et glorieux faicts d'armes' (Bourdigné, zitiert nach Quatrebarbes, Oeuvres du roi René, Bd. I, p. LXXXIII). — Der Orden wurde im Jahre 1460

¹ Unvollzähliger Vers. — Der Herausgeber des Gedichtes, A. de Montaiglon (Recueil de poésies IX., S. 143), schwankt, ob Gaston IV oder Phébus (gestorben 1483) von Foix gemeint ist. Die ,Histoire de Gaston IV, Comte de Foix, par Guillaume Leseur, Chronique française inédite du XV^e siècle, publiée pour la Société de l'histoire de France par Henri Courteault' (Paris 1893, 1896) beweist mir jedoch, daß es sich um Gaston IV. handelt. Bd. I, S. 152 beschreibt nämlich Leseur ein Turnier: der Graf von Foix (Gaston IV) reitet einen ,tres bel et puissant coursier nommé la Grue et estoit le dit coursier couvert d'une très riche housseure de veloux et laquelle housseure estoit bordée de veloux vert, chargée d'orphaverie d'or à escreteaux faits à lettres d'or de la devise que portoit le dit prince, disant ,C'est moy qui l'a' . . .'

,Cette devise de Gaston IV', bemerkt der Herausgeber Courteault in einer Fußnote, ,ne nous a été conservée que par son biographe; le sens en est assez mystérieux.' — Auch mir bleibt der Sinn des Wahlspruches unklar, es sei denn, daß man mit Montaiglon (l. c. S. 142) annimmt: c'est moy qui l'a, d. h. qui l'ai (nämlich la loyauté).

von Papst Pius II. aufgelöst; man wird daher mit ziemlicher Gewißheit annehmen können, daß der ‚Débat des deux soeurs‘ in der Zeit zwischen 1448 und 1460 entstand. Nur wenn René auch noch nach der Unterdrückung seines Ordens an der Devise ‚Loz en croissant‘ festhielt, könnte das Todesjahr Gastons IV von Foix, 1472 (René starb erst 1480), als äußerster Terminus ad quem für die Entstehung von Vaillants Gedicht gelten.

In das Jahrzehnt von 1440—1450, mit größter Wahrscheinlichkeit aber in die Jahre 1449 oder 1450 selbst führt uns Vaillants Ballade an Jacques Coeur: Im April 1440 geadelt, wählte der allmächtige Finanzmann Karls VII. die vom Dichter dann zur Grundlage seines Gedichts genommene Devise ‚A vaillans cuers riens impossible‘ (vgl. Nouvelle Biographie générale s. v. Jacques Coeur), um den Höhepunkt seines Glückes zu erreichen, als er im Jahre 1448 dem König 200.000 Dukaten zur Eroberung der Normandie lieh und darauf am 10. November 1449 im Triumphzuge neben den höchsten Notabeln des Reiches in Rouen einzog. Nicht lange währte Jacques Coeurs Glück: angeklagt, die Agnes Sorel ermordet zu haben, wurde er am 31. Juli 1451 verhaftet; trotz späterer Rehabilitierung erlangte er — er starb 1456 — nie wieder die frühere Gunst des Königs (vgl. Pierre Clément, Jacques Coeur et Charles VII, Bd. II, S. 37, 108 ff., 144). Unsere Ballade aber stammt nach Inhalt und Ton zweifellos aus der Zeit von Coeurs höchstem Ansehen (vgl. Leroux de Lincy, Chants historiques I, S. 343.¹)

Eine Anzahl von weiteren Stücken Vaillants läßt sich durch ihr Vorhandensein im Gedichtalbum Karls von Orléans, der Handschrift Paris Bibl. nat. franç. 25.458, zeitlich bestimmen.² Nach seiner Rückkehr aus Italien, um das Jahr 1450, ging nämlich der Herzog daran, seine Dichtungen zu sammeln. Die Einteilung der Handschrift erfolgte nach Gattungen: Balladen, Chansons, Rondeaux, und zwar so, daß die Sammlung

¹ Trotzdem datiert dieser das Gedicht ohne weitere Begründung von 1445.

² Die folgenden Bemerkungen fußen auf P. Champion, Le manuscrit autographe des poésies de Charles d'Orléans, Paris 1907. Für den vorliegenden Gegenstand bedeutungslose Einzelheiten sind selbstverständlich vernachlässigt.

jederzeit durch Einschub neuer Blätter an der betreffenden Stelle vervollständigt werden konnte. Nicht selten griff denn auch in der Folge Karl selbst zur Feder, um Irrtümer der Schreiber zu berichtigen oder neue Stücke hinzufügen, gleichwie die Dichter seines Kreises ihre Erzeugnisse in den Codex eintragen durften. So erwuchs jenes interessante poetische Tagebuch, das kraft seiner Entstehung für die Chronologie der darin enthaltenen Gedichte von größtem Werte ist. Schon rein äußerlich, durch die Schrift, lassen sich nämlich innerhalb der einzelnen Gattungen (Balladen, Chansons, Rondeaux) mehrere zeitlich aufeinanderfolgende Gruppen feststellen, deren letzte nicht allzulange nach 1456 entstanden sein wird.

Die in der Handschrift befindlichen Gedichte Vaillants aber stammen aus der Zeit, in der der tagebuchartige Charakter des Codex bemerkbar wird, aus den Jahren bald nach 1453. Dies geht unter anderem auch daraus hervor, daß diese Gedichte in der Grenobler Charles d'Orléans-Handschrift, die bis zum Jahre 1453 reicht (das letzte darin wiedergegebene Gedicht ist der Hymnus ‚Comment voy-je ses Anglois esbaÿs‘) nicht mehr enthalten sind. (Vgl. Champollion-Figeac, *Les poésies du duc Charles d'Orléans*, p. XXIII, XXXIII.) —

Da ist z. B. (p. 127 ff. der Handschrift) die ‚Obligation de Vaillant‘ mit dem ‚Vidimus de la ditte obligation, par le duc d'Orléans‘ und dem ‚Intendit de la dite obligation, par M^e J. Cailleau‘ (Charles d'Orléans, Ausgabe d'Héricault I, 117 ff.). Die drei Balladen sind aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Jahre 1453—1454, denn es geht ihnen — nur getrennt durch das Gedicht ‚On parle de religion‘ — Karls erwähntes Preislied auf die nach der Schlacht bei Castillon (17. Juli 1453) erfolgte Befreiung der Normandie und Guyenne von englischer Herrschaft (‚Comment voy-je ses Anglois esbaÿs‘, Hs. p. 124, Ausgabe d'Héricault I, 115) voraus. (Vgl. Champion, *Le manuscrit autographe des poésies de Charles d'Orléans*, p. 20—21, und Champollion-Figeac, *Les poésies du duc Charles d'Orléans*, p. XXIV.)

Karl von Orléans' Ballade ‚On parle de religion‘ (Hs. p. 126, Ausgabe d'Héricault I, 116) selbst wurde die Grundlage mehrerer Rondeaux anderer Dichter: Georges Chastellain,

Vaillant und Ollivier de la Marche griffen zum Thema ‚Des amoureux de l'observance‘ (Hs. p. 434 ff.; Charles d'Orléans, Ausgabe d'Héricault II, p. 188 ff.). Dadurch werden diese Rondeaux gleichfalls in die Zeit um 1453—1454 gewiesen und sie stehen denn auch an der entsprechenden Stelle der Handschrift. Noch andere Erwägungen aber machen das Jahr 1454 wahrscheinlich: als im September dieses Jahres Philipp von Burgund, Karl von Orléans und andere Fürstlichkeiten behufs Vereinbarung eines Heiratsprojektes beim Grafen von Nevers zusammenkamen, nahmen auch Ollivier de la Marche und Georges Chastellain mit wohl noch anderen Poeten an den Festlichkeiten teil, so daß die ‚Assemblée de Nevers‘ für diese sehr wohl der Anlaß werden konnte, ihre Verse zu schmieden; brachten ja Ollivier und Chastellain bei dieser Gelegenheit auch ein Mysterium zur Aufführung (vgl. Champion, Charles d'Orléans, p. 457, 633).¹ Ein letzter Beweis für das Jahr 1454 — wenn es eines solchen noch bedürfte — ist der Umstand, daß auf die Serie ‚Des amoureux de l'observance‘ fast unmittelbar ein am Valentinstage (14. Februar) 1455 verfaßtes Rondeau Karls folgt (Hs. p. 436, Ausgabe d'Héricault II, p. 193).²

¹ Mémoires d'Ollivier de la Marche, Ausgabe Beaune-d'Arbaumont, Bd. IV, S. XXXVII: ‚(Im Jahre 1454) Ollivier rejoignit le duc (Philipp den Guten) en Bourgogne, revit Chalon, Dijon, où il s'arrêta quelques jours en compagnie de Georges Chastellain, Nevers, où il présida avec celui-ci aux 'mistères, représentés devant le duc et la duchesse d'Orléans et la duchesse de Bourbon. . . .‘ — Das Jahr 1448, das Karl von Orléans und Ollivier de la Marche gleichfalls zusammengeführt hatte, kommt nach dem Vorstehenden als Entstehungsjahr der Gedichte ‚Des amoureux de l'observance‘ nicht in Betracht, trotz Kervyn de Lettenhove, Oeuvres de Georges Chastellain, Bd. VI, 131 und Grüber, Grundriß II, 1130.

² Es ist aus Bourges datiert, während der Herzog sich auf einer Reise befand, kann daher nur eben 1455 entstanden sein, als Karl sich anfangs dieses Jahres zum König nach Mehun-sur-Yèvre begab (P. Champion, Charles d'Orléans, p. 429, 461, 633). Es lautet nämlich:

A ce jour de Saint Valentin,
Que l'en prent per par destinée,
J'ay choisy, qui tresmal m'agrée,
Pluye, vent et mauvais chemin.

Aus den vorstehenden Gründen der handschriftlichen Überlieferung gehört in die Zeit von Vaillants ‚Des amoureux de l'observance‘ auch sein in der Handschrift danebenstehendes und durch die gleichen Schriftzüge (vielleicht seine eigenen) charakterisiertes Rondeau:

(Hs. p. 434, Ausgabe Guichard, S. 338)

Quant à moy, je crains le filé
Que d'autres ne craignent mye:
C'est d'avoir Dame sans amye,
Qui est un cas mal compilé.

Le fait d'amour est avilé,
Car Pitié y est endormie.
Quant à moy, je crains le filé
Que d'autres ne craignent mye.

Puis voy, par maint bec affilé,
Faire plus fort que l'arquemie,
Dont, sur mon ame, je fremie
Et de paour d'estre aux piez pilé.
Quant à moy, je crains le filé.¹

Il n'est de l'amoureux butin
Nouvelle ne chançon chantée,
À ce jour de Saint Valentin,
Que l'en prent per par destinée.

Bourges me donne ce latin
Et à plusieurs de ma livrée;
Mieux vouldroit en chambre natée
Dormir, sans lever sy matin,
À ce jour de Saint Valentin.

¹ Mit diesem Rondeau sind zusammenzuhalten die Ballade (vielleicht Villons; vgl. Champion, Charles d'Orléans, p. 639) ‚Parfont conseil eximium‘ (Hs. p. 164, Ausgabe d'Héricault I, 216), zwei Rondeaux Karls von Orléans (Hs. p. 449–450, Ausgabe d'Héricault II, 202 ff.), in deren einem der Dichter seinem Genossen Fradet (P. Champion, Charles d'Orléans, p. 612 ff.) vorwirft, daß er sich nicht mehr sehen lasse, endlich die darauf erfolgte Antwort des letzteren, der sein Fernbleiben von Karls Hofe mit seinen Ehesorgen entschuldigt (Hs. p. 449, Ausgabe d'Héricault II, 203). —

Damit ist die Zahl der zeitlich festlegbaren Gedichte Vaillants erschöpft. Nicht viele sind es, doch weisen sie alle in den Zeitraum um 1450 und sind dadurch bezeichnend genug; man gewinnt den Eindruck, daß der Dichter in der Blüte seiner Jahre, auf der Höhe seines Schaffens steht. Um die Identifizierung Vaillants mit Pierre Chastellain, der 1450 ein müder, alter Mann war und die Sorgen einer kinderreichen Ehe voll ausgekostet hatte, zu erschweren, ja unmöglich zu machen, bedurfte es daher nicht des Hinweises, daß der unverheiratete Vaillant noch 1454 in so neckischer Weise seiner Furcht vor dem ‚filé‘ der Ehe Ausdruck geben konnte.

Soll man weiters anführen, daß Ton und Geist ihrer Werke überhaupt die beiden Dichter scharf unterscheiden? Zwar versteht sich auch Vaillant auf gelegentliches Klagen (Ballade au Jacques Coeur), doch liegt eine tiefe Kluft zwischen der preziös-tändelnden Note seiner Verse und den endlosen, jammernden Strophen Chastellains. Selbst die rimes équivoquées de ‚Cornerie des anges‘ können den Leser lange nicht so ungeduldig machen wie die nervenquälenden Tiraden des ‚Temps perdu‘ oder des ‚Temps recouvré‘.

Noch ein äußerer Umstand spricht gegen die Identifizierung Vaillants mit Pierre Chastellain: in allen Codices, in denen der Dichter genannt wird — auch dort, wo vielleicht sein eigenhändig geschriebener Name steht, wie vor den Rondeaux ‚Des amoureux de l'observance‘ und ‚Quant à moy, je crains le filé‘ der Charles d'Orléans-Handschrift Bibl. nat. 25.458, p. 434, 435 (vgl. Champion; Charles d'Orléans, p. 626, Note 4) — heißt er kurzweg Vaillant; nicht minder dort, wo er sich im Gedichte selbst nennt:

Schlußstrophe des ‚Débat des deux soeurs‘:

Et celui qui y paravint
Le nomme l'Embusche Vaillant.

Schluß der ‚Lettres en prose‘:

‚Vostre humble et leal serviteur,
Celui qui, par mon Createur,
Povez nommer vostre Vaillant‘;

ganz abgesehen von den Namensanspielungen in der Ballade an Jacques Coeur (Que vous n'aiez vaillant et sens), im Rondeau ‚C'est mon vaillant et ma richesse‘, und

anderwärts. Auch seine Genossen heißen den Dichter stets Vaillant schlechthin; so Karl von Orléans im ‚Vidimus‘ der Obligation de Vaillant und Jean Cailleau im ‚Intendit‘. (Charles d’Orléans, Ausgabe Guichard, S. 103, 104.)

Pierre Chastellain hinwiederum nennt sich nur so:

Endverse des ‚Temps perdu‘:

Je Pierre Chastellain me nomme,

Qui contre temps perdu bataille.

Dabei bleibt freilich ein Rätsel, wie der Schreiber der Turiner Handschrift auf die Bezeichnung ‚Pierre Chastellain dit Vaillant‘ kommen konnte. Des Rätsels Lösung wäre interessant; daß sie mir nicht gelungen ist, verschlägt jedoch angesichts der vorstehenden Argumente kaum etwas gegen die Unabhängigkeit Vaillants von Pierre Chastellain.¹

Es erübrigt, das Wenige zusammenzufassen, das wir über die Lebensschicksale des Dichters erschließen können. Er lebte aller Wahrscheinlichkeit nach in Tours, denn dort schrieb er seine ‚Obligation‘² und seinen Versbrief.³ Ob er aber, wie Raynaud⁴ annimmt, ein Verwandter jenes Mathelin Vaillant war, der 1403 und 1404 als ‚garde en Sologne des hommes et des femmes de corps de Louis d’Orléans‘ auftritt, bleibe dahingestellt. Jedenfalls starben mit ihm (wenn sein Name nicht etwa bloß ein Sobriquet ist) die dichterisch begabten Vaillants in der Touraine nicht aus.⁵

¹ Herrn Professor Phil. August Becker verdanke ich den Hinweis, daß ‚Pierre Chastellain dit Vaillant‘ möglicherweise eine einfache Parallel- bzw. Unterscheidungs-)bildung zu ‚George Chastellain dit l’aventurier‘ darstellt. Freilich mache ‚Vaillant‘ zum Unterschiede von ‚l’aventurier‘ mehr den Eindruck eines Eigennamens als eines bloßen appositionalen Substantivs.

² Vgl. das ‚Vidimus de la ditte obligation par le duc d’Orléans‘:

.....
Mandons et faisons assavoir

Que le tabellion Devoir

.....

A veu nouvellement, à Tours,

De Vaillant l’obligacion.

³ Siehe S. 27, Vers 117—118.

⁴ G. Raynaud, Rondeaux et autres poesies du XV^e siècle, p. XXXII. — Vgl. P. Champion, Charles d’Orléans, p. 625.

⁵ Vgl. die Artikel ‚Vaillant‘ bei Moréri.

Auf Vaillants poetischen Verkehr mit Karl von Orléans wurde verwiesen. Unklar ist hingegen, welcher Art die persönlichen Beziehungen der beiden Männer waren, ob Vaillant längere Zeit hindurch am Hofe des Herzogs weilte oder nur vorübergehend zu dessen Kreis gehörte.¹ — Ebenso das Verhältnis Vaillants zu René von Anjou; doch ‚Blois et Tours n'étoient pas si loin d'Angers que Vaillant ne pût être des deux cours et manger aux deux râteliers‘, schreibt A. de Montaiglon (Recueil IX, S. 146). Keinesfalls bilden unter diesen Umständen die Beziehungen Vaillants zu René von Provence, wie Piaget (Romania XXIII, 257) annimmt, einen stichhaltigen Beweis für die Identität des Dichters mit Pierre Chastellain.

Vaillant muß sich bei seinen Zeitgenossen eines nicht unbedeutenden Rufes erfreut haben, denn der ‚Jardin de plaisance‘ z. B. gibt — allerdings anonym — eine ganze Anzahl seiner Gedichte wieder (vgl. auch Piaget, Romania XXI, 587; XXIII, 257).² Und als Anthoine Vérard und Blaise d'Auriol unter Mißbrauch des Namens Octoviens de Saint-Gelais die Rondeaux-Sammlung Karls von Orléans für ihre ‚La chasse et le départ d'amours‘ (1509) plünderten, ging auch Vaillants ‚Bonnes gens, j'ay perdu ma dame‘ in das Plagiat über. Als

¹ Auch der bereits genannte Jean Cailleau lebte in Tours und kam häufig zu Karl von Orléans nach Blois (vgl. Champion, Charles d'Orléans, p. 604).

² Ich habe die in der Wiener Hofbibliothek vorhandene Pariser Ausgabe (laut Angabe des Katalogs nicht vor 1503) benützt und darin folgende Rondeaux von Vaillant feststellen können:

Das Anfangsrondeau der ‚Cornerie des anges‘: ‚Quant les trois anges corneront‘, weiters die 10 Rondeaux:

‚Bonnes gens, j'ay perdu ma dame'
 ‚A! se mur, han, estez vous sourde?'
 ‚Ung corps sans cueur qui n'a que l'ame'
 ‚Les yeulx ouvers je n'y voy goute'
 ‚Je le voys bien selon les vers'
 ‚A Dieu vous dy la lerne à l'ueil'
 ‚Quelque chose que je vous die'
 ‚Se vous pensés que je vous ame'
 ‚Merciez Dieu, aussi fort une'
 ‚Sot oeil, trop estes volontaire.'

2*

Octoviens Werk fand es bis in Goujets ‚Bibliothèque françoise‘, ja sogar bis in Didots ‚Biographie générale‘ anerkennende Erwähnung (Piaget, Romania XXI, 584; Picot, ibid. XXII, 244; H. Guy, La poésie française au XVI^e siècle, p. 155).¹

Hier die bis heute unveröffentlichten Werke Vaillants aus der Handschrift Paris, Bibl. nat. fr. 2230.

Diese selbst, ein Pergamentcodex des 15. Jahrhunderts mit Miniatur und verzierten Anfangsbuchstaben, enthält Gedichte Alain Chartiers, Guillaume de Machauts und, von Fol. 211. bis Schluß, Dichtungen des Poeten aus Tours:² den ‚Débat des deux soeurs‘, die ‚Cornerie des anges‘, den Vers- und den Prosabrief sowie 23 Rondeaux, 2 Balladen und 3 Bergeretten, ohne bestimmte Anordnung.³

Die Wiedergabe der Texte erfolgt — abgesehen von der dem heutigen Sprachgebrauche angepaßten Interpungierung, der Wahl der entsprechenden (großen, bzw. kleinen) Anfangsbuchstaben sowie sonstigen Leseerleichterungen (Akzente usw.)⁴ — getreu nach der Handschrift. Die *etc.* der Refrains in der Hs. sind aufgelöst, jedoch in [] gesetzt. Von fremden Lesarten⁵ — soweit sie mir überhaupt zugänglich waren — werden die rein orthographischen nicht verzeichnet.

Cornerie des anges.⁶

(Fol. 237 v^o)

Cy s'ensuit la cornerie des anges de paradis, que chascun doit noter:

Quant les quatre anges corneront,
Piteusement sera corné,

¹ Die ‚Chasse et le départ d'amours‘ selbst blieb mir unzugänglich, daher ich auch nicht erheben konnte, ob sich dort etwa noch andere Gedichte Vaillants befinden.

² Siehe die Beschreibung der Handschrift im Bibliothekskatalog.

³ Davon sind veröffentlicht (vgl. Anhang): der ‚Débat des deux soeurs‘, 4 Rondeaux (U lac de lermes tresparsfont; J'ay veu le debat de voz yeulx; Myeulx vouldroit servir les pourcheaulx; Avant que l'on vous sceust louer) und die Ballade au Jacques Coeur (Que vous n'aiez vaillant et sens).

⁴ Ich habe auch das qui (= que il) der Hs. immer in qu'il verwandelt.

⁵ Die bezüglichen Handschriften und Drucke siehe im ‚Anhang‘.

⁶ Auch in Hs. Bibl. nat. fr. 2375, Fol. 184 (war mir nicht zugänglich).

Car cil qui n'est pas encorné¹
 Tramblera, se le corneront.²

5. Et fault bien que cil corne ront,³
 Si n'est de soi sens escorné,⁴
 Quant les quatre [anges corneront].

- Ellas, celles qui cornes⁵ ont,
 Leur chief sera bien encorné,⁶
 10. Se de tous poins n'est descorné,⁷
 Ne lors pas ne s'encorneront.¹
 Quant les quatre anges [corneront],
 Piteusement sera [corné].⁸

- Mercy criront à cry acors,⁹
 15. Las, chascun cornart et cornarde;¹⁰
 Sy just n'ara que son corps n'arde,
 Se Dieu n'est lors misericors.

¹ encorné = hautain, arrogant (Godefroy), s'encorner = hochmütig werden.

² corner = tympaniser (Godefroy).

³ corne = Hochmut; daß dieser seinen Hochmut bezähme (eigentlich: breche).

⁴ escorner = priver, dépouiller.

⁵ corne wieder im Sinne etwa von „Hochmut“.

⁶ = betäubt durch den Schall der Posaune.

⁷ descorner = des Hochmuts berauben.

⁸ Das Rondeau — ohne die Fortsetzung des Gedichts — findet sich auch im Jardin de plaisance, Fol. 76, in folgender Verballhornung:

Quant les trois anges corneront,
 Piteusement sera corné,
 Quant celluy qui n'est encor né
 Tremblera, se le cor ne rompt.

Dire fault bien qu'un tel cor rond
 Fera lors le monde escorné,
 Quant les trois [anges corneront].

Helas, celles qui cornes ont,
 Leur chief sera bien decorné,
 Se de tous biens n'est encorné;
 Car lors pas ne s'encorneront,
 Quant les trois [anges corneront].

⁹ Part. perf. von *acorre*.

¹⁰ *cornart*, *cornarde* wohl = töricht; vgl. *cornardie* (S. 22, Fußnote 1) und die ausgelassene Gesellschaft der *Cornards* in Rouen im 15. Jahrhundert.

- Chascun verra sa cornardie,¹
 Apres le piteux cornement,
 20. Et aussi, se le cor ne ment,
 Son sens, quoy que le cornart die.

- Et cil qui suit cornarderie,
 Les deables l'iront escornant,²
 Ne n'avez garde qu'en cornant
 25. Que cornart ne cornarde rie.

- Las, chascun son fait cornera,
 Et crez, s'il a esté cornart,
 Sien cornera, se son corps n'art;
 Je croy, moy, qu'on le cornera.³
 30. Ceulx qui n'ont creu, comme cornars,
 Ce que les prescheurs leurs cornoient,
 Seront bien sours, se le cor n'oient;
 Brief, je les tien par leur corne ars.

- Saige est cil qui s'encornaille⁴
 35. De ce c'ung chascun saint cornoit,
 Et est trop foul qui mon cor n'oit,
 Car il n'est nul qui au cor⁵ n'aille.

- A! que feront, las, les cornues,⁶
 Et celles qui vivent en cor⁷?
 40. Plus n'auront menestriez⁸ ne cor,
 De joyes seront des corps nues.⁹

¹ = sottise, bêtise (Godefroy).

² escorner = insulter (Godefroy).

³ Hs. *qu'on qu'on le cornera*. Vgl. S. 21, Fußnote 2.

⁴ wohl = sich zu eigen macht, beherzigt.

⁵ wohl = cueur.

⁶ cornu = sot, bizarre, extravagant (Godefroy).

⁷ cor = corne (Godefroy); s. S. 21, Fußnote 3.

⁸ menestrie = Musikinstrument; der Vers ist zu lang.

⁹ das Femininum wohl unter Einwirkung des vorangehenden *celles*.

- Moult estrange est la cornemuse
 Dont on yra cornemusant;
 Cil qui va en corne¹ musant
 45. Est foul, sy à mon cor ne muse.²
- Chascun sera lors le corps nu,
 Sans chapperon et sans cornete;
 Celle sera bien du corps³ nete
 Qui n'aura grant paour du cornu.⁴
50. Car les sains qui ont le⁵ corps³ net
 Et qui sont sains d'ame et de corps,
 Voyant de l'enffer⁶ les discors,
 Trambleront au son du cornet.
- Besoing estoit que Dieu cornist
 55. *Vigilate*, sy que cornon
 Tant que ne dormions encor non,
Quia nescimus, se du cor n'ist,
*Diem nec*⁷ *horam*.⁸
- Dieu nous dira: je vous cornoye,
 60. Mais sours estiez à la cornee.
 Mainte ame en sera escornee,
 Et juge que ame et corps noye.
- Si prions Dieu que chascun corne
 Les VII vertus que Dieu corna,
 65. Tant que d'enffer, où bon corps n'a,
 Nous ne puissions sentir la corne.⁹

¹ *corne*, siehe S. 21, Fußnote 3.

² *muser* in der Bedeutung *réfléchir*; unter *cor* ist wohl das Gedicht verstanden.

³ Verderbt für *cuer*?

⁴ *cornu* = der Gehörnte, der Satan.

⁵ Hs. *les*.

⁶ Hs. *d'enffer*; Vers zu kurz.

⁷ Hs. *neqz*.

⁸ Gott mußte sagen ‚Wachet‘, auf daß wir beten (vgl. *corner les VII vertus* der nächsten Strophe), um noch nicht einzuschlafen; denn wir wissen nicht, ob er (Gott) nicht aus dem Posaunenschall hervortritt, weder (wissen wir) Tag noch Stunde. Matthäus-Evangelium 25, 13 (Gleichnis von den törichten Jungfrauen): *Vigilate itaque quia nescitis diem nec horam*.

⁹ Hs. *corna*; *corne* = force, puissance (Godefroy).

Lettres envoieez.(Fol. 233 v^o)

Ellas, ma dame, ma maistresse,
 Tant fort à vous se recomande
 Mon cueur, que tenez en destresse
 Dont le vostre rien ne lui mande!

5. Car il n'est rien que tant demande
 Que d'avoir, laz, de vous nouvelle,
 Affin que sa douleur amende,
 Qui tant luy est dure et rebelle.

- O! escript vous a en souvenance,
 10. Mais il semble que soiez morte
 Ou qu'il¹ soit mis en oubliance,
 Dont Dieu scet le mal que je porte;
 Car de vous on ne me rapporte
 Nulle nouvelle, helaz, ma dame.
 15. Plus leaulment vers vous me porte
 Que ne faitez vers moy, par m'ame.

- A! sus ma foy, trop suis leal,
 Maiz il me vault mieulx plus ne l'estre,
 Car je croy que le desleal
 20. Est au jour d'uy sus tous le maistre;
 Et fait l'en, las, attendre et pestre
 Cellui qui, par mon createur,
 Aymeroit trop mieulx jamez n'estre
 Qu'il² ne fust leal serviteur.

25. Or sus, Dieu pardoint aux mignongnez
 Qui le font par leur ygnossence,
 Car je croy³ que seroient bonnes,
 Maiz elles⁴ n'ont pas congnoissance;

¹ Hs. *qui*.

² Hs. *Qui*.

³ Hs. *croy moy*.

⁴ Hs. *ilz*.

- Dont je prens mieulx en pacience
 30. Le tresgrief mal qu'amours me donne,
 Et si languiz en confiance
 Que les mauvaiz on habandonne.
- Las, j'ay servi à mes despens,
 Et me desplaist que plus n'ay fait,
 35. Criant mercy; et m'en repens
 Comme celui qui a meffait,
 Combien que je m'en¹ voy deffait.
 Dieu, que ne mys tu leaulté
 — Ce² feust ung hault bien tresparsfait! —
 40. En celle où a tant de beaulté?

- J'avoie en vous tant de fiance
 Et vous avoie fait savoir
 De tout mon fait, en esperance
 Que vostre conseil peusse avoir;
 45. Mais je puis bien apparcevoir,
 Las, que de vous suis getté loing,
 Dont croy que aussi a³ sus vous pover,
 Puis que me faillez au besoing.

- Helaz, qui eust jamaiz penssé
 50. Que eussiez failli⁴ vostre promesse
 Et que m'eussiez desavancé,
 Veu que, sus ma foy, je ne cesse
 De pencer en vous, ma princesse,
 Si leaulment que plus ne puis.
 55. Pour Dieu, mandez moy pour quoy est-ce⁵
 Ne comment de vous laz je suis!⁶

¹ 'en' bezieht sich wohl auf *servir* des ersten Verses der Strophe.

² Hs. *Se*.

³ Subjekt des Satzes ist wohl 'mon fait' aus Zeile 43. Vielleicht eine Sache, durch die der Dichter den Unwillen seiner Dame erregt hat.

⁴ Hs. *faillie*; der Vers ist zu lang.

⁵ Hs. *esse*.

⁶ Und wieso (warum) ich durch Euch unglücklich bin.

Car, sus ma foy, qui m'eust juré
 Que vous m'eussiez tenu tel terme,
 Je ne l'eusse pas enduré,
 60. Mais demanty bien tost et ferme;
 Et si vous assure et aferme
 Qu'alors vous eusse dit ma mort,
 Dont me fault pleurer mainte lerne,
 Se pitié bref ne vous remort.

65. Je ne scay pas dont ce vous vient
 Ne ce¹ que c'est qui vous apointe,
 Ne ne puis pancer en quoy tient,
 Fors que quelcung si vous acointe,
 Qui a ainsi l'amour desjointe
 70. D'entre nous deux; mais, s'ainsi est,
 La mort, qui a si dure pointe,
 Nous preigne tous deux sans arest.

Quant à moy, las, je suis maudit
 Au regart tout du fait d'amours,
 75. Dont mainte fois le cueur me dit
 Qu'en amours feisse de faulx tours.
 Mais loyauté, tout au rebours,
 Tire tousjours mon cueur à part,
 Par qui je passe mauvaiz² jours,
 80. Pour ce que je suis de sa part.

Mais puis que tant je l'ay servie,
 Je vueil mourir soubz sa querelle;
 Au moins, quant n'aray plus de vie,
 Chascun si dira: ve là celle
 85. Qui au leal fut tant rebelle
 Que mort en prist tresdure et fiere,
 Et tout le monde criera belle,
 Quant vous verront à murtriere.

¹ ce der Verlänge halber ergänzt, fehlt in der Hs.

² Hs. *de mauvaiz*; Vors zu lang.

- Je pri à Dieu qu'il¹ vous en garde,
 90. Ma gente dame, et moy aussi,
 Et que vostre eueil trop mieulx regarde
 Que il n'a fait jusques icy;
 Car, sus ma foy, j'ay grant soucy
 De paour que vous soiez surprise
 95. De desleaulté, le faulx sy
 Que ung chascun souvent desprise.
- Veuillez vous en, las, advertir,
 Et ce² sera vostre prouffit;
 Las, se je meurs comme martir,
 100. Vostre fait tien pour deconfit,
 Car cellui, certes, qui vous fit
 Vous deffera, ou qu'on me tonde,
 Criant: veez celle qui deffit
 Le plus leal de tout le monde.
105. Se je suis loing de voz gens yeulx,
 Au moins du³ cuer soiez prouchain,
 Car, se j'estoye a mille lieux,
 Avecques vous suis pour certain;
 Si vous pry, mon bien souverain,
 110. Affin que je puisse avoir joye,
 Que de vous brief ou soir ou main
 Faciez que des nouvelles j'oye.
- A Dieu, ma dame, qui vous gart
 Et vous doint ce qu'avez desir,
 115. Perdre puissai-ge le regart,
 Se j'en avoye desplaisir!
 Escript tout à mon beau loisir
 Dedens ceste ville de Tours,
 Où ne puis dormir ne gesir,
 120. Tant me faittez faire de tours.
 Le vostre etc.

¹ Hs. *qui*.² Hs. *se*.³ Hs. *que du*; Vers zu lang.

Lettres en prose.¹(Fol. 245 r^o)

A! ma dame maistresse, hélas, comment me pourray-ge recommander en vostre bonne grace par façon qu'il en puisse mieulx valoir au cuer qui souloit estre mien, qui à present est en voz mains? Las, je ne scay, mais à l'avanture de toute ma puissance bien humblement m'y recommande, et neantmoins mes recommandations force m'est que de vous me plaigne et requiere justice à madame, vostre tresbelle et bonne maistresse,² se de vous mesmes ne me faittez raison. Car, quant je party de vous, vous³ me fistez destrousser de tout mon vaillant et oster par voz brigans de boys mon povre cuer que, combien qu'il⁴ feust vaillant contre eulx, ne peust⁵ resister lors; n'oneques puis⁶ le bois de chasteau neuf, où estoient ambuschez, je ne le vis, car Crainte et Honte, qui sont subgiez d'Onneur, me garderent de retourner et de suyvir les⁷ diz brigans, et me couvynt le lesser là et habandonner entre leurs mains: qui m'a esté depuis ung songe merveilleux.⁸

Et est tel le cas: Beaulté y estoit chef et principal des diz brigans, armé d'ung harnoys complet, si bel, si clér, si blanc et tant net que ne croy pas c'onques empereur ne roy en eust jamaiz de plus bel, ne jamaiz n'en⁹ saillit de Millan ung tel; ne n'est pas à croire que Dieu n'en soit l'armusier et qu'il¹⁰ ne l'ait fait pour y prandre plaisance. Puis Jeunesse fut là en sa compaignie, qui sambloit, à veoir son enfantin visaige, qu'il¹¹ eust acoru¹² au pas, tant avoit la couleur froiche

¹ Befindet sich auch Dresden, Kgl. Bibl. Oc68, Fol. 34 v^o (ohne Titelüberschrift).

² Es scheint mir in Anbetracht des weiteren Zusammenhangs zweifelhaft, ob der Dichter sich wirklich an die Herrin seiner Dame wenden will — in welchem Falle diese etwa als Zofe o. dgl. zu denken wäre — oder aber ob die Stelle verderbt ist.

³ Fehlt Dresden.

⁴ Hs. *qui*.

⁵ Nach Dresden; Bibl. nat. *peult*.

⁶ Dresden *de là puis*.

⁷ Nach Dresden; Bibl. nat. *le*.

⁸ 'Was (alles) mir seither als wunderbarer Traum erschien.'

⁹ Dresden *ne*.

¹⁰ Hs. *qui*.

¹¹ Das Maskulinum, da 'Jeunesse' wohl als Kind schlechthin gedacht ist.

¹² Dresden *qui acouru*.

et vermeille; et, sus ma foy, sambloit qu'on le vensist de faire tout nouvellement. Et avecques lui estoit un nommé Gentetey, qui estoit si gentement armé, sy joint, sy¹ gresle qu'on l'eust enpoingné par le my du corps. Et le bas de son harnoiz si bien troussé que merveilles; le hault de la piece et les gardes-braz d'une si plaisante coulleur, et les gardes si nouvelles et si estranges, toutes d'une autre façon, que je n'en ay² point veu la sallade si gentement mise, et plus richement garnye que nulle autre. La gorgerete clere et blanche à merveilles, les gantelez si bien fais et de si belle façon, les soullerez d'autre part tant minauldement faiz et si traitez; n'en luy ne failloit boucle ne hardillon, et sambloit si bien estre mignon d'ung grant seigneur. D'autre part vindrent au devant de moy Gracieuseté et Doulx-parler, qui m'amuserent à³ un estroit pas nommé Espoir, où volentiers chascun s'arreste, ce⁴ pendent que Plaisance tendoit ses laz, où mon cueur fut pris. Desir et Franc-vouloir, qui estoient mes serviteurs, furent envers moy plus eschauffez que les aultres brigans et furent cause de ma destrousse; et croy, moy, qu'ilz s'estoient abutinez avecques eulx.⁵ De l'autre cousté y estoit un brigant nommé Beaumaintien, qui au pas se monstra savoir moult et avoir veu beaucoup, car, sans soy effroier, tint long temps tresbelle,⁶ tresasseuree et ferme contenance, tellement que à veoir ses façons je me sentoie desja pris. Oultre plus y entrevy, ce⁷ me sembla, Bonté, un aultre brigant, qui ne se monstra à moy fors faintement et en trouble que ne l'aparceu si non tellement quellement; et m'en esmerveille⁸ que autrement ne se descouvrit à moy, veu que toute ma vie j'ay esté et encores suis des siens. En⁹ apres fut illec un archier souldain nommé Doulx-regart, qui avoit tous ses traiz enpannez¹⁰ de transsissement,

¹ Dresden *et si.*

² Nach Dresden; Bibl. nat. *n'en n'ay.*

³ Dresden *en.*

⁴ Hs. *se.*

⁵ Dresden *avecques lesdiz brigans.*

⁶ Dresden *tresbelle et.*

⁷ Hs. *se.*

⁸ Dresden *esmerveilley.*

⁹ Dresden *Et.*

¹⁰ = ompennez.

assez fort esmoluz pour faulcer mille cueurs d'ung coup; et se n'eust esté que Raison me presta sa targe, il m'eust tué devant la compaignie, n'oneques ne me peuz si bien couvrir qu'il¹ ne me ferist pres à la mort tellement qu'alors mon cueur fut saisy, ne depuis ne le senty ne ne seay qu'il¹ devint lors. Or est il ainsi, ma maistresse, que tous ces² brigans icy se retrahirent³ apres les destrousses faittez en vostre hostel de tous biens, là où, comme je suis informé, mon povre cueur fut mené lié et pris par ce dit⁴ archier et ung autre nommé Bel-acueil, lequel je trouvay⁵ aupres de vous, quant je vous vis premierement; et l'ont tenu leans en vostre dit hostel jusques à present, et foiz grant doubte qu'encores facent longuement. Et croy que si font ilz pluseurs aultres, ce que Dieu ne veuille pas;⁶ car combien que cueurs doulans ensamble soit reconfort, sy seroit ce au mien desconfort, et d'estre⁷ seul son mal sera mendre, si vous plaist. Toutefois, il n'en puel faillir qu'il⁸ n'y meure ou languisse toute sa vie, si non que Pitié, Grace et Mercy, qui sont principales gardes des prisons de dame,⁹ ne le mettent dehors. Car je ne puis pourchasser sa delivrance et suis comme arbre sans cueur qui meurt et seiche sus le pré, et nuyt et jour et à toute heure ne cesse de cheminer en vostre chemin de souvenir, dont ne puis yssir ne¹⁰ trouver le bout; car il me conduit et mène en la forest de menues pencees, plaine de regretz et de souppirs, semée de fleurs de merancolie et de soucy, fort tenebreuse. Et là demeure ung grant temps que je n'en puis saillir et suis tout esgaré, plus mort que vif et cil qui travaille nuyt et jour sans nul repox, fors que tant que dame Esperance me reconforte, qui est¹¹ à tart; et des si tost qu'elle me lesse, je suis comme paravant esgaré en la dite

¹ Hs. *qui*.

² Hs. *ses*.

³ Nach Dresden; Bibl. nat. *retraient*.

⁴ Nach Dresden; Bibl. nat. *ses diz*.

⁵ Nach Dresden; Bibl. nat. *trouve*.

⁶ *pas* fehlt Dresden.

⁷ Dresden *sont*.

⁸ Hs. *qui*.

⁹ Dresden: *de vous, dame*.

¹⁰ Dresden *et*.

¹¹ *est* fehlt Dresden.

forest. Et pour ce, ma seulle maistresse et amye, je ne scay aultre moien que vostre grace requerir. J'envoye par devers vous Leaulté, poursuivant de toutes lealles dames, vous requerir et sommer de vostre grant leaulté, auquel vous plaise foy ajouster et croire son conseil comme lealle et bonne et comme je foiz. Et par cellui vous plaise me mander bonnes nouvelles du cueur qui fut mien. Et s'ainsi est,¹ ma maistresse, que vostre plaisir et vouloir soit qu'il² demeure vostre serviteur, c'est bien le mien,³ mais qu'il² vous plaise que j'aye la garde du vostre,⁴ car autrement je ne puis vivre. Ellas, ma seulle maistresse, ne vueilliez pas ma mort, ne veuillez pas avoir deux cueurs; vous plaise m'envoier le vostre, qui tant sera chery, aymé et plus chier tenu que mon eueil, car plus hault bien ne me puelit advenir ne rien qui plus me plaise. Et combien, ma maistresse, que la requeste ne soit pas raisonnable ne que le change des deux cueurs ne soit pareil en rien, j'en seray plus tenu à vous et non pas vous à moy, car c'est plus don que change; et vous partira d'onneur et de largesse de donner si largement⁵ pour avoir si petit. Au surplus, ma seule maistresse et amye, je vous requier bien doucement que me⁶ faciez savoir brief de voz nouvelles, qui est la chose que plus desire en ce monde; car vous estes celle dont me peut venir ma vie, qui peut faire mourir mes douleurs et ressusciter mes joyes, croistre mon bien et apétisser mon mal, estre mire de toutes mes maladies, car brief, ma mort, ma vie et tout mon fait en vous gist. Et à tant me tais et vous dy à Dieu, auquel je pry, ma seule maistresse et amye, qu'il⁷ vous doint tout ce que vouldriez et que je vous vouldroye. Et gart tous voz bons amys et vous doint celle vertu de les congnoistre; je n'en puis que mieulx valoir. Escript etc.

Vostre humble et leal serviteur,
Cellui qui, par mon Createur,
Povez nommer vostre Vaillant.

¹ *est fehlt Dresden.*

² *Hs. qui.*

³ *Zu verstehen: mon plaisir et vouloir.*

⁴ *Bezieht sich natürlich auf cueur.*

⁵ *de donner: si largement fehlt Dresden.*

⁶ *Dresden: que vous me.*

⁷ *Hs. qui.*

Rondeaux.1.¹(Fol. 233r^o)

- C'est mon vaillant et ma richesse
 Que ma maistresse,
 Et le tresor que plus je prise;
 Mon cueur l'a prise,
 5. Pour tousjours maiz avoir liesse.
- De la reclamer ma princesse
 Tousjours ne cesse,
 Ne n'ay, par Dieu, aultre entreprise;
 C'est mon vaillant [et ma richesse].
10. Le dueil qui me tenoit en lesse
 Par lui, me lesse;
 Longtemps l'avoye à Dieu requise,
 Or l'ai ge acquise,
 15. Dont la² mercy et cry largesse,
 C'est mon vaillant [et ma richesse].

2.¹(Fol. 236r^o)

- Quelque semblant, las, que je face
 Devant les gens, quant suis à part,
 De dueil mon cueur sy faut et part,
 Et pry à Dieu qu'il³ me defface.
5. Car ma douleur toute aultre efface,
 N'ung seul plaisir n'ay pour ma part,
 Quelque semblant, [las, que je face].
- En plains et pleurs baigne ma face,
 Regrettant la mort par qui part
 10. L'ame de chascun et depart,
 Ne n'ay pas paour que me mefface,
 Quelque semblant, [las, que je face].

¹ Auch vorhanden in Dresden, Kgl. Bibl. Oc 68, Fol. 34r^o.² Dresden *le*.³ Hs. *qui*.

3.

(Fol. 237r^o)

De moy n'est plus; las, je ressamble
 Estre par vous moins vif que mort,
 Car douleur mon cueur point et mort,
 Dont d'angoisse fremiz et tramble.

5. A! J'endure plus qu'il¹ ne semble,
 Et, se pitié ne vous remort,
 De moy n'est plus; [las, je ressamble
 Estre par vous moins vif que mort].

- Joye s'enfuit et de moy s'amble,
 10. Pour bien servir et aymer fort;
 Laz, se secours et reconfort
 Ne m'envoiez, tous deux ensamble,
 De moy n'est plus; [las, je ressamble
 Estre par vous moins vif que mort].

4.

(Fol. 237r^o)

Par Dieu, ma mignonne, m'amyce,
 Pour quelque chose qui m'avyegne,
 Ne quelque part que j'aille ou viegne,
 Si sui ge à vous, n'en doubtez mie.

5. Et si n'est heure ne demye
 Que de vous bien ne me souviegne,
 Par Dieu, [ma mignonne, m'amyce].

- En dormant tressaulx et fremie
 Ne ne scay lors que je desviegne,
 10. Penssant par foiz que je vous tiengne
 Telle foiz qu'estez endormye,
 Par Dieu, [ma mignonne, m'amyce].

¹ Hs. *qui*.

5.

(Fol. 237^v)

La plus des plus qui soit en vie
 Ne qui fut onc dessoubz les cieulx,
 Estez, maugré tous envieulx,
 Et plus digne d'estre servie.

5. A! vous estez tant assovyé
 Que clamer vous vueil par tous lieux
 La plus des plus [qui soit en vie].

- D'autre choisir je n'ay envie,
 Car je ne scay ou monde mieulx;
 10. Tant belle estez qu'ainsi m'aist Dieux
 Mon cry sera tant que desvie:
 La plus des plus [qui soit en vie].

6.¹(Fol. 240^r)

Les yeulx ouvers, je n'y voy goute,
 Et moins y voy, plus y regarde;
 J'ay esgaré ce que je garde,
 Certain je suis de ce que doubte.

5. Ce qui m'atire me deboute,
 Trop tost me vient ce qui me tarde;²
 Les yeulx ouvers, [je n'y voy goute].

- Sans me touchier fort, on me boute,
 Sans sentir rien,³ mon cueur on larde,
 10. Et, sans feu, fault⁴ qu'en brief y l'arde;⁵
 Aveugle suis, car, somme toute,
 Les yeulx ouvers, [je n'y voy goute].

¹ Befindet sich auch Jardin de plaisance, Fol. 85^v.

² Jardin *darde*.

³ Jardin *riens sentir*.

⁴ Jardin *il fault*.

⁵ Jardin *que brief il tarde*.

7.¹(Fol. 240r^o)

A! se² mur,³ han,⁴ estes vous sourde?
 Mais qui vit onc vostre pareille?⁵
 Puisqu'à vous servir m'apareille,
 Faites que pitié en vous sourde!

5. N'endurez⁶ plus que je tabourde⁷
 Ne que je crie⁸ à vostre oreille:
 A! se² mur, han,⁴ [estes vous sourde]?

- Las, j'ay par vous douleur si lourde
 Que je ne dors ne ne sommeille;
 10. Pour Dieu, dittez qui vous conseille
 Et se c'est par jeu ou par bourde!
 A! se² mur, han,⁴ [estes vous sourde]?

8.

(Fol. 240v^o)

Rondeau à revireer.

Maistresse lealle ay d'amours,
 Tenu à Dieu je suis trop d'elle,
 Venu m'est il bonne nouvelle,
 Largesse il fault crier tousjours.

5. Richesse et bien pris m'ont au cours,
 Congnu suis bien et je l'ay belle,
 Maistresse lealle [ay d'amours].

¹ Befindet sich auch im Jardin de plaisance. Fol. 85r^o.

² Jardin *ce*.

³ 1. Pers. sing. *praes. von muire* (= *mugir*; s. Godefroy)?

⁴ Jardin *han*.

⁵ Jardin *oncques la pareille*.

⁶ Jardin *Ne cuydez*.

⁷ Jardin *tarbourde*.

⁸ Jardin *que crye*.

- Destresse et dueil sont à moy sours,
 Contenu¹ m'a envye celle,
 10. Retenu je n'ay aussy qu'elle;²
 Promesse ay brief d'avoir secours:
 Maistresse lealle [ay d'amours].

9.

(Fol. 241r^o)

Le rebours du rondeau.

- D'amours ay lealle maistresse,
 D'elle trop sui ge à Dieu tenu,
 Nouvelle bonne il m'est venu,
 Tousjours crier fault il largesse.
5. Au cours m'ont pris bien et richesse,
 Belle l'ay je et bien suis congnu,
 D'amours ay [lealle maistresse].
- Sours à moy sont dueil et destresse,
 Celle envye m'a contenu,³
 10. Qu'elle aussy n'ay ge retenu;
 Secours d'avoir brief ay promesse:
 D'amours ay [lealle maistresse].

10.⁴(Fol. 241r^o)

A Dieu vous dy la lerne à l'ueil,
 A Dieu, ma tresgente mignonne,
 A Dieu, sus toutes la plus bonne,
 A Dieu vous dy, qui m'est grief⁵ dueil.

¹ Hs. *sontenu* (oder *soutenu*?)² *elle* bezieht sich wohl auf *maistresse*: mögen Kummer und Schmerz mir erstanden sein, Neid mich bedrängt haben, ich habe doch nur *sie* bewahrt... Oder aber: mögen ... mich bedrängt haben, verblieben ist mir nur er (der Neid, sc. weil ich nun glücklich werden soll)?³ Hs. *sontenu* (oder *soutenu*?)⁴ Auch *Jardin de plaisance*, Fol. 99r^o.⁵ *Jardin grant*.

5. A Dieu, à Dieu, m'amour, mon ueil,
 Mon povre cuer vous laisse et donne;
 A Dieu¹ [vous dy la lerne à l'ueil].

A Dieu, par qui du mal recueil
 Mille foiz plus que mot ne sonne,

10. A Dieu, du monde la personne
 Dont plus me lou et plus me dueil,
 A Dieu vous dy [la lerne à l'ueil].

11.

(Fol. 241 v^o)

U beau chemin esgaré suis,
 D'ung lieu ne pars et vois avant,
 Las, je suis mort, estant vivant,
 Ne mes griefz maulx dire ne puis.

5. En plains et pleurs je me desduis
 Et suis comme la plume au vent;
 U beau chemin [esgaré suis].

Mes yeulx ampliroient ung² puis
 Des lermes qu'ils³ gettent souvent;

10. Là Dieu occist le bon servant
 Qui n'eut, par Dieu, joye oncques puis.
 U beau chemin [esgaré suis].

12.

(Fol. 241 v^o)

Incontinent, ma souveraine,
 Que premierement je vous vis,
 Sans prendre conseil ny avis,
 Mon cuer vous tint sa plus prouchaine.

¹ Hs. *A Dieu, à Dieu.*

² Hs. *tout ung.*

³ Hs. *qui.*

5. De si haultx biens vous senty plaine
 Que, sus ma foy, je fus ravis
 Incontinent, [ma souveraine,
 Que premierement je vous vis].

- Par Dieu, m'amour, soiez certaine
 10. Que tout me pleut, et corps et vis,
 — Ne ne croy pas qu'entre les vifz
 Feust jamais chose plus souldaine —
 Incontinent, [ma souveraine,
 Que premierement je vous vis.]

13.

(Fol. 242 v^o)

Trestout le tresor de Venise,
 Voire de France et d'Angleterre,
 Ne tout cellui qui est sus terre,
 Ne vous vault pas, par Dieu, Loïse!

5. Ha! je vous ayme tant et prise,
 Trop plus que ne fois, par Saint-Pierre,
 Trestout le tresor [de Venise].

- Pour mon seul bien je vous ay prise,
 Sans james changer n'aultre querre,
 10. Et deusseï-ge, par Dieu, acquerre
 Ou gangner par mon entreprise
 Trestout le tresor [de Venise].

14.

(Fol. 242 v^o)

Au povre d'amours
 Qui est si fort pris,
 Dame de hault pris,
 Envoyez secours!

5. Ou ses jours sont cours,
 Sans avoir mespris,
 Au povre d'amours
 [Qui est si fort pris].

- Et s'il¹ n'a recours
 10. Vers vo gent pourpris,²
 Mort a entrepris
 De venir le cours³
 Au povre d'amours
 [Qui est si fort pris].

15.

(Fol. 243r^o)

- Las, est-ce⁴ bien fait,
 Pour service faire,
 De vouloir deffaire
 Son amy parfait?

5. Sans avoir forfait,
 Lui souffrez meffaire;
 Las, est-ce⁴ bien fait?

- Rien il n'a meffait
 Et a tant à faire;
 10. Veuillez le reffaire,
 Quant l'avez deffait!
 Las, est-ce bien fait?

16.

(Fol. 243v^o)

- Laissez d'amours toust⁵ la frontiere,
 Car, sus ma foy, les mesdisans
 Disent qu'il a plus de dix ans
 Que vous estiez veille routiere.

¹ Hs. *si*.² Wenn er nicht Zuflucht hat zu Eurem reizenden Gehege (in Euren Schutz).³ Im Lauf.⁴ Hs. *esse*.⁵ *toust* wohl = *tost*.

5. Vueilliez ploier vostre baniere,
Trop longuement tenez les champs,
Laissez d'amours [toust la frontiere]!

Aultre sera vostre heritiere,
Voz faiz si sont trop apparans;

10. Pour Dieu, alez veoir voz parans!¹
Puisque n'estez² jeune n'entiere,
Lessez d'amours [toust la frontiere]!

17.

(Fol. 241r^o)

Pour Dieu, m'ameye, ayez moy bien!
Car, se m'aist Dieux, ma gente dame,
Entierement, de corps et d'ame,
Vostre serviteur je me tien.

5. N'aultre que vous en moy n'a rien,
Et pour ce, puis que je vous ame,
Pour Dieu, m'ameye, [ayez moy bien]!

Mon cueur est vostre plus que sien,
A vous se tient, sans le sceu d'ame,

10. Ne nulle que vous ne reclame;
Maiz doneques, puis qu'il³ n'est plus mien,
Pour Dieu, m'ameye, [ayez moy bien]!

18.⁴(Fol. 248r^o)

Ung corps sans⁵ cueur qui n'a que l'ame,
Plain de regretz et de doulleurs,
Qui meurt et font trestout en pleurs,
Vous cry mercy, ma gente dame.

¹ Geht dorthin, wo Eure Eltern sind! Sucht Euch eine andere Beschäftigung!

² Hs. *plus n'estez*. Vers zu lang.

³ Hs. *qui*.

⁴ Auch vorhanden Dresden, Kgl. Bibliothek, Oc 68, Fol. 38 und Jardin de plaisance, Fol. 85r^o.

⁵ Jardin *ung* (statt *sans*).

5. En lermoiant il vous reclame,
Et d'omme mort porte coulleurs:
Ung corps sans cuer [qui n'a que l'ame].

- De dueil il a plus que nul ame,
Tant qu'il¹ ne peut pancer ailleurs;
10. Pour Dieu, eschevez² son maleurs,³
Ou faittez mettre soubz⁴ la lame
Ung corps sans cuer [qui n'a que l'ame].

19.⁵

(Fol. 248 v°)

Merciez Dieu, aussi fort une,⁶
Qui vous a si bien⁷ fortuné
Qu'en ce⁸ monde n'a fors tu né⁹
Que tant soit mignon de fortune.¹⁰

5. Car en honneur et en pecune¹¹
Vous a haultement guerdonné;
Merciez Dieu, [aussi fort une,
Qui vous a si bien fortuné].

- A moy vaillant¹² pas une prune
10. Ne m'a esté d'elle donné,
Mais tout vous a¹³ habandonné

¹ Hs. *qui*.² Handschrift *eschever*.³ Jardin *ses clameurs*.⁴ Jardin: *Ou le mettez dessous*.⁵ Auch Jardin de plaisance, Fol. 115 r°.⁶ „Ebenso die eine (nämlich la fortune)“; Jardin *fortune*.⁷ Jardin *vous a ainsi*.⁸ Jardin *Car en*.⁹ Jardin *monde congneu ne*.¹⁰ Jardin *A qui hay soit tant souvent une*.¹¹ Jardin *En honneur, en bruyt et coustume*.¹² Jardin *povre*.¹³ Jardin *est*.

Et si¹ vous est huche commune.²
 Merciez Dieu, [aussi fort une,
 Qui vous a si bien fortuné].

Bergeretten.

1.

(Fol. 236 v°)

Mort, vien vers moy bien tost batant!
 Fors toy ne voiz rien regretant,
 Car je languis en plains et pleurs;
 Prens moy, escheve mes maleurs,
 5. De vivre plus ne suis contant!

Las, je suis hors de pacience,
 Et mon cueur pres de desespoir;
 De prendre en gré n'ay pas science,
 Puis que me fault mon gent espoir,

10. Par qui mon cueur souppire tant
 Que l'ung souppir l'autre n'atant.
 Pencer ne puis à Dieu n'ailleurs;
 C'est ung songe, de mes douleurs,
 Plus n'y puis estre resistant.
 15. Mort, vien vers moy [bien tost batant]!

2.

(Fol. 239 v°)

A vous louer tant que cueur rompe
 Ne me saroit assez souffire,
 Car impossible m'est de dire
 De vous le triomphe et la pompe.

¹ *si ergänzt.*

² *Jardin Et vous est sa change commune.*

5. A excepté par Dieu les cieulx,¹
 Il n'est rien qui de vous approuche;
 Clamer vous puis bien, par tous lieulx,
 Seulle sans per et sans reprouche,
- Et, à² cuer hault, à son de trompe,
 10. Qu'en vous, mon bien, n'a que redire.
 On n'en saroit, par Dieu, mesdire,
 Ne, sus ma foy, nul ne se trompe
 A vous louer [tant que cuer rompe].

3.

(Fol. 243r^o)

- Tant de mal, las, par vous j'endure
 Que je suis hors de pacience
 Et ne scay, par ma conscience,
 Comment si longuement je dure.
5. Laz, je metz paine à vous complaire,
 Mais mon service vous desplaist;
 Or, pensez donc, s'il³ me doit plaire,
 Ne quel douleur à mon cuer c'est!
- Douleur, hélas,⁴ voire tant dure
 10. Que je pers sens et contenance
 Et suis le plus doulant de France,
 Voire plus qu'onques creature;
 Tant de mal, las, [par vous j'endure].

¹ A *excepté par Dieu les cieulx*, außer im Himmelreich Gottes, *cieulx Dieu* wie z. B. *hostel Dieu*.

² *Fehlt* Hs.

³ Hs. *si*.

⁴ Hs. *las*; Vers zu kurz.

Ballade.(Fol. 244r^o)

Ellas, ma dame, qui saroit
 Les treshaulx biens de vous comprendre?
 Je ne scay pas qui ce¹ seroit
 Ne qui l'oseroit entreprendre,
 5. Car point ne croy que, sans mesprendre,
 On en sceust bien à chief venir;
 Rien n'a pareil, à bien le prendre,
 Je le puis dire et maintenir.

Car qui jamais ne cesseroit
 10. De vous louer et d'y entendre,
 Vos biens point n'en ne passeroit,
 Tant vous en a voulu Dieu tendre;
 Ses vertus voutt sus vous estandre
 Si hault qu'on vous puelte retenir
 15. La dame en qui n'a que reprendre,
 Je le puis dire et maintenir.

Et qui voz biens amasseroit,
 Je croy, sus ma foy, que le mendre
 Pour acheter souffiseroit
 20. Le monde, qui le vouldroit vendre.
 Ha, c'est l'abisme où se vient rendre
 Haulx biens qui n'ont per, sans finir;
 Vaillant n'eut onc tant Alixandre,
 Je le puis dire et maintenir.

25. Prince, je m'offre de² deffandre
 Devant toutes et soustenir
 Que c'est la plus, et deusse fandre,
 Je le puis dire et maintenir.

¹ Hs. *se.*² Hs. *de le*; Vers zu lang.

Anhang.

Übersicht über die Dichtungen Vaillants.

Dichtungen Vaillants finden sich in ziemlich zahlreichen Handschriften;¹ die von mir selbst eingesehenen, bzw. benützten sind die folgenden:

Paris, *Bibl. nat. fr.* 2230. S. S. 20.

Berlin, *Kgl. Bibliothek, Philipps 1928* ist ein Pergamentcodex des 15. Jahrhunderts und soll nach einer auf der Rückseite des Vorsatzblattes wiedergegebenen Bemerkung B. de Montfaucons (*Bibliotheca Bibliothecarum manuscriptorum*, Paris 1739, Bd. I, S. 606) enthalten: „Poësies galantes en vers Romans, composées en Gaulois par Lambusche (sic!) Vaillant, pour Richard, Comte de Salme“.² — In Wirklichkeit ist nur das erste Stück, die „Embûche“, von Vaillant; das zweite ist die dem Martial d’Auvergne beigelegte „Confession d’amour“ oder „Confesse de la belle fille“,³ das dritte Alain Chartiers „Complainte contre la mort“,⁴ das vierte der bekannte „Debat de mariage“ zwischen dem verheirateten und dem unverheirateten Manne, auch „Le nouveau marié“⁵ genannt, das letzte endlich eine in Prosa geschriebene „Recepte et briefve garison pour les blanchez fievres“, die ich nicht identifizieren konnte.

Berlin, *Kgl. Kupferstichkabinett 78 · B. 17*, eine Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts, enthaltend 663 Rondeaux, Balladen und Chansons, war einst im Besitze des Kardinals von Rohan.⁶

¹ Die von Gröber, *Grundriß*, II 1116, u. a. angeführte: *Bibl. nat. fr.* 2553 enthält, soweit ich feststellen konnte, keines seiner Werke.

² So auch Alfred Schulze, *Die romanischen Meermann-Handschriften des Sir Thomas Philipps in der Königlichen Bibliothek zu Berlin* (Berlin 1892), S. 14. Dort Näheres über die Hs.

³ Gröber, *Grundriß* II, 1182.

⁴ Ebda 1102.

⁵ Ebda 1183.

⁶ Vgl. S. Lemm, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen*, Bd. CXXXII, S. 151. Bei nur flüchtiger Durchsicht der Handschrift, die von Piaget und Lemm herausgegeben werden soll, konnte ich 4 Rondeaux von Vaillant feststellen (vgl. die folgende Zusammenstellung).

Dresden, Kgl. Bibliothek, Oc 68 (16. Jahrhundert) enthält auf 39 Pergamentblättern in sorgfältiger Schrift nur Werke Vaillants: die ‚Embûche‘, 2 Rondeaux und den Prosabrief.¹

Von Drucken kommen in Betracht:

- Le jardin de Plaisance et fleur de rethorique*, nouvellement imprimé à Paris (nicht vor 1503; vgl. S. 19.) [Jardin de plaisance].
- A. de Montaignon, Recueil de poésies françoises des XV^e et XVI^e siècles, Bd. IX, Paris 1865 [Montaignon].
- Le Roux de Lincy*, Recueil de chants historiques français depuis le XII^e jusqu'au XVIII^e siècle, 2 Bde., Paris 1841–1842 [Le Roux de Lincy].
- J. Marie Guichard, Poésies de Charles d'Orléans, Paris 1842 [Guichard].
- Charles d'Héricault*, Poésies complètes de Charles d'Orléans, 2 Bde., Paris 1874 [d'Héricault].
- Kervyn de Lettenhove*, Oeuvres de Georges Chastellain, 8 Bde., Brüssel 1863–1866 [Kervyn de Lettenhove].
- G. Raynaud, Rondeaux et autres poésies du XV^e siècle (Société des anciens textes), Paris 1889 — kritische Ausgabe der Hs. Paris, Bibl. nat. fr. 9223 [Raynaud].

Eine Übersicht über die unter dem Namen Vaillants erhaltenen Werke mit Angabe ihrer Überlieferung — soweit mir bekannt — würde sich nun etwa so gestalten (für die Rondeaux, Balladen und Bergeretten ist der Anfangsvers als Titel gewählt; bei bereits veröffentlichten Stücken werden im allgemeinen nur die in der betreffenden Ausgabe nicht erwähnten Handschriften genannt, für die hier zum ersten Male gedruckten vgl. das Nähere an der entsprechenden Stelle, auf die durch Seitenangabe verwiesen wird):

Le débat des deux soeurs: Montaignon, S. 92 ff. (nach einem Drucke aus dem 16. Jahrhundert unter Berücksichtigung der Hs. Bibl. nat. fr. 1642, Fol. 384); überdies: Bibl. nat. fr. 2230, Fol. 211; Bibl. nat. fr. 2264, Fol. 127; Arsenal 3523, p. 759; Dresden Oc 68, Fol. 1; Berlin, Philipps 1928, Fol. 2.

¹ Vgl. F. Schnorr v. Carolsfeld - L. Schmidt, Katalog der Handschriften der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden, Bd. III, S. 132.

- La cornerie des anges*: S. 20.
Lettres envoieez: S. 24.
Lettres en prose: S. 28.
A Dieu vous dy la lerne à l'ueil: S. 36.
A! se mur, han, estez vous sourde?: S. 35.
Au pouvre d'amours: S. 38.
Avant que l'on vous sceust louer: Raynaud, S. 7. Überdies
 Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett 78 B. 17, Fol. 198v^o.
A vous louer tant que cueur rompe: S. 42.
Bonnes gens, j'ay perdu ma dame: Raynaud S. 15. Überdies
 Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett 78 B 17, Fol. 119v^o,
 und Jardin de plaisance, Fol. 82v^o.
C'est mon vaillant et ma richesse: S. 32.
De moy n'est plus; las, je ressamble: S. 33.
Des amoureux de l'observance: d'Héricault II, 188. Überdies
 (mit veränderter Schlußstrophe) Berlin, Kgl. Kupferstich-
 kabinett 78 B 17, Fol. 200v^o.
Ellas, ma dame, qui saroit: S. 44.
Ha! pouvre perdu, que fais tu? Raynaud S. 10.
Incontinent, ma souveraine: S. 37.
J'ay veu le debat de voz yeux: Raynaud S. 10.
Je le voys bien selon les vers: Raynaud S. 18; überdies Jardin
 de plaisance, Fol. 88r^o.
Laissez d'amours toust la frontiere: S. 39.
La plus des plus qui soit en vie: S. 34.
Las, est-ce bien fait: S. 39.
Les yeulx ouvers, je n'y voy goute; S. 34.
Maistresse lealle ay d'amours
 mit dem Rebours: *D'amours ay lealle maistresse* } S. 35, 36.
M'amour, hélas! vueilliés amer: Raynaud S. 16.
Merciez Dieu, aussi fort une: S. 41.
Mon gentil compaignon Arnault: Raynaud S. 49.
Mort, vien vers moy bien tost batant: S. 42.
Myeulx vouldroit servir les pourcheaulx: Raynaud S. 19.
Or maudit soit il, qui en ment: Raynaud S. 14.
Par Dieu, ma mignonne, m'amy: S. 33.
Pour Dieu, m'amy, ayez moy bien: S. 40.
Present le notaire d'amours (Obligation de Vaillant): Guichard
 S. 102, d'Héricault I, 117.

Quant à moy je crains le filé: Guichard, S. 338.

Quelque semblant, las, que je face: S. 32.

Queque chose que je vous die: Raynaud S. 13. Überdies Jardin de plaisance, Fol. 91r^o.

Que vous n'aiez vaillant et sens (Ballade faite sus le mot Jaquet Coeur qui est: à cueur vaillant rien impossible): Leroux de Lincy I, 345 (nach der Hs. Bibl. nat. fr. 2230, Fol. 248r^o).

Se vous pensés que je vous ame: Raynaud S. 12.

Sot oeil, trop estes volontaire: Raynaud S. 8. Überdies Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett 78 B 17, Fol. 187r^o.

Tant de mal, las, par vous j'endure: S. 43.

Trestout le tresor de Venise: S. 38.

U beau chemin esgaré suis: S. 37.

U lac de lermes trespasfont: Raynaud S. 13.

Ung corps sans cueur qui n'a que l'ame: S. 40.

Vostre grief mal si est le mien: Raynaud S. 11.

Nachträge und Ergänzungen.

Zu S. 7: Am Schlusse des erwähnten Artikels (Romania XXIII, 257) spricht Professor Piaget die Absicht aus, 'de revenir plus tard sur ce personnage original (Pierre Chastellain dit Vaillant), tour à tour joueur de harpe, changeur, médecin, alchimiste et poète'. Trotzdem hatte er, als ich ihm von meinem abweichenden Standpunkte und meiner geplanten Veröffentlichung Mitteilung machte, die Güte, mir einen Sonderabdruck seines später zitierten Aufsatzes aus den 'Atti', der mir damals nicht zur Verfügung stand, zu übersenden. Ich danke ihm hiefür auch an dieser Stelle herzlichst.

Zu S. 10, 11: Die Zitate aus dem 'Temps recouvré' beruhen, das erste auf Petit, 'Le Pas de la Mort', p. LXIII, Fußnote, das zweite auf Piaget, 'Atti', p. 42. Die Handschrift (Stockholm) selbst ist mir gegenwärtig unzugänglich und leider versagen in diesem Punkte auch meine seinerzeitigen Notizen.

Zu S. 21, Vers 3: Die Hs. zeigt *encor né*, möglicherweise ist auch *en cor né*, ('in Hochmut geboren') zu lesen.

Zu S. 21, Vers 4: Die Hs. zeigt *cor ne ront*, doch erscheint mir diese Lesart etwas banal.

Zu S. 26, Vers 88: Der Vers ist zu kurz. Oder sollte ein unreiner Reim *fiere: murtriére* vorliegen?

Zu S. 34, Vers 2, 3: Ich sehe keine Möglichkeit, den unreinen Reim *cienlx: envienlx* zu tilgen.



Fut alors que chascun se part
 D'une feste pour se coucher
 Pres de ma chambre d'un pou apart
 Ouy deux seurs d'amours torcher
 Et men pris lors a approucher
 Sans auoir torcher ne chandelles
 Pour mieulx leur saoir reproucher
 A u lendemain tout se chuint d'elles

Latent

Pres membrustre tant que l'ouy
 Lors la maistrresse des escolles
 D'amours dont fuz fort esiony
 Et ar damev lors l'estore escolles
 Mais d'elle steu plusieurs parolles
 Qu'm touchoient fort contre mon cas
 Dont se deunis plus coy qu'indolles
 En disant dieux quel u'duotais

THE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 2. Abhandlung.

Johann von Wiclif .

und

Robert Grosseteste

Bischof von Lincoln

Von

J. Loserth

korr. Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Vorgelegt in der Sitzung am 10. Oktober 1917.

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hüller

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

1. Die Wertschätzung Grossetestes bei seinen Zeitgenossen und späteren Schriftstellern. — Benützung seiner philosophischen Schriften durch Wiclif.

Man kennt im allgemeinen die hohe Achtung, die Robert Grosseteste schon zu seinen Lebzeiten und in viel ausgedehnterem Maße nach seinem Tode in England und weit über dessen Grenzen hinaus gefunden hat. Die Herausgeber seiner Briefe, seiner philosophischen Schriften, ältere und neuere Biographen des Bischofs von Lincoln, haben sich hierüber mit aller Deutlichkeit ausgesprochen.¹ Am meisten vor

¹ Man gestatte, aus der Fülle der Belegstellen, unter denen die älteste wohl die seines Freundes Adam de Marisco in Oxford ist (s. *Monumenta Franciscana*, ed. by J. S. Brewer, p. 466), nur einige der wichtigeren herauszuheben. Schon Matthäus Paris hat sich an einer Stelle, in der er Grosseteste mit dem heil. Thomas von Canterbury und dem heil. Edmund in eine Reihe stellt, darüber geäußert: *Archiepiscopus exemplo beati Thomae martyris et exemplo ac doctrina beati Edmundi quondam magistri sui informatus, nec non beati Roberti episcopi Lincolnensis facultate eruditus, de solacio caelitus mittendo minime desperavit, omnem papalem tyrannidem patienter sustinendo* IV, p. 956. Von Interesse ist die Schilderung des Ranulphus Higden (VIII, p. 240—242), aus der mit Späteren auch Wiclif geschöpft hat. Man findet die Zeugnisse, soweit sie auf die philosophischen Schriften Grossetestes Bezug nehmen, jetzt am vollständigsten gesammelt in dem grundlegenden Buch von Ludwig Baur, *Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln* (Beiträge zur Gesch. der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen, Bd IX), p. 4 u. ff. S. auch die Einleitung zu *Robert Grosseteste episcopi quondam Lincolnensis epistolae*, ed. by H. R. Luard, London 1861. Von biographischen Darstellungen s. Gotthard Lechler, *Robert Grosseteste, Bischof von Lincoln*, Leipzig 1867, und überarbeitet in seinem Buche *Johann von Wiclif und die Vorgeschichte der Reformation* I, p. 177 (englische Ausgabe von Lorimer, S. 21 ff.). Neuere Schriften von Stevenson, *Robert Grosseteste*, London 1898, und

allem Wiclif, der von einer ganz besonderen Ehrfurcht ihm gegenüber erfüllt war. Er stellt ihn hoch über Aristoteles, dem man nicht immer glauben dürfe, da er oft geirrt habe. Jedenfalls haben Grosseteste — ein klarerer Philosoph in den metaphysischen Wissenschaften — sowie auch andere Denker größere Geltung.¹ Ward der Bischof bald nach seinem Tode in England als Heiliger geehrt, so wird er von Wiclif auch wiederholt so genannt.² In einer seiner Predigten klärt Wiclif

J. Felten, Robert Grosseteste, Freiburg 1887, u. a., die, wie L. Baur bemerkt, von Pegge, *The Life of Robert Grosseteste* (London 1783) zehren. Felten bringt im 6. Kapitel eine ausführlich gehaltene Darstellung von Grossetestes wissenschaftlicher Bedeutung und schriftstellerischer Tätigkeit. Die Würdigung Grossetestes als Kommentator und als selbständiger philosophischer Schriftsteller findet sich jetzt in erschöpfender Weise im 2. und 3. Teil der Prolegomena des Buches von L. Baur. Was die vorliegende Studie betrifft, verfolgt sie nicht die Absicht, in ebenso erschöpfender Weise auf Grossetestes Bedeutung als Theologe einzugehen, dazu sind die einzelnen Schriften noch zu wenig kritisch bearbeitet und vieles noch ungedruckt und schwer zugänglich. Wir wollen nur aus den uns erreichbaren Handschriften und Drucken der Werke Grossetestes nachzuweisen suchen, inwieweit Wiclif auf dessen Schultern ruht, und selbst da wird die Untersuchung sich vornehmlich auf die sogenannten reformatorischen Schriften Wiclifs erstrecken, soweit sie bis jetzt durch die Wiclif-Society gedruckt oder zum Drucke vorbereitet sind.

¹ In dem Kapitel *De compositione rerum creatarum* seines *Triologus* (p. 83—84) sagt er: *Quantum ad textum Aristotelis et suorum sequacium, patet, quod non facit fidem, cum sepe erraverat; Democritus autem, Plato, Augustinus, Lincolnienensis, qui ita senserant, sunt longe clariores philosophi et in multis metaphysicis scienciis plus splendentes.* In diesem Sinne spricht er in seinem Buche *De Officio Regis* (p. 264) von Grosseteste als dem „Erzdoctor“: *Et sic non sine causa archidoxior Lincolnienensis mature scripsit pape duplici mandanti contrarium legi Dei ...*

² *De Civili Dominio* I. 385: *Ex istis conclusionibus istius sancti ... primo sequitur.* Ebenso im *Opus Ev.* I, 43: *Post vero iste sanctus diffuse prosequitur hoc opus misericordie ...*, p. 46: *Adhuc movet iste sanctus.* — *Opera Minora*, p. 306: *Hic dictum est superius, quod multi sancti, ut Lincolnienensis, crimen pape acucius arguebant.* Und in seinem Buch *De Potestate Pape*, p. 190, fügt er aus dem *Polychronicon* des Ranulfus de Higden (V, 412) die Tatsache und ihren Grund an, weshalb Robert von Lincoln, trotz der Wunderzeichen, durch die er glänzte, nicht unter die Heiligen versetzt wurde: *Qui licet perspicacius effulserit miraculis, tamen in sanctorum catha-*

seine Zuhörer darüber auf, daß Englands Ansehen in der Welt, soweit der Klerus in Betracht komme, daher rühre, daß es so außerordentliche Philosophen hervorgebracht habe, die ihre dem ganzen Erdkreis erwünschte Lehre ausgebreitet haben. Ohne über menschliche Satzungen zu streiten, wurden sie für die Kirche starke Stützen'. Und so zählt er die Männer auf und unter ihnen an vierter Stelle den ehrwürdigen Robertus Lincolniensis — Robert Grosseteste.¹ Man wird es demnach begreiflich finden, daß Wiclif unmittelbar neben den Heiligen, deren Zeugnisse oder von denen er Zeugnisse anführt, auch den ehrwürdigen Bischof nennt. In seiner Schrift *The Office of Curates* nennt er ihn den getreuen Priester: *and the trewe clerk Robert Grosted writith to the pope, that curatis ben sathanas transfigurid into aungel of light*.² Und noch wärmer läßt er sich in einer seiner englischen Streitschriften: *On the twenty-five articles*³ vernehmen: *For comynly, if o n y t r e w e m a n wille impugne or contrary their wordly life and telle out their cursidnes to the pepul as God biddis, thai wil not canonyse him thow he dye in this poynt ande be never so fervent in charite, at his felle of Robert Groshede. How gloriouse a cause he had, ande pleyne trenthe,*

Logo a curia non est permissus. S. auch *De Civili Dom.* I. 308—309. Über die von Eduard I. in Anregung gebrachte Heiligsprechung s. Lechler, *Johann von Wiclif* I, 202. Noch in späterer Zeit schreibt ein englischer Kirchenhistoriker, der der englischen Reformpartei nicht gewogen sein kann, aber aus guten Quellen schöpft — es ist Nicolaus Harpesfield —, daß Gott an Grossetestes Grabe Wunder gewirkt habe. *Hist. Anglic. ecclesiastica*, p. 476—477.

¹ *Serm.* IV, p. 488: *Patet quod honor accrescens Anglie quoad clerimonia a philosophis et theologis principaliter cepit ortum. Patet de venerabili Beda, de s. Edmundo, de s. Johanne de Beverlaico, de venerabili Roberto Lincolniensi, ... qui omnes doctores in theologia et magni philosophi doctrinam toti orbi desiderabilem seminarunt.* Oder *De Pot. Pap.*, p. 261: *Ymo est mihi evidens, quod tam subtilis logicus atque theologus, sicut fuit Robertus Lincolniensis, non induceret hunc errorem fidei ad onus ecclesie.*

² *Matthew, The English Works of Wyclif*, p. 145. Gemeint ist die Stelle: *Unde pastores personam Christi induti non annunciantes (Christi evangelium) etsi non superadderent malicias alias, sunt Antichristi et sathanas transfiguratus in angelum lucis.* Brown, *Fasc.* II, 251.

³ *Arnold, Select English Works of John Wyclif* III, 467.

and comyne profite of al Cristendame.' So setzt er hier die Heiligen nebeneinander: and how pleinely Seint Jerome, Gregore and Austine and nomely Seint Bernerde and Grosthede crien out on ther open heresies . . .¹

Über Grosseteste lautete auch das Urteil der Gegner Wiclifs nicht anders, ja hie und da noch viel enthusiastischer. Was sind heutzutage alle die Leute einem Grosseteste gegenüber, der jene Feinheit (*subtilitas*) im Verständnis der heil. Schrift besaß, deren jene sich rühmen — und doch wie es vielen scheint ohne Grund.² In Oxford war sein Ansehen all die Zeit her bis in die Tage Wiclifs ein außerordentlich hohes. Die Universität, an der er, erst als Doktor der Theologie, dann als Kanzler gewirkt und mit der er auch noch als Bischof in Verbindung geblieben war, stellte ihm das Zeugnis aus, daß niemals irgend jemand die Wahrnehmung gemacht habe, er hätte irgendeine gute Tat, die zu seinem Amt und zu seiner Pflicht gehörte, aus Menschenfurcht unausgeführt gelassen. Vielmehr war er — der Hinweis auf Thomas Becket liegt sehr nahe — zum Märtyrertode bereit, wäre das Schwert wider ihn gezückt worden.³

Als Wiclif in den Tagen des guten Parlaments den Kampf gegen die Verweltlichung der Kirche aufnahm, Rückkehr zur apostolischen Armut predigte und auf Grund seiner Predigten und Schriften der geistlichen Zensur verfiel, mußte ihm die Persönlichkeit und das Wirken eines Bischofs, der

¹ Ibid., p. 470.

² *Confessio magistri Johannis Tyssington de ordine Minorum in Fasciculi zizanniorum magistri Johannis Wyclif cum tritico des Thomas Netter of Walden*, ed. by Shirley, p. 144. Es wird genügen, aus dieser *Confessio* noch eine und die andere Stelle (p. 135) auszuheben: *Infra trecentos octoginta annos, ut dicunt chronicae, fuerunt b. Anselmus, b. Bernardus, Ricardus de Sancto Victore, Hugo de sancto Victora. Magister Historiarum. Magister Sententiarum et multi alii, qui sicut erant clari in vita, ita fuerant in doctrina. Infra hoc tempus floruit Lincolnensis, cuius comparacio ad omnes doctores modernos est velut comparacio solis ad lunam, quando eclipsatur . . .* Erkläre du, sagt er an anderer Stelle (S. 152), das Griechische, wenn du es besser verstehst als Grosseteste.

³ Wood, *Historia et antiquitates universitatis Oxon.* I, 105. S. dazu die Erläuterung bei Lechler, *Johann von Wiclif* I, 203.

sich nicht gescheut hatte, auch dem Papste und der Kurie gegenüber seinen Standpunkt auf das kräftigste zu vertreten. besonders sympathisch berühren. Was er stellenweise darüber bemerkt, nimmt sich wie ein Kapitel aus seiner ¹ eigenen Geschichte aus. Einmal in den Kampf mit der Kurie geraten, vertiefte er sich noch mehr als vordem in die Werke Grossetestes, die er denn auch auf das genaueste kennt und in der ausgiebigsten Weise für seine eigenen Flug- und Streitschriften und seine großen reformatorischen Schriften ausnützt.

Leider liegen, wie bemerkt, von den zahlreichen Werken Grossetestes bisher nur die philosophischen Schriften in einer guten, kritischen Ausgabe vor.² Das sind aber jene Werke

¹ Zu dem, was schon oben bei der Frage der Kanonisation Grossetestes bemerkt wurde, mag noch eine Stelle aus De Blasphemia, S. 101, angeführt werden. Was da über die Kardinäle gesagt wird, entspricht ganz dem, was er sonst über die Kardinäle Gregors XI. und ihr Verhalten gegen ihn selbst beibringt: *Sic enim contingeret secundum hanc legem diabolicam aufugere quantumcumque sanctum, per quem Deus ordinavit ecclesiam, tamquam scelestum apostatam: sicut dicitur cardinales horruisse Robertum Lyncolniensem tamquam diabolum. Et sic contingeret Romanam curiam dampnatos diabolos canonizare et adorandos mandare sed sanctos in celo excommunicare et dampnatos reputare.* Man vergleiche noch die Stelle über die Kardinäle in De Blasphemia, p. 65. Dort wird das Wort Car-di-na-lis erst nach den Silben als Car(ior) di(aboli) na(tus) li(cium) s(eminator), dann nach den Buchstaben als C(ustos) A(postatarum) R(egni) D(iaboli) I(uvans) N(equissimum) A(d) L(egem) I(udicis) S(opiendum) gedeutet.

² Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln, zum erstenmal vollständig in kritischer Ausgabe besorgt durch L. Baur, Münster 1912. Hier sind 29 philosophische Schriften einschl. der großen Summa philosophiae Roberto Grosseteste ascripta mitgeteilt. Die Summa gewährt einen trefflichen Einblick in die philosophische Literatur, deren Kenntnis man in Wiclifs Tagen erlangen konnte. Der Herausgeber spricht mit Recht von der Summa philosophiae Roberto Grosseteste ascripta. Ich bin gleichfalls nicht für die Autorschaft Grossetestes. Ich möchte von vielen Bedenken hier nur ein formelles herausheben: Wenn der Autor Philosophen heidnischer, sarazenischer oder jüdisch-christlicher Zugehörigkeit nennt, gibt er ihnen stets bezeichnende Beiwörter. Der heil. Augustinus wird beinahe immer — ich habe nicht weniger als 40 Stellen ausgehoben — divus Augustinus genannt. In gleicher Weise (aber nicht so häufig) Ambrosius, Basilius, Dionysius, Gregorius, Hieronymus, Isidorus

nicht, die für unsere Zwecke in Betracht kommen, denn hier handelt es sich nur um die theologischen und kirchenpolitischen Schriften Grossetestes, die leider noch zum weitaus größten Teile ungedruckt sind.¹ Deshalb läßt sich der Grad ihrer Ausnützung durch Wiclif nicht so leicht übersehen, als dies bei den philosophischen Werken möglich ist. Der letzteren möge hier nur insoweit gedacht werden, als dies für die Betrachtung der übrigen notwendig zu sein scheint, im übrigen kann von einer Bewertung ihres Inhalts abgesehen werden. Man wird im allgemeinen sagen dürfen, daß Wiclif die philosophischen Schriften Grossetestes nicht bloß in seinen eigenen philosophischen Werken, sondern auch in den kirchenpolitischen reichlich ausbeutet. Dafür mögen zunächst einige Proben aus den philosophischen Traktaten vorgelegt werden.

In jenen Schriften, die zusammen das Buch de Ente bilden,² zitiert Wiclif wiederholt Grossetestes Traktate de Veritate und de Libero Arbitrio. Wenn er im neunten Kapitel seiner Logica sagt: *Lincolniensis ponit omnia astra esse corpora mixta ex puritatibus elementorum*,³ so bezieht er sich auf dessen Schrift de Generatione Stellarum, in welcher gesagt wird: *Omne coloratum est mixtum. Stellae sunt corpora colorata, ergo stellae sunt corpora mixta*.⁴ Gleich der erste Satz aus Grossetestes Abhandlung de Luce: *Formam primam corporalem, quam quidam corporeitatem vocant, lucem esse arbitror*,⁵ findet sich in folgender Fassung in Wiclifs Logica wieder: *Et postmodo considerata eius extensione attribuit sibi corporeitatem*,⁶ quam Lincolniensis vocat lucem.

und Moses. Die Heiligen der späteren christlichen Zeit sind meist ohne Beiwort (iuxta Anselmum) genannt. Niemals erhält ein heidnischer oder islamitischer Philosoph das Beiwort. Während also Augustinus und andere in der Summa als divi erscheinen, wird ihnen in den echten philosophischen Schriften Grossetestes niemals das Prädikat divus zuteil. So ist es auch in den Dicta und den Epistolae; wo sich Augustinus-Zitate finden, gibt es entweder kein oder ein anderes, niemals aber das Beiwort divus.

¹ Nur Einzelnes in Brown, Fasciculus rerum expetendarum, p. 276 ff.

² Herausgegeben von Dziewicki in Wiclif Latin Works, London 1909.

³ Logica III, p. 2.

⁴ Baur, l. c. p. p. 33.

⁵ p. 51.

⁶ p. 119.

Und wenn er in den *Logica* sagt: Unde secundum Lincolniensem anima est verius cum illo, cui afficitur, quam ubi informat, so bezieht er sich auf die Sätze des Tractatus Grossetestes de Anima: ¹ Bene concedimus, quod primo obiectum est, scilicet quod duo opposita non sunt in eodem subiecto nec unum oppositum est in alio secundum modum informacionis sed duo opposita coexistencia dicere, quorum unum est simplex, alterum compositum, nihil impedit. Anima ergo habet coexistenciam cum corpore. Wenn Wiclif in de Actibus Anime sagt: secundum Lincolniensem omnes planete et stelle componuntur ex contrariis elementis et tamen sunt incorruptibiles,² so wird an Grossetestes Abhandlung de Cometis zu denken sein.

In seinem Buche De Ente (Lib. I, Tract. III, cap. III, p. 19) zitiert Wiclif die Stelle aus Grossetestes Schrift De Veritate: quod omnis veritas est adequacio vel conformitas sermonis ad rem quam significat. Bei Grosseteste (ed. Baur, p. 134) lautet der Satz: Et hoc est quod aliqui dicunt veritatem esse adequacionem sermonis et rei et adequacionem rei ad intellectum, dann fahren beide fort:

Grosseteste, p. 134:

Sed cum verior sit sermo, qui intus silet, quam qui foris sonat, intellectus videlicet conceptus per sermonem vocalem, magis erit veritas adequacio sermonis interioris et rei quam exterioris; quod si ipse sermo interior esset adequacio sui ad rem, non solum esset sermo verus sed ipsa veritas.

Wiclif, p. 19:

Et cum verior sit illa res, verbum, sermo, diccio vel locucio, que intus silet, quam que foris sonat, verius erit adequacio verbi vel dictionis mentis ad rem veritas quam adequacio signi sensibilis ad rem signatam. Cum ergo Deus necessario eternaliter dicit se, patet quod verbum suum, diccio vel locucio qua dicit se, sit non solum adequatum vel conforme sed ipsa summa adequacio vel conformitas in ab-

¹ Baur, p. 251. S. auch den *Triologus*, p. 113.

² *Miscell. philos.* I, 76.

tracto. et per consequens prima veritas.

Und so bringt er an anderer Stelle eine längere Ausführung aus Grosseteste:

Grosseteste, De Veritate,
p. 139:

De Ente, p. 8:

Cum veritas sequatur ad omnia, eciam ad contrarium suum, quia falsum necessario est verum falsum, et contra regulam logicorum etiam ad omnem negationem sequatur veritatis affirmatio et insuper ad sui ipsius destructionem, quia sequitur: si nulla veritas est, patet quod veritas est, quia veritas est id, quod per se necesse est esse. Unde enim, nisi quia per se necesse est esse, sequitur ad omnia eciam ad sui ipsius destructionem? Est igitur veritas, quod per se necesse est esse vel saltem necessario consequens ad per se necesse esse. Aliter enim non sequeretur ad omnem affirmationem et negationem.... Quomodocunque sit, manifeste inextinguibilis est lux veritatis, quae etiam sui illustrat extinctionem, nec aliquo modo corrumpi potest.

Cum veritas sequatur ad omnia eciam ad suum contrarium, quia si falsum est, verum est falsum esse eciam contra regulas logicorum ad omnem negacionem sequatur veritas affirmationis, insuper ad sui ipsius destruccionem, quia sequitur quod si nulla veritas est, veritas est, est ergo inextinguibilis lux veritas.

Est post docet Lincolnensis quomodo multe sunt veritates eterne, quamvis nullam ponat essenciam distinctam a Deo esse sic eternam.¹

Heben wir noch eine Stelle aus De Ente aus, für die Wiclif Grossetestes De Libero Arbitrio anführt.

¹ Ohne eine besondere Stelle zu bezeichnen, zitiert Wiclif in seinem Schriftchen De Actibus anime (Miscell. phil. I, 96) Grossetestes: De Veritate.

De Libero Arbitrio, ed. Baur, Wiclif, De Ente, p. 139/140:
p. 206:

Sicut igitur intellectus terminatur ad ens ut verum, sic voluntas terminatur ad ens ut bonum. Patet igitur quod claudit contradiccionem in terminis, quod voluntas producat non libere actum suum et per consequens, ut cogatur invite ad volendum aliquid vel nolendum. Nam si voluntas vult aut non vult quicquam signabile, et tunc placet sibi de illo vel eius opposito, et per consequens gratis fertur in illud ut suum obiectum natura. Istam conclusionem deducit Lincolniensis in libro De libero arbitrio isto modo:

Propterea nulla mens cogi potest, maxime si bona est, quia a mente mala cogi non potest, cum sit mens mala infirmior; similiter nec a corpore cogi potest, cum omne corpus omni mente sit infirmius. Nec a bona mente cogitur, quia si par est, nec potest nec vult cogere, si superior est, cogere inferiorem non vult, quia si vellet cogere ad malum, eo ipso et ipsa mala esset; si ad bonum, hoc esset iniustum, quia ex eo, quod iam per coactionem faceret, nullum consequeretur prae-mium. Sic igitur patet, quod voluntas a nullo cogi potest.

Nulla mens cogi potest, maxime si bona est: nam a mente mala cogi non potest, cum mens mala sit ipsa infirmior; nec a corpore per idem, cum omne corpus sit ipsa inferius; nec a mente bona inferiori ut pari, tum quia non potest, tum etiam quia bonitas sua impedit ipsam cogere voluntatem. Et per idem a bona superiori cogi non potest, quia eo ipso quod cogeret ad malum, esset ipsa in cogendo mala; et si ad bonum cogeret, adhuc hoc esset iniustum: quia, si bonum per coactionem faceret, nullum exinde consequeretur meritum.

Die Stelle wird auch zur Textkritik einen Beitrag liefern können, anderseits deutlich machen, wie Wiclif die Worte seines Lehrmeisters ausweitet.

Was die Benützung der philosophischen Werke Grossetestes in den kirchenpolitischen Schriften Wiclifs betrifft, mögen auch hier aus der großen Zahl von Belegstellen nur einige ausgehoben werden. Bezeichnend ist ja, daß er die dem Laien gewiß schwer verständlichen philosophischen und sonstigen wissenschaftlichen Theorien Grossetestes selbst in den Predigten vorbringt, was auch in dem Falle, daß die Predigten sogenannte Schulpredigten sind, bemerkenswert ist. So wird man, wenn er in einer seiner Predigten vom *radius rectus*, *radius refractus* und *radius reflexus* handelt und schließlich bemerkt: ¹ *Sic enim secundum Lincolniensem ex variatione medii contingit quantumlibet parvum quantumlibet magnum in quantalibet distancia apparere an Grossetestes Traktate de Lineis et figuris seu de fractionibus et reflexionibus* oder an den Traktat de *Iride*, den er auch sonst zitiert, denken müssen. Auch in seiner *Summa Theologiae* kommt er auf Analoges zu sprechen. Hier soll nur noch angedeutet werden, daß Wiclif mitunter sehr umfangreiche Stellen aus den philosophischen Schriften Grossetestes wortgetreu in seinen kirchenpolitischen Werken mitteilt. So gedenkt er auch im ersten Bande seines Werkes *de Civili Dominio* der Schrift Grossetestes *De Luce*. Dort nennt er die Zehnzahl das Symbol der Universalität: *Et dicunt doctores rationem, quare potius decima quam alia aliquota sit solvenda.*

De Luce ed. L. Baur, p. 58.

De Civili Dom. I, 318.²

Ex his patet quod denarius sit numerus universitatis, Denarius enim est numerus universitatis In

¹ *Serm.* II, 388.

² Wie es scheint, bezieht sich Wiclif auch da (in dem noch ungedruckten Werke *De Maudatis Divinis*), wo er von der Zehnzahl der Gebote spricht, darauf: *Et patet quod non est numerus nominalis ab unitate inclusive usque ad infinitatem, quia sub illo numero sit vere exprimibile quod precise tot sunt Dei mandata. Patet hoc logicis, qui cognoscunt quod commune est quotlibet suorum suppositorum et quod totum est sue partes.*

quia omne totum et perfectum aliquid habet in se sicut formam et unitatem . . . Forma unitatis obtinet locum. Materia autem . . . binarii naturam merito sortitur . . . Compositio vero ternarium in se tenet, quia in ea patet materia formata et forma materiata et ipsa compositionis proprietas . . . et quod est compositum preter hec tria proprium sub numero quaternario comprehenditur. Est ergo in primo corpore, in quo scilicet virtualiter cetera corpora sunt, quaternarius, et ideo radicaliter numerus ceterorum corporum non ultra denarium invenitur. Unitas namque formae et binarius materiae et ternarius compositionis et quaternarius compositi cum aggregantur denarium constituunt. Propter hoc est denarius numerus corporum sphaerarum mundi.

omni quidem substantia materiali creata secundum Lincolnensem tractatu suo de Luce relucet denarius. Forma enim secundum suam rationem analogam representat universitatem, que est prima forma omnium exemplaris. Ab illa enim quolibet creata essentia est formosa. Materia vero, cum sit potentia nature ad actum, dualitatem includit, ex quibus ternarius colligitur, unio vero materie cum forma . . . habet in unitate increata numerum ternarium exemplantem, ex quibus numerus senarius colligitur. Suppositum vero, hec tria principia presupponens, habet quaternarium exemplantem, ex quibus numerus denarius colligitur. Et idem reperies licet implicite in qualibet essentia creata . . .

Man hätte vermuten dürfen, daß sich Wiclif auch in anderen Werken an jenen Stellen, an denen er über die Eigenschaften des Lichtes handelt, wie z. B. *Sermones* II, *Serm.* LII und LIII oder *Opus Evangelicum* I, 80 ff. auf Grosseteste beziehen werde. Er zieht eine speziellere Angabe vor. Seine Quelle wird hier der „Thüringer“ Vitelo (*Perspectivae libri decem*); wenn Wiclif übrigens auch an solchen Stellen Grosseteste zitiert, ist es nicht die Abhandlung *De Luce*, die in Frage kommt.¹

¹ Quia, heißt es an einer solchen Stelle, secundum Lincolnensem quam monstruosum esset astrum moveri ad motum turbine sub-

Wir wollen es unterlassen, noch mehrere derartige Parallelstellen anzuführen, es soll nur noch bemerkt werden, daß Wiclif auch die Kommentare Grossetestes für seine Darstellung reichlich exzerpiert hat, wie das für einzelnes schon von Ludwig Baur (p. 18*, Note 2)¹ nachgewiesen ist.

Indem wir uns den streng theologischen und kirchenpolitischen Schriften Grossetestes zuwenden, wollen wir auch hier die Bemerkung anzufügen nicht unterlassen, die dann durch verschiedene Parallelstellen aus einzelnen seiner Werke erwiesen werden soll, daß Wiclif bei allen seinen auf die Besserung des kirchlichen Lebens abzielenden Bestrebungen sich auf das Beispiel seines großen Vorgängers berufen konnte, aus dessen Werken er dann auch große Partien, ganze aufeinander folgende Kapitel, kleinere Stellen und Sentenzen übernimmt, nicht selten in der offen bekundeten Absicht, dem, was er zu sagen hat, dadurch, daß er es in Grossetestes Worten sagt, einen größeren Nachdruck zu verleihen. So ruft er einmal aus: *Sed ne videar ex parvitate ingenii mei sententiam novam effundere, notemus quid dicit Lincolnensis in quadam notula ad istam materiam.*² Und nun bringt er einen längeren Abschnitt aus einem sonst nicht näher bezeichneten Werke Grossetestes, den er auch hier wieder als Heiligen bezeichnet.

lunaris, tam monstruosum est in ecclesia militante prelatum turbari extra tramitem rationis pro motu vertiginoso subditi inquieti . . . Vitelo wird noch Serm. III, 244 zitiert.

¹ Man findet Zitate noch im Trialogus, p. 68, 97, 113 (De Anima), 265, De Dominio Divino, p. 115. De Dominio Civili I. 341, De Veritate Sacrae Scripturae III, 147, 278, De Apostasia 120. De Mandatis Divinis (noch ungedruckt) capp. III, XV.

² Johannis Wiclif De Blasphemia, p. 276. Es handelt sich, wie man der Randnote einer Handschrift entnimmt, um eine Äußerung Grossetestes „de esu carnium“. Die Stelle lautet: *Cum Salvator modestus, exemplar conversacionis fidelium, manducans et bibens de sibi appositis docuit discipulos suos carnes comedere, que est prudentia hominum esum huiusmodi prohibere? Comedit inter laicos; cuius oppositum faciunt ypocrite domi comedentes, sed extra non; cum secundum Apostolum Gal. II libertas vere religionis stat in deobligacione ad ritus ceremoniales corporales introductos ex lege veteri, qui hodie supra legem veterem copiosius introducti dant christianis occasionem*

2. Die Dicta¹⁾ Grossetestes und ihre Ausnützung durch Wiclif.

Unter allen Schriften Grossetestes sind es die Dicta, die, man wird es den unten folgenden Ausführungen entnehmen, von Wiclif am vollkommensten ausgenützt worden sind. Er kennt ja seine übrigen Werke auch, zitiert das eine und andere, so methodisch aber keines als dieses. Man kann die Sache in Kürze so bezeichnen: Fast der ganze Inhalt der Dicta Grossetestes findet sich, wenn nicht wortgetreu, so doch sinngemäß in den Schriften Wiclifs wieder. Um keinen Mißverständnissen zu begegnen, soll zunächst gesagt sein, daß die Dicta in Wirklichkeit der großen Mehrzahl nach Predigten sind und gelegentlich auch als solche bezeichnet werden. So wird das Dictum² decimum quartum in einer Titelüberschrift: *Sermo ad contemplativos de hoc verbo: Fugit Mathias et filii eius in montes* genannt; oder beim 21. Dictum angemerkt: *Terra est vacua anima a veritate, a sciencia Dei et que terra est talis quia anima. Et sermo de hoc verbo Osee: Non est veritas, non est misericordia, non est sciencia Dei in terra.* Das 37. Dictum ist bezeichnet als *Sermo in cena Domini de hoc verbo: Comedite et ad cenam domini invitati* (sic!), das folgende als *Sermo de hoc verbo Domini: Pax vobis*; das 50. Dictum als *Sermo de hoc versu: Ascendit Deus in jubilatione*; das 72. als *Sermo de hoc verbo: Nonne cor nostrum ar-*

ut omittatur fervor volitive potencie vel tepescat, und so geht das Zitat noch eine Druckseite weiter.

¹ Die Dicta sind leider vollständig noch nicht gedruckt, wiewohl sie sich sowohl in englischen als auch in Handschriftensammlungen des Kontinents ziemlich häufig finden. So finden sich an der Universitätsbibliothek in Prag allein nicht weniger als acht Handschriften. S. Truhlař, *Catalogus codd. manuscr. Latin. II*, 476 unter Robertus Lincolnensis. Wir benützen die Handschrift III A 24, jetzt Nr. 409, die zwei gute Indices besitzt und so die Benützung wesentlich erleichtert. S. die Bemerkungen Feltens S. 77 über die Dicta, die dort die Kollegienhefte des Grosseteste genannt werden.

² Dictum kann sonst auch einen Spruch, Ausspruch, Satz, aber schließlich noch einen Brief bezeichnen. In *De Pot. Pap.*, S. 256 liest man: *Tertio replicatur ex Dicto Lyncolniensis Ep. XXXVI. ubi loquitur*, und nun kommt der wesentliche Teil des Briefes.

dens erat in nobis de Jesu, dum loqueretur nobis in via et aperiret nobis scripturas; das 85. de hoc verbo: *Vas electionis est mihi iste;* das 86. de hoc verbo: *Nolite esse prudentes apud vosmet ipsos;* das 87.: de hoc verbo: *Hortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei accipiatis;* das 90. als Sermo de hoc verbo Ezechielis XXXIV: *Ve pastoribus Israel;* 91 als Sermo de hoc verbo: *Symon Johannis, diligis me;* 108 als Sermo ad contemplativos in festo Johannis Baptiste de hoc verbo: *Preibis enim ante faciem Domini preparare vias;* 135: Sermo ad conventum monachorum de hoc verbo: *Despondi vos uni viro virginem castam exhibere;* 138: Sermo in celebratione ordinum de hoc verbo: *Sint lumbi vestri precincti...* Aber auch die Dicta, die nicht ausdrücklich als Sermones bezeichnet sind, können unbedenklich als solche gelten, denn auch sie tragen meist das Thema an der Spitze wie die übrigen Sermones und auch der Inhalt weist sie als solche aus. Von mancher Predigt ist nur eine kurze Angabe gemacht, wie, um nur zwei Beispiele zu nennen, von den Nummern 143 und 144 *Paupertas est gloriosa, quia vite paradisi et vite celesti filia*¹ und *De Oracione*, wohl deswegen, weil über beide Themen schon ausführliche Sermones vorlagen. Manche Sermones sind außerordentlich breit gehalten. Das sind jene, die in den Dicta noch ganz besonders als Synodalpredigten vermerkt werden. So liest man bei dem 137. Dictum: Sermo ad sacerdotes in synodo de hoc verbo: *Posuit stellas in firmamento celi.* Diesen Predigten kommt eine weitaus größere Bedeutung zu als den übrigen, was schon daraus erklärlich ist, daß sie weder für das größere Publikum, noch auch, wie Wiclifs Predigten ‚dum stetit in scholis‘ für angehende Kleriker, sondern für die bei den Synoden versammelte Geistlichkeit selbst, auch solche höherer Grade, bestimmt waren.² Hier finden sich Instruk-

¹ Bei diesem Dictum wird nur gesagt: Cum dicatur dives, qui multa possidet propria, ille merito pauper dicetur, qui nihil habet proprium. Secundum hanc itaque rationem paupertatis apparet paupertas gloriosa, quia vite paradisi et vite celesti simillima. In felicitate namque paradisi ante hominis lapsum nihil fuit proprium, similiter in celesti patria nulla erunt propria sed omnia omnibus communia, unde bene promittitur paupertati premium regni celorum.

² Wichtig ist in dieser Beziehung der Brief Grossetestes an den Archidiacon von Lincoln Robert de Hayles (ed. Luard, p. 146), der die Auf-

tionen für sie, Maßregeln für ihr Verhalten im Amte und im gewöhnlichen Leben, es sind mit einem Worte Musterpredigten, in denen der Klerus sich ersehen oder an denen er sich erbauen oder nach deren Inhalt er seine eigenen Predigten an die Gläubigen einrichten, in deren Geist er wirken soll. Von diesen Sermones enthalten nicht wenige ein begeistertes Lob der tüchtigen Geistlichkeit und insbesondere in der Ausübung des Predigtamtes. Nehmen wir beispielshalber das dictum 51 vor; es ist eine Synodalpredigt über das Thema: *Rex sapiens stabilimentum est populi sui*. Wer würde nicht sofort an Wiclifs Buch *De officio regis* denken, um so mehr, als darin vom primum — secundum — tertium officium regis die Rede ist, eine Gliederung, die auch Wiclif anwendet, und dennoch enthält diese Predigt keine Lobpreisung des Königs, der sein Amt gut versieht, denn die Könige, die hier gemeint sind, das sind die guten Priester. Scitis, ruft er der Synodalversammlung zu, quod rex a regendo dicitur, ideoque rex recte nominatur, qui regiminis sibi commissi gubernacula recte moderatur. Quapropter vos omnes animarum rectores estis, si populum vobis subiectum recte regitis. Reges et vocamini et estis. Convenitque vestrum unicuique, quod in principio dixi: Rex sapiens stabilimentum est populi sui. Daraus ergeben sich aber für den Kleriker Pflichten, die er getreu erfüllen muß: strenue nobis agendum est, ne tantam dignitatem vili commercio commutemus. Kein Priester darf sich mit dem Laster der Schwelgerei oder Habsucht beflecken, sondern muß sich, will er nicht Sklave der Sünde werden, von ihr freihalten; er muß, wie es das Amt des

forderung enthält, alle Dekane seines Archidiaconates zu mahnen, ut prompti sint ad convocandum coram nobis predictos rectores, vicarios et sacerdotes locis et temporibus, quibus eis mandabimus, ne in predicando aut aliis exequendis, que ad nostrum spectant officium, inveniamus impedimentum. Er will ihnen predigen, beziehungsweise Unterweisungen geben: instruentes eosdem qualiter populum sibi subiectum verbo doceant et conversacionis sue exemplo informant... In der Einleitung sagt der Bischof: Quoniam debitores sumus evangelizandi verbum Dei omnibus de dioecesi nostra nec hoc possumus per os proprium adimplere pre multitudine ecclesiarum parochialium

Königs erfordert, die Untergebenen mit seinen Waffen verteidigen, durch gute Gesittung schmücken, durch Gesetze besser machen. Das ist nun auch ganz die Gedankenwelt Wiclifs, und wer seine Sermones liest, wird hie und da auch eine ziemlich wörtliche Übereinstimmung finden.¹ Genau wie hier charakterisiert auch Wiclif die Pflichten des Königtums in seinen Predigten.² Wiederholt spricht er von der dreifachen Verpflichtung, die er seinen Untertanen gegenüber hat.

In ähnlicher Weise wie in dieser geht er in seinen übrigen Synodalpredigten auf alles ein, was zur Erziehung und Auferbauung der Priester gehört, wie sie die Gläubigen vor der Sünde zu warnen haben; dabei muß ihnen klar gemacht werden, was die Sünde ist und was sie bewirkt.³ Gleich die nächste Predigt ist wieder eine Synodalrede mit dem

¹ Grosseteste, Dict. LI.

Wiclif, Serm. II, p. 226.

Qui facit peccatum, servus est	Hic oportet supponere quid-
peccati, et ideo cum pecca-	ditatem peccati, quod sit
tum nihil sit, sed sit cor-	defunctus in moribus.
ruptio et defectio boni.	

Daß Wiclif hiebei die Worte Grossetestes im Sinne hat, sagt eine folgende Bemerkung: ut dicit Lyncolniensis.

² Dubitatur hic, utrum gubernacio regis temporalis quoad regnum suum debeat ex gubernacione regis Christi in omnibus exemplari. Nec dubium quin sic, cum ex participio sapiencie huius regis oportet omnes reges terre, omnes seculares dominos . . . regulari. Tres ergo sunt gradus sapiencie huius regis in regimine regni sui, primo quod omnes legios suos defendit potenter, secundo quod hostes suos destruit sapienter et tercio quod legem et regalia suam docet longanimitate . . . et ad ista tria oportet regem terrenum attendere, cum impossibile sit ipsum regnum suum regere sapienter sine tribus ab istis proporecionabiliter derivatis. Bei Grosseteste liest man ähnlich in dem oben genannten dictum: Regis officium est tripartitum: subiectos videlicet armis defendere, moribus ornare, legibus emendare. Und in einer Predigt schließt wieder Wiclif seine Rede über die Pflichten des Königs mit den Worten: et in hoc potissime stabit regnum.

³ Ostendentes, quomodo peccatum est diaboli progenies, mortis parens, nature corruptio, boni privacio, anime captivacio . . .

Thema: *de hostio tabernaculi*; auch sie enthält zur Belehrung der bei der Synode Versammelten eine Expositio ad virtutes cardinales, darin vor allem den Satz, daß der Geistliche das Gesetz Gottes (ganz wie später bei Wiclif = die Bibel) kennen und dem Volke verkündigen muß: *Sacerdotes tenentur scire legem Dei et ipsam nunciare populo* (Fol. 116^b). Die Priester müssen die Tugenden besitzen, und weil dies nicht der Fall ist, daher kommt es wohl, daß in der Kirche von heutzutage nicht Wunder verrichtet werden wie ehemals, ein Gedanke, der auch von Wiclif übernommen und weiter ausgesponnen wurde.¹

Man wird dem Gesagten entnehmen, welche Bedeutung den *Dicta Grossetestes*, die Wiclif auch in seinen englischen Schriften zitiert,² für die Erkenntnis des Entwicklungsganges des Reformators und der Ausbildung seiner Reformtätigkeit zukommt. Wir werden unten finden, daß ganze umfangreiche Stellen daraus in die Schriften Wiclifs übergegangen und dann auch von den böhmischen Wiclifiten übernommen worden sind. Ein drastisches Beispiel möge schon hier vorgeführt und näher beleuchtet werden. Man mag aus der verhältnismäßig großen Zahl von Handschriften, die Werke Grossetestes enthalten und sich in böhmischen Sammlungen finden, entnehmen, welche Achtung diesem Lehrer Wiclifs auch in den Wiclifitischen Kreisen Böhmens gezollt wurde. Allerdings darf man nicht von vornherein, wenn etwa Huß ein und das andere Zitat aus Schriften Grossetestes bringt, annehmen, daß er es etwa unmittelbar daraus genommen hat. Nahezu in allen Fällen ist, soweit seine reformatorischen Schriften in Betracht kommen, die Benützung nur auf dem Wege durch Wiclif erfolgt. Wir besitzen hierfür einen sprechenden Beweis. Wenn wir seine Predigt *„Contra avariciam“*³ mit dem Motto: *„Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur“* betrachten, so

¹ Serm. II, 420.

² In der Schrift *Clergy may not hold property* bei Mathew, E. W. of Wiclif, p. 385.

³ Spisy M. Jana Husi, č. 7—8. *Sermones de Sanctis* vydal V. Flajšhans, p. 213—217.

finden wir, daß sie etwa zu neun Zehntel nichts anderes ist als ein Auszug aus dem *Dictum Secundum Grossetestes*. Er hätte die Stelle unmittelbar aus den *Dicta* nehmen können, die in Prag um so beliebter waren, weil sich Wiclif so oft auf sie bezieht, wie sie ja auch den erwünschtesten Predigtstoff¹ enthalten. Statt dessen entlehnt er sie aus dem *Opus Evangelicium Wiclifs*. Wir erfahren daraus, was bisher nicht bekannt war, daß auch dieses Werk Wiclifs in Böhmen verbreitet war.

Die Stelle betrifft den weiter unten vollständiger aufgehobenen Satz über die *Misericordia*: *Et tunc est vera misericordia, cum hec voluntas tam incensa fuerit, quod compellat volentem suum velle in actum producere, si possit; hoc est, ut compellat sive necessitat eum a miseria sua relevare miserum si possit. Talem autem voluntatem relevandi miserum a miseria in homine viatore² comitatur dolor et compassio de miseri miseria.*

Wollte man nun sagen, daß Huss seine Anleihe bei Grosseteste unmittelbar gemacht hat, so genügt eine Einsichtnahme in die Texte zur Feststellung der Tatsache, erstens daß sich Huss an die Varianten, wie sie bei Wiclif sich finden, hält und zweitens, daß er gleichfalls schon die Bezeichnung *Grossetestes* als eines Heiligen der Kirche mit aufgenommen hat:

Wiclif:

Huss:

Adhuc monet hic sanctus ad
opera misericordie faciendum.

Adhuc monet hic sanctus ad
opera misericordie faciendum.

¹ In der Prager Universitätsbibliothek finden sich die *Dicta* in acht Handschriften Nr. 409, 470, 1444, 1450, 1456, 1740, 1963 2302. S. Truhlář, *Catalogus codicum manuscriptorum Latinorum*, qui in C. R. Bibl. publ. atque universitatis Pragensis asservantur, p. 476. Jene Handschrift, aus der meine Zitate stammen, war schon in den Tagen des Huss an der Universität gewesen, wie man der alten Signatur entnimmt. (Sign. libr. coll. Carol. D. 54. K.; unter D [D. 19] sind die *Dicta* noch in dem Raudnitzer Katalog der Prager Univ.-Bibl. vermerkt. S. Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch. XI, 307.)

² Der Pilger auf Erden, ein von Wiclif aus Grosseteste genommener und von ihm mit Vorliebe gebrauchter Ausdruck.

Die Art und Weise, wie Wiclif seinen Gewährsmann zitiert, ist nicht immer die gleiche. Hat er in einer großen Anzahl von Stellen zumeist aus Zweckmäßigkeitsgründen die Quelle und den Autor genau vermerkt, so fehlt es doch andererseits nicht an solchen, in denen es an einer genaueren oder an einer Quellenangabe überhaupt mangelt. Man wird daher in den verschiedenen Werken Wiclifs Zitate aus Grosseteste finden, die außerordentlich genau sind und es dem modernen Forscher leicht machen, ihre Richtigkeit im einzelnen nachzuprüfen, man wird andererseits Stellen — und deren Zahl ist eine erheblich größere — finden, in denen der Autor nur eine sehr ungenaue Angabe über die Quelle macht oder in denen auf die Bezeichnung der Quelle überhaupt verzichtet ist. Wir werden demnach eine Reihe von Belegstellen anfügen können, in denen Wiclif genaue Quellenvermerke bringt, ihnen dann solche folgen lassen, bei denen seine Zitierweise eine ungenaue ist, und endlich solche, in denen sie ganz versagt. Der Unterschied ist in der Anlage der Schriften Wiclifs selbst begründet. So finden wir in den 245 Predigten, von denen einzelne sehr umfangreich sind, Grosseteste überhaupt nur siebzehnmals genannt und nur ein einzigesmal wird die Quelle des Zitates — es ist ein Dictum — vermerkt (dicto XLVII). So auch dann, wenn er in Predigten gelehrte Anmerkungen vorbringt.¹ Nicht anders wird es in den Flugschriften, Sendschreiben und Streitschriften sein. So wird in den *Opera Minora* — es sind 20 verschiedene Schriften — Grosseteste nur an fünf Stellen zitiert und nur an einer einzigen Stelle das Dictum (III) genauer festgestellt, aber auch hier offenbar, weil die Streitschrift einen gelehrten Zug hat, sonst

¹ Etwa *Sermones* II, 128: Unde secundum ymaginacionem Lyncolniensis . . . ponendo unum nobis infinitum esse reliquo maius, de quanto punctus in circulo fuerit a circumferencia distancior, de tanto seccio secundum lineas eius transversales erit plurior in tantum quod, sicut in centro est seccio plurima, sic in circumferencia non est seccio aliquanta. Wenn es *Serm.* III, 190 heißt: Ipse Lyncolniensis cum aliis sanctis sepe sentenciat, quod quelibet creatura habet propriam veritatem, ubi patet, quod ipsi more scripture equivocant . . ., so darf man wohl an Grossetestes *De Veritate* denken, gesagt ist es aber nicht und wortgetreu ist das Zitat auch nicht.

begnügt er sich etwa zu sagen: Et illam obedienciam vocat Lincolniensis obedienciam resistivam vel obedienciam indirectam. Anders in seinen großen exegetischen Werken wie im Opus Evangelicum I, cap. VI, wo sich eine lange Stelle aus der Predigt über das Thema Beati pauperes spiritu, oder in dem Werke De Potestate Pape, wo sich dasselbe Zitat (cap. III) in größerer Ausführlichkeit und zahlreiche genau bezeichnete Zitate aus Grossetestes Briefen vorfinden.

Wenn wir nun zunächst die genaueren Zitate berücksichtigen, zunächst jene, die sich aus den Dicta in den Schriften Wiclifs finden, so sind es die folgenden:

Grosseteste, Dictum CIX.

(Univ. Prag. A 24 f. 181).

Theos grece, Deus latine et mutatur t aspiratum in d et o in u. Et sic ab hoc nomine theos fit hoc nomen Deus . .

Dicitur hoc nomen theos ab hoc verbo tho quod apud Grecos idem est quod videtur. Ipse namque omnia videns. Omnia enim, ut dicit apostolus, nuda sunt et aperta oculis eius, ad quem nobis sermo.

Dictum LXVI

(ibid. fol. 128 b).

Diabolus et vicia fortissima sunt ad tenendum prostratum, ne surgat et ad deiciendum eum magis magisque inferius, sed debilissima sunt ad prosternendum stantem . . . :

Wiclif, De Ente, p. 4/5.

Theos grece Lincoln. dicto CIX dicitur octo modis, quorum quilibet connotat habitudinem Dei ad causatum.

. . . Theos in una significatione idem est quod videre . . . Cum ergo Deus eternaliter sit Deus, sicut eternaliter videt veritatem, sic non inconsonum est dicere quod eternaliter sit Deus veritatis. Ad Hebr. IV dicitur: Omnia autem nuda et aperta sunt oculis eius ad quem nobis sermo.

De Ente, p. 313

Eidem principio innititur Linc. dicto LXVI probans: Nec diabolus nec mundus nec caro vel angelus bonus etiam ipse Deus non potest deicere animam innitentem Deo, nisi forte ipsa gratis abscesserit.

Vicia non superat creatura
per se sed solum virtute ip-
sius qui per se est . . . In
stantem nil possunt nisi spon-
te reliquerit eum, qui per se
stat, cuius virtute stetit.

Dictum LXXXVII:

. . . Hanc gratiam in vacu-
um recipit, qui bona gratuita
oblata sibi, unde salvari pos-
set, repellit. Ad tales in para-
bolis Salomonis introducitur
Sapiencia loquens hoc modo:
Vocavi et renuistis
Qui eciam bona gratuita (sic)
collata sibi et recepta et postea
prevaricans abicit gratiam
bone voluntatis Dei, qui vult
omnes salvari, in vacuum re-
cipit. Prior obsistit Deo pul-
santi ad hostium mentio et
ingredi volenti, secundus ad-
missum eicit. Et est mira
utriusque impudencia. Quis
enim aurum, argentum vel
quodvis parvum munusculum
oblatum non recipit aut re-
ceptum abicit? Veteres cali-
gas non abiciunt homines,
dum alicui usui apte sunt.
Magis ergo talibus vilescit
Deus quam quodvis parvum
munusculum vel eciam vetus
calceamentum, qui oblatus non
recipitur aut receptus reicitur.

Sermones III, 145:

Unde secundum Lincolnien.
dicto XLVII¹ dupliciter con-
tingit hominem in vacuum
gratiam Dei recipere, primo
dum quis bona gratuita sibi
oblata, unde salvari posset,
renuit. De talibus dicit Do-
minus: Vocavi et renuistis.
Secundo dum bona gratuite
sibi data prevaricans abicit;
gracia enim est bona voluntas
Dei qua antecederet vult
omnes homines salvos fieri.

Primo ergo talis obsistit
Deo pulsanti ad hostium men-
tis et ingredi volenti, secundo
admissum aut receptum abi-
cit.

Veteres quidem caligas non
abiciunt homines, dum apte
sunt. Magis ergo vilescit
peccatori spiritus datus quam
calceamentum vetus, cum do-
num sit maximum sed libe-
ram voluntatem et instancia
maxima.

¹ Irrig. Es ist vielmehr das Dictum LXXXVII.

Ipsa enim oblatus est munus maximum. Offerens est dator liberalissimus, quia idem ipse est oblatus et offerens. Nec offertur tepide sed cum voluntate optima et cum instantia ut recipiatur maxima. Quapropter respuitur stultissime et impiissime cum maximo dampno et iustissimo supplicio. Similes sunt tales mari mortuo quod nichil vivum in se recipit et si vi vel arte aliqua fuerit res viva immersa, eam reicit. Sic hii mortui per culpam, fluctuantes per concupiscenciam, amari et (sic!) per iram et mundi sollicitudines et seculi tristitiam; vitam virtutum et vitam que Deus est non admittunt aut ad tempus admissam reiciunt, dum velut canis revertuntur ad vomitum. Hoc mare accensas faces non sinit in se immergi sed extinctas, sic et hii ardentes caritate et lucentes sciencia non recipiunt nec in profundum dileccionis sue immergi sinunt sed eos, qui spiritum in se extinguere admittunt, in hoc mare frequentissime fulmina cadunt et super tales per vindictam fulminat Dei ira...

Quare ergo respuitur stultissime cum maximo dampno et iustissimo supplicio? Tales enim similes sunt mari mortuo quod nichil vivum intus recipit, sed iniectum casualiter statim reicit.

Tales enim mortui sunt per culpam, fluidi per concupiscenciam, amari per iram, mundi sollicitudines et seculi tristitiam.

Similiter hoc mare faces accensas non sinit in se immergi; sic et hii ardentes et lucentes caritate et sciencia Christi cogitationes in profundum dileccionis sui iniungi non sinunt, sed mortuas spiritualiter ad carnalem dileccionem admittunt. Tercio sepe in hoc mari accidunt fulmina et alie tempestates. Sic et Deus fulminat super tales ingratos vindictam ire sue et talis fulminatio plus quam modernorum satraparum excommunicatio est timenda.

Dictum LXXXIV
(Cod. univ. Prag. A 24, f. 206).

Gracia est bona voluntas Dei, qua vult nobis dare quod non meruimus, ut nobis ex dato bene sit et non ut ipsi donanti aliquid inde proveniat. Sic etiam consuevit dici gracia talis voluntas unius hominis erga alium consequenter a gracia sic dicta. Dicitur etiam gracia ipsum donum quod datur a tali voluntate...

Bona... voluntas, qua homo est conformis voluntati divine est gracia data a gracia, que est voluntas divina... que reddit nos gratos Deo et bona voluntas Dei hanc conformitatem in nobis efficiens, ... secunda dicitur gracia gratificans.

Auch an späterer Stelle ist die Benützung, wenn auch eine genauere, keine ganz wörtliche:

Modum... quo iustificatur impius, talem esse puto. Deus eterno verbo suo dicit omnia que fiunt sicut fiunt, quia nil eum latet, sed mala quoque dicit sic quod ei non placent, et ideo nec illorum est causa. Bona vero sic dicit quod ei placent, et tale dicere est eius

Wiclif, De Dominio Divino,
p. 236

(stimmt nur dem Sinne nach mit dem 2. Alin. des Dictum LXXXIV).

Notandum secundum Lincolniensem dicto CXXXIV de gracia quod prima eius divisio est quod aliqua est increata gracia et alia creata. Increata tripliciter potest intelligi...

Quedam est gracia qua creatura est grata Deo et quamcunque beneficienciam ab ipso recipiat...

Secunda dicitur gracia gratum faciens...

De Dominio Divino, p. 246:

Unde Lincolniensis ponit sub istis terminis modum quo Deus iustificat impium a peccato. Modum, inquit, quo iustificatur impius talem esse puto: Deus eterno verbo semper dicit omnia que fiunt, cum nichil eum lateat; sed culpas dicit non ut sibi placitas ymo

facere. Sic itaque, quis nunc est iustificandus, eterno ergo verbo et eterna voluntate dixit et voluit hunc impium nunc averti a malo et eius voluntatem converti ad bonum, hoc efficiente tam Dei voluntate bona que est gracia quam hominis voluntate libera, si tamen huius voluntas libera hanc Dei voluntatem bonam non repellat; sic ergo est in homine, ut remaneat malus . .

ut debite puniendas . . . Das Folgende ist, wie schon der Herausgeber Reginald Lane Poole in einer Note vermerkt hat, nur sehr ungenau zitiert, doch immer so, daß über den Sinn kein Zweifel obwalten kann. In ihren Grundzügen beruht sonach auch Wiclifs Lehre von der Gnade Gottes, auf der im weiteren jeder rechtmäßige Besitz des Menschen beruht, auf den von Grosseteste vorgetragenen Grundsätzen.

Das Dictum tertium zitiert Wiclif in seinen Responsiones ad argumenta Radulfi Strode in der Frage, ob jemand ohne bischöfliche Ordination geistliche Handlungen verrichten darf: ¹ Quamvis nemo debet presumere carere consueto baptismo fluminis, tamen sicut sine illo posset homo predestinari, sic baptismo fluminis baptisari. Verumtamen necesse est omnem predestinatum baptisari baptismo fluminis de Christi latere effluentis. Et secundum istam distinctionem de baptisatione loquendum est de sacerdotio, ut declarat Lincolniensis dicto III: *Omnes, inquit, fideles, qui per verum fidem et dileccionem sunt membra Jesu Christi summi sacerdotis, sunt etiam sacerdotes per spirituale oleum predestinationis.* Et allegat ad hoc Exodum, Petrum et Apocalypsim.

Die Stelle findet sich in der Tat am angegebenen Orte ² und lautet dort folgendermaßen: *Sacerdotes tui induantur iusticiam. Versus iste generaliter competit omnibus fidelibus, qui per veram fidem et dileccionem membra sunt Jesu Christi et veri et summi sacerdotis;* adherentes namque fidei nervis et caritatis ipsi summo sacerdoti Jesu Christo in suprema via mentis, qua Christo vero sacerdoti adherent, affecti unus

¹ Opp. Min., p. 177—178.

² Cod. univ. Prag. III, 24, fol. 74b.

spiritus cum eo gerunt et ipsi sacerdocium cuncti carismatibus depurati de plenitudine ipsius defluentis, mactantes super aram fidei spirituales hostias, concupiscencias bestiales interficiendo, incensum quoque offerendo devotarum oracionum et sacrificium spiritus contribulati. Hoc autem — scilicet omnes fideles, qui sunt membra Christi, esse spiritualiter sacerdotes — testatur legislator in Exodo Apocalypsi primo et in canonica Petri.

Was übrighens den baptismus fluminis und flaminis betrifft, welcher letztere der wirkliche baptismus Spiritus Sancti und einfach jedem Menschen zur Seligkeit notwendig ist, kommt Wiclif im Trialogus und wiederholt in den Predigten darauf zu sprechen. Seine Ansicht hierüber lautet: Baptismus flaminis summopere necessarius, nichilominus baptismus fluminis haud omittendus est,¹ doch drückt er sich an anderer Stelle noch stärker zugunsten des baptismus flaminis aus.² Et si obicitur quod propria baptisatio in aqua materiali non absolute requiritur, ego confiteor, cum sufficit baptizacio flaminis per meritum et effluxum aque materialis de latere Salvatoris. Das Dictum CXLII (fol. 219^a) bringt Wiclif in zweien seiner Bücher mit einer längeren Stelle über die Zeichen der wahren Demut wortgetreu vor:

Dictum CXLII:

Sunt autem humilitatis signa congrua: Si correptus a minore non dedignetur, si non insolescat honoribus, si non elevetur vel delectetur suis laudibus, si non reddit malum pro malo vel maledictum pro maledicto sed e converso benedicat, si inter coequales est primus in opere et ultimus in ordine, primus in

Op. Ev. I, 17:

Vere humilis istis signis dinoscitur: Si correptus a iunior non dedignetur, si non insolescat honoribus, si non elevetur et delectetur suis laudibus, si non reddit malum pro malo vel maledictum pro maledicto sed e contrario benedicat, si inter coequales primus est in opere et ultimus in ordine, primus in labore

¹ Trial., p. 285/286.

² Serm. I, 61, 217/218; II, 449; III, 42.

labore, ultimus in requie, primus in ministrando, ultimus in recumbendo, si gratias agit benivole, si tam libenter obedit quam precipit, si eciam in potestate constitutus prius se noscit subiectum quam suprapositum, sicut et ille centurio, qui dixit: Domine non sum dignus, ut intres in tectum meum

et ultimus in requie, primus in ministrando et ultimus in recumbendo, si gratias agit benevolencie divine, si tam libenter obedit quam precipit, si eciam in potestate constitutus prius se noscit subiectum quam suprapositum . . .

Im Opus Ev. sagt Wiclif einleitend, er habe die Stelle in der Predigt Grossetestes Beati pauperes spiritu gefunden. Sie steht dann wörtlich auch in De Potestate Pape, p. 59, mit der Einleitung: Unde, ut declarat Lincolniensis in quodam sermone de humilitate, quod vere humilem iste octo conditiones inseparabiliter consequuntur. Discuciat, inquit, unusquisque se ipsum diligenter, an vere humilitatis signa ipsum sequuntur: Vere namque . . . Und noch in zwei anderen Werken wird auf dieselbe Stelle Grossetestes Bezug genommen, in den Sermones II, p. 149, und im Trialogus, p. 166.

Zur Humilitas s. weiter unten das Dictum III. In De Veritate S. Scripturae II, 47 liest man: Secundum Lincolniensem De Octo Signis Humilitatis hoc est quartum, cum quis reputat se omnium iustorum minimum et venialiter peccatorum maximum . . .

Dictum VII, fol. 79^b:

Quinque sensus porte sunt per quas mors, ut dicit Jeremias: Mors intravit per fenestras nostras. Aula ad quam ducunt hee porte latitudo memorie est, que rerum omnium capax est, populus intrans per has portas species sunt rerum sensibi-

Wiclif, De Veritate S. Scripture I, 203:

Unde Lincolniensis in quodam dicto ymaginatur subtiliter in ista materia sub hiis verbis: Species rerum sensibilium ad portas quinque sensuum pervenientes sunt sicut currus quidam, cui ipsa velut honestissima domina in-

lium. Contra hunc populum intrantem egreditur vivacitas (sic!) sensuum et intrantem populum excipit et introducit in communem sensum, quasi in vestibulum, hostium autem, ubi hostiarius scilicet fantasia hunc populum excipit... Alius populus verecundus, qui ad has portas venit, scilicet utilitas rerum sensibilium, cui si obviam fuerit sciencia huius vite, regendo eum introducit et cum hoc populo init consilium. Et quartus adhuc venerabilior populus scilicet in ipsis speciebus sensibilibus vestigia creatoris, cui si obvia fuerit sciencia speculativa, eum introducit celebratque canticum laudis et exultacionis.

sidens cupit ingredi per illas portas animi domicilium...

Si autem huic domine occurrat obviam ad dietas portas honesta familia virtutum, eam hilariter suscipiens et cum gaudio introducens, ipsa sic suscepta sponte ingreditur et in anime domicilio hospitatur, ymo potius ut domina commoratur.

Die Aufeinanderfolge der einzelnen Sätze ist in den beiden Fällen eine andere.

Hie und da scheint in den Zitaten Wiclifs ein Irrtum vorzuliegen, der hervorgerufen ist durch die zweideutige Ausdrucksweise, die er gebraucht. Denn das Dictum kann sowohl eines der obigen Dicta, als auch einen bloßen irgendwo gebrauchten Ausspruch Grossetestes bezeichnen. Abgesehen von diesen und ähnlichen Irrtümern, dürften noch sonstige Verwechslungen vorkommen. An einer Stelle (p. 116) des ersten Teiles seines Buches *De Veritate* S. Scripture bezieht sich Wiclif auf einen Satz Grossetestes, der im 69. Dictum enthalten sein soll, den ich aber weder dort, noch überhaupt in den Dicta habe auffinden können. Es ist der Satz: Sic enim dicit apostolus I Cor. I (23, 24) de Christo, qui est liber secundum utramque naturam, ut declarat Lincolnensis dicto

undeseptuagesimo: Nos predicamus Cristum crucifixum, Iudeis quidem scandalum, gentibus autem stulticiam, ipsis autem vocatis Iudeis et Grecis virtutem Dei et Dei sapienciam. Zweifellos sind nur die Worte: qui est liber secundum utramque naturam Grosseteste entnommen, denn der Rest stammt, wie vermerkt ist, aus dem Korintherbriefe. Der erste Fall, daß es sich um ein Mißverständnis im Gebrauche des Wortes Dictum handelt, dürfte in De Veritate S. Scripture I, cap. IV (p. 77) vorliegen, dort heißt es: Non exigitur, ut ad literam monstrentur facte parabole, ut inserantur alibi historiæ in scriptura sacra. Et istam sentenciam innuit Lincolnensis in quodam dicto, movens dubium, quare Evangelista dicit Christum post resurrectionem primo apparuisse Marie Magdalene: Evangelia, inquit, cum summa autoritate sunt edita et scribere nolebant, nisi que omnibus nota erant. Der Herausgeber von De Veritate S. Scripture hat den Satz in den Epistolae Grossetestes vergebens gesucht, er ist auch in den Dicta nicht zu finden, daher dürfte der Ausdruck in quodam dicto sich kaum auf die Dicta im engeren Sinne beziehen. Jedenfalls kann über diese und ähnliche Fragen nur die sorgsamste Untersuchung der Werke Grossetestes im einzelnen genaue Auskunft geben.

In seinen Ausführungen über die Lehre der christlichen Liebe beruft sich Wiclif (Op. Ev. IV, 292) auf Grosseteste, der gleich anderen diesen Gegenstand bis auf den letzten Grund verfolgt habe: Capiendum est ergo imprimis a Lyncolniensi et aliis qui tractaverunt istam materiam usque ad fundamentum in ea, quod est diligere aliquod in sua analogia, est velle sibi bonum. Welche Stelle aus den Werken Grossetestes hier besonders gemeint ist, ist schwer zu sagen. In seinen Dicta kommt er oft genug auf diesen Gegenstand zu sprechen, so z. B. im Dictum XXVII,¹ das ganz von der dileccio proximi handelt. Die Einleitung dazu entspräche

¹ Cod. univ. Prag. A 24, fol. 97b. Man wird allerdings nicht übersehen dürfen, daß sich auch in anderen Schriften Grossetestes zahlreiche Stellen finden, die von der christlichen Liebe handeln; so z. B. Epistolae. ed. Luard. p. 17. 48.

einigermaßen dem obigen Wortlaute: *Debet unusquisque diligere proximum suum tantum quantum diligit se ipsum, velle ei tantum bonum quantum vult sibi.* Auch die Einschränkung, die er macht, würde dem Obigen nicht widersprechen: *Non tamen puto quod tam intensa voluntate velit alii bonum quam intensa vult sibi ipsi bonum, ymmo potius in hoc videtur consistere ordo caritatis, ut intencius et forcius velit homo sibi ipsi bonum quam alii alicui et consequenter unicuique alii eo magis optet bonum, quo magis sibi coniunctus est cognacione vel affinitate vel oracione vel beneficiis, omnibus tamen a quolibet equale bonum et summum bonum est optandum sed non debet optare sibi magis bonum quam alii. Equaliter igitur debet diligere quisque se et proximum quoad quantitatem boni optati sibi et proximo, plus se tamen quam alium quoad intencionem optacionis boni. Unde eicius eligeret sibi quilibet vitam eternam quam alii.*

Grosseteste, Dictum CXXXV

Cod. univ. Prag. A 24, f. 208 b:

De Civili Dominio II,

p. 19/20,

mit knapper Inhaltsangabe Serm.
III, 128; sonst im Trialogus, p. 336,
433 :¹

Claustralis qui pro necessitate fratrum corpore claustrum egreditur, animo et voluntate in claustro degens, eterna meditans cum Maria et transitoria exterius ministrans cum Martha, talis est ierarchia humana, quales sunt angeli per (con)templacionem assistentes et simul per officia sibi deputata nobis ministrant (sic) in ierarchia angelica.

Claustralis pro necessitate fratrum claustrum egrediens animo et voluntate in claustro degens, celestia meditans cum Maria, temporalia ministrans cum Martha, talis est in ierarchia ecclesiastica, quales sunt angeli Deo per contemplacionem assistentes et per officia sibi deputata nobis ministrantes in ierarchia angelica. Qui vero ambicione

¹ Wenn im Trialogus gesagt wird, daß das Zitat einem Sermo Grossetestes entnommen sei, so ist das nicht unrichtig, denn auch das Dictum CXXXV hat die Überschrift Sermo ad conventum monachorum de hoc verbo: *Despondi vos uni viro.*

Qui vero ambicione dignitatis aut libidine curiositatis aut delectacione voluntatis sub pretexto necessarie amministrationis egreditur, nichil aliud est quam cadaver mortuum, pannis funebribus involutum, de sepulcro egressum, a diabolo inter homines motum et exagitatum. Cum enim quis suscipit religionis habitum et relinquit mundum, nonne mundo moritur? habitu suo quasi pannis funebribus involovitur, in clauastro sepelitur. Cum vero ambiciose ad mundialia egreditur, utrum a Deo vel diabolo exagitur, si verum est, ymmo quia verum est, quod a diabolo, patet claustralem talem nichil aliud esse quam sicut dixi cadaver mortuum pannis funebribus involutum, de sepulcro egressum, a diabolo inter homines exagitatum. Et quid tali re monstruosius, quid terribilius, quid detracabilius . . .

dignitatis, libidine curiositatis et delectacione voluptatis pretexto necessarie amministrationis egreditur, nichil aliud est quam cadaver mortuum, pannis funeralibus involutum, de sepulcro egressum a diabolo inter homines agitatatum. . . . Cum enim quis suscipit religionis habitum et relinquit mundum, nonne mundo moritur? habitu suo quod pannis funeralibus involvitur in clauastro a mundo secluso celo vero aperto quasi mundo mortuus sepelitur. Cum vero claustralis dicta intencione ad mundum regreditur, manifestum est quod est tale descriptum a diabolo agitatatum et cum tali monstro nichil horribilius vel a lege Christi distractabilius, patet quod tota ecclesia insurgeret contra tales.

Es ist allerdings von großem Interesse zu beobachten, daß Wiclif unter verschiedenen Zeitumständen dieses Zitat aus Grosseteste in ganz verschiedener Weise anwendet. Bei Grosseteste ist es für den Mönch ein hohes Lob, wenn er seinem Beruf, den er sich frei gewählt hat, nachkommt. Er geht zwar, wenn die zwingende Not der Brüder es erheischt, in die Welt, aber seine Gedanken bleiben im Kloster und so ist er in der kirchlichen Hierarchie dasselbe, was in der himm-

lischen Hirarchie die Engel sind. Treibt ihn aber der Ehrgeiz, die Sucht nach Würden, der Hang zu irdischer Lust unter dem Vorwand notwendiger Administration in die Welt hinaus, dann ist er nichts anders als ein Leichnam, in Leichengewand gehüllt, dem Grabe entstiegen und vom Teufel unter die Menschen gepeitscht. Und wie kann das anders sein? Stirbt nicht, wer in das Kloster eintritt, der Welt ab und ist ein Toter, der in Leichentücher gehüllt ist? Wie kann er denn, wenn er wieder in die Welt eintritt, etwas anderes sein, als ihn diese Schilderung zeichnet?

In seinem Buche *De Civili Dominio* bereitet sich langsam der Bruch Wiclifs, der bisher die Bettelorden, wie eine zeitgenössische Quelle sagt, in den Himmel gehoben, mit dem Mönchtum überhaupt vor. Von Mönchen wegen seiner Lehren über die Notwendigkeit der Sekularisierung des Kirchengutes heftig angegriffen, wendet er sich in diesem Buche noch schonend gegen seine Widersacher. Als aber dann der Kampf in den späteren Jahren immer heftiger wird, als die Orden ihm nichts anderes als schädliche Sekten sind, die den einzigen Orden, nämlich jenen, den der Heiland gestiftet, schädigen, da läßt er den Unterschied, den Grosseteste und er anfangs noch selbst zwischen dem wahren und dem falschen Mönch gemacht hat, einfach bei Seite, da ist der Mönch — *vagans in populo*, und das sind eben die Bettelmönche (*ut fratres faciunt*), ein *cadaver mortuum*, *de sepulcro egressum* usw. Im *Triologus* fällt der Unterschied: *vagans in populo* schon ganz hinweg: *Ponit autem Lincolnensis in quodam sermone, quod generaliter claustralis privati ordinis sed specialiter frater est cadaver mortuum* usw. Er gibt hierüber noch weitläufige Erläuterungen, die mit den Ansichten Grossetestes nichts mehr gemein haben. Noch drastischer sind die Erklärungen, die Wiclif im Supplement zum *Triologus* hierüber beibringt. Die Meinung, die Grosseteste als eine conditionelle hinstellt, nämlich wenn der Mönch in die Welt hinauszieht und seinem Beruf untreu wird, wird hier bedingungslos gegeben: *manifestum est quod malignus spiritus hos agitat, ut contaminent populum, in quo temporaliter conversantur* . . .

Dictum X (l. c. f. 80^a)
De redempcione generis humani.

Emptor est, qui rem . . .
pro re alia donat. Filius vero
Dei . . . factus est homo . . .
pro genere humano liberan-
do, ipse . . . genus humanum
emit et quia emendo ad pri-
stinam libertatem reduxit, non
solum dicitur emisisse sed
eciam redemisisse . . . Emit
autem filius Dei humanum
genus a diabolo violento et
iniquo tortore et a Deo patre
iusto punitore, quia dedit se
hominem in manus diaboli
qui per membra sua eum ut
voluit occidit; sed quia ipse
precio accepto abusus est,
quia eciam tam precium
quam appreciatum violenter
detinere voluit, utrumque
amisit. Non enim in ac-
ceptum precium potest acci-
piens facere licite quidquid
libuerit, ut si in accepto pre-
cio sit impressa regis imago,
non licet in dedecus regis pre-
cium in imagine eius figura-
tum conculcare . . . A Deo
patre . . . emit genus huma-
num, quia dedit se in honore
Dei patris . . .

Dictum IV, fol. 76^b:

Mali vellent prava que
agunt recta et iusta esse nec
esse digna punicione vellent-
que se perpetuo posse prava

Wielif, De Civ. Dom. III,
284:

Clericus in veritate sic mi-
nistrans est valde indisposi-
tus ad cognoscendum admira-
bile commercium Salvatoris.

Ipse enim emit naturam
perditam non a diabolo tam-
quam venditore, cum non fit
verus eius possessor sed ty-
rannice usurpans nature
quam iniuste captivat domi-
nium, ut ostendit Lyncolnien-
sis dicto X. Nam nec sic ha-
buit licenciam vendendi se illi
tyranno . . .

ib. p. 517, 519:

Quidam dicunt quod solum
illud peccatum quod peccā-
tor vellet iustum esse et im-
punitum ac perpetuo per-

impune agere. Huic perpetuitati prave voluntatis per se debetur perpetuitas pene wird weiter ausgeführt.

Ad distinccionem culpe venialis et mortalis et eius intelligenciam ponamus exemplum sapientis patrisfamilias qui in domo sua quedam sic statuit, ut qui de servientibus suis contra illa venerit, eiciatur de domo et de familia sua, quedam vero sic statuit, ut qui contra illa venerit, non ob hoc eiciatur de domo et de familia sua sed penam aliquam subeat manens adhuc de familia: Sic Deus in magna sua domo quedam statuit, ut nulli liceat illis statutis contraire et qui contravenerit iam non sit de illius familia, quedam sic statuit, ut licet aliquis de familia sua contra ista veniat, non ob hoc eiciatur de domo sed remanens de familia in domo transitorie punietur. Contraria itaque primo modo statutis voco illicita et prohibita, contraria vero secundo modo statutis voco dissuasa prohibita, itaque mortalia sunt dissuasa venialia. Ponatur quod aliquis de domo patrisfamilias non vult cessare a perpetrando dissuasa nec pacienter sustinere penam institutam rei

mansurum dicitur mortale, ut Lincolnensis loquitur dicto IV.

Notandum est quod Deus noster est summus paterfamilias, cuius magna domus est iste mundus, habet autem in ista domo racionales creaturas ut angelos et homines servientes. Sed cum omnisciens predestinat aliquos ad beatitudinem, qui ministrant sibi ut filii et heredes, alios autem prescit ad dampnationem . . . Unde dictus sapiens paterfamilias quedam in domo sua sic statuit observanda, ut quicumque de rationabilioribus servitoribus contravenerint, eiciantur de domo speciali atque familia, quedam autem non sic statuit, ut contraveniens non ob hoc eiciatur sed penam sustineat infra domum. . . . Contraria, inquit Lincolnensis, primo modo statutis voco illicita et prohibita, que secundum eum sunt mortalia, contraria vero secundo modo statutis nominat diffusa, que vocat venialia . . .

dissuase, cum fiat: Nonne talis dignus est de domo eici?

Die ganze Lehre Grossetestes über die ‚Peccata mortalia et venialia quomodo distinguntur‘, über ‚peccare venialiter volens perpetue meretur penam perpetuam‘ und über ‚peccatum veniale quomodo fit mortale‘ findet sich demnach in De Civili Dominio wieder — aber ausgeführt für Wiclifs Lehre von der Prädestination.

Auch in der Lehre von der Sünde, wie er sie in seinem Werke de Statu Innocentiae (cap. IX) vorträgt, steht Wiclif, wie er es ausdrücklich vermerkt, auf den Schultern Grossetestes. Tercia via (sagt er) Lincolniensis, quam sepe tenui et adhuc teneo, presupponit arcium rudimenta, scilicet grammaticam et dialecticam, dicens quod peccatum modo quo possumus ipsum intelligere vel nominare habet duplex esse, scilicet esse primum quod est deesse, est esse secundum quod est prodesse et non potest habere esse primum propter contradiccionis possibilitatem, nisi etiam habeat esse secundum . . . oder wie er es in den Sermones (III, 335/6) vorträgt: Sed dupliciter potest intelligi esse peccati scilicet esse primum et esse secundum; esse primum peccato deficit, cum sit defectus vel deesse et sic quoad illud peccatum est sine esse, cum loco eius habet deesse. Esse vero secundum peccati est ipsum peccatum per accidens prodesse, et sic Deus non possit permittere deesse primum peccato inesse, nisi prodesse secundum sibi infuerit, quia malum non potest esse nisi fundetur in bono . . .

Wenn er im Dictum LI erklärt: Peccatum nichil est sed est defectus boni et corrupecio, so findet man einen Hinweis darauf im zweiten Teil der Sermones II, 226.

Grosseteste, Dictum XXVI
(Cod. univ. Prag. A 24, fol. 97b):

Optimus modus dandus est, cum res data sub hac condicione committitur et recipitur, ut scilicet recipiens

Wiclif, De Dominio Divino,
p. 213:

Qualibet creatura utitur iustus in Domino, de quanto usus mediat ad Dei honorem et utentis utilitatem et quia

habeat in plena potestate bene et recte uti re data, quantumcunque libuerit nec sic quoddam auferre possit, quamdiu is, qui recepit datum, non aliter quam bene et recte eo uti voluerit, quam cito vero dato abuti voluerit is qui recepit datum amittat. Optimo modo igitur datur quod ad usum bonum et rectum plenissimum et perpetuum committitur et recipitur. Sicut autem rebus creatis convenit nobis uti, cum dantur, sic convenit nobis creatore frui. Optimo igitur modo et plenissimo datus est nobis creator, cum factus est nobis et talis, quo perfecte et perpetuo frui possemus, et hoc fuit, quando carnem assumpsit et nisi carnem assumpsisset, ad divinitatis eius plenam fruitionem non admitteremur... Sicut videmus quod quibusdam creatoris datis ad rectum et bonum usum non statim utitur hiis (sic!), cui dantur, et tamen plene dantur, licet ipsis datis adhuc non utitur, sic filius in nativitate nobis plene datus est et tamen non plene fruemur nisi in patria.

de tanto indubie usus huiusmodi mediat ad Dei fruicionem, ideo usus sic modificatus vocatur nunc fruicio nunc usus... Alia (fruicio) est pura, alia permixta. Prima est... adhesio... que pure terminatur ad Deum, et cetera que antecedenter terminatur ad creaturam et finaliter ad Deum... Et taliter apostolus utitur Philemone et iustus secundum doctrinam apostoli frui debet qualibet creatura... nemo meretur utendo quolibet dono Dei, nisi de quanto gracie excitatur, a Deo trahitur et iuvatur, Quod autem Deus repetit ab iniusto, patebit posterius, ubi declarabitur quod quilibet iniustus occupans donum male fidei sit possessor. Et patet ex istis quatuor condicionibus excellentia modi dandi, qui soli Deo potest competere. Unde Lincolniensis dicto XXVI demonstrat, quod iste modus dandi Deo conveniat eo quod est optimus modus dandi.

Man entnimmt dieser Gegenüberstellung, daß die Hauptlehren, auf denen Wiclifs große Bücher *De Dominio Divino* und das dreibändige *De Civili Dominio* aufgebaut sind, von Grosseteste herrühren. Auch in der praktischen Theologie steht er ganz auf dessen Schultern.

In der hohen Wertschätzung des Predigtamtes stimmt Wielif mit Grosseteste derart überein, daß er nicht bloß dessen Schlagworte und Sentenzen hierüber, sondern auch weite Ausführungen übernommen hat. Wir wollen aus vielen nur einige Stellen ausheben. Im 13. Kapitel des ersten Teiles seines *Opus Evangelicum* zitiert er einen *Sermo Lincolnensis* und daraus die Stelle: *Misericordia est amor sive voluntas relevandi miserum a sua miseria*. Ich habe schon in meiner Ausgabe des *Opus Evangelicum* vor 20 Jahren die Andeutung gemacht, daß alles auf die genannte Sentenz Folgende aus Grosseteste stammt. Es verhält sich in der Tat so. Benützt ist das zweite *Dictum*, das die Überschrift hat: *Misericordia est amor sive voluntas revelandi miserum a sua miseria*. Alles, was folgt, ist gleichfalls Eigengut Grossetestes:

Dictum secundum

(Cod. bibl. univ. Prag. A 24, f. 71b):

Et tunc est vera misericordia, cum hec voluntas tam intensa fuerit, quod compellat volentem suum velle in actum producere si possit, hoc est, ut compellat eum a miseria sua relevare miserum si posset, voluntatem autem talem relevandi hominem miserum a miseria in homine viatore comitantur dolor et compassio de miseri miseria. Unde a proprietate comitanti sic solet diffiniri: *Misericordia est compassio miserie qua utique si possumus subvenire compellimur*. Prior igitur diffinitio misericordie magis est substancialis et convenit Deo et celestibus spiritibus, secunda vero diffinitio homini viatori

Opus Evang. I, p. 41:

Et tunc est vera misericordia, cum hec voluntas tam intensa fuerit, quod compellat volentem suum velle in actum producere si possit, hoc est, ut compellat sive necessitat eum a miseria sua relevare miserum si possit. Talem autem voluntatem relevandi miserum a miseria in homine viatore comitatur dolor et compassio de miseri miseria. Unde a proprietate comitante sic solet diffiniri: *Misericordia est compassio miserie qua utique si possumus subvenire compellimur*. Prior enim diffinitio magis substancialis est et convenit Deo et eciam celestibus spiritibus. Secunda vero diffinitio homini viatori con-

convenit, Deo autem et supernis spiritibus non convenit dolor et compassio, quia non est in eis passio, nisi metaphorice sumantur hec nomina et equivoce dicantur de illis et de nobis...

venit, Deo autem et supernis virtutibus non convenit dolor et compassio nisi metaforice sumantur hec nomina et equivoce dicantur de illis et nobis...

Und so ist auch alles Folgende wortgetreu aus diesem Dictum übernommen: die Gliederung der *Miseria anime*, die *septemplex divisio misericordie*, auf die sodann eingegangen wird:

Septemplici igitur divisione comprehendi potest misericordia que erga vivos exercetur. Non enim nunc loquitur (sic!) de isto opere misericordie scilicet mortuorum sepultura, de quo Tobias laudatur; que misericordia forte plus vivis superstitibus quam ipsis mortuis impenditur.

Prima igitur et precipua misericordia est amor relevandi stultum a stulticie miseria, ut per sapienciam illuminetur...

In dieser Weise geht es wortgetreu fort, und so stammt nicht nur das ganze 13., sondern auch das ganze 14. und der größere Teil des 15. Kapitels aus diesem Dictum; darin das hohe Lob der Theologie und vor allem des Predigtamtes:

Omnium operum misericordie nobilius, melius et expe-

Septemplici ergo divisione comprehendi potest misericordia que ergo vivos exercetur. Non enim tunc loquimur de illo opere misericordie scilicet mortuorum sepultura, de quo Tobias laudatur, que misericordia forte plus vivis superstitibus quam ipsis mortuis impenditur. Prima igitur et precipua misericordia est amor relevandi stultum a stulticie miseria, ut per sapienciam illuminetur.

Omnium igitur operum misericordie nobilius, melius et

tibilius est predicacio. Quid igitur ligat literatorum animas quod tam tepide (sic!) et enormiter aut forte naturaliter artem predicandi addiscunt et predicare appetunt?..

Das ganze Dictum ist so nach wortgetreu in das Opus Ev. aufgenommen worden.

expetibilius est predicacio. Quid igitur ligat literatorum animas quod tam trepide et enormiter aut forte naturaliter artem predicandi et predicare appetunt?

Sehr zahlreich sind unter den genauen Zitaten jene Stellen, in denen Wiclif, ohne dies ausdrücklich zu bemerken, in dem Wortlaute der Dicta spricht, oder in denen er offenbar nur nach dem Gedächtnisse zitiert, mitunter auch ein Dictum nennt, das sich als solches unter den wirklichen Dicta nicht vorfindet. Um den letzten Fall vorweg zu nehmen:

Im fünften Kapitel De Statu Innocentie erwähnt Wiclif ein Dictum Grossetestes: *De Semine*. Erubescencia, heißt es dort, non est primarie de rebus naturalibus vel creatis, sed principaliter de peccatis, et hinc Gen. III, 7 dicitur, quod postquam primi parentes peccaverant, aperti sunt oculi eorum et cognoverunt se esse nudos; feceruntque sibi perizomata de foliis ficus; nam oculis mentis perceperant se esse in penam peccati nudos virtute prius incerta et solita Dei influencia, dum viderant genitalia contra rationem insolite rebellare; ideoque signanter superius Gen. II, 25 dicitur: Erant autem uterque nudus, Adam et uxor eius et non erubescabant; quod exinde dicitur, ut cognoscamus erubescenciam insurgere ex peccato.... Hoc est autem pure naturale, quod quilibet peccator erubesceret de peccato, quia ex hoc fedatur homo et inferioratur vel adnullatur honore proprio destitutus....

Dictum III, fol. 74^a:

Serm. I, 254; III, 457;
IV, 346:

Solet... iusticia hoc modo diffiniri: Iusticia est voluntas reddendi unicuique quod suum est, utpote superioribus filialem timorem reverenciam et

In allen drei Predigten gibt Wiclif die Begriffsbestimmung in gleicher Weise: Est autem iusticia in communi unicuique tribuere quod suum

obedienciam, paribus fidem, societatem et honoris ad invicem prevencionem, inferioribus regimen et disciplinam et proteccionem. Sed hec diffinicio, licet in veste hac id explicet quod sacerdotibus cum reliquis est commune, debent tamen sacerdotes in participatione huius vestis reliquis a reliquis sic differre ...

(Secundum Anselmum) iusticia est rectitudo voluntatis servata propter se hoc est propter ipsam rectitudinem ... Iusticia est similitudo cum angelis et hec diffinicio est que precipue vobis sacerdotibus competit ...

Roberti Grosseteste Dicta,
Dictum CXLII

(Cod. univ. Prag. A 24, fol. 218b):

Bene radicata et profundata humilitas eciam minoribus ministrando se subicit ... Unde tres humilitatis gradus distinguere sacrorum expositorum diligencia consuevit. Est enim humilitas sufficiens qua patimur subici maioribus et conferi equalibus. Est eciam humilitas habundans qua subici patimur equalibus et conferi vel equari minoribus. Superhabundans vero est qua eciam minoribus propter Deum subicimur. Huius humilitatis potissimum et mani-

est... So auch im Op. Ev. I, 34.

Iohannis, Wiclif, Serm. 1,
p. 58/59:

Unde dicitur communiter, quod tres sunt gradus humilitatis. Primus et infimus, cum minor obedit maiori, secundus et medius quo par obedit pari, sed tercius et summus, quo maior obedit minori. Cum ergo in toto humano genere non poterit esse maior Iesu nostro, patet quod non poterit esse maior obediencia quam illa qua ipsa obedivit taliter servo suo, nec fuisset maior

festissimum exemplum est obediencia supposito quod
 Christus, qui a minori bapti- Christus servo minori Iohanne
 zari voluit. Unde et Iohanni obedisset... (Deutlicher ist
 dixit... diese Stelle Serm. III, 439.)

Über das Fasten sind mehrere Stellen fast gleichlautend:

Grosseteste, Dictum XXXVI:	Wielif, Sermones I, 56:
· Ieiunium a cibis corporali- bus parum aut nichil prodest nisi sit informa- tum illo magno et generali ieiunio, de quo dicit Augu- stinus Omel. sup. Joh.: Ieiun- nium magnum et generale est abstinere ab ini- quitatibus et illicitis voluptatibus secuti.	Ideo ait illis Jesus, cum corporale ieiunium non ha- bet rationem boni, ni- si de quando disponit ad ieiunium spirituale quod est abstinencia a viciis

Gänzlich ähnlich, abgesehen von anderen Stellen, lesen wir im *Triologus*, p. 202: Nunquam actus ieiunii precipitur a prudente nisi propter habitum et fructum alium magis bonum, ut quandoque pro crimine precavendo et quandoque pro commisso crimine abstergendo, ut multi spumarent in libidinem atque luxuriam, nisi ceteris paribus ieiunarent, ad abstergendum multa scelera perpetrata, expedit multis ut doleant ieiunando. Et sic ieiunium quod est abstinencia a peccato est commendabile tamquam finis.

Was Wielif in seiner Predigt *Dixit Martha ad Jesum* (Serm. IV; 11 ff.) über die Exequien, die Errichtung von Grabdenkmälern u. dgl. auseinandersetzt, ist im wesentlichen eine Ausführung der Gedanken Grossetestes im 116. Dictum: *Dubitacio, exequie et sepulcrorum constructio prosint defunctis*; nur daß sie eine scharfe polemische Spitze gegen die Bettelmönche hat, die bei Grosseteste fehlt.¹

¹ Ich füge das ganze Dictum, das streng genommen nur eine Disposition enthält, hier bei, damit es mit den Ausführungen Wielifs verglichen werden kann: *Exequie et sepulcrorum constructio non prosunt de-*

Wie Grosseteste im Dictum XV De sompno die Erläuterung gibt: Sompnus plerumque in scriptura peccatum significat ut in illo apostoli: Hora est iam nos de sompno surgere, so kommt auch Wiclif in zwei seiner Predigten auf den Gegenstand zu sprechen und bringt dieselbe Definition:

functis, ut scribitur in glosa super epistolam primam ad Thessalon. Sed contra ibidem dicitur: hec esse opera bona et laudabilia. Ex caritate namque facta sunt meritoria, scilicet si sint meritoria facientibus illa et ab eisdem intendatur ea fieri pro defunctis, ut ipsorum fidelium defunctorum minoretur et relaxetur pena purgatoria. Cur non prosunt defunctis sicut cetera opera meritoria pro eisdem facta? Numquid predicta sic facta velut honori et veneracioni defunctorum eis non prosunt? si ex caritate tamen fiant pro eis, prosunt eis, sicut cetera opera misericordie. An hec fuit intencio Augustini dicentis quod *non sunt mortuorum adiutoria*, scilicet quod facta non pro eis sed eis, quem admodum solent honores exhiberi et fieri amicis.

Die Augustinusstelle (De cura agendi pro mortuis. Sie wird von Wiclif korrekter vermerkt: pompe exequiarum potius sunt solacia vivorum quam suffragia mortuorum) wird auch von Wiclif zum Ausgangspunkt genommen. Grosseteste fährt oben fort: Sic, inquam facta eis non sunt defunctorum adiutoria sed solum vivorum solacia. Nur will er aus den Werken des heil. Augustinus nicht die Schlußfolgerung ziehen wie Wiclif, sondern bleibt im Zweifel. Er fährt fort: Si tamen ex caritate fiant velut misericordie opera, et intendatur a facientibus eadem fieri non honori defunctorum, sed pro defunctis, prosunt illis: non est adhuc mihi valde clarum, an hoc etiam, quod pro defunctis facta eos non iuvent, intenderit Augustinus. Numquid enim omne factum meritorium potest pro defunctis fieri et eos iuvare, utpote si intendam, ut omnia opera mea meritoria fiant pro aliquo defuncto oremque ex caritate Deum pro salute mea, numquid hec oracio prodest illi defuncto? Item si dem elemosinam alicui pauperi et intendam eam dare pro eodem paupere, numquid pro se scribi ipsi potest dari et illum spiritualiter iuvare? Similiter sepulcra defunctis facta numquid pro eisdem fieri possunt? Man darf erwarten, daß die Antwort Grossetestes verneinend ausfällt. Ein Glossator bemerkt dazu: Nota quod exequie et sepulcrorum edificacio eis facta eis non prosunt et tamen pro eis facta eis prosunt, velud si aliquis edificaret domum defuncto, hoc nihil ei prodesset, et tamen si edificaret eam pro defuncto prodesset. Wiclif sagt einfach: Multi gloriosi martyres in celo sine talibus exequiis sunt defuncti. Ideo si prosint mortuis. hoc est in minori parte atque per accidens, et ita cum in maiori parte contingit oppositum, oportet diligencius de periculo precavere. Sermon. 1. c., p. 18. S. auch De Eccl., p. 539.

Wielif, Sermon. I, p. 1:

Patet autem ex sermone
quod sompnus anime sit eius
peccatum et eius vigilia pre-
servacio a peccato.

Wielif, Sermon. IV, p. 202:

In quo dicto notorium est,
quod sompnus accipitur pro
peccato.

In der zweiten Predigt findet sich auch sonst noch eine
und die andere Übereinstimmung, die es deutlich macht,
daß dem Autor die Predigt Grossetestes vorliegt.

Grosseteste, fol. 84^a:

Sompnus namque fit, cum
vapor resolutus a nutri-
mento ascendit ad cerebrum et
ibi in frigidatus redit
occupatque primum instru-
mentum sciendi, ut non pos-
sit agere. In scriptura vero
comedere dicimur omne quod
summe amamus quasi
cibum; itaque peccatorum
sunt hec temporalia summe
amata . . . fantasmata autem
amatorum horum ad ratio-
nem pertingencia quasi va-
pores sunt a nutrimento
resoluti ad caput ascendentes,
que cum . . . alliciunt ani-
mam ad amandum ea quorum
sunt fantasmata, quasi deor-
sum redeunt et gravant ani-
mam occupantque eius predic-
tos sensus, ut non possint
agere

Wielif, Sermon. IV l. c.:

Fit enim sompnus materia-
lis ex fumositatibus elevatis a
stomacho ad caput; que fu-
mositates ex cerebro in-
frigidate et ingrossate
descendunt instar pluvie ge-
nerate in aere per meatus,
quibus spiritus ascende-
runt a corde ad organa
sensuum et ratione grossi-
ciei obturantes hos meatus
impediunt fluxum spirituum
vivificantium sensus ad ope-
randum.

Bekanntlich hat Wielif in seinen Flugschriften gegen
die Predigtmanier seiner Tage und den Unfug der Bettel-
mönche einen lebhaften Kampf eröffnet. Auch hier ist
Grosseteste vor allem sein Vorbild gewesen, wie er das auch

selber sagt und sich auf dessen Beispiel beruft. Er spricht in der Predigt *Semen est verbum Dei Luce VIII, 11*¹ davon, daß die Predigt das vornehmste Werk jedes Priesters sei und die schwerste Sünde ihre Vernachlässigung: *Patet, sagt er, cuilibet utcunque nutrito in philosophicis quod quaecunque media ordinata ad finem aliquem de tanto sunt apcius proporcionata, de quanto compendiosius et copiosius ducunt ad finem illum.*

Cum ergo seminacio verbi Dei sit medium ordinatum ad honorem Dei et edificacionem proximi, patet quod quanto compendiosius et copiosius hoc facit, de tanto est apcius. Sed non dubium quin plana locucio de pertinentibus ad salutem sit huiusmodi, ideo illa est eligenda d'ecclamacione eroyca postposita. Idem enim secundum Jeronymum est sic loqui populo et miscere semina cum floribus ne radicentur, et secundum Lyncolniensem, cum predicatorum sint ubera sponse, sic loquendo deludunt populum, ac si nutrix divaricatam papillam porrigeret infantulo, ne lac sugat et ac si dispensator mensuram furfuris et non tritici daret familie domini sui. Non enim rutilante cortice verborum sed adipe frumenti saciavit nos Dominus. Sicut, schließt er, inter omnes actus ierarchicos ecclesie militantis est fidelis huius seminis ministracio Deo maxime placida, sic fraus in ista seminacione est maxime pernicioosa et per consequens Deo maxime odiosa.

Wie es scheint, bezieht sich Wiclif hier auf den *Sermo ad Clerum super Psalm. CXXXII, 9* *Sacerdotes tui induantur iusticiam.* Dort (Brown II, p. 302) werden die Priester angesprochen: *Vos autem estis mammae ecclesie, quia per vos eciam potatur lacte simplicis doctrine et consolacionis dulciflue.*

An so vielen Stellen spricht Wiclif davon, daß in der Kirche von heute keine Wunder mehr geschehen, und erörtert die Motive.² Auch in dieser Hinsicht konnte er sich

¹ Serm. IV, 262 ff.

² In der *Cruciata* (Pol. Works II, p. 618) sagt er: *Hoc autem imprimis credimus quod apostoli habuerunt a Christo potestatem ad edificacionem ecclesie miracula faciendi.* Diese Gewalt haben die Priester von

bei seinen Erklärungen auf die Lehre Grossetestes berufen, der in seinem 52. Dictum die Frage behandelt: *Miracula quare nunc non fiant in ecclesia*. Die Antwort lautet dahin, weil wir keine Priester haben, *qui debent imitari virtutes*. *De huius mirande pulcritudinis contuitu reportemus et nos amorem rimandi incerta et occulta sapientie Dei, ut possit in nobis perfici quod canitur ore psalmigraphi: Incerta et occulta sapientie tue manifestasti mihi. Horum quoque beatorum spirituum imitationem habent specialem qui vite sanctitate mirabiles virtutes et mirabilia faciunt, ut fidem quam verbis predicant et moribus ostendunt, miraculis et signis confirment; sed . . . nunc abiit tempus faciendi miracula. Et etiam cum mirum sit (cuius inventio est rara), si frequenter fierent, ut testatur Augustinus iam non essent miracula. Si itaque beatorum horum spirituum operationem specialem nunc volumus imitari, non de elementis mundi signa et prodigia exhibebimus, sed de nobismet ipsis talia opera exer(c)emus.*¹

heute nicht mehr: *Credimus insuper, quod sacerdotes sequentes apostolos possunt perversitate sue vite in potestate ista deficere . . .* Selbst den Aposteln ging diese Gewalt bei Lebzeiten des Heilands ab *propter defectum fidei in eisdem*. *Quare ergo in tanto processu temporis non potuerunt sacerdotes plus peccantes in Christi absencia in potestate tali deficere, specialiter cum sit manifestum, quod moderni presbiteri longe viciosius Christi vestigia derelinquant? Et credimus, quod non debemus ut fidem accipere, quod iste sacerdos impresenciarum conversans nobiscum, ut papa, cardinalis vel episcopus habeat huiusmodi potestatem?* Wiclif geht in seinen letzten Werken freilich viel weiter als Grosseteste: Wunder wirken kann nur Gott: *Quantum ad potestatem faciendi miraculi videtur mihi quod miraculum potest dici factum vel faccio quam Deus appropriate facit, et sic solus Deus agit miracula... De Potest Pape, p. 24.* Und wie sich Grosseteste in dem obigen Dictum auf den heil. Augustinus bezieht, so tut es hier auch Wiclif, indem er fortfährt: *et longe crebrius quam putamus, quia, quicumque creat licet solita, quia non miramur ea, non vocamus miracula, ut declarat Augustinus sup. Joh. Om.* Im übrigen verstärkt er noch seine Lehre, daß Gott allein Wunder wirkt. Vgl. dazu Wiclifs Ausführungen in *de Ecclesia*, p. 44 ff. Wie hier, lehrt er auch im Dialog (p. 32), daß bei Wundern eine *decepcio* in signis unterlaufen kann. S. auch oben S. 19, Note 1.

¹ exoremus (?)

Man weiß, wie hoch Wiclif das Bibelstudium einschätzte, und kennt seine Wertschätzung der Heil. Schrift. Gegen ihre Verkleinerer hat er sein großes Buch de Veritate Sacre Scripture geschrieben, dessen Bedeutung jüngst von verschiedenen Seiten betont wurde.¹ Von welchem Grundsatz er sich leiten ließ, sagt er an einer Stelle dieses Buches mit allem Nachdruck: *Hec ratio, quare innitor modo loquendi scripture et sanctorum doctorum ipsam sequencium ad sensum eorum* oder an anderer Stelle: *Volo inniti in sentenciam quam explico modo loquendi scripture et sanctorum doctorum.*² Auch hierin folgt Wiclif dem Beispiel und der Lehre Grossetestes und auch hiefür finden sich mehrfache Belegstellen in seinen Dicta. Das 19. Dictum behandelt im Anschluß an die Worte Ezechiels II, 9: *Vidi et ecce manus missa ad me, in qua erat involutus liber et expandit illum coram me; qui erat scriptus intus et foris, die 'excellencia Scripture Sacre'.* Die wesentlichsten Motive, die er anführt, finden sich bei Wiclif wieder. Sie gehen ja in der Hauptsache auf die Sätze des heil. Augustinus, besonders auf De Doctrina christiana II, 42, § 63, zurück. Grosseteste sagt darüber: ³ *Cum autem dictum est, ut aliarum scripturarum complementa sint sicut huius scripture elementa, patet quam vere licet inopinabile dicat Augustinus, quod quidquam homo extra hanc scripturam didicit, si noxium est, in ista dampnatur, si utile, in ista invenitur, et cum in*

¹ Es ist fast kein Buch Wiclifs aus seinen letzten sechs Lebensjahren, in welchem er nicht mit aller Schärfe auf die Heil. Schrift als die Norm des christlichen Glaubens hinweisen würde; am meisten in de Veritate Sacre Scripture; die Stellen, die hiebei in Betracht kommen, hat sowohl Buddensieg in der Einleitung zu seiner Ausgabe, als auch ich in meinen Studien zur englischen Kirchenpolitik II, S. 28 ff., zusammengestellt. Weil bei Wiclif Sacra Scriptura und Lex Dei identisch sind, so sind auch die Stellen, in der von der Lex Christi gesprochen wird, hieher zu ziehen. In gehäufte Zahl finden sie sich auch im Opus Evangelicum, das mit besonderem Nachdruck die Lehre von der Sufficiencia legis Christi vertritt: *Lex Christi foret per se sufficiens ad totam militantem ecclesiam regulandum melius quam regitur per traditiones hominum introductas...*, und sein Leitsatz ist: *dictum est sepius quod iste leges sunt acceptande a fidelibus de quanto consonant legi Dei...*

² De Veritate S. Scripture I, 296.

³ Cod. bibl. univ. Prag. A 24, fol. 89.

*ista quisque invenerit omnia, que utiliter alibi didicit, multo habundancius inveniet, que nusquam omnino alibi sed in istius termino scripture mirabili altitudine et mirabili humilitate discuntur.*¹ Gewiß kennt Wielif, wie er überhaupt ein vortrefflicher Kenner und Erklärer der Werke des heil. Augustinus ist — auch hier nach dem Beispiel Grossetestes — den Satz aus dem Original, nimmt aber doch Deutung und Verbindung an, in die ihn dieser gebracht hat, und behauptet wie dieser, daß die Heil. Schrift, an jedem andern Schrifttum gemessen, ihre besondere Prerogative hat.² Denn nicht wie diesem eignet ihr bloß ein einfacher, sondern ein mehrfacher Sinn, nicht nach der Grammatik der Knaben will sie verstanden sein; wie der, der die Buchstaben nicht kennt, auch nicht lesen kann, versteht die Bibel nicht, wer nicht weiß, daß sie einen mehrfachen Sinn hat. Und so hat Grosseteste nicht bloß in diesem, sondern auch in einem späteren Dictum³ den vierfachen Sinn der Bibel behandelt. Wer das

¹ Augustinus, De Doctrina Christiana II, 42. Cf. De Veritate S. Scripture I, 22, De Civili Dominio I, 397.

² *ſacra Scriptura* — heißt es in dem Dictum — (quo) ad scripturas ceteras ostendit prerogativam. Ceterarum Scripturarum libri solum foris sunt scripti: hic autem liber ... dum per literarum apices aut signantes voces historiacos sensus exprimit, preter... prerogativam habet interne scripcionis, dum res significat literarum apicibus et signantibus vocibus fiunt, iterum signa res preter intentiones significancia... Cod. bibl. univ. Prag. A 24, fol. 89. Vgl. dazu Wielif, De Veritate, S. S., p. 44: unde sicut puer primo discens alphabetum. secundo sillabicare, tercio legere et quarto intelligere, habet in quolibet istorum graduum sensum suum distincte intentum circa illud, quod primo discit et posterius propter confusionem excutit primum sensum: sic theologus post doctrinam grammaticae discit secundo grammaticam scripture... tercio attendit ad sensum auctoris, quousque quarto viderit sine velamine librum vite.

³ Es ist das 52. Dictum. Dort ist ihm — er erläutert das ostium tabernaculi (Deuteron.) — die *Historia* bissus de terra nascens, *tropologia* coccus de caritate rubens, *allegoria* purpura de testa historie profluens, *anagogia* iacinctus celesti fulgens. Im Cod. univ. Prag. l. c. heißt es: Scribitur intra, dum per historiam significatur tropologia, scribitur interius, cum significatur et sensus allegoricus, scribitur intime, dum superne contemplacionis panditur anagogia. Dementsprechend handelt Wielif

nicht weiß, ist nicht fähig, das Buch zu lesen, von dem der Prophet spricht. Die Bibel lehrt, durch das, was wir äußerlich sehen, zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen.¹ Das ist nun aber — sieht man von der ihm innewohnenden Polemik gegen Wiclifs Widersacher ab — der kurze Inhalt seines Buches de Veritate Sacre Scripture. Und wie dies Dictum in weiterer Ausführung sich darüber ausspricht, daß die Heil. Schrift alle Wahrheit enthalte, so ist das auch in Wiclifs Buch der Fall; wenn man dann aber in dem Dictum noch liest: Quis audebit dicere scripturam istam non esse librum sufficiens? so ist das doch zweifellos Wiclifs vielberufene und in all seinen Büchern und Predigten der letzten Jahre behandelte Lehre von der Sufficiencia legis Christi.² Gottes Gesetz — die Bibel — reicht aus zur Regierung dieser Welt. Selbst der bei Wiclif so häufig vorkommende, von ihm freilich nur auf die päpstlichen Bullen angewendete Ausdruck *pellis mortua* im Gegensatz zur *mens viva* findet sich schon in diesem Dictum: *Excellencior est scriptura in mente viva quam in pelle mortua*.

Man entnimmt dem Gesagten, daß Wiclif sich an das Beispiel Grossetestes hält, auch wenn er ihn nicht genau zitiert. An anderer Stelle tut er dies. Ob gerade die Dicta benützt sind, muß bis zu deren Veröffentlichung dahingestellt bleiben. Wir finden in seinem Buche von der Wahrheit der Heil. Schrift ein Zitat, das man nicht übersehen darf. Nachdem er im siebenten Kapitel des ersten Buches über die Grenzen, die der Verkündigung der Wahrheit gezogen sind, und über Augustins Lehre von der menschlichen

auch noch besonders (l. c. I, 119) vom vierfachen Sinn der Bibel, indem er den Schulvers:

Litera gesta docet, quid credas allegoria,

Moralis, quid agas, quo tendas, anagogia

weitläufiger erläutert.

¹ Cod. bibl. univ. Prag. l. c. Ad considerandum mirabilia Dei excitat scriptura, ut per ea, que foris cernimus, intus agnitionem veritatis ascendamus

Cod. bibl. univ. Prag. A. 24 l. c.: Cumque tota scriptura fideliter exposita aut fidem instruat aut edificet caritatem . . . sic in multis verbis suis . . . continet omnem veritatem. Cf. De Ver. S. S. I, 87.

² Vgl. De Civ. Dom. I, 359, 427.

Natur Christi gesprochen, sagt er: Sic possumus concedere alias conclusiones in fidelibus absconditas, ut recitat Lincolniensis in sermone de Nativitate Christi et sic absque formidine concedere totam scripturam de Christo ad literam non menciendo ut infidelis ignarus vel negando totam scripturam de humanitate Christi, ut quidam moderni, non correctores sed corruptores, non serenantes sed falsificantes scripturam, cum dicunt eam sicut fidem christianam esse falsissimam et absurdissimam . . .¹ Wieder ist es also Grosseteste, der als Eideshelfer herangezogen wird, wenn er aus zwei Quellen vor allem seine Beweisgründe für seine Lehren schöpft; es ist die Vernunft und die Heil. Schrift: sie müssen vernunft- und schriftgemäß sein, erst in dritter Linie kommen die Kirchenlehrer und die Kommentatoren. Indem sich nun Wiclif in seinen Streitschriften gegen seine Widersacher auf das Fundament der Heil. Schrift zurückzieht, suchen diese es ihm unter den Füßen hinwegzuziehen und behaupten, die Heil. Schrift enthalte Widersprüche, ja selbst Irrtümer, sie sei unklar und falsch. Daher hat er sich mit größtem Eifer mit ihrer Erklärung beschäftigt, und wenn er, um mit dem genannten Dictum zu schließen, hier den Satze erörtert findet, daß man durch eine *Vergleichung* (collacione) der Dinge zu ihrem rechten Verständnis gelangt, in anderem Fall jemand *ad legendum librum hunc quoad internam eius scripcionem ignarus est*, so mag hier noch auf den Satz im 44. Kapitel des ersten Buches *De Civili Dominio* hingewiesen werden, wo sich derselbe Gedankengang findet: *Multum confert pro distributionibus et negacionibus Scripture intelligendum, quod fiat multarum scripturarum perfecta collacio, quia una pars docet, quomodo in alia intelligenda sit distribucio accommodata.*

3. Aus den Denkschriften Robert Grossetestes.

In seiner Abhandlung *De Paupertate Christi*, welche die bekannten 33 Konklusionen enthält, führt Wiclif — in der 32. Konklusion — den Gedanken aus, daß der Klerus

¹ De Veritate S. S. I. 148.

an irdischem Gut mit größerer Hartnäckigkeit festhält als die Laienwelt. In Laienhand wäre die Verwendung der Kirchengüter eine weitaus bessere.¹ Clerici, heißt es dort, *paliant media plus subdola perquirendi sub simulata sanctitate, plus detegunt opera abutendi et post secuta nacta dominia forcius ac multiplicius machinantur media retinendi quam laici, in tantum quod secundum Lincolnensem dum fit religiosus ecclesiarum appropriacio, fit abusus perpetuacio*. In cuius signum, fährt Wiclif fort, *prevalent in conquestu secularis domini sed propter monstruosam secularem diligenciam rarissime quidquam perdunt*. Von diesem auf Grosseteste zurückgehenden Satze aus hat Wiclif seinen Kampf gegen die *perpetuacio abusus*, die auf die *perpetuacio possessionis* zurückführt, aufgenommen und die Forderung der Sekularisierung des englischen Kirchengutes damit begründet.² Man sieht, wie bedeutungsvoll die entsprechenden Lehren des Bischofs für den Entwicklungsgang Wiclifs geworden sind. Er kommt denn auch noch in seinen späteren und umfangreicheren Büchern auf seine Quelle zurück. So lesen wir in seinem Buche von der bürgerlichen Herrschaft: ³ *Ideo dicit dominus Lyncolnensis in sermone coram domino papa: Licet, inquit, mala pretacta proveniencia ex collacione cure pastoralis eam non agentibus lugenda sunt inconsolabiliter et plangenda, hic tamen luctus et planctus in hoc est susceptibilis alicuius particule consolacionis, quia hiis aliqui succedere poterunt, qui opera peragant officii pastoralis, cum vero religiosus fit ecclesiarum parrochialium appropriacio, pretactorum malorum firma est perpetuacio*.

¹ Verisimiliter credi potest, quod bona ecclesie minus male consumpta forent per dominos seculares quam inpresenciarum consumuntur in manibus clericorum. Opera Minora, p. 68.

² S. meine Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jahrhundert, Sitzungsber. d. kais. Akad., Bd. 156, S. 6 ff. Die betreffenden Sätze des Libellus magistri Johannis Wycelyff, quem porrexerat parlamento regis Ricardi contra statum ecclesie (Fasciculi zizanniorum, p. 245) finden dann in dem großen Werke De Civili Dominio I ihre weitere Ausführung.

³ Liber III, cap. XX, p. 412/413.

Und so auch in dem Buche *De Simonia*.¹ Der Ausdruck ‚in quodam sermone ad papam‘, der in *De Civili Dominio* und in *De Simonia* gebraucht wird, weist darauf hin, daß die Stelle nicht etwa in einem der Schreiben an Papst Gregor IX. oder Innozenz IV. zu suchen sein wird. Es ist nur zu bedauern, daß es weder von den *Dicta Grossetestes*, noch von seinen *Sermones* überhaupt eine vollständige Ausgabe gibt; was aus beiden bisher in der Sammlung von Brown² gedruckt ist, liegt auch noch in einer Textgestalt vor, über die Lechler³ mit Recht Klage führt; was aber die Kulturgeschichte und insbesondere die Geschichte der Predigt im Mittelalter durch eine vollständige Herausgabe der *Dicta* und *Sermones* gewinnen würde, ist noch jüngst durch den besten Kenner der philosophischen Werke Grossetestes betont worden.⁴ Von den *Sermones* kennt man einige genauer, die sich in den *Dicta* befinden; auch sonst sind noch einige bekannt geworden, unter denen eine wegen ihrer leidenschaftlichen Opposition gegen die Mißstände der Kirche in den Tagen Innocenz' IV. allgemeines Aufsehen erregt hat und deren Bedeutung eine um so größere ist, als sie auch vor dem Papst und der Kurie mit ihren scharfen Angriffen nicht Halt macht. Sie ist von Brown unter dem Titel: *Sermo Roberti Lincolnensis episcopi, propositus coram Papa et Cardinalibus in concilio Lugdunensi* gedruckt worden.⁵ Der Ausdruck, den Wiclif gebraucht in *sermone coram domino papa*, oder in *sermone ad papam* könnte leicht irreführen. Grosseteste überreichte seine

¹ p. 88: Ideo dicit Lincolnensis in quodam sermone ad papam, postquam numeravit defectus in cura pastoralis officii: Cum, inquit, religiosus fit ecclesiarum parrochialium appropriacio, pretactorum malorum firma est perpetuacio.

² Appendix ad Fasciculum Rerum Expetendarum et Fugiendarum ab Orthuino Gratio editum opera . . . Edwardi Brown, London 1690.

³ Johann v. Wiclif I, 192.

⁴ Ludwig Baur, Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste, Vorwort, S. XII.

⁵ S. 250 ff. Das ist die Denkschrift, die Wiclif in *De Potestate Pape*, S. 331 zitiert. Darnach mag der dortige Irrtum, der sie mit dem Schreiben an Innozenz IV. (Nr. CXXVIII, p. 432 bei Luard) verwechselt hatte, berichtigt werden.

Denkschrift — denn das, nicht eine Predigt ist sie und dadurch wird auch ihr leidenschaftlicher Ton begreiflich und erklärlich — am 13. Mai 1250 in einer Audienz sowohl dem Papste als auch dreien der anwesenden Kardinäle. Sie wurde sofort in Gegenwart des Papstes durch den Kardinal Otho, der mit Grosseteste persönlich bekannt war, vorgelesen. Man hat sie mit Recht als ein Schriftstück voll ernsten sittlichen Eifers und unerschrockener Freimütigkeit bezeichnet.¹ Die in Rede stehende Stelle lautet: *Sed heu, mala superius tacta et eis similia proveniencia ex collacione cure pastoralis eam non agentibus secularibus, etsi lugenda sunt inconsolabiliter et plangenda, hic tamen luctus et planctus ex alicuius particule consolacionis, quia his aliqui succedere poterunt, qui opera peragant cure pastoralis, cum vero religiosus fit ecclesiarum parochialium appropriacio, pretactorum malorum firmata est perpetuacio.* Das ist aber nicht die einzige Stelle, die Wiclif dieser Denkschrift entnommen hat. Wir finden sie an anderem Orte noch viel stärker ausgebeutet.

In seinem Buch von der Kirche klagt Wiclif in den Worten Grossetestes über die Spaltungen in der Kirche. Von den Worten Mich. VII, 1, 2: *Vae mihi etc.* ausgehend, ruft er aus:² *Ve, tanta christianismi dilatacio, tanto opere Christi et suorum mediante lege scripture elaborata, est hodie velut in brevis anguli angustia^a coartata. Plurimam namque mundi partem occupavit infidelitas et a Christi ecclesia separavit; de parte vere^b dicta christiana^c separavit a Christo scisma, de parte vero residua, que respectu duarum prenominarum admodum est parva et pauca (ut puto) non modicam porcionem separavit a Christo pravitas heretica, quasi autem totalitatem residui concorporarunt diabolo et separarunt a Christo septem criminalia peccata, ut iam voce lugubri plangat Christus dicens: Ve mihi, quia factus sum sicut qui colligit in autumpno racemos vindemie; non est botrus ad comedendum. Uvas preciosas desideravit anima*

^a Grosseteste: angustiam.

^b ib.: vero.

^c ib.: maguam partem.

¹ Lechler, S. 192.

² De Ecclesia, p. 99/100.

mea, periit sanctus de terra et sanctus² in hominibus non est . . . Wiclif hat mit unbedeutender Änderung (durch Kursivdruck hervorgehoben) die ganze Stelle übernommen.

Diese Rede des Bischofs zieht sich satzweise fast durch alle kirchenpolitischen Werke Wiclifs; es finden sich Stellen, bei denen man durch eine zufällige Beifügung eines Wortes sofort ansehen kann, daß er sich auf diese Rede bezieht. In seinem umfangreichen Buche *De Potestate Pape* führt er unter anderem den Beweis dafür, daß ein schlechter Papst der schlimmste aller Heuchler ist. Dort liest man: ¹ Tercio Lincolniensis in sermone ad papam declarat quod, sicut opus divinissimum viatoris est assimilare Deo animas peccato ab eo lapsas, sic opus summum sathane, Antichristi atque heretici, est huic arti divine contrarie; quod faciunt presidentes huic curie. Si precipiunt aliquid mandatis Christi contrarium, si propter lucrum ordinant aliquid, quod distrahat pastoris officium aut si potestatem huius curie suspendunt, debilitant vel retardant: tunc, inquit, in ianuis est revelacio filii perdicionis. Dasselbe findet sich in den ersten Satzteilen sinngemäß in der nämlichen Rede, in den Schlußteilen auch wortgetreu: in ianuis est revelacio filii perdicionis.

Von dem Satze Grossetestes: ‚Absit autem, absit quod hec sacratissima sedes et in ea presidentes, quibus communiter et in omnibus mandatis suis et preceptis obtemperatur, precipiendo quicquam Christi preceptis et voluntati contrarium, sint causa vere discessionis. Absit eciam quod existentibus aliquando aliquibus veraciter Christo cognitis, non volentibus quoquomodo voluntati eius contraire, hec sedes et in ea presidentes, precipiendo talibus Christi voluntati oppositum causa sint discessionis aut scismatis apparentis; non sibi precipiant aliquid sic nec faciant Christi voluntati dissonum, cui nihil est magis abominabile‘ bis zu der bekannten Wiclifschen Gleichung Papst und Widerchrist ist nur ein Schritt; denn Wiclif führt

a ib.: rectus.

¹ De Potestate Pape, p. 331. Die Worte ‚ad papam‘ deuten von vornherein an, daß diese Rede gemeint ist.

nur aus, daß der Papst seiner Zeit all das ist und tut, was Grosseteste nicht will, daß es der Papst sei und tue. Wiclif schließt dann auch sofort an die Worte: in ianuis est revelacio filii perditionis den Satz an: Si, inquam, papa ista perficiat et in eis constanter et finaliter perseverat, ipse est indubie Antichristus. Und, fügt er hinzu, Grosseteste bezeuge, quod curia est causa multorum talium.

4. Die Briefe Grossetestes und ihre Benützung durch Wiclif.

Sie wurden von Wiclif besonders für zwei seiner größten Werke in sehr bedeutendem Maße herangezogen: für *De Civili Dominio* und *De Potestate Pape*, doch finden sich stärkere Beziehungen auch in den übrigen Werken der *Summa*. Frühzeitig gesammelt, lagen sie schon in Wiclifs Tagen in jener Reihenfolge vor, die wir aus Luards Ausgabe kennen. Wenn sich in den Werken Wiclifs mitunter andere Ziffern finden, dürften sie auf Irrtümer der Schreiber zurückzuführen sein, denn in der Mehrzahl der Fälle stimmt seine Zählweise mit der offiziell gewordenen überein. So liest man in seinem Werke *De Potestate Pape* den Satz: Et hinc nimirum defidant christiani in Yndia, in Grecia et aliis contratis hoc privilegium, quod non est hominis dare potestatem spiritualem sed solius Dei, ut dicit Lyncolniensis Epistola vicesima tertia.¹ Der 23. Brief ist an Wilhelm de Raleger (Raleigh), den Schatzmeister von Exeter, gerichtet und die Stelle findet sich in der Tat, wenn auch nicht in gleichem Wortlaut,² in diesem Schreiben, das bereits die Folgerungen aus der Zweiswerter-Theorie zieht. Dem Schreiben an Hugo de Pateshillis, Rektor von Old Warden, späteren Bischof von Lichfield und Coventry, entnimmt er den Satz:³ Dispensatione beneficiorum quisquis abutitur, qui ad alium finem quam ad fidei et caritatis augmentationem eadem utitur. Diesmal

¹ *De Potestate Pape*, p. 233.

² Principes ecclesie nihil potestatis aut dignitatis ecclesiastice recipiunt ab aliqua seculari potestate sed immediate a Dei ordinatione. Epp. ed. Luard, p. 90.

³ *De Potestate Pape*, p. 152. Epp. Roberti Grosseteste, ed. Luard, p. 99.

zitiert er wörtlich. Grosseteste vertritt hier den auch von Wiclif hochgehaltenen Satz, daß nicht mehrere Pfründen in einer Hand vereinigt werden dürfen, und ebenso denkt dieser, wie Grosseteste hier spricht: *Consule conscientiam tuam, utrum plura adhuc ecclesiastica queris beneficia, ut caritas augeatur in ovibus aut tu augearis ex ovium operibus,*¹ *ut tu pascas oves verbo, exemplo et oracione aut tu pascaris ex ovium lacte: vide utrum Deo dicere possis cum Augustino (in De Verbis Domini Sermone XLIX):*² *Domine, tu scis quia dixi, scis quia non tacui (scis quo animo dixi),*² *scis quia flevi, cum dicerem et non audirer; ipsa puto integra ratio est nostra.*³ Den Brief an den Kardinaldiakon Egidius (tituli S. S. Cosmas et Damianus) — das Schreiben hat auch hier beiderseits dieselbe Nummer (XXXVI) —, darin Grosseteste seiner hohen Verehrung für das Kardinalat Ausdruck gibt und Worte gebraucht,⁴ die dann sowohl von Wilhelm von Paris als auch von Péroul übernommen wurden, hat Wiclif ungefähr bis zur Hälfte mitgeteilt. Er tut dies allerdings zu dem Zweck, um vor der unvorsichtigen Beurteilung der Stelle durch Leute zu warnen, denen das rechte Verständnis mangelt (*ex defectu intelligentiae*) und die aus den Folgerungen, die sie aus dem Satze ziehen, ihre Vorgesetzten übermütig machen (*superiores faciunt insanire*, heißt es in dem Briefe noch kräftiger). Dieser Heilige (Grosseteste), sagt Wiclif, will anders verstanden sein: Er lehrt, welche Eigenschaften ein Papst als solcher haben muß, und hat dies in seiner Rede an den Papst selbst ausgeführt.⁵ Wiclif bezieht sich hier auf das berühmte, von Grossetestes Zeit-

¹ Bei Luard: *opibus*, wohl richtiger.

² Die eingeklammerten Worte sind Wiclifs Zusatz.

³ Bei Luard: *Haec est tota de ovibus reddenda ratio.*

⁴ De Potestate Pape, p. 256/257: *Sicut super mundi cardines mundus innititur, eorumque fulcimine supportatur ut opinati sunt et scripserunt quos mundi labor agitavit: sic super sancte Romane ecclesie cardinales . . . universalis ecclesia fixe innititur et firmiter sustinetur . . .* Bei Luard, p. 125.

⁵ Unde pro intentu dictorum huius sancti notandum primo quod describitur in dictis, qualis debet esse summus pontifex cum cardinalibus, cum, ut dicit in sermone suo ad papam, ipse gerit in militante ecclesia vicem Christi. De Potestate Pape, p. 257.

genossen und Späteren hochgehaltene und oft zitierte Schreiben des Bischofs an den Papst Innocenz IV., in welchem er sich weigert, dessen Neffen Friedrich von Lavagna ein Kanonikat in der Kirche von Lincoln zu verleihen.¹ Iste sanctus, sagt Wiclif weiter, intelligit predicta reputative vel condicionaliter et non assertive competere pape viventi, quia aliter foret nimis sompniferus contradictorius sibi ipsi.

An derselben Stelle beruft Wiclif sich auf Grosseteste, um nachzuweisen, daß keiner dieser ‚verkaiserten‘, d. h. falschen Bischöfe das Amt des Papstes übernehmen dürfe, da es ihn verpflichte, sich in Lehre und Haltung ganz nach dem Beispiel des Heilands zu benehmen, wozu er möglicherweise nicht geeignet ist. Wiclif zitiert hiebei den 43. Brief Grossetestes² — in Wirklichkeit ist es der 49. —, den dieser an den Kardinaldiakon Otho Candidus, der lange Zeit als päpstlicher Legat in England wirkte, gerichtet hat. Er führt darin die Gründe an, weswegen er das Ansuchen des Kardinals, seinem Kleriker, dem Magister Acton, eine Pfründe in der Diözese Lincoln zu verleihen, abweisen müsse. Scio — sagt er — et veraciter scio, domini pape et sancte Romane ecclesie hanc esse potestatem, ut de omnibus beneficiis ecclesiasticis libere possit ordinare. Scio quoque, quod quisquis abutitur hac potestate, edificat ad ignem gehenne.³

Diesen Satz hat Wiclif wörtlich übernommen und gleich darauf eine längere Stelle aus dem 35. Schreiben⁴ angefügt. Es ist das Schreiben, das Grosseteste an den Papst Gregor IX. gerichtet hat, in welchem er diesem seine Ergebenheit bekundet: Ex generali debito subieccionis, quo non solum populus christianus sed totum humanum genus obligatur et sine cuius solucione nullus salutem consequitur, debitor sum sanctissime paternitati vestre excellentissimeque dominacioni plenitudinis obediencie et reverencie, honoris et timoris. Aber Wiclif, der hier eine Arenga aus dem genannten Briefe zitiert, wenn er auch die bedingende Fassung: Et si . . . sit in eine assertive Form gießt, unterläßt nicht, anzudeuten,

¹ Gedruckt bei Luard, p. 432—437. S. darüber unten.

² De Potestate Pape, p. 258.

³ Epistolae, ed. Luard, p. 145.

⁴ De Potestate Pape, p. 258. Epp., ed. Luard, p. 123.

daß es nur verba declamatoria sind, die er zitiert. Kein Papst, fügt er bei, hat eine solche überragende Gewalt und vor der Dotation der Kirche durch den Kaiser Konstantin hat auch niemand daran geglaubt. Wenn Wiclif sonach den obigen Satz aus der Einleitung des Briefes Grossetestes zitiert, unterläßt er nicht, vor einer falschen Ausdeutung zu warnen, wie dies ein Gegner, mit dem er polemisiert, tut: Et forte ex talibus verbis declamatoriis fuit iste doctor punitus a Domino per eum quem verbis floridis sic palpavit. Si enim iste sit tam necessarius articulus fidei, cum apostoli et omnes christiani ante dotacionem non crediderunt istum articulum, videtur, quod absit, quod eorum quilibet sit dampnandus. Sed dicti beati possunt de sic errantibus dicere irridendo: Novi recentesque articuli fidei per constitutionem imperatoris venerunt, quos non coluerunt patres eorum. Man darf nicht glauben, lehrt Wiclif weiter, daß jeder römische Bischof Papst sei: ¹ Est michi evidens, fügt er bei, quod tam subtilis logicus atque theologus, sicut fuit Robertus Lincolnensis, non induceret hunc errorem fidei ad onus ecclesie, quod quemlibet Romanum pontificem tenetur credere esse papam Man müsse seine Dicta — gemeint sind hier die Dicta im engeren Sinne, von denen oben die Rede ist — nur recht verstehen: Ideo non obstante dotacione debent ecclesie filii defendere pristinam libertatem. Etsic intelliguntur multa dicta Roberti Grostest, que dicit *conditionaliter aut reputative*, quia aliter contradiceret sibi ipsi.

Und so nimmt er die 37. Epistola — in Wirklichkeit ist es die 72. — Grossetestes vor,² in welcher er dem Erzbischof von Canterbury über verschiedene Verletzungen der kirchlichen Freiheiten berichtet.³ Aus diesem ebenso langen⁴ als außerordentlich wichtigen⁵ Schreiben Grossetestes bringt

¹ S. meinen Aufsatz: Wiclifs Lehre vom wahren und falschen Papsttum, im 99. Band der Hist. Zeitschrift, S. 237 ff. und meine Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jahrhundert in den Sitzungsber. der kais. Akad. CIVI, S. 73 ff.

² De Potestate Pape, p. 262.

³ Epistolae, ed. Luard, p. 205.

⁴ Es faßt in Luards Ausgabe 29 Druckseiten in Oktav.

⁵ Grosseteste führt darin nicht weniger als neun Breven König Heinrichs III. an, aus denen er die Verletzungen der Kirchenfreiheit erweist:

er in *De Potestate* eine kleinere, im dritten Buch *De Civili Dominio*¹ eine ausführlichere, im wesentlichen sich mit der ersteren deckende Stelle vor, deren Schlußworte lauten: *Iniustarum possessionum, quas occupat ecclesia, abscisio non est ecclesiarum imminutio sed potius earum pulchritudo vel plurificatio.*

Hier und da sind Wiclifs Zitate ungenau; wenn er in *De Potestate* Pape² schreibt: *Tercio Lincolnensis in sermone ad papam declarat quod, sicut opus divinissimum viatoris est assimilare Deo animas peccato ab eo lapsas, sic opus summum sathane, Antichristi atque heretici, est huic arti divine contrarie: quod faciunt presidentes huic curie, darf man annehmen, daß er auf die 128. Epistola*³ Bezug nimmt. Wenn er dann im Hinblick darauf schreibt: *Et (Lincolniensis) declarat quod curia est causa multorum talium (malorum), quod potest discerni per hoc quod discordat a triplici descriptione pape superius recitata, so ist ersichtlich, wie sehr Lehre und Beispiel Grossetestes die Ansichten Wiclifs über das Papsttum beeinflußt haben. Wie er hier selbst sagt, ist dieser sein Vorgänger es gewesen, der ihm den Unterschied zwischen dem wahren und falschen Papsttum klargemacht hat. Darum ist denn auch sein Buch *De Potestate* Pape voll von Reminiscenzen an das Verhalten Grossetestes den Päpsten gegenüber.*

In den übrigen Schriften Wiclifs ist dies viel weniger der Fall. Wenn man die sogenannten reformatorischen einer Durchsicht unterzieht, findet man zunächst in *De Civili Dominio* die bereits erwähnte Stelle. Großes Aufsehen hat begreiflicherweise der bereits erwähnte Brief Grossetestes an Papst Innozenz IV. über die Forderung eines Kanoni-

Quaedam de brevibus domini regis, quae ad manum occurrerunt ad evidentiorum ostensionem praetactarum violationum et perturbationum iuris et libertatis ecclesiasticae subscripta sunt, p. 232. S. darüber die Einleitung Luards (der das Schreiben ein Pamphlet nennt — es ist eine Denkschrift), p. XXX.

¹ p. 30. S. auch *Pol. Works* I, 132.

² p. 331.

³ p. 432 der Ausgabe Luards.

kates für dessen Neffen in ganz England erregt. Dort galt ziemlich allgemein die Annahme, Grosseteste sei für sein unerschrockenes Auftreten gegen den Papst gebannt worden, und ein Niederschlag dieser allgemeinen Annahme findet sich im 43. Kapitel des ersten Buches von *De Civili Dominio*.¹ Von einer Exkommunikation des Bischofs ist ja keine Rede, aber indem die Nachwelt daran glaubte, gewann Wiclif die Überzeugung, der er so lebhaften Ausdruck verleiht, daß es Fälle gäbe, in denen man nicht bloß glauben dürfe, sondern glauben müsse, daß die von der römischen Kirche ausgesprochene Exkommunikation eine irrig sei.² Da diese ganze Sache mit dem 128. Briefe zusammenhängt, fällt dessen Bedeutung in die Augen. Er kommt denn auch im weiteren Verlauf noch wiederholt auf dieses Schreiben zu sprechen und gibt auch das päpstliche Schreiben wieder, das die Antwort Grossetestes hervorgerufen hat.³ Grossetestes Brief

¹ *De Civ. Dom.* I. 374: Quo supposito, quod si Romana ecclesia ex ignorancia Scripture, zelo vindicte vel appetitu commodi temporalis excommunicat quemquam illegitime et Deus revelet sibi in Scriptura suam excommunicationem esse erroneam (ut credo fuisse de domino Lincolnensi), tunc nedum licet sed oportet ipsam personam credere ecclesiam Romanam excommunicando errare.

² S. hiezu die Einleitung Luards zu den Briefen Grossetestes, S. LXXXI.

³ *De Civili Dominio* I, p. 385/386 und vollständig bei Luard, p. 432/433 Note. Auf die Streitfrage, ob der Brief an den Papst selbst gerichtet war (wie Luard will) oder nur für ihn bestimmt und an den Magister Innozenz, den Agenten des Papstes, gerichtet war (wie Lechler, Johann von Wiclif I. 198 meint), ist hier nicht einzugehen. Das Bestimmende für uns ist, daß man in Wiclifs Tagen das erstere allgemein glaubte. (S. *De Blasphemia*, p. 101.) Was er selbst aus dem Satze Grossetestes: *Papa typum et personam Christi maxime gerit in ecclesiastica hierarchia* ableitet, sieht man in *De Civ. Dom.* II, 17. Eine Bezugnahme auf dieses Schreiben wird man in dem Buche *De Officio Regis*, p. 82 und 264 finden. Man liest an letzterer Stelle: *Et sic non sine causa archiductor Lincolnensis mature scripsit pape duplici mandanti contrarium legi Dei, quomodo simul obediens tamquam filius sancte matris ecclesie rebellavit.* Im Briefe Grossetestes heißt es: *Noverit discretio vestra, quod mandatis apostolicis affectione filiali omnino devote et reverenter obedio, his quoque que mandatis apostolicis adversantur parentalem zelans honorem adversor et obsto.* Epp., ed. Luard, p. 432/433, S. a.

selbst wird einer eingehenden Erörterung nach den einzelnen Abschnitten unterzogen und zum Schlusse bemerkt: *Ex quibus manifeste patet quod papa potest errare et eo gravius peccare quo in casu possibili peccatum suum multipliciter copiosius, intensius et insuperabilius.* Nicht bloß das folgert er aus dem Schreiben, sondern zwei weitergehende Sätze, deren erster dahin lautet, daß schon Grosseteste zwischen wahren Päpsten, denen man glauben müsse, und falschen, die er *Satane* nennt, unterscheide, und der zweite besagt, daß man nur den Geboten, die in der Heil. Schrift begründet sind, gehorchen dürfe. Man wird da einen Augenblick einhalten und an die Lage erinnern dürfen, in der sich Wiclif selbst im Jahre 1377 dem Papsttum gegenüber befand. Auf diese Analogie kann nicht scharf genug hingewiesen werden, sie wird uns klar machen, daß so viele Sätze Wiclifs weitere Ausführungen der Gedanken Grossetestes sind, aus denen man förmlich die einzelnen Bücher der *Summa Theologiae* Wiclifs aufsteigen sieht. Von dort hat er auch die Begriffsbestimmung für die Ketzerei entnommen.¹

Im zweiten Buch von *De Civili Dominio* erzählt er² die Geschichte von dem zur Seelsorge untauglichen Diakon, den ein Mönch dem Bischof präsentierte und den dieser mit scharfem Tadel für den Mönch zurückwies, was Grosseteste ausführlich in seinem 11. Schreiben vermeldet;³ ebenso zitiert er aus dessen 35. Schreiben — es ist an Papst Gregor IX. gerichtet — eine längere Stelle, auch hier wieder, um seinen Satz zu begründen, daß weltliches Regiment und kirchliche Hierarchie miteinander keine Gemeinschaft haben.⁴ In dem Schreiben Grossetestes an seine Schwester Juetta — *est* ist die *Epistola octava* — begründet er seinen Verzicht auf alle seine Einkünfte mit Ausnahme seiner Präbende in Lincoln.⁵ Wiclif hat dies Schreiben vollinhaltlich in seinem Buche *De Officio Regis* aufgenommen.⁶ *Utinam nostri religiosi, fuit er bei, tam possessionati quam expropriarii imprimerent et perficerent istam sancti doctoris*

¹ *ib.*, p. 58.² p. 112.³ *Epp.*, p. 51.⁴ *De Civ. Dom.* III, 395. *Sed rogo quid pertinerent isti actus ecclesie hierarchie ad civile dominium?*⁵ *Epp.*, p. 43.⁶ p. 85.

sentenciam. Heute ist diese Sentenz allerdings in Verruf gekommen, aber sie fände dann noch unter der Klostergeistlichkeit manche Verteidiger. Wenn man das Beispiel Grossetestes auf die jetzigen Verhältnisse anwendet, so ist zu sagen: Kann man den bestehenden Übelstand in der Kirche durch die Sekularisierung des Kirchengutes abstellen, so ist es Sache der weltlichen Herren, einzugreifen. Wie man sieht, hat Wiclif für seine seit 1376 ständige Forderung der Sekularisierung des englischen Kirchengutes gleichfalls seine Begründung in den Schriften Grossetestes gefunden.

Bekannt ist die hohe Wertschätzung des heil. Augustinus seitens Wiclifs. Allerdings sagt er in *De Veritate Sacrae Scripturae* (I, 35), Augustinus sei nicht unfehlbar, aber er kenne die Wahrheit besser als Aristoteles oder Plato und ist unter allen Doktoren der Heil. Schrift weitaus der Erste, was Wiclif näher begründet, um dann mit dem Satze zu schließen, daß ein Anselm, Hugo von St. Victor, der ‚Herr‘ Lincolniensis und andere Doktoren ihre ganze Lehrmeinung aus Augustin geschöpft haben: *Si queris, inquit Lincolniensis, quid movet me ad concedendum, quod Deus est forma, dico quod magna magni Augustini autoritas.* Die Stelle ist dem Tractate Grossetestes, *De unica forma omnium*,¹ entnommen, der an seinen Schüler Adam Rufus gerichtet ist und unter den gesammelten Briefen Grossetestes erscheint.

In den philosophischen Werken Wiclifs werden, soweit wir sehen können, die Briefe Grossetestes nur an einer einzigen Stelle zitiert. Es ist in dem Buche *De Esse Predicamentali*, im 16. Kapitel:² *Unde Lincolniensis in quodam epistola missa magistro Ade de Marisco, querenti, si Deus est forma rerum, ostendit ex multis dictis beati Augustini, quod sic.*³

Zweifellos sind Grossetestes Briefe auch an zahlreichen anderen Stellen von Wiclif benützt worden, an denen er es für überflüssig gehalten hat, seiner zu gedenken, so in dem, was Grosseteste dem Richard Marshall, Earl of Pembroke von der Glorie des himmlischen Reiches erzählt;⁴ das sind Worte,

¹ L. Baur, p. 127. S. *Epistolae Roberti Grosseteste*, ed. Luard, p. 1.

² p. 147.

³ Epp., ed. Luard, p. 3. Auch zitiert von Beer in der Ausgabe von *De Ente Praedicamentali* l. c.

⁴ Epp., p. 39.

die wir bei Wiclif wiederfinden, oder wenn er ihm den Unterschied zwischen wahrer und falscher Weisheit klarmacht, und wenn dann Wiclif selbst auf eine Präbende Verzicht leistet, wird er sich das Beispiel seines Meisters vor Augen gehalten haben, der auf alle Präbenden bis auf eine Verzicht leistet, weil er nur einer Kirche dienen kann.¹ Für seine hohe Wertschätzung der Seelsorge und des Predigtamtes fand Wiclif in den Briefen so schöne Vorbilder, wie z. B. Grossetestes Schreiben an den Pariser Magister W(illiam) de Cerda, der lieber auf die Stelle an der Universität als auf die Erfüllung seiner hirtentümlichen Pflichten verzichtet,² noch mehr Beispiele für den Kampf gegen Mißbräuche, die etwa in der Lincolner Diözese unter dem Klerus eingerissen sind: ³ *Ad extirpandum tantorum malorum radicem remissi esse non debemus, qui ad huiusmodi evellendum et destruendum et disperdendum et dissipandum constituti sumus.* Das Schreiben, das er hierüber seinen Archidiakonen zusendet, erinnert ganz an Wiclifs Schrift vom Hirtenamt. Die reichen Belegstellen, die er z. B. in dem Schreiben an William de Raleger, betreffend die Legitimierung unehelicher Kinder, bringt und die er aus der Bibel, den Kirchenvätern, dem *Corpus iuris canonici*, der englischen Gesetzgebung und den englischen Gewohnheiten entnimmt, erinnern ganz an die Art der Beweisführung Wiclifs in analogen Fällen. Er hat ja Sätze aus diesem Schreiben unter Anführung seiner Quelle mitgeteilt, man wird aber andere daraus auch ohne solche Anführung in seinen sonstigen Werken, wie in *De Officio Regis* u. a., wiederfinden, manche wort-, die meisten sinngetreu.

Die unter dem Gesamttitel *Epistolae* bekannten Schriften Grossetestes enthalten nicht bloß Briefe in engerem Sinne, sondern Gutachten, Sendschreiben, Konstitutionen, Weisungen usw., von denen einzelne, wie z. B. die an den Erzbischof von Canterbury gerichtete Nummer 72, einen förmlichen Traktat über die englischen Kirchenfreiheiten enthält. Wir finden hier vielfach Äußerungen, die sich Wiclif zu eigen macht. Dazu gehören, um nur einen Fall auszuheben, die

¹ S. den Brief Grossetestes an seine Schwester Juetta, Ep. VIII.

² Ep. XIII.

³ Ep. XXII.

schönen Ausführungen über das Hirtenamt in der Kirche, die an den Konvent von Missenden gerichtet sind. Man vermeint Wiclif nicht bloß in seinem Buch *De Officio Pastoralis* oder *De Potestate Pape*, sondern auch in seinen Predigten und Erbauungsschriften zu vernehmen, wenn man da liest: *Cum ministerium curae pastoralis omnibus aliis ministeriis sit excellentius, nobilius, utilius ac maxime necessarium, elector pastoris animarum omnibus erit iniquior et Deo angelis et hominibus detestabilior, qui pastorem eligit nisi quem ad curae pastoralis ministerium quantum possibilis est humane fragilitati perscrutatus fuerit idoneum.*¹ Noch mehr in dem, was er in seinem an die Priesterschaft der Diözese gerichteten Zirkulare von 1244 über die in der Ausübung des Predigtamtes und sonst vorkommenden Mißbräuche schreibt:² *Sunt rectores et vicarii sacerdotes, qui non solum audire fastidiunt predicationes fratrum utriusque ordinis sed, sicut possunt, ne audiat eos populus praedicantes aut eis confiteatur malitiose prepediunt. Admittunt etiam, ut dicitur praedicatores questuarios ad praedicandum, qui solum talia praedicant, qualia nummum melius extrahunt, cum tamen nos nullum quaestuarium licentemus ad praedicandum sed solum concedimus, ut per sacerdotes parrochiales eorum negotium simpliciter exponatur.* Man vergleiche damit die fast unübersehbare Zahl von Stellen, in denen Wiclif gegen die Mißbräuche im Predigtamt kämpft, das nur noch als Quelle des Gelderwerbs betrachtet wird. Wer beispielshalber das oben erwähnte Zirkulare mit Wiclifs *Epistola missa ad simplices sacerdotes* vergleicht, wird fast denselben Gedankengang finden. Nur unter der Bedingung, *quod vivant digne et iuste, habeant* (sacerdotes) *de temporali elemosina in mensura* (ihren zugemessenen Teil). Wie sollen sie sein und wie sollen sie nicht sein? *Sint solliciti in officio congruo sacerdoti, cum tam insolercia quam otiositas ipsos inhabilitat ad hoc opus.* Wie Grosseteste sich damit abhilft, daß er die neuen Orden für das Predigtamt ausnützt, so schafft Wiclif seine *simplices sacerdotes*, denn zu seiner Zeit versagen auch schon die Bettel-

¹ Epp., p. 269.² p. 317.

mönche. Er fährt dann fort: ¹ *Nec quelibet occupacio pertinet sacerdoti sicut taberne exercitacio, ferarum venacio, ad tabulas vel ad scaccos occupacio sed attentata legis Dei informacio, clara verbi Dei predicacio et devota oracio.* Man vergleiche damit sein Schreiben an den Abt und den Konvent von Fleury, denen er vorhält: *mittitis tales ex vobis ad cellam de Menting, qui luxuriose cum meretricibus vivunt, proprietarii, inobedientes, commessacionibus et ebrietatibus jocisque vacantes, eciam quarta feria carnes comedere non erubescetes.* ²

Man weiß, daß Wiclif bis zum Jahre 1379, in welchem sich aus oft erörterten Motiven ³ zuerst der große Riß in dem Verhältnis Wiclifs zu den Bettelorden zeigte, ein eifriger Freund der Minoriten war, deren Lob er, wie eine zeitnössische Quelle sagt, bis zu den Sternen erhob. Auch in der Vorliebe für die Bettelorden ist ihm Grosseteste vorbildlich gewesen: Wie straft dieser den Bischof von Lichfield, der in Gegenwart einiger Magnaten die Minoriten geschmäht hatte: *Incredibile, si verum est* Scit vestra discretio, quam utilis est populo Fratrum Minorum praesentia et cohabitacio, cum tam verbo praedicationis quam exemplo sanctae caelestisque conversationis et devotione iugis orationis (das sind die Forderungen, die Wiclif in der Epistola ad simplices sacerdotes aufstellt) continue et indefesse portent pacem . . . ⁴ Dem Papst Gregor IX. gegenüber findet er nicht Worte genug, um den Eifer der Minoriten zu preisen: *Illuminant totam nostram regionem praeclara luce praedicationis et doctrinae. Sua sanctissima conversacio vehementer accendit ad mundi contemptum et spontaneam paupertatem . . . et ut ad unum dicam, ad omnium virtutum opera . . . O si videret Vestra Sanctitas, quam devote et humiliter accurrit populus, ut audiat ab illis verbum vitae . . .* ⁵ Und nicht weniger begeistert ist er für sie in seinem Schreiben an den Kardinal Raynald, späteren Papst Alexander IV.: Sie sind *lux nova illuminans et vegetans . . .* ⁶ Dieses Lob haben sie bei

¹ Opp. Minora, p. 7.² Epp., p. 319.³ Studien zur engl. Kirchenpolitik. Sitz.-Ber. der Wiener Akademie, Bd. CXXXVI, p. 108; CLVI, p. 107.⁴ Epp., p. 121.⁵ ib., p. 180.⁶ p. 181.

Wiclif, bis sie mit den besitzenden Orden gegen Wiclif gemeinsame Sache machen, gegen seine Lehren von der Notwendigkeit, das Kirchengut einzuziehen, Stellung nehmen und so das Armutsideal preisgeben, bis sie eben jenen Lastern fröhnen, die Grosseteste an der Weltgeistlichkeit seiner Zeit so sehr gerügt hat.¹

Aber auch in den Dingen, die das Verhältniß der Geistlichkeit zum Staate betreffen, die sich auf ihre Ausbildung und was damit zusammenhängt, beziehen, konnte Wiclif sich auf Lehren und Beispiele Grossetestes beziehen. Wenn Grosseteste in dem Schreiben an den Kardinal Hugo de S. Caro schreibt: *Noverit vestra discretio, quod salus ecclesiae Anglicanae et etiam regni plurimum dependet a venerabili patre domino archiepiscopi Cantuariensi; quapropter necessaria sunt ei latera non solum, quae sapiant iura regni vel civilia et canonica solum, sed et quae sapiant iura Dei, hoc est, quae Sacram noverint Scripturam et sapientiam illius in scriptam habeant non solum in mentis aspectu sed et in affectu, operum affectui correspondentium exercitio firmatam*, so sind damit Forderungen genannt, die sich mehr oder minder wörtlich in den meisten Büchern Wiclifs aus seinen letzten Lebensjahren wiederfinden. Auf diese Forderungen ist der größte Teil seiner literarischen Tätigkeit gerichtet gewesen.

5. De Preceptis.

Im 16. Kapitel seines Buches *De Mandatis Divinis* schreibt Wiclif zu dem Satze: *Oportet nos dilectioni unigeniti conformari: Ponit Lincolnensis in tractatu suo de Mandatis evidencias contra ingratitudinem hominum*. Die Stelle, die er von dort aushebt, lautet: *Deus est incomparabiliter melior, venerabilior et amabilior quam aliqua creatura; ideo prestando cuicunque creature culturam Deo propriam est incomparabiliter gravius peccatum quam subtrahendo reverentiam creature*.

¹ Man vergleiche die *Epistola CVIII*, in der Priester „vagabundi, domos muliercularum perscrutantes“ gestraft werden, mit Wiclifs Ausführungen im *Opus Ev. I*, p. 40, wo von den Mönchen gesprochen wird, qui in secretis cameris seducunt feminas . . .

Leider ist es derzeit nicht möglich, eine genaue Vergleichung von Wiclifs großem Werke *De Mandatis Divinis* mit dem Buche Grossetestes *De Preceptis* vorzunehmen, da die einzige Handschrift, die bisher bekannt ist, sich in einer englischen Bibliothek befindet, demnach in der Kriegszeit nicht zugänglich ist. Diese Vergleichung wird demnächst an anderer Stelle gemacht werden, wenn Wiclifs erstes Buch der *Summa* zum Druck gelangt. Ohne Einsicht in Grossetestes *De Preceptis* zu nehmen, kann man nicht sicher behaupten, daß der dem obigen Texte folgende Satz auch noch von Grosseteste herrührt. Er lautet: *Sed quantum offenderetur rex terrenus, si scurra suus usurparet honores regios vel nativus suus servitium suum ac honorem subtraheret et incomparabiliter subiecciori impenderet, indubie similiter est de Deo.*

Wie dem auch sei, die Ausnützung des Grossetesteschen Buches ist auch sonst erwiesen. Wir finden nämlich im 50. Kapitel des ersten Teiles vom *Opus Evangelicum* (S. 184) eine Bemerkung Wiclifs, die es ersichtlich macht: *Timendum est, quod homo ex hypocrisi cavendo leviora mendacia incidat in maiora; ideo maiora sunt diligencius cavenda. Unde Lincolnensis in secundo mandato decalogi ita scribit: Nomen Dei in vanum assumunt qui per nomen eius falsum et mendacium iurant, quorum utrumque vanum est . . .* Die Stelle dürfte auch gemeint sein, die sich im 17. Kapitel von Wiclifs *De Mandatis Divinis* findet und die folgendermaßen lautet: *Cuius (assumentis nomen Dei in vanum) pene notacio tripliciter declaratur: primo secundum Lincolnensem posset credi erronee quod non obstante huiusmodi vano iuramento remaneret iurator innocens utrobique, cum iurando non nocetur Deo qui est impassibilis, nec nocetur exhinc proximo auferendo ab ipso bonum sensibile. Ideo contra illum errorem dicit Spiritus Sanctus, quod Deus iudex infallibilis non habebit sic iurantem superflue innocentem.*

Wir können die stärkere Benützung von Grossetestes Buch auch sonst noch erweisen. Brown (II, 306) berichtet: *Multum versatus est hic episcopus bonus in operibus Dionysii, cuius Hierarchiam et Theologiam mysticam commentario illustravit . . . Excerpsi e tractatu eius manuscripto*

inedito *De decem preceptis Decalogi*, ubi in explicacione primi precepti . . . statim ab initio haec habet verba:

Quidam autem, sicut dicit Jere(onymus). daemoniis et non Deo immolaverunt; quidam vero Deos aureos et argenteos et lapideos et ligneos, politos a fabro et ornatos adoraverunt et, sicut dicit Apostolus, mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in similitudinem imaginis corruptibilis hominis et volucrum et quadrupedum et serpentum, qui mutaverunt veritatem in mendacium et coluerunt et servierunt creaturae potius quam creatori, qui est benedictus in secula. Talium impietas in hoc primo Decalogi expresse percutitur. Venerationem autem et culturam Soli Deo debitas alii praestat, *quicunque vel orationibus vel sacrificiis vel quibuscumque officiis vel obsequiis ab alio quam Deo intendit et nititur obtinere, id quod solus Deus postet dare et qui alii offert quod sibi soli Deus praecepit offerri*; ut qui expetunt ab alio peccatorum remissionem, cum solus Deus dimittat peccata; vel regnum coelorum, cum solus Deus hoc conferat, vel qui prophetiam vel scienciam vel alia de bonis mediis, vel etiam infimis, ab aliis expetunt, ut a principali datore, cum ipse Deus omnium bonorum et etiam infimorum solus sit principalis largitor et auctor.

Haec sunt ipsissima Episcopi verba . . . An diese Darstellung Grossetestes erinnert die Wielifs im Eingang zum 15. Kapitel seines Buches *De Mandatis Divinis*. Auch Wielif geht vom Römerbrief I, 23 mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in similitudinem corruptibilis hominis et volucris (sic!) et quadrupedum et serpencium. Quidam enim adorant ymagines hominum . . . Noch ein zweites Mal wird eine Stelle in diesem Kapitel aus Grosseteste herangezogen, diesmal auch der Name des Autors genannt: Et patet sententia Origenis de secundo mandato, quo prohibetur ydolatria cum naturali et cum creatura artificiali vel, ut placet Lincolnensi, cum *alienus* dicatur, qui extra locum nativum positus nil adhuc iuris vel iuste possessionis nec permanentem possessionem inter indigenas adquisivit . . .

Ob eine folgende Stelle aus Grosseteste, die zunächst im 15. Kapitel zitiert wird, dem Buche *De Preceptis* — wie es wahrscheinlich ist — entnommen ist, muß erst noch einer

Untersuchung unterzogen werden. Sie lautet: Quanto, inquit Lincolniensis, aliquid a summo bono et vero ente est elongacius, tanto eidem summi boni honorem prestare est scele-
racius et summe iusticie displicencius . . . Die nächste Stelle dürfte mit einiger Sicherheit dahin gewiesen werden: Unde Lincolniensis dicit quod faciendo sic sculptile, subtrahendo vel addendo ad partes ymaginis corporee iniuriantur divine nature, innuendo eius personas ex imparitate unam alteri eminere et quod illa natura possit per subtraccionem vel addicionem accidencium corporis deteriorari vel meliorari. Et faciendo sic ymagine vel figuras innuitur Deum esse limitibus diffinitum et ad similitudinem prestanciorum effectuum, quod est heresis contra Dei immortalitatem, contra personarum paritatem et immobilitatem, contra eius immensitatem et excellentissimam puritatem. Und wie im Eingang, kommt er am Schlusse des Kapitels wieder auf die Stelle des Römerbriefes zurück. Und so wird man auch den Kommentar zu dem Satze: Ego enim sum Dominus Deus tuus fortis zelotes, auf den Wiclif sich zu Anfang des 1. Kapitels bezieht, in De Preceptis zu suchen haben: Zelotes, inquit Lincolniensis, est qui vult omnem amorem in se solum converti, et per consequens nil aliud nisi se vel propter se amari, quia, inquit, Deus est creando, formando et reformando omnes influens bonitates; ideo ipse solus est super omnia amandus et ex amore colendus. Et quia Dominus fortis zelotes et potens et volens ulcisci est timendus. Quos igitur non allicit amor, ne ab ipso apostatetur fornicando cum diis alienis, coerceat saltem timor. Des weiteren begegnet man solchen Zitaten im 18. Kapitel, wo Wiclif von der Sonntagsfeier handelt;¹

¹ Man wird diese Stelle, wenigstens in einer Note, anführen dürfen. Quartam causam assignat dominus Lincolniensis, dicens quod generalis hominum resurreccio et finale iudicium erit die dominico post quem diem assumpti in lucem habebunt diem perpetuum sine nocte . . . Cum, inquit Lincolniensis, dies dominicus sit dies nostre creacionis, dies nostre resurreccionis, dies nostre erudicionis, dies audicionis sentencie districti iudicis, dies fruicionis eterne beatitudinis et sic dies continuanda in sola laude beatitudinis sine fine, quid nobis agendum est in diebus dominicis volubilibus et transitoriis nisi opera resuscitacionis a morte culpe ad vitam gracie . . . Und an einer späteren Stelle desselben Kapitels: Unde secundum Lincolniensem totum sabba-

weniger in den späteren Kapiteln über die Gebote der zweiten Tafel, so z. B. im Kapitel 22. Hier sind es die *sex premia, que Lincolnensis collegit ex scriptura*, die einzeln aufgezählt werden, eine Darstellung, die dem Kapitel ganz das Gepräge Grossetestescher Auffassung¹ verleiht. Im allgemeinen wird man die Bemerkung machen, daß sich Wiclif in der Erörterung der folgenden Gebote mehr als an Grosseteste an Guilelmus Peraldus anlehnt. Wenn er sich auf jenen bezieht, sind es mehr die *Dicta* als *De Preceptis*, an die er sich hält.²

6. Aus den übrigen Werken Grossetestes.

Aus den Erklärungen der Werke des Dionysius Areopagita finden sich mehrere längere Stellen in Wiclifs Buch *De Veritate Sacre Scripture*. Aus *De Celesti Hierarchia*:³ *Adicit autem Dionysius generi ierarchie hoc adiectivum sacra, dicens quod ierarchia secundum me est ordinacio sacra, pro quo in Greco ponitur ieron, quod, ut Greci dicunt, significat sacrum seu sanctum seu preciosum et honorabile seu coinquatum et admirabile seu magnum seu purum et mundum. Unde diversi translatore in diversa hoc transtulerunt. Opinaur autem quod ieron, pro quo nos ubique ponimus sacrum, signat directionem in Deum tamquam in finem ultimum et optimum, qui sicut est omnium principium ea in esse producenda, sic est omnium consumacio et perfeccio, cum ad ipsum*

tum expendi debet in mente, verbo et opere in quadam excellencia verbi Dei . . . Secundum Lincolnensem cum fluxus diei festi signat septem etates nostri (sic!) periodi, debemus versus finem diei post meridiem instare sollicite, arguendo nostram desidiam . . .

¹ Prima merces: in filiis iocundacio mit dazugehörenden Erläuterungen; secunda merces: benediccio Dei Patris . . .; tercia merces: benediccio patris temporalis . . .; quarta merces est quod honoracio patris est gloria filii honorantis . . .; quinta merces est a tribulacione liberacio . . .; sexta merces: quam Lincolnensis commemorat est solucio a vinculis peccatorum . . .

² Im 27. Kapitel dürfte indes die Stelle von Aaron und Maria (Num. XII, 9) wieder aus *De Preceptis* entnommen sein, denn den Satz: quando Aaron et Maria Moysi detraxerant, quod cum audisset Dominus iratus est valde etc. . . . findet man in den *Dicta* nicht.

³ *De Veritate Sacre Scripture* I, 115.

pro sua possibilitate reducuntur et revertuntur, utpote sacra et accio, que in Deum ut finem optimum et consumativum dirigitur vel dirigit, in quantum huiusmodi, et sacra res, in quantum deputatur tali accione vel dirigitur in talem accionem.¹ Man hat es mit einer Erläuterung des Textes des Dionysius zu tun, wie wir eine ähnliche im Prologus Hugonis super celestem hierarchiam in der Straßburger Ausgabe der Opera Dionysii unter dem Titel Hierarchia ex greco interpretatum sacer etc. finden, oder wie die Glosse sagt: Primus liber Dionysii Areopagite qui de celesti hierarchia id est celesti principatu inscribitur.

An einer andern Stelle² erörtert Wiclif die Frage über die verschiedene Bedeutung der Wörter: Nec video ad quem alium sensum diceret Augustinus quod Christus proprie est ostium, quia esse ostium reservat sibi singulariter, non communicando hoc aliis, sicut esse pastorem sibi et aliis eius vicariis est commune. . . . Unde Lincolniensis *De Angelica Hierarchia* cap. II- parte VII, recitando multa nomina tam rebus corporalibus quam spiritualibus conveniencia. Utrisque, inquit, convenienter et proprie licet non ydemptice, insunt hec nomina.

Auch *De Ecclesiastica Hierarchia* wird wiederholt zitiert. Eine besonders ausführliche Stelle bringt Wiclif in dem Buche *De Apostasia*.³ Es handelt sich um die Abendmahlslehre, insbesondere um die Begriffsbestimmung von Accidens. Assumentes, zitiert er Grosseteste, sensibilter partita et multa, non vere profiterentur communicatores, nisi ipsa multa in aliquo unirentur. Uniuntur autem ea multa in que dividitur panis consecratus in unitate veri corporis Christi, et ea multa, in que dividitur calix in unitate sanguinis ipsius. Et forte dicuntur ea multa, que sensibilter multis distribuuntur, fieri, seu esse in hiis; quia iste sensibiles forme non habent alias subsistencias ipsas in esse tunc supportantes. Non enim est tunc sub forma panis aut vini

¹ S. Celestis Hierarchia, fol. XXXIV^b, dort die Interpretatio: Est ergo interpretatio, id est diffinitio sive pocius directio et contemplatio, quo intendere debet et dirigi omnis hierarchia . . . ad Deum.

² De Veritate Sacre Scripture, p. 41.

³ p. 62—64.

materialis substantia panis aut vini. Nec tamen sunt ille forme sensibiles in corpore et sanguine Christi ut in subiectis ab eis denominatis. Wiclif klärt hier auf, daß diese Äußerungen, richtig verstanden, mit seinen eigenen nicht in Widerspruch stehen, und zitiert den Text des Dionysius, auf den sich Grosseteste beruft: „Ipse enim vocat regulariter sacramentum panem et nunquam accidens, sicut faciunt apostoli, quibus fuit iste sanctus contemporaneus. Unde vocat Timotheum, cui scribit librum illum, propter iuventutem puerum.“¹

Noch in einer zweiten Stelle in *De Apostasia*² bezieht sich Wiclif auf die *Ecclesiastica Hierarchia* Grossetestes, auch hier in derselben Frage. Dagegen sind einige Stellen in *De Ecclesia* auf beide zu beziehen. Der Satz: *Et ita videtur Lincolnensi, quod angelus superioris ordinis illuminatur ab angelo inferioris ordinis, cum omnes beati spiritus sese iuvant reciproce . . .* zielt zweifellos auf die *Celestis Hierarchia*.³

Im zweiten Buche von *De Dominio Divino*⁴ erinnert Wiclif an das Werk *De Divinis Nominibus* des Dionysius, mit dem Grosseteste darin übereinstimmt: *quod Deus est superens et supersubstans et quod nichil est univocum Deo et creaturis (supple) secundum existenciam*, und in den *Predigten* schreibt er: *Debemus omnes radios amoris a virtute indivisibili procedentes unire in Deum qui est centrum totius boni diligibilis (ut patet de Divinis Nominibus, cap. V)*. Auch in *De Veritate Sacre Scripture*⁵ erwähnt Wiclif die *Divina Nomina*; es ist die Stelle, an der Wiclif erklärt, wie ihm allmählich das Verständnis der Heil. Schrift aufgegangen sei: *quando eram ut parvulus, sapiebam ut parvulus, loquebar ut parvulus, quando autem factus sum vir, evacuavi ea, que erant parvuli. Ideo signanter dicit beatus Dionysius in Divinis Nominibus IV cap.: „Est, inquit, irrationabile, ut estimo et stultum, non virtuti intencionis attendere, sed dic-*

¹ Dionysii Areopagita episcopi Athenarum ad Thymotheum episcopum de *Ecclesiastica Hierarchia*: *compresbytero Thymotheo Dionysius presbiter*. Opp., fol. CLXIIa. Ein Kapitel beginnt: *Veni ergo o puer bone . . .* Die Stellen von *Panis et calix* ebenda.

² p. 181.

³ *De Ecclesia*, p. 349/350.

⁴ p. 195.

⁵ I, 42.

⁶ In diesem Kapitel (Ausg. 1503) habe ich die angegebene Stelle nicht gefunden.

cionibus et hoc non est divina intelligere volencium proprium sed sonos nudos suscipiencium. Und nun gibt er die Erläuterung Grossetestes hinzu: Super quo Lincolniensis parte duodecima ponit exemplum: In eloquiis, inquit, inveniuntur hoc nomine ereos et hoc verbum ereo posita in designacione divini et casti amoris, quod decenter est in hoc amore, sicut in turpi amore indecenter. Unde audientes nomen *ereos* in eloquiis divinis positum et comprehendentes per ipsum vehemenciam amoris inhonesti, ut consuetum est fieri in sermone vulgari virtuti intencionis verbi, secundum quod in eloquiis sacris ponitur, non attendunt, sed voci communiter sumpte, quod est stultum et irrationabile. Unde subiungit Dionisius, est quidem, ut estimo, irrationabile et stultum seu vanum seu pravam, non attendere virtuti intencionis verbi videlicet et auctoris sed dictionibus secundum vulgarem usum acceptis. Hoc enim non est proprium volencium intelligere divina, cum sermones Domini sint maxime per se et proprie dicti, sicut eos suscipit non vulgus sed sapiens, sed hoc est proprium suscipiencium sonos nudos. Satis enim sunt nudi hiis, in quorum intellectus non imprimunt plenas et perfectas eorum significaciones.

Endlich sind die Divina Nomina auch in Wiclifs Predigten, aber ohne Grossetestes Kommentar, verwendet worden. In der 53. Predigt der zweiten Sammlung liest man: Nono debemus omnes radios amoris a virtute indivisibili procedentes unire in Deum, qui est centrum tocius boni diligibilis (ut patet De Divinis Nominibus, cap. V^o).

Das Hexaameron Grossetestes wird an fünf Stellen genannt. In De Dominio Divino¹ liest man im 6. Kapitel des ersten Buches: Et videtur mihi iuxta sentenciam Lincolniensis in suo Exameron capitulo VII., quod Christus sit subiectum theologie. Noch an einer zweiten Stelle im 5. Kapitel des zweiten Buches kommt er auf den Gegenstand zurück. Tercio, liest man dort,² patet cum fide, quod dominus Jesus Christus sit subiectum theologie distincte a metaphysica ethnicorum. Illud declarat dominus Lincolniensis in suo Exameron,

¹ p. 42.

² p. 198.

capitulo septimo, ponens primo quod in Christo sunt quatuor notabiles unitates . . .

In *De Benedicta Incarnatione* im 6. Kapitel heißt es:¹ Unde Lincolniensis in suo Exameron dicit, quod Christus est homo eiusdem rationis cum aliis. Eine längere Stelle findet sich in demselben Werke, im 8. Kapitel: Quod si . . . volumus describere hominem in sua communitate maxima, patet quod Christus fuit univoce homo cum aliis, cum hec descriptio hominis communissima sit superior ad descriptionem triplicem supradictam. Pro quo notandus est Lincolniensis in suo Exameron de opere sexte diei, qui . . . sic scribit: Quid autem sit homo, ex hic cognitis et auditis diffiniamus: non enim egemus mutuari diffinitiones alienas. Homo, inquit, est creatura rationalis, facta ad ymaginem conditoris . . . Eine weitere Stelle findet sich im *Trialogus*.²

Man kennt die *Genesis* von Grossetestes Schrift *De Cessatione Legalium*,³ sie sucht die Juden von der Wahrheit der christlichen Lehre zu überzeugen und erörtert die Frage, ob die Gesetzesvorschriften des alten Bundes auch im neuen zugleich mit den Vorschriften des Evangeliums zu beobachten seien, im verneinenden Sinne. Wiclif mußte in seinem großen Buche von der Wahrheit der Heil. Schrift auf die Frage eingehen und er sagt von vornherein, daß ihm die Autorität Grossetestes von maßgebender Bedeutung sein werde: Ex dictis de veritate scripture occasionaliter tractatur de cessacione legalium; quam materiam post autores scripture et specialiter Apostolum ad Romanos, Galatos et Hebreos dominus Lincolniensis in quodam libello istius materie tractavit egregie.⁴ Er stellt die Autorität seines Führers unmittelbar hinter die der Evangelisten und des Apostels Paulus und gibt ausführliche Auszüge aus der Schrift und entnimmt aus ihnen die stärksten Argumente für seine Beweisführung für die hohe Bedeutung der Heil. Schrift.⁵ Ex istis, sagt er, noto primo, cum quanta diligencia sancti episcopi prioris ecclesie

¹ p. 88.

² p. 125.

³ S. Felten, Robert Grosseteste, p. 76.

⁴ De Veritate Sacre Scripture, p. 104.

⁵ Ebenda, p. 107.

laborarunt ad defensionem et enucleacionem scripture sacre, que est fides ecclesie.

Noto secundo, quomodo sentencie modernorum consonant tam verbaliter quam sentencialiter cum pseudoaversariis scripture tempore sanctorum episcoporum preter hoc, quod magis callide dicunt modo, scripturam sacram esse falsissimam et pessime sonantem, non ad sensum, quem ipsi dicunt Deum intendere, quem sensum illorum est ad mores suos trahere, sed ad sensum, quem apostoli, sancti martires et doctores tam doctrina vite quam verborum dilucidacione relinquunt. Et hec persecucio scripture subdola tam verbis quam opere est sibi maxime inimica.

Sed tercio noto instar solitudinis sanctorum doctorum, quod foret labor doctoralis empiricus, instare contra pseudoglosarios, cum modicus error in principio religionis Christi in brevi pululat in enormem. Und so kommt er im weiteren Verlauf seiner Beweisführung noch an drei Stellen auf das Werk seines Vorgängers zurück. Wie er es einschätzt, ist aus dem Satze ersichtlich: ¹ Racio autem finalis et sentenciosa, quam dat Lincolniensis de Cessacione Legalium stat in isto: Incarnacio Christi, que est finis tocus legis figuralis, debet modo exprimi patenciori modo, quo ecclesia militans sufficit ipsam capere, sed ecclesia ipsa post eius consumacionem sufficit, planius ipsam capere fide et gracia quam figuris.

Von den kommentierenden Werken sind es die Commentaria in Analytica posteriora, die häufiger zitiert werden. Die einzelnen Stellen sind bereits von L. Baur ausgehoben worden.² Baur bemerkt hierüber: Der Kommentar Grossetestes verrät uns nach dem Urteil C. Prantls nicht nur den gutgeschulten Kenner des Aristoteles, sondern auch den fleißigen Benützer des Themistios-Kommentars.

Sehr bedeutend ist die Anzahl jener Grosseteste-Zitate in den Werken Wiclifs kirchenpolitischen oder exegetischen Inhalts, die vorläufig nicht verifiziert werden können, da die betreffenden Schriften Grossetestes entweder nicht gedruckt

¹ p. 135.

² Die philosophischen Werke Grossetestes, S. 18, Note 2.

oder die Drucke, wie die Handschriften selbst, nicht zugänglich gemacht sind. Wenn wir zunächst die einzelnen Werke der Summa Theologia, dann die Streitschriften und die unter dem Titel der Opera Minora vereinigten kleineren Schriften Wiclifs, endlich seine Predigten durchsehen, so möchte hier nur auf die bedeutsameren Stellen ¹ hingewiesen werden.

Im 15. Kapitel des noch ungedruckten Werkes De Mandatis Divinis liest man: Quanto aliquid a summo bono et vero ente est elongacius, tanto eidem summi boni honorem prestare est sceleracius et summe iusticie displicencius.

Aus der Stelle De Civ. Dom. I, XIII, wird ersichtlich daß Wiclif sich in der Klassifizierung der Güter trotz der Autorität des heil. Augustinus lieber an Grosseteste hält und dessen Darstellung weiterführt: Quamvis secundum Augustinum I, Retract. IX, omne bonum sit fortune, nature vel gracie, tamen sine huiusmodi repugnancia Lincolniensis distinguit quintuplex genus boni, quod et potest dupliciter intelligi. Bei Erörterung der Frage, ob ein Sünder rechtmäßigerweise Gottes Wort verkündigen darf, beruft er sich (I, cap. XLII) auf Grosseteste: Nonne, inquit, plus blasphemat, qui dicit duo opposita Deo, quam qui dicit solum illud quod falsum est . . . ² Den Begriff der Häresie hat er laut De Civ. Dom. II, cap. VII, aus Grosseteste: Et docet Lyncolniensis quod heresis est dogma falsum scripture sacre contrarium, ³ pertinaciter defensatum. Dieses Zitat bringt er wiederholt, ohne oder mit Quellenangabe (s. De Civ. Dom. I, 393). ⁴

In De Veritate Sacre Scripture finden sich einige bezeichnende Stellen, so z. B. II, cap. XIX: ⁵ Si beati et innocentes non cogitant inutiliter, sed solum ut expedit, — non enim cogitant peccata secundum Lincolniensem nisi carencia exemplaris — patet, quam vane sunt cogitationes nostre, dum

¹ Stellen, die Selbstverständliches enthalten, wie in De Mandatis, cap. V: Passio Christi profuit toti mundi, oder Sciencia gaudet extraneis De Dom. Div., p. 115, und ähnliche werden demnach nicht berücksichtigt.

² De Civ. Dom. I, 341, 344.

³ II, 58.

⁴ Von der Anführung bloßer Kommentare, die Wiclif Grosseteste entnimmt, wie z. B. De Civ. Dom. III, 320, wird abgesehen.

⁵ p. 123.

sepe contendimus, nos cogitare, que Deus cogitare non potest. — Wider die Verkleinerer der Heil. Schrift richtet er (II, cap. XX) ¹ die Worte: Considerarent tales depravantes et retardantes verbum scripture exemplum Lincolnensis dicentis, quod ecclesia est ortus irriguus, in quo plantantur omnia genera virtutum ut herbe, arbores et arbusta. — Im dritten Buche, cap. XXIX, ² liest man: Utrobique in scriptura intelligi potest perpetuum proprie pro illo, quod caret fine. Unde regula Lincolnensis est quod sicut in humanis scienciis predicata, que sunt forme specificantes subiecta, sepe attribuuntur subiectis non pro ipsis sed pro suis signatis, sic in divina sciencia predicata attribuuntur rebus non pro se ipsis, sed pro rebus, quas ultra principalius signant.

Im 32. Kapitel zitiert er ³ die Regel Grossetestes, cui-cunque competit diffinico, competat diffinitum, und fügt am Schlusse an: Istud declaravi alibi in materia de excommunicatione, ratione et autoritate. Es ist hierbei allerdings nicht, wie der Herausgeber angenommen hat, an ein eigenes Werk *De Excommunicatione* zu denken, sondern an eines, in welchem die materia de excommunicatione behandelt wird. Es findet sich denn auch weder in den alten Katalogen der Werke Wiclifs, noch in den neueren Zusammenstellungen.

Im 9. Kapitel von *De Ecclesia* ⁴ findet sich eine längere Erörterung über weltliche Exemptionen. Im allgemeinen sind sie nichts wert, wenn ihnen auch hie und da eine gute Absicht zugrunde liegt. In keinem Falle darf eine solche einen dauernden Charakter annehmen, es sei denn: cognito quod perpetuo erit prepositus deses, inscius vel avarus; quia aliter, ut recitat Lincolnensis, hoc inconveniens sequeretur, quod quantumlibet bonus pastor videns exemptum strangulare oves, pro quibus reddet rationem in die iudicii non audebit propter exemptionem pape exagitare vel exterrere lupos mordentes tam nequiter oves suas.

Und im 19. Kapitel führt er das Zitat Grossetestes an: Peccata redemit non actus sed defectus, quorum malicia per temporalem gratiam est suspensa. ⁵ Eine auf die Ohren-

¹ ib., p. 140.

² III, 147.

³ III, 287.

⁴ p. 184.

⁵ p. 468.

beichte bezüglichhe Stelle findet sich in De Blasphemia: ¹ Ponit Lyncolniensis 108^o (dicto 108^o?), quod patenter hec quinque secuntur penitenciam: Peccati odium et dolor, velle nunquam ad peccatum redire (si oportunitas adest), peccati confessio et satisfaccio. Qui autem odit peccatum quia peccatum, odit omne peccatum. Unde, inquit, patet quod, qui vere penitet de uno, penitet de omnibus.

In seinem kleinen Traktate De Ordine Christiano erörtert Wiclif das Thema, ob man verpflichtet ist, schlechten, d. h. sündhaften Prälaten Gehorsam zu erweisen, und kommt zu dem Satze: quod nullus christianus debet obedire tali preposito nisi obediencia resistiva.² Er begründet ihn folgendermaßen: Si papa vel quicumque alius privatus prepositus mandat quicquid fieri, vel est fundandum in lege Domini quod sic fiat vel non; si sic, illud est faciendum propter reverenciam Iesu Christi, licet tali preposito non directe obediatur. Si autem prelatus precipiat quod lex Domini non precipit, que precipit quidlibet faciendum, obediendum est, mandatis illius prepositi resistendo, cum usque ad mortem fidelis debet mandatis illis resistere. Diese Lehre von der ‚resistiven Obödienz‘ hat Wiclif gleichermaßen von Grosseteste übernommen, wie er das auch ausdrücklich mit den Worten bezeugt: Et illam resistentiam vocat Lincolniensis obedienciam resistivam vel obedienciam indirectam, quia, ut ipse declarat quilibet creatura dicit usque ad mortem generaliter Dei voluntatem, et ut sic obediendum est illi creature sed principaliter Domino suo. Das Opus Evangelicum bringt ein längeres, aber ungenaues Zitat (Op. Ev. I, 28): Dicit Lincolniensis secundum doctrinam Chrysostomi, quando Christus precepit hominem vocatum ad nupcias recumbere in novissimo loco, non intelligit locum vel nupcias corporales, quia tunc foret ex doctrina Christi contencio vocatorum sed intelligit locum humilitatis animi quoad reputacionem et nupcias, que sunt inter Christum sponsum ecclesie et omnes ac singulos predestinatos ad gloriam.

Aus den Predigten darf zuerst auf die schöne Stelle über den Wert der Predigt hingewiesen werden: Lincol-

¹ p. 145/146.

² Opp. Minora, p. 137/138.

niensis pulere declarat quod opus evangelizandi excedit omne opus alchymicum; nam per ipsum natura longe perfeccio, metallo imperfecto purgatur a scoria plus nociva et in rem perfeccionem convertitur.¹

Es fehlt schließlich nicht an einzelnen Stellen, in denen sich Wiclif gegen Aussprüche Grossetestes wendet;² zahlreichere allerdings, die er erläutert und in ihrer rechten Bedeutung hinstellt. Man dürfe nicht Doktoren wie Hugo von St. Victor, Petrus Lombardus und anderen Irrtümer zum Vorwurf machen, es handle sich doch nur darum, sie recht zu verstehen und zu erläutern. Die Sache betrifft das Fundament der Wiclifischen Abendmahlslehre, wobei allerdings bemerkenswert ist, daß in seinem grundlegenden Werke *De Eucharistia* eine Autorität wie die Grossetestes fast nur nebenher angemerkt wird; sachlich findet sich auch dort die gleiche Ausführung wie in *De Apostasia*, und daß seine Lehre mit der Grossetestes nicht im Widerspruch steht, erweist er in der Fortsetzung eines früheren Zitates: *panem consecratum esse corpus Christi, non accidens*.

Man hätte erwarten dürfen, daß Wiclif sich sowohl in der Darlegung der Glaubens- als auch der Sittenlehre an Grossetestes *Templum Dei* halten würde, das in knapper Fassung ein vollständiges Lehrgebäude hierüber enthält und in einzelnen Handschriften dem Texte eine förmliche Tabelle der Tugenden und Laster nachfolgen läßt. Aber eine derartige Abhängigkeit läßt sich nicht erweisen. Wohl finden sich einzelne Definitionen, wie sie Grosseteste hat, auch bei Wiclif wieder, aber diese dürften wohl allgemein gebräuchlich gewesen sein.³

¹ Serm. I, p. 110. Mehrfache Stellen in dem zweiten Teile stammen, wie es scheint, aus seinem Kommentar zu den *Anal. Post.*, z. B. S. 128, 388.

² *De Apostasia*, p. 193/194.

³ Man nehme als Beispiel die Lehre von den Sakramenten, soweit der allgemeine Teil in Betracht kommt.

Cod. bibl. univ. Graec. fol. 111b:

Sequitur de sacramentis ecclesie, quorum due sunt species, scilicet quedam generalia et necessaria, quedam temporalia et

Wiclifs Lehre von den Sakramenten ist tiefer erfaßt, methodischer erläutert und im einzelnen durchgeführt.

Noch näher wäre es gelegen, hätte Wielif in jenen Werken, die sich ausführlicher mit der Natur der Sünde, ihren Quellen und den Heilmitteln dagegen beschäftigen, Grossetestes Traktat *De Venenis* als Quelle zu Rate gezogen.¹ Das Gift, heißt es da, ist die Sünde.² Sie gleicht ihm, was ihr Entstehen, die allgemeine Ansteckung und die Schwierigkeit der Heilung betrifft. Welches sind die Heilmittel gegen die Sünde im allgemeinen,³ welches die Gegengifte gegen die

voluntaria. Generalia et necessaria, que omnes contingunt et omnibus conveniunt et sine quibus vix et nunquam (aliquis) salvus esse potest. Hec sunt quinque scilicet baptismus, confirmacio, eukaristia, penitencia et extrema unctio. Primum est introeuncium ut baptismus, qui ianua dicitur omnium sacramentorum, secundum pugnantium, quod datur ad robur et confirmacionem, tertium progrediencium, quod viaticum appellatur scilicet eukaristia, quartum redeuncium daturque post naufragium, scilicet penitencia, quintum exeuntibus confertur scilicet extrema unctio.

Temporalia et voluntaria sunt, que non omnibus conveniunt . . . ordo et matrimonium.

Selbst die versus memoriales lauten in beiden Texten verschieden; bei Grosseteste: Abluo, firmo, cibo, purget uxor et ordinet, ung. 1; bei Wielif: Bap. confir. ordo. sponsa. poen. eucharist. unctus.

¹ Tractatulus Lincolnensis de Venenis. Ich benütze ihn in der Handschrift der Grazer Universitätsbibliothek II, 628.

² Ratio veneni potissime convenit peccato. scilicet prioritate origenis. generalitate infeccionis et difficultate cure et medicacionis. Incepit enim venenum a creatura racionabili, quando suscepta superbia in mente angeli naturam eius nobilissimam mutavit in serpentinam. Unde dicitur serpens antiquus Apoc. XII. Illa enim superbia omne aliud venenum originavit.

³ Remedium contra venenum peccati est triplex: primum est curativum, secundum restaurativum . . . tertium conservativum.

Wohl sind gewisse Ähnlichkeiten vorhanden, wie z. B. *Dialogus*, p. 246:

Baptismus est signum generationis spiritualis hominis in Deo, et sic est primum sacramentum conferens gratiam spiritualiter generantem, aber diese Ähnlichkeit ist eine viel zu allgemeine, als daß man hieraus eine besondere Abhängigkeit erschließen könnte.

einzelnen Sünden? So behandelt Grosseteste zuerst die *superbia*, von der die anderen Sünden ausgehen, und die Gegenmittel zu ihr, spricht dann von dem *venenum invidie*, *ire*, *avaricie*, *gule* und *luxurie* und den Heilmitteln dagegen. Man sieht, daß die Behandlung dieser Themen in der Mitte des 13. Jahrhunderts sehr zeitgemäß war, wenn sich so hervorragende Gelehrte wie Wilhelm von Paris, Wilhelm Peraldus und Grosseteste damit befassen. Vergleicht man die Aufeinanderfolge der einzelnen Sünden mit der des Peraldus, so ist sie bei diesem die folgende: 1. *De iis, que valent ad detestationem viciorum*, 2. *de gula*, 3. *de invidia*, 4. *de avaricia*, 5. *de acedia*, 6. *de superbia*, 7. *de ira*, 8. *de peccato lingue*. Die Zahl der Sünden ist hier eine größere und ihre Darstellung im einzelnen eine viel ausführlichere. Wiclif hat wie Grosseteste die kürzere Darstellungsweise vorgezogen, ist im übrigen in der Behandlung des Stoffes anders vorgegangen als dieser. In der Behandlung der *Superbia* geht Grosseteste nach dem genannten Einteilungsprinzip vor und erörtert das Entstehen, die Ausbreitung und die Schwierigkeit der Heilung dieser Sünde.¹ Davon findet sich bei Wiclif nichts; dieser begnügt sich, die Begriffsbestimmung² und die einzelnen Arten³ der *Superbia* festzustellen. Bei der Darstellung des Heilmittels gegen sie — es ist die *Humilitas* — findet sich in beiden keine Ähnlichkeit. Grosseteste vergleicht die *Superbia* dem Basilisken und gibt die Heilmittel gegen dessen Gift, die er denen der *Superbia* an die Seite stellt.⁴

Desgleichen wird man in der Behandlung der *invidia* einer-, der *caritas* andererseits zwischen beiden Autoren keine Übereinstimmung finden.⁵ Bei der *Avaritia* kommt bei

¹ Notandum quod sumpsit occasionem primum ex collata bonitate virtutis, quia bonitas naturalis (que) fuit indita angelo, fuit occasio ruine eius . . . Ideo virus superbie irremediabilius sanatur, quia de bono collato extollitur et sic supra suum gradum graditur . . .

² Trialogus, p. 162: Dicitur autem superbia inordinatus amor proprie excellencie. ³ Et distinguuntur species superbie . . .

⁴ Hoc ergo triplex remedium valet summe contra superbiam, scilicet consideracio divine passionis, proprie vanitatis, et vilis resolutionis in fine mortis.

⁵ Ich füge aus Grosseteste eine längere Stelle an, die man mit dem Trialogus, S. 168—174, vergleichen mag: Quintum virus invidie est

Grosseteste der Vergleich des Habsüchtigen mit der Spinne in Betracht, der nahezu ein Kapitel ausfüllt.¹ Bei Wiclif findet sich nichts davon; hier, wie auch bei der Superbia, ist es schon der Streit über das Armutsprinzip und der Kampf gegen die Bettelmönche, der in die Erörterung einbezogen wird und der Darstellung ein von der Grossetesteschen völlig verschiedenes Gepräge gibt. Selbst da, wo von der Avaritia praelatorum gehandelt wird — Grosseteste bringt hier das Beispiel von der Ameise bei —, ist keine Ähnlichkeit mit den Ausführungen Wiclifs zu entdecken. Nicht anders ist es bei dem Laster der Gula, denn wenn sich hier auch eine Ähnlichkeit in der Darstellung Wiclifs und der Grossetestes findet, so ist das begreiflich, weil beide sich an den damals allgemein bekannten Vers:

Prepropere, laute, nimis, ardentem, studiosum

gehalten haben, der bei Grosseteste in seine Teile aufgelöst wird, von denen ein jeder näher erläutert wird.² Das Heilmittel wider die Gula ist die Abstinencia. Beide Autoren handeln darüber, aber jeder in seiner Weise. Wieder zieht Grosseteste das Beispiel von der Schlange herbei, für die der Speichel des nüchternen Menschen Gift ist; hievon, wie von

detraccio secundum Gregorium, cui correspondet serpens, qui dicitur aspis; qui valde venenosus est; qui, cum hominem momorderit, statim eum destruit et consumit, ita ut in ore eius toliter liquescit nec solum carnem sed et ossa sua veneno dissipat. Talis est detractor, in cuius ore liquescit et adnullatur omnis virtus hominis. Aspis supra modum diligit comparem suum, quia detractor detractorem defendit et diligit.

Remedium contra venenum invidie est caritas, que considerat in homine primo ydemptitatem dure ymaginis et expellit omne virus malicie . . . Secundum remedium contra invidiam est zelus mistici corporis et odium iniquitatis. Ad quod nota, quod lingua aspidis quamvis in corpore vivens plena sit veneno mortifero separata tamen a corpore . . . venenum amittit . . . Tercium remedium est consideracio humane fragilitatis . . .

¹ Eine Stelle daraus lautet: Nota quod inter omnia venena avaricia veneno aranee proprio comparatur, was durch eine Reihe von Gleichnissen näher belegt wird.

² Per gulam quinque modis peccat, quando tempus suum comedendo prevenit (= prepropere), secundo quando delicaciones cibi queruntur (= laute) usw.

den Gewährsmännern, die er für seine Ansichten anführt, ist bei Wiclif keine Rede.¹

Aus dem Gesagten erhellt, daß es nicht Grosseteste ist, an den sich Wiclif hält, sondern Guilelmus Peraldus, dessen Darstellung der Tugenden und Laster seine Ausführungen zum Teile wörtlich aufgenommen haben.

Das gleiche Thema wird von Grosseteste auch in seinem Testamentum patrum behandelt; auch dieses ist, soweit man sieht, von Wiclif nicht berücksichtigt worden.²

Ob und in welchem Grade die noch übrigen Werke Grossetestes das literarische Wirken Wiclifs auf dem Gebiete dogmatischer, pastoraler und kirchenpolitischer Fragen beeinflussen haben, wird sich erst genauer feststellen lassen, sobald diese Werke des bedeutenden englischen Theologen in kritischer Bearbeitung vorliegen; indes schon das, was über die Ausnützung seiner Dicta, Briefe, Denkschriften und einzelner anderer Schriften durch Wiclif dargelegt wurde, läßt erkennen, daß Grossetestes Einfluß auf ihn und sein literarisches Wirken nicht hoch genug einzuschätzen ist, zumal es sich nicht, wie bei Guilelmus Peraldus, auf die Behandlung der Sittenlehre allein bezog, sondern alle Gebiete der theoretischen und praktischen Theologie, vor allem das Gebiet der Kirchenpolitik umfaßte.

¹ *Remedium et tiriaca contra venenum gule est abstinencia, quia secundum Plinium et philosophum VII De Animalibus sputum hominis ieiuni venenum est serpenti et non tantum de veneno sed de morsu diabolico curatur homo per abstinenciam . . .*

² Auch die *Disputatio inter corpus et animam composita per magistrum Rudbertum Grossi Capitis Lincolnensis episcopum* (Codex bibl. univ. Gracc. I, 1294), die sich mit den gleichen Fragen beschäftigt, wie man aus dieser Probe sieht, ist von Wiclif nicht zu Rate gezogen worden.

Wir zitieren folgende Verse:

Ecce mundus moritur, viciis sepultus,
Ordo rerum vertitur, cessat Christi cultus,
Exulat iusticia, sapiens fit stultus
In omni provincia oritur tumultus.
Mundus in interitum vergit his diebus,
Cum facti sunt iterum Iupiter et Phebus,
Nam qui nummos possidet, habundat et rebus.
Hic ut Deus colitur, septus aciebus usw.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 3. Abhandlung

Bernhard Walther von Walthersweil als Romanist des 16. Jahrhunderts

Von

Dr. Ivo Pfaff,

k. k. o. ö. Universitätsprofessor in Graz

Vorgelegt in der Sitzung am 24. Oktober 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolph Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

VORWORT.

Diese Skizze über Bernhard Walthers Lebensgang und seine romanistische Tätigkeit verdankt ihre Entstehung einer Anregung des Herrn Hofrates v. L u s c h i n, der mich auf Walthers *Miscellaneae* hinwies. Für mannigfache, wertvolle Unterstützung bei Abfassung der Arbeit sei dem allverehrten Altmeister österreichischer Rechtsgeschichte an dieser Stelle ergebenster Dank ausgesprochen. Auch Herrn Sektionsrat Dr. G o l d m a n n bin ich für die große Bereitwilligkeit, mit der er mir schätzenswerte Auskünfte aus dem Wiener Universitätsarchiv erteilte, zu großem Danke verpflichtet.

G r a z, Oktober 1917.

J. Pfaff.

I.

Der Ausspruch Lessings: ¹ ‚Es ist nicht zu leugnen, daß die meisten von den österreichischen Gelehrten unbekannter geblieben sind, als sie es verdienen‘, gilt auch für den in Österreich durch Jahrzehnte wirkenden Bernhard Walther. Und doch handelt es sich bei ihm um einen Mann, der bei den Wenigen, welche sich mit österreichischer Rechtsgeschichte ex professo befassen, das höchste Ansehen genießt. So bezeichnet ihn L u s c h i n ² als ‚Vater der österreichischen Jurisprudenz‘, C h o r i n s k y ³ als ‚eine epochale Erscheinung in der österreichischen Rechtsgeschichte‘. Nichtsdestoweniger fehlt selbst bei S t i n t z i n g ⁴ jegliche Erwähnung dieses hochverdienten Gelehrten aus dem 16. Jahrhundert, ⁵ dessen Traktate die Rechtsprechung bis zum allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche wesentlich beeinflußt haben. ⁶ Was Walthers äußere Lebensumstände anlangt, so wissen wir über dieselben bisher nur die wichtigsten Daten. Nach L u s c h i n s Angaben dürfte er zu Leipzig um 1520 geboren worden sein. Ein glücklicher Zufall gestattet es, den Zeitpunkt genauer feststellen zu können. Auf der Stiftsbibliothek zu A d m o n t

¹ 19. Bd. der Hempelschen Ausgabe S. 57. Rezension über K h a u t z Versuch einer Gesch. der österr. Gelehrten.

² Österr. Reichsgeschichte (1896) S. 365.

³ Beiträge zur Erforschung österr. Rechtsquellen S. 12. S. auch M o t l o c h Karl Graf Chorinsky, ein Nachruf (S.-A. d. Archiv. Mitt. der k. k. Zentralkomm. f. Kunst u. histor. Denkmale IV S. 20 ff.).

⁴ Gesch. der deutschen Rechtswissenschaft Bd. I.

⁵ Darauf verwies schon L u s c h i n a. a. O. Sein Name fehlt auch in den älteren Nachschlagewerken, wie bei S t r u w e Bibl. hist. select. 1740 und bei N i c e r o n Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrter, herausgeg. von Baumgarten 1749. Desgleichen bei H o l t z e n d o r f f Enzyklop. der Rechtswissenschaft.

⁶ S. L u s c h i n a. a. O., neuestens G r ö ß e r in der Festschrift zur Jahrhundertfeier des a. b. G. B. I S. 152 ff.

befindet sich nämlich ein Band aus der Bibliothek Walthers. Derselbe enthält die *libri quatuor de verborum significatione* des Alciatus, zusammengebunden mit den *Commentaria perelegantia in primam Dig. veteris partem* des Hippolytus Rimidaldus Ferrarensis. Auf dem letzten Blatte des ersteren Werkes hat Walther mit eigener Hand seinen Namen und den Zusatz geschrieben: *anno post Christ. Iesum nat. 1534 Lipsie*; auf dem rückwärtigen Deckel findet sich abermals seine Unterschrift sowie sein *Ex libris*.⁷ Letzteres ist Porträt, ein schöner Holzschnitt, der die gedruckte Legende hat: *Bernhardus Walther anno aetatis LVII, anno Domini MDLXXIII*.⁸ Walther war demnach 1516 geboren. Er entstammte dem schweizerischen Geschlechte der Walther von Walthersweil. Nach einem im Stifte Rein bei Gratwein aufbewahrten Stammbaum hatte die Familie Walther in der Schweiz einst ein Stammhaus ‚Walthersweil‘ besessen. Als 1380 die Herzoge Albert und Leopold von Österreich mit der Schweiz Krieg führten, stellte sich die Familie Walther auf die Seite des Hauses Österreich. Wie der Stammbaum erzählt, seien damals, bis auf einen einzigen, alle Mitglieder des Hauses Walther von Walthersweil zugrunde gegangen, ihr Stammhaus sei verbrannt und hiebei auch alle alten Privilegien und Schriften der Familie vernichtet worden. Der einzig Überlebende sei der 1350 geborene Gerhard Walther zu Walthersweil gewesen, der sodann in Schlesien als Reiteroberst gedient habe. Aus seiner Ehe mit Euphrosyna von Roth stammte ein Sohn Erhard I. Als Sohn dieses Erhard I. aus seiner Ehe mit Kunigunde von Arlsperg wird Jobst I. angeführt, der zuerst Herzog Sigismunds von Österreich und Tirol und sodann Kaiser Maximilians I. Rat ge-

⁷ Auch die Grazer Univ.-Bibl. besitzt einen Band aus dem Bücherschatze Walthers. Derselbe enthält den *Apparatus dom. Innocentis IV super toto voluminis decret.* (1495) und des Philippus Decius *Consilia*. Walthers Autograph mit dem Zusatz *anno domini 1545 Viennae* sowie sein *Ex libris*-Wappen findet sich hier vor. Dabei stehen die Worte: *Hic codex est Bernhardi Walther anno domini 1571*.

⁸ Dies Bücherzeichen soll, wie ich höre, von dem Bibliothekar der Abtei Admont, P. Friedrich Fiedler, im Jahrbuch der österr. *Ex libris*-Gesellschaft veröffentlicht werden.

wesen; aus dessen Ehe mit Barbara Pfisterin stammten drei Söhne: Jobst II., Bernhard I. und Hieronymus I. Von diesen hatte nur Hieronymus Leibeserben, und zwar aus seiner ersten Ehe mit Rosina Preisserin drei Söhne und drei Töchter; aus der zweiten Ehe mit Katherina von Preitigam einen Sohn Erhard II. Der unter den Söhnen an dritter, in der Reihe der Kinder an sechster Stelle im Stammbaum genannte Bernhard Walther II. ist unser Kanzler Walther.⁹

Über Walthers Studienzeit wissen wir, daß er in Leipzig, in Bologna und Pavia studiert habe;¹⁰ daß er 1534 noch in Leipzig war, bezeugt die angeführte Notiz in dem aus seiner Bibliothek stammenden Buche. Nach Bologna dürfte er wohl gleichzeitig mit Hieronymus Biener (aus Dresden) gekommen sein, da beide gemeinsam bei der Inskription in die Nationsmatrikel einen ungarischen Dukaten erlegen. (Act. nat. Germ. univ. bonon. Ausgabe von Friedlander und Malagola. p. 314.) Seine Anwesenheit in Bologna ist für die Jahre 1537, 1538 (als *sindicus*), 1539 (als *procurator nationis*) bezeugt. 1539 reist er ab und gab *discedens nationi coronatum num. dono*. In Bologna hatte er unter Alciatus studiert, der dort bekanntlich von 1537 bis 1541 wirkte.¹¹ Seiner Studien in

⁹ Auf die übrigen Daten des interessanten Stammbaumes, nach denen unter anderen ein Zweig der Familie nach Spanien gekommen ist, seien Genealogen hiemit verwiesen. (Bibl. des Stiftes Rein bei Gratwein, Cod. Manus., Nr. 200.) Einige Daten enthält auch ein Aufsatz von Bergmann in den Mitteil. der k. k. Zentralkommission für hist. Denkmale IV S. 79 ff. Über verwandtschaftliche Beziehungen Bernhard Walthers durch seine Verhehlung mit Barbara Scherin s. Quellen zur Gesch. der Stadt Wien I. Abt. Bd. V n. 5578.

¹⁰ Über seine Studien in Leipzig s. Knod Deutsche Studenten in Bologna S. 609 Nr. 4058. Danach wurden Bernhard Walther und sein Bruder Jodocus (Jobst des Stammbaumes, der Begründer des spanischen Zweiges der Familie) im April 1525 zu Leipzig inskribiert. Bernhard Walther war also damals 9 Jahre alt. Daß er sich auch schon in Leipzig mit juristischen Studien befaßte, beweist das auf der Admonter Bibliothek befindliche Buch mit der Eintragung aus dem Jahre 1534.

¹¹ Zu den auf Bologna sich beziehenden Daten vgl. Knod a. a. O. und Acta nationis Germanicae univ. Bonon. S. 314. Über die verschiedenen Universitäten, an denen Alciat wirkte, siehe neuestens Möller Andreas Alciat in den Studien zur Erläuterung des bürgerl. Rechtes, herausgeg. von Leonhard Heft 25 S. 71 ff.

Bologna wird auch in den Briefen Muslers¹² mit den Worten gedacht: *Waltero Bernardo studiava in Bologna nell' 1538 sotto la disciplina di Andrea Alciato. Daß Walther zu dem Kreise Muslers irgendeine Beziehung gehabt hat, ergibt sich auch aus Muslers Apologia rustica cum authoris Protestatione. Nach derselben war Walther im Laufe des Jahres 1538, in dem er als *sindicus* in Bologna fungierte, in Padua und nahm dortselbst an einem Gespräche teil, das über den Streit Muslers mit einem gewissen Dr. Gruber zwischen den Schülern Muslers stattfand. Es heißt hier: Hieronymus Piner coram Bernardo Walthero studioso et optimo juvene narravit . . .*

Daß Walther 1539 Bologna verließ, steht fest. 1540 dürfte er wohl in Pavia zugebracht haben, wo er auch am 22. Februar 1541 das Doktorat erwarb: *Doctoratus in U. I. domine Bernardo Walther, diocesis Merseburgensis . . . post peractos et feliciter consumatos a vobis in hoc studio actus omnes. Ioannes Maria de Trovamalla I. U. Dr. et ecclesiae cathedralis Papiensis praepositus, promotor. (Pavia Univ. Arch. Abt. Facoltà legist. Doctoratus a 1525—1566. Nr. 2.)*¹³

Seiner Lehrjahre in Pavia gedenkt Walther gelegentlich in seinen *Miscellaneae*, so lib. I c. 39: *Hanc glossam cum magni nominis Iurisconsultus in Ticinensi gymnasio ante annos aliquot, me presente, in publicis scholis interpretaretur* und lib. II c. 1: *Quam opinionem Andreas Alciatus, cum dictam Rubricam, me auditore, in Ticinensi Gymnasio publice interpretatur his fere verbis quae sequuntur, confirmabat. Doch auch anderer Lehrer gedenkt Walther, wenn er auch nicht ausdrücklich ihre Namen nennt. So gelegentlich seiner Ausführungen über eine damals vielumstrittene Frage aus der Lehre vom *jus altius non tollendi* (lib. I c. 4) mit den Worten:*

¹² Vgl. E. Cicogna intorno a Giovanni Muslero Venezia 1858 (*Memorie dell' Istituto Veneta* VII S. 43. Über andere Deutsche, die im 16. Jahrhundert in Bologna studierten, s. Stölzel *Die Entwicklung des gelehrten Richtertums* I S. 49 ff.

¹³ Walther hatte demnach mit 25 Jahren das Doktorat erworben. Über das Alter der Scholaren an italienischen Universitäten im allgemeinen s. Luschin *Vorläufige Mitteilungen über die Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien in Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien* Bd. 127, S. 47.

Et quidem memini quendam ex praeceptoribus meis novo sensu Iustiniani locum declarasse; lib. I c. 17: quod quidam ex praeceptoribus meis quandoque admonuit. Auf seine Verbindung mit Padua bezieht sich die Äußerung lib. I c. 10, wo er auf eine in Patavino gymnasio vertretene Anschauung, betreffend die l 10 § 7 de grad. et off. 38. 10 verweist. Nach seiner Promotion in Pavia muß sich Walther bald nach Wien begeben haben, denn wir finden ihn noch im Wintersemester 1540/41 in der Juristenmatrikel eingetragen: (Matr. fac. jur. II. fol. 69^b) Bernhardus Walther I. U. Dr. et ejusdem ordinarius dedit 4 sol. den. (Das Wintersemester begann mit dem Kolomanstag, 13. Okt. 1540, und reichte bis zum Tage Tiburtii et Valeriani, 14. April 1541.) Ebenso finden wir im folgenden Sommersemester seinen Namen in der Universitätsmatrikel (Matr. univ. IV. fol. 47^a): Bernhardus Walther utriusque juris Doctor Lipsiensis 1 tal. den. .

Bis zur Reformation der Wiener Universität durch Ferdinand I. vom 1. Januar 1554 war jeder Doktor berechtigt zu lehren und verpflichtet, an den Disputationen teilzunehmen. Erst durch das Ferdinandeische Gesetz wurde diese Berechtigung aufgehoben und hatten seitdem die doctores mit dem Unterrichte nichts mehr zu schaffen, der vielmehr ausschließlich den Professoren zustand.¹⁴ Walther hätte demnach anno 1541 als Doktor Vorträge halten können, auch ohne Professor zu sein. Er war aber zum Professor durch das n.-ö. Regiment ernannt worden, und zwar hatte er von den damals (Reformgesetz vom 15. Sept. 1537) bestehenden vier Ordinariaten das der Institutionen inne. Es geht dies aus einem vom Jahre 1544 stammenden Berichte der Universität an die n.-ö. Regierung hervor, wo es heißt: ‚E. G. haben vormaln, wievil Lectores und Auditores vorhanden, Erkundigung than, und dieweil nach Gelegenheit dieser Zeit ain gnugsame Anzall Lectores befunden, lecturam Institutionum Dr. Bernhardum Walter zu verrichten bevollen, wie dann derselbig dieselbig bisher verricht.‘ (Univ.-Arch. Fasz. I Nr. 13.) Dieser Lektur erwähnt Walther in der Widmung seiner Rhetorices praecepta (Norimb. 1545), datiert vom

¹⁴ K i n k Gesch. der kaiserl. Univ. Wien I S. 262 ff.

26. Sept. 1541, mit den Worten: „Cum ab ordinario legendi munere ob belli et pestilentiae calamitates nuper mihi vacandum esset . . . So wird er denn mit Recht bei E d e r ¹⁵ als ein Mann bezeichnet, der per aliquot annos maxima cum diligentia publice docuit, von R e i n a c h e r Doctorum in Viennensi accademia brevis depictio unter den Mitgliedern der juridischen Fakultät, und von L o c h e r Spec. acad. Vienn. II 38 und III 22 als Professor der Institutionen angeführt.¹⁶

Walther selbst gedenkt dieser Zeit an der Wiener Universität sowohl in seinen Miscellaneae lib. I c. 21, indem er sich auf eine Konjektur beruft, die er zu Wien gehört habe: ego igitur, quod a jurisconsulto quodam in gymnasio Viennensi quandoque accepi, in medium offeram, wie in der Vorrede zu seinem Werke de dialectica in jure libri tres. Gleichzeitig neben der Lehrtätigkeit, welche er als Professor ausübte, war Walther in der Praxis tätig; der diesbezügliche Passus in der letzterwähnten Schrift lautet: usque adeo negotiis forensibus in dies magis magisque obrutus sum, accedente praesertim publico profitendi munere.

Als Schriftsteller unterschied sich Walther wesentlich von seinen damaligen Zeitgenossen, welche den Lehrberuf an der Wiener Universität ausübten. Dieselben vernachlässigten literarisch die Rechtswissenschaft durchaus und widmeten sich ausschließlich humanistischen Studien.¹⁷ Er dagegen gab 1546 seine Miscellaneae, über die weiter unten zu sprechen sein wird, heraus und ließ im gleichen Jahre zu Nürnberg libri tres de dialectica ex jure erscheinen. Im selben

¹⁵ Catalogus rectorum et illust. virorum, Ausg. 1670 von Sorbeitz. p. 84.

¹⁶ Locher II und III sind bloß handschriftlich vorhanden und befinden sich im Besitze des Herrn Hofrates v. Luschin; nach Locher I. c. war Walther auch dreimal Prokurator der sächsischen Nation an der Wiener Universität. Er nennt ihn zum ersten Male p. 278 electus mense Octobri 1542. Ebenso führt ihn Joh. Bertr. Mayer Catalog. decanor. p. 23 für das Jahr 1542 als Prokurator der sächsischen Nation an. Eine quellenmäßige Überprüfung dieser Angaben ist leider unmöglich, da die Acta nationis Saxonicae an der Wiener Universität schon lange nicht mehr vorhanden sind. Über Wesen und Bedeutung dieser Stellung s. K i n k Gesch. der kaiserl. Univ. Wien I S. 63 ff.

¹⁷ Darüber K i n k Die Rechtslehre an der Wiener Universität S. 40.

Jahre wurde er über Vorschlag des Joh. Lud. Brassicanus zum Superintendenten der Universität bestellt,¹⁸ ein Beweis dafür, wie hoch man Walther schätzte, da der Superintendent im Rang unmittelbar nach dem Rektor und Kanzler stand.¹⁹ Dies Amt soll er nach Locher Specim. academ. I 54 bis zum Jahre 1548 versehen haben.²⁰ In Wahrheit hat Walther jedoch das Amt bis 1550 verwaltet, in welchem Jahre er es niederlegte. Das beweisen die im Wiener Universitätsarchiv vorhandenen Acta. Bursae Rubrae Rosae fol. 16^b zum 18. Dez. 1550, wo es heißt: Post resignationem Bernhardi Gualtheri I. U. D. Regii consilarii est in almae universitatis Vienn. Regium superintendentem a Regimine constitutus Mag. Lucas Agathopedius. 1547 wurde Walther niederösterreichischer Regimentsrat, 1556 niederösterreichischer Kanzler,²¹ letzterer als

¹⁸ Eder-Sorbeit Catalog. rectorum p. 84: Cum jus civile per annos aliquot maxima cum diligentia publice docuit, vocatur in consilium regium, in quo summa omnium cum admiratione supremum agit Austriae cancellarium, vir aequitate et pietate insignis, qui etiam superintendentis officio (a. 1546) hujus academiae summa diligentia perfunctus est. Im Wiener Universitätsarchiv mangelt es an ausreichenden Zeugnissen für Walthers Superintendenz; übereaupt fehlen Verzeichnisse derartiger Amtsorgane. Dagegen enthält das Staatsarchiv (Steiermark fasc. 49) einige Originalquittungen, durch welche die Universität dem Stifte Neuberg den Empfang der Prälatenkontribution bestätigt. Auf diesen ist 1547 Weihnachten, 1548 20. Dez. und 1549 20. Dez. Walther als königlicher Superintendent genannt.

¹⁹ Über die Bedeutung der Stelle eines Superintendenten s. Klink Rechtslehre S. 35 und ebendesselben Gesch. der kaiserl. Univ. Wien I S. 258 ff. II S. 340 und 402; vgl. auch Gesch. der Wiener Univ. von 1848 bis 1898 S. 9 ff.

²⁰ Vgl. hiezu die Nachträge zum 3. Bd. von Aschbach Gesch. der Wiener Univ. von Hartl und Schrauf I. Abt. S. 117 und die dortselbst zitierten epistolae ad Frid. Nauseam.

²¹ S. das in der Sammlung Chorinsky Miscellanea jurid. 8. Heft S. 137 ff. enthaltene ‚Verzeichnus aller bishero gewesten Herren Regimentsrath ab anno 1530‘, woselbst sich Bernhard Walther für das Jahr 1547 als Regimentsrat, für 1556 als Kanzler angeführt findet. Vgl. auch Status excelsi regim. (n.-ö. Landesarchiv-Kodex Manuskript Nr. 89); hier heißt es: ‚Herr Bernhard Walther, Doctor, ein Österreicher aus der Stadt Steyr, ist zuvor als Regimentsrat 7. Febr. 1547 angestellt, nach Austritt des vorigen Canzler Dr. Widmannstädter aber Canzler geworden beyläufig im Dezember 1556, continuirt in solchem Amt bis nach Kaiser Ferdinand II Tod anno 1556; hernach ist er mit Erz-

Nachfolger des Dr. Widmannstädter.²² Ein Versuch, seiner Wiener Amtstätigkeit nachzugehen, ist hier nicht beabsichtigt, wiewohl die Wiener Archive hiezu gewiß manche Anhaltspunkte bieten mögen.²³ Welche Wertschätzung Ferdinand I. sei-

herzog Carl von Österreich als dessen Hofrat nach Steyermark gezogen und daselbst dessen Canzler in der Regierung zu Grätz gewesen. Er hat etliche Traktate von den österreichischen Landrechten und Landesbräuchen geschrieben, welche in Druck gekommen sind.' Vgl. 'Die niederöstrerr. Statthalterei von 1501 bis 1896', wo es auf S. 422 heißt: 'Walther Dor Bernhard aus Steyr, Regimentsrat 1547 Febr. 7 bis 1556; Kanzler des Regiments 1556 Dezember, bis Ende 1564; hierauf Kanzler Erz. Carl. Verfasser einer Reihe juridischer Werke, die größtenteils die k. k. Hofbibliothek besitzt . . .'

²² Über diesen gelehrten Orientalisten s. Wurzbach Biogr. Lex. 55. Bd. S. 262 ff. und Mayer Histor.-polit. Blätter Bd. 82 S. 512 ff.

²³ Nur gelegentlich sei hier erwähnt, daß Walther bei den Verhandlungen des Königs Ferdinand mit dem Erzbischof von Salzburg 1553 — also noch ehe er Kanzler war — als einer der Vertreter des Königs fungierte. 1553, 8. Dez., Gewaltbrief und Instruktion König Ferdinands für seine Vertreter bei den Verhandlungen mit dem Erzbischof von Salzburg zu Mühldorf: Abt Gregor von Kremsmünster und dem kaiserl. Rat Bernhard Walther. Diese Verhandlungen fanden vom 17. bis 30. Dezember statt. Näheres hierüber bei D r u f f e l Briefe und Akten zur Gesch. des 16. Jahrh. Bd. IV S. 334, herausgeg. von Brandt. Die Akten des Klosterrates s. bei W i e d e m a n n Gesch. der Reformation und Gegenreformation im Lande u. d. Enns I 119. Ferner erging 1559, 26. April, ein Befehl Kaiser Ferdinands an Bischof Anton, den Statthalter Niclas von Neuhaus und den Kanzler der n.-ö. Lande, Bernhard Walter, sich genau zu erkundigen, wie der Abt von den Schotten sich mit der Kommunion sub utraque verhalte (s. W i e d e m a n n a. a. O. II S. 92); endlich 1562, 25. Juli, unterzeichnet Walther das Inventar des Bistums Wien beim Abgange des Bischofs Anton (Wiedemann a. a. O. II S. 98). Auch sei hier angeführt, daß Walther am 27. November 1564 mit den vier öden Lehen zu Aichstauden, nachdem sie durch den Tod Christoph Paldaufs erledigt waren, belehnt wurde. Darüber Starzer in 'Quellen zur Gesch. der Stadt Wien' 1. Abt. Bd. V n. 5565 und 5566; ebendasselbst n. 5547 wird Walther als 'spitelmaister und gegenschreiber unseres kays. hofspitals' bezeichnet und angeführt, daß er 'etliche lehenstück dem Hospitale vollmechtiglichen übergeben und donirt' habe. S. auch ebendasselbst Bd. I n. 1208, woraus hervorgeht, daß Bernhard Walther die vier öden Lehen zu Aichstauden am 14. Dezember 1580 'aufgesandt' hat. In den 'Quellen zur Gesch. der Stadt Wien' 1. Abt. Bd. II finden sich auch eine Reihe von Vorschriften Kaiser Ferdinands I., die auch die Unterschrift Bernhard Walthers als Kanzlers tragen, so n. 1457, 1458,

nem Wirken entgegenbrachte, beweist unter anderem der Umstand, daß Walther zu seiner jährlichen Besoldung von 500 Gulden ein Gnadengehalt von 300 Gulden Rheinisch ausgesetzt wurde.²⁴ Um diese Provision, welche durch Kaiser Maximilian II. 1565 bestätigt wurde,²⁵ handelt es sich in einer Reihe von Eingaben Walthers, die sich in den Hofkammerakten des Grazer Statthaltereiarchivs befinden.²⁶

1564 ging Walther mit dem Erzherzog Karl nach Steiermark, wo er als innerösterreichischer Kanzler wirkte;²⁷ ob

1461, 1464, 1465, 1468, 1469, 1470, 1473, 1474, sämtlich aus den Jahren 1559 und 1560.

²⁴ 24. Aug. 1561; s. Hofkammerakten ad 1570 Febr. Nr. 129 (Grazer Statthaltereiarchiv); desgleichen Patente 1566 I. Jan. (ebenda).

²⁵ Hofkammerakten Graz ad 1570 Febr. 129.

²⁶ Aus den Jahren 1564 bis 1569 sind bloß Rudimente von Akten vorhanden und findet sich — soweit ich sehen konnte — hier nichts auf die Provision Bezügliches. Dagegen betreffen die genannte Provision: Hofkammerakten 1573 Juli 14, 1573 März 17, 1574 Januar 38, 1574 Juli 20, 1575 Febr. 32, 1575 März 39, 1575 Oktober 21, 1576 Januar 71, 1585 Juli 80. Die Provision war aus den Gefällen des Salzamtes Gmunden zu bezahlen gewesen und hatte Walther dieselbe durch vier Jahre hindurch nicht erhalten. Nachdem über einen Vorschlag Wuchers der Mautner von Rottenmann angehalten worden war, einen Teil der Schuld zu bezahlen, mußte Walther die noch ausständigen 300 fl. in weiteren Eingaben begehren. Nach seinem Tode mußten seine Erben wiederum um noch ausständige Provisionen für zwei Jahre bittlich werden. Die Hofkammer-Kopialbücher enthalten 1570 Blatt 44 gleichfalls einen Fall, der sich auf ein durch vier Jahre schuldig gebliebenes Zubaßgeld, das dem Dr. Bernhard Walther gebührt, bezieht.

Bei einer Reihe anderer in den Hofkammerakten des Statthaltereiarchivs Graz eingesehener, auf Walther bezügliche Akten handelt es sich um Weingeld, Umwandlung seines Holzbezugsrechtes in Geld (so Hofkammerakte 1569 Sept. 37, 1572 Juli 59, 1575 Okt. 17, 1583 April 83) sowie um diverse Rechtsgeschäfte, bei denen Walther beteiligt war, über welche jedoch keinerlei nähere Aufschlüsse gegeben sind, so Hofkammerakte 1571 Januar 52 und Hof-Kopialbücher 1575 Blatt 60 und 1576 Blatt 76.

²⁷ Bei Leuchsenhofen Saec. regiminis Austriae interioris (Ausg. 1665) ist unter den domini Cancellarii angeführt für das Jahr 1565: Bernhardus Walcher (sic)! installatus 16. Ianuarii. Postmodum Sereniss. Archiducis Caroli Aulae Cancellarius. Dortselbst auch Walthers Wappen. S. auch Verzeichnis vormal. innerösterr. Statthalter, Kanzler etc. 1565—1782 (steiermärk. Landesarchiv), angeführt in der Sammlung Chorinsky Misc. jur. Heft 5 S. 30. Gelegentlich sei

hiebei der Umstand eine Rolle spielte, daß Walther, als gebürtiger Sachse, den niederösterreichischen Ständen, die dem Kaiser die Anstellung von Ausländern oft vorgeworfen hatten, nicht ganz genehm war, mag dahingestellt bleiben.²⁸

Über die Größe des Einflusses, welche Walthers Abstimmung in den Sitzungen zukam, gibt uns eine Beschwerde Nachricht, welche am 5. Febr. 1585 von der Hofkammer an den Erzherzog gerichtet worden war. Bei den gemeinschaftlichen Sitzungen, die zwischen Regierung und Kammer stattfanden, hatte Bernhard Walther, ohne daß vonseiten der Kammer Widerspruch erhoben worden war, immer die erste Stimme abgegeben. Nach dem Tode Walthers und nachdem Kobenzl Kammerpräsident geworden war, wandte sich die Kammer an den Erzherzog und wies darauf hin, daß in Wien der Kanzler die letzte Stimme abgab, während die erste dem Kammerpräsidenten zustand. In der bei Thiel²⁹ abgedruckten Beschwerde der Kammer heißt es: Dr. Walther habe darum stets die erste Stimme abgeben können, weil man anfangs allain von ime dependirt, wo andere schwer nichts zu den sachen als das placet zu sagen gewüsst, wie es denn auch anfangs bey der Kammer kain presidenten gehabt, sondern das ambt allein der herr Urschenbegg seliger³⁰ verwaltet, welchem es ein wunsch gewesen, dass herr D^{or} Walther vor ime gefragt worden, damit er auf Vernennung seiner mainung auch mehrs zu den Sachen zu sagen gewüsst'.

erwähnt, daß Walther 1565 in Graz im Hause des Kastners Wilhalbmeyn Wezler gewohnt habe und einen jährlichen Zins von 32 Gulden bezahlte. Dies führt er selbst an in den berichtlichen Anzeigen (an die Kammerräte), in welchen er mitteilt, wieviel einem Kanzler zu Wien an Wein, beziehungsweise Weingeld gebührt, sowie daß dem Wiener Kanzler freie Wohnung in der Kanzlei gewährt sei. Auf die dem Wiener Kanzler gewährte 'Behöltzung' für zwei Stuben verzichtet Walther, während er die Bezahlung des Hauszinses beansprucht. Eine Ablösung für die ihm gebührenden 36 Eimer Wein wird Walther bewilligt. S. Statthaltereiarhiv Graz, Hofkammerakten 1565 Majus 42.

²⁸ Diese Vermutung findet sich bei Chorinsky a. a. O. S. 12 ausgesprochen.

²⁹ S. hiezu Thiel im Archiv für österr. Gesch. 105. Bd. S. 76.

³⁰ Über ihn s. Sammlung Chorinsky Misc. jur. Bd. V S. 24.

Als Todesjahr Walthers wird vielfach das Jahr 1564 angegeben,³¹ also das Jahr, in welchem seine Tätigkeit in Wien ihr Ende fand. Das richtige Datum findet sich bei Luschin.³² Es ist das Jahr 1584. Daß Walther 1585 bereits tot war, beweist die eben zitierte Beschwerde der Hofkammer; daß er 1583 noch gelebt habe, eine in den Hofkammerakten des Jahres 1583 April 83 enthaltene Eingabe, in welcher ‚Bernhard Walther bitt umb bezahlung seines ausständigen Wein- und Holzgeldes‘, sowie eine Eingabe seiner Erben (Hofkammerakten 1585 Juli 80) ‚die Waltherschen Erben bitten um ihres Vaters und Ehms ausständige Provision‘. In derselben heißt es: ‚Nachdem man unserem abgeleitbten Herrn Vattern und Ehm Herrn Bernhard Walther . . . an seiner gehabten kaiserlichen Provision der jährlichen 300 fl. vom drey- und vierundachtzigsten Iahr in die sechshundert Gulden . . . schuldig verblieben.‘ Das Jahr 1584 muß also Walther noch erlebt haben, so daß die Provision für dasselbe fällig geworden. Auch der bereits erwähnte Stammbaum der Familie Walther führt als Todesjahr das Jahr 1584 an. Die diesbezügliche Stelle lautet: Bernhard Walther zu Walthersweil auf Dierpach und Mittelfron war K. Ferdinand I. Maximiliani et Rudolphi, aller drei Röm. Kais. Majestät Regimentsrat zu Wien in Osterreich; dann auch Erz. Carl zu Osterreich geheimer Rat und I. Ö. Hofkanzler, ist anno 1584 in Grätz verschieden, ligt bei den P. P. Iesuiten³³ craft Epitavii, hatte zwei Ehefrauen 1) Anna Terschin, dabei hatte er eine Tochter namens Anna, die hat sich

³¹ So bei Locher Specimen; ebenso im Verzeichnis der n.-ö. Kanzler im Codex Austriacus. S. ferner Stobbe Gesch. der deutschen Rechtsquellen II 217 und Handbuch des deutschen Privatrechtes I S. 135; Pfaff und Hofmann Commentar I, S. 4; Aschbach-Horowitz Die Wiener Universität III. Bd. S. 294. Auch bei Knod Deutsche Studenten in Bologna S. 609 findet sich das unrichtige Datum.

³² Österr. Reichsgeschichte a. a. O.

³³ Gemeint ist damit die heutige Hof- und Domkirche zum heil. Egydius. Der Grabstein Walthers lautete nach den Aufzeichnungen Formentinis in seiner Sammlung der Denk- und Grabschriften in den Kirchen der Stadt Grätz und ihrer Vorstädte (Graz 1829), Handschrift des steirischen Landesarchivs 37, 352, 570 (sämtlich gleichlautend:

mit Wolfg. Schranzen verehelicht. 2) Barbara Scherin v. Sonntal, dabei hatte er zwei Söhne.

Nach dem Tode Walthers richteten seine Erben an den Erzherzog eine Eingabe, datiert vom 20. Febr. 1585, die einen Schluß hierauf gestattet, daß Walther wohl gegen Ende des Jahres 1584 gestorben sein dürfte. Sie beginnt nämlich mit den Worten: ‚Nachdem sichs leider zurgetragen, dass kurz verschiedener Zeit Gott der Allmächtige unsern Herrn Vatern usw.‘ Auf die in ihr enthaltene Bitte wurde den Erben eine einmalige Gnadengabe von 4000 fl. bewilligt. Im April 1585 (Hofkammerakten 1585 April 86) wurden die Waltherschen Erben neuerlich vorstellig und baten den Erzherzog, das Gnadengeld zu erhöhen, nachdem der Verstorbene 42 Jahre bis an sein Lebensende gedient habe und derart mit Arbeiten überladen war, daß ‚sowol sein aigne³⁴ als unsere anererbte

Hoc. momim. cond. ille
D. Bern. Walther de
Walthersweil III. Aug.
Imp. Ferd. I. Maxim. II. et
Rud. II. Regim. int. Austr.
XXIV. ann. canc. gubin.
Srn. Archid. Caroli Cons.
int. ac aul. enc.
mort. A. MDLXXX.

Mit Rücksicht darauf, daß Walther 1583 noch lebte, muß es sich hier entweder um ein Übersehen Formentinis handeln, oder aber erklärt sich die Datierung aus dem Umstand, daß Walther den Denkstein sich selbst bei Lebzeiten setzen ließ und nach seinem Tode bloß das Datum ergänzt werden sollte, was dann aber unterblieben ist.

Ein Testament Walthers vermochte ich in Graz nicht aufzufinden. Die hier aufbewahrten Testamente reichen bis zum Jahre 1535 zurück.

³⁴ Daß Walther in Wien ein Haus am Khienmarkt (heutigen Wildpretmarkt) besessen hat, ist sicher. Es war dies das Haus ‚zu den sieben gelben Sternen‘ Nr. 237. Im Jahre 1566 wird Herr Dr. Bernhard Walther als Eigentümer angeführt, und zwar als solcher bis zum Jahre 1586, während 1587 Dr. Bernhard Walthers Erben erscheinen. Vgl. das Häuserverzeichnis der Stadt Wien, mitgeteilt von Birk in den Mitt. des Wiener Altertumsvereines X (1866) S. 111.

Über das von seiner Frau Barbara, einer geborenen Scherin (s. Starzger Quellen zur Gesch. der Stadt Wien V 1 n. 5578), stammende unbewegliche Gut ist mir nichts eruierbar gewesen.

mütterliche liegende Stuck und Gründ, doust in Österreich, allain zu erzaigung seines Gehorsamb und das es durch EFD^e ime oder seinen Erben kunftig mit Gnaden widerumb ergötzt werden sollte, also mit Schaden verlassen, das dieselben gar in abbau und verödung geraten und endlich mit mercklichen seinem und unseren Schaden gar hindan in frembde Hand verkauft müssen werden'. Erzherzog Karl verständigte hierauf die Kammer, daß er ,weiland seines gewesten Rats und Regimentskanzlers Dr. Bernharden Walther seligen nachgelassenen Sunen und Enikel als Stefan und Bernharden Walthern Gebruedern auch Margaretha Schranzin, von ir der Walthern Schwestern herkommend'³⁵ in Erwägung der ihm und seinem Vater Kaiser Ferdinand ,in die 42 jar lang auch bis in seine Grueben gelaister ansehnlicher erspriesslicher, beharriger und getreuer gehorsamer fleissiger Dienste... zumal weil er unser, die Zeit seines Dienens mit Ansuechen und Begerung der Gnaden gehorsamblich verschont, auf einmal 6000 fl. Gnadengelt bewilliget' habe und befiehlt ihr, das Nötige aufzurichten (Hofkammerakten 1585 April 86 Originalkonzept). Dem hier von maßgebender Stelle ausgesprochenen Lobe Walthers braucht wohl nichts beigefügt zu werden; zur Charakterisierung seines Verhaltens im Dienste gegenüber seinem Landesherrn ist es wohl völlig ausreichend; er hat, was ihm gebührte — wie zahlreiche Eingaben zeigen —, wenn man es ihm schuldig blieb, begehrt, darüber hinaus aber niemals etwas angesprochen.³⁶ Der Erzherzog hingegen hat sein

³⁵ Walthers Tochter erster Ehe hatte sich mit einem Dr. Wolfgang Schranz, der gleichfalls in erzherzoglichen Diensten stand, vermählt. Hierüber spricht Walther in einem Briefe ddo. 6. Sept. 1570 an den geheimen Rat und Hofvizekanzler Kobenzl, der sich als Beilage in den Hofkammerakten 1570 Sept. Nr. 27 vorfindet.

³⁶ Zu den in der älteren Literatur erwähnten kärglichen Daten aus dem Leben Bernhard Walthers siehe — außer den bereits zitierten — auch Jöcher Allg. Gelehrtenlexikon und Zedler Universallexikon (beide unter Berufung auf Geßners Bibliothek); ferner Denis Wiener Buchdruckergeschichte. Die Daten sind vielfach ungenau; so, um nur eines hervorzuheben, wird von Denis die bei Jöcher mitgeteilte Notiz, Walther habe zu Graz gelebt, schlankweg für unmöglich erklärt! Die kurzen Angaben bei Wurzbach Biogr. Lex. Bd. 53 S. 22 beruhen auf der Darstellung bei Jöcher und enthalten gleich

erfolgreiches Wirken voll anerkannt und nach seinem Tode durch die für diese Zeit unerhörte Höhe des Gnadengeldes an seine Erben gewürdigt.³⁷

diesen nur die dürftigsten Daten. Vgl. auch Buchholtz Gesch. Ferdinands I. Bd. VIII S. 237; Chorinsky Beiträge S. 12 ff.; Aschbach-Horowitz Gesch. der Wiener Univ. III S. 294.

³⁷ Aus dem Leben seiner Nachkommen sei hier nur noch erwähnt, daß seine beiden Söhne zweiter Ehe, Stephan und Bernhard, sich 1604 an die steirische Landschaft um Erteilung der Landmannschaft wandten. Zur Unterstützung ihres Gesuches führen sie an: Demnach nun unser baiden Gebrueder Steffan und Bernharten Walthern zu Walthersweil Vorältern sich eine ziemliche Zeit in denen Österreichischen Diensten befunden, also daß unser Uhrähn Iobst Walther Ir. R. K. Mt Maximilian I Rath, unser Öhn Hieronymus W. Kaiser Karl V Rat, vnser Vater Bernhardt Walther K. Ferdinandi und volgunds I. F. Drchl. Erz. Carls zu Oesterreich hochsel. Gedächtnuss Rath gewest, in welchen Diensten er 42 Iar lang gehorsambst zugebracht, wie dann mein Brueder und ich bei hochstgemelter I. F. Drchl. gleichfalls gehorsambst gedient und ich mich nun auch in das 11. Iahr bei I. F. Dr. Eh. Max Ernesto zu Osterreich für dero unwirdigsten Camrer gebrauchen und derselben noch bis dato gehorsambst dienen thue, Wann dann wir baide Gebrueder Vorhabens sein, mit erster fürfallender Gelegenheit ein Landgut zu kaufen und uns in das gemein dieses La mitleiden einzuverleiben und zu verbinden, also dass wo wir einer Er. La zu dero wolffahrt dienen khönen, wir unss alle Zeit willig und berait darzu fünden wollen lassen . . . Sohin bitten sie um Aufnahme in die Landmannschaft, die ihnen auch unter Anerkennung der Dienste ihres Vaters gewährt wird (13. Januar 1604, Steir. Landesarchiv, Abt. Landsmannschaftsakten Bd. I Nr. 16. Vgl. Steir. Landesarchiv Abt. B La Urkunden D 15, wo die Gebrüder Walther den Landmannschaftsrevers ausstellen).

1642 erhebt Kaiser Ferdinand III. den Erhardt Walther von Walthersweil zu Türpach zum Reichsfreiherrn und gestattet ihm die Vereinigung seines Wappens mit dem seiner Schwiegermutter Maria Pürkherin, geborenen von Hollenburg, als der Letzten ihres Namens und Stammes. Eine Kopie des Freiherrndiploms befindet sich im steir. Landesarchiv und werden in der Verleihungsurkunde alle Verdienste der Familie — auch des nach Spanien gelangten Zweiges — aufgezählt.

In Macher Graecium inclyti ducatus Styriae Metropolis topogr. descript. 1700 findet sich unter den illustres familias, quae comitia frequentant noch die Familie Walther de Walthersweil L. B. angeführt. In Franz Leop. Freih. v. Stadls, Helleuchtender Ehrenspegel des Hertzogthums Steyr (1732—1741, Handschrift des steir. Landesarchivs) fehlt der Name der Familie. Einzelne Daten über die Fa-

II.

Es ist nicht der Zweck dieses kurzen Aufsatzes, ein völliges Bild von Walthers Leben und Wirken — soweit dies überhaupt möglich wäre — zu versuchen. Das stünde mir auch nicht zu. Liegt doch sein Hauptverdienst ohne Zweifel auf dem Gebiete des österreichischen Rechtes, wo er, ‚der Verfasser der berühmten *aurei tractatus juris Austriaci*‘, ‚dem heimischen Rechtsbrauch einen Platz neben dem gemeinen Recht zu erhalten‘ (Worte *Luschins a. a. O.*) bemüht war. Ich freue mich daher, mitteilen zu können, daß mein Kollege an der Grazer Universität, Prof. Max *Rintelen*, sich bereit erklärt hat, seinerzeit Walthers Bedeutung in dieser Hinsicht einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, zu welchem Behufe auch all die vielen von Walther vorhandenen und niemals gedruckten Traktate über die verschiedensten Materien heranzuziehen sein werden.³⁸ Ich möchte hier bloß

millie bei *Zahn* in der Sammlung *Chorinsky Misc. jur.* Heft 5 S. 29 ff. S. auch oben Anmerkung 9.

³⁸ So die auf der Hofbibliothek zu Wien vorhandenen Manuskripte (über dieselben *Aschbach-Horawitz III*); die auf der Bibliothek des Stiftes St. Peter in Salzburg befindliche Handschrift von 189 Blättern (Format 225 × 296 cm; Ende des 17. Jahrh. Sign. b. VIII 30 *Tractatus varii iuridici*); ferner die Manuskripte der Münchner Hof- und Staatsbibliothek Nr. 1154 und 1155. (S. *Catalogus codicum manuscriptorum bibl. Reg. Monacensis Tom. V.*) Für die Angaben über das in St. Peter vorhandene Manuskript sei hiemit Herrn Stiftsbibliothekar P. Augustin *Jungwirth* verbindlichster Dank abgestattet. Daß Handschriften von Walthers Traktaten dortselbst sich finden, ist bereits von *Koch* in den *Österr. Blättern f. Literatur u. Kunst* 1844 verzeichnet. Auch an anderen Bibliotheken, so z. B. in Laibach, Admont, Graz, befinden sich handschriftliche Werke Walthers.

Auch das Stift *Zwettl* (Cod. Manusc. rechtshist. Nr. 1) besitzt eine Handschrift, welche einige aufs österreichische Recht bezügliche Arbeiten Walthers enthält. Beilage 1 bringt eine Übersicht der in dieser Handschrift enthaltenen Arbeiten Walthers und jener, welche in der Druckausgabe der *Suttingerschen Consuetudines austriacae als ‚tractatus aureus‘* herausgegeben sind. Näheres hierüber: Sammlung *Chorinsky Misc. jur.* Heft 8 S. 289 ff., woselbst auch ein Gutachten des Landuntermarschalls *Kirchberger* zu einer der Abhandlungen Walthers (Über Abfertigung von Witwen usw.) wiedergegeben ist. Über einen Cod. Manusc. der Bibliothek des k. k. Landesgerichtes Wien, das

Walthers schriftstellerische Tätigkeit nach einer — soviel ich sehe — bisher gänzlich unbeachtet gebliebenen Seite ins Auge fassen und seine romanistischen Studien, die er in den *Miscellaneae* niedergelegt, in Kürze besprechen. Er hat dieselbe 1546 zum ersten Male drucken lassen ³⁹ und am Abende

Walther'sche Traktate enthält, s. Sammlung Chorinsky *Misc. jur.* Heft 3 S. 298. Darüber, daß sich Walther'sche Traktate fast in jedem heimischen Archive, oft in mehreren Exemplaren, vorfinden, s. Motloch Karl Graf Chorinsky, ein Nachruf S. 15 Anm. 1.

- ³⁹ Im gleichen Jahre erschien aus Walthers Feder ein Werk *de dialectica ex jure libri tres. Norimbergae apud Iohann Petreium Anno 1546* (das einzige Exemplar, das ich aufzufinden vermochte, befindet sich auf der Berliner königl. Bibliothek, Signatur: F. K. 8762). Dasselbe ist dem österreichischen Kanzler Beck von Leopoldsdorff gewidmet und gibt Walther über die Entstehung des Werkes und seine Tätigkeit in den ersten Jahren seines Wiener Aufenthaltes in der Vorrede einige Andeutungen, so daß es geboten erscheint, den Text dieser Vorrede hier in extenso anzuführen: Ante armos plus minus quatuor vir Magnifice Dialecticae praecepta ex jure civili pontificioque ingenii exercendicausa composui, quae cum Magnificentiae tuae probari videre animus mihi subiit exemplaribus aliquot amicorum auditorumque meorum causa ea propagare. Ne tamen rudia, quem admodum principio paucorum dierum spatio conscripseram, in aliorum manus venirent, editionem minime praecipitandam esse censeui, si forte otium aliquod iis recognoscendis, mihi daretur. Sed quanto diutius libellum pressi, eo minus otii ad recognoscendum mihi concessum est: usque adeo negotiis forensibus in dies magis magisque obrutus sum, accedente praesertim publico profutendi munere. Ne tamen libellus diutius prematur, sed tandem ad amicorum auditorumque manus venire possit, per hosce dies eum quantum quidem potui, succisivis horis recognovi Qui si M. tua probabitur, non valde sollicitus ero, quid alii de illo iudicent. Ea enim doctrina prudentiaque praeditus es, ut tu unus (quod de Platone Antimachus iudicavit) omnium instar mihi merito esse debeas. Sane si M. tua in hoc scribendi argumento versari vellet, nemini dubium est, quin id multo melius quam a me factum est, praestare posset. Sed praestat, te hisce minutiis relictis, id quod officii tui est agere. Nam qui Dialecticam ex jure tradere possunt, plures fortassis sunt. At qui tanta dexteritate amplissimo Cancellariatus officio his praesertim periculis temporibus praeesse queant, haut facile quisquam reperiatur. Vale vir Magnifice, Viennae Austriae cal. Novemb. anno post Christum natum 1545. Der so Apostrophirte ist Markus Freiherr Beck von und zu Leopoldsdorff, zwischen 1524 und 1537 Vizedom in Niederösterreich, später k. k. Rat und Regimentskanzler. Über ihn

seines Lebens in bedeutend erweitertem Zustande neuerlich herausgegeben. Das Werk scheint ihm also recht am Herzen gelegen gewesen zu sein.

Bekanntlich sind Alciatus und Budaeus nächst Zasius die Reformatoren der Rechtswissenschaft im 16. Jahrhundert. Hatte Budaeus gezeigt, wie man die antiquarischen und sprachlichen Kenntnisse für die Interpretation der juristischen Quellen verwenden könne, so bemühten sich Alciat und Zasius ihrerseits, die wichtigsten Stellen des *corpus juris* so richtig zu erklären, wie es seit sechs Jahrhunderten nicht geschehen.⁴⁰ Den Geist des Humanismus in die Jurisprudenz zu tragen, war ihnen gelungen, und insbesondere war es, wie *Duarenus*⁴¹ bezeugt, dem Alciat zu verdanken, daß der

s. Wißgrill Schauplatz des landsässigen niederöstrerr. Adels 1794 I. Bd. S. 326 ff. und Kneschke Neues allg. deutsches Adelslexikon I S. 255. Das Werk hat 76 Seiten Oktav, ist also eine kurzgefaßte Einführung in die Dialektik, diese von Walther für die Studierenden wie für die Praxis hoch eingeschätzte Disziplin. Im 1. Buche handelt es von Definitionen und Divisionen, im 2. von den verschiedenen Formen der Argumentationen, im 3. de locis, unde ceu ex penu argumenta depromuntur; hier unterscheidet er loca personarum und loca rerum und fügt zur Begründung dieses Abschnittes bei: *Et si vero Alciatus lib. II de verb. sign. in fine, hanc dialecticae partem nihil ad jurisconsultos pertinere contendat, re ipsa tamen comperimus, quam infeliciter in jure versentur, qui vel minimam dialecticae partem non didicerunt. Nec enim aliam ob causam Cicero Servium praefert Scaevolae, quam quod dialecticam iuris scientiae adiunxerat. Sed ex Labeonem Artistium ad enodandos iuris laqueos dialectica plurimum adiutum esse, Gellius lib. 13 c. 10 scribit. Itaque quae de locis dicturi sumus, minime spernenda esse arbitror. Sunt autem loci duplices, alii personarum, alii rerum, ut recentiores Dialectici tradunt. De rerum locis plurimi Iurisconsulti scripsere. Sed de personarum locis nihil a quoquam scriptum extat.* Für diesen letzteren Abschnitt kommen nach Walther in Betracht: patria, sexus, parentes, educatio, mores, vitae, genus, actas, mors. Daß Walther auch in den *Miscellaneae* sich gelegentlich auf die dialektischen Grundsätze beruft, ist selbstverständlich, so lib. I c. 2, c. 14, c. 30; II c. 11; III c. 4.

⁴⁰ Stintzing *Gesch. der deutschen Rechtswissenschaft* I 162.

⁴¹ . . . juris scientiam a literis elegantioribus non abhorre. Alciato igitur hoc debemus, quando etsi iuventutem instituendo in minutis quibusdam et fatilibus magis quam subtilibus quaestionunculis nimis haeserit, tamen primus omnium animos invenum ad

Geist der Jugend zur Verbindung der Jurisprudenz mit den *literae elegantiores* angeregt worden sei.⁴² Zu denjenigen, auf welche Alciatus in diesem Sinne eingewirkt hat, gehört Bernhard Walther; fast jede Seite seines Werkes *Miscellaneorum ad jus pertinentium libri quatuor* beweist dies. Bekämpft er auch in vielen Fragen speziell die Ausführungen seines Meisters,⁴³ so folgt er ihm doch in der Methode.

Die *Miscellaneae* sind in erster Auflage zu Wien in der *officina Syngreniana* unter dem Titel: *Miscellaneorum libellus Bernhardi Waltheri I. U. Doct. Vienna Austr. A. d. 1546* erschienen,⁴⁴ also zu einer Zeit, in der aus verschiedenen Gründen sehr wenig Werke gedruckt wurden.⁴⁵ Diese Ausgabe enthält 18 Kapitel. In den Jahren 1548 und 1549 erschienen Fortsetzungen, welche die cap. 19—36, beziehungsweise cap. 37—44 brachten.⁴⁶ In dieser Gestalt, 44 Kapitel enthaltend, findet sich das Werk in der Wiener Dominikaner-Bibliothek (Sign. R. R. II. 10. Nr. 12.396) vor und konnte von mir eingesehen werden.⁴⁷ Daß sich Walther von Haus aus mit dem Gedanken getragen hat, die Arbeit, welche er in

hanc elegantiae cum iurisprudentiae coniunctionem excitavit. (Oratio recitata in cooptatione D. Nicolii Bugnerii 1552. Ausgabe Frankfurt 1598 p. 1115.)

⁴² Worte Stintzings a. a. O. S. 367. Speziell über die Bedeutung Alciats als Stifter der humanistischen Schule des 16. Jahrhunderts s. Möller Andreas Alciat in den Studien zur Erläuterung des bürgerl. Rechtes, herausgeg. von Leonhard, Heft 25 S. 91, 93 ff. Über die Bedeutung des Humanismus als der in der Antike wurzelnden Geistesbildung für den heutigen Juristen s. neuestens Kipp Humanismus und Rechtswissenschaft.

⁴³ So, um eine Reihe solcher Stellen anzuführen, lib. I c. 19, 21, 23, 24, 31; lib. II c. 1, 17, 18, 38; lib. III c. 9, 17, 28, 32; lib. IV c. 10, 33.

⁴⁴ S. Denis Wiener Buchdruckergeschichte bis 1560 S. 424.

⁴⁵ S. Denis Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek S. 275.

⁴⁶ S. Mayer Wiens Buchdruckergeschichte 1482—1882 Bd. I S. 59 sub. Nr. 217.

⁴⁷ Das bei Denis a. a. O. S. 424 erwähnte Exemplar, das sich auf der Ratsbibliothek zu Wien befand — diese ist bekanntlich in der kaiserl. Hofbibliothek aufgegangen —, war mir des Krieges halber erst jetzt (Okt. 1917) zugänglich. Dasselbe deckt sich vollständig mit dem aus 18 Kapiteln bestehenden ersten Teile des Exemplares auf der Wiener Dominikaner-Bibliothek, wie die Vergleichung ergab.

dem Werkchen von 18 Kapiteln geleistet, zu erweitern, deuten wohl die Worte der Vorrede zu dieser 1. Ausgabe an: *Erunt fortasse, qui libellum nimis exiguum damnabunt, verum hi cogitent, argumentum eius modi esse, quod a me quotidie augeri possit.*

Ein vollständiges Exemplar des Werkes befindet sich auf der Grazer Universitätsbibliothek: *Bernhardi Waltheri Miscellaneorum ad jus pertinentium libri quatuor ab eodem recogniti et aucti; cum licentia Superioritatis. Grezii Styriae, anno domini 1574.* (Sig. 109/40 C, I 21 778.) Hier enthält Buch I 39 Kapitel, Buch II 42 Kapitel, Buch III 39 und Buch IV 37 Kapitel. In dieser sehr wesentlich erweiterten Ausgabe ist das Werk offenbar gleichfalls sukzessive erschienen, denn Buch I und II enthalten eine gemeinschaftliche, vom 25. Januar 1572 datierte Vorrede, während Buch III und IV je eine 1573 datierte Vorrede besitzt.⁴⁸

In der *Grezii Styriae XXV, die Ianuarii Anno domini 1572* datierten Vorrede zu Buch I und II der Gesamtausgabe vom Jahre 1574 gibt Walther selbst ein Stück der Entwicklungsgeschichte dieses seines romanistischen Werkes mit den Worten wieder: *Conscripseram anno post nativitatem I. Chti 1546 Miscellaneorum libellum ad jus pertinentem, quem Vienne Austriae aliquot exemplaribus excudendum curavi, eundemque postea anno 1548 et 1549 auctiorem reddidi. Ex illo autem tempore aliis occupatus negotiis, totam fere curam augendi libelli deposui, donec nuper otium ad aliquot menses nactus essem, quo tempore ea quae iam antea exeussa erant, obiter recognovi. Et cum inter recognoscendum pleraque non omnino omittenda (ut mihi videbatur) occurrerent, nolui intermittere, quin et illa annotarem et novis capitibus complecterer. Quae quidem capita, in eum numerum excreverunt, ut iam priori libro secundum adiecerim.*

Über den Zweck seiner Arbeit finden wir bei Walther an zwei Stellen Auskunft. Am Schlusse der 1549 edierten Fortsetzung richtet Walther eine Zuschrift an Freiherrn von

⁴⁸ Die Vorrede zum III. Buch trägt bloß die Jahreszahl 1573, während die zum IV. Buch die Datierung 18. Juli 1573 hat.

Herberstein,⁴⁹ in welcher er mittheilt, daß er das Büchlein nur für Freunde drucken ließ und dasselbe dem Schutze Herbersteins empfehle. In dieser Zuschrift heißt es: *Est enim libelli argumentum eius modi, ut ubique fere ceterorum interpretum opinionibus refragetur. Quam ob rem defensore etiam apud amicos non parum indiget. Und in der Vorrede vom Jahre 1572 zur erweiterten Ausgabe des Jahres 1574 sagt Walther: In his autem libris institutum meum fuit, non aliena, jam antea in lucem edita interpolare et pro meis venditare, sed ea potissimum in medium adferre, quae forte ab aliis aut non recte, aut non omnino non sunt explicata. Qua in re magni nominis interpretum exempla secutus sum, qui et ipsi non contenti vulgaribus interpretationibus pleraque proprio ingenio aliter quam ante ipsos factum est, interpretati sunt. Nolim tamen in iis, quae a me tradita sunt ita refractarius esse, ut aliis cedere nolim: sed illa omnia aliorum relinquo iudicio.*⁵⁰

⁴⁹ Wohl Siegmund Freiherr von Herberstein, geb. 1486, gest. 1566. Derselbe war unter anderem auch Präsident der niederösterreichischen Kammer. Über sein Leben siehe seine interessante Selbstbiographie in *Fontes rerum austriacarum* I 67—396 und Luschin Herbersteiniana, S.-A. der Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen.

⁵⁰ Bei Lipennius (Ausg. 1775 Supp. C.) werden von Walthers *Miscellanea* folgende Ausgaben erwähnt: Coloniae 1573 (Oktav), Grecii 1575 (Quart) und Coloniae 1596 (Oktav). In den handschriftlich vorhandenen *Annales typogr. Colonienses* von K. v. Büllinger, welche in den Jahren 1830—1850 ausgearbeitet wurden und sich in der Kölner Stadtbibliothek befinden, ist II 192 bloß erwähnt: *Miscellaneorum ad. ius pertin. libri duo. Auth. Bern. Walthero. Col. I. Gymniceus 1573 (Oktav)*. Über den Druck vom Jahre 1596 enthält Büllinger nichts. (Freundliche Mittheilungen des Herrn Prof. Hausen, Direktors des Histor. Archivs zu Köln a. Rh., für die auch an dieser Stelle verbindlichster Dank ausgesprochen wird.) Eine Ausgabe Grecii 1575 vermag ich nicht festzustellen; ebensowenig eine bei Geßner Bibl. erwähnte Ausgabe Köln 1583. Eine Ausgabe Grezii 1574 besitzt die Wiener Hofbibliothek. Unter Berufung auf Geßner erwähnen sowohl Eder Catalog. rect., als auch Aschbach-Horawitz a. a. O., daß zu Venedig II libr. *Miscellaneorum ad ius pertin.* von Walther erschienen seien. Der volle Titel lautet: *Miscellaneorum ad ius pertinentium libri duo, nunc recens in lucem editi, Venetiis, Ad candentis salamandrae insigne 1572*. Ein Exemplar dieser Ausgabe hat die Wiener Hofbibliothek.

So wird denn die eigene Auffassung der Ansicht der *ceteri doctores* oder der eines besonders hervorragenden Gelehrten entgegengesetzt, z. B. I c. 2, c. 12, c. 19, c. 20, c. 24, c. 28, c. 31, c. 34, c. 38; II c. 1, c. 8, c. 21, c. 26, c. 32, c. 33, c. 39; III c. 1; IV c. 6 u. a. m.

Was die Methode anlangt, so folgt Walther, wie bereits gesagt, dem von seinem Meister eingeschlagenen Wege; die nicht juristische Literatur wird vielfach zur Erklärung juristischer Quellen verwendet, so insbesondere Plautus, Juvenal, Terenz, Suetonius, Macrobius, Plinius, Gellius, Cicero und Ovid; andererseits werden aber auch manche Stellen der genannten Autoren wieder aus Gesichtspunkten der juristischen Quellen zu erklären versucht, worauf hier natürlich nicht eingegangen werden kann.⁵¹ Auch Urkunden sowie Inschriften werden zur Erläuterung und Aufhellung damals unklarer Quellenstellen gelegentlich herangezogen.⁵² Der Tradition wird mutig der Krieg angesagt.⁵³ Immer geht Walther von

⁵¹ So werden, um einige Beispiele anzuführen. Ausdrücke bei Cicero (Misc. lib. I c. 6), Vergil (lib. I c. 26, III 8), Plautus (lib. I 32), Ovid (lib. III 7), Plinius (lib. III 8), Terenz (lib. IV c. 19) erklärt.

⁵² So gibt Walther (lib. II c. 12) einen kleinen Exkurs über die Beschaffenheit der *notae* im Anschluß an die Schrift des Valerius Probus und zitiert hiebei in extenso das in *notae* geschriebene Testament des Sempronius Tudicanus, das er dem Buche *Epigrammata antiquae urbis* entnimmt. (Die *epigrammata antiquae urbis* c. *figuris aeneis* Rom. Mazodici 1521 sind angeführt bei Georgi im 1. Supplementband zu seinem Allg. europ. Bücherlexikon 1750.)

Ein anderes Testament, auf das sich Walther II c. 12 beruft, ist das des Gallus Tavonius Iucundus, das aus Marliani *Urbis Romae* Topogr. p. 118 entnommen ist.

Lib. II c. 6, II c. 31 werden Inschriften zur Erklärung herangezogen; an ersterer Stelle, um in l 2 § 30 D. de orig. jur. 1. 2. eine Emendation vorzunehmen, an letzterer, um anlässlich der Besprechung von § 7 Inst. de hered. qualitate et diff. — nach Polemik gegen Viglius — Literaten und insbesondere Grammatikern die Frage vorzulegen, ob *heres* oder *haeres* zu schreiben sei. Ferner zieht Walther zur Erklärung von § 6 I. de jure natur. 1. 2. („lege Regia“) die *tabula aenea* heran, die apud Sanctum Ioannem in Laterano sich befand. (Hiezu Krüger Gesch. der Quellen S. 229.)

⁵³ So bekämpft Walther bald die Glossen und die *Doctores*, bald die *Recentiores* (lib. I c. 2, c. 11, c. 19, c. 20, c. 28, c. 31, c. 34, c. 38;

den Quellen selbst aus und verwendet zu ihrer Erklärung die verschiedensten, auch aus anderen Wissensgebieten herbeige-
holten Argumente. Dabei leitet ihn das Bestreben, nur seine
eigensten Ansichten vorzubringen, wie er dies ja auch in der
Vorrede ausdrücklich betont. Die Literatur seiner Zeit wie
die altüberlieferten Werke werden hiebei — soweit ich dies
verfolgen konnte — sorgfältig berücksichtigt. Wie sehr Wal-
ther bemüht war, fremdes geistiges Eigentum als solches her-
vorzuheben, zeigt sich an mehreren Stellen seines Werkes;
so lib. I c. 10: *et sane quidam in Patavino gymnasio arbitra-*
batur Paulum in d. l. Iurisconsultus parentes, non de signi-
ficatione vocabuli parentum agere, sed longe aliter significare.
Gelegentlich sei bemerkt, daß er diese Ansicht bekämpft, die
er durch einige Jahre für neu gehalten, bis er sie dann später
auch bei Jason gefunden; lib. I c. 13: *verum ea res ex Corn.*
Tac. lib. 3 Annalium explicari potest, quod Iurisconsultus
quidam ad me perscripsit; lib. I c. 15: *De hac difficultate*
nuper mihi cum viro docto antiquitatum investigatore ex-
perientissimo sermo fuit; lib. I c. 21: *Ego igitur quod a*
iurisconsulto quodam in gymnasio Viennensi quandoque ac-
cepi, in medium adferam; lib. II c. 9: *Sed hanc rationem*
quidam legum professor minimum admittendam esse censebat;
lib. II c. 28: *Ego igitur arbitror, quod olim, nescio a quo,*
audivisse videor, hanc glossam aliter intelligendam esse. Man
darf selbstverständlich an dies Jugendwerk Walthers, an dem
er bis in sein Alter hinein feilte, nicht jenen Maßstab an-
legen, der einer von einem einheitlichen Gedanken getragenen,
großangelegten Arbeit gegenüber am Platze wäre. Sind es
doch *Miscellaneae* von verschiedenartigem Wert. Immerhin
aber verdienen meines Erachtens diese gelegentlichen Arbeits-
resultate eines reichen Geistes, der allen Fragen möglichst auf
den Grund gehen will, auch heute noch — wenn auch bloß
vom Gesichtspunkte rein historischen Interesses — Beachtung

lib. II c. 23, c. 26, c. 38; lib. IV c. 1), bald Accursius (lib. I c. 29;
II c. 8; III c. 23, c. 24, c. 26; IV c. 6, c. 9; Castro lib. I c. 16; Jason
lib. I c. 37; Bartolus lib. II c. 20; IV c. 24), aber auch seinen Lehrer
Alciatus (lib. I c. 23, c. 38; lib. III c. 13, c. 38; lib. IV c. 5), Zasius
(lib. I c. 12; lib. II c. 7), Viglius (lib. II c. 31) u. a. m.

und können das ihrige zur Würdigung Walthers beitragen, dem in der Literaturgeschichte ein Platz als Schüler Alciats gebührte.

III.

Um einen Einblick in den reichen Komplex von Fragen zu geben, die Walther erörtert, sei zuerst auf die Textesänderungen verwiesen, die er vorschlägt. Natürlich greife ich aus dem vorliegenden Material bloß einige Beispiele heraus. Walther beruft sich bei solchen Vorschlägen bald auf die inhaltliche Unmöglichkeit der damals allgemein üblichen Lesart, bald darauf, daß in anderen, ihm bekannt gewordenen vetustiora exemplaria ein anderer Ausdruck sich vorfinde. In dieser Hinsicht seien hier erwähnt: *l 3 D. de iurisdic. 2. 1* (lib. I c. 2), wo für die Lesart ‚iudicis dandi‘ gegen die Konjekture des Viglius ‚iuris dicendi‘ eingetragen wird, was heute allgemein anerkannt ist; *I. de leg. 2. 20 § 1* haben die in den damaligen Drucken enthaltenen Worte der Legatsdefinition ‚ab haerede praestanda‘ wegzufallen (lib. I c. 7); in Mommsens Ausgabe sind dieselben nicht enthalten; *l 1 D. de div. reg. jur. 50. 17* ist *conjectio* (wie dies jetzt auch in Mommsens Ausgabe zutrifft), zu lesen, statt der damals üblichen *coniunctio* (lib. I c. 21); zu *l 16 pr. D. 4. 4* wird lib. I c. 31 mitgeteilt *sed ego in quibusdam codicibus non alia, sed aliqua legi video*; *l 2 D. § 30 de orig. jur. 1. 2* schlägt Walther vor, II c. 6 statt *flatores* ‚flandi feriendi‘ zu lesen; nam cum Iustinianus Imp., , , constituisset ut pandectarum codex non signis, sed sola literarum consequentia scriberetur fieri potuit ut is qui apud Pomp. AA. A. A. F. F. scriptum reperit, pro ‚flandi feriendi‘ ‚flatoris‘ substituerit.

Zu *l 1 § 1 D. de verb. obl. 4511* wird II c. 21 bemerkt: *reperio in margine annotatum in scriptis exemplaribus aliter legi nempe hoc modo; ‚intervallum enim medium non‘*. Diese Lesart ist heute bei Mommsen gleichfalls angenommen und dazu die von Walther bekämpfte ‚modicum‘ in der Anmerkung angeführt; *l 1 D. si quis ius dicendi 2. 3*. Hier will Walther lib. III c. 1 nicht, wie dies allgemein auch heute der Fall ist, lesen: *Is videtur ius dicenti non obtemperasse, qui quod ex.*

tremum in iurisdictione est, non fecit, sondern ,Is non videtur ius dicenti non obtemperasse qui quod extremum in iurisdictione est, fecit'. Nam particulam ,non' a librariis transpositam suspicor. Diese von ihm vertretene Lesart, auf welche er auch die Erklärung der l 68 D. 6. 1 aufbaut, findet sich in der 1534 zu Lugdunum gedruckten Ausgabe, auf welche sich Walther beruft (lib. III c. 1); l 46 D. 26. 7 will Walther III c. 10 reliqua contraxit lesen, statt reliqua traxit, wie dies die Glosse tut; l 7 Cod. 10. 19; in den damals üblichen Texten hieß es missi opinatores i. e. exactores militaris annonae. Diese Worte bestreitet Walther und glaubt lib. IV c. 12, sie seien ,ab aliquo studioso interpretationis causa ad marginem adnotata et a librariis ex errore in contextum constitutionis relata'; die spätere Zeit gibt ihm hierin Recht; bei Krüger finden sie sich nicht mehr im Text, sondern sind in die Anmerkungen verwiesen. In ebenderselben Stelle will Walther für eine Lesart tabularius fideliter prodere statt providere eintreten; l 2 C. de cens. et censitor. 11. 58; Walther IV c. 21 will hier in dem Satze Quisquis vitem succiderit aut feracium ramorum fetus vetaverit statt letzteren Wortes ,vietaverit' lesen; dabei bemerkt er, daß er am Rande von Texten die Worte ,necaverit, alias vitaverit' verzeichnet gefunden habe. Bei Mommsen steht jetzt im Texte hebetaverit. Vgl. auch Walther Misc. II 36, III 11, III 37, IV 1, IV 5 u. a. m.

Auch Änderungen im üblichen Texte einiger nicht juristischer Schriften werden gelegentlich von ihm in Vorschlag gebracht, so lib. I c. 6 bez. Cicero de off. libr. 3; bez. Plautus lib. I c. 27 Aulularia; lib. III c. 18 bez. Caesar de bello Gall. lib. I; lib. IV c. 15 bez. eine Stelle des Suetonius betr. Titus Vespasian; lib. III c. 7 bez. Vergil Georg lib. 3; lib. III c. 8 bez. Plinius lib. 9 epistolae u. a. m. Entsprechend dem Titel handelt es sich Walther bei diesem Werke um eine Reihe von Fragen, die in keinem Zusammenhang miteinander stehen, um Arbeitsergebnisse, die sich ihm gelegentlich der Durchforschung der Rechtsquellen überhaupt boten. Dabei werden bald einzelne Quellenstellen mehr minder eingehend besprochen (Beispiele dieser Art I 17, 22; II 11, 18, 26, 34, 37; III 32, 39; IV 9, 20, 24 u. a. m.), bald wird eine Vereinbarung einander widersprechender Quellen versucht (so I 5, III 38, IV 2, IV 3,

IV 9, IV 34 u. a. m.).⁵⁴ Oft geht Walther dabei von einem Einzelausdrucke in der betreffenden Stelle aus, den er an der Hand der *autores ex humanitate* (IV 19) anders erklärt, als dies bisher in der Literatur der Jurisprudenz der Fall war, Daß hiebei nicht bloß juristisch relevante Fragen, sondern auch Fragen rein antiquarischer Natur erörtert werden, darf nicht unerwähnt bleiben.

Beginnen wir mit ein paar Fragen mehr äußerlicher Natur. Walther fragt, woher das Zeichen § stamme, und betont dabei, daß seines Wissens niemand dies bisher auseinandergesetzt habe (IV 17). Er fährt fort: *Putavi aliquando sicut lex liteara C hodie quoque designatur, ita paragraphum litera p. olim designari solitum: eamque literam a librario aliquo distorte scriptam in signum illud § excruose primum mutata, idque signum deinde in consuetudinem venisse.* (Über die Geschichte der Entwicklung des Paragraphenzeichens vom 8. Jahrhundert bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert s. Capelli *Lexicon abbreviaturarum* S. 424. Im übrigen Isidorus *Etymolog. lib. XX* [lib. I c. 21, 34] in Migne *Patrolog.* 82. Bd., und auch Walther *Lexicon diplomaticum* 1756, Tab. 224, Columne 455. Die Frage überhaupt erklären zu wollen, mag Walther durch die Bemerkungen bei Alciat *Dispunct. lib. III c. 16* angeregt worden sein, wiewohl sich dessen Ausführungen in ganz anderer Richtung bewegen.) *Lib. II c. 4* wird gefragt: *Cur pandectarum seu digestorum libri hac literarum nota ff. citentur.* Zur Erklärung will Walther den Fehler der Abschreiber heranziehen, die statt PP. ff. geschrieben hätten. Die Pandekten seien mit PP bezeichnet worden, wie ja die Doppelbezeichnung AA für

⁵⁴ So z. B. l 14 D. de inoff. test. 5. 2, l 1. D. si a parente quis mann. 37. 12, l 59 § 2 D. de mann. test. 40. 4, l 134 D. de verb. obl. 50. 16, l 13 § 2. C. de iud. 3. 4, l 21 § 3 C. de test. 6. 23, l 7 C. de dot. prom. 5. 11, l 24 C. de lib. caus. 7. 16, l 2 C. de debil. civ. 11. 33, l 6 Cod. de re mil. 12. 35 (36) u. a. m. erklärt und l 24 c. de lib. causa 7. 16 mit l 41 C. 7. 16, l 37 D. de vulg. subst. 28. 6 mit l 87 § 2 de leg. II, l 17 pr. D. de leg. I mit l 164 D. de verb. sig. 50. 16, l 23 D. de donat. inter vir. 24. 1 mil. l 32 pr. u. § 22 eod.; l 5 C. de nat. lib. 5. 27 mit l 6 Cod. eod.; I. § 2. de action. 4. 6 mit l 37 D. de serv. praed. rustic. 8. 3 zu vereinen versucht.

Augusti, CC für Consules usw. bei den Römern üblich gewesen sei. Doch fügt Walther selbst bei: *Sed haec omnia nihil aliud sunt, quam coniecturae in quibus nihil pro certo affirmari facile potest, quamvis hoc certum videatur, ex errore hunc scribendi modum introductam esse.*⁵⁵ Daß das ff aus dem durchstrichenen D (= Digesten) entstanden ist, unterliegt nach neueren Forschungen heute keinem Zweifel.⁵⁶ Walthers Erklärungsversuch sei, wie mir von fachmännischer Seite gesagt wird, paläographisch nicht unmöglich; aber die Erklärung aus dem D. ist weitaus vorzuziehen.

Noch eine dritte Frage sei hier angeführt. Lib. II c. 5 handelt Walther de etymologia vocabuli infortiati. Auch diese Ausdrucksweise ist nach Walther auf ein vitium scriptorum zurückzuführen, und glaubt er unter Berufung auf Plinius lib. 35 c. 14, es habe ursprünglich ‚infarcitum‘ geheißen: *Tertia pars inter primam et ultimam media, digestum in fortiatum dicta est, sive potius infarcitum, ut puta quae inter primam et ultimam digesti partem inserta est.* Gewiß ist die Erklärung anderer Art, welche Dionysius Gothofredus 1583 in seiner Note zur Rubrik v. D. 24. 3 gegeben und die Kantorowicz Sav. Zeitschr. R. A. Bd. 31 S. 72 unabhängig hievon gefunden hat, weit besser; aber auch Walthers Hypothese scheint mir — wenn sie auch sprachwissenschaftlich kaum möglich ist — doch nicht zu jenen ‚aberwitzigen Deutungen‘ zu gehören, die seit der bolognesischen Tradition, wie Kantorowicz hervorhebt, ‚Ströme von Tinte‘ verbraucht haben. (Darüber, daß schon Accursius und Bartolus die zu ihrer Zeit überlieferten Deutungsversuche mißbilligt haben, siehe bereits Walther a. a. O.)

Ein paar quellengeschichtliche und rechtsgeschichtliche Fragen seien gleichfalls hier angeführt. So verweist Walther I 33 betreffend die Lesung von I 2 § 38 D. 1. 2 auf Cicero de

⁵⁵ S. hiezu auch die bei Alcist. Disp. III c. 16 versuchte Erklärung.

⁵⁶ Vgl. Fitting Über die Entstehung des Zeichens ff für Digesten im 12. Bd. der Zeitschr. für Rechtsgeschichte S. 300 und Stölzel ebendasselbst 13. Bd. S. 399. Desgleichen schon Savigny Gesch. des röm. Rechtes; auch Wattenbach Anleitung zur latein. Paläographie 4. Aufl. S. 74.

amicitia, wo L. Acilius statt P. Attilius zu lesen sei. (S. hiezu Krüger Gesch. der Quellen S. 53.) I 19 wird der Unterschied zwischen provincia, dioecesis und praefectura im Gegensatz zur Auffassung der recentiores erörtert; I 29 wird die Ansicht des Accursius, daß bloß den Konsuln die potestas senatus consulendi zugestanden habe, unter Berufung auf Gellius abgelehnt; III 3 wird die Frage besprochen: quae causa esse videbatur, quod olim Aegypto praefectus et non proconsul constitutus fuerit und als Grund angegeben, daß es unzulässig gewesen sei, fasces consulares Alexandriam ingredi, denn den Ägyptern sei versprochen worden, so lange frei zu sein, als nicht die fasces und die praetexta Romanorum zu ihnen gelangen. Als Zeugen dieser Behauptung werden Spartianus und Cicero bezogen; doch bemerkt Walther selbst: qua in re nihil pro certo affirmo. III 24 versucht Walther den Titel des Gajanischen Werkes res cottidianae zu erklären. Er bekämpft dabei die Ansicht des Accursius, der behauptete: librum sic appellatum esse, quod singulis diebus gerenda a magistratibus continebat, qualiter iudicarent und fährt fort: sed ego commentarios rerum quotidianorum intellego librum, quo Gajus ea complexus est, quae illi quotidie occurrerunt: ut facere soliti sunt etiam nostrates doctores Bartolus, Baldus, Alexander, Iason, Decius et plerique alii qui responsa sive consilia sua in causis quotidie occurrentibus libris complexi sunt, eine Annahme, die allerdings mit Rücksicht darauf, daß sich in Gajus' Schrift „keine Spur von praktischer Tätigkeit, insbesondere von responsa findet“ (Krüger Gesch. der Quellen S. 191), gewiß nicht zu billigen ist. Der Titel erklärt sich bekanntlich wohl einfach und ungezwungen, wie dies schon Göschel (Zeitschr. für gesch. Rechtsw. I S. 54 ff.) erwies, daraus, daß er hier solche Gegenstände bezeichnet, welche in den Gerichten alle Tage zur Sprache kommen und deren Kenntnis also eben deshalb ganz besonders wichtig und notwendig ist (S. 61).

In diesem Zusammenhang sei hier auch eines Versuches Walthers gedacht, den Widerspruch zwischen zwei in den Quellen vorkommenden Etymologien historisch zu lösen. III c. 20 fragt er nämlich, wie sich die von Gajus in l 2 D. de adopt. 1. 7 (= Gajus Just. I 99) gegebene Ableitung des

Wortes *adrogatio* erkläre und in welchem Verhältnis sie zu der von Gellius lib. 5 c. 19 vertretenen Ansicht stehe. Bei Gajus heißt es: *Principis auctoritate adoptamus nos, qui sui juris sunt. Quae species adoptionis dicitur arrogatio: quia et is, qui adoptet, rogatur, i. e. interrogatur, an velit eum, quem adoptaturus sit, iustum sibi filium esse.* Bei Gellius dagegen: *arrogatio autem dicta, quia genus hoc in aliam familiam transitus per populi rogationem fit.* Walther schlägt, um beides in Einklang zu bringen, folgenden Weg ein: *Ego Gellium ad primam originem vocabuli arrogationis respexisse arbitror, Gajum autem ad tempora imperatorum.* Da die *rogatio* an das römische Volk außer Gebrauch gekommen war, sei die Vermutung möglich: Gajus hanc novam etymologiam, temporibus imperatorum convenientem excogitasse . . .

Walthers Stellung zu rechtshistorischen Problemen drückt er selbst III 26 bei einer kurzen Erörterung über die l. *Fufia Caninia*, in welcher er die Meinung der Glosse bekämpft, wonach in *ultima voluntate non ultra duos vel tres manumittiri* werden konnten, dahin aus: *Dicet aliquis, quorum haec, cum lex Caninia hodie in usu amplius non sit? Atqui ego arbitror nihil antiquitatis etiamsi in usu amplius non sit, ignorandum esse . . .*

Einen großen Teil des Buches füllen kleine Untersuchungen aus den verschiedensten Rechtsgebieten. In dieser Hinsicht sei darauf verwiesen, daß Walther sich mit der Frage nach dem *imperium merum* und *mixtum* (I c. 2, II c. 9)⁵⁷, *actio* und *officium iudicis* (I c. 31, I c. 35) mit dem Satze *actore non probante* (IV 11) beschäftigt; es werden weiters Fragen untersucht wie die, ob die *restitutio in integrum adversus jus commune* eingeführt (I c. 12), ob die *stipulatio juris civilis* oder *juris gentium* sei (I c. 11);⁵⁸ warum es bei der

⁵⁷ Vgl. hiezu auch Alciat Paradox. II c. 1. 6 und 8, dem Walther opponiert. Seine Ausführungen über dies vielerörterte Thema (s. neuestens Leifer Die Einheit des Gewaltgedankens im röm. Staatsrecht S. 21 ff.) bewegen sich jedoch nur nach der einen Richtung, ob Ulpian I 3 D. 2. 1. die Erscheinungen der *imp. merum* und *mixtum* definieren wollte oder nicht; sie gehen also nicht in die Tiefe der Frage.

⁵⁸ Auch hier bekämpft Walther die These, welche von Alciat de verb. sig. (Ausgabe 1530 p. 104) vertreten worden war.

Stipulation nötig sei, daß die Frage der sponsio vorhergehe (I 23); II c. 38 fragt Walther *cur filius familias ex contractu obligatur, non autem ex agnitione bonorum*. Als Grund hierfür vermutet er: *quod filius sine consensu patris in iudicio stare non poterat et quoniam agnitio bonorum possessionis in iudicio facienda est*.⁵⁹

Aus der Zahl der erbrechtlichen Untersuchungen seien hier folgende erwähnt: I c. 24 erörtert Walther im Gegensatz zu Alciat Paradox. II c. 13 die Frage, ob in petenda bonorum possessione decreto opus esse, für das Recht seiner Zeit in verneinendem Sinne; II c. 16 die Frage, durch welches Gesetz die libera testamenti voluntas eingeführt worden sei, II c. 30 die Bedeutung des Wortes heres, II c. 31 den Grund, warum das test. in procinctu schon frühzeitig verschwand; III c. 27 die quatuor genera legatorum, wobei seine Ausführungen Alciats Lehre (Paradox. III c. 3) ergänzen wollen; I c. 7 die Definition des Legates; IV c. 27 die l. Falcidia; I c. 3 wird gefragt quomodo apud Ulpianum accipienda sit, argento legato nummos non contineri, während I c. 14 davon handelt: argento suo legato non contineri nomina debitorum. Lib. III 28 und 29 erörtern die Frage: *cur antiqua jure postumus alienus institui non potuerit* und wird im Anschluß hieran eine Vereinigung § 28 I. de leg. II 20, princ. I. de bon. poss. 3. 9 und l 127 D. de leg. I versucht. Dabei will Walther den Grund der Bestimmung des alten Rechtes im Mangel der väterlichen Gewalt über diesen postumus erblicken.

Eine Reihe weiterer Ausführungen ist familienrechtlichen Fragen gewidmet; so I c. 10 der Frage, was unter dem Ausdruck parentes zu umfassen sei; III c. 32 der Dotationspflicht des Vaters, III c. 33 der a. rei uxoriae; IV c. 5 der Frage, ob die filii dem Vater gegenüber als proximi agnati erscheinen; IV c. 6 über das in manum viri convenire; IV c. 10 der Frage an filius bona materna veteri iure patri suo acquirit. Walther bejaht sie, während Alciat Parad. IV c. 3 der Ansicht beiträt, wonach schon vor Konstantin

⁵⁹ Auch hier Opposition gegenüber der von Alciat lib. IV paradox. c. 2 geäußerten Ansicht.

dem Sohne an den *bona materna* das Eigentum, dem Vater bloß der *usus fructus* zustand; IV c. 34 Fragen aus der Lehre von der *donatio inter virum et uxorem*.

Auch in einer Reihe anderer Erörterungen bringt Walther für seine Zeit meines Erachtens beachtenswerte, von der damals herrschenden Auffassung abweichende Anschauungen zum Ausdruck. So, wenn er III c. 5 das *dominium directum* als in den Quellen nicht begründet bezeichnet.⁶⁰ Einige wenige diesbezügliche Punkte mögen hier noch angeführt werden. So bespricht Walther I c. 34 den Begriff des *scrinium*. Gegenüber den verschiedensten damals vertretenen Auffassungen vertritt Walther die Ansicht, es sei darunter das *armarium*, wo *epistolae, libelli, tabulae caeteraque Imper. literaria monumenta conservabantur*, zu verstehen. I c. 38 wird die Frage besprochen, ob ein *prodigus, qui ad bonos mores rediit*, ohne richterliches Dekret, die Verwaltung und Verfügung über sein Vermögen wieder erhalte. Walther erscheint — im Gegensatz zu den *doctores* — selbst bei Notorietät der Besse- rung eine *sententia declarativa* notwendig. III c. 13 behandelt die Frage nach der Natur der *servi vicarii*. Während Alciat de verb. sig. p. 204 (Ausz. 1530) lehrte, die *vicarii* seien diejenigen, *qui ordinarii servi vice gerebant*, erklärt Walther: *sed ego arbitror vicarium servum esse, qui in alterius servi dominio sive potestate est*, vertritt also die gewiß richtige Ansicht.⁶¹ IV c. 25 fragt Walther: *ubi nam in Digestis unicus ille casus cuius in § aequae Inst. de act. (sic!) (d. i. l 2 D. 4. 6) mentio fit, extat*. Er will denselben in der *lex prius Vers. idemque e contrario ff. de op. nov. ment. (l 15 D. 39. 1)* finden.⁶² Schon in der Auflage der *Miscellaneae* vom Jahre

⁶⁰ S. Luschn Osterr. Reichsgeschichte a. a. O.

⁶¹ Man vgl. die eingehende Studie Ermans *Servus vicarius l'esclave de l'esclave Romain* in *Recueil publié par la Faculté de droit Univ. Lausanne* 1896 p. 391—572.

⁶² Eine Interpretation der l 15 D. 39. 1 hatte Alciat *Parerga lib. III c. 16* (Ausz. Basileae 1538) vorgenommen, *novo intellecta declarata lex si prius de op. nov. nunt.*, durch welche die herrschende Lehre angegriffen und eine neue Auslegung versucht wurde. Mit dem *unus casus* brachte er sie jedoch keineswegs in Zusammenhang. (Gelegentlich mag

1546 findet sich diese Frage in c. 6 besprochen und äußert sich Walther, nachdem er eine von ihm als möglich bezeichnete Lösung selbst abgelehnt hat: *sed iam magis mihi placet, ut unicum illum casum in l. si prius ff. de op. nov. ment. extare dicam*. Seine Ausführungen — nach der Ausgabe von 1573 — mögen hier in extenso eine Stelle finden: *Cum Iustinianus Imp. in § aequae Inst. de act. confessoriae et negatoriae actionis exempla retulisset, postea subiit: Quod genus actionis in rebus corporalibus proditum non est. Nam in his is agit, qui non possidet. Et vero qui possidet, non est actio prodita, per quam neget rem actoris esse. Sane uno casu, qui possidet, nihilominus actoris partes sustinet: ut ex latioribus Digestorum libris oportunius apparebit. Quaerunt autem Doct. ubi nam in Digestis unicus ille casus extet. Et in hac re variae sunt eorum sententiae. Sed ego casum illum unicum in l. si prius Vers. idemque e contrario ff. de oper. novi ment. extare puto. Verba autem d. l. si prius haec sunt: Si priusquam aedificatum esset, ageretur ius vicino non esse altius aedes tollere, nec res ab eo defenderetur: partes iudicis non alias fuisse Cassius ait quam ut eum, quo cum ageretur, cavere iuberet, non prius se aedificaturum, quam ultro egisset, ius sibi esse iniurio adversario altius tollere. Idemque e contrario: si cum agere vellet quis sibi ius esse invito adversario altius tollere eo non defendente similiter inquit, officio iudicis continebitur. Ut cavere adversarium iuberet, nec opus novum se nuntiatum, nec aedificandi vim facturum. Eaque ratione hactenus is qui rem non defenderet, puniretur. Ut de iure suo probare necesse haberet. Id enim esset petitoris partes sustinere. Hactenus verba legis. Ea autem verba dicti vers. idemque e contrario ad casum unicum (cuius in d. § aequae mentio fit) referenda esse ex infra scriptis clarius apparebit. Nam Iustinianus imperator in d. § aequae de rerum incorporalium actio-*

hier die von Alciat an diesem Punkte erhobene Beschwerde über literarischen Diebstahl erwähnt werden, als Zeichen, daß schon damals Fälle vorkamen, in denen Außenstehende das Kollegienheft eines akademischen Lehrers plünderten. Alciat sagt: *nescio quis Symmista redemptis ab auditore nostro aliquo dictatis, omnes hasce meas traditiones sibi asseruerat et alicui plumis induta cornicula penes huius rei insecios plurima sibi honoris vendicarat...*)

nibus tractaturus in prima parte ejus paragraphi exempla confessoriae et negatoriae actionis, quae pro iuribus incorporalibus competunt, recenset. Et quoniam confessoriiis et negatoriis actionibus peculiare est, ut etiam possessori competant l. pen. §. fin. si usus ff. per. Ideo Iustinianus in secunda parte d. §. aequae in Vers. Quod genus subiicit. Quod genus actionum in rebus corporalibus proditum non est. Nam in his agit, qui non possidet. Ei vero qui possidet, non est actio prodata, per quam neget rem actoris esse. In tertia demum parte videlicet in vers. sane uno casu, redire videtur Iustinianus ad actionem negatoriam dicens: sane uno casu qui possidet nihilominus actoris partes sustinet, ut ex latioribus Digestorum libris opportunius apparebit. Quasi diceret: quamvis in negatoria actione actor esse potest, is, qui eorundem iurium possessor est, tamen unus id est, specialis, casus extat in quo possessor non actor est, sed partes dumtaxat actoris sustinet. Idque in Digestorum libris (nempe in d. l. si prius vers. idemque e contrario) opportunius apparebit. Ubi quidam negatoriam actionem adversus vicinum instituere volebat nempe sibi ius esse aedes invito eo altius tollere. Et quoniam actor iste nondum aedificaverat, eveniebat, ut reus possessor constitueretur iuxta d. l. si forte §. sciendum ff. si servit. vendi. Qui reus contumax existens cum actori non responderet, cautio ab illo exigitur nec opus novum se actori nuntiaturum nec aedificanti vim facturum. Quae cautio eo respicit, ut de iure suo probare necesse habeat: id enim est actoris partes sustinere: ut ex d. l. si prius, latius colligitur. Et hic sensus dicti Vers. sane uno casu aptior videtur, quam quod alii, versiculum illum, ad casus actionis rerum corporalium (de quo tamen actionis genere Iustinianus in d. §. aequae incidenter dumtaxat tractare videtur) trahere volunt. Caeterum quod casum unicum, cuius in d. §. aequae mentio fit, ad casum dicti Vers. idemque e contrario in d. l. si prius referendum dixerim et non etiam ad primum casum eiusdem legis: id ea ratione feci, quia in primo casu reus nihil adhuc aedificaverat. Ideoque non ipse sed adversarius, hoc est, actor possessor erat. Idque iuxta d. l. et si forte §. sciendum. At Iustinianus in d. §. aequae expressim dicit in casu unico in Digestis existenti eum, qui partes actoris sustinebat, possessorem existere.

An l 15 D. 39. 1 (de op. nov. nunt.) hatte man, wie Walther selbst hervorhebt, bei Ergründung des unus casus schon gedacht gehabt, jedoch den ersten Fall dieser Stelle als zutreffend erachtet. Dagegen wendet sich Walther und glaubt den vielgesuchten unus casus im zweiten Falle der Stellen zu entdecken. Daß er hiebei keinen Vorgänger in seiner Auffassung gehabt habe, ist wohl anzunehmen; geht doch einmal der Zweck seines ganzen Buches dahin, eigene gegenüber bisher vertretenen Ansichten zu erbringen, und ist er andererseits so genau in der Respektierung von fremdem geistigen Eigentum, daß er lib. I c. 21 eine Konjektur, die er a jurisconsulto quodam in gymnasio Viennensi gehört hat, als fremden geistigen Besitz anführt.

Dieselbe Auffassung findet sich im wesentlichen allerdings auch bei Contius (1517—1586). Sie wird von ihm in seinem *Lectionum subsecivorum jur. civ. liber primus 1555* vertreten (p. 8: Eum casum mihi reperire visus sum apud Africanum in l. si prius de novi op. nunt. in postrema parte legis . . .). Soviel ich zu sehen vermag, ist diese Auflage des Büchleins von Contius die erste.⁶³ Seine Vorrede spricht jedenfalls dafür. Sonach wäre die These, es handle sich beim unus casus um den zweiten Fall der l 15 D. 39. 1, von Contius später vertreten worden, als dies von Walther (1546) geschehen war. Daß Contius dabei unabhängig vorgegangen ist, soll nicht im geringsten bezweifelt werden. Hat doch Walther die erste Auflage seines Buches, wie er in der Vorrede betont, bloß seinen Freunden zukommen lassen und es überhaupt nur in wenigen Exemplaren ediert, so daß es an sich wenig wahrscheinlich ist, daß Contius hiervon Kenntnis besessen. Sodann hebt Contius ausdrücklich (*Iust. jur. civ. lib. IV*, Ausgabe Parisiis 1560, p. 118) hervor: *Intelligit Iustinianus eum casum, qui est in l. si prius de op. nov. nunt. ut libro I subseciv. e. t. demonstravi*. In der nachfolgen-

⁶³ Die Nachschlagewerke von Jöcher, Zedler, Struwe, Nicéron sowie la grande Encyclopaëdie, die Bibliographie universelle sub. verb. Le comte Antoine enthalten keine diesbezügliche Notiz.

⁶⁴ So denn auch in dem neuesten Werke, das dem unus casus gewidmet ist, bei Henle unus casus S. 45.

den Literatur wird — soviel ich zu sehen vermag — allerdings immer nur C o n t i u s für diese Auffassung, die zeitlich zuerst W a l t h e r vertrat, angeführt,⁶⁴ was nicht wundernehmen kann, da Walthers Buch der Vergessenheit verfiel. Daß dieselbe eine unverdiente gewesen, mögen die vorstehenden Beispiele aus dem Inhalte des Werkes ergeben haben!

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 4. Abhandlung

Vorstudien
zur
Grammatik und zum Wörterbuche
der
Soqotri-Sprache

II. Das Märchen vom Aschenputtel in den drei
Mähra-Sprachen (Soqotri, Mehri und Šhauri)

Eine sprachvergleichende Studie

von

Dr. Maximilian Bittner,

wirkl. Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Vorgelegt in der Sitzung am 13. Dezember 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

VORBEMERKUNGEN.

Nachdem inzwischen meine Studien zur Mehri-Sprache in Südarabien und zur Šhauri-Sprache in den Bergen von Dofâr am Persischen Meerbusen erschienen sind,¹ kann ich nunmehr auch meine 1913 begonnenen „Vorstudien zur Gram-

¹ Gleichfalls in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, und zwar die ersteren als

„Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehri-Sprache in Südarabien“ in sieben Teilen, nämlich

- I. Zum Nomen im engeren Sinne, 1909, 162. Bd., 5. Abh.,
- II. Zum Verbum, 1911, 168. Bd., 2. Abh.,
- III. Zum Pronomen und zum Numerale, 1913, 172. Bd., 5. Abh.,
- IV. Zu den Partikeln (Mit Nachträgen und Indices), 1914, 174. Bd., 4. Abh.,
- V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 1. Nach den Aufnahmen von D. H. v. Müller, 1914, 176. Bd., 1. Abh.,
- „ (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 2. Nach den Aufnahmen von A. Jahn und W. Hein,
- „ (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 3. Kommentar und Indices, 1915, 178. Bd., 3. Abh.,

welchen sieben Teilen demnächst noch ein General-Index zu dem in diesen Mehri-Studien verarbeiteten und vorkommenden Mehri-Materiale als mehri-deutsches Glossar folgen soll, und die letzteren als

„Studien zur Šhauri-Sprache in den Bergen von Dofâr am Persischen Meerbusen“ in vier Teilen, nämlich

- I. Zur Lautlehre und zum Nomen im engeren Sinne, 1915, 179. Bd., 2. Abhandlung,
- II. Zum Verbum und zu den übrigen Redeteilen, 1916, 179. Bd., 4. Abh.,
- III. Zu ausgewählten Texten, 1917, 179. Bd., 5. Abh.,
- IV. Index (šhauri-deutsches Glossar) und Nachträge zu den Texten von D. H. von Müller (Textkritische Noten nach den ersten Aufnahmen), 1917, 183. Bd., 5. Abh.

matik und zum Wörterbuche der Soqotri-Sprache¹ fortsetzen. Die Methode, die ich hier hinsichtlich der dritten der drei von mir sogenannten Mahra-Sprachen angewendet habe, weicht allerdings von der beim Mehri und beim Šhauri gewählten nicht unbeträchtlich ab, insofern ich im folgenden mehr praktisch als theoretisch vorzugehen versuche, doch hoffe ich auf die hier beobachtete Art um so schneller zum Ziele zu kommen. Das Mehri und das Šhauri als bekannt oder mit Hilfe der Indices² zu den betreffenden Abhandlungen wenigstens als zugänglich vorausgesetzt, gehe ich nämlich jetzt gleich in medias res und unternehme es, im vorliegenden zweiten Teile meiner „Soqotri-Vorstudien“, an der Hand eines guten Soqotri-Textes, den ich bereits in seiner Original-Mehri-Fassung und in einer Šhauri-Version nach den ersten Aufnahmen D. H. v. Müllers neu herausgegeben habe³ und der uns eben auch in einer Übertragung aus der ersteren in die Sprache der Insel Soqatra⁴ vorliegt, die Unterschiede des Soqotri von seinen beiden Schwestersprachen klarzustellen.

Über die Anlage der vorliegenden Abhandlung habe ich nur einige wenige Worte zu sagen. Den Soqotri-Text, auf den es hier vor allem anderen ankommt, bringe ich in jener Fassung, der unter Berücksichtigung der Ergebnisse meiner Studien nach den ersten Aufzeichnungen⁵ D. H. v. Müllers unbedingt der Vorzug gegeben werden muß, und setze der Erleichterung des Vergleiches wegen neben jeden einzelnen

¹ Unter diesem Titel in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, 1913, 173. Bd., 4. Abh. erschienen. In dieser Abhandlung habe ich die wichtigsten und auffallendsten Unterschiede zwischen dem Soqotri und den beiden anderen Mahra-Sprachen festzustellen versucht, unter anderem hauptsächlich die Behandlung des -i der Femininendung, die dem Soqotri eigene Ausdrucksweise für Possesiv-Verhältnisse (zumeist nicht mit Hilfe der Pronominalsuffixe), die Personal-Pronomina, die Verwandtschaftsnamen und etliche persische Lehnwörter.

² Das Mehri insbesondere auf Grund des oben in Seite 3, Note 1 angezeigten „General-Index“, das Šhauri mit Hilfe von „Šhauri-Studien IV“.

³ Und zwar in „Mehri-Studien“ V. 1, S. 8—19 und in „Šhauri-Studien“, III, S. 92—107.

⁴ Vergleiche Südarabische Expedition, VI./II., S. 35—42 und VII./III., S. 34—45.

⁵ Siehe Mehri-Studien, V. 1, S. 5, Mitte.

„Paragraphen“ die entsprechende Šhauri- und Mehri-Stelle. Darauf folgt, gleichfalls paragraphenweise, eine neue lediglich bloß auf das Soqotri weisende Verdeutschung und darunter stelle ich einen möglichst ausführlichen Kommentar an, in welchem ich die Laut- und Formenlehre des Soqotri an der Hand der zu diesem Ende von mir gewählten Sprachprobe zu erklären und mit der des Mehri und des Šhauri in Einklang zu bringen, gleichzeitig aber auch den Wortschatz des Soqotri soweit als möglich etymologisch zu deuten und mit dem der beiden anderen Mahra-Sprachen zu vergleichen suche. Unmittelbar unter den dreierlei Texten und der Übersetzung habe ich doppelte Fußnoten angebracht, von denen die einen den apparatus criticus zum Soqotri-Texte umfassen, also alles das geben, was die streng philologisch-kritische Benützung der ersten Aufnahmen D. H. v. Müllers¹ genau so wie die einer alten Handschrift anzuführen gebietet und was dieser selber in diesem Textstücke in den Bänden der Südarabischen Expedition zum Teile in etwas abweichender Form publiziert hat, während die anderen zur deutschen Übertragung gehörigen auf die Unterschiede der drei Rezensionen des „Märchens vom Aschenputtel“ in rein stilistischer Hinsicht aufmerksam machen sollen.

Hoffentlich ist den verehrten Fachgenossen mit dem folgenden wenigstens etwas gedient!

¹ In den Noten wird darauf mit „Ms.“ verwiesen. „M.“ bezeichnet den Müllerschen Text in der „Südarabischen Expedition“.

Das Märchen vom Aschenputtel in den

mit textkritischen Noten und

1. (sq.) 'ayg,¹ rínhi, bá'al 'ážeh² wa-énkah mes fírehim.³ ū-sámeh dse bíoh. qáne féréhim, 'af té'áqar, ye'áqal-s be-qá'er wa-yhé iťóhor⁴ išá'rok.⁵

¹ M. mit Ms. 'aig mit ai, wofür ich lieber ay schreibe. Bei betonten Diphthongen setze ich den Akzent auf den ersten Vokal.

² M. 'ážeh mit ž, wofür ich ž schreibe.

³ So mit Ms., während M. féréhim mit é hat, das allerdings sonst mit fírehim wechselt.

⁴ Ms. zuerst iťóher.

⁵ So mit Ms., während M. iš'árok hat, daneben die interessante Glosse ibó'or šide (so zu lesen mit Ms, nicht mit M. ibó'or mit ' und šódech auf h).

Interpretation des Soqotri.

1. 'ayg 'Mann', der gewöhnliche Ausdruck in allen drei Mahrasprachen, mit ' gegen mh. gayj und šb. gayj mit ġ, dem im Sq. immer ein ' gegenübersteht, s. Sq.-V. I, S. 7, Note 1 und Mh.-St. I, § 8, Note 2, formell qatíl, vgl. den Plural 'éyög in Nr. 15. Man vergleiche hiezu auch andere Ableitungen von dieser Wurzel im Sq., nämlich 'ážeh 'Weib, Frau', hier in Nr. 1, dann 'oyégehen 'Knabe, Bursche, Jüngling, Sohn' in Nr. 5 und 'ewgénoh 'Mädchen' (nebst 'égoh 'Mädchen'), ebenda. — rínhi 'Fischer', wtl. (mit Müller) 'Flucher' zu sq. réne (*rny) 'er fluchte', formell das im Sq. für ar. qattál stehende qattal repräsentierend, cf. hebr. קָטַל, das im Sq. über qattél (vgl. mh. qatél aus qatal) mit zurückgezogenem Akzente, zu qáttél oder in echt soqotranischer Art unter gleichzeitiger Zerdehnung von ē in ehe (mit 'parasitischem' h, s. Sq.-V. I, Note

drei Mahrasprachen (sq., šh. und mh.)

Anm. zur deutschen Übersetzung.

1. (šh.) *gayg, hawwét, šfok be-tit be-zhám men-s be-ğabgót. hergót ém-es be-ğeni-s í-is, 'ad 'aqarót, iqála'-s 'aq ut be-šé yegád ibtór sud.*

1. (mh.) *gayj, hawwôt, hārūs bi-harmêt, nūkā men-s ba-ğajinôt, u-mtūt hām-es, ū-qanū ġajinôt, tā aqerût, itārḥ-es be-báyť we-hé 'siūr ibitūr sayd.*

1. Ein Mann, ein Fischer, heiratete eine Frau und¹ er bekam von ihr ein Mädchen. Und² es starb ihre Mutter. Er zog auf³ das Mädchen⁴ (indem er,) bis sie herangewachsen war, sie ließ im Hause, während er ging zu fischen.⁵

¹ Fehlt im Mh.

² Fehlt im Šh.

³ Im Mh.: 'Und er zog auf.'

⁴ Im Šh.: 'Und es zog sie auf ihr Vater.'

⁵ Im Mh. und Šh.: 'zu fangen Fische.'

- (1.) auf S. 5 und 6), zu *qáttehel* wird, also *rínhi*, eig. *rín̄hi*, zu erklären aus *rénnī* (für *rénnēy*), mit Vokalharmonie und Zerdehnung des *i* in *ihī* (für *rín̄nihi*). Zur Form vgl. z. B. *rék-keb* 'Reiter' von *rékob* 'er ritt' (im Sq. transitiv, cf. weiter unten unter *ye'áqal-s*), aber mh. *ríkeb*, šh. *ríkib*, ar. رَكِبَ intrans. (eig. *rékkēb*, hebr. רָכַב gegen ar. رَكَّبَ aus *rākkāb*) oder *téggeher* 'Käufer' von *tégor* 'er kaufte', aber mh. *tôjer*, šh. *túger*, beides = ar. تَجَرَ 'Handel treiben', für *téggēr*, das ein *tāggār* voraussetzt — *bá'al* 'er heiratete', cf. hebr. בָּאָל, 'beherrschen, besitzen, zur Frau nehmen, heiraten', syr. بָּאָל, cf. بَاحِدٌ, 'verheiratete Frau', also **b'l*, cf. ass. *bēlu* 'herrschen', aber äth. ብላ: 'reich sein', ist in den Mahrasprachen recht verbreitet,

- (1.) das Verbum in dem eben angeführten Sinn nicht gebraucht im Mh. und Šh., hingegen vgl. mh. *bāl* ‚Herr‘ (*bāl-i* ‚mein Herr‘ = ‚Gott‘), šh. *‘al* rsp. *‘āl-i*, dazu das Fem. mh. *bālīt* ‚Herrin‘, šh. *‘alīt*, im Sq. *meb‘ēloh* ‚Sklavin‘ (aber m. — mit *h* für *‘* + ‚parasitischem‘ *h* — *mébeḥel*) s. in Nr. 31. Dieses *bā‘al* repräsentiert die Form der mediae gutturalis (natürlich hier auch der mediae *‘*!) im Sq., nämlich *kātab* (daneben je nach Beschaffenheit der Konsonanten auch *kāteb* und *kéteb*) mit obligatorisch zurückgezogenem Tone = mh. *katāb* (*katēb*, *ketēb*), šh. *ktab* (*kteb*). Das Imperfekt dazu im Sq. nicht wie im Mh. mit einer Form für beide Modi (mh. *yiktōb*), sondern mit getrennten Formen, und zwar Ind. *yibō‘el* (oder *yibō‘ol*) — Subj. *yib‘ōl* — *‘āzeh* ‚Frau, Weib‘ (wtl. ‚Männin‘), eig. Feminin zu *‘ayg* ‚Mann‘, auf das im Sq. das Feminin-*t* des Mh. und Šh. vertretende *-h* auslautend, mit *z* aus *g*, was im Sq. einige Male vorkommt, wie z. B. in *zīd* ‚Nerv‘, hebr. *נֶזֶד* ‚nervus, tendo‘, aber syr. *ܢܝܕܐ*, šh. *gīyōd* ‚Ader, Wurzel‘ oder *‘ēzeh* ‚Binnensee‘ zu äth. *ዐይን* ‚palus, stagnum‘; einigemal kommt auch *z* für *q* vor, s. in Nr. 7 unter *riho*. Zur Bildung vgl. mh. *gajīt* ‚Weib‘ aus *gayj* + *-it*, s. Mh.-St. I 33 (N., S. 121) neben im Mh. gewöhnlicherem *ḥarmēt* ‚Frau, Weib‘ und šh. *tīt* ‚Frau, Weib‘, welche beiden Ausdrücke dem Sq. vollständig fehlen — *wa-* ‚und‘; auch *we-*, *wu-* und *ū-* ebenso wie im Mh., gegen šh. *be-* ‚und‘, im Sq. auch im Sinne eines ar. *-ī* vorkommend — *énkaḥ* wtl. ‚er machte kommen‘, Kausativum mittelst des Präfixes *e-* (*a-*) — wie im Šh., gegen mh. *ha-* — nach der Form *ekteb* (hier mit *a* in der zweiten Silbe nur wegen des auslautenden *h*) = šh. (*e*)*kteb* gegen mh. *haktōb*, von der Wurzel *nk‘*, im Mh. *nākā* ‚er kam‘ (das gewöhnliche Wort gegen šh. *zḥam* und sq. *gēdah*), im Sq. nur so im Kaus. vorkommend, für *énka‘*, indem auslautendes *‘* im Sq. immer als *h* erscheint — Imperfekt Indikativ nicht nach dem des Kausativums, nämlich nach *yikētoḥ*, sondern vom Steigerungs-Einwirkungs-Stamm her *yinōki‘en* (cf. im Šh. *yikōteben* gegen mh. *yekūteben* mit *ā* in drittletzter Silbe!), aber Subjunktiv gewöhnlich, wie vom Grundstamm, *yenkāḥ* ist — *mes* ‚aus ihr, von ihr‘, gegen mh. und šh. *men-s*, cf. Sq.-V. I, S. 15 o., wohl = *m-es* rsp. (*e*)*m-es*, cf. šh. *eñ(em)* neben *men*.

- (1.) in äth. **አም**: — *fírehim* (*férehim*) ‚Mädchen‘ und dann auch ‚Tochter‘, wohl urspr. mit mh. *fírhîn* ‚Stute‘, ebenso šh. *fírhîn* zu **فَرْسٌ** identisch, s. Sq.-V. I 13, Note 1 — Dual *fírim-i* (als ob das *h* ein parasitisches wäre!) — pl. *féreham*, s. in Nr. 31 — *sámeḥ* ‚sie starb‘, 3. P. S. g. f. auf *-h*, s. Sq.-V. I, S. 9 o., von *sáme* ‚er starb‘ — nach der Form der defekten *béne* ‚er baute‘ = mh. *benû* = šhr. *bené* — von **smay*, ar. **ضَمَى**, auf dem Platze tot bleiben‘ (im Mh. für ‚sterben‘ **muct*, davon im Sq. nur *mî* ‚Tod‘, s. Sq.-V. I, S. 10 o., im Šh. *ḥaróg* ‚er starb‘ = ar. **خَرَجَ**, cf. ‚decessit‘). NB. Die 3. P. S. g. f. der defekten *benéh* geht gleichsam auf ar. **بُنَتْ**, die fertige Form des Arabischen, zurück, ebenso šh. *benét*, während mh. *benôt* die arabische Zwischenform **بُنَاتٌ** aus *bánayat* reflektiert — *dse*, Possessiv-Ausdruck für die 3. P. g. f. aus dem Relativum und Pronomen personale separatum (hier *se* = sie), s. Sq.-V. I, S. 17/18 — *bloḥ* ‚Mutter‘, von mir für das Femininum eines **bî* (*bey*) ‚Vater‘ = *abi* gehalten, weitaus gebräuchlicher als der gemeinsemitische Ausdruck, der, wie andere echt-semitische Verwandtschaftsnamen im Sq. nie für sich allein, sondern nur in Verbindung mit Pronominalsuffixen, also nur im Status pronominalis vorkommen, und der *emh-* lautet, s. Sq.-V. I, S. 24, Note 3 und S. 25 o. — *qáne* ‚er zog auf, fütterte‘, mh. *qanû*, šh. *qané*, ar. **قَنَى**, coluit (agrum), kleine Tiere aufziehen (füttern)‘, s. Mh.-St. V 3, S. 6 o., dazu im Sq. *qénho* ‚Vieh‘ aus ursprünglichem *qanû(y)* mit parasitischem *h*, cf. (mit Müller) hebr. **מִקְנֵה** ‚Vieh‘ — *‘af*, Konjunktion und Präposition: ‚bis daß, sobald als; bis‘, entsprechend mh. *ta, te* (*tê*), ebenso wie dieses, auf ar. **حَتَّى** = **عَتَى**weisend, und zwar wohl für *‘at* stehend, also mit *f* statt *t* wie ar. **كَشَفَ** gegenüber äth. **ከወተ**, nämlich *‘af* = *‘at* = *‘at(ā)* = *‘attā*, während mh. *tā* = (*a*)*tā* = (*a*)*tā* ist, cf. Mh.-St. IV 5 (S. 9/10) — im Šh. *‘ad*, hebr. **עַד** — *te‘áqar* ‚sie wird groß, wächst heran (ist groß, ist herangewachsen)‘ Imperf. Ind. von *‘éqar* (3. P. S. g. m. Perf.) = mh. *aqór*, šh. *‘éqer* (*‘áqer* neben *‘aqór*), mit *‘* für *’* und mit ar. **وَقَرَّ** ‚schwer, gewichtig sein‘, hebr. **יָקַר**, syr. **يَقَرُّ** zusammenzustellen. Der Subjunktiv lautet *ya‘qár*, das Verbum ist also formell ‚transitiv‘, nach dem Schema *kétob* = mh. *ketób*, šh. *ktoḥ*, Imperf. Ind. *yikóteb* — Subj. *yiktéb* = mh. *yikóteb-yik*

2. (sq.) 'am *tey yôm*, 'eméroh *heš dihé férehim*: ,e bébe, l-ínchem *âl tebó'el*? 'émor *hes*: ,âl ebó'el'.

- (1.) *téb* — hier *kétab-yikátab-yaktáb* wegen des ' und wegen des *q*! — *ye'áqal-s* ,er läßt sie' (Sg. fem.), s. die Pronominal-Suffixe Sq.-V. I S. 13/14, von 'éqal ,legen, setzen, stellen, lassen', Imperf. Ind. *ye'áqal* — Subj. *ya'qál* — genau so wie eben vorhin 'éqar — identisch mit šb. *qéla'* ,legen, lassen', cf. hebr. *קלע* ,schleudern, werfen', ar. *قلع* (mit Metathesis), zu den Bedeutungen vgl. mh. **trh* gegen ar. *طرح* — *be-*, die gemeinsame semitische Präposition, im Sq., wenn lokal gebraucht, auch für mh. *bírek* und šb. 'aq — *qá'er* ,Haus', das gewöhnliche Wort im Sq., wohl zu ar. *فجر* ,Boden, Grund, Höhlung, Grube', während *bét* (*beyt*), mh. *bayt* (*beyt*, *bét*), šb. *ut* (*but*) im Sq. nur vereinzelt im Sinne eines aus Steinen gebauten Hauses vorkommt — *yhe* ,er', Pronomen personale separatum der 3. P. g. m., so als *yhe* und auch als *he* vorkommend = mh. *he*, aber šb. *še*. NB. Das *h* des Sq. hat die Eigenschaft, aus sich ein *y* sich entwickeln zu lassen: es wird *h* zu *yh* und auch zu *hy*. Diese Erscheinung ist beim Bestimmen der Formen und beim Etymologisieren zu beachten. Mit Rücksicht auf *yhe* ist der Possessiv-Ausdruck *dihé* ,sein', aus *de-* und diesem *yhe* entstanden (also aus *deyhé* mit *i* aus *ey*!) und so besser nicht *di-hé* zu schreiben, sondern so als *dihé* (als ein Ganzes) zu belassen, was man zu Sq.-V. I, S. 17 nachtragen möge! Ich komme auf dieses *yh* (*hy*) für *h* noch des öfteren zurück. — *itóhor* ,er geht' von der ,mediae gutturalis' *táher* ,er ging' (nur im Sq., dafür im Mh. *siyôr*, im Šb. *gad*), wohl doch zu ar. *طهر* gehörig, das auch ,hinausgehen' bedeutet, vgl. auch mh. *zahâr* (*dahâr*, *dhêr*) ,sichtbar werden, erscheinen' und ,hinausgehen', šb. **zhr* ,hinausgehen' und ,hinausgehen lassen', s. Mh.-St. V 3, S. 33 (sub Nr. 43) und S. 35 (sub Nr. 88), sowie Šb.-St. II, S. 22 o. Zum Perfekt *táher* lautet das Imperfekt natürlich: Ind. *itóhor* (oder *itóher*). — Subj. *it'hór*, vgl. vorhin *bá'al-yibó'ol* (*yibó'el*)-*yib'ól* — *išá'rok* ,er fischt', Imperf. Ind. zum Perf. des Kaus.-Refl. *šá'rek* ,er fischte' (mit dem den drei Mahrasprachen gemeinsamen Präfix *ša-* für die Bildung des Kaus.-Refl. = ar. X. Form) von **rk*, cf. ar. *عَرَكَ*, pl. *عَرَكَ*.

2. (šb.) 'ad yum, 'oñrót hiš brit-š: ,ei, lo el tešfók lo? 'oñr his: ,el dhar l-ešfók lo!'

2. (mh.) te nhôr, amerût keh heberít-h: ,háyb-i, ukô thârûs lâ? amôr hîs: ,hu hóm l-ehâres lâ!'

2. Als es eines¹ Tages (war), sagte zu ihm seine Tochter² (sein Mädchen): ,O Vater,³ weswegen⁴ heiratest du nicht? Er sagte zu ihr: ,Ich heirate nicht.'⁵

¹ Im Mh. und Šb. ohne Zahlwort.

² Im Mh. und Šb. das eigentliche Wort für ,Tochter'.

³ Im Mh. und Šb. ohne ,o', aber dafür ,Mein Vater'.

⁴ Im Mh. und Šb.: ,wieso (warum)?'

⁵ Im Mh.: ,Ich will nicht heiraten,' im Šb.: ,Ich werde nicht heiraten.'

(1.) und ٱٱٱ ,Fischer, Seemann (mit Harpune)' — Imperf. Ind. *išá'rok* (für *yešá'rok*) — Subj. *yišá'rek* (entsprechend mh. *šaktôb-yišákteb*). NB. Das Sq.-Schema *šákteb* entspricht — mit zurückgezogenem Tone! — dem Šb.-Schema *šakteb*, gegen mh. *šaktôb*; man beachte im Sq. und Šb. das *e* vor dem letzten Radikal gegen das *ô* des Mh. Dasselbe Verhältnis beim Kausativum: Sq. *ákteb*, Šb. (*a*)*ktéb*, aber mh. *haktôb* (aber vor den Flexionsendungen umgekehrt mit *o* im Šb. und Sq. *aktobk*, aber im Mh. *haktébk*, rsp. *šaktobk* gegen mh. *šaktébk*). — In der interessanten Glosse zu *iš'árok* ,er fischt', nämlich *ibó'or góde* ,er fängt Fische' haben wir das Imperf., und zwar den Ind. von der ,mediae gutturalis' **b'r* cf. assyr. *b'r* ,fangen, wegfangen', zu der als sekundäre Bildungen aus dem Reflexivum mh. *bíter* ,fischen', šb. *bíter* gehören (vgl. auch das Šb.-Imperf. *ibitôren* in *d-ibitôren* ,Fischer', Šb.-St. II 4, Anm. 2, S. 63 oben) und *góde* ,Fische' (kollektivisch, wobei das auslautende *e* hier entschieden für *en* stehend, die alte Nunation reflektiert, vgl. zu Nr. 28), šb. *sud*, cf. mh. *sayd*, ar. صيد zu صا (VIII. اصطاد ,jagen, fischen').

2. 'am, eig. ,zur Zeit, da; als, da' (hier einen unvollständigen Satz einleitend, wtl. ,zur Zeit, da es eines Tages war', wohl kaum wtl. = ,Zur Zeit eines Tages'), entschieden mit äth. አመ: identisch (aber im Sq. ') und so auch soviel als šb. *yem* über **yam*, cf. hebr. ימים ,Tage' zu יום, vgl. WZKM.

3. (sq.) 'eméroh heš: ,lō'o? 'émor heš:¹ ,le-sât 'ážeh temóhen-š: 'eméroh heš: ,lâ, tbō'el! wa-bā'al 'ážeh wa-enké'-es id qā'er dyól dihé ferehim, wa-iz'émoh šiš.

¹ M. heš (Druckfehler š statt s).

- (2.) Bd. 23 (1909), S. 409 und 410 — *tey* ,eine (fem)‘ und m. *tađ* ,einer‘, die charakteristischen Ausdrücke für die Zahl 1 in den Mahrassprachen, cf. Mh.-St. III, 70 (S. 81—84), für *teyt*, also ohne das Feminin-t, s. Sq.-V. I, S. 10, Note 4 = mh. *tayt*, šh. *tit* — *yôm* ,Tag‘ (gen. fem.!), mh. *yôm*, ar. *يَوْمٌ*, šh. *yum* — als Pl. dazu *énehor*, s. unter Nr. 31 — 'eméroh ,sie sagte‘, 3. P. Sg. g. f. auf -oh aus mh. -ôt, s. Sq.-V. I, S. 9, von 'émor ,er sagte‘, in der charakteristischen Form der Transitiven, nämlich *kétob* (mit zurückgezogenem Tone!) = mh. *ketôb* und šh. *ktob*, als *'mr = 'mr, ebenso wie mh. *amôr*, šh. 'oñr (aus 'mor) = hebr. *אָמַר*, syr. *ܐܡܪ* ,sagen‘ gegen ar. *أَمَرَ* ,befehlen‘ — Imperf. Ind. *ye'ámer* (mit á statt ó wegen des '!) — Subj. *ya'mér* — *heš* ,ihm‘, wie šh. *heš*, aber mh. *heh*, s. Sq.-V. I, S. 15. NB. Die den Dativ umschreibende Präposition *he-* des Mh. kommt in allen drei Mahrassprachen in Verbindung mit Pronominalsuffixen vor (= Dativ der Personalpronomina), vor Substantiven nur im Mehri, während im Sq. bloß -e- steht, s. unter Nr. 15 und das Šh. dafür (vor Substantiven!) die Präposition *le-* gebraucht, s. Šh.-St. II, 36 c (S. 52 u. und S. 53 o.) — *dihé ferehim* ,sein Mädchen, seine Tochter‘, wo man den vorangestellten Possessiv-Ausdruck beachten müge, s. Sq.-V. I, S. 17/18. NB. *dihé* teile ich jetzt nicht mehr, weil entschieden aus *deyhé*, d. i. *de* + *yhe* entstanden, s. vorhin unter Nr. 1 zu *yhe* ,er‘ — *e bébe* ,o Vater‘, d. i. *e* ,o‘, mh. *a*, *a* (*ê*, *e*), šh. *e* und *bébe* ,Vater‘, Lallwort, vgl. neupers. بابا, türk. بابا neben *bâ*, s. Sq.-V. I, S. 24, Note 3, im Sq. weitaus häufiger gebraucht, als das nur mit Pronominalsuffixen vorkommende *üf-* ,Vater‘, das das gemeinsemitische Wort für ,Vater‘ mit *f* statt *b* darstellt, mh. *hayb* (aus *hâb*), šh. *ey* — *l-inehem* ,wegen was‘, d. i. *l-* (= ar. *على*, aber nicht = ar. *لـ*) und das Interrogativum *inehem* (*inem*), šh. *ine* (oder *iné*) — im Mh. ohne Entsprechung — *âl* ,Negation ,nicht‘, anders als im Mh., wo wir die Doppelnegation *el-lo* haben. Man beachte, wie die drei Mahrassprachen bezüglich ihres Ausdruckes

3. (šh.) 'oñrót hiš: ,ko? 'oñr his: ,ad tegóris biš. 'oñrót hiš: ,la, šfok! be-šfók be-ti be-zhám bis 'aq ut tel brit-š be-sqfót talóš.

3. (mh.) amrút keh: ,ukô? amôr hâs: ,mğôren tsána'an biš. amrút keh: ,lá, hâris! wa-hârús ba-ğarmêt wa-nûkā bis be-bêt hel heberít-h u-ğhuwulôt šeh.

3. Sie sagte zu ihm: ,Warum? Er sagte zu ihr: ,Über eine Weile¹ bedrängt² dich die Frau.³ Sie sagte zu ihm: ,Nein, du heiratest!⁴ Und er heiratete eine Frau und ließ sie kommen ins Haus zu seiner Tochter⁵ und sie saß da mit ihm.

¹ Im Mh. und Šh.: ,Hernach (darauf).⁴

² Im Mh.: ,handelt sie abscheulich an dir, im Šh.: ,stellt sie dich bloß.⁴

³ Fehlt im Mh. und Šh.

⁴ Im Mh. und Šh. Imperative!

⁵ Hier im Sq. wieder der Ausdruck für ,Mädchen.⁴

- (2.) für ,nicht' auseinandergehen — *tebó'el* ,du (m.) heiratest' — Hinsichtlich der Flexion des Imperfektums bemerke ich hier kurz folgendes: Die Präfixe sind dieselben wie im Mh. und Šh., also auch in der 3. P. g. fem. des Plur. *te-* (mit dem Hebräischen zusammen!) gegen ar. يُتَنَبَّنْ, hingegen kennt das Sq. für die 3. und 2. P. g. masc. des Plur. nicht die Mh.-Endung *-em* (für die 3. und 2. P. g. fem. des Plur. in allen drei Mahrasprachen *-en*!). Dazu kommt im Soqotri noch die obligate Bezeichnung der 2. P. Sg. g. fem. und der 3. und 2. P. Pl. g. masc. des Ind. durch bestimmte Vokalisation (ohne Rücksicht auf die Konsonanten), nämlich schematisch 2. P. Sg. g. fem. *tekótiš* und 3., rsp. 2. P. Pl. g. masc. *yekóteš*, rsp. *tekóteš*, und zwar auch dort, wo in der 3. P. Sg. g. masc. statt *ó* ein *á* steht! Zum *i* vor dem letzten Radikal in der 2. P. Sg. g. fem. (dies gilt auch im Subj.!) vergleiche man den ähnlichen Vorgang im Mh. und Šh. NB. Bei ,mediae gutturalis' tritt teilweise Vokalharmonie ein, vgl. im folgenden unter Nr. 6 *tteğin*. — Über den Dual, der im Sq. auf verbalem Gebiete für alle drei Personen, also auch für die 1., vorkommt, s. unter Nr. 8 und 31 — *hes* ,ihr', Dativ, wie im Mh. und Šh., d. i. *hâs*, rsp. *his*.

3. *ló'o* ,warum?', urspr. vielleicht ,wohin', cf. mh. *le-hô* (bei Jahn), s. Mh.-St. IV, 20 (S. 21), ich meine also, daß *ló'o* für *lôho* steht, mit Vokalharmonie = *le-hô* (mit natürlich zu-

4. (sq.) *wa-énkah mes férehim wa-qánet-s, 'af te 'áqar. íz'em 'edyánoh¹ dse min férehim ū-teházal férehim di-rínhi.*

¹ M. mit Klammer um das *y*: 'ed(y)ánoh. Die Klammer kann aber jetzt hier und in analogen Fällen wegbleiben, da das Wesen des sekundären *y* aufgeklärt ist.

- (3.) rückgezogenem Tone!). Zu ' statt *h* vgl. man z. B. *ē*, 'du (m.)' und *ī*, 'du (f.)' = mh. *hêt* (*hît*), šh. *het* — *hit*, über *ett* aus *ent* mit Ersatzdehnung für die aufgegebene Doppelkonsonanz, s. Sq.-V. I, S. 10 o. und zur Bedeutung den Gebrauch von Ausdrücken, die eigentlich 'Ort' bedeuten im Sinne von 'Ursache, Grund, Veranlassung' in verschiedenen Sprachen, vgl. lat. *locus*, franz. *lieu*, neupers. چا, türk. *yir*. NB. mh. *hō(n)* ist wohl mit hebr. *יָס*, 'wo?' identisch — *le-sā't* 'über eine Stunde, Weile', d. i. *le* = ar. على, mh. und šh. *le-* (cf. syr. ܠ bei Zeitangaben, z. B. ܠܚܝܬܐ, 'ad diem insequentem') und *sā't* = ar. ساعة, im Mh. *sāt* — *te-móhen-š* 'sie bedrängt dich (fem.)' — das Pron.-Suff. -š für die 2. P. Sg. g. fem. ist allen drei Mahrasprachen gemeinsam (NB. im Šh. auch Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. masc., im Sq. ebenso meistens neben seltenerem -*h*). Zu **mñn*, davon Perf. *móhon* — so, obwohl mediae gutturalis — vgl. ar. مَسَّن, 'heimsuchen, prüfen', im Mh. *mañanêt* 'Arbeit', cf. unter Nr. 9, *máñhan* 'beschäftigt sein' — *lâ*, 'nein', ar. لا, vgl. dazu das über die Negationen der Mahrasprachen Bemerkte in Nr. 2, zum Schlusse — *tbó'eí* 'du heiratest!', eig. Indikativ, aber als Stellvertreter des Imperativs, der dem Sq. fehlt, wenigstens nicht gebraucht und immer durch den Indikativ ersetzt wird, vorausgesetzt, daß er nicht verneint ist, wovon später die Rede sein wird — *enké-es* 'er ließ sie (Sg. fem.) kommen', d. i. *énkah* (für *énka'*), s. oben unter Nr. 1, mit dem Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. fem. Weil ' nicht wortauslautend ist, bleibt es erhalten (ebenso z. B. *énka'k* 'du brachtest'). Zum *é* vgl. das Mehri-Studien III, 22 ff. über den Stat. pron. Vorgebrachte — *id*, Präposition, 'hin — zu, in — hinein', s. Sq.-V. I, S. 15, Note 1, im Šh. nicht recht heimisch, s. Šh.-St. II, 39, Anm., aber im Mh. *wad-* (*wed-*) mit Pron.-Suff. zu ar. يد — auch ar. لدى gehört hieher (*l-ada*) — *dyól* 'hinzu', eig. aus *id-ól*, wtl. 'dorthin, wo', über *di-ól*, wobei *ól* = mh. *hal* 'wo', cf. Sq.-V. I, S. 22 o. NB. Diese Präposition geht, zum Unterschied von anderen Präpositionen, dem Possessiv-

4. (šb.) *be-zḥám men-s be-ǵabǵót. qanét-s ém-es, 'ad 'aqarót. isqóf té'agób be-brít-s be-tebǵád brit ḥawwét.*

4. (mh.) *ū-nūkā men-s be-ǵajinót. qanút-s, tē aqerút. ṭḥūlīlim ū-tāǵób be-ḥebirít-s u-tibǵôđ ḥeberút de-ḥowwôt.*

4. Und er bekam von ihr ein Mädchen und¹ sie² zog sie auf, bis sie herangewachsen war. Sie saßen da, sie liebte ihre Tochter, während sie haßte die Tochter des Fischers.³

¹ Im Mh. und Šb. ohne ,und'.

² Im Šb. dafür: ,ihre Mutter'.

³ Im Mh. und Šb. sind die beiden letzten Teile des Satzes einander koordiniert und dem ersten Teile (,sie saßen da') untergeordnet.

- (3.) Ausdruck immer voran (und wird auch nicht doppelt gesetzt, weil z. B. *dyól dihé férehim* wtl. soviel als ,dorthin, wo seine Tochter (war, ist)' bedeutet — *iz'émoh* ,sie saß da', von dem kausativen *iz'em* (eig. *e-z'em*, mit *i* statt *e* vor dem *z*), dessen Imperfekt, vom Grundstamme ausgehend (mit Stammvermischung), für den Ind. *izó'em* — für den Subj. *iz'am* lautet, Wurzel *z'm*, weder im Mh. (hier *ṭḥūlūl*), noch im Šb. (hier *sqof*) — *šiš* ,mit ihm', d. i. die den drei Mahrasprachen gemeinsame Präposition *še-* ,mit', nur mit Pron.-Suff. so, sonst dafür *ke-* ,mit', s. Mh.-St. IV, 4 (S. 8 und 9), cf. hebr. *š*.

4. *qánet-s* ,sie zog sie (Sg. f.) auf' — Stat.-pron. zu *qáneḥ* (vgl. in Nr. 51) auf *-t*, cf. Sq.-V. I, S. 9 — *iz'em* hier 3. P. Pl. g. m., zufällig gleichlautend mit der 3. P. Sg. g. m. NB. Das auslautende *-em* ist nicht etwa Endung (diese fehlt dem Sq. ebenso wie dem Šb.), sondern gehört zum Wort. Was die Flexion des Perfektums überhaupt betrifft, so merke man vorläufig folgendes: 3. P. Sg. g. f. *-oh* (bei Defekten *-eh*), dann für die 2. P. Sg. g. m. und 1. P. Sg. g. c. *-k*, für die 2. P. Sg. g. f. *-š* (wie im Mh. und Šb.) — im Plural ist die 3. P. in beiden Geschlechtern jeder Endung bar, jedoch nur die 3. P. g. f. immer vollkommen identisch mit der 3. P. Sg. g. m. (wie im Mh., gegen das Šb. mit der Endung *-en*!), während die 3. P. Pl. g. m. durch besondere, von der Beschaffenheit der Konsonanten unabhängige Vokalisation bezeichnet wird, und zwar steht in der 3. P. Pl. g. m. des Perf. in der Regel in beiden Silben *e*! Beispiele weiter unten — *'edyánoḥ* ,sie liebte', von dem intran-

5. (sq.) 'am *tey yôm*, 'oyégehen¹ *di-sátèhan*² *yehûton*.
'éymer³ *heš*⁴ *nâheg*⁵ *wu-gîref*⁶ *éefo fáhere wu-gédeh*.

¹ M. 'oiégehen mit *i*, für das ich *y* setze.

² Bei M. meistens *gátèhân* (mit Längezeichen), doch ist die Schreibung *gátèhan* (ohne Längezeichen) nach einer Bemerkung Müllers zu demselben Ausdrucke an einer anderen Stelle als besser anzusehen.

³ M. in Klammer dazu das ursprünglichere 'imer.

⁴ M. *heš* mit *š* (Druckfehler statt *š*).

⁵ M. immer *naheg* mit *h*.

⁶ M. hier (ausnahmsweise) *gîref* mit *i*.

- (4.) sitiven 'éđan (eigentlich 'éyđan), 'er liebte' (mit *min* konstruiert), soviel als mh. *gáyđan*. šb. *gédén* (auch Einw.-St. *gúden*), 'sich erbarmen' — dieses 'éđyánoh steht für 'éyđánoh und zeigt, wie im Sq. ein *i* (*y*) durch gewisse Konsonanten förmlich hindurchdringen kann, insbesondere gilt dies von *d*, *đ*, *t*, *ť*, *s*, *k* und *n* — so sagt man z. B. *ityóger*, 'er kauft' für *itóger*, von *tégor* oder *ikyótib*, 'er schreibt' für *ikóteb*, wobei das (Präfix)-*i* ganz abfallen kann. — Die Form der Transitiven ist im Sq. meistens *kétib* (auch *kéteb*, *kéyteb*, *kétab*, *kéytab*), entsprechend mh. *kíteb*, šb. *kíteb* (jedoch mit Umstellung der Vokale *i* und *e*!) — das Imperfektum hat gegen das Mh. und Šb. getrennte Formen für die beiden Modi, und zwar lautet der Ind. *ikétob* und der Subj. *iktób*, hier von 'éyđan, Ind. *ye'ádon*, Subj. *ya'đón* — NB. es heißt 'éđyánoh *dse min férehim* und nicht 'éđyánoh *min dse férehim*, da Präpositionen immer nach dem Possessiv-Ausdruck stehen, s. Sq.-V. I, S. 20 — *teházal*, 'sie haßt', von dem transitiven *hézol*, 'er haßte', cf. ar. حَسَلَ (so *hsl*), 'verachten' — *férehim di-rinhi*, 'die Tochter des Fischers', Genetiv-Verbindung vermittelt des Relativums als Exponenten, wie im Mh. (ohne Exponent im Šb.!) — wenn der Genetiv von einem Plural abhängt, tritt *ili* ein, cf. in Nr. 43.

5. 'oyégehen, Knabe, Bursche, Jüngling, Sohn', offenbar ebenso wie mh. *ga(y)jên*, Deminutivum auf -*ên* (im Sq. enttont mit parasitischem *h*, dafür -*ehen*) zu dem Ausdruck für 'Mann', sq. 'ayg = mh. *gayj*, doch scheint mir sq. 'oyégehen nicht auf das fertige 'ayg, sondern auf das diesem zugrundeliegende 'ayig (d. i. *qatíl*-Form!) zurückzugehen, im Sq. *o* statt *a*, cf. Sq.-V. I, S. 5, Note und Mh.-St. I, 27. Ebenso das Femininum 'evgénoh

5. (šb.) *'ad yum, bre seltán dhar išēhten. šerek heš náḥag be-ṭelób be'él čerét min šeróq be-zḥám.*

5. (mh.) *te nhôr, ḥeberê de-dáulet yehôm l-ešāhten. ámilim heh sárah ū-ṭalóbim ból li-reḥebít jámā, wa-núkām.*

5. Als eines¹ Tages (war), wird² der Bursche (der Sohn) des Sultans beschnitten.² Es wurde³ ihm ein Spiel⁴ gemacht³ und es wurden zusammengelolt⁵ die Leute⁶ insgesamt⁷ und sie kamen.

¹ Wie im Absatz Nr. 2.

² Im Mh.: ‚will der Sohn des Sultans sich beschneiden lassen,‘ im Šb.: ‚wird der Sohn des Sultans sich beschneiden lassen.‘

³ Im Mh. und Šb. ‚sie machten‘ (aktiv).

⁴ Im Mh.: ‚eine Unterhaltung.‘

⁵ Im Mh. und Šb.: ‚und sie luden ein.‘

⁶ Im Mh. und Šb.: ‚die Leute der Stadt.‘

⁷ Im Šb. wtl.: ‚von den Seiten, d. i. von überallher.‘

- (5.) (*eugénoh*) = mh. *gajenôt* ‚Mädchen‘, im Šb. bloß in dem Plural *gageníti* ‚Mädchen‘ (Pl.) erhalten, zum Sg. *gabgót*, dem das seltenere sq. *égoh* ‚Mädchen‘ entspricht, s. Šb.-St. I, 12, Anm. 2 und 45.1, Anm. 2 (S. 42) — *ṣáṭehan* ‚Sultan, Fürst‘, šb. *seltán* (*siltán*) (meistens durch *ḥúkem* ersetzt, s. Šb.-St. I, 33, im Mh. dafür immer *dóulet* = ar. دولة), ebenso mit *ṣ* gegen ar. سُلْطَان mit *sy*, formell aus *ṣáṭān* unter Verschleifung des *l* für *ṣáltān*, darauf Zerdehnung und Eintritt eines parasitischen *h* (NB. daß *ṣáṭehan* zu schreiben ist und nicht *ṣátehān*, beweist die Notiz M.s zu diesem Worte in Nr. 45: ‚NB. *ṣáṭehan*! nicht *ṣátehān*‘) — Pl. *ḡlótineh*, mit *l*, formell = **salátinat* (mit *ó* in drittletzter Silbe!) — ebenso *ḡolténeh* ‚Herrschaft‘ mit *l*. Einige Fälle von Verschleifungen des *l* im Sq. sind sehr interessant, insbesondere das dem arab. على entsprechende *'e-* mit Pronominal-Suffixen aus *'ey* = *'el*, z. B. *'eš* ‚gegen ihn‘, *'es* ‚gegen sie‘, *'ek* ‚gegen dich‘ usw., ferner z. B. *gad* ‚Haut, Körper‘, mh. *jeld* ‚Haut, Fell‘, šb. *god* (aus *gald*), ar. جَنْد, hebr. גֶּזֶל, syr. ܓܝܠܐ, cf. hebr. בָּשָׂר ‚Fleisch, Leib, Körper, der ganze Mensch‘ gegen ar. بَشَر ‚die äußere Haut des Menschen, Menschheit‘, oder *ba'-š* ‚sein Herr‘ aus *ba'-l-š*, cf. Sq.-V. I, S. 30/31 u. dgl. — *yehúton* ‚er wird beschnitten‘, schematisch *yekútob*, die nur dem Sq. eigene

- (5.) Form für den Indikativ des Imperfekts zu dem passiven Perfekt *kîteb* = mh. *kîteb*, von *hton* ‚er beschnitt‘ (nach einer bei einer Anzahl von Verbis vorkommenden Nebenform *ktob* = *ketôb* für *kétob*), pass. *htyen* (aus *hitén*). Wie *hton* ‚er beschnitt‘, mh. *htôn*, ar. حَتَّنَ, z. B. auch *sfor* ‚er reiste‘, šh. *sfor*, aber mh. *sôfer* = سَاْفَر, *ktob* ‚er schrieb‘, mh. *ktôb*, ar. كَتَبَ, *hkom* ‚er wurde alt‘, הָכֵם, ‚weise sein‘, ar. حَكَمَ (im Gegensatz dazu ar. جاهل, ‚unwissend‘, im neupers. Gebrauche auch soviel als ‚jung‘, s. WZKM., 1900, S. 164 — ‘*éymer* ‚es wurde gemacht‘, d. i. 3. P. Sg. g. m. des Passivs nach der Form *kîteb* = mh. *kîteb* (in passivem Sinne) mit *ey* statt *î* nach dem ‘von ‘*émor*, das nicht nur ‚er sagte‘, s. oben unter Nr. 2, sondern auch ‚er machte, tat (legte)‘ bedeutet und in dem letzteren Falle, allgemein gebraucht, wie mh. *áyamel* (= ar. عَمَلَ) und šh. *šérek*, zu ar. ‘*mr* gehört, cf. عمر bei Dozy, speziell عَمَّرَ ‚bauen, errichten‘ — *náheg* ‚Spiel‘, šh. *náhag*, aber mh. nicht nach *qatl*, sondern *qatal naháj* ‚Tanzgesang‘ zu *nhg* (*nhg*), dazu sq. *nôhog* ‚er spielte‘, s. unter Nr. 12 — *gîref*, wtl. ‚sie wurden zusammengeholt‘, dieselbe passive Perfektform wie eben ‘*éymer* (= ‘*imer*) von **grf*, nämlich Perf. akt. *gérof*, cf. ar. جَرَفَ ‚etwas ganz aufnehmen und weg-schaffen, -schaufeln‘ (V. ‚alles aufnehmen, wegnehmen, mit sich reißen‘), vgl. auch hebr. גָּרַף. — Das Passivum des Sq. — bei Verbis firmis Perf. *kîteb* — Imperf. Ind. *yekútob* und Subj. *yektób* — ist für das Sq. charakteristisch und daher besonders zu beachten. Der Zusammenhang zwischen ‚Intransitiven‘ und ‚Passiven‘, von dem ich Mh.-St. II, 32 gehandelt habe, kommt im Sq. auch formell zum Ausdruck: die nur dem Sq. zukommenden Passivformen des Indikativs und Subjunktivs weisen deutlich auf das Intransitivum, indem als letzterer Modus überhaupt dasselbe *yektób* gilt und der Indikativ *yekútob* von dem intransitiven *yekétob* sich doch nur durch das *ú* statt *é* unterscheidet, vgl. hebr. *Pu‘al* und *Hoph‘al*, ar. *yuktab*. Über den im Sq. ganz allgemeinen Gebrauch des Passivums, die Flexion und die Konstruktion desselben werde ich weiter unten sub Nr. 16 sprechen — *éefo* (*éfo*) ‚Leute‘ und auch ‚Männer‘ (im Gegensatze zu ‘*eghéten* ‚Weiber‘, s. z. B. in Nr. 13 und 25), letzteres neben deutlicherem ‘*éyôg*, Pl. von ‘*ayg* ‚Mann‘, s. Nr. 15, ist entschieden dasselbe, wie mh. *hábū* (*habú*), šh. *éyo* (*iyó*) und äth.

- (5.) **ሰብኢ**: (*sab'*). Zu den lautlichen Veränderungen, die hier vorliegen, merke man folgendes: im Sq. steht einigemale ' auch an der Stelle eines solchen *h* des Mh., dem sonst im Arabischen und Äthiopischen *s* entspricht, z. B. *itin* (*iitin*) 'Himmel', aus *itin* = mh. *hitem* (mit Umstellung aus *hemât* = *seméyt*, d. i. *samáy* + Fem.-*t*, also äth. ሰማይ, ar. سَمَاء) auf *n* statt *m*, wie sq. *tin* 'ihr', Pers.-Pron. 2. P. Pl. g. communis gegen mh. *tem* 'ihr' (m.), *ten* 'ihr' (f.); ferner wohl auch *émed* 'Zeit, Weile' zu ar. سَمَد, ewig', سَمَدًا, in Ewigkeit', allerdings ohne Entsprechung im Mh. und Šh., ebenso wie *amt* 'Seite, Richtung' zu ar. سَمْت, über vorauszusetzendes *hemed*, rsp. *hamt*. Was *f* statt *b* betrifft, erinnere ich an *if-* (*iif-*) 'Vater', s. Sq.-V. I, S. 24 gegen mh. *hayb*, Šh. *ey*, ar. أَب usw. und an *fî* = ar. فِى, s. Sq.-V. I, S. 15 — *fâhere* 'sämtlich, insgesamt, ganz, all' mit *h* gegen mh. *fâhere* 'zusammen' und Šh. *fâhere* mit *h*. dem im Sq. immer ein *h* gegenübersteht, im Mh. deutlich adverbial mit Nunationsrest, s. Mh.-St. III, 67 (S. 78) zu ass. *pîr* 'versammeln', also eig. wie ar. جَمَعَ zu جَمِيعًا. Zu *h* statt *h* vgl. hebr. ה, syr. ܗ — beide = ar. ح und ar. ح, s. Sq.-V. I, S. 7, Note 2 — *gédeh* 'sie (m.) kamen', 3. P. Plur. g. masc. zu *gedah* 'er kam' (der gewöhnliche Ausdruck des Sq. gegen *nûkâ* im Mh. und *zham* im Šh.), mit *e* in beiden Silben (oder hier besser gesagt, jedenfalls in der zweiten), der Form zu liebe! Die 3. P. Plur. g. masc. des Sq.-Perfektums läßt sich also an der Vokalisation erkennen, wobei auf die Beschaffenheit der Radikale keine Rücksicht genommen wird: wir finden so z. B. *téger* 'sie (m.) kauften' von *tégor*, *bé'el* 'sie (m.) heirateten' von *bá'al*, 'émer 'sie (m.) sagten' von 'émor, 'éden 'sie (m.) liebten' von 'édan, auch *kteb* 'sie (m.) schrieben' von *ktob*, *sfer* 'sie (m.) reisten' von *sfor*. NB. Im Mh. geht die 3. P. Pl. g. m. des Perf. auf *-em* aus, im Šh. hat sie diese Endung zwar nicht, fällt aber mit der 3. P. Sg. g. m. lautlich zusammen. Hingegen ist im Sq. und im Mh. die 3. P. Pl. g. f. gleich der 3. P. Sg. g. m., während im Šh. die 3. P. Pl. g. f. auf *-en* auslautet. — Die Radikale von *gedah* sind *gdh*, wie 'man z. B. aus *gedôhoh* 'sie kam' (mit Vokalharmonie, indem das *o* der Endung durch den Guttural auf das anzusetzende *a* vor dem *h* zurückwirkt, also für *gedâh-oh*) und aus dem Imperfektum sieht, dessen Ind. vom Steig.-Einw.-Stamm

6. (sq.) *wa-‘ážeh di-rínhi zînoh¹ dse fêrehim wa-fêrehim di-rínhi tēfoh ‘es gunieh² di-bórr³, ‘eméroh hes: ,ttéhin-is!‘*

¹ M. in Klammer dazu *ziynoh*.

² M. sonst immer *guniyeh* mit *y*, während Ms. immer *gunieh* hat. Bei M. hier *guniyeh* auf *h* (Druckfehler statt *h*).

³ M. bor. NB. Bei massiven Wurzeln bezeichne ich die Doppelkonsonanz in der Transkription immer genau.

genommen wird und *igódihen* lautet. Etymologisch ist mir die Wurzel noch nicht klar.

- (6.) 6. *zînoh (ziynoh)*, ‚sie schmückte‘, offenbar aus *ziyénoh* kontrahiert, unbestimmt ob Grund- oder Steig.-Einw.-Stamm, jedenfalls zu ar. زَيَّنَ ‚schmücken‘. Die mediae *y* werden im Sq. wie im Šh. bald stark, bald schwach behandelt (im Mh. hingegen immer stark!) — dabei erscheint das *y* manchmal als *w* — *tēfoh ‘es*, ‚sie gab ihr‘ (‘es soviel wie ar. عليها, cf. oben sub Nr. 2, also ‘e[*t*] + -s) von *tef*, ‚er gab‘, das ganz entschieden mediae *w* ist und etymologisch, mit *f* statt *b*, vgl. vorhin *if-*, ‚Vater‘, *éfo*, ‚Leute‘, *fî* = ar. بى, zu hebr. שׂוּבָה, ar. طاب (mediae *y*) gehört. Für diese Etymologie spricht vor allem das Kaus.-Refl. *šátef*, ‚zufrieden sein, sich wohl befinden‘, mit dem Part. *mšátef*, ‚gut‘, formell ar. مُشْتَطَب (die Wurzel *tyb* — *twb* kommt auch im Mh. und Šh. vor, vgl. mh. *ṭayôb*, ‚gut‘, šh. *ṭob* [tu], ‚gut!‘, *ṭeb*, ‚wohlgemut‘), dann aber auch die Analogie ar. أَحْسَنَ إِلَيَّ, ‚einem wohlthun, einem etwas schenken‘, vgl. auch hebr. חָסַד — die mediae *w* werden auch im Sq. schwach behandelt. Im Perf. zeigt sich das *w* überhaupt nicht, z. B. ‚er wurde blind‘, cf. hebr. עִוֵּר, mh. *awêr*, ‚blind‘, äth. ፀፌር፣ ‚blind‘, ar. أَعْوَرُ, ‚einäugig‘; *der*, ‚er wohnte, verweilte‘, wohl denominational von ar. دَارٌ, ‚Wohngebäude‘, cf. sq. *qédor*, ‚er kochte‘ zu ar. قَدَّرُ, ‚Topf‘ vgl. 47; *kan*, ‚er war‘, ar. كَانَ, mh. *kân*, šh. *kun*. In der Flexion des Perf. zeigt sich vor -*k*, -*š* usw. ein *o*, also *der* (Fem. natürlich *déroh*), dann weiter *dork*, *dorš* usw. (3. P. Pl. g. masc. natürlich *der*!). Das Imperfektum lautet z. B. von *der* für den Ind. *idór*, *tdor*, *tdor*, *tdir* (fem.!) usw. (3. Pl. g. m. natürlich *idé*), von *kan* hingegen *iken*, *tken*, *tken*, *tkin* usw. (Subj. *l-yakán*) — *gunieh di-bórr*, ‚ein Sack Weizen‘, d. i. mh. *jūnūt*, ‚Sack‘, s. Mh.-St. V 3, S. 8, drittes Wort v. o. und *borr*, ar. بَرٌّ gegen mh. *barr*. Zur Genetiv-Verbindung vgl. oben sub

6. (šb.) *be-tít hawwét zehót brit-s be-brít hawwét zúñt-is gunát barr*, 'oñrót his: ,*tañén-iš*!'

6. (mh.) *wa-harmêt de-howwôt feherût heberít-s, wa-heberît de-howwôt, ūzemét-s jünât de-bárr, amrût hîs: ,tañén-eh*!'

6. Und die Frau des Fischers schmückte¹ ihre Tochter, und der Tochter des Fischers, ihr gab sie einen Sack Weizen, sie sagte zu ihr: ,Du mahlest² ihn!'

¹ Im Mh. und Šb. andere Ausdrücke: ,sie putzte aus', bezw.: ,sie zierte'.

² Im Mh. und Šb. Imperative!

(6.) Nr. 4 — *tťéhin-is*! ,du (f.) mahlst sie (Sg. f.)', 2. P. Sg. g. fem. des Indikativs (keim Imperativ!) von *tañan* ,er mahlte', mh. *tañán*, šb. *tañan* (mediae gutturalis!), ar. طَحَنَ, hebr. תָּחַן, syr. نَجَنَ, cf. äth. ጥሕን, ,polenta, farina hordacea'. NB. Die schematische Form der 2. P. Sg. g. fem. des Indikativs ist *tekótib*, bei den mediae gutturalis erscheint aber infolge teilweiser Vokalharmonie *é* statt *ó* (welch letzteres ja ursprünglich als *á* anzusetzen ist), so z. B. 2. P. Sg. g. f. *te'óqil* ,du (f.) legst, lässest' von *'éqal* — Imperf. *ye'áqal*; *te'ómir* ,du (f.) sagst' von *'émor* — Imperf. *ye'ámer*; *telótiñ* ,du (f.) tötest' von *latañ* — Imperf. *yelátañ* (eig. *lt'*, mh. *letôg*, šb. *ltañ* (*léteñ*) — hingegen *tebé'il* ,du (f.) heiratest' von *bá'al* — Imperf. *yebó'el*; *teťé(y)hir* ,du (f.) gehst' von *taher* — Imperf. *yetóhor*, cf. sub Nr. 11. — Ähnlich steht es um die 3. und 2. P. Plur. g. masc.: auch da zeigt sich *ó* vor dem zweiten Radikal (bei mediae gutturalis *é*), aber *e* vor dem dritten Radikal, z. B. von denselben Verben *ye'óqel* (*te'óqel*), *ye'ómer* (*te'ómer*), *ilóteñ* (*telóteñ*), aber *ibé'el* (*tbé'el*), *iťéher* (*tťéher*). Hingegen 3. und 2. P. Plur. g. fem. einfach *te'áqalen*, *te'ámeren*, *teláta'en*, *tebó'olen*, *tťóhoren* u. dgl. (mit der Vokalisation der 3. P. Sg. g. fem.).

(7.) 7. *hib'eh* ,sieben', die feminine Form (zum Zählen von Maskulinis) zu *hóbeh*, rsp. mit *y* neben dem *h* auch *hyóbeh* (*yhóbeh* und sogar *yehóbeh*), wie mh. *hibéyt* — *hóbā* mit *h* gegen šb. *šibé't* — *šo'* (aus *šab'*) mit *š*, ar. سَبْعَة — سَبْعَ usw. — *mené-qeħal* ,Eimer' (wtl. wohl ,Transportbehälter' zu ar. نُقْلَ ,transportieren'), immer Plural nach *maqātíl* vom Sg. *míqqeħal*, formell *minqál*, wobei man die Assimilation des *n* an das *q* beachten möge, also wie ar. مَنَقَال ,Glutbecken' (auch مَنَقُل ,Kohlen-

7. (sq.) *téfoh* 'es *híb* 'eh *menéqehal*, 'eméroh *hes*: ,*temóli*'-*ihin* *rího*! *lol* *negódiñen*, *nekósi-s*¹ *táñans* *guníeh* *ū-mól* 'es *menéqehal*.'

¹ So mit Ms. richtig, bei M. *nekyósiš*, welche Schreibung jedoch keine Berechtigung hat, da sekundäres *y* doch nur aus vorhergehendem *i* hervorgehen kann.

- (7.) becken, tragbarer Ofen') — *temóli*'-*ihin* ,du (f.) füllst sie', also 2. P. Sg. g. f. des Imperf. mit Pron.-Suff. der 3. P. Pl. g. m. von *mēle* 'er füllte', wohl *tertia*e Hamza, aber, wie dies in diesem Falle zumeist geschieht, als defekt behandelt, cf. oben in Nr. 1 *śáme* 'er starb', *qáne* 'er zog auf'. Das Imperfekt der Defekten bildet den Indikativ schematisch als *ikos* (oder *ikóse*) — also ebensowenig wie im Šh. ein mh. *yekéys*! —, wo für *ó* wohl auch *á* vorkommt, wenn es die Konsonanten verlangen (z. B. *śam* 'er stirbt' gegen *ibon* 'er baut') — *rího* 'Wasser', das gewöhnliche, einzige Wort für 'Wasser' im Sq., welchem das sonst gemeinsemitische ar. *مَاء* usw., mh. *hamá*, šh. *mí* völlig unbekannt ist, wohl zur **ruw* '(sich satt)trinken' gehörig, sq. *re* 'er trank', auch šh. *re* 'er trank' (neben *štíq*), aber mh. gewöhnlich *jôrā* 'er trank' (neben *tíq*), formell wohl *rayā*, cf. ar. *رَوَى* 'dulcis (de aqua)' zu *رَوَى* 'seinen Durst stillen' (äth. **ጋዋ፡**, hebr. **רָוַה**, syr. **ܪܘܐ**), also über *reyō* (*riyō*), dann *réyeho* (mit parasitischem *h*) endlich wieder kontrahiert in *rího*. Zur Ableitung vgl. ar. **شَرَبَ** 'Trank' (überhaupt), dann 'Wein', zu **شَرِبَ** 'trinken', also für den Soqotraner 'Wasser', eig. = 'Getränk' *κατ' ἐξοχήν*. NB. Im Sq. kommt wohl ein mh. *tíq* und šh. *štíq* 'trinken' entsprechendes *téqi* vor (aus *hteqi* zu *hgy*, cf. Mh.-St. I, 91 Anm., S. 96/97), das aber nur 'er rauchte (Tabak)' bedeutet, wozu man noch merken möge, daß die Wurzel **sqy*, ar. **سَقَى** 'tränken', hebr. **שָׁקַע**, mh. *haqón* im Sq. nur mit *z* statt *q*, wie z. B. auch in *zúdher* 'Topf' für *qadēr* = *qadar* gegen ar. **قَدَّرَ** oder *'ámžahi* 'mittlerer' zu *'amq* 'Mitte' (auch šh. so, im Mh. *amq* zu ar. **عَمَقَ** 'Tiefe', hebr. **עָמַק**, äth. **ሐመቅ፡** 'Tiefe', hebr. **עַמְקָא** 'Talgrund', vorkommt, nämlich als *héze* 'er tränkte', aber šh. *śíqi* — *lol* 'sobald als, wann, wenn', wohl in *l*- und *ol* zu zerlegen, wobei letzteres 'wo' bedeutet = mh. *hal* (*hel*, *al*, *el*), ersteres hingegen mit jenem distributiven *l*- identisch ist, das sich oft einem *koll* 'jeder', ar. **كُلّ** usw. vorgesetzt findet

7. (šḥ.) *be-zúñt-is šo' gaḥálten*, 'oñrót *hís: ,mlé'-sen mi! be-d*
zḥámen, neksé-š ber ṭaḥáns̄ gunát barr be-bér mülüš gaḥálten.'

7. (mh.) *w-üzemét-s hibáyt haziêret*, *amrút hís: ,hímel-hem*
ḥamû! hen nákan, le-qa ber ṭeḥáns̄ jünît ū-bér hemelêš haziêret.'

7. Sie¹ gab ihr sieben Eimer,² sie sagte zu ihr: ,Du
füllest³ sie mit Wasser. Sobald⁴ wir kommen,⁵ finden wir
(dich), daß⁶ du⁷ gemahlen hast den Sack und gefüllt hast die
Eimer.'⁸

¹ Im Mh. und Šḥ.: ,Und sie.'

² Im Mh. und Šḥ. andere Ausdrücke, nämlich ,Krüge', bezw. ,Wasser-
behälter'.

³ Im Mh. und Šḥ. Imperative!

⁴ Im Mh. ,Wenn', im Šḥ. ,Und sobald'.

⁵ Im Šḥ.: ,gekommen sind.'

⁶ Im Mh.: ,soll es sein, (daß)'.
⁷ Im Mh. und Šḥ. darauf noch ,schon'.

⁸ Auch hier und weiter im Mh. und Šḥ. andere Ausdrücke.

(7.) und meines Erachtens identisch ist mit dem äthiopischen ለላ፡, cf. sub. Nr. 28 (*koll ṭádhen*), also wtl. ,wo immer; überall dort, wo' und dann temporal ,wann immer', endlich auch hypothetisch, cf. neupers. هرگاه, jedesmal wann' (wobei گاه ,Ort' und ,Zeit' bedeutet), dann einfach auch ,wenn' = اگر — *negódiḥen* ,wir kommen', 1. P. Pl. des Imperf. von *gedaḥ*, s. oben sub Nr. 5 — *nekósiš* ,wir finden dich (f.)', 1. P. Pl. des Imperf. von *kése* ,er fand', mh. *ksá*, šḥ. *kesé* oder *kse* (**ksy*) mit dem Pron.-Suff. der 2. P. Sg. g. f. Das Imperfekt dazu lautet *yekóse* (*ikóse*), aber häufig auch, indem das *i* über das *k* eindringt, *ikyóse*, vgl. oben '*edyánoh* ,sie liebt' = '*eydánoh* in Nr. 4 — *ṭaḥáns̄* ,du (f.) mahltest' von *ṭáhan* ,er mahlte' (mediae gutturalis), mit dem für die 2. P. Sg. g. f. des Perf. charakteristischen Suffix -š — *mól'eš* ,du (f.) fülltest' von *méle*, s. vorhin. — Die Defekten wandeln ihr Perf. schematisch meistens wie folgt ab: *béne*, *béneh*, *bónek*, *bóneš*, *bónek*; (Pl.) *béne*, *béne*, *boniken*, *bónen*.

(8.) 8. *ṭahéreto* ,sie (f.) gingen beide', 3. P. g. f. des Duals des Perf., zu *ṭáher* ,er ging'. Die Endungen des Duals (für das Perf.) sind: 3. m. -o, 3. f. -eto, 2. c. und 1. c. -ki, etymologisch = ar. ٤, rsp. ٤ und Sg.-Suff. -k mit dem nominalen Dual -i, cf. Sq.-V. I, S. 13 o. NB. Nur das Šḥ. hat Spuren eines Duals

8. (sq.) *wa-ṭahéreto*,¹ *se wu-dsé férehim, dyól*² *náheg, wa-férehim di-rínhi, gedéh-es hyóbeh*³ 'egehéten.

9. 'émor hes: ,ló'o ál ṭáherš dyól náheg?' 'éméroh hésen: ,ál kân ínhi may, ši néfah.' 'émor hes: ,tá šís!'⁴ *wa-éssoh.*

¹ M. mit Ms. *ṭahéreto*, doch heißt es eigentlich, richtig betont, so wie oben, nämlich *ṭahéreto*, wie auch Ms. in Nr. 33 hat (bei M. dort auch so zu lesen statt *ṭahéreto* mit *t* und *h*, Druckfehlern statt *ṭ* und *h*).

² So mit Ms. besser als *diól* bei M., hier und sonst, weil aus *id-ól* entstanden.

³ So ohne Klammer um das *y* zu schreiben, cf. zu Nr. 4, bei M. *h(y)óbeh*.

⁴ M. *ta'šís*, aber besser *tá'šís*, wie in Nr. 22 auch bei M.

- (8.) auf verbalem Gebiete aufzuweisen, s. Šh.-St. II, 4, NB. (S. 14/15), im Mh. hingegen sucht man vergeblich nach solchen. — Die 3. m. des Duals stimmt immer zur 3. f. des Sg., z. B. 'éméro (ohne -h) ,sie (m.) beide sagten' gegen 'éméroh (auf -h) ,sie sagte', die 3. f. hat dieselbe Vokalisation, aber als Endung -eto, also 'éméreto (daneben wohl auch 'emeréto) und die für die 2. P. und 1. P. beider Geschlechter gemeinsame Form schließt sich den übrigen Singularformen an, aber mit dem Ton vor der Endung, also 'émórki ,ihr (g. c.) beide sagtet' und ,wir beide sagten' — *gedéh-es* ,sie (f.) kamen zu ihr', d. i. *gedah* ,sie (f.) kamen' (= 3. Sg. g. m. ! s. oben sub Nr. 5 bei *gedeh*), wegen *é* statt *á* so zu beurteilen, wie *enke'-es* in Nr. 3 — 'egehéten ,Frauen, Weiber' — weder im Mh., noch im Šh., ist äußerer femininer Plural zu 'ázeḥ = 'ágeh, gebildet mittelst der Endung -éten (auch -íten, meistens [-e]héten mit parasitischem *h*) aus -áten mit Imale, cf. mh. -óten (ebenfalls aus -áten) und šh. -éte (für -éten, also ohne das -n, neben -éta, -íte und -íti). Neben -éten findet sich seltener ein dem mh. -ót entsprechendes -át, gewöhnlich unbetont -āt, auch kurz -at und sogar -et.

- (9.) 9. 'émor hier ,sie (f.) sagten', also 3. P. Pl. g. f. = 3. P. Sg. g. m. — *ṭáherš* ,du (f.) gingst' auf -š — *hésen* ,ihnen (f.)', wie mh. *hésen* und šh. *hísen* (*hésen*) — *kân* (neben *kan* und *kon*) ,er (es) war', ar. كان, s. oben unter Nr. 6 — *ínhi* ,mir' = mh. *hîni* und šh. *hîni*, aus *in-i* mit parasitischem *h*, s. Sq.-V. I, S. 15 unten und S. 16 oben — *may*, nur im vorliegenden Texte, durch

8. (šh.) *ǧadót se be-brit-s tel náḥag, be-brit ḥawwét 'aq ut bi-zḥámen-is šo' inét.*

9. 'ōñren hes: ,ko el ǧadíš tel náḥag lo? 'ōñrót h́esen: ,el nték (e) lo, toli mehrét.' 'ōñren hes: ,šir!' be-šarót.

8. (mh.) *ū-bārūt, sé we-ḥebirít-s, le-hél séreh, wa-ḥeberít de-ḥawwót be-bét, ṭawís hóbā ajizón.*

9. *amôr' h́is: ,ukú bárīš lá l-hél sáraḥ?' amrūt h́isen: ,ḥélek lá, šī maḥenét.' amôr h́is: ,aš́és!' we-aš́sūt.*

8. Und¹ sie beide gingen,² sie und ihre Tochter, hin zum Spiele,³ und (zur) Tochter des Fischers,⁴ zu ihr kamen⁵ sieben Frauen.⁶

9. Sie sagten zu ihr: ,Warum bist du nicht gegangen⁷ hin zum Spiele?⁸ Sie sagte zu ihnen: ,Nicht war mir Lange-
weile,⁹ ich hatte Arbeit.' Sie sagten zu ihr: ,Du erhebest dich!¹⁰ Und sie erhob sich.¹¹

¹ Fehlt im Šh.

² Weder im Mh. noch im Šh. so, sondern wtl.: ,Und sie ging nachts, sie und . . .', bzw.: ,sie ging, sie und . . .'

³ Im Mh.: ,hin zur Unterhaltung.'

⁴ Im Mh. darauf noch ,zu Hause'.

⁵ Im Šh. anders: ,während die Tochter des Fischers im Hause war, und es kamen zu ihr' — das Mh. hat statt ,kamen' bestimmter ,kamen nachts'.

⁶ Im Mh. ,(alte) Weiber'.

⁷ Im Mh. genauer: ,abends (nachts) gegangen.'

⁸ Im Mh.: ,hin zur Unterhaltung.'

⁹ Im Mh. und Šh. mit anderen Ausdrücken: ,Ich bin nicht frei gewesen', bzw. ,Ich hatte keine Muße (ich habe nicht gefeiert, bin nicht müssig gewesen).'

¹⁰ Im Mh. und Šh. Imperative, im Šh. überdies ein anderes Wort.

¹¹ Im Šh. wieder derselbe andere Ausdruck.

- (9.) ar. *قُرْصَة* glossiert, scheint mir ein *maly*, cf. ar. *مَلَا* ,lange Zeit, viel freie Zeit haben' zu reflektieren, mit verschliffenem *l*. Das von M. in den Text aufgenommene *be máy* (mit der später ins Ms. eingesetzten Präposition *be-*) ist wohl neben *may* ohne Änderung des Sinnes möglich, ähnlich wie ar. *بِحَيْرٍ* *bi-ḥáyr-in*, wtl. ,in gutem Befinden, wohlauf' auf arabischem Boden, noch mehr im Persischen und Türkischen als ein Ganzes betrachtet wird, cf. auch das darauf zurückgehende Refl. des Mh. *betháur*

10. (sq.) *táher bis*, 'af *te'árahan*¹ 'ébehor, *nézoř rího wa-rahád-is wa-edrē'es fíqeha wa-émor hes séy'eh*.²

¹ So lautet der Indikativ, M. *te'árahan* mit Ms., was Subjunktiv ist, cf. *te'árahan* mit Ms. in Nr. 23.

² M. in Klammer dazu *sí'eh*, auch später mit der Bemerkung: *sí'eh* oder *séy'eh*.

- (9.) (aus *be-t-hôr*) ,gesund werden, heilen (intr.)', das von ar. بَحِير abgeleitet ist, als ob da die Wurzel **bhr* vorläge. Daß der Pl. von *may* als *moho* angegeben wird, erschüttert die Etymologie nicht, denn die sprachlichen Verirrungen des Sq. gehen oft noch viel weiter — *ši*, wtl. ,mit mir', dann = ,ich habe, ich hatte', wie im Mh. *ší*, aber im Šh. *tol-i* in diesem Sinne, nicht *ši* — *néfaš* ,Arbeit' zu **nf*', mh. *nôfā* ,nützen', ar. نَفَعَ, ebenso šh. *nífa'*, aber sq. *náfah* ,er nützte, er diente, leistete Dienst, arbeitete' (= *náfa'* und auch ,er blies' = ar. نَفَخ), cf. mh. *hadôm* ,dienen, arbeiten', ar. خَدَم — *tá'sís* ,du (f.) erhebest dich!' und 'éssoh ,sie erhob sich', beides von dem den drei Mahrasprachen gemeinsamen **śś*, mh. *aśś* (*ośś*), šh. 'aśś ('éśś) und sq. 'éśś (neben **śy*!). Die mediae geminatae werden im Sq. so behandelt, wie im Mh. und im Šh. (neben *tá'sís* auch *ta'sís*, beides mit *i*, weil 2. P. Sg. g. f.!).
- (10.) 10. *bis* ,mit ihr', wie mh. *bis* und šh. *bis* — *te'árahan* ,sie (f.) erreichen, gelangen zu' von **rḥ*, eig. *wḥ*, nämlich *érah* ,er erreichte, gelangte' — Imperf. Ind. *ye'arah*, etymologisch vielleicht zu hebr. אָרַח ,wandern', אָרַח ,Weg', syr. ܐܪܚܐ gehörig, nach dem Subj. *yeráh* und dem Kaus. *rah* zu urteilen, primae *w*. Die meisten primae *w* haben im Imperf. Ind. eine andere zweisilbige Form, die das *w* erkennen läßt, z. B. *éqof* ,schweigen', mh. *wuqôf*, šh. *gef* zu ar. وَقَف ,stehenbleiben, eine Pause machen beim Reden' — Imperf. Ind. *yúqof* (auch *yúqaf*, wo in dem *ú* jedenfalls das *w* steckt); *éqor* ,abends heimkehren', šh. *eqór*, cf. ar. وَكَّر ,ins Nest gehen (Vogel)' — Imperf. Ind. *yúqar*; *étor* ,sich nähern', cf. ar. وَتَرَ in der VI. Form ,sich in geringen Zwischenräumen folgen' — Imperf. Ind. *yúwtor*; *ízum* ,leihen', mh. *wézôm* ,geben', šh. *zem* ,geben', ar. زَمَّ ,die Schuld bezahlen' — Imperf. Ind. *yúzum* (*yúzum*) — andere primae *w* sind im Imperf. Ind. noch primae Hamza, wie z. B. außer *érah* noch *éda'* ,hervorgehen, aufgehen (Sonne)' cf. hebr. נָצַח, äth. ወሐኑ, syr. ܢܚܐ.

10. (šh.) *ǵáden šis. 'ad ǵer ǵor, edlén mi be-rhádén tos, fǵén-es haǵóq be-sáǵet.*

10. (mh.) *siúr bís. té ǵár bír, harbá hamû wa-raǵad-áys wa-helbs-ís halǵwug wa-záǵjet.*

10. Sie gingen mit ihr, bis¹ sie gelangten zu einem Brunnen, sie schöpften Wasser und wuschen sie und² zogen ihr an Kleider und legten³ ihr an Schmuck (Geschmeide).

¹ Von da an im Mh. und Šh. anders: ‚Sobald als sie an einem Brunnen (waren),‘ im Mh. weiter: ‚nahmen sie Wasser herauf.‘

² Fehlt im Šh.

³ Fehlt im Mh. und Šh.

- (10.) ar. وَضَوْ — Imperf. Ind. *ye'áda*; *édah* ‚wissen‘, mh. *widā*, šh. *éda'* (*edá'*), hebr. וָדָע, syr. ܕܥܐܝܬܐ, äth. አደደዐ — Imperf. Ind. *ye'ádah*; *ékob* ‚hineingehen‘ (von M. ausdrücklich mit *k* 𐤊 angegeben), mh. *wuǵób*, ar. وَثَبَ, ‚in eine Höhle hineingehen‘ — Imperf. Ind. *ye'ókib*. Der Subjunktiv dazu zweisilbig *yeráh*, *iqáb*, *itér* usw. — *'ébehor* ‚Brunnen‘ = šh. *ǵor* (aus *ǵbor*), also auf ein *'abār* zurückgehend, cf. Šh.-St. I, 11; zur Bildung vgl. z. B. *fédohon* ‚Berg‘, šh. *fedún* ‚Stein‘, formell aus *fadān*; *qétehon* ‚dünn‘, mh. *qoǵón*, šh. *qetún*, ass. *qaṭnu*, cf. hebr. קָטַן ‚klein‘, äth. ቀጠጥ ‚tenuis, subtilis‘; *líbehon* ‚weiß‘, mh. *labôn*, šh. *lun* (alle Beispiele mit parasitischem *h*) — *nézof* (auch *nízof* mit *i* statt *é* vor dem *z*) ‚sie (f.) schöpften‘, 3. P. Pl. g. f. = 3. P. Sg. g. m., cf. ar. نَزَفَ ‚den Brunnen ganz ausschöpfen‘ — *raǵad-is* ‚sie (f.) wuschen sie (Sg. f.)‘, wieder 3. P. Pl. g. f. = *ráhād* ‚er wusch, badete einen‘, auch ‚kurierte‘ (cf. unser ‚Bader‘, M.) — Imperf. als *yeráhād* (obgleich mediae gutturalis), mh. *rehād* ‚waschen‘, šh. *rhād*, hebr. רָחַץ, ar. رَحَضَ — *edré'-es* ‚sie (f.) ließen sie (Sg. f.) sich anziehen, sie (f.) zogen ihr an‘, so zu beurteilen wie *enké'-es* in Nr. 3 und *gedélh-es* in Nr. 8 vom Kausativum *édrah* zu *darah* ‚er zog sich etwas an‘ zu *dr'*, cf. ar. II. Form رَدَّى ‚einen mit einem Brustpanzer oder Kürass bekleiden‘ (ar. رَدَّاهُ ‚Brustpanzer‘), ‚mit einem Hemde bekleiden (Frau)‘ (ar. رَدَّاهُ ‚grobes Oberkleid, Kürass‘, cf. mh. *derrát*, *derá'at* ‚Rock, Oberkleid‘, s. Mh.-St. V 3, S. 37 s. v.) — *fiqeha* ‚Kleider‘, eig. wohl kollektivisch, ein Singular der Form *qatál*, also mit parasitischem *h*, zu **fǵy*, sq. *féqe* ‚er zog sich etwas an‘, šh. *fqe* (*fqey*) ‚einem etwas anziehen‘ — *'émor*, hier = ‚sie (f.) taten = machten

11. (sq.) 'émor hes: ,tṭéyhîr!'' wa-téf 'es kîs di-derâhim,¹ wa-téf 'es kîs di-qa'nînihon.

12. 'émor hes: ,tṭéyhîr dyôl náheg wa-tnéhig² 'af l-ešôges heš, wa-lôl tserôqeh, tenógif kîs di-derâhem be-mîdân wa-tnógif kîs di-qa'nînihon thar 'ázeh di-rínhi wa-dsé férehim!'

¹ M. so in Klammer neben dem daraus entstandenen d(y)erâhim, und zwar überall, ausgenommen Nr. 26.

² M. tnéhig mit h.

oder legten', cf. neupers. کردن ,tun', auch wie unser ,tun' im Sinne von ,legen' — séy'eh (gí'eh) ,Schmuck, Geschmeide', mit ' statt j, mh. sáygat, šh. ság(e)t, ar. صِبْغَة.

- (11.) 11. tṭéyhîr ,du (f.) gehest!' = tṭéhîr, mit y neben dem h, von táher ,er ging' — zur Form vgl. tṭéhîr oben sub Nr. 6 — kîs ,Beutel', mh. kîs, ar. كَيْس (cf. neupers. كيسه) — derâhim ,Geld', mh. derêhim, šh. derêhim, ar. دِرْهَم, Pl. von دِرْهَم, ,Drachmen'. Was das von M. neben di-derâhim notierte d(y)erâhim betrifft, so steht dieses für d-dyerahim, rsp. ddierâhim, indem das i von di durch das anlautende d von derâhim in dieses eingedrungen ist und sich die beiden d dann vereint haben, cf. 'edyânoh in Nr. 4 und yekyóse in Nr. 7. Die Bedeutung von derâhim betreffend, ist zu bemerken, daß dieses Wort auch ,Silber' (als Metall) bedeutet, im Mh. hingegen foḍḍât ,Silber' = ar. فِضَّة und im Šh. fiḍḍét — qa'nînehon ,Skorpione', eig. bloß ein Attribut für diese, wtl. ,gebogene', Plur. zu qa'nhan aus qa'nân, mit parasitischem h, von der Wurzel q'n, cf. ar. أَقْعَن ,mit kleiner, aufgestülpter Nase'. Die Form qa'nînehon selber repräsentiert einen dem Sq. eigentümlichen äußeren Plural auf -ehon, mit parasitischem h, also = -ôn und dieses identisch mit der im Äthiopischen einzig und allein vorhandenen maskulinen Pluralendung -ân. Man vergleiche z. B. hêlob ,saure Milch', šh. ḥalób ,Sahne', ar. حَلَّاب ,frische Milch' — Pl. ḥálbehon (aus ḥalábân); sá'ar ,Futterkräuter', äth. ሃዕር: ,herba, gramen, pabulum pratense et agreste', ar. شَعَر — Pl. sá'rhon (aus sá'rân); sáybab ,Greis' zu ar. شَيْب, hebr. שֵׁיבָה, syr. شَيْبَة — Pl. sáybîbhon u. dgl. (NB. Aber fem. sáybib mit i ,Greisin' — Pl. sáyóbîb.)

- (12.) 12. tnéhig ,du (f.) spielst' 2. P. Sg. g. f., so zu beurteilen, wie tṭéhîr in Nr. 6 und tṭéyhîr in Nr. 11 und hier, von nóhog

11. (šb.) 'oñren hes: ,jid! be-zémen tos goróret diréhem be-zémen tos goróret 'aqúrib.

12. 'oñren hes: ,jid tel náhag, (e)nhiy, 'ad tsáhlki! er 'ágiš, tezhír men-š (e)nhiť goróret diréhim 'aq eñdórt be-nhi goróret 'aqúrib zer tit hawwét be-zér brit-s! 'oñrót: ,tobe!

11. (mh.) amór hís: ,bár! w-üzem-ís kís de-deréhim w-üzem-ís kís de-qabónet.

12. amór hís: ,sir hel sárah wa-neháj! té, hen qónās u-thém, thérj skéb kís de-deréhim birék medáret u-skéb kís de-qabónet tar harmét de-hawwót wa-heberit-s! amrát: ,istau!

11. Sie sagten zu ihr: ,Du gehst!¹ Und sie gaben ihr einen Beutel Geld und gaben ihr einen Beutel Skorpione.

12. Sie sagten zu ihr: ,Du gehst² hin zum Spiele³ und spielest,² bis daß es aus ist für dich,⁴ und sobald du weggehst, schüttetest² du aus den Beutel Geld auf dem Platze⁵ und schüttetest² aus den Beutel Skorpione auf die Frau des Fischers und ihre Tochter!⁶

¹ Im Mh. und Šb. Imperative! — Im Mh. wtl.: ,Geh' nachts!

² Im Mh. und Šb. Imperative!

³ Im Mh.: ,zur Unterhaltung.'

⁴ Im Mh. anders: ,Sobald du, wenn du genug hast und willst, hinausgehst,' im Šb.: ,... bis du genug hast. Wenn du von ihm weggehen willst.'

⁵ Im Mh. und Šb.: ,in den Kreis.'

⁶ Nach dem Mh. und Šb. erwartet man noch ein 'eméroh: ,nuwa!

- (12.) ,er spielte', s. Nr. 17 — *l-ešóqes* ,es sei aus', Subj. des Kaus.-Refl. von **qsy*, Perf. *šiqse*, Imperf. Ind. *išqási* in Nr. 14, cf. mh. *qáyši* (*qáysey*) ,beendet sein', cf. ar. فُصَا ,sehr weit entfernt sein, weit abliegen' (X. استقصى الخبر ,zu Ende erzählen'). In der Subj.-Form beachte man, daß der schwache Radikal augenscheinlich in dem *ó* steckt, vgl. dazu die Mehri-Formen *šeksú* — *yešekéys* — *yešéykes* Mh.-St. II, 106 a (S. 115) — *tšeróqeh* ,du (f.) gehst hinaus', 2. P. Sg. g. f. = *tšeróqih*, von dem Kaus.-Refl. *šérqah* ,er ging hinaus', dem gewöhnlichen Sq.-Äquivalente von mh. *harôj* = ar. خَرَجَ und šb. *šhenít*, zu **rql* (urspr. wohl *rq'*, aber 3. Sg. g. f. *šerqóhoh*, s. in Nr. 14), cf. mh. *šerqâ* ,aufgehen (Sonne)', s. Mh.-St. II, 68 (S. 78 o.) und zur Bedeutung z. B. طَلَعَ ,hinaufgehen' und ,hinausgehen', Im-

13. (sq.) *tahéroh*⁸ 'af *tgódihén*, *ksó'oh éefo ya'tíber wa-'egehéten tenáhagen* wa-'oyégehen *di-sátehan qésah ke-éefo wa-sé ekéboh id mídān*.

14. *wa-nahágoh*,¹ 'af *išqási hes*, *negéfoh kīs di-deráhim be-mídān wa-kīs di-qa'nínhon thar 'ázech dse di-bébe wa-dsé férehim wa-šírqóhoh*.

⁸ M. *tahéyro* ohne das notwendige Feminin -h (ohne dieses = 3. P. g. m. des Duals!), wie in Nr. 21. Auf die Schreibung *e* für *ey* komme ich noch zurück.

⁹ M. *tenahágen* (mit Ms.), doch eigentlich, richtig betont, *tenahágen*, wie in Nr. 25 (mit Ms.).

¹ M. *nahágo* wieder ohne das notwendige Feminin -h, wie in Nr. 19 und 26.

- (12.) perf. Ind. *yišráqah* (nach *yiškétob*, mit *a* vor dem letzten Radikal — statt *o* — weil dieser *h* ist) — *tenógif* ,du (f.) schüttetest aus' nach *tekótib*, dem Schema für die 2. P. Sg. g. f. von *négof* ,er schüttelte, er schüttete aus', cf. hebr. *נָגַף* ,schlagen, stoßen', äth. **ገገፈ** : ,jaculatus est, icit', — *mídān* ,Spielplatz', auch ,Hauptplatz', s. Sq.-V. I, S. 34 s. v., identisch mit ar.(-pers.) *مَيْدَان*, hier als Stellvertreter von mh. *medôret* und šh. *endúrt*, deren Wurzel **dwr* (ar. *دَار* ,sich drehen, kreisen') wir im Sq. nur im Sinne von ,wohnen, verweilen' finden, cf. oben sub Nr. 6 — *thar*, Präposition, ,oberhalb, über', mh. *ṭayr* (*ṭar*), šh. *zer*, assyr. *sir* ,auf, gegen', entschieden zu ar. *ظَهَرَ* ,Rücken', s. Mh.-St. IV, 9 (S. 12/13) und Šh.-St. II, 37 (S. 54 M.). Zu den Bedeutungsübergängen vgl. z. B. neupers. *پشت* ,Rücken' und als ,Präposition' soviel wie ,auf, oberhalb' und ,hinter', z. B. *پشتِ بام* ,auf dem Dache', *پشتِ پردہ* ,hinter dem Vorhange'.

- (13.) 13. *ksó'oh* (*kesó'oh*) ,sie fand', von *kése* ,er fand', als ob *kése* tertiae Hamza wäre, gegen *sámeh* ,sie starb' in Nr. 1 von *sáme*. Dieser Fall kommt des öfteren vor. Zu beachten ist die Vokalharmonie *kesó'oh* (für *kesé'oh*), die bei tertiae gutturalis (' *h h*) immer eintritt, vgl. z. B. *šergóhoh* ,sie ging hinaus' in Nr. 14. — *ya'tíber* ,sie (m.) schauen', 3. P. Plur. g. masc. gegen 3. P. Sg. g. masc. *ya'tíbur* (= *ya'tíbor*) ,er schaut' — mit *e* vor dem letzten Radikal der Form zuliebe! — zum Perfektum *o'tíber* ,er schaute', Reflexiv von *br*, formell = ar. *اِعْتَبَرَ* ,allseits überlegen, wohl erwägen, beachten', also ,ansehen' in übertragener Bedeutung (ar. *اِعْتَبَار* ,Ansehen'), wie franz. ,considérer', vgl.

13. (šh.) *gadót*. 'ad *zehúnt*, *kset iyó isún*, *inét tenhagen*, (be-)bré *šetán de-gór tel iyó be-sé gahót 'aq eñdórt*.

14. (e)n^hagót. 'ad *šhakét*, *naḥatót góróret deréhim 'aq eñdórt* (e)n^hatót *góróret 'aqúrib zer tit í-is be-brit-s*, *šhonót*.

13. (mh.) *sírút. tē nukót, ksút hābū d-igílqom wa-ḥarēm tenáhejen wa-heberé de-dáulet de-gór hel hābū ū-sé ūqebūt birék medúret*.

14. *ū-naḥajūt. tē šebót, skubūt kīs de-deréhim birék medúret u-skubūt kīs de-qabónet tar ḥarmét de-ḥáyb-es wa-heberit-s ū-ḥarijūt*.

13. Sie ging, bis sie (hin) gekommen,¹ sie fand die Männer zusehen und die Frauen spielen, und² der Sohn des Sultans stand mit³ den Männern (Leuten) und sie trat ein auf den Platz.

14. Und sie spielte, bis es aus war⁴ für sie, sie schüttelte aus den Beutel Geld auf dem Platze⁵ und den Beutel Skorpione auf die Frau ihres Vaters und ihre Tochter und⁶ ging weg.

¹ Im Mh. und Šh. neuer Satz: 'Als sie (hin) gekommen war, fand sie . . . ,

² Im Mh. und Šh. ist das Folgende noch abhängig von 'sie fand (fand sie)' zu denken.

³ Im Mh. und Šh.: 'bei'.

⁴ Im Mh. und Šh. neuer Satz: 'Als sie satt geworden war,' bezw. 'Sobald als sie genug hatte.'

⁵ Im Mh. und Šh.: 'in den Kreis.'

⁶ Im Šh. ohne 'und'.

(13.) mh. *áyber* (*^hbr) 'in die Ferne schauen' und *šābār* 'ausschauen' auch šh. *a'bér* 'besser' (eig. 'ansehnlicher') — vielleicht weist auch ar. II عَبَّرَ 'einen Traum auslegen' auf dieses *^hbr = 'schauen', also 'schauen lassen' — *tenáhagen* 'sie (f.) spielen' von *nóhog* 'er spielte', also Imperf. Ind. *yenáhag* — *qésah* 'er stand', Wurzel *qs*, dem fem. *qesó'oh* 'sie stand', s. in Nr. 39 — Imperf. Ind. *iqásah* — Subj. *iqsáh*, weder im Mh., noch im Šh. zu finden — *ke-* 'mit', die den Mahrasprachen eigentümliche Präposition *ke-* = lat. 'cum' (der Begleitung), hebr. כִּי in כִּי, cf. Mh.-St. IV, 4 (S. 8/9), mit Pron.-Suff. jedoch š(e) — *ekéboh* 'sie ging hinein' zu *ékob* 'er ging hinein', s. oben unter Nr. 10 (*te'arahan*).

(14.) 14. *širqóhoh* 'sie ging hinaus, weg', mit Vokalharmonie (dritter Radikal *h*!), von dem Kaus.-Refl. *šérqah* 'er ging hinaus', s. oben unter 12.

15. (sq.) *wa-šé'e sár-is 'oyégehen di-sátehan w-ál dé'-es wa-koténaḥ dyól éefo; 'émor e 'egehéten: ál 'éykin ten-hágen*¹ *'af qarére ke-'emédoh!* *wa-bé'er 'éyōg wa-'egehéten.*

¹ So lese ich, nämlich *ál 'éykin tenhágen* statt *ál 'ákin tenhágen*, weil *'éykin* doch offenbar von *'éygib* ‚wollen‘ herkommt. (NB. Ebenso wie *a* neben *'* oft wie *ey* klingen dürfte, auch vice versa.)

- (15.) 15. *šé'e* ‚er lief‘, auch im Šh. *ša'é* ‚laufen‘, mit *š* gegen *s* im Arabischen, cf. ar. سَعَى ‚eilen‘, سَاع ‚Eilbote‘, nicht im Mh. — *sár-is* (*sér-is*) ‚hinter ihr‘ — wie mh. *ser* (*sir*), šh. *ser* (*sir*), cf. ar. أَثَرٌ ‚Spur‘ und syr. ضَرْبٌ ‚nach‘ (‚auf der Spur‘) — *dé'-es* ‚er erreichte sie (holte sie ein)‘, mit Pron.-Suff. zu beurteilen (was die Vokalharmonie und das *'* betrifft) nach *enké'-es* in Nr. 3, von *ḡaḥ* ‚er erreichte, holte ein‘ (3. Sg. f. ḡó'oh), Wurzel *ḡw'*, cf. ar. ضَاع (*u*) auch ‚einen belästigen, in Bedrängnis bringen, aufregen‘ (eig. ‚bewegen‘) — *koténaḥ* ‚er kehrte zurück‘, Reflexiv von **knḥ*, das Simplex *kánaḥ* zumeist bloß so im Perfektum und in Verbindung mit anderen Perfektis gebräuchlich, um die Wiederholung der Handlung zu bezeichnen (*ktob kánaḥ* ‚er schrieb noch einmal‘) — die Wurzel auch im Mh. nachzuweisen, in mh. *kénḥe* ‚auch, noch‘ (mit Nunationsrest), s. Mh.-St. III 67 und IV 43, sowie *kinjêḥ* ‚zurück, retour‘, ebenda IV 22 — *e-*, Präposition, ‚für, zu‘, entspricht mh. *he-*, dient zur Umschreibung des Dativs, steht aber nur vor Substantiven. NB. Im Šh. wird in diesem Falle *le-* gebraucht — *ál 'éygkin*, von M. als *'ákin* notiert (wozu zu bemerken ist, daß M. umgekehrt auch oft dort neben *'* ein *ey* notiert (also zum mindesten einen diesem ähnlichen Laut gehört) hat, wo wir *a* erwarten, cf. z. B. *yīš'árum* in Nr. 27, von M. als *yīš'éyrum* aufgezeichnet), d. i. 2. P. Pl. g. comm. des Perf., von *eygib* (*'éygeb*) ‚wollen‘, šh. *'ágeb* ‚liebhaben, mögen, wollen‘, mh. *áygeb* ‚lieben‘, cf. hebr. עָבַב und ar. عَجِبَ, das wir schon aus dem Šh. her kennen, wo es im Perf. als *'agk* (ohne das *b*) in Präsensbedeutung = ‚ich will‘ vorkommt, welche Erscheinung sich auch im Sq. findet. Darauf *tenhágen*, natürlich Subjunktiv (‚ihr wollet nicht spielen‘, wohl höflich = ‚Spielet nicht!‘) — *'af qarére* ‚bis morgen‘ — *qarére* (mit Nunationsrest), wie šh. *qarére* = ‚morgen‘, zu **qrr* ‚kühl sein‘ (s. Šh.-St. II 41, S. 56), also zu hebr. קָרַר, ar.

15. (šb.) *be-ša'ē seris (e)bré šeltān b-el ḥaq-és lo, inqerfid tel iyó, 'onr tel inét: ,bes min nūḥag, 'ad qarére ḡoseréy! 'škum ḡá'eg be-inét.*

15. (mh.) *ū-buqôḡ ser-īs ḥeberē de-dāulet wa-laḥaq-āys lá, wu-ridd l-hel ḥābū, amôr h-ajizôn: ,bes min šarah, tē jéheme be-ḥelêy! 'ū-bārim ḥābū wa-ḥarīm.*

15. Und es lief her hinter ihr der Sohn des Sultans und erreichte sie nicht und¹ er kehrte zurück hin zu den Leuten; er sagte zu den Frauen:² ,Nicht wollet ihr spielen,³ bis morgen, wenn (die Sonne) untergegangen!⁴ Und es machten sich davon (gingen in der Nacht fort) die Männer und die Frauen.

¹ Im Šb. ohne ,und'.

² Im Mh. hier der Ausdruck, der eher ,Weiber, alte Weiber' bedeutet.

³ Im Mh. und Šb.: ,Genug von der Unterhaltung (von dem Spiele.)!'

⁴ Statt des Temporalsatzes im Mh. und Šb. einfach ,in der Nacht' resp. ,nachts, abends'.

(15.) فَرَّةُ الْعَيْنِ, vgl. auch mh. *haqrāur* ,am Morgen (wenn es kühl ist) wandern', šb. *qérqer* — *ke-'emédoh* ,wann (da) sie (die Sonne) versunken, untergegangen ist' — hier *ke-* als Konjunktion gebraucht (so nur im Sq.) und *'emédoh* ,sie versank, ging unter' von **md*, cf. *'amd* ,Abend', eig. wohl **ḡmd* zu ar. فَمَدَ, ,Scheide, Etui, Futteral, Hülse', ar. VIII. اِغْتَمَدَ ,in die Nacht eintreten' und mit syr. حَضَبَ ,mersus, immersus est' identisch, wovon bekanntlich aus syr. اَحْضَبَ ,immersit, baptizavit', ar. عَمَدَ ,taufen' — *bé'er* ,sie (m.) machten sich davon, gingen in der Nacht fort', mit *e* in beiden Silben, weil 3. P. Pl. g. masc. von dem Perf. *bó'or*, mh. *bār* ,in der Nacht reisen', šb. *ba'r* (= *b'ar*) — *'éyōg* ,die Männer', Pl. von *'ayg* ,Mann', ebenso wie mh. *ḡaynāj* zu *ḡayj*, d. i. *qūtāl* zum Sg. *qatīl* — im Šb. lautet der Pl. von *ḡayj* nach *qatl*, s. Šb.-St. I 46 *ḡá'eg*.

(16.) 16. *šeṭṭénoh* ,sie wurde gemahlen', Kaus.-Refl. von *táḥan* in passivem Sinne, den das Kaus.-Refl. im Sq. nicht selten hat, obwohl die Sprache doch ihr ausgebildetes Passiv für beide Tempora besitzt, vgl. im Arabischen die VII. Form neben كَتَبَ — يُكْتَبُ — *daqīq* ,(feines) Mehl', wie mh. *daqīq*, šb. *deqīq*, ar. دَقِيقٌ — *'éyqal* ,er (es) wurde hingelegt', Passiv nach der

16. (sq.) *wa-sé təhéroh*,¹ 'af tegódiñen id qá'er, ksó'oh gunéñ *šetḥénoh*, *daqîq* 'éyqal *wa-menéqehal*, *melówi* *tóyhín*² *rího*, *wa-hyóbeñ* 'egehéten *iz'em*.

17. 'émor *hes:* *nóhogš*?³ 'eméroh:⁴ *nóhogk*⁵ *wa-sé'e* *sárhen* 'oyégehen *di-sáṭehan*. 'émor *hes:* *dé'-eš*? 'eméroh: *lâ!* 'émor *hes:* *súwa!* *wa-zé'e* *mes* *šéy'eh* *wa-fíqeha* *wa-táher* *wa-sé* *démeh*.⁶

¹ M. *ṭahéryroh*, und zwar mit Feminin -h, gegen *ṭahéryro* ohne dieses in Nr. 13, wieder mit *éy*, für das ich *é* setze.

² M. *toihín*, cf. zu 'ayg in Nr. 1 das NB.

³ M. *nóhogš*.

⁴ M. 'emeroh (Druckfehler).

⁵ M. *nóhogk*.

⁶ M. *dímeh* (Druckfehler).

- (16.) Form *kíteb* von 'éqal, s. Nr. 1 — *melówi* (eigentlich *meláuwi*, s. in Nr. 29) 'es (er) wurde gefüllt' und *tóyhín* 'sie' (*eos* — Akkusativ, cf. Sq.-V. I, S. 13 ff.). Wir übersetzen bloß frei: 'die Eimer wurden gefüllt', aber wörtlich: 'die Eimer, es wurde gefüllt sie (Akkusativ!) Wasser'. So drückt sich das Sq. im Passivum fast immer aus. Bevor ich Beispiele für diese Konstruktion erbringe, sind noch die beiden Formen *meláuwi* (*melówi*) und *tóyhín* zu erklären. Was die letztere betrifft, so ist es die Form für den Akkusativ des Pers.-Pron. der 3. P. Pl. g. m. — man beachte im Sq. wie im Šh. *to-* für das *te-* des Mehri, cf. Šh.-St. II 22. Die erstere ist 3. P. Sg. g. m. des passiven Perfektums von *méle'* (*ml'*, rsp. *mly*) 'er füllte'. So — also schematisch *kesíuwi* — lautet das Passiv des Perfektums von den Defekten, etymologisch an die Form *gebbārî* für das passive Partizip des Amharischen (gegen das aktive *gabbārî*), z. B. ፍጣሪ: 'Geschöpf' gegen ሐጣሪ: 'Schöpfer', s. Praetorius, Amhar. Gramm., § 205 a — erinnernd. Das Imperfektum weist für den Indikativ die Form *yekúse* (*ikúse*, *kyúse*) auf. Bezüglich der gewöhnlichen Konstruktion des Passivums überhaupt ist zu bemerken, daß unser Subjekt im Akkusativ der 3. P. Sg. g. m. des Passivums beigesetzt wird, z. B. 'sie (m.) wurden getötet' (قتلوا) *lítaḥ* *tóyhín* 118. 14, 'sie (m.) wurden gebracht' *ínkaḥ* *tóyhín* 145. 3, ebenso auch 'er wurde gebracht' *ínkaḥ* *toš* 89. 14 (von *énkaḥ*, s. Nr. 1), 'er wird getötet' *ilútaḥ* *toy* 87. 10,

16. (šh.) *be-sé gadót. 'ad zehúñt 'aq ut, kset gunát barr ber-s deqíq di-bqá' be-ghálten d-inlen mi. be-šó' inét sqófen.*

17. 'ónren hes: ,nhágis? 'ónróť h́esen: ,ber nhágék be-ša' é seri ber seltán.' 'ónren hes: ,el lhaq-és lo? 'ónróť: ,el (e)lhág (e) to lo ber seltán.' 'ónren hes: ,tóbe! d́óťen men-s ságat be-haťóq, gáden be-sé šé'efót.

16. (mh.) *ũ-sê sirút. te nkót be-bét, ksút jünît d-berr deqêq de-huqá wa-haziêret de-míl'im hamũ wa-harim h́óbā thulál.*

17. *amôr h́is: ,nhágés? amrút h́isen: ,nhágék ũ-buqód ser-ê heberê de-dáulet. amôr h́is: ,lhaq-áyš? amerút: ,lá. amôr h́is: ,ístau. wa-síll men-s sáyjet wa-helôwuq ũ-siúr, wa-sê šuqfôt.*

16. Und sie ging, bis sie gekommen war ins Haus,¹ sie fand den Sack, (daß) er gemahlen worden, das Mehl, (daß) es hingelegt worden war, und die Eimer, (daß) sie gefüllt worden waren mit Wasser,² und die sieben Frauen saßen da.

17. Sie sagten zu ihr: ,Hast du gespielt? Sie sagte: ,Ich habe³ gespielt und es ist gelaufen hinten⁴ her der Sohn des Sultans.' Sie sagten zu ihr: ,Hat er dich erreicht?' Sie sagte: ,Nein!⁵ Sie sagten zu ihr: ,Recht so! Und⁶ sie nahmen von ihr den Schmuck (das Geschmeide) und die Kleider und⁷ gingen, und sie schlief.

¹ Im Mh. und Šh. neuer Satz: ,Als sie nach Hause (ins Haus) gekommen war.'

² Im Mh. und Šh. kürzer: ,fand sie den Sack Weizen — im Šh. schon — (als) feines Mehl daliegen und die Krüge (Wasserbehälter) voll Wasser.'

³ Im Šh. ,schon'.

⁴ Im Mh. und Šh.: ,hinter mir.'

⁵ Im Šh. ausführlicher: ,Er hat mich nicht eingeholt, der Sohn des Sultans.'

⁶ Im Šh. ohne ,und'.

⁷ Im Šh. ohne ,und'.

- (16.) ,Frauen werden gefunden' *kyúse* (= *ikúse*) 'egehéten (im Akkusativ gedacht), ,sie wird Weib genannt' *inúbe tos 'úzeh* 5. 10 u. dgl., worüber ich noch ausführlicher in weiteren Teilen dieser Vorstudien berichten werde. Hier will ich nur noch betonen, daß andere Personen als die 3. P. Sg. g. m. des Passivums, sowohl des Perf. als auch des Imperf., zwar auch vorkommen, ihr Gebrauch aber immerhin sehr beschränkt ist. Als besonders beachtenswert ist zu erwähnen, daß die 3. P. Pl. g. fem.

18. (sq.) *wa-gedóhoh* 'ázeh dse di-bébe wa-dsé férehim wa-teqátot-s,¹ 'eméroh hes: 'î beš táhans?' 'eméroh: ,bek.' 'ū-mól'eš rího menégehal?' 'eméroh: ,bek.' 'íz em.

19. 'eméroh dse qáqa: ,ál hášas² férehim tēy di-škéroh, gedóhoh dyól náheg³ wa-nahágo⁴ wa-negéfoh kīs di-deráhim be-mídān wa-širqóhoh⁵ wa-šé'e sár-es mógsēm di-šátehan wa-ál dé'-es?' wa-íz em.

¹ M. *teyqátos* (mit *ey*, cf. zu Nr. 13), welche Form jedoch 3. P. g. m. des Duals wäre, mit Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. fem.

² M. (im III. Bande) *hášas* mit *s* (Druckfehler, im II. Bande richtig wie oben).

³ M. *náheg* mit *m* (Druckfehler).

⁴ M. *nahágo* ohne *-h*, wie in Nr. 14 und 26.

⁵ M. *šerqóho* ohne *-h*, doch richtig *šerqóhoh* mit Feminin *-h* in Nr. 26.

(16.) des Imperf., die sonst als Präfix doch *te-* hat, nicht *tekutóben* lautet, sondern *ikutóben* (oft ohne Präfix einfach als *kutóben*). — Beiläufig möge daran erinnert werden, daß auch gewisse neuindische Sprachen, wie das Hindustani und das Gujarati, desgleichen das Balutschische, Passivkonstruktionen kennen, die genau so zu erklären sind, wie die im Soqotri gebräuchlichen, indem unser Subjekt im Akkusativ steht, obschon das Verbum passive Form zeigt.

(17.) 17. *sárhēn*, wohl einfach *sar* mit Nuration *-en*, der, indem sie als ursprünglich lang gefühlt wird, sich ein parasitisches *h* einschiebt, cf. *tádhen* in Nr. 28, und nicht als mit dem Pron.-Suff. der 1. P. Plur. versehen zu denken (gegen Sq.-V. I, S. 23, NB.), also adverbiell ,hintenher' — *súwa!* ,recht so!', natürlich = ar. سَوَى — *zé'e* ,sie (f.) nahmen' = 3. P. Sg. g. m., **z'y*, der gewöhnlichste Ausdruck des Sq. für ,nehmen' — *démeh* ,sie schlief', m. *déme*, **dmy*, das eigentliche Wort für ,schlafen' im Sq. (mh. *šūqôf*, šh. *šé'ef*), wohl = hebr. נָחַם, im Sinne von ,ruhen' — Imperf. Ind. *ídom* — Subj. *ídmé*.

(18.) 18. *gedóhoh* ,sie kam' von *gedáh*, für *gedáhoh*, mit Vokalharmonie — *taqátot-s* ,sie weckte sie (Sg. f.) auf', Stat. pron. von *taqátoh* ,sie weckte auf', von dem Steig.-St. *táqit* ,er weckte auf', d. i. **tqt*, sekundär aus dem Reflexivum *otíqet* ,aufwachen' (**'qt*), cf. mh. *wátqał* ,aufwachen', šh. *'qz* und *bqt* (= *wqt*), ar. يَقَطُّ — *î* ,du (f.)' — m. *é*, s. Sq.-V. I, S. 10 — *beš* scheint mir =

18. (šh.) *be-zhōnt tiš i-is be-brīt-s be-‘assōt-s min šinūt. ‘oñrót his: ,ber ṭahánš?’ ‘oñrót: ,ber ṭahánk.’ ,ber mál’iš mi ‘aq gaḥál(ten)? ‘oñrót: ,ber mál’ik.’ ,tóbe.’ sqófen.*

19. *‘oñrót his (e)gīt-s: ,gabgót reḥiñt, el tejórb-is lo, zhōnt tel náḥag be-nḥagót be-nḥaṭót goróret deréhim ‘aq eñdórt, zaharót men-s, be-ša‘é seris ber ḡeltán, el lḥaq-és (e) lo?’ sqófen.*

18. (mh.) *wu-nkōt ḥarmēt de-ḥayb-es wa-ḥebirīt-s wa-ḥāssēt-s. amrūt hīs: ,ber ṭehánš?’ amerūt: ,áywa.’ ,wa-ḥamilēs ḥamū birék haziēret?’ amrūt: ,áywa.’ ṭhulāl.*

19. *amrūt hīs gáyť-s: ,wúdaš lá gajinót ṭayť raḥēmet, ṭawūt hel śáraḥ wa-nḥajót u-skubót kīs de-deréhim birék medūret wa-bārūt u-beqōḍ ser-īs ḥeberē de-díulet u-lḥaq-áys lá?’ u-ṭhulālīm.*

18. Und es kam die Frau ihres Vaters und ihre Tochter und sie weckte sie,¹ sie sagte zu ihr: ‚Du, hast du schon gemahlen?‘ Sie sagte: ‚Ich habe schon.² ‚Und³ hast du gefüllt mit Wasser die Eimer?‘⁴ Sie sagte: ‚Ich habe schon.⁵ Sie saßen da.

19. Es sagte ihre Schwester: ‚Hast du nicht wahrgenommen ein schönes Mädchen,⁶ sie kam⁷ hin zum Spiele⁸ und spielte und schüttete aus einen Beutel Geld auf dem Platze⁹ und ging weg¹⁰ und es lief her hinter ihr der Sprößling des Sultans und er erreichte sie nicht?‘ Und sie saßen da.

¹ Im Mh. und Šh. ‚ließ sie sich erheben‘ — im Mh. und Šh. mit dem Beisatz ‚vom Schlafe‘.

² Im Mh. einfach: ‚Ja.‘, im Šh.: ‚Ich habe schon gemahlen.‘

³ Im Šh. ohne ‚Und‘, aber dafür ‚Hast du schon...‘

⁴ Im Mh. und Šh.: ‚... eingefüllt Wasser in die Krüge (Wasserbehälter).‘

⁵ Im Mh. einfach: ‚Ja.‘, im Šh.: ‚Ich habe schon eingefüllt.‘ — Darauf hat das Šh. noch ein: ‚Ja gut!‘

⁶ Im Šh.: ‚Das schöne Mädchen, kennst du sie nicht? u. s. w.

⁷ Im Mh. bestimmter: ‚kam nachts.‘ ⁸ Im Mh.: ‚zur Unterhaltung.‘

⁹ Im Mh. und Šh.: ‚in den Kreis.‘

¹⁰ Im Mh.: ‚machte sich (nachts) davon.‘

(18.) *berš* zu sein und zu bedeuten ‚du (f.) bist schon‘, cf. mh. *ber* ‚schon‘ mit Pronominal-Suffixen, hier im Sq. (ich finde diese und die folgende Form nur in diesem Texte und einige wenige Male anderswo) wie *bek* = ‚ich bin schon‘ zeigt, mit den Flexionsendungen des Perf. versehen (also *bek* = *berk*).

(19.) 19. *qáqa* ‚Bruder‘ und ‚Schwester‘, nur im Sq. als fast ständiger Vertreter der gemeinsemitischen Ausdrücke für ‚Bru-

20. (sq.) 'am qarére ba-hté téher¹ éyög wa-égehéten
wa-ázeh di-rínhi zínoh dse férehim.

¹ M. éyher, cf. zu Nr. 16.

- (19.) der' und 'Schwester', sq. a'ha- und é'hít — gegen mh. gá und gayt, šh. gá und gít, s. Sq.-V. I, S. 25, sub 2 und Note 2. Im Plural unterscheidet das Sq. qaqáyhon 'Brüder' (aus qaga- mit der auf -ín zurückgehenden einen m. Pluralendung -yhon = -hon, s. oben sub Nr. 11) und qaqayéten 'Schwestern' (aus qaga- mit der f. Pluralendung -éten, s. oben sub Nr. 8) — hášaš 'du (f.) bemerktest, nahmst wahr' von háge (*hsy), das mir mit syr. ܚܫܐ 'sehen, erblicken, wahrnehmen, bemerken' identisch zu sein scheint. Wechsel von š und z ist aus dem Mh. her bekannt, für das Sq. vergleiche man z. B. sq. mšámher 'Sänger', gémir 'er sang' (Steig.-Einw.-St., gew. kótib, aber einigemale auch kátib und kétib, Imperf. ikótiben, rsp. in den beiden letzteren Fällen ikátiben und ikétiben), zu ar. زَمَرَ 'Flöte spielen', زَمْرٌ 'Gesang, Kirchenlied', hebr. זָמַר 'spielen, singen', זִמְרָה 'Musik, Gesang' usw., syr. ܥܒܕ 'cecinit, cantavit' — fey di-škéroh 'eine, welche schön war (schön ist), eine schöne', ein Beispiel für die im Sq. noch mehr als im Mh. und Šh. — s. Mh.-St. III, 70 (S. 82—84, Anm.; Note 1 und 2 auf S. 83) und Šh.-St. I, 36 Anm. — beliebte Umschreibung eines Nomens im engeren Sinne durch das Relativpronomen, hier mit einem als Verbum (und zwar Perfektum) gefühlten Ausdrucke, den ich nur in dieser Verbindung finde, und zwar sagt man für 'schön' Sg. m. di-škéř — Sg. f. di-škéroh — Pl. g. c. il-škéř. Man kann zwar in šker das Kaus.-Refl. einer Verbalwurzel suchen, doch würde immerhin eine nicht regelrecht gebildete Form vorliegen (man könnte z. B. an eine Radix kwr oder krr denken!). Vom Soqotri-Standpunkte aus ist es durchaus nicht unmöglich, daß in šker das neupers. شَكَّرَ 'Zucker' steckt und di-škéř eigentlich 'von Zucker' (wie von Zucker) bedeutet. Die verbale Bildung des Femininums beruht auf falscher Analogie z. B. nach di-éqar 'groß' — fem. di-éqároř u. dgl. Vergleiche auch die gewöhnlichen Ausdrücke des Sq. für 'gut' und 'schlecht', erstens diye — f. diyeh — Pl. c. ilye, letzteres díuř (Dual: díú-i!) — Pl. ilyař. (In diye 'gut', das in di + ye zu zerlegen ist, scheint mir eine *w'y zu stecken, cf. hebr. יָדָה 'schön, anständig, geziemend sein', syr. ܝܕܐ 'schön,

20. (šh.) 'ad qarére gozeréy, gad iyó be-inét, be-tít, hawwét zinút be-brít-s.

20. (mh.) tē jéheme b-helēy, siûrim hábū wa-harîm, wa-harmêt de-hawwôt fherût hebirit-s.

20. Als es morgen war (= am folgenden Tage) in der Nacht gingen die Männer und die Frauen, und die Frau des Fischers schmückte¹ ihre Tochter.

¹ Im Mh. anderes Wort: 'sie putzte auf.'

(19.) anständig'; was *díah* betrifft, kann sich darin ein *'w', w', resp. 'wǵ, w'ǵ verbergen). Diese engen Verbindungen sind der Sprache so geläufig, daß sie z. B. von *dgégeh* 'Huhn', ar. دجاجة, indem sie das auslautende *d-* für das Relativum hält, einen Plural *ilgég* bildet! — *mógšam* (*mógšem, mǵšem*) 'Sprößling, Sohn', mit M. wohl zu *gšm*, ar. جشم zu beziehen (syr. ܝܫܡܐ), also eigentlich wohl 'der Erzeugte, korporifizierte', cf. Sq.-V. I, S. 20, Note 2.

(20.) 20. *hte* 'Nacht', der gewöhnliche Ausdruck des Sq., dafür im Šh. 'ázer, im Mh. *lélit*, gehört wohl zu ar. ظى 'finster sein (Nacht)' und ar. غضا 'finster sein und alles bedecken', formell wie ar. غطاء 'Schleier, Decke' — *téher* 'sie (m.) gingen' gegen Sg. *táher* — mit zwei *e*, der Form zuliebe!

(21.) 21. *tri gunít-i* 'zwei Säcke', Dual von *gunieh* 'Sack', s. oben in Nr. 6, mit vorangestelltem *tri* = 'zwei' fem. Im Sq. steht der Dual überhaupt, auf nominalem und verbalem Gebiete, in ganz allgemeinem Gebrauche — sein Zeichen ist bei Nominibus ein dem Wort angefügtes *-i*, cf. im Mh. *-i* (unbetont), im Šh. *-i*, cf. Mh.-St. I, 39 Anm. und Šh.-St. I, 44, nur ist der Dual im Sq. ganz lebendig und kann von jedem Nomen, und zwar auch ohne den beigesetzten Ausdruck für 'zwei' gebraucht werden. Das Dual-*i* tritt dabei immer an die ursprüngliche Form des Nomens, was für die Bestimmung der Nominalformen von großer Wichtigkeit ist, bei Femininis tritt das *-h* der Feminin-Endung als *-t* auf (hier *gunít-i* aus *guniyét-i* — *gunyét-i*). Im vorliegenden Falle ist das Zahlwort 'zwei' vorgesetzt, es kann aber auch folgen, s. in Nr. 31 *meb'elót-i tri* 'zwei Sklavinnen' oder, wie bereits bemerkt, auch ganz fehlen, s. in Nr. 33 *meb'elót-i* 'zwei Sklavinnen'. Zu *tri* — ohne Feminin-*t* — mh.

21. (sq.) *wa-férehim di-rínhi téfoh 'es tri gunît-i borr di-škim, 'eméroh¹ hes: ,tṭēhin!'* *wa-téfoh 'es 'eséreh wa-erbá'ah menéqehal, 'eméroh hes: ,tmóli'-ihin riho!'* *wa-sé ṭahéroh,² se wa-dsé férehim, dyól náheg.*

22. *wa-férehim di-rínhi gedéḥ-es hyóbeḥ 'egehéten, 'émor hes: ,ínehem³ ál ṭáherš dyól náheg?⁴* *'eméroh: ,ši néfah.'* *'émor hes: ,tá'šiš!'* *wa-éssoh wa-ádoh sésen,⁵* *'af te'áraḥan 'ébehor*

¹ M. 'eméroh (Druckfehler).

² M. ṭahéyro ohne -h, aber vorhin in Nr. 16 richtig mit -h.

³ M. ohne Akzent inhem.

⁴ M. náheg mit q statt g (Druckfehler, im III. Bande verbessert in náheg).

⁵ M. daneben in Klammer sésen.

(21.) *trît*, šḷ. *trît*, vgl. Sq.-V. I, S. 10, Note 4 — man beachte sq. *tro* (m.) — *tri* (f.) ‚zwei‘ mit *t* gegen mh. *trû* — *trît*, šḷ. *tro* — *trît* mit *t*, dem im Sq. immer ein *t* gegenübersteht, z. B. *wart* ‚Erb-schaft‘, ar. وراثت, dann die häufige Wurzel **mtl* = ar. مثل, s. in Nr. 42 — *borr di-škim* ‚Körner-Weizen‘ (wtl. ‚Weizen, welche Körner‘ — sq. *škimoh* — Pl. *škim* — ‚waren‘), als Apposition zu *tri gunît-i* zu denken, nicht im Genetiv dazu, weil vor *borr* das obligate *di-* fehlt — *'eséreh wa-erbá'ah* ‚vierzehn (f.)‘ aus *'eséreh* ‚zehn (f.)‘ — m. *'áser*, mh. *ásrît* — *ôser*, šḷ. *'áserit* — *'áser* und *erbá'ah* ‚vier (f.)‘ — m. *órbeḥ* (mit *ḥ* für *'* im Aus-laut), mh. (a)*rbôt* (*arbá'at*) — *arba'*, šḷ. *arbó't* — *urbá'*. So bildet das Sq. die zweite Dekade, doch verwendet es für diese auch die arabischen Ausdrücke, cf. in Nr. 32 *sitte 'ášar* ‚sech-zehn‘.

(22.) 22. *'ádoh* ‚sie ging‘, das Maskulinum dazu *'od* ‚er ging‘, ursprünglich wohl **w'd*, cf. šḷ. *jad* ‚gehen‘, s. Šḷ.-St. II, 15 (S. 33 M. — Imperf. nicht bloß *yegád*, sondern auch *yibgód*), aber nicht ganz regelmäßig als primae *v* behandelt — 3. P. Pl. g. m. *'ed* — Imperf. Ind. *yó'od*, 2. Sg. g. f. *té'id* (*tí'id*), 3. Du. g. m. *yé'ádo*, 3. Pl. m. *yé'ed* — Subj. *l-e'ád* usw., mit Vokalhar-monie — *sésen* (so mit zwei *s*) für *šésen* ‚mit ihnen (f.)‘, ebenso wie auch *sis* ‚mit ihr‘ statt *šis* gesprochen wird, hingegen mh. *šis* — *šésen*, šḷ. *šis* — *šésen*).

(23.) 23.

21. (šh.) *be-brit ḥawwét, zúñt-is gunát t̃irít barr, 'oñrót his: ,tahín-iš!'* *be-zúñt-is 'áserúrba' gaḥálten, 'oñrót his: ,mlé'-sen mi!'* *be-sé be-brit-s ḡáden tel náḥag.*

22. *brit ḥawwét zḥámen-s šo' inét, 'oñren his: ,ko el ḡádiš lo tel náḥag?' 'oñrót: ,toli meherét.' 'oñren hes: ,ḡir!'* *be-ḡarót be-ḡadót šisen.*

21. (mh.) *wa-ḥebirít de-ḥawwôt, ūzemét-s junút-i t̃irít d-barr, amerút h̃is: ,ḥên-eh!'* *wa-ūzemét-s árba'at-ášar z̃ir, amerút h̃is: ,hémil-i-hem ḥamú!'* *wa-sé sirút, sê wa-ḥeberít-s, l-hel šáraḥ.*

22. *wa-ḥeberít de-ḥawwôt, nūkā henî-s hōbā ḥarîm, amôr h̃is: ,ukó siérîš lá l-hel šáraḥ?' amerút: ,ši mehenêt.' amôr h̃is: ,ašés!'* *wa-aššút wa-sirút šesen.*

21. Und der Tochter des Fischers, ihr gab sie zwei Säcke Weizen in Körnern,¹ sie sagte zu ihr: ‚Du mahlest!² Und sie gab ihr vierzehn Eimer,³ sie sagte zu ihr: ‚Du füllest sie mit Wasser!⁴ Und sie, sie ging, sie und ihre Tochter,⁵ hin zum Spiele.⁶

22. Und⁷ zur Tochter des Fischers, zu ihr kamen die sieben Frauen, sie sagten zu ihr: ‚Was⁸ bist du nicht gegangen hin zum Spiele?⁹ Sie sagte: ‚Ich hatte Arbeit.‘ Sie sagten zu ihr: ‚Du erhebest dich!¹⁰ Und sie erhob sich und ging mit ihnen, bis sie gelangten zum Brunnen.¹¹

¹ Dieser Zusatz fehlt im Mh. und Šh.

² Ohne Objekt.

³ Mh. und Šh. wieder mutatis mutandis.

⁴ Im Mh. und Šh. Imperative!

⁵ Im Šh.: ‚Und sie und ihre Tochter gingen.‘

⁶ Im Mh.: ‚hin zur Unterhaltung.‘

⁷ Im Šh. ohne ‚Und‘.

⁸ Im Mh. und Šh.: ‚Wieso (warum)?‘

⁹ Im Mh.: ‚hin zur Unterhaltung.‘

¹⁰ Im Mh. und Šh. Imperative!

¹¹ Die Stelle ‚bis sie gelangten zum Brunnen‘ im Mh. u. Šh. den folgenden Absatz einleitend! Im Mh. und Šh.: ‚Als (sobald als) sie zum Brunnen gekommen waren.‘

(24.) 24. *karáme* ‚wenn‘, einer von jenen etymologisch schwer zu deutenden Ausdrücken, die dem Sq. sein eigenartiges Gepräge verleihen. In dem Worte scheinen mir drei Elemente zu stecken, nämlich die Präposition (Konjunktion) *ke-* (*ka-*), mit;

23. (sq.) *nízof rího, rahád-es wa-edré-es fíqcha wa-séj'eh wa-émor hes: tteýhír dyól náheg!*¹

24. *wa-téf 'es kîs di-derâhim wa-kîs di-qa'nínhon, 'émor hes: tnehig,*¹ *'af l-esóqes heš, wa-karáme tšeróqeh, tnógif kîs di-derâhim be-mídân wa-kîs di-qa'nínhon țhar 'ázeh di-rínhi wa-dsé férehim!*¹

25. *ťahéroh,*² *'af tegódiĥen diól náheg, ksó'oh éfo qéseĥ wa-ksó'oh 'egehéten tnáhagen wa-ekéboh diól náheg wa-múgšem di-sáťehan íz'em țhar*³ *ĥayl.*

¹ M. *tnéheg*.

² M. *ťahéyroh*, vgl. zu Nr. 16.

³ M. *țhar* mit *t* und *ĥ* (Druckfehler, im III. Bande verbessert).

(24.) wann', dann eine Form von **rm* (etwa = ar. **روم*) und endlich die Nuntation in dem auslautenden *-e*. Was die letztere betrifft, so finde ich bei M. auch *karámen* notiert. Das *á* ist jedenfalls kurz — sonst hätte M. *á* geschrieben — und daher die Möglichkeit naheliegend, daß wir eigentlich *ka-rámm-en* (wie M. einigemale schreibt) zu zerlegen haben (wtl. ‚mit dem Wunsche‘ oder ‚wenn es Wunsch ist‘). Die Wurzel *rm* könnte wohl mit ar. *رَمَ* (*u*) ‚heftig begehren, wünschen, wollen‘ identisch sein, vgl. übrigens auch ar. IV. *رَمَّ* ‚geneigt sein (zum Spiele)‘ = *ارم الى* *الله* *اذا مال*. Wechsel von mediae *w* (*y*) und mediae geminatae ist ja den Mahrasprachen nicht fremd, cf. Šĥ.-St. I, 23, speziell šĥ. *rimm* ‚hoch, lang‘ gegen hebr. *רום* (vgl. auch *רמם*), syr. *ܪܡܐ* — im Sq. **rym*, z. B. *ríhom* ‚lang‘ (aus *rayām* über *reyām*, rsp. *riöm* mit parasitischem *h*) — *tšeróqeh*, 2. P. Sg. g. f., wie oben in Nr. 12!

(25.) 25. *qéseĥ* ‚sie (m.) standen‘, 3. P. Pl. g. masc., mit zwei *e* der Form zuliebe, gegen *qésah* ‚er stand da‘, s. oben in Nr. 13 — *ĥayl* ‚Pferd‘, entschieden mit ar. *حَيْل* ‚Pferde und Reiter‘ identisch, cf. neu-ar. *حَيْل* ‚reiten‘, *حَيْال* ‚Reiter, Kavallerist‘, *حَيْالَة* ‚Reitertrupp, Kavallerie‘. NB. *ĥayl* ist für den Sq. ein Sing. g. fem., daher die Bemerkung im Ms.: *kánoh šin țey ĥayl wa-déroh wa-átaf sámeh* = ‚Wir hatten ein Pferd und es verweilte und dann starb es‘.

(26.) 26.

23. (šb.) 'ad zhámen tel gor, tidlén mi be-terháden-is, fqén-is hatóq be-ságet be-'óñren hes: ,gid tel náhag!'

24. zémen-s goróret diréhim be-zémen-s goróret 'aqúrib, 'óñren hes: ,nhig! 'ad tsáhi, tezhír men-š, nhít goróret diréhim 'aq endórt be-nhít goróret 'aqúrib zer tit hawwét be-brít-s.

25. gadót. 'ad zhónt tel náhag, kset iyó ed-sór be-ksét inét tenhágen, be-gahót tel náhag, (b-)bre selán ber eñtelím zer ferhín.

23. (mh.) té náka hel bír, harbā hamú, rahād-áys wa-helbes-ís halówuq wa-sáyget wa-amór hís: ,sír l-hel sárah!'

24. wa-üzem-ís kís de-deráhim wa-kís de-qabónet, amór hís: ,naháj, te tqandý, wa-hen tehém teharéj, skéb kís de-deréhim birék medúret wu-skéb kís de-qabónet tar harmét de-howwót wa-habirít-s!'

25. sirút. te nkót l-hel sárah, ksút hábū, de-górim wa-ksút harím tenáhejen, w-ūqubút birék sárah wa-heberé de-dáulet d-ütelám tar ferhín.

23. Sie¹ schöpfen² Wasser, wuschen³ sie und zogen ihr an Kleider und Schmuck (Geschmeide) und sagten zu ihr: ,Du gehst⁴ hin zum Spiele!⁵

24. Und⁶ sie gaben ihr einen Beutel Geld und einen Beutel Skorpione, sie sagten zu ihr: ,Du spielst,⁷ bis daß es aus ist für dich⁸ und wenn du weggehst,⁹ schüttetest¹⁰ du aus den Beutel Geld auf dem Platze¹¹ und den Beutel Skorpione auf die Frau des Fischers und ihre Tochter!'

25. Sie ging, bis¹² sie (hin)gekommen hin zum Spiele,¹³ sie fand die Männer dastehen und sie fand die Frauen spielen und sie trat ein hin zum Spiele¹⁴ und¹⁵ der Sprößling des Sultans saß da¹⁶ auf einem Pferde.¹⁷

¹ Im Mh. und Šb. mit dem Schlußsatze des vorangehenden Absatzes als Einl.

² Im Mh.: ,sie nahmen herauf.' ³ Im Šb. mit ,und'.

⁴ Im Mh. und Šb. Imperative! ⁵ Im Mh.: ,hin zur Unterhaltung.'

⁶ Im Šb. ohne ,und'. ⁷ Im Mh. und Šb. Imperative!

⁸ Im Mh.: ,bis du genug hast,' im Šb. eher neuer Satz: ,Sobald als du genug hast.'

⁹ Im Mh.: ,und wenn du hinaus(weg)gehen willst,' im Šb. ohne Konjunktion, ev. als Bedingungssatz ohne Partikel zu fassen.

¹⁰ Im Mh. und Šb. Imperative!

¹¹ Im Mh. und Šb.: ,in den Kreis.

¹² Im Mh. und Šb. wieder neuer Satz, zum folgenden zu beziehen.

¹³ Im Mh.: ,zur Unterhaltung.'

¹⁴ Idem.

¹⁵ Das folgende im Šb. subordiniert.

¹⁶ Im Mh.: ,hatte sich bereit gemacht,' im Šb.: ,(war) bereit.'

¹⁷ Im Mh. und Šb.: ,Stute.'

26. (sq.) *wa-sé nahágoh*¹ 'af *išqási* hes *wa-negéfoh kîs*² *di-derâhim be-mîdân wa-negéfoh kîs di-qa'nínehon thar 'ázeh dse di-bébe wa-dsé férehim wa-širqóhoh.*

27. *wa-bélog sér-es hayl nágšam di-sátehan, 'af half, di-nékid biš dse hágal, 'émor hes: ,éhe dii hágal!, 'eméroh hes: ,fidá 'ánhi, iš'árum*³ *tað dyáhs-iš!*⁴

¹ M. *nahágo*, vgl. zu Nr. 14 und 19.

² M. dazu in Klammer *keys*.

³ M. *iš'éyrum* mit *éy* (= *á*), vgl. zu Nr. 13 und 18.

⁴ M. *d(y)a-háiš* ohne Akzent und mit *h* statt *ḥ* (Druckfehler), vgl. zu Nr. 30.

- (27.) 27. *bélog*, wtl. ,er schickte, sandte, entsandte', eine im Sq. sehr häufige Wurzel, immer *blg* geschrieben, so weder im Mh. noch im Šb. zu finden, wohl doch verwandt mit *blq*, cf. šb. *béleg* (*búleg*) ,erreichen, gelangen, anlangen', ar. بَلَغَ ,erreichen', II. ,machen, daß einer erreicht' und speziell auch ,mit ausgestrecktem Arm dem Pferde die Zügel schießen lassen' (بَلَغَ الفارس إذا مَدَّ يده بعنان فرسه ليزيد في جريته). Der Wechsel *ḡ* — *g* fällt wohl auf, doch vgl. man Beispiele hiefür im Äthiopischen, wie *ሠገረ* ,schnell laufen' = ar. شَغَرَ, *ገሜ* ,Nebel' = ar. غَيْمٌ, *ገመ* ,verunreinigen' = ar. غَمِنَ, s. Dillmann, Gramm., § 25 (S. 45, Mitte) — *half* ,Ort, Stelle, Stätte, Raum, Gebiet, Land, Stadt, Ortschaft', vielleicht mit šb. *lahf* ,Seite', ar. خُف ,Fuß nicht zu hoher Berge' zusammenzustellen — Pl. *dhlef* (eine *agtâl*-Form) und *ahálif* (eine *aqâtil*-Form) — *nékid* ,er fiel', in intransitiver Form — Imperf. Ind. *inékud* = *yenékod*, nur im Sq., nicht im Mh. und Šb., deren Wurzel für ,fallen' **ḡ'r*, nämlich mh. *jár*, šb. *ga'r* im Sq. als *gó'or* ,krank sein, werden' bedeutet — *biš* ,an ihm', auf *half* zu beziehen — *hágal* ,Fußring', mh. *hájel*, šb. *hágel* (*hagil*, *hógel*), ar. خَجَلٌ — *éhe* ,sieh da!', auch mit Pronominalsuffixen, z. B. *éhe-k*, cf. hebr. הָ, ,siehe da!', syr. ܬܐ, ar. هَا — *dif hágal* ,dein (f.) Fußring', d. i. *di-i* — *fidá* (in 30 *fda*) ,Lösegeld', ar. فِدَاءٌ, in arabischer Aussprache! — *'ánhi* ,für mich', soviel als عَنِّي, eig. 'ánihi für 'án-i mit zerdehntem *i*, cf. Sq.-V. I, S. 15 und NB. — Die Präposition 'an ist im Mh. nicht zu finden, wohl aber im Šb., wo sie oft dort steht, wo wir *men* (ar. مِنْ) erwarten würden, speziell nach Komparativen, s. Šb.-St. II, 37 (S. 54 oben) — *iš'árum* ,er tauscht sich ein', Kaus.·

26. (šb.) *be-sé nḥagót. 'ad šahkét, (e)nḥeḥót góróret diréhim 'aq eñdórt, (e)nḥeḥót góróret 'aqúrib zer tit 'i-is be-brit-s be-špenót.*

27. *eḥlég ser-is ferhín bre šiltán. 'ad mekún, he lis hágil-is. 'onr ḥes: ,kesk hágil-iš.' 'onrót: ,igtíf, yeḥaláf gáy-r-iš.'*

26. (mh.) *wa-sé nahajút. tē qanôt mín ē naháj, skubút kīs de-derēhim birék medúret, skubút kīs de-qabónet țar ḥaremēt de ḥáyb-es wa-ḥebirít-s wu-ḥarijút.*

27. *wa-ḥaṭalôq ser-is firhín ḥeberē de-dáulet. tē mekôn, náṭṭab hájil-es. amôr hīs: ,hájil-es' amrút: ,l-eqtíf, yeḥaláf gáy-r-eh.'*

26. Und sie spielte, bis es aus war für sie,¹ und² schüttete aus den Beutel Geld auf dem Platze³ und⁴ schüttete aus den Beutel Skorpione auf die Frau ihres Vaters und ihre Tochter und ging weg.

27. Und⁵ es sprengte⁶ her hinter ihr das Pferd⁷ der Sprößling des Sultans, bis zu der Stelle,⁸ an der abfiel ihr Fußring,⁹ er sagte zu ihr: ,Sieh da dein Fußring!¹⁰ Sie sagte zu ihm: ,(Sei er) das (ein) Lösegeld für mich, er tauscht sich ein einen anderen.¹¹

¹ Im Mh. und Šb. wieder neuer Satz: ,Als sie vom Spiele genug hatte', im Šb.: ,Sobald als sie genug hatte.'

² Fehlt natürlich im Mh. und Šb.

³ Im Mh. und Šb.: ,in den Kreis.'

⁴ Im Mh. und Šb. ohne ,und'.

⁵ Im Šb. ohne ,und'.

⁶ Im Mh. und Šb.: ,ließ los.'

⁷ Im Mh. und Šb.: ,Stute.'

⁸ Anders im Mh. und Šb.: ,(Sobald) als (sie) irgendwo (waren).'

⁹ Im Mh. und Šb.: ,fiel ihr ein Fußring ab.'

¹⁰ Anders im Mh.: ,Dein Fußring!' und anders im Šb.: ,Ich habe deinen Fußring gefunden!'

¹¹ Anders im Mh. und Šb., nämlich: ,Soll er hin sein, er läßt einen anderen zurück!'

(27.) Refl. Imperf. von **ʿrm*, cf. Kaus. *áʿrem* (gewöhnlich *árem* mit Umstellung von *ʿ* und *ʿ!*) ,entschädigen, tauschen', entschieden zu ar. غَرِمَ (zu einer Zahlung) verpflichtet sein, schuldig sein', غَرَامَةٌ ,Geldstrafe' (also Entschädigung) — *ṭad dyáḥšiš* ,ein anderer', d. i. *ṭad* ,ein' m., mh. *ṭád*, šb. *ṭad* und *dyáḥšiš*, wohl = *di-áḥš-iš* (oder *di-áḥši-š*), d. i. Relativum, dann *aḥš* (rsp. viel-

28. (sq.) *wa-koténah mágšem¹ di-sátehan wa-hágál šiš, táher, 'af ye'árah dyól il-béhele náheg, 'émor: ,kfe, edólen² be-náheg! wa-bé'er éfo koll³ tádhen dihé id⁴ qú'er.*

¹ M. *mágšem* mit *s* statt *š* (Druckfehler, auch im III. Bande).

² M. dazu in Klammer als Glosse بَطَلْنَا ضَيْعَنَا.

³ M. *kol* mit einem *l*.

⁴ M. so, nämlich *dihé id* in Klammer neben einem daraus kontrahierten *dhid*.

(27.) leicht besser *aḥsí* = ar. وَحْشِيّ, 'Außenseite') und Pron.-Suff. NB. **uḥš* im Sq. auch in anderer Bedeutung, nämlich als *ḥš(e)*- mit Pron.-Suff. = 'ich allein, du allein usw., wie mh. *waḥš(e)*- und šḥ. (*b*)*aḥš(e)*-, 'allein' (šḥ. *aḥš*, auch 'wild' = ar. وَحْشَى), cf. Mh.-St. I, 25 und 99; III, 66 und Sq.-V. I, S. 23.

(28.) 28. *il-béhele náheg* 'die Spielenden', wtl. 'die Herrschaften (Herren) des Spieles' — eine eigentümliche Bildung von **b'l*, die nur so als *béhele* in Verbindung mit dem Relativum im Singular als *di-béhele* und im Plural, wie hier, als *il-béhele* vorkommt, immer nur mit einem darauffolgenden Substantivum (ohne Genetiv-Exponenten!), z. B. *il-béhele mál* 'die Besitzer des Geldes', *di-béhele elḥitin* 'der Besitzer der Kühe' (Pl. von *elhe* 'Rind, Kuh', cf. šḥ. *le(h)* 'Kuh' — Pl. *lehúti*, Šḥ.-St. I, 29, Anm. und 45, 3 d, Anm. (S. 45)). Dieses *béhele* scheint mir = *béhel* mit Nunationsrest zu sein und *béhel* selber für *bé'hel*, rsp. *bé'ehel* zu stehen, also *gattal*-Form, s. oben in Nr. 1 zu *rínhi* 'Fischer'. Der Ausdruck *béhele*, dem Sinne nach wie ein ar. ارباب اهل *u. dgl.* verwendet, ist ganz erstarrt und wird wohl die Verbindung *di-béhele náheg* durch Verwandlung von *di-* in *il-*, d. i. Pl. des Relativums in den Plural erhoben. Cf. als Gegenstück dazu die Verwendung von äth. አለ: in Fällen wie አለ: መኑ: 'Was für Leute? Welche Leute?' = Pl. von መኑ: 'Wer?' oder አለ: ያርብክ: 'Riesen' als Pl. von ያርብክ: 'Riese' oder ar. ذُو سَبْيَوِيَّةٍ in ذُو سَبْيَوِيَّةٍ, die Sibawaihis, s. Praetorius, Äthiop. Gram., § 114 — *kfe* ist wohl arabisches Lehnwort = كَفَى, 'es genügt (ist genug geworden)' — *edólen* 'wir haben eingestellt' scheint mir für *edlólen* zu stehen und Kausativ der **dll* zu sein, also von einem *ed(l)el* herzukommen, Imperf. Ind. *idyelól*, *tdlól* usw., zu ar. ضَلَّ, 'irren, in Verlust geraten', II und IV

28. (šh.) *b-(i)nqerféd ber sełtún be-hágil talúš, jad. 'ad zham tel li nhég, 'oñr: ,bes, fšehen be-náhay.' bi-škúm iyó kéll-hum, kell tad jad tel séken-iš.*

28. (mh.) *wu-ridd heberé de-dáulet wa-hágil seh, siúr. te náka hel ból li-sárah, amôr: ,bes, fšáhen be-sárah.' ū-bárim habâ' koll tād he-bet-h.*

28. Und es kehrte zurück der Sprößling des Sultans, indem der Fußring mit ihm war, er ging, bis er gelangte hin zu den Spielenden,¹ er sagte: ‚Genug ist's, wir haben eingestellt das Spiel!‘² Und es gingen nachts³ weg die Leute, ein jeder⁴ in sein Haus.

¹ Im Mh. und Šh. zum folgenden — wtl.: ‚zu den Leuten des Spieles (der Unterhaltung).‘

² Im Mh. und Šh. andere Worte.

³ Im Šh.: ‚brachen auf.‘

⁴ Im Šh.: ‚sie alle‘ und dann weiter: ‚ein jeder ging nach seiner Wohnung.‘

- (28.) auch ‚verderben, verlieren‘, davon im Sq. *qállhel* ‚Zauberer‘ — fem. *qálléleh*, ‚Hexe‘ (*qattal-*, rsp. *qattala-*Form!) — *koll tādhen* ‚ein jeder‘, d. i. mh. *kall*, šh. *kell* (*kill*, *koll*), ar. كَلَّ usw. mit folgendem ‚alten Genetiv‘ von *tad* ‚einer‘, indem *-hen* die Nuna-tion mit parasitischem *h* ist = ar. كَلَّ وَاَجَدَ, in verschiedenen Sprechvarianten notiert, z. B. *kall tādén*, *koll tādén* u. dgl., fem. *kall téyten*, *koll téythen* = ar. كَلَّ وَاَجَدَتْ. Dieser Gebrauch der Nunation, speziell nach *koll*, hat im Sq. weiter um sich ge-griffen — wir finden z. B. auch *koll 'áygehen* ‚jeder Mann‘ (von ‚ayg ‚Mann‘), *koll hálfen* ‚jeder Ort‘ (von *half* ‚Ort‘) u. dgl.; dem *koll* wird dabei mitunter auch noch ein distributives, dem äth. **Λ** in der Doppelung **ΛΛ**: entsprechendes *l(e)-* vorgesetzt, z. B. (Nominativ!) *le-káll 'áygehen* ‚jeder einzelne Mann‘. NB. Daß sich hier in der wohl doch ursprünglich als mit kurzem Vokal gesprochen vorauszusetzenden Nunation *-én* ein parasiti-sches *h* findet, mag wohl daher kommen, daß die Sprache diese Nunation *-en* mit der im Sq. in soqotranischer Art enttonten und dann gewöhnlich zerdehnten einen maskulinen Pluralendung *-in* (mh. *-ín*, šh. *-ín*) und dann *-ihin* (*-ehen*) verwechselt hat, z. B. *dínob* ‚Schwanz‘, mh. *denób*, šh. *denúb*, formell nicht ar. ذَنْبٌ, sondern eigentlich *danáb* — Pl. *dínbehin* (aus *dénbîn*, cf. mh. *dembîn*); *fédéhon* ‚Berg‘, šh. *fedún* ‚Stein‘, formell *fadán* — Pl.

29. (sq.) *wa-sé tahéroh*,¹ 'af *te'árah qā'er*, *kesó'oh guáni téyhen*² *wa-kesó'oh menéqehal meláuwi toyhín*³ *rího wa-'egehéten íz'em*, *zé'e mes séy'eh wa-fíqeha*.

30. 'eméroh *hésen*: ,bélog sárehen mágsam di-sátehan hayl.', 'émor *hes*: ,*lé'-es?*' 'eméroh: ,*lá*, *nékid dihó hágal wa-zé'e-š*, 'émor *ínhi*: *dii hágal*, 'émork⁴ *heš*: *fda*⁵ 'ánhi, *is'árum tad dyáhšiš*.'

¹ M. *tahéyroh*, vgl. zu Nr. 16.

² M. so in Klammer neben *tíhen*.

³ M. *toihin*.

⁴ M. 'émo(r)k mit eingeklammertem r.

⁵ M. *fidá*.

(28.) *fidenhin* (aus *fidenín*, cf. šh. *fidenín*); *šerehom* (*šírhom*), 'Baum', šh. *herúm* 'Baum' (š = h!), also formell *harám*, cf. mh. *hermît* 'Grasland' — Pl. *šírmhin* (auch *šíremhin*, *šírmhin*, *šírmhen*); *šidehar* 'grün' und 'blau' aus *šadár* = *hadár*, šh. *héder* 'grün' (so mit h, nicht mit h, und nicht mit h!), mh. *hadôr* (so mit h, nicht mit h, formell = *hadár*), ar. أَخْضَرُ (mit h) — Pl. *šedárhen*. Insbesondere kommt -(e)hen als zerdehnte maskuline Pluralendung vor in 'ésárhen, in den Ausdrücken für die Zehner, z. B. *selé 'ésárhen* 'dreißig', *órbeh 'ésárhen* 'vierzig', *hémiš 'ésárhen* 'fünfzig' usw., wo 'ésárhen nichts anderes ist als der äußere maskuline Plural auf -ín von 'áser 'zehn', also wtl. 'drei Zehner', 'vier Zehner', 'fünf Zehner' usw.

(29.) 29. *guáni* 'Säcke', Pl. von *gunieh*, wie mh. *juwônā* (aus *jawānā*) zu *jūnīt* (*jāniyet*), s. Mh.-St. V 3, S. 8 unter Nr. 6 und šh. *gūni* (aus *gwūni* = *gwônā*) zu *gunát*, s. Šh.-St. I, 52 (S. 54 M.). NB. Eigentlich sollte auch hier der Dual stehen, cf. Nr. 21 — *téyhen* für *tíhen* 'er (es) wurde gemahlen', Pass. von *táhan* — *meláuwi toyhín*, wie oben Nr. 16.

(30.) 30. Cf. 27.

(31.) 31. *le-meb'elót-i tri*, d. i. der Dual von *meb'eloh* 'Sklavin' (eig. Fem. des Part. pass. von *b'l im Sinne von 'besitzen', also wie im ar. مَمْلُوكَةٌ mit folgendem *tri* 'zwei' (f.), abhängig von der Präposition *le-* = ar. عَلَى, nur vor Substantiven, nicht mit Pron.-Suffixen, die sich nur mit 'e- verbinden, s. oben in Nr. 6 (NB. *tef* 'geben' nimmt die Person, der etwas gegeben wird, nur mit *le-*, rsp. 'e- [beides = ar. عَلَى] zu sich). Der Plural von

29. (šh.) *be-sé gadót. 'ad zehónt tel ut, kset gúni ber sen deqíg bi-ksét gaḥálten ber d-inlen mi be-inét sqófen hóñlen men-s gáget be-ḥaṭóq.*

30. 'oñrót h́esen: ,ber siltán teliq ser-i ferhín.' 'oñren hes: ,elheq-iš ber siltán? 'oñrót: ,el ṭḥaq to lo. ḥágil-i he li be-ḥenl-iš, 'oñr h́ini: ,ḥágil-iš toli.' 'oñrek heš: ,ber gab, yehalúf gáy-r-iš.'

29. (mh.) *wa-sé sīrút. te inkót be-bét, ksút jiōnā ber-sēn daqêq, u-ksút haziéret de-míl'im ḥamú, wa-ajizōn ṭhūlúl. sell men-s záyget wa-ḥalóq.*

30. *amrút h́isen: ,ḥaṭalúq ser-i ḥeberê de-dáulet firehín.' amôr h́is: ,laḥaq-áyš? amrút: ,lá! ḥájil-i náṭṭab wa-sell-éh, amôr h́inā: ,ḥájil-iš.' amérk heh: ,l-iqtíf, yehalúf gáy-r-eh.'*

29. Und sie ging, bis sie gelangte zum Haus, sie fand¹ die Säcke, (daß) sie gemahlen worden waren,² und sie fand die Eimer,³ (daß) sie gefüllt worden waren mit Wasser,⁴ und die Frauen saßen da, sie nahmen von ihr den Schmuck (das Geschmeide) und die Kleider.

30. Sie sagte zu ihnen: ,Es sprengte⁵ hinten her der Sprößling des Sultans das Pferd.' Sie sagten zu ihr: ,Hat er⁶ dich erreicht?' Sie sagte: ,Nein,⁷ es fiel ab mein Fußring und er nahm ihn, er sagte zu mir: Dein Fußring!⁸ — ich sagte zu ihm: (Sei er) das (ein) Lösegeld für mich, er tauscht sich ein einen anderen.'

¹ Im Mh. und Šh. zum folgenden und wieder etwas anders: ,(Sobald) als sie nach Hause (zum Hause) gekommen war.'

² Dafür im Mh. und Šh.: ,schon als Mehl.'

³ Im Mh. und Šh. die anderen Ausdrücke.

⁴ Im Mh. und Šh.: ,(schon) voll Wasser.'

⁵ Wie in Nr. 27.

⁶ Im Šh.: ,Der Sohn des Sultans.'

⁷ Im Šh.: ,er hat mich nicht eingeholt.'

⁸ Im Šh.: ,Ich habe deinen Fußring!'

(31.) *meb'eloh* lautet *embá'ihil* (Form *maqátíl*, mit zurückgezogenem Tone und parasitischem *h* in dem zerdehnten *i*, für *mebá'il*), hingegen von dem m. *mébeḥel* ,Sklave' (wohl aus *méb'il*, also Part. pass. g. m., mit *h* = ' + parasitischem *h*, für *méb'ehel* oder *mébe'hel*, cf. in Nr. 1) — Pl. *embó'ile* (= *maqátilat*) — *hihi*

31. (sq.) *wa-múgšem di-sáṭehan zé'e hágal*¹ *wa-téf-iš le-meḇ'elót-i tri, 'émor híhi: ,théylon be-dé be-hágal wa-tsi'on-š le-'egehéten wa-le-féreham, méšen di-gédaḥ 'es síwa,*² *tdálo'o ínhi!*³ *wa-héyleto*³ *meḇ'elót-i be-bléd 'áser-wa-hémiš*⁴ *ínehor*⁵ *w-ál ksé'eto hey.*

¹ M. *hagal* mit *h* (Druckfehler).

² M. *suwá*, wie in Nr. 34, aber entschieden besser, wie oben *síwa* in Nr. 32.

³ M. *heyleto*.

⁴ M. ohne Akzent *hemiš*.

⁵ M. *ínehōr*.

- (31.) ,ihnen beiden, zu ihnen beiden', d. i. *he-* mit Pron.-Suff. der 2. P. Dualis g. c., s. Sq.-V. I, S. 13 und 16 M. — *théylon* ,ihr beide gehet umher', also 2. P. g. c. des Duales des Ind. vom Steig.-Einw.-St. von **hyl* (oder *hwl*, cf. ar. حَال, hebr. הָלַךְ) mit dem charakteristischen Dual-o des Imperfekts hier vor dem -n des Steig.-Einw.-Stammes, offenbar aus *tehéyilon*, kaum zu ar. حَيْل — *tsi'on-š* ,ihr beide messet ihn', also dieselbe Form wie *théylon*, deutlich für *teséyi'on*, wieder Steig.-Einw.-St. Ind., 2. P. Dualis g. c., von **sy'*, nach M. *se'*, *síoh*, *sé'k* — Imperf. Ind. *isé'en* (Pl. *isó'on*), cf. hebr. מָאָץ ,Maß', syr. ܙܝܢ — *féreham* ,Mädchen', Plural von *férehim*, mit jenem Wechsel von *i* (vor dem letzten Radikal oder Konsonanten) im Sg., mit *á* (im Mh. *ô*, im Šh. *ó*, *ú*) im Pl. Diese für die Mahrassprachen charakteristische Art von innerer Pluralbildung, s. Mh.-St. I, 81 ff. und Šh.-St. I, 53 kommt, wie eben das Beispiel *férehim* (= *firīm* — wenigstens von der Sprache so gefühlt, vgl. den Dual *firīm-i*, s. in Nr. 1) — Pl. *féreham* (= *ferām*) zeigt, im Sq. noch in der von mir als ursprünglich supponierten Form (Sg. *i*, Pl. *á*) vor, gewöhnlich allerdings ist das *ā* schon zu *ō* (*ū*) geworden, z. B. *kíbsib* ,Stern' (so mit *š* für *k*, wie z. B. auch *bése* ,er weinte', mh. *bekû*, šh. *beké*, ar. بَكَى usw.; *šébe* ,er meinte', mh. **kebû*, s. Mh.-St. V 3, S. 61 u., cf. assyr. *qabû* ,sagen, sprechen, reden, befehlen'; *šibdeh* ,Leber', mh. *šebedît*, šh. *šibdét*, ar. شَبَدَ usw.; *šéris* ,Magen', ar. شَرَس ,Magen der Wiederkäuer', mh. *kôš* = *karš* ,Bauch', hebr. כָּרַש ,Bauch', syr. خَبَش, äth. ክርሠ, aber Pl. sq. *kres* = *ekres* = *akrâš*) — Pl. *kibkob* (*kibkub*) wie mh. *kebkîb* — *kobkôb* und šh. *kibkîb* — *kibkôb*; *nâhrir* ,Nase' — Pl. *nâhrror*

31. (šb.) *ber siltán hoñl hágil be-zúñ-š (e)girít tirít be-ónr hésen: ,dbéren be-hágel dénu min ut le-út be-šqeyésen-iš li-inét b-il-ğageníti. kell yekún lis qedér-iš, te'ónren hini! be-déren (e)giréta be-čerét 'ešerét huñš 'ešór be-ksé de lo.*

31. (mh.) *wa-heberé de-dáulet dáybeť hájil w-uzméh hayjértén tirít, amór hésen: ,déren be-hájil dôme wa-qayísen teh la-ajizôn wa-ğajinôten. hel de-núka lis suwé, ğatíren ši! ū-dár hayjértén birék rehebít hámsetášar yaum u-ksú hád lá.*

31. Und der Sprößling des Sultans nahm den Fußring und gab ihn zwei Sklavinnen, er sagte zu ihnen beiden:¹ ‚Ihr beide gehet umher mit diesem Fußring und ihr beide messet ihn an den Frauen und an den Mädchen. (Diejenige) von ihnen, (auf) der er recht bekommt,² teilet ihr beide mir mit!³ Und es gingen umher die beiden Sklavinnen in der Stadt fünfzehn Tage und nicht fanden sie beide irgend jemanden.

¹ Wo im Sq. Dualformen stehen, im Mh. und Šb. natürlich Pluralformen — ebenso im Mh. und Šb. natürlich Imperative!

² Im Šb.: ‚für welche immer sein Umfang ist.‘

³ Im Mh.: ‚(von der) redet mit mir!‘, im Šb.: ‚(die) saget ihr mir!‘

31.) wie mh. *naħrîr* — *naħrôr*, aber šb. *naħrîr* — *neħeréta* zu ar. *نحر usw. — besonders bei den Partizipien des Passivs, z. B. *má'đehin* ‚geliebt‘ (aus *má'đin* zu *'éđan*) — Pl. *má'đehon* (aus *má'đön*); *míblig* ‚Bote‘ (‚gesendet‘ von *bélog* — für *méblig*) — Pl. *míblog*; *míbrhe* ‚Kind‘ (aus *mébrî* von **brw* ‚gebären‘, šb. *bûrî* und mh. *bîrû* gegen sq. *bére*) — Pl. *mébrho* (gewöhnlich *embóriye* oder *embúriye*, formell *maqâtílat*, also für *mebóriye*), *mítmin* ‚kostbar‘, cf. ar. ثمن ‚Preis‘ — Pl. *mítmon* u. dgl. — *mésen* ‚von ihnen‘ (f.) — *dî* — *'es* = ‚auf welcher‘ — *tđála'o* ‚ihr beide teilet mit‘, 2. P. Dualis g. c. Ind. von *đálah* (*đélah*) ‚er erzählte, erklärte, offenbarte, legte dar, teilte mit‘, Wurzel **đl* — *héyleto* ‚sie (f.) beide gingen umher‘, zu dem Steig.-Ein.-St., der in *théylon* vorliegt — beachte *meb'elót-i* ohne folgendes *tri* — *bied* ‚Stadt‘, auch ‚Land‘, kann aus *balad* hervorgegangen sein, ist aber wohl = ar. بلاد, das auch als *bilád*, viel häufiger als *biléd*, *beléd* und *blád* notiert wird — *'ášer wa-hémiš* ‚fünfzehn‘. — Die Form *hémiš* ist fem. zu *hámoš* ‚fünf‘, entsprechend mh. *háyme* (aus *háymeh* = *hímes*, *hims*) und mh. *hamô* (aus *hamás*), šb. *hoñš* und

32. (sq.) *be-šām d-sitte'ášar gedáhto id qá'er di-rínhi, si'eto-š le-ázeh wa-ál gEDAḥ 'es¹ wa-si'eto-š dse le-férehim wa-ál gEDAḥ 'es wa-si'eto-š le-férehim di-rínhi wa-gEDAḥ súwa.*

¹ 'es fehlt bei M., steht aber im Ms.

- (31.) *hiñš.* Man beachte sq. und šh. š gegen mh. h = ar. s, wie z. B. auch in sq. *šem* (auch *šhem* aus *šēm*) ,Name', šh. *šuñ* — wie hebr. שֵׁם, syr. مَـسْـمُ, ass. *šumu* — gegen mh. *hemm*, ar. اسم oder in *níši* ,er vergaß', šh. **nšy* — hebr. נָשַׁי — gegen mh. **hny* im Kausativum *henhá*, ar. نَبَى — *inehor* ,Tag', Plurale tantum, im Sg. *yôm*, eine *aqtál*-Form, auch *ínhor*, *énhor* notiert, cf. ar. نَهَار, heller Tag' (formell wie ar. أَنْهَار, Flüsse'). Die innere Pluralform *aqtál* wird im Sq. schematisch zu *áqtál* (*áqtahal*) oder zu *qátál* (*qátahal*) für (a)*qatál*, wobei der Hilfsvokal betont wird! Das *ā* kommt meist als *ō* oder *ē*, rsp. *eho* oder *ehe* vor, oft aber einfach auch als *o* (wie hier, denn das *h* von *inehor* gehört zur Wurzel) oder *e*. Am interessantesten sind die Varianten von *aqtál* mit parasitischem *h*, z. B. *beyt* ,Haus aus Stein' (sonst gewöhnlich *qá'er*) — Pl. *ibihet* (aus *ebyēt* = *abyát*) wie äth. ከብዓት, mh. *biyôt* mit dem Stat.-pron. *biyét* — gegen ar. بُيُوت, Häuser' und أَبْيَات, Verse'; *zádeher* ,Topf', s. oben in Nr. 7 — Pl. *éqdohor* (aus *aqdár*); *qómmeh* ,Tongefäß' — Pl. *éqmehom* (*íqmehom*), cf. ar. قُمْحَم, Pokal, großer Napf'; *óben* ,Stein' (aus *abn*, *ibn* oder *ubn*), hebr. אֶבֶן, äth. ከብን, mh. *hau-bîn*, im Šh. durch *fedún* vertreten (= sq. *fédohon* ,Berg'!) — Pl. *ébehon* (*íbehon*) = *a'bân*, cf. äth. ከእባን, das Plurale tantum *érehon* (*írehon*) ,Schafe' (poet. *éran*) = (a)*rân*, mh. *hārân*, šh. *erún*; *énoh* ,Jahr', šh. *anút* (*añút*), cf. ar. عام, äth. ዓመት — Pl. *éyhon* (*íyhon*, *ihon*) aus (a)(*ā*)*yān*, cf. šh. *eyún*, ar. أَعْوَان; *'alm* ,Zeichen', cf. ar. عَلَم — Pl. *'élehom*, ar. أَعْلَام; *qá'er* ,Haus' — Pl. *qá'íher* (= *aq'ár* über *qá'ēr* mit Imale!) u. dgl. m. — *hey* ,irgendeiner, jemand', eig. wohl ,ein Lebender', ar. حَيٌّ, lebendig', šh. *hui* ,gesund'.

- (32.) **32.** *šām* ,Sonne' und ,Tag', wie mh. *hayûm* ,Sonne' und ,Tag' oder šh. (e)*yûm* ,Sonne' und ,Tag', auch im Šh. (selten) *šam* (*šum*) ,Sonne', vielleicht doch mit **šamš* zusammenzustellen und den einfachen Stamm von dem Reduplikationsstamm *šmšm*

32. (šb.) *yum 'ešerét šet 'ešór zhāmen 'aq ut ḥawwét. úgenen le-tít b-el ḥkun hes ṭu lo, be-úgenen le-brít-s b-el zhām ṭu lo, be-úgenen le-brít ḥawwét bi-zhām ṭu.*

32. (mh.) *nhôr de-sittāšar wigel be-bêt de-ḥawwôt. qayîs la-ḥarmêt wa-nūkā lâ, wa-qayîs le-ḥeberit-s wa-nūkā lâ, wa-qayîs le-ḥeberit de-ḥawwôt u-kehêb suwâ.*

32. Am sechzehnten Tage kamen¹ sie beide ins Haus des Fischers, sie beide maßen ihn an der Frau und nicht bekam² er ihr und sie beide maßen ihn an der Tochter des Fischers und er bekam³ (ihr) recht.

¹ Im Mh.: ‚gelangten sie.‘

² Durch ‚kommen‘ ausgedrückt auch im Mh., hingegen im Šb. zuerst: ‚er war ihr nicht gut.‘

³ Im Mh. hier *kehêb* statt *nūkā* im früheren.

32.) repräsentierend, von dem Gesenius *šmš herleitet — *sittē'āšar* ‚sechzehn‘, arabisch, nachdem wir eben vorhin sq. *'āšer-wa-ḥēmiš* ‚fünfzehn‘ hatten — im Sq. *'ešereḥ wu-ḥitte* ‚sechzehn‘ (*ḥitteḥ* ‚sechs‘ = mh. *itît*, aus *hittît* = *sittît*, šb. *štit* — fem. *hyat* = *hatt*, mit *y* neben *h* = mh. *hitt* aus *sitt*, šb. *šet*). Durch vorgesetztes *d-* wird aus dem Kardinale hier ein Ordinale — *gedāḥto* ‚sie (f.) beide kamen‘ = *gedāḥato* — *si'éto(-š)* ‚sie (f.) beide maßen (ihn)‘, von dem *sy'* in *tsi'on(-š)* in Nr. 31.

33.) 33. *dhi*, d. i. Possessivausdruck für die 3. P. Dualis g. c. — *nínhin* ‚Herr‘, ein sonderbares im Sq. ganz gewöhnliches Wort, das sich weder im Mh., noch im Šb. findet. Das Wort, das auch ‚älterer Bruder‘ bedeutet, s. Sq.-V. I, S. 25, Note 2 ist wohl als *nín-in* anzusetzen, für den Dual finde ich *ninoi* angegeben (wie *rinoi* zu *rínhi* ‚Fischer‘ gegen den Plural *rínho* — Wechsel von *i* und *o* — die Dual-Form augenscheinlich auf die Pluralform zurückgehend!), als ob der Sg. *nínā*, rsp. *nínhi* wäre. Ob ein Lallwort vorliegt oder an eine Identität mit ass. *nín-* in so und so vielen Götternamen zu denken ist — man vergleiche ass. *bêlu* und **b'l* in den Mahrasprachen, im Mh. und Šb. sogar *bāli* (rsp. *'āli*) ‚Gott‘, wtl. ‚mein Herr‘, im Sq. dafür (ar.) *āllāh* ‚Gott‘ — vermag ich nicht zu entscheiden — *deš*, von M. als ‚diese‘, und zwar als fem. zu *de* ‚dieser‘ angegeben, cf. M., S. 373 Mitte, vielleicht sowohl auf das Nähere als das Entferntereweisend gegen m. *dēna* — f. *dēšna* ‚dieser

33. (sq.) *ṭahéreto*¹ *meb'elót-i dyól dhi nínhi*, 'eméreto *hiš*: ,férehim di-rínhi deš áam.' *bélog le-rínhi wa-gédaḥ rínhi*.

34. 'émor *heš mágšem di-sáṭehan*: ,ebó'el *ken-k*.' 'émor *heš*:² ,be-món?' 'émor *heš*: ,diē be-férehim deš be-ám.' 'émor: ,súwa!³ *letúwyo yibó'el wa-bá'al*.

35. 'af deš *šám*, *di-ye'ókib*⁴ 'es, *dse bíoh*, 'ážeh *dse di-bébe*, *téfoh* 'es *mqéydyah*⁵ *di-déngoh*,⁶ 'eméroh *hes: ,sti!*' *wa-téh*.

¹ M. *ṭahéreto* mit *t* und *h* (Druckfehler, auch im III. Bande).

² M. so in Klammer neben *heh*.

³ M. *surwá*.

⁴ M. *ye'ókib* mit *é* statt *ó* (Druckfehler, auch im III. Bande), richtig nur wie oben, vgl. in Nr. 47 *ye'ókib* (gleichfalls mit Ms.).

⁵ M. *mqeyḡ(y)ah*, im III. Bande *mqéyḡ(y)ah*.

⁶ M. hier *dengo* ohne Feminin *-h* gegen besseres *déngoh* mit Feminin *-h* in Nr. 47 und 51.

(33.) (diese)' und m. *dégen* — f. *déžen* ,jener (jene)' — im Plural *elhe*, *elhéna* und *elhégen* — *áam (am)* ,groß', nur für das genus femininum im Gebrauch, während ,groß' für das genus masculinum durch *éeb (eb)* ausgedrückt wird, ebenso im Šh. ,groß' = m. *eb* und f. *um (om)*, cf. WZKM. XXIII, S. 347 ff., wo M. die Ausdrücke mit gemeinsemitisch **mm* ,Mutter' und **b* ,Vater' identifiziert, im Mh. anders durch *śôḥ* = ,magnus' und *ḥanôb* = ,magna' vertreten — *bélog le-rínhi* nicht ,er sandte zum Fischer', sondern ,er sandte um (*le* = ar. على) den Fischer, ließ ihn holen'.

(34.) 34. *ken-k*, wtl. ,von dir her', d. i. die nicht sehr häufig zu findende Präposition *ken* (ohne Entsprechung im Mh. und Šh.) mit dem Pron.-Suff. d. 2. P. Sg. g. m. — *mon?* ,wo?', mh. *môn*, šh. *mun*, ar. مَن، äth. ሙን: — *letúwyo* ,sie (m.) beide vereinbarten' vom Refl. der **lwy*, im Sq. *le* ,er packte, hielt fest' zu ar. لوى ,biegen, drehen', III ,sich einem gefügig anschließen, mit ihm gemeinsame Sache machen, zu Ungunsten eines dritten' — *letúwyo* wohl = *ltéweyo*.

(35.) 35. *ye'ókib* 'es soviel als يَدْخُلُ عَلَيْهَا von *ékob*, eig. primae *w*, aber im Ind. stark behandelt, cf. unter Nr. 10 — *mqéyḡ(y)ah* (wohl so mit *h* zu lesen, nicht mit *ḥ*) wird im

33. (šb.) *jáden giréta tel 'ál-sen, 'óñren heš: ,brit hawwét, um min-sén. 'aréđ leš el-hawwét bi-zhám hawwét.*

34. *be-'óñr heš ber šiltán: ,dhar l-ešfúq talók. 'óñr heš: ,mu? 'óñr heš ber šiltán: ,be-brit-k um. 'óñr: ,tóbe! sidd be-šfóket bi-šfók.*

35. *'ad yum gaḡgéh ém-es, tit í-is, zúñt-is 'aq sferíyyet dúger, 'óñrát hes: ,tí! be-tét.*

33. (mh.) *siúr hayjerten l-hel bál-sen, amôr heh: ,heberít de-hawwôt, hanôb. hzâub le-hawwôt wa-nûkā hawwôt.*

34. *wa-amôr heh heberê de dáulet: ,hôm l-ehâres henûk. amôr heh: ,be-môn? amôr heh heberê de dáulet: ,be-heberít-k hanôb. amôr: ,ístau! ū-síddim l-ehâres wa-hârús.*

35. *te nhôr de qabqêb hâm-es, harmêt de-háyb-es, ūzemét-s birék saferíyyet dîjer, amrût hâs: ,tîy-eh! ū-tuwût.*

33. Es gingen die beiden Sklavinnen hin zu ihrer beiden Herrn, sie beide sagten zu ihm: ,Die Tochter des Fischers, jene¹ große (ist's).² Er sandte um den Fischer und es kam der Fischer.

34. Es² sagte zu ihm der Sprößling des Sultans: ,Ich heirate von dir.³ Er sagte zu ihm: ,Wen?⁴ Er⁴ sagte zu ihm: ,Deine Tochter, jene⁵ große.⁶ Er sagte: ,Recht.⁶ Sie beide vereinbarten, (daß) er heiratet,⁶ und er heiratete.

35. Sobald als (es) jener Tag war, da er hineingehen wird zu ihr,⁷ gab ihr ihre Mutter, die Frau ihres Vaters, einen Kochtopf⁸ Bohnen, sie sagte zu ihr: ,Du issest!⁹ Und sie aß.

¹ Fehlt im Mh. und Šb.

² Im Mh. und Šb.: ,Und es . . . '

³ Im Mh.: ,Ich will heiraten bei dir, im Šb.: ,Ich werde heiraten bei dir.'

⁴ Im Mh. und Šb.: ,Der Sohn des Sultans.'

⁵ Fehlt im Mh. und Šb.

⁶ Im Mh.: ,daß er heirate' (Subj.), im Šb. dafür Substantivum (,die Heirat').

⁷ Im Mh. und Šb. wtl.: ,Sobald als es der Tag des Hineingehens war,' d. i. am Tage der Hochzeit.

⁸ Im Mh. und Šb.: ,in einem Kochtopfe.'

⁹ Mh.: ,Iß sie! Šb.: ,Iß!'

(35.) Ms. durch ar. *مقش*: glossiert (also ,steinerner Kochtopf, Kessel', nachdem zuerst *mqēšah* notiert worden war mit der Randbemerkung: *mqēšah*, (Du.) *mqēšá't-i*, Pl. *menôqîd'* (sic!); außer-

36. (sq.) *wa-iz'émoh ū-gedéh-es hyóbeh 'eghéten wa-érqah dino fáhere mes bi-mérr¹ wa-émor hes mesáhes mes id² merr.*

¹ M. *mer* mit einem *r*.

² M. *idk*.

- (35.) dem finden sich dort angegeben *mneqádo'* (wohl = *mneqádoh'*), dann *mánqed'* mit der Bemerkung: *مسوى فيه لبن* (also, 'worin Mileh bereitet wird'). — Es ist nicht leicht, in diese Ausdrücke Klarheit zu bringen. Offenbar sind vom Soqotraner synonyme Bezeichnungen, die zufällig auch ähnlich klingen, durcheinander geworfen worden. Das im Text stehende *mqéyǵ(y)ah* halte ich für ein Nomen instrumenti von **nqǵ*, zu dem der angegebene Plural *menóqǵ* gehört, der gleichzeitig wohl auch von *mánqed* und *mneqádoh*, d. s. Nomina loci derselben Wurzel, das zweite auf feminin *-oh*, herkommen kann. Das fragliche *mqéyǵ(y)ah* selber scheint mir aus einem *miqqádah* für *minqádah* hervorgegangen zu sein, vgl. *míqqehal* in Nr. 7 aus *minqál* von **nql* und dann scheint trotz der aus *nq* entstandenen Doppelkonsonanz *qq* das *i* des Präfixes *mi* entweder ganz vernachlässigt worden oder über das *q* in die folgende Silbe eingedrungen zu sein. Das so entstandene *éy* gab dann weiter noch ein *i* für die nächste Silbe ab. Doch muß *éy* nicht unbedingt so entstanden sein, es kann auch einfach für *á* nach *q* und vor *ǵ* stehen: gewisse emphatische Konsonanten — ich beobachtete dies bei *t, q, ' —* lassen ein *a* dem Ohre mehr als gegen *e* hinneigend, einem *ey* ähnlich klingen, so schreibt M. z. B. zwar *is'árok* aber *is'éyrom*, was bestimmt nichts anderes ist als *is'árom*. Dazu beachte man eine Notiz M.s zu *téyhir* (= *téhír*) in Nr. 37, wo er zuerst *táíhir* hatte: 'Vielleicht ist *ey* für *q* immer zu schreiben!' NB. Mit *q* pflegte M. vorher das *a* in den von mir ins Auge gefaßten Fällen zu bezeichnen. — Hiezu vgl. auch das in Nr. 15 zu *ál'éygin* Bemerkte. — Der andere Ausdruck *mqésah* (mit *h*), der zuerst aufgeschrieben worden war und dessen *h* bei der Verbesserung in *mqéyǵah* stehen blieb, gehört, wie aus dem Dual *mqésá'ti* (aber mit Fem.-t!) zu ersehen ist, zur Wurzel *qś'* 'trocken sein' (so in allen drei Mahrasprachen, cf. mh. *qáyśa* 'abdorren', šh. *qísá'* 'trocken', sq. *qésah* 'trocken sein', zu ar. *قَشَع* 'trockene Haut' — *dengoh*

36. (šb.) *sqfót be-zhâmen talós šo' inét be-šheniten kell 'aq šófel-es, šeróken hes mešúhiš 'aq šófel-is.*

36. (mh.) *u-thuwvulút wa-inkáys hóbā harím wa-haráj hel de-hé birék héfel-s wa-áymel hís mšáheset birék héfel-s.*

36. Und sie saß da, und es kamen zu ihr die sieben Frauen und nahmen heraus alles, was insgesamt in ihrem Bauche¹ (war) und taten ihr Dukaten in ihren Bauch.

¹ Etwas anders im Mh. und Šb.

(35.) ,Bohnen', ein nicht semitisches Wort (nicht im Mh. und nicht im Šb.), das wohl mit dem bei Reinisch, Die Nuba-Sprache, S. 159 s. v. *tingéte* ,Fisole' angegebenen Pl. *tingū* identisch ist. Vom Sq. wurde der Ausdruck für ein Femininum auf -o(h) gehalten — *sti* ,du (f.) issest', 2. P. Sg. g. f. des Ind. von *te* ,er aß', mh. *towá*, šb. *te* — also im Sq. und Šb. ohne den mittleren Radikal *w*, s. Šb.-St. II, 17, Anm. 3 (S. 41), vgl. hiezu aus dem Sq. z. B. auch *le* in Nr. 34, aber passiv *lauwi* (ebenso *táuwí*). Das Imperfekt von *te* lautet: Indikativ *íte* ,er ißt' (auch *yíte*) — Subj. *yít*; der Ind. 3. P. Sg. g. f. *ste*, ebenso 2. P. Sg. g. m., aber f. (mit *i*) *sti*, 1. P. Sg. g. c. *éte*, 3. P. Pl. g. m. *íte*. Auffallend sind *ste* und *sti* wegen des *s*, das hier vor *t* für *t* steht und es ist dem Sq. in der Tat eigentümlich, daß es sogar das *t*-Präfix des Imperfektums (in der 3. f. und 2. m. und f. des Sg., sowie des Pl.) bei Wurzeln, deren erster Konsonant *t* ist, zu *s* werden läßt, z. B. *stóger* ,du (m.) kaufst' für *ttóger* von *tégor* oder *stébur* ,sie zerbricht (intr.)' = *ttébor*, cf. mh. *tíber*, šb. *tor* (trans.), ar. تبر (تبر), hebr. שבר, syr. ܬܒܪ, äth. ሰበረ: — ebenso wird auch das Reflexiv-*t* vor *t* zu *s* in *óste* ,es ging zu Ende', aus *'ó-t-te* zu **'ty* — *teh* ,sie aß', von *te* ,er aß'.

(36.) 36. *érqah* für 3. P. Pl. g. f. = 3. P. Sg. g. m. ,er machte hinausgehen' (rsp. ,sie [f.] machten hinausgehen'), Kaus. von **rq'*, cf. oben in Nr. 12, des Kaus.-Refl. *šerqah* ,er ging hinaus', Imperf. Ind. *iráqah* (= *iráqoh* mit *a* vor *h* für *o*) — *díno* (auch *di-íno*) ,was immer (alles)' besteht aus dem Relativum und dem Element *íno*, das wohl mit jenem deiktischen *nē*, *nā* in Zusammenhang zu bringen ist, von dem Barth, Die Pronominalbildung in den semitischen Sprachen § 39 spricht, wie wir es z. B. in arabisch *hu-nā* ,hier' finden — sq. *díno* scheint mir so-

37. (sq.) *wa-émor hes: ,karáme¹ gédaḥ dii 'ayg wa-ttéyhîr id sîndas, te'ómîr e dii 'ayg: taf hey diê mḥâr-meh, qehór e'ábîb idîs.*

¹ M. *karâmmé*.

- (36.) viel zu sein wie ein arab. ماذا, aber nicht interrogativisch, sondern relativisch verwendet. Sq. *ino* ist natürlich verwandt mit den Demonstrativis des Mh. und Šh., mit syr. ܡܢ ,dieser', mit ass. *annû* ,dieser' usw. — *mes bi-mérr* ,in ihrem Bauche' — beachte die Stellung der Präposition — was das Wort *merr* ,Bauch, Leib, Mutterleib' betrifft (**mrr*, dem Pl. *mîrehor* aus *amrâr*, cf. oben unter Nr. 31 [*înehor*], Demin. *mûrher* aus *murêr* = *murâyr*), so ist es wohl doch mit ar. مَرَّةٌ ,Galle' (auch مَرٌّ, cf. Dozy s. v.), مَرٌّ ,bitter' (auch im Hebr., Syr., Äth. so *mrr*) zusammenzustellen, indem der Ausdruck für den Teil auf das Ganze übertragen wurde — 'émor, hier ,sie (f.) taten (= legten)' — *mesâḥeṣ* ,Dukaten', vgl. das Mh. und Šh., Pluralform *maqâtilat*, aber im Mh. *maqâtilat*.
- (37.) **37. sîndas** ,Abort', nur im Sq., nicht im Mh. und nicht im Šh., cf. Dozy s. oben سِنْدَاسِ, pl. سِنْدَاسِيسِ, commodités, lieux d'aisance, privés' — ein Hindustani-Wort, s. S. W. Fallon, A new Hindustani-English Dictionary, p. 783: H[industani] سِنْدَاسِ सण्दास *sanḍās*, n. m. S(anskrit) सन्दास (*sandamśa*) A necessary; a water-closet (opening into the streets); sink; sewer; latrine — Pl. im Sq. *senâdis* — *te'ómîr* ,du (f.) sagst' gegen *te'ámer* ,du (m.) sagst', so vokalisiert wegen der Form, cf. oben in Nr. 6 (*ttéhin*) — *taf hey* = ,du (m.) gibst mir' (*hey* = عَلَى, s. Sq.-V. I, S. 16, NB. [oben]) — hier ist *taf* nicht etwa Imperativ, sondern 2. P. Sg. g. m. Ind. ohne Präfix. Der im Sq. mögliche Wegfall der Präfixe des Imperfektums verdient wohl ganz besondere Beachtung. Daß *ye-* abfallen kann (über *i-*, *e-*), ebenso wie 'e, ist nicht weiter auffallend und genügsam aus dem Mh. und Šh. her bekannt: das Sq. geht aber weiter und läßt auch *te-* und *ne-* abfallen! Es liegt in allen den vielen von mir notierten Fällen, von denen ich im folgenden vorläufig nur eine kleine Auswahl gebe, bestimmt keine Assimilation des Präfix-Konsonanten an den ersten Radikal, sondern ein krasses Beispiel für die Vereinfachung der Sprache vor. Man vergleiche

37. (šh.) 'óñren hes: ,er zḥám 'áśr-iš (b-)er dhar tejíd eñṭhér, 'iñr le-'áśr-iš: zúñ-to 'añsót-ek be-'ágk l-edḥól 'amq-és.'

37. (mh.) amôr hîs: ,hen nûkā gáyj-iš u-thêm tesîr he-mîsé, amêr he-gáyj-iš: zém-î amómet-ek we-steyîr bîrk-îs!'

37. Und¹ sie sagten zu ihr: ,Wenn kommt dein Mann und du gehest² auf den Abort, sagest³ du zu deinem Manne:⁴ Du gibst mir dein Kopftuch, damit ich hineinmache!⁵

¹ Im Mh. und Šh. ohne ,und'.

² Im Mh.: ,gehen willst', im Šh.: ,gehen wirst'.

³ Im Mh. und Šh. Imperative!

⁴ Im Šh.: ,Gatten.'

⁵ Im Šh.: ,und mach in ihn (den Turban) hinein!', im Šh.: ,und ich will in ihn hineinmachen!'

(37.) außer den in diesem Texte noch in Nr. 40 (*noki'en*) und Nr. 45 (*l-ib'ól*) vorkommenden Fällen für diese eigentümliche Erscheinung, z. B. von *íz'em* ,er setzte sich, saß' — Imperf. Ind. *izó'em*, für die 2. P. Sg. g. m. *zó'em* 147. 17, III 80. 6 (99. 5), für die 2. P. Sg. g. f. *zé'im* III 55. 25 (80. 6), für die 2. P. Pl. g. m. *zé'em* 93. 8 (keine Imperative, sondern Indikativformen für *tzó'em*, *tzé'im*, *tzé'em*); *rêhon-s* = *trêhon-s* ,du verpfändest sie' III 77. 2; *emótil* = *temótil* ,du (f.) erzähltest' III 67. 28; *qehór máriḍ tho* ,damit du (f. = *tmáriḍ* vom Kaus. *imred*) heilest mich'; *'eyš lónḥi* ,du (f.) willst mich verbrennen' für *'eyš* (von *'éygib*, vgl. unter Nr. 15) *l-tónḥ-i* (von **nhy*, Kaus., Konj.) u. dgl. m. Es steht also *ṭaf* nicht etwa für *tṭaf*, sondern für *tṭaf*, indem *t-* abgefallen ist = ,du gibst' — Fem. wäre *tif* = *tṭif* — *mḥármeh*, wohl dasselbe wie ar. مُحْرَمَةٌ, Pl. مُحَارِمٌ, mouchoir, serviette, toile garnie étendue sur une table', s. Dozy s. v. — *qehór* ,damit, auf daß', final, immer mit dem Indikativ, vereinzelt auch als *qôr* vorkommend, etymologisch ebenso wenig ganz sicher zu bestimmen, wie das für das Sq. gleichfalls charakteristische *karáme* ,wenn'. Das *h* in *qehór* dürfte kaum ein parasitisches sein (schon wegen des Tones! Daß auch *qor* vorkommt, beweist nichts, cf. den Dual *firim-i* von *ferehim* ,Mädchen' = mh. *firhîn* ,Stute'), vielleicht zu ar. قَهْرٌ, vgl. قَهْرًا ,mit Gewalt, zwangsweise' — *e'ábîb* ,ich verrichte meine Notdurft', Ind. von *'ebb*, cf. mh. *gobb* ,cacare', ebenso šh. *gobb*, cf. ar. عَبْتُ ,verderben und stinken'. Die Form ist nicht ganz regelmäßig,

38. (sq.) *wa-iz'émoh 'af igódihēn dse 'ayg, 'eméroh*
*heš: ,taf hey diē mšarr!'*¹ *'émor hes: ,iném² biš 'éygiš?*
'eméroh hes: ,e'ábib idīs. *wa-téf 'es wa-ṭahéroh id*
síndas.

39. *wa-kesó'oh dse bíoh, qesó'oh be-síndas, 'eméroh*
hes: ,iném³ šiš ḥa?' *tṭéyhír wülle ná'e e'álah le-múgšem*
di-šáṭehan.'

40. *wa-širqóhoh wa-sé iz'émoh té'ábib id mšarr⁴*
*wa-gedóhoh, 'eméroh heš: ,tṭóhor nóki 'en diē mšarr!'*⁵
túher wa-kése biš ḥámoš mešāḥiš, zé'ihin.

¹ M. mešár.

² M. iném, vgl. zu Nr. 39.

³ M. iném.

⁴ M. mšar.

⁵ M. mšar.

-
- (37.) es liegt Umstellung des ' vor: regelrecht 3. P. Sg. g. m. des Ind., weil massiv: *yá'bib* (*yá'beb*), daraus *y'ábib*, *yé'ábib* und ebenso 1. P. Sg. g. c. *e'ábib* — *idīs*, d. i. Präp. *id* mit Pron. d. 3. P. Sg. g. f.
- (38.) 38. *diē mšarr* (jedenfalls mit *rr* zu schreiben), dein (m.) Bund (Kopfbund)', cf. ar. مَصْرٌ, bourse, grand sac, ballot, gros paquet, ceinture', s. Dozy s. v. — *iném* ,was?' = *inehem*, s. unter Nr. 2 — *'éygiš* ,du (f.) wolltest, rsp. du (f.) willst' von *'éygib* ,wollen', cf. oben in Nr. 15 *'ákin* = *'éygkin*.
- (39.) 39. *qesó'oh* ,sie stand da' von *qesah*, mit Vokalharmonie = *qesá'oh* — *šiš* ,mit dir (f.)', hier im Sinne von ,du (f.) hast', also wie im Mh. ,haben' durch *še-* mit Pron.-Suff. umschrieben — *ḥa* ,hier' scheint mir ursprünglich dasselbe zu sein wie mh. *hō(n)* ,wo?', im Šh. *ho*, *hon* und *hoñ*, also von M. auch mit *h* und *ḥ* gehört, wozu man hebr. הָ und syr. ܗܐ ,hier' vergleichen möge — ,dort' ist im Sq. *bug*, d. i. mh. *bū*, šh. *bu* (*bo*, *bun* = mh. *būme*) + *-g* = *-k*, wie in ar. هُنَا ,dort' — *wülle* ,oder, sonst', entsprechend mh. *wallā* (*wallē*, *wullā*, *ullā*), šh. *bellé* = ar. هَلَا — *ná'e*, nach dem Mh. und Šh. = ,jetzt', erinnert an äth. ነገ፣ ,komm' und bedeutet vielleicht auch etwas Ähnliches, wie ar. تعالى — *e'álah* ,ich ruhe' — *le-* = على ,um' — von *álah* ,er rief', nicht im Mh. und nicht im Šh.

38. (šh.) *sqfót. 'ad zham 'ásr-iš 'oñrót heš: ,zúñ-to 'aňsót-ek! 'oñr hes: ,iné 'agk bis? 'oñrót: ,agk l-eđhól 'amq-és. be-zúñ-s be-ğadót eňthér.*

39. *be-ksét ém-es, tit í-is, de-gorót 'aq eňthér. 'oñrót hes: ,iné šiš bun? ġid bellé na'dánu dhar l-isýáñ ber şelán.*

40. *be-zaharót be-sé sqfot teđhól 'aq 'aňsót, be-zhóñt, 'oñrót heš: ,ğad, zham be-'aňsót-ek! ġad, be-ksé 'amq-és ħuñš mešúħis, heñl-óhum.*

38. (mh.) *u-ťhuwvulút. tê náka ġáyj-is, amerút heh: ,zém-ī amómet-ek!, amōr ħis: ,ťhém-s ħésen? amerút heh: ,ħóm l-istiyúr birk-ís. wa-uzem-ís wa-sirút he-mšé.*

39. *wa-ksút hám-es, ħarmēt de-ħáyb-es, de-sarút birek mšé. amerút ħis: ,ħésen šiš búme? sīr wullá lazarôme zāqáyte li-ħeberē de-dáulet.*

40. *wa-ħarejút wa-sé ťhuwvulút, stirút birek amómet wa-inkót. amerút heh: ,sīr, inká be-amómt-ek! siŕ, u-ksú birek-ís ħamō mšáħeset, šell-ēhem.*

38. Und sie saß da, bis kam ihr Mann,¹ sie sagte zu ihm: „Du gibst mir deinen Kopfbund!“ Er sagte zu ihr: „Was wolltest du mit ihm?“ Sie sagte zu ihm: „Ich mache hinein.“² Und er gab (ihn) ihr und sie ging auf den Abort.

39. Und sie fand ihre Mutter,³ (daß) sie stand da im Abort, sie sagte zu ihr: „Was hast du da (zu tun)? Du gehest oder jetzt rufe⁴ ich um den Sprößling des Sultans.“

40. Und sie ging hinaus und sie⁵ saß da, indem sie machte⁶ in den Kopfbund und sie kam, sie sagte zu ihm: „Du gehest,⁷ du bringst⁷ deinen Kopfbund!“ Er ging und fand in ihm fünf Dukaten, er nahm sie.

¹ Im Mh. und Šh. neuer Satz: „Sobald als u. s. w.“

² Im Mh. und Šh.: „Ich will in ihn hineinmachen.“

³ Im Mh. und Šh. darauf noch: „Die Frau ihres Vaters.“

⁴ Im Mh. und Šh. deutliches Futurum.

⁵ Mh. und Šh. betonen den Unterschied des Subjektes durch *se*.

⁶ Im Mh.: „sie saß da (setzte sich hin), sie machte hinein.“

⁷ Im Mh. und Šh. Imperative!

(40.) 40. *ťťóhor nóki'en*, wtl. „du gehst, du machest kommen“ — hier steht *nóki'en* deutlich für *tnóki'en*, als ob das Präfix einmal — in *ťťóhor* — genügen würde. NB. *nóki'en*. kann

41. (sq.) *wa-déme*, 'af *tšábaḥ*, 'éššoh *nšéroh*¹ *heš*, *wa-éšš*² *yhe wa-kése nḥaṭ mes re* *dádehe mešáhiš*.

42. *wa-táher*, *šimtel dihé ke-bébe*, 'émor: ,e *bébe*, *ho diḥo 'ázeh ekobk idis ba-hté wa-eméroh inhi: taḥ hey dié mšarr*.³ *wa-taḥk 'es*.'

¹ M. ohne Akzent *nšéroh* (auch im III. Bande).

² M. 'éš mit einem š, doch vgl. eben vorher 'éššoh mit zwei š.

³ M. *mešár*.

- (40.) nur Ind. sein, weil sonst das dem Ind. des Steig.-Einw.-St. in den Mahrasprachen zukommende -n nicht stehen könnte! Der Ind. *inóki'en* (mit Stammvermischung) von *énkaḥ*, s. oben unter Nr. 1. — Für die 2. P. Pl. g. m. gab der Soqotraner hier *nóke'en* (also = *tenóke'en*) und für die 2. P. Pl. g. f. *neké'anin* (also = *tenéke'nin*) an. Zum Abfall des Präfixes vergleiche in Nr. 37 das zu *taḥ* 'du gibst' Gesagte — *ḥámoš* 'fünf', cf. oben unter Nr. 31 — *zé'ihin*, d. i. *zé'e* + Pron.-Suff. 3. P. Pl. g. m.
- (41.) 41. *tšábaḥ* 'es wird Morgen' (eig. 'sie wohl die Sonne tritt in den Morgen', wohl vom Kaus. von **šbh*, cf. mh. *haš(a)-báḥ* (neben intr. *šáybaḥ*), ar. أَصْبَحَ, im Šḥ. *šbaḥ* (Kaus. ohne Präfix) — *tšábaḥ*, jedenfalls für *tesáboḥ* mit *a* vor dem *ḥ* (statt *o*) — *nšéroh*, wtl. 'sie ging voran, kam ihm zuvor' von *nšor*, weder im Mh. noch im Šḥ., dem Sinne nach soviel wie ar. قَدِمَ, steht hier an Stelle eines Adverbiums, ähnlich wie *kánaḥ* gebraucht wird, cf. oben unter Nr. 15. Etymologisch wohl kaum mit ar. نَشَرَ 'ausbreiten' zu vereinen, dem es lautlich vollkommen entspricht — *nḥaṭ*, Präp. 'unter, unterhalb' — Gegensatz *ṭhar* 'ober, oberhalb', s. in Nr. 12 — vielleicht trotz *ṭ* identisch mit mh. *nḥáli* —, s. Mh.-St. IV, 10 (S. 14) und šḥ. *nḥal-* (*nḥel-*), s. Šḥ.-St. II, 37 (S. 54 unten), cf. hebr. תַּל 'Tal' und mh. *ḥôṭer* 'Tal' und 'unten', šḥ. *ḥtor* 'hinabgehen' (ar. انْحَدَرَ), mit Rücksicht auf šḥ. *ḥaṭóq* 'Kleider' (*ḥtq*) gegen mh. *ḥalêq* 'Kleid' (*ḥlq*) — *mesre* (so zuerst, dann *rey*) 'ihr Kopf' — *re* (*rey*), wohl für *rê(h)* = mh. *ḥarê(h)*, šḥ. *erés*, zu ar. رَأَى usw. — Pl. *ir'és*, eine *aqtâl*-Form, mit *š* ebenso wie z. B. das Deminutivum von *rey*, nämlich *ri'és* (*ri'ayš*), mit dem eben vorhin für in Nr. 41 unter *tšábaḥ* besprochenen Wechsel von *h* und *š* in derselben Wurzel — *dádehe* 'drei', feminine Form, auf ein *dadêṭ*weisend, cf. mh. *šajatiṭ* = *šalatit* (wofür gewöhnlich *šaféyt* = *šaltéyt* =

41. (šh.) *b-šé'ef*. 'ad *ke-ħaşaf*, 'aššót *feniš*, 'ešš *min siriš* *be-ksé nħal eré-s tlet mešúħis*.

42. *be-ğád*, *herég ke-í-iš*, 'oñr *heš*: ,í-i, tít-i *gaħk talós* *jogréy*, 'oñrót *híni*: zún-to 'aňšót-ek! *be-zúnġk tos*.'

41. (mh.) *ũ-šũqĩfm*. *tê ke-gôbeh aššút finaw-éh*, *wa-áss hé*, *wa-ksú inħáli herê-s šafáyt mešáheset*.

42. *wa-siũr ũ-gátirĩ ke-ħáyb-eh*, *amôr*: ,yá *ħáyb-ĩ*, *ho ħar-mêt-ĩ*, *ũqébk henĩ-s be-ħeléy wa-amerút híni*: *zém-i amómt-ek!* *wa-ũzémk-s*.'

41. Und sie schliefen, bis es Morgen geworden,¹ sie erhob sich, sie kam ihm zuvor,² und es erhob sich er und fand unter ihrem Kopfe drei Dukaten.

42. Und er ging, er³ redete mit seinem Vater, er sagte: ,O Vater,⁴ ich, meine Frau, ich ging hinein zu ihr⁵ in der Nacht und sie sagte zu mir: Du gibst mir deinen Kopfbund! Und ich gab (ihn) ihr.'

¹ Im Mh. und Šh.: ,Sobald als es am Morgen (war).'

² Statt dieser Umschreibung im Mh. und Šh.: ,vor ihm.'

³ Im Mh. mit ,und'.

⁴ Im Mh. und Šh.: ,(O) mein Vater.'

⁵ Dieselbe Umstellung statt ,ich bin zu meiner Frau hineingegangen' auch im Mh. und Šh.

(41.) *šalaťit*), šh. *ťatet* — zum m. *šelé* (oder *šéle*), über *šéleh* = *šelet* (mh. *šélet*, šh. *ťlet*), indem die Sprache das auslautende -t für ein Feminin-t hielt!

(42.) 42. *šimtel* ,er redete, sprach', Kaus.-Refl. von **mtl*, welche Wurzel für das Sq. charakteristisch ist, cf. sq. *méthál* ,Wort, Spruch, Rede' mit parasitischem *h* für *métál* und dieses *qatal*-Form, mh. *metél* ,Ähnlichkeit, Gleichnis' = ar. مَثَلٌ, hebr. מַשָּׁל (für Sq. beachte die hebräischen Bedeutungen: darstellende Rede, Spruch, Denkspruch), syr. ܡܬܠ — Imperf. *yišmétol* — *ho* ,ich', mh. *ħú*, aber šh. *he* — beachte die Konstruktion: ,ich meine Frau ich ging hinein zu ihr' — *ťafk* ,ich gab', mit *a* gegen *ťef* ,er gab', mit *e* ist richtig — *a* steht hier nach dem *ť* als Stellvertreter eines *o*, cf. die mediae *w* — Wurzel **dwr* Perf. *der*, *déroħ*, *dork*, *dorš*, *dork* (NB. also *ťef* gleichfalls mediae *w*, cf. oben unter 6).

43. (sq.) ,wa-*ṭahéroh*¹ *biš id sīndas wa-gedóhoh wa-éméroh inhi: tó'od diê l-mṣarr!*² wa-*ṭáherk idíš wa-kése*³ *biš hámoš mešâhiš ili-déheb*³ wa-*gédahk wa-dómen* 'af *tsábaḥ wa-éššoh nešéroh inhi wa-éššk*⁴ ho wa-*kése* *dádehe mešâhiš nehát mes 'éymed.*⁵

44. 'émor dhe bébe: ,*huksé rīnhi dse bébe mélak.*⁶ 'émor heš: ,*édoh*⁷ *šis férehim.* 'émor: ,*eygében diê qáqa l-ib'ól-s.*

¹ M. *ṭahéyroh*.

² M. *mṣar*.

³ M. *ild(y)éheb*.

⁴ M. 'esk mit einem s, vgl. in Nr. 41 'éšoh und 'éšk.

⁵ M. daneben in Klammer *rey* (= ,Kopf').

⁶ M. *mélák*.

⁷ M. 'édoh, wohl Umschrift-Variante für 'áyдох = 'ádoh, cf. *iš'éyrum* = *iš'árum* in Nr. 27.

(43.) 43. *tó'od* ,du gehst' von *'od*, s. oben unter 22 — *kése* ,ich fand' mit *é* immer so, aber z. B. *déme* ,er schlief' *démeh*, *dómik*, *dómiš* usw., cf. gleich im folgenden *dómen* ,wir schliefen' — *mešâhiš ili-déheb* ,Golddukaten', Genetiv von einem Pl. abhängig, daher *il(i)* (— *déheb*) ,Gold' mit *d* für *d*, das dem Sq. fehlt, im Mh. *dehêb* und *dehêb*, im Šb. (*i*)*dehêb*, ar. دُعَبْ usw. (NB. sq. *déheb* ist *qatal*-Form). So z. B. außer sq. *dinob* ,Schwanz', s. unter Nr. 28, auch *idihen* ,Ohr' (aus *idēn* = *idan*), mh. *haydēn*, šb. *idēn*, formell = äth. አዘን, Pl. von አዘን. ar. أُنْبْ usw.; *dib* ,Wolf' šb. *dib* (auch Hund), syr. دِبْ, ar. دُبْ usw.; *dur* ,Blut', šb. *dor*, mh. *dôre* zu ar. دَرِي; *edbiboh* ,Fliege', mh. *debbôt*, šb. *dibbôt* zu ar. دُبَابْ usw. — 'éymed ,Kissen, Polster' von **md*, ar. عَمَد, cf. mh. *māmedêt* oder *imîd* ,Kissen' (letzteres wohl = 'imâd, aber sq. 'éymed = 'imd).

(44.) 44. *huksé* ,vielleicht' mit der Glosse يَمَكْن, nur im Sq., enthält jedenfalls die Wurzel **ksy* ,finden'. Was *hu* im Anlaute ist, sehe ich noch nicht klar — mit *ho* ,ich' dürfte es wohl kaum identisch sein, etwa *hu-ksé* ,ich möchte finden' (annehmen, nimm)' — *mélak*, mit dem Ton auf der ersten Silbe, dürfte kaum = ,Engel' sein, denn für Engel finde ich sonst *mélák* und noch deutlicher *mlek* = ar. ملاك — Pl. *mlé'ike* — es wird *mélak* wohl ,König' bedeuten sollen, cf. Mh.-St. V 3, S. 15

43. (šb.) ,be-ğadót bis enñhér be-zhónt be-‘oñrót hini: gád e ‘aňgót-ek! be-ğádek lis be-késk ‘amq-és hoňš mešúhiš dehéb, be-zhámk be-šé’efen ‘ad ke-ğásaf, be-‘ássót fení be-‘éšsek min seris be-késk telét mešúhiš nhal eré-s.’

44. be-óñr í-iš: ,la budd ħawwét, í-is, ikún milík.‘ ‘oñr heš: ,‘ad talóš brit.‘ be-‘óñr heš: ,‘ágen (a)ğá-k, yešfók (e) bis!’

43. (mh.) ,wa-sirát bís he-mšê wa-inkôt wa-amrát hîñ: sir ha-amómt-ek! ũ-siérk hîs u-kúsk birek-îs ħmô mešáheset dehéb, wa-núkāk wa-šūqôfen tê ke-gôbeh, wa-ássát finow-î wa-ássk ho ũ-kúsk safáyť mešáheset dehéb inháli ħerê-s.

44. amôr ħáyb-eh: ,lá budd ħowwôt, ħáyb-es, mlêk.‘ amôr heh: ,ád-eh šéh ħajinôt.‘ amôr: ,neĥôm ħá-k l-ehâres bîs.‘

43. ,Und sie ging damit auf den Abort und sie kam und sie sagte zu mir: Du gehst¹ um² deinen Kopfbund! Und ich ging zu ihm und fand in ihm fünf Golddukaten und ich kam und wir schliefen bis es Morgen geworden,³ und sie erhob sich, sie kam mir zuvor,⁴ und ich erhob mich, ich,⁵ und ich fand drei Dukaten⁶ unter ihrem Kissen.⁷

44. Es sagte sein Vater: ,Vielleicht⁸ ist der Fischer, ihr Vater, ein König (Engel).⁹ Er sagte zu ihm: ,Noch hat er eine Tochter.‘ Er sagte: ,Wir wollen, (daß) dein Bruder, daß er sie heirate.‘

¹ Im Mh. und Šb. Imperativ!

² Im Mh. ,zu‘.

³ Im Mh. und Šb.: ,bis am Morgen.‘

⁴ Dieselbe Umschreibung, wie in Nr. 41.

⁵ Im Šb. darauf noch: ,nach ihr.‘

⁶ Im Mh.: ,Golddukaten.‘

⁷ Im Mh. und Šb.: ,Kopfe.‘

⁸ Im Mh. und Šb. mit la búdd.

⁹ Im Sq. eher Engel.

(44.) unter 44 — ‘ēdoĥ, wohl = ‘ádoĥ (mit langem á nach ‘ — zur Aussprache vgl. oben unter Nr. 35 zu mqéydyah) ist nichts anderes als mh. ád ,noch‘, das im Mh. mit den Pronominalsuffixen versehen, also wie ein Nomen behandelt wird, im Sq. jedoch als Verbum betrachtet und mit den Flexionsendungen des Perfekts bekleidet wird, vgl. bek, beš oben unter Nr. 27. Die Bedeutung ist die eines Präsens, wie in ar. لَيْسَ ,er ist

45. (sq.) *ékob hási id bilád,*¹ *énneh*² *múgšem di-sátehan,* *dihé 'ázeh te'ábib mešáhš wa-téher*³ *dyól dse bébe wa-émer heš:* *'eygében l-ib'ól dié férehim,*⁴ *'émor héhin:* *mes ríbneh dse ke*⁵ *-bíoh.'*

46. *wa-téher dyól dse bíoh wa-éméroh héhin:* *'sú-wa!'* *wa-bá'al 'oyégehen di-sátehan de-qéyhen tos.*

47. *'am deš šám, di-ye'ókib 'es,* *qedéroh hes dse bíoh be-mqeydyah*⁵ *déngoh wa-éméroh hes:* *'sti!'* *wa-tét-s.*

¹ So mit Ms., M. ohne *id*, im III. Bande jedoch *be-bilád* (statt *id bilád*) was nach *ékob* nicht möglich ist.

² M. neben *énneh* als Glosse *ber*.

³ M. *téyher* mit *t* (Druckfehler), zu *é* = *ey* vgl. in Nr. 16 und 27.

⁴ M. dazu in Klammer *dsek*.

⁵ M. *mqéyq(y)ah* mit *h*.

- (44.) nicht' — *'eygében* ‚wir wollten‘, resp. ‚wir wollen‘, von *'éygib*, s. Nr. 49, mit Präsensbedeutung. Konstruktion: ‚wir wollen deinen Bruder er solle sie heiraten‘ (Subj. von *bá'al*, hier 3. P. Sg. g. m.).

- (45.) 45. *hási* ‚Kunde‘, eig. ‚Wahrnehmung‘, formell *qatl*-Form, vgl. das Perf. *háse* oben in Nr. 19 — *bilád*, hier in ganz arabischer Form gegen *bled* oben in Nr. 31 — *énneh* ‚daß‘ (aussagend) = ar. أَنْ (oder أِنَّ), daneben auch *ber* im Sinne von ‚daß‘, identisch mit jenem aus dem Mh. her bekannten *ber* ‚schon‘, s. Mh.-St. IV, 30 (S. 28), im Šh. *ber(er)*, und zwar gleichfalls auch im Sinne von ‚daß‘, cf. Šh.-St. II, 45, zweiter Absatz. NB. Steht im Sq. oft auch zur Einleitung der direkten Rede, wie griechisch *στὶ* — *téher* ‚sie (m.) gingen‘ und *'émer* ‚sie (m.) sagten‘ 3. P. Plur. g. masc.! — *'eygében l-ib'ól dié férehim* heißt ‚wir wollen deine Tochter heiraten‘ — hier haben wir im Nebensatze den Subjunktiv *l-ib'ól* für *nib'ól*, also ein Beispiel für den Wegfall eines Präfixes, und zwar für das der 1. P. Pl. g. c.! NB. ‚Wir wollen, daß er heirate‘ müßte heißen: *'eygében toš l-ib'ól* — *ríbneh* ‚Herrschaft, Befehl‘, formell *qitlat*-Form von *roben* ‚er herrschte, ordnete an, befahl‘ (so ziemlich dieselben Bedeutungen wie ar. حَكَمَ) — die **rbn* wohl sekundär aus einer Weiterbildung von **rbb* mittelst *-án*, cf. ar. تَرَبَّنَ ‚Schiffskapitän sein‘ von رَبَّانٍ ‚Schiffskapitän‘ (Pl. رَبَّائِمَة) zur رَبَّةٍ.

45. (šb.) *be-zhám ħor, er tit ber siltán tegbíḇ mešúḥis, be-ǵád tel í-is be-‘óñr heš: ,dhar nešfóq be-brit-k eñšǵorót.’ be-‘óñr hóhum: ,sébr-is tel ém-es.’*

46. *be-ǵád tel ém-es, ‘oñrót hóhum: ,tóbe!’ be-šfók ber siltán qellán bis.*

47. *‘ad yum gaḡǵéh toḡót his ém-es dúger ‘aq qáḡf, ‘oñrót his: ,ti dēnu dúger!’ be-tét-iš.*

45. (mh.) *siúr ḡabēr birék raḡabít de-hé heberé de dáulet hermét-h tistîren mšáḡezet, ū-siúrim l-hel ḡáyḇ-is wa-amôrim heh: ,nḡôm nehâres be-ḡabirít-k.’ amôr hêhem: ,šáur-es hel hām-es.’*

46. *siúrim hel hām-es wa-amerút hêhem: ,ístau!’ wa-hārús heberé de-dáulet qanûn bis.*

47. *tê nehôr de qebeǵēḇ hejǵelôt hīs hām-es birék šaferíyyet dēǵir wa-amrút hīs: ,tî!’ wa-tuwút-h.*

45. Es ging hinein die Kunde in die Stadt,¹ daß die Frau des Spröbblings des Sultans² Dukaten macht und sie gingen hin zu ihrem Vater und sagten zu ihm: ‚Wir wollen³ heiraten deine Tochter.‘⁴ Er sagte zu ihnen: ‚Ihre Beratung ist mit ihrer Mutter.‘

46. Und⁵ sie gingen hin zu ihrer Mutter und⁶ sie sagte zu ihnen: ‚Recht!‘ Und es heiratete sie der Sohn des Sultans, der kleine.

47. Zur Zeit da es jener Tag war, da er hineingehen wird zu ihr,⁷ kochte ihr ihre Mutter in einem Kochtopfe⁸ Bohnen und sagte zu ihr: ‚Du issest!‘⁹ Und sie aß sie (es).

¹ Fehlt im Šb. NB. im Mh.: ‚es ging die Nachricht ins Land (oder im Lande herum),‘ im Šb.: ‚Und es kam die Nachricht.‘

² Dieselbe Umstellung in allen drei Sprachen.

³ Im Šb.: ‚Wir werden . . . ‘

⁴ Im Šb. dazu noch ‚die andere‘.

⁵ Im Mh. ohne ‚und‘.

⁶ Im Šb. ohne ‚und‘.

⁷ Mh. und Šb. wie oben in Nr. 35.

⁸ Hier anderer Ausdruck im Šb. als in Nr. 35.

⁹ Mh. und Šb. Imperative, im Šb.: ‚Iß diese Bohnen!‘

(46.) 46. *héhin* ‚ihnen, zu ihnen‘, d. i. *he-* + Pron.-Suff. d. 3. P. Pl. g. m. — *qéyhen* ‚klein‘ aus *qáyēn* = *qáyīn* zu **qyn*, cf. ar. قَيْن ‚Sklave, Diener‘ — ähnlich (aber massiv!) mh. *qanûn*

48. (sq.) *ū-ba-ḥté iz'em šis 'oyégehen di-sátehan 'emé-roh¹ heš: ,nókī'en diē mšarr!² wa-téf 'es wa-tahéroh biš id sīndas, meló'ot-š sīnhom³ wa-gedóhoh.*

49. *wa-táher 'oyégehen,⁴ 'éygib dihé mšarr,⁵ kése biš sīnhom wa-bó'or wa-déme dihé ke-bíoh.*

50. *'af tsábah táher 'oyégehen⁶ dyól dihé bébe, 'émor heš: ,ifól diē 'ázeh?' 'émor: ,ál tenáfah, senémoh⁷ hey dihó fígeha.'*

¹ M. 'eméroḥ mit ḥ (Druckfehler, auch im III. Bande).

² M. mšar.

³ M. so in Klammer neben dtaḥ.

⁴ M. hier 'oiéghen.

⁵ M. mšar.

⁶ M. hier 'oiéghen.

⁷ M. senómoh.

- (46.) ,klein' (*qnn — qatál-Form!) und ar. قَيْن, 'Sklave' — Pl. qéyḥon aus qíyān (also Sg. qatíl — Pl. qitál). Vgl. dazu im Šḥ. ĕin ,wenig', wie ar. قَيْلٌ gegen *qll, z. B. auch im Sq. ,klein, jung'. Man beachte die Verstärkung des Adjektivs durch Vorsetzung des Relativums, wie z. B. fast immer auch bei de-qáll ,klein, jung', cf. Šḥ. qellán (qellén) ,klein, jung', mh. qalliyên ,Kinder'.
- (47.) 47. qedéroh ,sie kochte' von qédor — Imperf. Ind. yeqáder, denominal, cf. ar. قَذَّر, 'Topf', syr. قُذْر, im Sq. zádher (qatal-Form, nicht qatl!) — Pl. éqdehor, s. oben unter Nr. 31 (ínehor) — tet-s ,sie aß sie (Sg. f.)', Stat.-pron. von teh ,sie aß'. NB. déngoh gilt dem Sq. als Sg. g. fem.
- (48.) 48. šis ,mit ihr' — meló'ot-š ,sie füllte ihn' — Stat.-pron. von meló'oh ,sie füllte' — sīnhom ,Menschenkot, Schmutz', formell sánām — Pl. sīnmhīn (aus sánām-in, cf. oben unter Nr. 28 ikoll tādhen). Die *snm finde ich weder im Mh., noch im Šḥ.
- (49.) 49. bó'or ,er ging fort in der Nacht', cf. oben unter Nr. 15.
- (50.) 50. ifól ,wie?' — hängt wohl mit dem im Mh. gewöhnlichen hībô ,wie?', das ich mit hebr. אִכָּה ,wie?' verglichen habe, zusammen. Was das Auslaut-l des Sq. betrifft, so sehe ich darin jenes ol, das auch in di-ól steckt, also ifól = ifó-ol — tenáfah hier ,sie nützt, taugt' von nafáh, hier = ar. نَفَعَ, cf. Nr. 9 — senémoh ,sie beschmutzte', cf. sīnhom in Nr. 48 — hey = عَد, s. unter Nr. 37.

48. (šh.) *ğosréy zham ber silân, sqof talós, 'oñrót heš: ,zham be-'aňsót-ek!' be-zúñ-s be-ğadót bis tel eňñhér, melé't-s ğobb be-zhónt.*

49. *be-ğád embéra, 'ágeb be-'aňsót-iš, kse-s kéll-es ğobb bi-škúm be-šé'ef tel ém-eš.*

50. *be-ke-ğásaf zham tel i-iš, 'oñr heš: ,iné tit-k?' 'oñr heš: ,el tenófa' lo, ħarót ħaťoq-i.'*

48. (mh.) *hīs b-helēy nūkā heberé de-díulet wa-thūlūl henî-s, amerūt heh: ,hāt amómt-ek!' w-üzem-îs ū-sirūt bīs he-mšē, hemelūt-s ğašš, wa-inkôt.*

49. *wa-siūr ğajēn, yehôm amómet-h, ksi-îs káll-es ğašš ū-bār wa-šūqūf hel hām-eh.*

50. *te k-ğôbeh, nūkā hel ħáyb-eh. amôr heh: ,hibô ħaramét-k?' amôr heh: ,tenôfa lá, ğaššūt ħalóq-i-ye.'*

48. Und in der Nacht¹ saß da mit ihr der Sohn des Sultans, sie sagte zu ihm: ‚Du bringst² deinen Kopfbund!‘ Und er gab (ihn) ihr und sie ging damit auf den Abort, sie füllte ihn mit Schmutz und sie kam.

49. Und es ging der Bursche, er wollte³ seinen Kopfbund, er fand in ihm Schmutz⁴ und er ging fort in der Nacht und schlief mit⁵ seiner Mutter.

50. Sobald als es Morgen geworden,⁶ ging⁷ der Bursche⁸ hin zu seinem Vater, er sagte zu ihm: ‚Wie⁹ (ist) deine Frau?‘ Er sagte:¹⁰ ‚Sie ist zu nichts nütze, sie beschmutzte¹¹ mir¹² meine Kleider.‘

¹ Im Mh. und Šh. ohne ‚und‘, einfach: ‚Wie es in der Nacht (war)‘, bzw. ‚nachts‘, darauf im Mh. und Šh.: ‚kam der Sohn des Sultans (und) saß da bei ihr.‘

² Im Mh. und Šh. Imperativ!

³ Im Mh.: ‚indem er wollte.‘

⁴ Im Mh. und Šh. wtl.: ‚er fand ihn ganz Schmutz.‘

⁵ Im Mh. und Šh. ‚bei‘.

⁶ Im Mh.: ‚Als es am Morgen war,‘ im Šh.: ‚Und am Morgen.‘

⁷ Im Mh. und Šh.: ‚kam er.‘

⁸ Fehlt im Mh. und Šh.

⁹ Im Šh. wtl.: ‚Was (für eine).‘

¹⁰ Im Mh. und Šh. darauf noch: ‚zu ihm.‘

¹¹ Im Šh.: ‚sie verdarb.‘

¹² Fehlt im Mh. und Šh.

51. (sq.) *táher*¹ *dyól férehim*, 'émor *hes*: ,*ifól itá ségaš?*' 'eméroh: ,*de dihó men bíoh*, *qáneh tho déngoh*.'

52. *béleg* 'es *wa-gedóhoh*, 'émor *sátehan*: ,*tíqsis mes re*!' *wa-qéss*² *mes re* *wa-íz'em*.

¹ M. *téyher*, vgl. zu Nr. 45.

² M. *qes* mit einem *s*.

- (51.) 51. *itá* ,so', cf. mh. (*w*)*uťô* ,so' — *šiga'sš* ,du (f.) machtest, tatest' von dem im Sq. gewöhnlichen *šége* ,er machte, tat', 3. Sg. f. *šegó'oh* (*šigó'oh*) — Imperf. *išóge* — etymologisch wohl sekundär aus einem Kaus.-Refl., und zwar dem einer primae *w*. Soll man daran denken, daß hier eine Erweichung der Wurzel *wq'*, cf. mh. *wiqā* ,werden, sein' (zu ar. *وَقَعَ* ,fallen') in *wq'* vorliegt, dann würde *šége*, das weder im Mh. noch im Šh. vorkommt, ursprünglich soviel wie hebr. *נָתַן* bedeuten — *qáneh* hier ,sie fütterte' — *tho* ,mich' mit parasitischem *h* für *tô* ,mich', mit *o* wie šh. *to*, cf. Šh.-St. II 22 (S. 47) (gegen mh. *tey*, *tî*).
- (52.) 52. *tíqsis* ,ihr schneidet, hauet ab' von *qass* ,er schnitt, hieb ab', auch im Mh. und Šh. *qss* (*qzz*), ar. *قَصَّ* — *qess* 3. P. Plur. g. masc., daher *e* gegen *qass*, Singular!

51. (šh.) *ğad tel ğabğót, 'oñr hes: ,iné šerekš tanû?' 'oñrót: ,denu min ém-i, tét-i dúger denu.'*

52. *'aréd lis be-zhóñt. 'oñr ğiltán: ,qta' eré-s!' be-qéta' eré-s. be-sqóf.*

51. (mh.) *siûrim hel ğajinôt, amôrim hîs: ,hibó ámlîš uťôme? amrût: ,dôme men hám-i, tuvût tî dêjir.*

52. *ğazýbim lîs wa-nkôt. amôr dáulet: ,qasâšim herû-s!' wa-qóssim herû-s u-thûlîlim.*

51. Er ging¹ zum Mädchen, er sagte¹ zu ihr: ,Wie tatest du so?² Sie sagte: ,Das (ist) von meiner Mutter, sie fütterte³ mich mit Bohnen.'

52. Sie sandten um sie und sie kam, es.sagte der Sultan: ,Ihr hauet⁴ ab ihren Kopf!' Und sie hieben ab ihren Kopf und sie saßen da.

¹ Im Mh. deutlich 3. P. Pl. g. m., also: ,sie (m.) gingen, sie (m.) sagten,' im Šh. natürlich unbestimmt, ob Sg. od. Pl., jedoch jedenfalls 3. P. m.

² Im Šh.: ,Was tatest du so?'

³ Im Mh. und Šh.: ,sie ließ mich essen.'

⁴ Im Mh. und Šh. Imperative (hier auch *qf'* statt *qss*).

Glossar.

- e 1. Präposition: ,zu' (umschreibt den Dativ der Nomina — vgl. *he-* mit Pronominalsuffixen) 15
2. Vokativ-Partikel: ,o!' 2
- ê ,du' (m.), î ,du' (f.) 18, 38 (3 *lo'o*)
- û ,und' s. *wa-* 1
- a'ha- ,Bruder' und
- é'hit- ,Schwester', nur mit Pronominalsuffixen 19 (*qáqa*)
- eb (*éeb*) ,groß', nur gen. masc. 33 (*ám*)
- oben ,Stein' — Pl. *ébehon* 31 (*ínehor*)
- id ,hin — zu, nach, in' (auf die Frage wohin?) 3, mit Pronominalsuffixen *id-is* 37 — *dyól* (aus *di-ól* für *id ól*) ,hin — zu (dorthin — wo)' 3
- édaḥ ,wissen' — Imperf. Ind. *ye'adaḥ* 10 (*te'áraḥan*)
- ídiḥen ,Ohr' 43 (*déheb*)
- éda' ,hervor-, aufgehen' — Imperf. Ind. *ye'áda* 1 (*te'áraḥan*)
- if- (*íif-*) ,Vater' 2 (*bébe*), 5 (*éfo*)
- éfo (*éfo*) ,Leute, Männer' 5
- ifól ,wie?' 50
- éhe ,sieh da!' 27, auch mit Pronominalsuffixen
- ékob ,hineingehen' — Imperf. Ind. *ye'ókib* 13
- éqof ,schweigen' — Imperf. Ind. *yúqaf* (*yúqof*) — Subj. *iqáf* 10 (*te'áraḥen*)
- éqor ,abends heimkehren' — Imperf. Ind. *yúqar* 10 (*te'áraḥen*)
- *'qt, Refl. *otiqet* ,aufwachen' 18 (*teqútot-s*)
- ál ,nicht' 2
- ol ,wo' 3 (*dyól*)
- ili Plur. des Rel. Pron. 43
- állāḥ ,Gott' 33 (*nínhin*)
- álah ,rufen' — Imperf. Ind. *ye'álah* 39
- am (*ám*) ,groß' 33, nur gen. fem.
- émed ,Zeit, Weile' 5 (*éfo*)

- emh-* ‚Mutter‘, nur mit Pronominalsuffixen 1 (*bíoh*)
amt ‚Seite, Richtung‘ 5 (*éefo*)
inhi ‚mir‘ 9
énkah s. unter **nk*
énneh ‚daß‘ (aussagend) 45
iném (*inem*, *inehem*) ‚was?‘ 2, 38
érah ‚erreichen, gelangen‘ — Imperf. Ind. *ye'árah* — Subj. *yeráh* 10
érehon (*írehon*) ‚Schafe‘ 31 (*ínehor*)
**ty*, Refl. *óste* ‚zu Ende gehen‘ 35 (*sti*)
ítin (*útin*) ‚Himmel‘ 5 (*éefo*)
étor ‚sich nähern‘ — Imperf. Ind. *yúwtor* — Subj. *itér* 10
 (*te'árahān*)
itá ‚so‘ 51
iz'em s. unter **z'm*
izum ‚leihen‘ — Imperf. Ind. *yúzom* (*yúzum*) — 10 (*te'árahēn*)
'e Präposition = ar. على, nur mit Pronominalsuffixen 6 (7, 5),
 s. *le-*
'ebb ‚cacare‘ 37
**'br*, Refl. *o'tíber* ‚schauen‘ 13
'ébehor ‚Brunnen‘ 10
'od ‚gehen‘ 22 — Imperf. Ind. *yó'od* — Subj. *l-e'ád*
'édan (*éydan*) ‚lieben‘ — Imperf. Ind. *ye'ádon* — Subj. *ya'dón* 4;
 Part. pass. *má'dehin* — Plur. *má'dehon* (31)
'af ‚bis, bis daß, sobald als‘ 1
'éygib ‚wollen‘ 15
'ayg ‚Mann‘ 1 — Pl. *'éyōg* 15
'oyégehen ‚Knabe, Bursche, Jüngling, Sohn‘ 5
'égoh ‚Mädchen‘, gew. *'ewgénoh* 5 (*'oyégehen*)
'énoh ‚Jahr‘ — Pl. *'éyhon* (*'ihon*, *'íyhon*) 31 (*ínehor*)
'ázeh ‚Weib, Frau‘ 1 — Pl. *'egehéten* 8
'ézeh ‚Binnensee‘ 1 (*'ázeh*)
'éqal ‚legen, lassen‘ — Imperf. Ind. *ye'áqal* — Subj. *ya'qál* 1,
 pass. *'éyqal* 16
'éqar ‚großwerden, heranwachsen‘ — Imperf. Ind. *ye'áqar* —
 Subj. *ya'qár* 1
'alm ‚Zeichen‘ — Pl. *'élehom* 31 (*ínehor*)
'am ‚zur Zeit da, als‘ 2
**'md* ‚untergehen‘ (Sonne) 15

- 'amd ,Abend' 15 (*ke-émédoh*)
 'éymed ,Kissen' 43
 'amq ,Mitte' 7 (*rího*)
 'ámžahi ,mittlerer' 7 (*rího*)
 'émor 1. ,sagen' 2; 2. ,machen, tun, legen' 5 ('éymer) 10 ('émor)
 — Imperf. Ind. -yé'ámer — Subj. ya'ámer; pass. 'éymer
 ('ímer 5)
 'ánhi = انى 27
 *rk, Kaus.-Refl. šá'rek ,fischen' — Imperf. Ind. išá'rok — Subj.
 išá'rek 1
 *rm Kaus. á'rem ,entschädigen, tauschen', Kaus.-Refl. ,sich ein-
 tauschen' 27
 'étoš ,wiesen' 41 (*tsúbah*)
 'ádoh ,sie ist noch' 44
 'er ,blind werden (sein)' 6 (*tefoh'es*)
 'áser- f. 'esé'reh ,zehn' 21, 31; Plur. 'esár'hen in Zehnern, z. B.
 selé 'esár'hen ,dreißig' 28 (*koll tá'dhen*)
 'ešš ,sich erheben' — Imperf. Ind. yá'sís — Subj. ya'sís 9
 be- Präposition ar. ب, 1, mit Pronominalsuffixen biš 27, bis 10;
 vgl. auch be(r)
 *b'r ,fangen' 1 (*išá'rok*)
 bá'al ,heiraten' — Imperf. Ind. yibó'el — Subj. yib'ól 1; Part.
 pass. mébe'el ,Sklave' 1 (bá'al) — Pl. embó'ile, fem. meb'eloh
 ,Skavin' (Dual meb'elót-i) — Pl. embá'ihil 31, 1 (bá'al) —
 di-bé'ele s. unter di-
 ba'-š ,sein Herr' 5
 bó'or ,sich davon machen, in der Nacht fortziehen' 15
 bébe ,Vater' 2 — Pl. babáy'hon
 bug ,dort' 39 (*ha*)
 bí(h)leh ,Sache, Angelegenheit' — Pl. bíšol 41 (*tsúbah*)
 bíoh ,Mutter' 1
 bêt (*beyt*) ,Haus aus Stein' 1 (qá'er) Pl. ibihet 31 (*inehor*)
 bek, beš s. ber
 bled (*bilád*) ,Stadt, Land' 31, 45
 bélog ,schicken, (ent)senden, dem Pferde die Zügel schießen
 lassen' 27 — Part. pass. miblig ,Bote' — Pl. miblog 31
 béne ,bauen' 1 (*sáme*) — Imperf. Ind. ibon
 ber ,daß' 45, als Perfektum flektiert bek, beš ,ich bin schon, du
 (f.) bist schon' 18

**bry* ,gebären' (*bére*) — Part. pass. *míbrhe* ,Kind' — Pl. *embóriye* 31 (*féreham*)

borr ,Weizen' 6

bése ,weinen' — Imperf. Ind. *iboš* 31 (*fereham*)

de ,dieser' 51

di- Relativpronomen und Genetiv-Exponent 4 — *dihé* 2 *dse* 1 *dié* 38

dî 27 *dhi* 33 Possessiv-Ausdruck (3. Sg. m. u. f., 2. Sg.

m. u. f., 3. Dualis) — *dyól* ,hin - zu' aus *id-ol* s. unter *id* —

di-béhele ,Besitzer' — Pl. *il-béhele* 28 — *dyáhšiš* wtl. ,sein

anderer' 27 — *di-šker* ,schön' f. *di-škéroh* — Pl. *il-šker* 19

dib ,Wolf' 43 (*déheb*)

edbíboh ,Fliege' 43 (*déheb*)

dgêgeh ,Huhn' — Pl. *ilgêg* 19 (*di-škéroh*)

dégen — f. *dézen* — Pl. *elhégen* ,jener' 33 (*deš*)

déheb ,Gold' 43

díye(h) ,gut' — Pl. *ílye* 19 (*di-škéroh*)

daqíq ,feines Mehl' 16

déme ,schlafen' 17 — Imperf. Ind. *ídom* — Subj. *ídmé*

déna — f. *dešna* — Pl. *elhéna* ,dieser' 33 (*deš*)

déngoh ,Bohnen' 35

díno ,was immer' 36

dínob ,Schwanz' — Pl. *dínbehin* 28 (*koll tádhén*)

dur ,Blut' 43 (*déheb*)

deráhim ,Geld, Silber' (als Metall) 11

der ,wohnen, weilen' 6 — Imperf. Ind. *ídór*

**dr'*: *dáraḥ* ,anziehen' (intr.), Kaus. *édraḥ* 10

deš — Pl. *elhé* 33

ḡádehe ,drei' 41, cf. *šelé* (*šéle*)

ḡálah ,mitteilen' 31

**ḡll*, Kaus. *éḡ(l)el* ,einstellen' 28

ḡállhel ,Zauberer' — fem. *ḡalléleh* ,Hexe' 28 (*edólen*)

**ḡw'*: *ḡaḥ* ,einholen, erreichen' 15

fídá (*fda*) ,Lösegeld' 27

fédehon ,Berg' 10 (*'ébehor*) — *fídenhin* 28 (*koll tádhén*)

fáhere ,sämtlich, insgesamt' 5

fî = ar. *فی* *ô* (*éfo*)

féqe ,sich etwas anziehen' 10 (*fíqeha*)

fípeha ,Kleider' (*koll.*) 10

fírehim (*férehim*) ,Mädchen, Tochter' 1, 2 — Pl. *féreham* 31

- gó'or* ,krank sein (werden)' 27 (*nékid*)
gad ,Haut, Körper' 5 (*gaṭehan*)
gédah ,kommen' — Imperf. Ind. *igódiḥen* 5
gunieh ,Sack' 6 (Dual *gunit-i* 21) — Pl. *guáni* 29
gérof ,Zusammentun, sammeln', Pass. *gíref* 5
mógšam (*mógšem*, *mügšem*) ,Sprößling, Sohn' 19
yhe ,er' 1
he- Präp. ,zu' (nur mit Pronominalsuffixen = Dativ der Pronomina: *heš* 2, *hes* 2, *hihi* 31, *héhin* 46, *hésen* 9), *-yhin* Pron.-Suff. d. 3. P. Pl. g. m. 7
ho ,ich' 42
hó'ol ,e. Schuld einfordern' — Imperf. Ind. *ihó'ol* 41 (*tsábah*)
hyóbeh — *hibe'eh* ,sieben' 7
hukse ,vielleicht' 44
hemaḥ ,hören' — Imperf. Ind. *ihámaḥ* 41 (*tsábah*)
héraq ,stehlen' — Imperf. Ind. *iháraq* 41 (*tsábah*)
hyat(t) — *hitteh* ,sechs' 32 (*sitte'ázar*)
héze ,tränken' 7 (*riho*)
ha ,hier' 39
hagal ,Fußring' 27
hey 1. ,jemand' 31
 2. = ar. عَلَى 37
**hyl*: Steig.-St. ,umhergehen' 31
hayl ,Pferd' (gen. fem.) 25
hkom ,alt werden' 5 *yehúton*
hélób ,saure Milch' — Pl. *hálbehon* 11 (*qa'nínehon*)
half ,Ort, Stelle, Stätte, Raum, Ortschaft, Stadt, Gebiet, Land'
 — Pl. *áhlef* und *aḥálif* 27
hámoš — *hémiš* ,fünf' 31
mhármeh ,Kopftuch' 37
háse ,bemerken, wahrnehmen' 19
hási ,Wahrnehmung, Kunde' 45
hte ,Nacht' (Dual *htit-i*) 20 — Pl. *ahtéten*
hton ,beschneiden' — Pass. *htyen* — Imperf. *yehúton* 5
hézol ,hassen' — Imperf. Ind. *yeházal* — Subj. *yahzál* 4
yôm ,Tag' 2
ke- 1. Präposition: ,mit' (lat. cum) nur mit Substantiven 13
 2. Konjunktion: ,wann' 15
kíbsib ,Stern' — Pl. *kíbkob* (*kíbkub*) 31 (*féreham*)

- kfe* ‚genug!‘ 28
kīs (*kēs*) ‚Beutel‘ 11
koll ‚jeder‘ 7 — *koll tādhen* ‚ein jeder‘ 28
ken ‚her von‘ 34
kánaḥ (Verbum) = ‚noch einmal‘, Refl. *koténaḥ* ‚zurückkehren‘ 15
karamme(n) ‚wenn‘ 24
kése ‚finden‘, Imperf. Ind. *ikyóse* 7 — Pass. *kesáwi* — Imperf. Ind. (*i*)*kyúse* 16 (*melówi tóyhín*)
ktob ‚schreiben‘ — Imperf. Ind. *ikyótib* 5 (*yehúton*)
kan (*kân*, *kon*) ‚sein‘ 9 — Imperf. Ind. *iken*, *tken*, *tkin* (2. f.) usw.
qá‘nhan ‚gebogen‘ — Pl. *qá‘ninehon* = ‚Skorpione‘ 11
qá‘er ‚Haus‘ 1 (Dual *qá‘r-i*) — Pl. *qá‘iher* 31
qédor ‚kochen‘ — Imperf. Ind. *iqáder* — Subj. *iqdér* 47
éqdohor Pl. v. *žádher* ‚Topf‘ 31 (*ínehor*)
gehór ‚auf daß, damit‘ 37
qéyhen ‚klein‘ (Dual *qeyén-i*) 46 — Pl. *qéyhon*, fem. *qéynoh* (Dual *qeynót-i*) — Pl. *qenháten*
qáqa ‚Bruder, Schwester‘ — Pl. *qaqáyhon* resp. *qaqayéten* 19
qómmeḥ ‚Tongefäß‘ — Pl. *éqmehom* 31 (*ínehor*)
qáne ‚aufziehen, füttern‘ 1
qénho ‚Vieh‘ 1 (*qáne*)
qarére ‚morgen‘ 15
**qs*: *qésah* ‚stehen‘ 13 — Imperf. Ind. *iqásah* — Subj. *iqsáh*
**qsy*: Kaus.-Refl. *šiqse* ‚aus sein‘ — Imperf. Ind. *išqási* — Subj. *ešóqes* 12 (*l-ešóqes*)
qass ‚abschneiden‘ — Imperf. Ind. *iqsis* 52
qétehon ‚dünn‘ 10 (*‘ébehor*)
qésah ‚trocken sein‘ 35 (*mgeydyah*)
l(e)- 1. Präposition = ar. على (mit Pronominalsuffixen ‘e-) 2, 39; *le-sá‘t* ‚über eine Weile‘ 3
 2. Distributiv = ath. ἅπασι 7 (*lol*)
lá ‚nein‘ 3
ló‘o ‚warum?‘ 3
élhe ‚Rind, Kuh‘ — Pl. *elhítin* 28 (*il-béhele náheg*)
lol ‚sobald als‘ 7
libehon ‚weiß‘ 10 (*‘ébehor*)
**lt*: *látah* ‚töten‘ — Imperf. Ind. *ilátah* 6 (*tťéhin-is*) — Pass. *látah* — Imperf. Ind. *ilátah* 16 (*melówi tóyhín*)
**lwy*: *le* ‚packen, halten‘ — Refl. ‚sich vereinbaren‘ 34

- m(e)- mit Pronominalsuffixen, z. B. *meš* = ar. مَشْ, *mes* = ar. مَسْ 1, *mesen* = ar. مَسْن 31, auch als Possessiv-Ausdrücke in Verwendung
- māhan* ‚bedrängen‘ — Imperf. Ind. *imōhen* 3
- may* ‚Langeweile‘ 9
- mīdān* ‚Spielplatz‘ 12
- mī* ‚Tod‘ 1 (*šameh*)
- mēle* ‚füllen‘ — Imperf. Ind. *yemōli* 7; Pass. *melāuwi* (*melōwi*) 16
- mélak* ‚König‘ 44
- melāk* (*mlek*) ‚Engel‘ 44 (*mélak*) — Pl. *mléike*
- min* ‚von, aus‘ 4 (*edýánoh*)
- mon* (*mhon*) ‚wer?‘ 34
- merr* ‚Bauch, Leib‘ — Pl. *mírehor* 36; Demin. *múreher*
- **mtl*: *méthāl* ‚Ausspruch, Rede‘; Kaus.-Refl. *šémtel* ‚sprechen‘ 42
- māl* ‚Geld‘ 28 (*in-béhele náheg*)
- ná’e* ‚jetzt‘ 39
- nb’*: Kaus. *ínbe* ‚nennen‘, Pass. *enbáuwi* — Imperf. Ind. *inúbe* 16 (*melōwi tóyhín*)
- **nf*: *náfah* (*nfh*) 1. ‚nützen, dienen, Dienst leisten‘ 50
2. ‚blasen‘ — Imperf. Ind. *yenáfah*
- néfah* ‚Arbeit‘ 9
- négof* ‚schütteln, ausschütten‘ 12 — Imperf. Ind. *inógif*
- ngh*: *nigóhoh* ‚es wurde Morgen‘ — Imperf. Indik. *tnógish* 41 (*tsábah*)
- ínehor* ‚Tage‘ 31
- nóhog* ‚spielen‘ 12
- náheg* ‚Spiel‘ 5
- náhrir* ‚Nase‘ — Pl. *náhror* 31 (*féreham*)
- nhat* ‚unter, unterhalb‘ 41
- nk’*: Kaus. *énkah* ‚kommen machen, bringen‘ 1 — Imperf. Ind. *yenóki’en* — Subj. *yenkáh* — Pass. *ínkah* 16 (*melōwi tóyhín*)
- nékid* ‚fallen‘ — Imperf. Ind. *inékid* 27
- mqéydyah* ‚steinerner Kochtopf, Kessel‘ — Pl. *menóqid* 35 (auch zu *mneqádoh* und *mánqeq*)
- míqqehal* ‚Eimer‘ — Pl. *mnéqehal* 7
- nínhin* ‚Herr, älterer Bruder‘ 33
- níši* ‚vergessen‘ 31 (*féreham*)
- nízof* (*nézof*) ‚schöpfen‘ 10
- néšor* ‚vorangehen, vorkommen‘ 41

- re'* (*rey*) ,Kopf' — Pl. *ir'es* 41; Demin. *ri'es*
erbá'ah — *órbeh* (*úrbeh*) ,vier' 21
rébon ,herrschen, befehlen, anordnen' 45 (*ribneh*) — Imperf. Ind.
iróben — Subj. *irbén*
ribneh ,Herrschaft, Befehl, Anordnung' 45
ráhaq ,waschen, baden, kurieren' 10 — Imperf. Ind. *iráhaq*
 — Subj. *irháq*
rékkeb ,Reiter' 1 (*rinhi*)
 **rqh*: Kaus. *érqah* ,herausgehen machen' 36; Kaus.-Refl. *širqah*
 (*šérqah*) ,herausgehen' 12 — Imperf. Ind. *yišráqah*
réne ,fluchen' 1 (*rinhi*)
rinhi ,Fischer' 1
 **rwj*: *re* ,trinken' 7 (*riho*)
riho ,Wasser' 7
 **rw*: *ríhom* ,lang' 24 (*karáme*)
 -s (-es) Pron.-Suff. d. 3. P. Sg. g. f. 1 (*mes*), 3 (*enke'-es*)
se ,sie' (Sg. f.) 1 (*dse*)
sis = *šis*
sésen = *šésen* 22
sfor ,reisen' 5 (*yehúton*)
 **sy*: Steig.-St. ,messen' 31
síndas ,Abort' — Pl. *senádis* 37
sínhom ,Menschenkot, Schmutz' — Pl. *sínmhin* 48 — Verbum:
 ,beschmutzen' 50
sar- (*ser-*) Präposition: ,hinter' 15; *sarhen* ,hinterher' 17
sitté'ášar ,sechszehn' (ar.) 32
sá't ,Runde, Weile' 3
súwa ,recht; recht so!' 17
 **gbh*: ,Morgen werden' (Kaus.) 41
šéy'eh (*ší'eh*) ,Schmuck, Geschmeide' 10
šôd ,Fische' 1 (*išá'rok*)
šoltének ,Herrschaft' 5 (*šátehan*)
šátehan ,Sultan, Fürst' 5 — Pl. *šlótineh*
šáme ,sterben' 1 — Imperf. Ind. *ízam*
šémir (Steig. St.) ,singen' 19 (*hášaš*) — *mšámher* ,Sänger' 19 (*hášaš*)
 **grr*: *mšarr* ,Kopfbund' 38
 -š Pron.-Suff. d. 2. P. Sg. g. f. 3 (*temóhen-š*), auch 3. P. Sg. g. m.
š(e)- Präp. mit Pronominalsuffixen: mit *ši* 9, *šiš* 3, *šis* 48
šé'e ,laufen' 15

- šibdeh* ,Leber' 31 (*féreham*)
šebe ,meinen' 31 (*féreham*)
šidehar ,grün' — Pl. *šedārhen* 28 (*koll tādhen*)
šége' ,tun, machen' 51
šām ,Sonne, Tag' 32
šem (*šhem*) ,Name' 31 (*'áser wa-hémis*)
šérehom (*širhom*) ,Baum' — Pl. *širmhin* (*širemhin*, *širmhen*) 28
(koll tādhen)
šeris ,Magen' — Pl. *kres* 31 (*féreham*)
te ,essen' 35
to- Akkusativ-Partikel mit Pron.-Suff., z. B. *tó-yhin eos* 16
tiber ,zerbrechen' (intr.) 35 (*sti*)
tégor ,kaufen' 1 (*rínhi*)
téggeher ,Käufer' 1 (*rínhi*)
téqi ,rauchen (Tabak)' 7 (*riho*)
**tqt: táqit* ,aufwecken' (Steig.-St.) 18
mitmin ,kostbar' — Pl. *mitmon* 31 (*féreham*)
tin ,ihr' (2. P. Pl. c.) 5 (*éfo*)
tro-tri ,zwei' 21
tað-tey ,einer' 2
táher ,gehen' — Imperf. Ind. *iðóhor* (*iðóher*) — Subj. *iðhór* 1
thar Präposition: ,oberhalb, über, auf' 12
túhan ,mahlen' 6 — Kaus.-Refl. in pass. Anwendung — Pass.
téyhen 16, 29
tef ,geben' 6 — Kaus.-Refl. *šátef* ,zufrieden sein — *mšátef* ,gut' 6
(téfoh 'es)
wa- (*we-, wu-, ū-*) ,und' 1
wülle ,oder, sonst' 39
wart ,Erbschaft' 21 (*tri gunât-i*)
zé'e ,nehmen' 17
**z'm:* Kaus. *iz'em* ,da sitzen' — Imperf. Ind. *izó'em* — Subj. *iz'am* 3
**zyn:* (Steig.-St.) ,schmücken' 6
žádher ,Topf' 7 (*riho*) — Pl. *éqdohor* 31 (*inehor*)
žid ,Nerv' 1 (*'ážeh*)
šá'ar ,Futterkräuter' — Pl. *šá'rhon* 11 (*qa'ninehon*)
mešáheš ,Golddukaten' 36
šáybab ,Greis' — f. *šáybib* — Pl. *šaybíbhon* — f. *šayóbib* 11
(qa'ninehon)
škímoh ,Korn' — Pl. *skim* 21
šelé (*šéle*) ,drei' 41 (*qádehe*)

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 5. Abhandlung.

Vorstudien
zur
Grammatik und zum Wörterbuche
der
Soqotri-Sprache

III. Eine Soqotri-Version der ersten sechs Kapitel aus
dem Marcus-Evangelium

Nach den ersten Aufnahmen D. H. von Müllers zum ersten Male
herausgegeben, übersetzt und erklärt

von

weiland **Dr. Maximilian Bittner,**

wirkl. Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Vorgelegt in der Sitzung am 13. Dezember 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hülde

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

VORBEMERKUNGEN.

Dem vorliegenden dritten Teile meiner ‚Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqotri-Sprache‘ lege ich ein als Unikum zu bewertendes Textstück zugrunde, nämlich eine Übertragung der ersten sechs Kapitel des Marcus-Evangeliums aus dem Arabischen in die Sprache der Insel Soqotra, eine einzig dastehende Probe einer soqotranischen Evangelium-Übersetzung, die ich in den mir von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Verfügung gestellten ersten Aufnahmen D. H. v. Müllers, so wie sie diesem von seinem eingebornen Gewährsmann diktiert worden, vorgefunden habe und die von Müller selber nicht weiter bearbeitet, also auch nicht veröffentlicht worden ist.

Nach wiederholtem aufmerksamen Studium des in der Südarabischen Expedition zugänglichen Soqotri-Materiales bin ich zur Überzeugung gelangt, daß kaum irgendeine andere D. H. v. Müller zu dankende Sprachprobe den von mir im zweiten Teile der vorliegenden Schrift ins Auge gefaßten Zweck besser zu erfüllen vermöchte als gerade diese an manchen Stellen geradezu kindlich-naiv angefertigte Soqotri-Übersetzung, und deshalb wage ich den Versuch, im Anschlusse an das, was sich im vorhergehenden Hefte aus dem ‚Märchen vom Aschenputtel‘ für die Grammatik und das Wörterbuch des Soqotri ergeben hat, nun in ganz gleicher Art an der Hand des vorliegenden Kuriosums den wünschenswerten Forschungen zur Sprache der Insel Soqotra weiter vorzuarbeiten.

Die Aufgabe, die ich mir gestellt, war, aufrichtig gestanden, nicht ganz ohne Mühe zu lösen. Vor allem mußte das bereits gedruckte Sprachgut des Soqotri als Ersatz für die fehlende

Grammatik und für das fehlende Wörterbuch hingenommen werden, mit anderen Worten, ich konnte nicht eher an den Abschluß der begonnenen Arbeit denken, als ich mir die Laut- und Formenlehre des Soqotri auf Grund der Ergebnisse meiner Mehri- und Šhauri-Studien nach dem publizierten Soqotri-Materiale zurechtgelegt und alle Vokabeln, unter denen es auch *ἅπαξ λεγόμενα* gibt, aus den Müllerschen Texten zusammengesucht hatte. Meinem Gefühle nach steht es um die Klarheit der vorliegenden Soqotri-Version besser, als ich selber je vorausgesetzt hatte, wenn sie auch vom textlichen Standpunkte aus nicht frei von Irrtümern aller Art ist, die aber dem Soqotraner gerade nicht zum Vorwurfe gemacht werden dürfen, da der des Lesens unkundige Insulaner das ihm von Müller vorgelesene Klassisch-Arabisches in seiner Muttersprache eigentlich aus dem Kopfe übersetzte, — Irrtümer, die mitunter für die Feststellung formaler Eigentümlichkeiten des Soqotri von der größten Wichtigkeit sind, gleich allen Ungleichmäßigkeiten in der Übertragung und anderen Mängeln dieser letzteren, die also in ihrer unausgefeilten Fassung vom rein sprachlichen Standpunkte sich für die Zwecke der Forschung vielleicht eher eignet als der beste so und so oft revidierte Originaltext irgendeiner Soqotri-Erzählung oder dergleichen. Ich habe alle Abweichungen des Soqotri vom Arabischen genau verfolgt und ihre Entstehung so gut als möglich zu erklären versucht, den Soqotri-Text selber tale quale belassend, so wie die handschriftlichen Aufzeichnungen Müllers ihn bieten. Diese entstanden im Jahre 1907, und zwar in der Zeit vom 4. Mai bis 30. Juli.

Was die Anlage der vorliegenden Arbeit betrifft, so ist sie genau dieselbe, die ich im zweiten Teile beim ‚Märchen vom Aschenputtel‘ gelten ließ, nur mit dem Unterschiede, daß hier an die Stelle eines Mehri-, resp. Šhauri-Paralleltextes das arabische Original gesetzt wurde, aus dem der Soqotraner übersetzen mußte. Es steht also neben jedem einzelnen Verse der Soqotri-Version zunächst der entsprechende Vers in der arabischen Fassung; unter ersterer steht die deutsche Übersetzung, die ganz wörtlich gehalten ist, und diesen dreierlei Textstücken ist jedesmal der Kommentar, der das Soqotri in grammatikalischer und lexikographischer Hinsicht zu erklären versucht, beigegeben. Zweierlei Fußnoten begleiten das

im Vorstehenden Genannte: die einen zum Soqotri bringen wiederum den apparatus criticus genau nach dem Manuskripte D. H. v. Müllers, d. h. so wie es dieses im Vergleiche zum Stande unserer Erkenntnis der Eigenheiten des Soqotri verlangt, einschließlich einer größeren Zahl von Varianten, Glossen und Randbemerkungen, die sich dort notiert finden; die anderen, die sich auf das Deutsche beziehen, suchen die auffallendsten Abweichungen der Soqotri-Fassung in bezug auf den Inhalt festzustellen und ihre Entstehung zu ergründen.

Ich würde mich herzlich freuen, wenn ich auf dem mehr praktischen Wege, auf welchem ich hier der Wissenschaft entgegenkommen wollte, nicht allzu oft vom Ziele abgekommen sein sollte.

Caput I.

Soqotri-Text.

1. *bîdi bišârah Yesû' mâhrit, ber allâh,*
2. *tyô ktyeb yhe ke-enbiyé: ,éhek eblég dihó melik diê min fáne, di-itéqaf diê ôrim mak le-fáne'.*

1. *bišârah* mit *š*, aber sonst **bšr*, immer mit *š*.

2. Immer *tiô*, dann *kt(y)eb* mit eingeklammertem *y*, ferner *di-é* und *itékaf* mit *k*.

1. Der Anfang der Freudenbotschaft (ist) Jesus der Gesalbte, der Sohn Gottes

2. so wie es geschrieben worden ist bei den Propheten: Sieh du da, ich möchte senden meinen Engel vor dir her, (ihn), der gerade richtet deinen Weg vor dir

1. So übersetzt, als ob im Arabischen *بَدَأَ الْإِنْجِيلَ يَسُوعُ* stünde!

2. Zuerst *ke-* (= ,mit, bei') gegen *فِي*, dann scheint der Soqotriener statt *أَنَا* wohl *أَنْ* (أَنْ) verstanden zu haben, sonst hätte er nicht den Subjunktiv *ebleg* gebraucht. Man beachte ferner *diê min fáne* = *أَمَامَ وَجْهِكَ* und auch = *قَدَامُكَ*. NB. Hier wird *يُهْتَبَى* durch *itékaf* (*itéqaf*) wiedergegeben, dessen Wurzel *tkf* (*lqf*) auch im folgenden zur Wiedergabe von *أَعَدُّوا* und auch von *مُسْتَقِيمَةً* Verwendung findet.

1. *bîdi bišârah*, d. i. ar. *بَشَارَةٌ* und ar. *بَشَارَةٌ*, entschieden für *bîdi di-bišârah* mit obligatem Genetivexponenten, der nur in gewissen Fällen, z. B. nach *ber* ,Sohn' (cf. im folgenden *ber allâh* ,Sohn Gottes') fehlen kann, indem *bîdi di* über *biddyi* zu einfachem *bîdi* geworden. Vgl. z. B. *dyerâkîm* = *di-derâkîm* Sq.-V. II in Nr. 11. Die beiden Wurzeln *bd'* und *bšr* kommen auch sonst im Sq. vor: *béde'* (auch ohne *'*, dann auch ,lügen', mh. *bedû*, šh. *bde*), defekt behandelt, und *bšr*, z. B. in *tîbšor* in 1. 14 und in *ibéšîr* 3. 14 — *Yesû'*, tale quale wie alle Eigen-

Caput I.

Arabischer Text.

1. بَدَأُ إِنْجِيلَ يَسُوعَ الْمَسِيحِ ابْنِ اللَّهِ

2. كَمَا هُوَ مَكْتُوبٌ فِي الْأَنْبِيَاءِ: هَا أَنَا أُرْسِلُ أَمَامَ وَجْهِكَ

مَلَائِكِي الَّذِي يُهَيِّئُ طَرِيقَكَ قُدَّامَكَ

namen hier aus dem Arabischen — *máhrít* ‚gesalbt, eingerieben‘, Part. passivi von *háret* ‚salben, einreiben‘, eig. Kaus., also für *áhret*, Imperf. Ind. *ihárot* — Subj. *yahrét*, dazu *hárehe* ‚Salbe‘ (entschieden für *hárehet* und dieses mit Rücksicht auf den Dual *harkát-i* und den Plural *hároyt* = *hárayt* aus *hará‘it* (d. i. *qatá‘-il*) eher als *qatíl*-Form zu fassen, also aus *hárít* = *harít* mit parasitischem *h* und ohne das *t*, das für ein Feminin-*t* gehalten wurde und abfiel, cf. ar. حَرَّتْ (u.), ‚heftig reiben‘ — *ber állāh* ‚Sohn Gottes‘, wie mh. *ber*, šlj. (*ḷ*)*er* in engen Verbindungen, cf. Sq.-V. I, S. 26 und 27 unter 3. NB. Für ‚Gott‘ ist im Sq. nur *állāh* = ar. الله im Gebrauch (im Mh. außer in *inšóleh* = انشأ الله dafür immer *bál-i* ‚Gott‘, wtl. ‚mein Herr‘, šlj. ‘*áli*).

2. *tyo* ‚wie‘, so nur im Sq. gegen *hís*, rsp. *hís* ‚wie‘ im Mh. und Šlj. — *kyeb*, Ms. *kt(y)eb* mit eingeklammertem *y*, ist Pass. von *ktob* ‚schreiben‘, mit aus der ersten Silbe eingedrungenem *y*, entschieden für *kitéb* (gegen gewöhnliches *kítel* sonst), hier von *ktob* aus *ketób* (nicht *kétob*), cf. Sq.-V. II, Nr. 5 (*yehúton*) — *ke-enbiyé*, wtl. ‚mit (cf. engl. with „mit“ und „bei“) den Propheten‘ = ar. انبياء, Sg. *níbi*, ar. نَبِيٌّ — Pl. auch *inbiyá*, cf. 6. 15 — *eblég*, hier Subj. von *béloy* ‚senden‘ — *melák*, hier deutlich ‚Engel‘, cf. Sq.-V. II, Nr. 44, auch *mlak* (*mlek*) — Dual *mlék-i*, Pl. *mlé‘ki* (= *mlé‘ikeh*, ar. ملائكة), cf. 1. 13 — *fane* ‚Gesicht, Oberfläche‘ (wie ar. وَجْه), *qát(e)l*-Form, hebr. פָּנֵי zu *fny*, cf. mh. *fenê* ‚vor‘, šlj. *fni* (*fení*) — im Sinne von ‚Gesicht‘ nicht

3. 'ārho d-isá'aq be-ḥádib: ,téqef órim di-állāh te'ómer urhemíten metiqaféten!'

4. kan Yōhānnā ye'áyhuṣ be-ḥádib we-ye'álah be-'ayhíṣoh le-ša'fíroh di-minheréten.

3. di *šá'aq*, dann *be-ḥádib*, ferner *téqef* und *metikaféten*, beide mit *k* (letzteres mit zwei Akzenten *metikaféten*).

4. Zuerst *ye'áyhuṣ*, dessen *ḡ* am Rande in *š* verbessert worden ist, dann wieder *be-ḥádib* und *'ayhíṣoh* mit *ḡ*, das jedenfalls ebenso wie bei *ye'áyhuṣ* in *š* zu verbessern ist.

3. Eine Stimme (ist es), die schreit im Gelände: ,Ihr richtet gerade den Weg Gottes, ihr machet die Weglein gerade gerichtet!'

4. Es taufte Johannes im Gelände und predigte die Taufe . . . zur Vergebung der Sünden

3. Der Soqotraner verstand offenbar صَوْتُ صَارِعَ und verwechselte ebenso augenscheinlich den arabischen Ausdruck für ,Wüste', nämlich اَلْبَرِّيَّةَ hier und im folgenden Verse mit ar. بَرٌّ ,Festland, Land'; erst in Vs. 6 (und dann auch in Vs. 12) scheint ihm der Sinn klar geworden zu sein. Statt ,Die Weglein' (der Soqotraner wählte für ar. سَبِيلٌ das sq. Deminutivum von *órim* ,Weg') im Arabischen ,seine Pfade'.

4. Zu ,Gelände' s. zu Vs. 3. Das ar. اَلتَّوْبَةُ wurde nicht übersetzt.

im Mh. und nicht im Šh. (hier *wágeh*, rsp. *egh* = ar. وَجْهٌ) — *itéqaf* ,er richtet gerade', Ind. des Kausativums für *itéqof* (nicht mit *o*, sondern mit *a* wegen des *q*) von einem *éteqef*, cf. ar. تُقَفُّ , (die Lanze) gerade machen', davon auch *metéqaf* ,aufrecht, gerade' (Pl. fem. davon gleich im folgenden in l. s: *metiqaf-éten*). NB. In diesem Texte schreibt M. die Wurzel mit *k*, sonst mit *q* — *órim* ,Weg', auch *óorim* — Pl. *érehem* (*aqtdl*-Form!), šh. *órim*, cf. ar. رَجْلٌ ,großer Stein in der Wüste, um den Weg zu bezeichnen', aber mh. mit unorganischem *h* im Anlaute *hóurem* (Stat.-pron. *ḥarm*.) — also ursprüngliche *qatl*-Form!

3. 'ārho ,Stimme', mit parasitischem *h*, für 'árō = mh. *garôy* ,Rede' (mit erhaltenem *y*!) gegen šh. *garô* ,Rede' (ohne *y*!), cf. Sq.-V. I, S. 6 Note — *isá'aq* ,er schreit' von *šá'aq*, mh. *zâq* ,rufen, anrufen' (ar. زَعَى), šh. *šá'(e)q* ,rufen, schreien', hebr. צָעַק — *ḥádib* ,Gelände, Gefilde, Feld' (das ar. اَلْبَرِّيَّةَ scheint der Sq.

3. صَوْتُ صَارِخٍ فِي الْبَرِّيَّةِ أَعْدُوا طَرِيقَ الرَّبِّ اصْنَعُوا سُبُلَهُ
مُسْتَقِيمَةً

4. كَانَ يُوحَنَّا يَمْدُ فِي الْبَرِّيَّةِ وَيَكْرِزُ بِمَعْمُودِيَّةِ التَّوْبَةِ لِمَغْفِرَةِ الْخَطَايَا

mit *ṭr* verwechselt zu haben, ‚Wüste‘ im Sq. sonst *fīzeher*), eig. *qatl*-Form, cf. ar. خَدَبٌ ‚rauhe Bodenerhebung‘, أَخَذَبٌ ‚buckelig‘ — Pl. *ḥādyeḥ* (falls = *ḥidāb*, kann Sg. auch = *ḥadīb* sein, cf. sq. *ḥedīboh* ‚Stadt‘ — Pl. *ḥādoyb* = *ḥadāib*) — *téqef* ‚ihr (m.) richtet gerade, nicht Imp., sondern Ind. 2. P. Pl. g. masc. (daher *e* vor dem *l*-Radikal!) ohne Präfix = *ttéqef*, zu beurteilen wie *te’ómer* ‚ihr (m.) machet‘ (Vokalisation der Form wegen, 3. Sg. m. *ye’ámer*) — *urhemiten*, äußerer fem. Pl. des Deminutivums von *órim* (gen. fem.!), nämlich *urémoh*, auf Fem.-*h* (mit Bindevokal *o*), weil Simplex gen. fem. ist, formell *qutíyl* (cf. ar. قَتِيلٌ), wie z. B. *qu’ároḥ* ‚Häuschen‘ zu *qá’er* ‚Haus‘.

4. *ye’áhus* ‚er taucht unter (trans.)‘, hier ‚er tauft‘, Imperf. Ind. von *’áhes*, als Kausativum zu fassen für *’áhes*, also *ye’áyhus* für *ye’áhog* (nach *ikétob* mit *á* nach dem *’* und mit *u* vor dem *g*, während das *y* ein solches ist, das sich aus dem *h* entwickelt hat) — die Wurzel *’hs* entspricht mit *h* für *w* dem ar. غَوَى, d. i. غَاضَ ‚sich eintauchen, ins Meer tauchen‘. Dieses Imperf. *ye’áyhus* bildet mit dem vorausgehenden *kan* eine Mitvergangenheit der Dauer oder Wiederholung, hier vielleicht nach der arabischen Vorlage, doch ist *kan* als ‚Hilfszeitwort‘ auch dem Sq. nicht ganz fremd. Von derselben Wurzel *’hs* und ebenfalls zum Kausativum gehörig ist *’ayhisoh* für *’á’hisoh*, Infinitiv, cf. mh. *haktebôt* Mh.-St. II, 28 (S. 34 unten) — *ša’firoh* ‚das um Verzeihung Bitten‘, Inf. des Kaus.-Ref. von *ša’fer*, cf. mh. *šagfár*, šb. *šagfér*, ar. اسْتَغْفَرُ — die Form des Inf. ist dieselbe wie *’á’hisoh*, also entsprechend mh. *šaktebôt* Mh.-St. II, 41 — *minheréten* ‚Vergehungen, Übertretungen, Sünden‘, fem. äußerer Plural von einer Nominalform mit *m*-Präfix von **nh*, im Perf. *nóhor* ‚vorbeigehen, überschreiten‘ 2. 14, und zwar liegt wohl eine Kausativbildung zugrunde (*inher* — *inúhor* — *l-yónhir*), vgl. auch das Kaus.-Ref. *šinher* ‚sündigen‘ in *mšinheréten* ‚Sünder (Pl.)‘, s. 2. 15.

5. *wa-šrqah heš dno min fižher di-Yehūd we-
éfo il-Urišlm wu'áyhes fáhere be-géhi di-Urdunn wa-
yheu déleh dhin be-minheréten.*

6. *wa-kán ·Yūhānnā idárah hádehel min gimáhal
wu-sîr min gad le-monhési wu-yfte írbehi wu-'ásil di-
befížher.*

7. *wu-kán ye'álah wa-ye'ámer: ,igódihen min bá'd-i
ho de-yhé 'edl 'ánhi wa-hó ál á'tah l-ignín l-onfir tíhen
dihé di-kóš.*

5. Hier 'áyhes.

6. Am Rande (zu *monhési*) ,mónhes, pl. *menáhag*'.

7. *igódihen min* (*ba'di*) *ba'd tho*, soviel als ,es kommt nach- (mir) her zu mir'; statt *de-yhé* steht im Ms. *men yhe*, also arabisches *men*. Ferner 'ed mit einem *đ*, dann *a'tah* mit ' ; am Rande (zu *tíhen*) ,*tínoh*, pl. *tíhen*' (unten ,4. Mai 1907').

5. Und hinausging (zu) ihm alles, was (da war) aus dem Gebiete von Judäa, und die Leute von Jerusalem und sie wurden getauft sämtlich . . . im Jordanflusse (oder im Tale des Jordan) und sie gaben bekannt ihre Sünden.

6. Und es zog an Johannes einen Mantel aus Kamel(haaren) und einen Gürtel aus Leder an den Lenden und aß Heuschrecken und den Honig, der in der Wüste (war)

7. Und er predigte und sagte: ,Es kommt nach mir der, der stärker ist als ich, und ich, nicht demütige ich mich (oder nicht gehorche ich), daß ich mich bücken solle, daß ich auflösen solle die Knoten seines Schuhs.'

5. Nach ,sämtlich' fehlt ein Äquivalent für *بِئْتِه*, das vom Soqotraner überhört oder zu übersetzen vergessen wurde.

6. 7. Man beachte, daß der Übersetzer das ar. *الْبَي لَسْتُ أَهْلًا أَنْ* gerade in entgegengesetztem Sinne aufgefaßt hat!

5. *fižher* ,Erde, Land, Gelände, Wüste' mit *ž* (für *g* oder für *q*) und parasitischem *h* — Pl. *fižehor*, entweder = *qátıl* — Pl. *qátöl* oder = *qatıl* aus *qatal* — Pl. *aqtál*, cf. šlj. *féger* ,Wüste', šlj. *figri* ,Beduine' und ar. *فَقْرُ* ,Wüste ohne Wasser' — 'áyhes, hier Passiv nach *kíteb*, also für 'íhes und nicht mit einem *y* aus *h*! — *géhi* ,Tal, Fluß', mlj. *jáhı* ,Ebene' (hđr.-ar. ebenso),

5. وَخَرَجَ إِلَيْهِ جَمِيعُ كُورَةِ الْيَهُودِيَّةِ وَأَهْلُ أُورُشَلِيمَ وَاعْتَمَدُوا جَمِيعُهُمْ
مِنْهُ فِي نَهْرِ الْأَرْدُنِ مُعْتَرِفِينَ بِخَطَايَاهُمْ
6. وَكَانَ يُوحَنَّا يَلْبَسُ وَرَّ الْأَيْلِ وَمِنْطَقَةً مِنْ جِلْدٍ عَلَى حَقْوَيْهِ
وَيَأْكُلُ جَرَادًا وَعَسَلًا بَرِّيًّا
7. وَكَانَ يَكْرِزُ قَائِلًا يَأْتِي بَعْدِي مَنْ هُوَ أَقْوَى مِنِّي الَّذِي لَسْتُ
أَهْلًا أَنْ أَنْحِي وَأَحِلَّ سُيُورَ حِذَائِهِ

vielleicht doch *qatl*-Form, also aus *gahy* — *déleḥ*, sie (m.) teilten mit, offenbarten, erklärten' von *dālah*, hier mit zwei e, weil 3. P. Pl. gen. masc.!

6. *hāgehel*, Teppichstoff, Mantel', wohl ursprünglich ebenso *qatal*- oder *qatīl*-Form wie eben *fīzeher* in 5 — *gimáhal*, innerer Plural von *gimál* (*gemál*, *gimél*), 'Kamel' (*qatal*-Form mit noch mehritischer Betonung, wie ar. جَل, hebr. גָּמַל, aber šh. *guñl*, s. Šh.-St. I, 8, im Mh. nur belegbar in mh. *jummól* = ar. جَمَال, 'Kameltreiber'), formell wohl als *qatá'il* zu deuten, cf. ar. جَائِل, zu جَل, 'Kamel', mit *h* statt ' , ebenso wie z. B. in *ḥardhar*, dem Pl. von *hárhir*, 'Seide' = ar. خَرِير — *sír*, 'Gürtel', cf. ar. سِير, 'Lederstreif, Riemen' (Pl. سَيُور) — Pl. *siyor* (als *aqṭāl* ohne Präfix oder als *qitāl* zu fassen — *gad*, hier 'Haut, Leder', sonst auch 'Körper', cf. Sq.-V. II unter Nr. 5 (*gátehan*), mh. *jeld*, šh. *god*, ar. جَد usw. — Pl. *égýed* (*aqṭāl*-Form wie von *gyd*) und *egélid* (*aqṭāl*-Form) — *monḥés-i*, Dual von *mónḥes*, 'Lende' — Pl. *manáhas* (so im Ms. am Rande) — *yite*, 'er ißt', Imperf. Ind. von *te*, 'essen', šh. *te*, mh. *towû* — *irbehi*, Pl. von *erbhýjoh*, 'Heuschrecke', mh. *harbiêt*, hebr. אֲרֵבָה, ass. *aribu* (*eribu*) — 'ásil, 'Honig' = ar. عَسَل, auch 'asél, mh. *asél*.

7. *min bá'd-i ho*, 'nach mir', wo *-i* durch *ho* verstärkt wird, wie im Mh., s. Mh.-St. III, 46 — 'eḡḡ, Adjektiv und auch Substantiv (dann neben 'áḡeḡ, 'Gewalt'), 'gewaltig', vielleicht zu ar. *غَض, 'vollsäftig, jugendkräftig, biegsam sein' — 'á'tah, wie mir scheint, zum Kaus. von *wḥ, rsp. wṭ', Perf. *ṭah, cf. ar. وَضَعَ in der VI. Form تَوَاضَعَ, 'sich demütigen', etwa doch für a'áṭah

8. *ho 'áyhošk tókin be-rího, wu-énne yhe, ye'áyhus-kin be-fóns di-qúds.*

9. *wulehé b-ínhor gédaḥ Yesû' min Násirah, ḥalf di-Galíl, wu-šáyhés ken Yuhánnā bu-Urdúnn.*

10. *wu-dé be-émed wu-yhé yišrágaḥ min rího síní iitin šaḥsôh wa-fóns tió digógoh qa'ádoh 'eš.*

8. Zu 'áyhošk und ye'áyhškin (so) am Rande: *yhe 'áyhes, se 'ayhígoh, Imp. ye'áyhus te'áyhus, pass. yhe ye'ihes, se ye'hígoh',* darunter *yhe šai'hig, se šai'hígoh, is'áyhus, is'áyhus'.*

9. *wu-šé'ayhig,* was ich so lese, wie in der Glosse zu 8 steht.

10. Zu iitin am Rande *ihtóten* (pl.)' und zu digógoh am Rande *dgógoh dgogot-i, pl. ilgog* 'Taube', darunter *dem. dgúgoh, dgugoti, pl. ilgughéten* (d. i. die Verkleinerungsform *qutayl* mit Femininendung -oh).

8. 'Ich taufte euch mit Wasser und was ihn betrifft (= aber er, er aber), tauft er euch mit dem Geiste der Heiligkeit.'

9. Und in jenen Tagen kam Jesus von Nazareth, einem Orte von Galiläa, und er ließ sich taufen seitens des Johannes im Jordan.

10. Und zu dieser Zeit, während er hinausging aus dem Wasser, sah er den Himmel, (daß er) gespalten wurde, und den Geist, (daß er) wie eine Taube (war, die) niederstieg auf ihn.

8. 9. Der Soqotraner sucht sich deutlicher auszudrücken, indem er *ḥalf di-* gebraucht.

10. Es ist interessant, daß der Soqotraner das ar. *بِلَوْقَت* hier (und auch im folgenden noch einigemal, s. Vs. 12, 18, 20, 21) durch *de be-émed* wiedergibt, indem er das ar. -} hier wie ein sq. *le-* (= ar. *على*!) fühlt, dem übrigen ar. -} in diesem Ausdrucke, vgl. syr. *ـ* bei Zeitangaben, auch entspricht. In sq. *širgaḥ* stecken, genau genommen, zwei Bedeutungen: 'hinausgehen' und 'hinaufgehen', cf. ar. *طلع*, türk. *چىيىق* u. dgl. Den ar. Pl. *السَّمَوَات* übersetzt er hier durch den Sg. *iitin*, im folgenden Verse aber genau durch den sq. Plural *ihtóten*.

,ich bin demütig'. NB. Später kommt auch das Kaus.-Refl. *šitah* vor — *l-ignín* 'daß ich mich bücke' (Subj.), Perf. *ignín*, wohl Kaus. von *gnn* — *l-ónfir* 'daß ich aufbinde' (Subj.) vom Kaus. *infir* (énfer) — *inéfur* (= *inéfor*) — *l-yónfir*, cf. mh. *netôr*, šh. *entér* (mit *f* = *t*!) — *tihen*, Pl. von *tínoh* 'Knoten', wohl

8. أَنَا عَمَدَتُكُمْ بِالْمَاءِ وَأَمَّا هُوَ فَسَيَعِمِدُكُمْ بِالرُّوحِ الْقُدُسِ.
 9. وَفِي تِلْكَ الْأَيَّامِ جَاءَ يَسُوعُ مِنْ نَاصِرَةِ الْجَلِيلِ وَاعْتَمَدَ مِنْ
 يُوحَنَّا فِي الْأَرْدُنِّ
 10. وَلِلْوَقْتِ وَهُوَ صَاعِدٌ مِنَ الْمَاءِ رَأَى السَّمَوَاتِ قَدْ أَنْشَقَتْ
 وَالرُّوحَ مِثْلَ حَمَامَةٍ تَازِلًا عَلَيْهِ

qital zu *qítlat*, mit parasitischem *h* für *tíyēn* = *tiyan* — *koš* ‚Schuh‘, s. Sq.-V. I, S. 34 — Pl. *kuwís* (*aqtál*-Form ohne Präfix), mh. *hakwôš*.

8. *‘áyhošq* mit *o* (so im Sq. und Šh. beim Kausativum) von *‘áyhes* = *á‘hes*, s. oben Vs. 4 — *wu-énne*, immer so im Sq. im Sinne von ar. *وَأَمَّا* — *fonš* ‚Geist, Atem‘ (*qatl*-Form der dritten Art, aus *qótel* = mh. *qótel* kontrahiert) von der Wurzel *fnš*, nur im Sq. (Kaus. *fnés* — *ifínos* ‚atmen‘), an ar. *نَفَسٌ* (نَفَسٌ), hebr. נָפַח, syr. نَفَخ, ass. *napištu* erinnernd, jedoch mit *š*, nicht mit *s* oder *h*, vgl. übrigens sq. *nhob-* (aus *nōb-*) = mh. *hanôf* (als ob mit unorganischem *h*-Präfix!), wie šh. *nuf* (aus *nôf* = *hnôf*), eig. **snf*, formell *sanáf*, cf. äth. ነፍስ, ‚ventus‘, s. Mh.-St. I, 7 — Pl. *fínos* (*aqtál*-Form ohne Präfix) — *quds* = ar. قُدْسٌ.

9. *wulehé* = *we-* oder *wu-* und (e) *lehé* oder *elhé* ‚diese‘, aus *elē* — *šáy‘hes* (so am Rande, im Texte *šé‘áyhīs*) mit Metathesis des aus *h* entwickelten *y* = *šá‘hes*, d. i. Kaus.-Refl. von *‘hš* in passiver Anwendung (eventuell neben *šé‘áhes*, etwa vom Steig.-Einw.-St.) — *bu-Urdúnn*, mit Vokalharmonie für *be-Urdúnn*.

10. *šini* ‚er sah‘ (Defekt nach *kítel*), wie mh. *šni* und šh. *sené* (*sun*, *šuni*) — Imperf. Ind. *isoni* — Subj. *isné* — *šahšóh* ‚sie wurde gespalten‘ (NB. *ítin* ‚Himmel‘ ist gen. fem.!) von *šhōš* ‚spalten‘ (Imperf. Ind. *išhōš*, Subj. *išhós*), pass. eig. *šhyes*, cf. oben *ktýeb* in Vs. 2, mit Metathesis für *šhásoh* = *šhyésōh* (aber deutlich im Ms. auf der Endung betont!) — *digógoh*, so als = ar. حَامَةٌ notiert, gegen *dgêgeh* ‚Henne‘ — Pl. *ilgêg*, cf. Sq.-V. II, Nr. 19 (*di-škéroh*) — *qa‘ádoh* von *qu‘od*, das die

11. *wu-kán 'úrho min ithónten: ,ê dihá ber má' dehin, di-néhk biš'.*

12. *wu-dé be-émed érqah toš fonš id fížeher.*

13. *wu-kán bug be-fížeher úrbeḥ 'esúrhen ínehor, wu-ghé o'tídib min di-qášen, wa-kán ke-er' éšo, wu-kén milé'ki inófé-eš.*

14. *wa-'ám ber šíle bi-Yúhánna, gédaḥ Yesú' id Galíl, ye'álah be-tíbsor di-şolténeh di-állah.*

11. 12. 13. Neben *di-qášen* in Klammer *didehi* und am Rande zu *erefo* (so im Ms.) ein ,sg. *re'si*).

14. 15. *šáfir* (unten ,5. Mai 1907').

11. Und es war (da) eine Stimme aus den Himmeln: ,Du (bist) mein geliebter Sohn, an dem ich mich gefreut habe.'

12. Und zu dieser Zeit brachte ihn hinaus der Geist in die Wüste.

13. Und er war dort in der Wüste vierzig Tage, und er wurde gequält vom Teufel und war mit den Tieren und die Engel bedienten ihn.

14. Und da sie sich den Johannes schon gefaßt hatten, kam Jesus nach Galiläa, um zu predigen die Freudenbotschaft der Herrschaft Gottes.

11. 12. 13. 14. Das ar. *أَسْلِمَ* wurde dem Übersetzer jedenfalls erklärt.

Bedeutung von ar. *نزل* hat, Imperf. Ind. *iq'od* — Subj. *iq'ód*, wohl doch zu ar. *قَعِدَ* ,sich setzen' (sich niederlassen').

11. *ithónten* (*itónten*), Pl. von *útin* ,Himmel', nach der Form *qitólten* (im Mh. und Šh. *qitálten*). So auch z. B. *ídihen* ,Ohr' — Pl. *idhónten*, wie mh. *haydên* — Pl. *haydénten* oder ,ayn ,Auge' — Pl. ,ayónten (,ayhónten), wie mh. *ayn* — Pl. *ayénten* und šh. ,ayn — Pl. ,ánten oder *lišhin* ,Zunge' — Pl. *lišhónten* (aber mh. *lišîn* — Pl. *lišónet* und šh. *lišán* — Pl. *el-šinét*) — *ê dihá ber má' dehin* ,du (bist) mein geliebter Sohn' — *má' dehin* Part. pass. von ,édan, cf. Sq.-V. II in Nr. 4 und 31 (*féreham*) — *nehk* ,ich habe mich gefreut' von **nyh*, cf. ar. *نَجَّحَ* ,einem die ewige Ruhe geben (Gott), Ruhe verschaffen' und *تَمَّعَ* ,zur Ruhe kommen, sterben', hebr. *נָח* ,ruhen'.

11. وَكَانَ صَوْتُ مِنَ السَّمَوَاتِ. أَنْتَ ابْنِي الْحَلِيبِ الَّذِي بِهِ سُرِرْتُ

12. وَلِلْوَقْتِ أَخْرَجَهُ الرُّوحُ إِلَى الْبَرِّيَّةِ

13. وَكَانَ هُنَاكَ فِي الْبَرِّيَّةِ أَرْبَعِينَ يَوْمًا يُجَرَّبُ مِنَ الشَّيْطَانِ وَكَانَ

مَعَ الْوُحُوشِ وَصَارَتْ الْمَلَائِكَةُ تَخْدُمُهُ

14. وَبَعْدَ مَا أَسْلِمَ يُوحَنَّا جَاءَ يَسُوعُ إِلَى الْجَلِيلِ يَكْرِزُ بِإِشَارَةِ

مَلَكُوتِ اللَّهِ

13. *bug*, hier', d. i. *bu* + *-g* = *-k*, Pron.-Suff. der 2. P. Sg. g. m., wie in ar. *honâ-ka* 'dort' — *úrbeh* 'esârhén', vierzig', cf. Sq.-V. II in Nr. 28 (*koll tādhen*) — *o'tidib*, Refl. von 'db, mh. *ôdeh* 'quälen', ar. عَذَّبَ, foltern, strafen' — Imperf. Ind. *ya'tidiben* — Subj. *ya'tidob* — *di-qâsen*, eig. 'der des Waldes' (*qâsen* — Pl. *qâson*), dann 'böser Geist, Teufel', auch *dihéhi* (hier im Ms. als Glosse), ebenso euphemistisch, wtl. 'mein Oheim' — *er'ésô* (eig. *er'ésôh*), Pl. von *re's* (*res*), 'Tier', cf. mh. *rišit* 'Schlange' und ar. حَيَوَات, 'Tier' — حَيَّة, 'Schlange', syr. سَمَّة, 'Tier' — سَمَّة, 'Schlange'. Die Pluralform *er'ésôh* — schematisch *aqtélo(h)* — wie z. B. auch *ektébo* hier V. 22. Andere Beispiele für dieses *aqtélo(h)*, das mir mh. *haqtêl-et* zu entsprechen scheint und im Sq. ziemlich häufig vorkommt, sind e. g. *dínob* 'Schwanz' — Pl. *ednébo* (neben dem äußeren mask. Pl. *dínbehin*); *séher* 'Monat', ar. شَهْر — Pl. *eshéro*; *naşf* 'Hälfte, Seite', cf. ar. نَصْف, 'Hälfte' — Pl. *ensáfôh* (so oft mit *h*) u. dgl. — *inófe*-eš, sie bedienen ihn, — von *náfah* — Imperf. Ind. *ináfaḥ* — aber 3. Pl. masc. *inófeh*, hier mit *é*, weil dieses nicht wortauslautend.

14. *šite*, Kaus.-Refl. (hier 3. P. Pl. g. m.) von, wie ich denke, **wly*, cf. ar. استولى, 'sich bemächtigen', könnte aber ebensogut auch Kaus.-Refl. von *le* (**lwy*) sein — *tíbsor*, formell *taqtâl*, von **bśr*, eig. als Inf. des Steig.-St., wie ar. تَبْشِير, 'gute Botschaft', cf. Mh.-St. I, 18, im Sq. z. B. auch in *téqbot* 'das Lehren, die Lehre', s. 4. 2, auch mit *a*-Vokal und parasischem *h* in *tá'dehan* 'Gesang, Lied' (aus *tá'dān*) zum Steig.-

15. *wa-ye'ámer: ,ber óste émed wu-šékeh sołténéh di-álláh'. wu-šá'fer wu-šímreh be-tíbsor.*

16. *wa-ám iťóhor le-gér 'éyreh di-Galíl, śni Sim'ân wa-Andréos. áha-š ye'ádefo be-mā dof be-'éyreh, ber yhi káno rínoi.*

17. *wu-émor híhi Yesú: ,ta'ádo sárhen wu-e'ámer-ki rínoi di-éfo!'*

16. *iťóhor* in Klammer, daneben *yó'ed*; neben *'éyreh* in Klammer *eyríti*, pl. *'éyher* und neben *rínoi* in Klammer *mša'ríki* (Dual von *mšá'rek*, Part. von *ša'rek*, cf. Sq.-V. II in Nr. 1.

17. 18. Neben *háríhen* in Klammer *e'inte*, ebenso noch einmal am Rande, aber zuerst *'e'inte* (das ' ist in ' verbessert, aber *t* steht jedesmal), vgl. hier in Kap. 6. 31; es ist wohl *'éynte* zu lesen.

15. Und zu sagen: ,Fertig geworden ist die Zeit und herangenah ist die Herrschaft Gottes.' Und sie baten um Vergebung und glaubten an die Freudenbotschaft.

16. Und da er ging entlang dem See von Galiläa, sah er den Simeon und den Andreas, seinen Bruder, wie sie beide Netzfischerei betrieben mit Netzen im See, denn sie beide waren zwei Fischer.

17. Und es sagte zu ihnen beiden Jesus: ,Ihr beide gehet hinten nach und ich mache euch beide zu zwei Fischern von Menschen!'

15. Der Soqotraner hielt die Imperativo *أَمْنُوا* und *تَوَبُوا* für Perfecta, also = *أَمْنُوا* und *تَوَبُوا*.

16. Im Arabischen: ,wie sie beide warfen ein Netz'.

17. 18. 19. Für das besondere *اجْتَاَزَ*, hier einfach das allgemeinere *táher*.

St. *'ódin* ,singen', cf. hebr. *נָחַם* ,Wonne, Lieblichkeit', syr. *أَنْحَبَ* ,sich ergötzen', ar. *غَدَنَ* ,Weichlichkeit, Wohlleben', dazu *m'ódihin* ,Sänger, Dichter' — Pl. *m'adhinéten* (für den Sg. auch *di-ye'ódinen* = ,Sänger, Dichter') — *sołténéh* cf. Sq.-V. II, Nr. 5 (*saťehan*).

15. *óste* für *o-t-te*, Refl. von **ty*, s. Sq.-V. II, Nr. 34 (*sti*) — *šékeh*, 3. Sg. g. f. von *šéke* ,nahe sein', eig. Kaus.-Refl. einer Wurzel **wky* — *šímreh*, Kaus.-Refl. (3. P. Pl. g. masc., daher

15. وَيَقُولُ قَدْ كَمَلَ الزَّمَانُ وَأَقْتَرَبَ مَلَكَوتُ اللَّهِ فَتَوْبُوا وَآمِنُوا

بِالْإِنْجِيلِ

16. وَفِيمَا هُوَ يَمْشِي عِنْدَ بَحْرِ الْجَلِيلِ أَبْصَرَ سِمْعَانَ وَأَنْدَرَاوُسَ أَخَاهُ

يَلْقِيَانِ شَبَكَةً فِي الْبَحْرِ فَإِنَّهُمَا كَانَا صَيَّادَيْنِ

17. فَقَالَ لَهُمَا يَسُوعُ هَلُمَّ وَرَأَى فَأَجْعَلُكُمْ تَصِيرَانِ صَيَّادَيِ الْإِنْسَانِ

e vor dem letzten Radikal) von **mr'*, nämlich *šimrah*, 'vertrauen, glauben' (3. f. *šimró'oh*) — Imperf. Ind. *šmárah* (mit *a* wegen des *h*, formell *iškétob*), vielleicht zu ar. مَرَأَ (مَرَى — مَرَوُ), 'gut anschlagen (Nahrung); gesund, heilsam sein; männlich, mannhaft sein' (مَرءٌ, 'Mann').

16. *le-gér*, 'entlang' aus *le* = ar. على und *ger*, wohl soviel als ar. جَوَارٌ, 'Nachbarschaft' — im Sq. etwa als **gyr* anzusetzen, kaum als = *gwār* unter Ausfall des *w* und mit Imale, etwa wie im Šb., s. Šb.-St. I, 16 in šb. *gob*, 'Antwort' = ar. جَاب, šb. *ger*, 'Freund', eig. 'Nachbar' = mh. *jawir*, cf. ar. جَارٌ usw. — 'éyreh (auch 'üreh), 'See', Dual 'eyrit-i — Pl. 'éyher (mit parasitischem *h*) und 'eyárhen, cf. ar. غَوْرٌ, 'Niedergrund, Bodensenkung, Hohltal' — áha-š, 'sein Bruder', s. Sq.-V. I, S. 25 und 26 — ich behalte diese Schreibung áha- gegen sonstiges a'ha- hier bei und denke, daß das *h* aus ' mit folgendem parasitischem *h* entstanden ist, was zu mh. *gá*, šb. *ja* (*ajá*) besser stimmt, also sq. áha- = á'ha = á'ā = ájā — ye'ádefo, so deutlich mit ' und *d* im Ms., eine 3. P. g. m. des Duales des Imperf., und zwar, wie ich bestimmt glaube, vom Kaus. derselben Wurzel 'df, die in má'dif, 'Netz' — Pl. má'dof (später in Vs. 18 auch má'ádif, also neben maqtöl zu maqtíl auch maqátíl) vorliegt — also ye'ádefo be-má'dof, wtl. 'sie beide treiben Netzfischerei mit Netzen', indem ich be-má'dof als Stellvertreter eines inneren Akkusativs fasse und das Zeitwort allein schon (ohne be-má'dof) als = 'Netzfischerei betreiben' nehme. Etymologisch scheint mir *'df mit äth. *'tf in ስጦፍ, 'textus', dann 'textum, textura' (subst. ስጦፍ) zusammenzustellen zu sein. Zu den Bedeutungen der Soqotri-Ausdrücke vergleiche insbe-

18. *wu-dé be-émed eḏbáyo dhi má'ádif wu-ihéro-š.*

19. *wa-lót tūher min buḡ ḥarírhen wu-šini Ya'qūb ber Zabaddi wa-Yūhānnā wa-āḥa-š, wu-yhí be-šérḥeh išgéreyo má'dof.*

20. *wu-álah máyhi de be-émed, wuḏbáyo dhi bébe be-šérḥeh ke-mískom wu'ádo sár-iš.*

21. *wa-lót 'ékeb id Kafranāḥām, wa-dé be-'áser ékob id módhir wu-béde iqébiten.*

19. Zu išgéreyo am Rande *yhe šigre* اصغ, *se šigreḥ, e šigrek*, Imp. *yhe išgóri, se išgóri'* und neben *má'dof* (ohne Akzent) in Klammer ,pl. sg. má'dif'.

20. Neben *dhi-bébe* in Klammer ,*ifšá'*, d. i. *if-* 'Vater' (nur mit Pronominalsuffixen) und *-ši* = Pron.-Suff. der 3. P. des Duals, s. Sq.-V. I. S. 13 und 14 (NB. *-ši* neben *-hi*) und S. 24 und 25; neben *ke-mískom* in Klammer ,sg. *mískim'* und neben *wu'ádo sáriš* in Klammer ,*wu-iheroš'*, also wie in Vs. 18.

21. Neben *'ékeb* in Klammer ,sg. *ékol'*, dann *Kafrā-Nāḥum*, ferner neben *módhir* in Klammer ,*modiri*, pl. *medéhir'*. Statt *wu-béde* hat Ms. *wu-bide*.

18. Und zu dieser Zeit ließen sie beide ihrer beiden Netze und sie beide folgten ihm.

19. Und hierauf ging er von dort ein wenig und sah den Jakob, den Sohn des Zebedäus, und den Johannes und seinen Bruder, während sie beide (waren) im (in einem) Kahne (Boote), um instandzusetzen die Netze.

20. Und er rief um sie beide zu dieser Zeit, und sie ließen beide ihrer beiden Vater im Kahne (Boote) mit den Mietlingen und gingen hinter-ihm.

21. Und hierauf gingen sie hinein nach Kapharnaum, und zu dieser Zeit ging er hinein in die Aufenthaltsstätte und begann zu lehren.

20. 21. Man beachte hier sq. *módhir* für ar. مَجْنَع, ebenso in Vs. 23.

sondere äth. አሥገረ: ,retibus, cepit', መሥገርት: ,rete' in der Stelle bei Dillmann, Lex., Col. 267, Z. 3/4 — *yhi káno rinoy*, sie beide waren zwei Fischer' — man beachte den Dual *rinoy* (M. schreibt *rinoi*) zu *rinhi* 'Fischer', s. Sq.-V. II, Nr. 1, wohl aus *ránnay* — *ránna-i* zu erklären.

17. *ta'ádo* ,ihr beide gehet' von 'od, s. Sq.-V. II, Nr. 22

18. فَلَوَقْتَ تَرَكَ شِبَاكُهُمَا وَتَبَعَهُ

19. ثُمَّ اجْتَارَ مِنْ هُنَاكَ قَلِيلًا فَرَأَى يَعْقُوبَ بْنَ زَبْدَى وَيُوحَنَّا أَخَاهُ

وَهُمَا فِي السَّفِينَةِ يُصْلِحَانِ الشِّبَاكَ

20. فَدَعَاهُمَا لِلْوَقْتِ. فَتَرَكَ أَبَاهُمَا زَبْدَى فِي السَّفِينَةِ مَعَ الْأَجْرَى

وَذَهَبَا وَرَاءَهُ

21. ثُمَّ دَخَلُوا كَفَرْنَا حُومَ وَلِلْوَقْتِ دَخَلَ الْمَجْمَعُ فِي السَّبْتِ وَصَارَ يُعَلِّمُ

— *sárhen*, s. Sq.-V. II, Nr. 17 — *e'ámer-ki* ‚ich mache euch beide‘, s. Sq.-V. II, Nr. 5 (*éymen*) und Sq.-V. I, S. 14.

18. *edbáyo* ‚sie beide ließen‘ von dem Kaus. *edbe* (**dby*), vielleicht mit syr. *حَظَّ*, ‚wollen, mögen, wünschen, Lust, Neigung haben‘ zusammenzustellen (zuerst ‚zulassen‘, dann ‚lassen, verlassen‘, cf. neupers. *گذاشتن*) — *ihéro-š* ‚sie beide folgten ihm‘ von der ursprtinglichen Iae w *íhor* (aus *éyhor*) ‚folgen‘ — Imperf. Ind. *yúyhor* (*yuihor* = *yúhor*, mit *y* aus dem *h*) — Subj. *ihér*.

19. *lot* ‚hernach, darauf‘ zu einer Wurzel **lof*, cf. ar. *لاط* ‚eines mit dem anderen zusammenkommen machen‘ (= *الحقه به*), auch *التا بقلى* ‚es liegt mir am Herzen‘ (= *لصق به*) — *haríren* ‚wenig‘ (auch *harérehen* und *haréren*), jedenfalls mit Nunation, von **hrr* (massiv), cf. mh. *haur*, s. Mh.-St. V, 3, S. 40 und S. 41 oben, sowie Šh.-St. II, § 42. NB. Im Sq. wie z. B. auch *fáhere* nicht bloß adverbiell, sondern auch tale quale adjektivisch verwendet — *serheh* ‚Segelboot‘, wohl aus *ser'heh*, cf. ar. *شراع* ‚Schiffssegel — *išgéreyo*, 3. m. des Duales des Imperf. Ind. von *šigre* — *išgóri* — *l-išógir*, Kaus.-Refl. von **gry*, vielleicht eig. ‚in Gang, Lauf bringen, setzen‘, wie ar. *جَزَى* zu *أجرى*.

20. *máyhi*, d. i. *ma* (= *man*, *men*) + *hi* (mit *y* neben dem *h*) — *wudbáyo* = *wu* + *edbáyo* — *mískom*, Pl. von *mískim*, Part. pass. von **škm* ‚besoldet, Mietling‘, cf. ar. *شكّم* ‚vergelt, belohnen‘ — *ádo*, Dual von *od*.

21. *ékeb*, 3. Pl. m. (daher *e* vor dem dritten Radikal) von *élob* — *módhir*, entschieden zu *der* ‚wohnen, verweilen‘ (**dwr*, cf. ar. *دَارَ*), s. Sq.-V. II unter Nr. 6, formell wie andere Nomina

22. *wu-šidre dihé mīn qebītoḥ, ber yhe iqebitīn-hin*
tijó de-kān heš lūfi, w-āl kan tyó ektébo.

23. *wa-kān diḥīn be-módeḥir 'ayg, di-bīš fons negīs.*

24. *wa-sū'aq wa-'émor: iném hīn wa-hēk. Yēsū*
Nasārī? g'edahk, qehór tehóliš tan? ho e'órib-k. mon é,
qaddāns di-állāh.

25. *w-inḥādīd heš wa-'émor: túqaf we-tšráqah meš!*

22. *iq'bit inhin und wal.*

23. 24. (Unten .7. Mai 1907.)

25. 26. Neben *fons* in Klammer ‚ed‘, d. i. ‚edd, dann einfach ‚ed.

22. Und sie verwunderten sich über sein Lehren, denn er lehrt(e) sie wie der, dem Kraft war, und nicht war er wie (die) Schreiber.

23. Und es war an (in) ihrer Aufenthaltsstätte ein Mann, in welchem ein unreiner Geist (war).

24. Und er schrie und sagte: ‚Was (ist) uns und dir, Jesus von Nazareth? bist du gekommen, daß du uns verderbest? Ich kenne dich — wer (bist) du, Heiliger Gottes?‘

25. Und er wurde ihm böse und sagte: ‚Du schweigst und gehst hinaus aus ihm!‘

22. *šidre* ist sonst Synonym von تَعَجَّب. Nach dem Arabischen eher ‚Und er lehrte nicht wie die Schreiber‘.

23. 24. Der Soqotraner faßte die indirekte Frage als direkte auf, daher *mon é* ‚wer (bist) du?‘.

25. 26. 27. Die sonderbare Übersetzung *nógel* ‚sie wählten‘ rührt offenbar daher, daß der Soqotraner, bei dem ح und خ doch in einem Laut *h* zusammenfallen, statt تَخَيَّرُوا (mit ح ohne Punkt!) ein تَخَيَّرُوا (mit خ mit Punkt!) hörte und dieses im Sinne von اِخْتَارُوا nahm! Zur Umschreibung von جديد durch *nišqel* vergleiche den Kommentar. — Noch ein weiteres Versehen! Durch den Anklang (!) verleitet, übersetzte der Soqotraner hier das ar. يَأْمُرُ = sq. *iróben* durch *ye'ámer* ‚er sagt‘ und konnte sich dann nicht mehr zurecht finden. Zu *šitah* vgl. auch oben Vs. 7 die Übersetzung von لَسْتُ أَهْلًا.

loci mit Präfix *mu-*, z. B. *mó'fe* ‚Ofen‘, cf. hebr. מִפֶּה, ‚backen‘, syr. ܡܢܐ; *móbrek* ‚Lagerstätte‘, cf. ar. بَرَك, ‚sich niederknien, lagern‘ (Kamele; ar. مَبْرَك, ‚Stelle, wo das Kamel niederkniet‘) u. dgl., mit parasitischem *h*, also aus *móder*, eig. wohl = ‚Wohn-

22. فَبِهِتُوا مِنْ تَعْلِيمِهِ لِأَنَّهُ كَانَ يَعْلَمُهُمْ كَمَنْ لَهُ سُلْطَانٌ وَلَيْسَ كَالْكَتَبَةِ.

23. وَكَانَ فِي مَجْمَعِهِمْ رَجُلٌ بِهِ رُوحٌ نَجِسٌ.

24. فَصَرَخَ قَائِلًا: آه مَا لَنَا وَلَكَ يَا يَسُوعُ النَّاصِرِيُّ أَتَيْتَ لِتَهْلِكَنَا.

أَنَا أَعْرِفُكَ مَنْ أَنْتَ قُدُّوسُ اللَّهِ

25. فَأَنْتَهَرَهُ يَسُوعُ قَائِلًا أَخْرَسْ وَأَخْرِجْ مِنْهُ

ort, Aufenthaltsort', dann synonym mit *etîhi*, nur in diesem Texte. Zur Erklärung von *módhir* stimmen der Dual *modír-i* und der Plural *medéhir* (so beides im Ms. am Rande) — *iqé-biten* (sonst auch *iqábiten*) ,er lehrt', Imperf. Ind. des Steig.-St. *qébit* (*qábit*) ,lehren, unterrichten', mit *e* (*a*) gegen sonstiges *kótib*, etymologisch sehr interessant, wohl mit ar. قبسى ,bei einem Feuer holen, sich unterrichten', IV. Form أَقْبَسَ ,einem Feuer geben, einen belehren' zusammenzustellen, vgl. auch ar. قَبَضَ ,packen' (capió und kapieren, apprendre) und ar. كَبَسَ ,junge Ochsen zur Arbeit drillen'.

22. *šídre* ,sich verwundern', hier 3. P. Pl. g. m., Imperf. Ind. *išdári* — Subj. *išóder*, cf. ar. ضَرَى ,auf eine Sache erpicht, ihr ganz ergeben sein' — *qebítóh*, ein Infinitiv zu *qébit* (*qábit*), cf. oben *ayhtsóh* und *ša'fíroh* in Vs. 4 (hier als zum Steig.-St. gehörig zu fassen, cf. äth. I 2 *qattelót* ebenso wie II 1 *aqtelót* und IV 1 *astaqtelót*), vgl. daneben *téqbot* — *láfí* ,Gewalt, Kraft' ,Macht', zu **lfy* — *ektébo* ,Schreiber' (Pl.), cf. oben in Vs. 13 *er'éso*.

23. *negís* ,unrein, schmutzig', auch *nigís* 5. 2 und *ngís* 1. 26 = ar. نَجِيسٌ — Pl. *nigísín* 1. 27, vgl. aber auch die Niph'al-Bildung *mintigeshéten* 3. 11. NB. *fonís* hier gen. masc.

24. *hin* ,uns' (Dativ) — *tehóliš* ,du richtest zugrunde' von **hlš*, vielleicht mit ar. خلس verwandt (IV. Form ,halb welk und halb grün sein [Pflanze], halb grau sein [Kopf]') — *tan* ,uns' (Akkusativ) — *e'órib-k* ,ich kenne dich' von *érob* ,kennen' — *ye'órib* (immer so mit *ó*) — *ya'réb*, cf. mh. *járób* ,kennen, verstehen, wissen', šh. *jarób* (*gorób*) und ar. عَرَفَ, vgl. zum Wechsel von *b* und *f* auch sq. *árib* ,Nacken', hebr. עֲרֵף, ar. عَرَفَ (auch

26. *wu-šāb-iš fonš ngis, wu-sā'aq be-ārho 'edd, wa-šīrqah meš.*

27. *wa-nóqel fáhère, 'af iré'ehen tayhidíd-šin, ye-ómer: 'iném de se díšna qebítoh mífqeh, ber yhe ye'ámer belífi, 'am heb fínos nigisên šítah heš.'*

28. *wa-šīrqah dihé hási ke(r)rechen be-fáhère hawáf, il-híyať Gelíl.*

27. Neben *wa-nóqel* in Klammer ,sg. *nóqil* und *tayhidíšen* mit *t* vor dem *š*; dann neben *mífqeh* in Klammer ,mas. *mífqe'*; zu *šítah* am Rande ,pl. *šíte'* und ,é *šíta'ke'*.

28. Neben *kérehen* (mit einem *r*) in Klammer اللوقت und neben *hawáf* in Klammer ,háfeh', d. i. der dazugehörige Singular.

26. Und es zerzte ihn der unreine Geist, und er schrie mit starker Stimme, und er ging hinaus aus ihm.

27. Und sie wählten sämtlich, indem sie, sobald sie gefragt einander, sagten: ,Was ist das für ein verkleidetes Lehren, denn er sagt (es) mit Kraft, da sogar unreine Geister sich ihm gedemütigt haben.'

28. Und es ging aus seine Kunde alsogleich in sämtlichen Dörfern, welche umgaben Galiläa.

28. Hier und im folgenden Verse wird ar. للوقت, das bisher durch *de be-emed* wiedergegeben wurde, s. Vs. 10, 12, 18, 20, 21, durch *kér(r)ehen* übersetzt, aber in Vs. 30 wieder wie früher.

,Mähne'); sq. *šébeh* ,Lippe' (im Mh. dafür *karfif*, im Šh. *qifrír*, cf. äth. **hṛḏc**) zu ar. شَعَّة, hebr. שֵׁעָה, syr. شَعَّة; *šab* ,Fuß' (seltener *šaf*), nur im Sg. nicht im Mh. und Šh., dafür mh. *fām*, šh. *fa'm* = hebr. פֶּם, ass. *šepu*; *itébib* ,er hüllte sich ein' = *iltébib*, mh. *ltebúb* = ar. التغب — s. auch *nhob* — oben in Vs. 8 — *qaddús* = ar. قَدُّوس.

25. *inhádid*, eig. wohl ,er erzürnte (wurde scharf, heftig, hitzig)', ein Niph'al von **hdd*, ar. حدّ ,heftig, leidenschaftlich, wütend sein, aufbrausen'.

26. *šāb-iš*, von *šob* — *isáhab* — *isháb*, ein Stat. pron. mit *a* — formell wie *ktob* — mh. **šb* in *sétheb* ,sich auf der Erde mühsam vorwärts schieben', šh. *šab* ,ziehen, zerren', ar. سَحَب.

26. فَصَرَّعَهُ الرُّوحُ النَّجِسُ وَصَاحَ بِصَوْتٍ عَظِيمٍ وَخَرَجَ مِنْهُ
 27. فَتَحَيَّرُوا كُلُّهُمْ حَتَّى سَأَلَ بَعْضُهُمْ بَعْضًا قَائِلِينَ مَا هُوَ هَذَا التَّلَامِ
 الْجَدِيدُ. لِأَنَّهُ يُسَلِّطَانِ يَأْمُرُ حَتَّى الْأَرْوَاحَ النَّجِسَةَ فَتُطِيعُهُ
 28. فَخَرَجَ خَبْرُهُ لِلْوَقْتِ فِي كُلِّ الْكُورَةِ الْمَحِيطَةِ بِالْجَلِيلِ

27. *nóqel*, sie (m.) wählten aus' vom Steig.-(Einw.-)St. *nóqil*, cf. mh. (Refl.) *nteqául*, 'auswählen', šh. *inteqól* — *iré'ehen*, sie (m.) fragen' vom Steig.-(Einw.-)St. *re'is* (*r's wie ein mediae *y* behandelt, cf. mh. *sejír*, s. Mh.-St. II, 91), fragen' (3. Sg. f. *re'ihoh*, mit Wechsel von *s* und *h*) — Imperf. Ind. *iré'ihin* — Subj. *iré'is* — vgl. dazu *re'* (*rey*), 'Kopf' — Pl. *ir'eš* (Demin. *rú'eš*), s. Sq.-V. II, Nr. 41. Die Bedeutung erinnert mich an unser 'behaupten' (zu 'Haupt') — Zu *ṭayhidid-šin* vgl. Sq.-V. I, S. 23 u. und S. 24 o. — so ist wohl zu schreiben mit Rücksicht auf mh. *ṭādid-ē* (f. *ṭidil-ē*), šh. *ṭadid-ó(-hum)* (f. *ṭadil-ē-sen*), s. Mh.-St. III, 48 und Šh.-St. II, 24 statt *ṭayhidit-šin*, indem *ṭayhidid-* doch genau mh. *ṭādid-* reflektiert — im Sq. mit parasitischem *h* und *ay* = *a*, *e* nach dem *t* (kaum hier mit einem *y* aus dem *h*, weil dieses ein parasitisches ist) — *ye'ómer*, sie (m.) sagen' mit der für die 3. P. Pl. g. masc. des Ind. obligaten Vokalisation — Sg. *ye'ómer* — *mifqeh* (fem.), zu *mifqe* (masc.), hier als Vertreter von ar. جَدِيد, 'neu', das im Sq. als gewöhnlicher Ausdruck für 'neu' in der Form von *gedid* — *gedideh* vorkommt (gegen mh. *haydên*, šh. *idún*). Da sonst *mifqe*, *mifqeh* nur im Sinne von 'bekleidet' vorkommt (Part. pass. von **fqq*, cf. *fíqeha*, 'Kleidung'), vermute ich, daß der Soqotraner, einer ihm gegebenen Erklärung folgend, hier in übertragener Bedeutung als 'verkleidet' (= 'verhüllt', 'figürlich') genommen hat, mit Rücksicht auf die Gleichnisse, die er wohl als das Hauptmerkmal der neuen Lehre empfand — *heb*, 'so-gar', vielleicht mit äth. ሕዝ, 'bei, neben' 'zusammengehörig' — *šifah*, hier 3. P. Pl. g. fem. (trotz *nigisín* bei *finoš*) = 3. Sg. g. m., Kaus.-Refl. von *wf'* (eher als von *tw'*), glossiert durch ar. تواضع und استطاع (= اطاع), also 'sich demütigen, sich fügen, gehorchen', vgl. in unserem Texte auch 2. 19, 4. 32 und 4. 41,

29. *wa-ʿúm š́rṣeḥ min et̄hi, gédeḥ ké(r)reḥen id qā er di-Simʿān wa-Andréos ke-Yaʿqūb wa-Yōhānnā.*

30. *wu-kānoḥ ḥamíoh di-Simʿān diḥoh be-gyóle wa-
lé be-émed déylah heš bis.*

29. Neben *et̄hi* in Klammer das synonyme *ʿmódiḥirʿ*, s. Kap. 1. 21 und neben *kéreḥen* in Klammer und mit Fragezeichen *ʿsémakʿ*, eigentlich soviel als ‚deinerzeit‘, ‚damals‘, indem ich es in *sem* = *zem*, s. Kap. 3. 31, und *-ak* zerlege; das Pron.-Suff. der 2. P. Sg. g. m. erscheint zum Hinweis auf das Entferntere ebenso wie in arab. *هناك ذلك ذاك* auch im sq. *lug* dort = *bu-g* (für *bu-k*) oder in sq. *itóq* ‚dorthin‘ = *id-ḥo-q* (für *id-ḥo-k*), s. Kap. 6. 23.

30. Neben *diḥo* (ohne *h* geschrieben) in Klammer *d(y)ahʿ* mit eingeklammertem *y*, cf. *kt(y)eb* in Kap. 1. 2, als 3. Sg. g. m. und am Rande als Erklärung dazu *ممدود*; neben *be-gyóle* (im Ms. ist das *y* eingeklammert und lautet dort das Wort auf *h* aus) in Klammer ein *geʿároḥ* als Variante, was dann nicht ‚an Fieber‘, sondern ‚sie war krank‘ bedeuten würde, von *gōʿor* ‚er war (wurde) krank‘, Kap. 1. 32.

29. Und als sie hinausgingen aus der Ansammlung, kamen sie alsogleich ins Haus des Simeon und des Andreas mit Jakob und Johannes.

30. Und es war die Schwiegermutter des Simeon hingelegt worden mit Fieber und zu dieser Zeit wurde ihm erzählt von ihr.

29. Hier wird ar. *جَمَعَ* als ob es = ar. *جَمَعَ* wäre, durch sq. *et̄hi* übersetzt.

30. 31. Nicht wörtlich übersetzt.

desgleichen das Part. *mš́itah* — fem. *mš́itoh* = ar. متواضع مستطيع (‚gehorsam, gefügig‘). Die Wurzel **wṭʿ* setze ich = ar. وضع.

28. *kéreḥen* ‚alsbald, alsogleich‘ (glossiert durch vulg.-ar. *dilḥin*), wohl eher *kérreḥen* zu schreiben, zur Wurzel **kerr*, cf. *كَّرَ* ‚einmal‘, aber auch ‚auf einmal‘, für *kérr-en*, also mit Nuna-tion *-ehen* = *-en* — *ḥawáf*, Pl. nach der Form (a)*qtál*, von *ḥáfēh* ‚Dorf‘ (Dual *ḥafít-i* mit Vokalharmonie!), ar. (jemen.) *ḥáfēh* ‚Stadtviertel‘, mh. *ḥaft*, šb. *ḥófet* (Pl. *ḥaf*) — *il-ḥiyaṭ* ‚welche umgaben‘, 3. P. Pl. g. fem., von **hyt* = ar. حوط, d. i. خاب (n.) ‚umgeben‘.

29. وَلَمَّا خَرَجُوا مِنَ الْمَجْمَعِ جَاءُوا لِلْوَقْتِ إِلَى بَيْتِ سِمْعَانَ وَأَنْدَرَاوُسَ
مَعَ يَعْقُوبَ وَيُوحَنَّا
30. وَكَانَتْ حَمَاهُ سِمْعَانُ مُضْطَجِعَةً مَحْمُومَةً. فَلِلْوَقْتِ أَخْبَرُوهُ عَنْهَا

29. *etihi* ‚Ansammlung, Versammlung‘, dann wohl auch ‚Menge, Volksmenge‘, wie ar. جَع, mit parasitischem *h*, zur **ty*, im Grundstamm *éte* ‚vorbeigehen, vorbeiziehen‘ (cf. ar. أَتَى, syr. ܐܬܝ, ‚kommen‘, hebr. ָאָתָּה, aber äth. ተወ: ‚domum ivit vel venit, revenit, reversus est‘), aber auch ‚sich sammeln‘ (‚zusammenkommen‘), Steig.-(Einw.-)St. *éti* — *ye'tien* (= *ye'étiyen*) ‚sammeln‘ (glossiert durch جَع), dazu auch das Refl. *óste* (= *ó-t-te*), s. oben Vs. 15. Zu den Bedeutungsübergängen vgl. äth. ገብክ: ‚locus quo quis redire solet vel redit, sedes, domicilium‘, ferner ar. جَامِع, (große) Moschee, sowie äth. ገብክ: ‚rediit, reversus est‘, aber ተገብክ: ‚collectus est, convenit, se congregavit, congregatus est und አሰተገብክ: ‚congregavit, convocavit (ገብክ: 1. collectio, 2. congregatio, coetus, concilium, synodus‘ gegen ግገብክ: ‚locus quo quis se recipit, reditus‘.

30. *hamioh* ‚Schwiegermutter‘, cf. mlh. *hamît* ‚Schwiegermutter‘, sh. *heñt* ‚Schwägerin‘, ar. حَامِيَّة ‚Schwiegermutter‘, hebr. חַמִּיָּה und syr. ܡܚܡܝܬܐ ‚Schwiegermutter‘, im Sq. vielleicht analog *biöh* ‚Mutter‘ umgebildet, dazu die Wurzel **hmy* (Steig.-Einw.-St. *hámi* ‚verloben‘, Kaus.-Refl. *shámi* ‚freien‘, cf. äth. ተሐመወ: ‚affinitatem contraxit‘ zu ሐሚት: ‚socrus‘ und ‚nurus‘) — *dihoh* ‚sie wurde gelegt‘, 3. P. Sg. g. f. des passiven Perfektum *dyaḥ* ‚er wurde gelegt‘ von *daḥ* ‚er legte‘ — *yádaḥ* — *l-adáḥ*, eig. Kaus. von **ud*‘, cf. ar. دَعَوْ, ‚etwas niederlegen‘ (NB. im Kaus. der primae *w* zeigt sich das *w* überhaupt nicht, z. B. *her* ‚folgen lassen‘ zu *ihor* ‚folgen‘ — Imperf. *isór* — *yašár*, *kal* ‚können, imstande sein‘ zu **ukl*, cf. hebr. וָכַל, ar. وكل; *keb* ‚eintreten lassen‘ zu *ékob* ‚eintreten‘, *gef* ‚zum Schweigen bringen‘ zu *éqof* ‚schweigen‘, *red* ‚zur Tränke führen‘, cf. ar. رَوَّى, *rah* ‚gelangen lassen‘ zu *érah*, *ter* ‚näheren‘ zu *étor*, cf. ar. تَوَاتَر — man beachte, daß die Perfecta der primae *w* im Kausativum so aussehen wie die entsprechenden Formen des Grundstammes im (Sh.), das Passivum *dyaḥ* so gebildet wie *ktyeb*, also aus *idúḥ*.

31. *wa-néšor wa-zegéd-is wu-lé mes be-éd wu-belég-is gyóle kéreken wa-nefo'ót-šin.*

32. *wa-ám te'ómid le-átáb lid-sám, éte idís dino min il-ge'ir wa-nien menqenihéten.*

31. Statt *be-éd* steht *bé-'ed*, was aber *b-e'ed* zu lesen wäre, nämlich *b-* = *b(e)-* und *'ed* = *ed*, wie *itin* ‚Himmel‘ neben *itin* u. dgl.; neben *gyóle* (hier ohne auslautendes *h*) in Klammer: ‚Du. *gólí*, pl. *gilhoiten*‘ und neben *nefo'ót-šin* in Klammer *nefo'ot toihin*, was *nefo'oh toihin* sein sollte — dazu am Rande noch *nfe'eihin* خدمهم.

32. Für *dino* steht hier *d-inoh*; das *men* von *menqenihéten* ist erst später eingefügt worden, es stand zuerst *min qenihéten*.

31. Und er ging vor und hob sie auf und ergriff ihre Hand und es ließ sie frei das Fieber und sie bediente sie.

32. Und als es Abend ward, beim Sinken der Sonne (des Tages), kam zusammen zu ihm hin alles, was (da war) von denen, die krank waren (von den Kranken) und von Wahnsinnigen.

32. So als ob im Arabischen etwa تَقَدَّمُوا إِلَيْهِ جَمِيعُ السَّقَمَاءِ stünde.

fem. *dihoh*, wohl aus *dyehoh*. Man vergleiche auch das Kaus.-Refl. *śedah* ‚sich legen‘ hier 2. 15 u. ö., von derselben Wurzel **nd*, die im Grundstamme als *edah* vorkommt, aber nur ‚wissen‘ bedeutet — *gyóle* ‚Krankheit‘, eig. *góle*, wie M. daneben sonst auch schreibt — Pl. *gilhóyten*; die **gly* im Sq. nur in diesem Subst., im Šb. auch verbal *gíli* ‚krank werden, — sein‘ neben *géle* (*gólu*) ‚Fieber, Krankheit‘, mh. *jólā* ‚Fieber‘ — *déylah* ‚es wurde mitgeteilt, erzählt‘, Pass. (statt *đilah*) von *đalah*.

31. *zegéd-is* ‚er hob sie (Sg.) auf‘ von *zégid* (intransitiv nach der Form *kétib* neben seltenerem *kiteb*, wie z. B. *sékir* ‚trunken sein‘, ar. سَكِرَ usw.) — Imperf. *izégod* — *izgód* — *le* ‚er faßte, packte‘ (auch als *le* und *ley* notiert), Wurzel *lwy*, ohne *w* wie *te* ‚essen‘, *ri* ‚trinken‘ — Imperf. *íloy* — *ilé*, wohl zu ar. لَوَى ‚biegen, wenden‘ und noch besser zu hebr. לָוָה ‚sich an jem. hängen, ihn begleiten‘ — *ed* (auch *éd*) ‚Hañd‘ — Dual *íd-i* (mit Vokalharmonie) — Pl. *edehéten*, Šb. *ed* (*id*, *eyd*) — Pl. *edéta*, mh. *heyd* (*híd*) — Pl. *hidúten* (mit unorganischem

31. فَتَقَدَّمَ وَأَقَامَهَا مَاسِكًا بِيَدِهَا فَتَرَكْتَهَا الْحَتَّى حَالًا وَصَارَتْ تَخْدُمُهُمْ

32. وَلَمَّا صَارَ الْمَسَاءُ إِذْ غَرَبَتِ الشَّمْسُ قَدَّمُوا إِلَيْهِ جَمِيعَ السُّقْمَاءِ

وَالْمَجَانِينِ

h im Anlaut), äth. አደ፡, ar. يد usw. — *belég-is*, Stat.-pron. von *bélog*, cf. Sq.-V. II 27 mit Pron.-Suff. der 3. Sg. f. (für ,los-, auslassen') — *nefo'ót-šin* ,sie bediente sie (m.)', Stat. pron. von *nefo'oh*, 3. P. Sg. g. f. von *néfah* (*náfah* — **nf'*, s. Sq.-V. II 50), mit dem Pron.-Suff. der 3. P. Pl. g. m.

32. *te'ómid* ,sie geht unter, es wird Abend', Imperf. zu *'emédoh*, s. Sq.-V. II 15, jedenfalls Grundstamm — *le-átab lid-šám* ,beim (*le* = ar. على) Untersinken, bei (dem) der Sonne (*lid* = *le-di*)' — *'átab*, Inf. von *'áteb* (Kaus. = *á'teb*) ,versenken, ,eintauchen', cf. ar. غُطِبَ ,elend umkommen' (VIII ,zugrunde gehen') — vgl. unser ,untergehen' im Sinne von ,zugrunde gehen' — *éte* hier ,sie versammelten sich' — *il-gé'ir* ,die Kranken, Kranke', Pl. zum Sg. *di-gó'or* ,der Kranke, ein Kranker', einer von den im Sq. des öfteren anzutreffenden Verbindungen von Relativum und Perfektum zur Umschreibung von Adjektiven, wobei das Perfektum nach unseren Begriffen auch Präsens-Bedeutung haben kann. Zu *gó'or* ,er war (wurde krank)', *mediae gutturalis* vgl. mh. *jâr*, šlj. *ga'r* ,fallen' (cf. franz. tomber malade, hebr. נָפַל לְמַשְׁכָּב) — *il-gé'ir* ist der Plural zu *di-gó'or* (*i* in *gé'ir*, soviel als *e*, nämlich *gé'ir* = *gé'er*, d. i. 3. P. Pl. g. masc. mit zwei *e*). Neben *di-gó'or* ,krank' kommt auch ein Adjektiv *gá'har* ,krank' vor, wovon später in Vs. 34 die Rede sein wird — *mengenihéten* ,Wahnsinnige', äußerer Plur. mittelst der auch zu Singularen, deren natürliches Geschlecht männlich ist, als pluralbildend verwendeten femininen Pluralendung *-eten*, cf. dazu Mh.-St. I, § 50 (S. 51), sowie insbesondere Šb.-St. I, § 45. 2. Singular dazu *menqáynah* (wohl soviel als *menqánah*, mit *ay* oder *a* nach dem *q*!), Part. einer Niph'al-Bildung von, wie ich denke, **qn'*, cf. ar. قنع II ,den Schleier anlegen', V ,sich verschleiern' (also eig. ,verhüllt, verschleiern, umschattet').

33. *wa-kén il-min hāfeh lóte le-ther.*

34. *wutréf kîn il-ken ge'áyher be-gilhóyten mételhom*
wu-érqah dódehi kîn w-ál 'édaq dódehi l-išimtel, ber
ghîn 'eréb-iš.

35. *wu-le-óse mešábuḥbaḥ 'ešš wa-širqah wu-táher*
id ḥalf id fižeher isálien bug.

33. Neben *hāfeh* in Klammer مَدِينَة.

34. NB. Hier hat M. deutlich *gilhoýten*, was darauf hinweist, daß sonstiges *gilhoiten* nicht *gilhoiten*, sondern *gilhoýten* (*gilhoiten*) zu lesen ist; neben *metelhom* in Klammer *mitelhim* sg. m.; *mitelómoh*, letzteres das Femininum zum Part. pass. *mitelhim* für den Singular, und neben *dódehi* in Klammer, sg. *dídehe*; statt *l-išimtel* steht *li-šimtel*. (Von 1. 25 bis hieher am 10. Mai 1907 übersetzt; das Datum steht oben über dem 25. Vers.)

35. (Oben Datum 10. Mai 1907.) Statt *'ešš* steht *'eš*.

33. Und es hatten sich die aus dem Dorfe (der Ortschaft) zusammengedrängt an der Tür.

34. Und er heilte viel(e), die krank waren an Fiebern (Krankheiten), bedrängte (bedrückte) und trieb aus viele Teufel und nicht ließ er die Teufel sprechen, denn sie kannten ihn.

35. Und am Morgen frühzeitig erhob er sich und ging hinaus und ging an einen Ort in die Wüste, um zu beten dort.

33. Hier übersetzt der Soqotraner das ar. مَدِينَة durch *hāfeh*, das er in Vs. 38 für ar. قَرْيَة gebraucht.

34. 35. Ar. إِلَى مَوْجِعٍ خَلَاءَ einfach durch *id ḥalf id fižeher* wiedergegeben.

33. *lóte* ‚sie drängten sich zusammen‘, Refl. von *le*, cf. in V. 31, eig. ‚sich packen, sich anhäufen‘, dazu auch *letúwyo* in Sq.-V. II, Nr. 34 (mit *ken* ‚sie waren‘ zu verbinden, 3. P. Pl. gen. masc., daher *e*!) — *ther* ‚Türe‘, auch *ter*, also auch ohne parasitisches *h* — Dual *ther-i* — Pl. *ítror* (Form *agtál*), wohl echt semitisch und eig. *mediae*, *geminatae*, also zu **trr*, und zwar wohl ursprünglich *frr* (also *t* über *t* statt *f*!), cf. hebr. פָּרַר (hiph. פָּרַר, ‚brechen, durchbrechen‘), ar. فَرَّ in der VIII. Form ‚beim Lachen die Zähne entblößen‘, mhd. *fürúr* ‚gähnen‘ und

33. وَكَانَتِ الْمَدِينَةُ كُلُّهَا مُجْتَمِعَةً عَلَى الْبَابِ

34. فَشَفَى كَثِيرِينَ كَانُوا مَرْضَى بِأَمْرَاضٍ مُخْتَلِفَةٍ وَأَخْرَجَ شَيَاطِينَ

كَثِيرَةً وَلَمْ يَدْعِ الشَّيَاطِينَ يَتَكَلَّمُونَ لِأَنَّهُمْ عَرَفُوهُ

35. وَفِي الصَّبْحِ بَاكِراً جِدًّا قَامَ وَخَرَجَ وَمَضَى إِلَى مَوْضِعٍ خَلَاءٍ وَكَانَ

يُصَلِّي هُنَاكَ

nicht etwa indogermanisch, wiewohl es auch die Bedeutung von ‚außerhalb, draußen, hinaus‘ hat (cf. lat. *foris*, *foras*, griech. *ὑποῤαῖς*, neupers. در, ‚Türe‘ und ‚hinaus‘ (aber در auch ‚in‘), arm. *h* *դուրս* ‚hinaus‘ (aber *դուռ* ‚Türe‘), s. z. B. hier 4. 11. Zur Bedeutung vgl. äth. አንቀጽ: ‚porta‘ gegenüber ar. نقض, ‚brechen‘ (also ‚durchbrechen‘), ‚auseinandernehmen‘ usw.

34. *wutréf*, und er heilte, machte gesund‘ = *wu-tréf*, wobei *tref* Kausativum ohne Präfix (bei dieser Wurzel immer so) von *térof* ‚gesund sein‘ ist — Kaus. *tref* — *itérof* — *lyótref*. Zur Etymologie vgl. etwa ar. ثَرَف, ‚verweichlichen‘, auch IV ‚Wohlstand und Bequemlichkeit geben‘, V ‚in Hülle und Fülle leben‘, ثَرَف, ‚Weichlichkeit, Bequemlichkeit‘, aber auch äth. ተረፈ: (ተርፈ:). 1. ‚reliquum esse‘, 2. ‚redundare, abundare‘ (ተረፈ: ‚reliquus; praestans, excellens, praeclarus‘) — *kfn* ‚viel‘ (ohne Fem. und Pl., auch mit parasitischem *h* als *kéhin* und *kéyhin* notiert), Wurzel **kym*, nicht im Mh. und nicht im Šb. — *ge’áyher*, Pl. von *gá’har* — fem. *ge’áreh* ‚krank‘, wohl eine *qatál*-Form von **g’r*, s. oben in Vs. 32, zu der *qatá’il* als Plural möglich ist (also *ge’áyher* mit parasitischem *h* aus *ga’á’ir* oder selbst *ga’á’ir*). Ein anderer Pl. *gá’iher* (*gáy’her*) s. 2. 17 — *méfelhom* ‚bedrängt, bedrückt‘, Pl. masc., Sg. *mítlhim*, wohl soviel als ein ar. مَظْلُوم, also **tlm* (sq. *télom* ‚bedrängen, bedrücken‘) = ar. ظلم — *dódehi* ‚Teufel‘, Pl. zum Sg. *dídehi*, der, wie ich denke, euphemistisch gebraucht, eig. ‚mein Oheim‘ bedeutet (aus *díd-i*), daher Pl. *dódehi*, eig. ‚meine Oheime‘ (aus *dód-i*), vgl. Sq.-V. I, S. 29 — šb. *did* (*edíd*) ‚Oheim, Schwiegervater‘, mh. *hadíd* ‚Oheim väterlicherseits‘ — Pl. *hadúd* (Mh.-St. I, § 28. 9 und § 85) — *édaq* ‚er ließ zu, er erlaubte‘ —

36. *wa-ihér-iš Sim'an ire-íl šiš.*

37. *wa-ám ikóse-iš, 'émer heš: ,ber éfo fáhere yehóre mak.'*

38. *wa-émor héhín: ,nóhor il hawáf il-šéke, qehór e'álah bug, ber ho ken dé šírqahk.'*

39. *wa-kán ye'álah di-hyén be-etíhi wa-išróqeh dódehi.*

36. Hier *Sim'an*.

37. 38. Neben *nóhor* in Klammern das synonyme *n'od*, 'wir gehen von 'od (auch *n'od*).

39. Statt *di-hyén* hier *dihén*; statt *išróqeh*, d. i. 3. Pl. g. m., 'sie gehen hinaus' hat Ms. *išróqah*, wo der von M. sonst durch *e* bezeichnete Vokal hier durch *a* bezeichnet wird — die Form ist aber nicht etwa Sg., denn dieser wäre *išráqah* (mit *á* auch vor dem *q*).

36. Und es folgten ihm Simeon und die mit ihm (waren).

37. Und da sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: 'Die Leute sämtlich suchen nach dir.'

38. Und er sagte zu ihnen: 'Wir gehen in die Dörfer (Ortschaften), die nahe sind, damit ich predige dort, denn ich bin dieserhalb ausgegangen.'

39. Und er predigte in ihrer Ansammlung (Menge)..., während hinausgingen die Teufel.

36. 37. 38. Also sq. *šéke* auch = ar. جَاوَزَ.

39. Für den Pl. مَجَامِعَ hier der sq. Singular, und zwar *etihi*, das, wie bereits bemerkt, eher dem ar. جَمْعَ entspricht — hier wäre *módhir* am Platze, bezw. dessen Plural *medéhir*. Im folgenden ist dann فِي كُلِّ الْبَلَدِ nicht übersetzt worden. Darauf drückt sich der Soqotraner so aus, als ob im Arabischen وَيُخْرِجُ الشَّيَاطِينَ stünde (richtig müßte es im Sq. heißen: *wa-yhé iráqah dódehi*).

Imperf. *ye'ádoq* — *ya'dóq* (also intrans.), cf. sq. 'adóqoh, 'Er-laubnis' — Etymologie wohl unsicher, vgl. ar. أَعْطَى, 'einem ein Geschäft oder die Regierung übergeben' oder äth. *hdq* in ሃደገ: ,reliquit, sivit, permisit. Vielleicht ist 'dq mit ar. عَتَقَ, 'freigelassen, frei sein (Sklave)' identisch? — 1-*išímtel*, 3. P. Pl. g. m. des Subj. des Kaus.-Refl. *šímtel*, 'reden, sprechen' — Im-

36. فَبِعَهُ سَمْعَانُ وَالَّذِينَ مَعَهُ

37. وَلَمَّا وَجَدُوهُ قَالُوا لَهُ إِنَّ الْجَمِيعَ يَطْلُبُونَكَ

38. فَقَالَ لَهُمْ لِنَذْهَبْ إِلَى الْقَرْيَةِ الْجَاوِرَةِ لِأَكْرِزَ هُنَاكَ أَيْضًا لِأَنِّي
لِهَذَا خَرَجْتُ

39. فَكَانَ يَكْرِزُ فِي مَجَامِعِهِمْ فِي كُلِّ الْجَلِيلِ وَيُخْرِجُ الشَّيَاطِينَ

perf. *išmétoł* — *išémtel*, von **mtl*, cf. *méthəl*, 'Spruch usw.' — *'eréb-iš* für 3. P. Pl. g. m. (auch ohne Suff. *'éreb*), gleichlautend mit der 3. P. Sg. g. m. im Stat.-pron. (ohne Suff. *'érob*).

35. *le-'óse* 'am Morgen' — zu *le-* vgl. Sq.-V. II in Nr. 2 *le-sa't* und zu *'óse* 'Morgen', das etymologisch zu ar. عَشَاءٌ 'Abend' (formell zu ar. عَشَى 'Abendessen') gehört, s. Šh.-St. II, S. 67 unten und S. 68 oben — *mešábahbah* 'zeitlich, frühzeitig', eine Weiterbildung von **sbh* (ar. صَبَحَ und صَبَحَ 'Morgen', im Sq. nur verbal gebraucht, aber mh. auch *gôbeh* 'Morgen' und šh. *soł* 'Morgen' neben *hásaf*), indem der zweite und dritte Radikal verdoppelt worden sind — *išálien* 'er betet' vom Steig.-(Einw.-)St. *gáli* (mit *a* wegen des *š*!) — wie ar. صَلَّى, mh. *gôli*, šh. *gôli*.

36. *ihér-iš*, d. i. Stat.-pron. des Perf. *ihor* mit Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. m.

37. *yehóre mak* 'sie (m.) suchen nach dir' — ebenso 3. Sg. m. *yehóre* 'er sucht' von *hére* 'er suchte', Wurzel **hry*, cf. šh. *haré* 'suchen, bitten' (Kaus.-Refl. *šharé* 'wünschen, begehren'), cf. ar. تُحَرَّى 'untersuchen, visitieren' — *mak* = ar. مِنْكَ.

38. *il-šéke*, wtl. 'welche nahe waren', adjektivisch gebraucht, also Sg. *di-šéke* (fem. *di-šékeh*) — *ken de*, wtl. 'von diesem her, aus diesem heraus, deswegen'.

39. *išróqeḥ* 'sie (m.) gehen hinaus', 3. P. Pl. gen. masc. mit der charakteristischen Vokalisation gegen den Sg. *išráqaḥ* (Kaus.-Refl., nach *iškétob*, aber mit *a* statt *o* vor dem *ḥ*!), Perf. *širqaḥ*.

40. *wu-gédaḥ id-iš mīngérīb ifó's-š móbrík we-mešómtīl heš: ,ke 'éygek, ttámah lótreḥ tho.'*

41. *wu-šmger Yesū' wu-mídd dihé ed wu-ṭayíf-iš wa-'émor heš: ,éygek tšenáq.'*

40. Ms. mit zwei Akzenten *ifó'ósš*; neben *móbrík* in Klammer *,may le-fíne'*, d. i. 'vor ihm', cf. Kap. 1. 2 *mak le-fáne* 'vor dir'; statt *lótreḥ* hier *lotréf* (beides richtig!).

41. Statt *wu-mídd* mit einem *d* bloß *wu-mid*; statt *ṭayíf-iš*, wie ich deutlicher zu schreiben glaubte, hat Ms. *ṭaīfīš* mit der Variante *,lehémīš* in Klammer, s. Kap. 3. 10; neben *tšenáq* in Klammer *,yhe šínqe, se šínqe'*; am Rande, zu *ṭaīfīš* gehörig, außerdem noch *se ṭaīfoḥ*, dann verbessert in *se ṭaīfoḥ*, was wohl darauf hinweist, daß man langsam *ṭayífoḥ*, schnell auch zusammengezogen *ṭáyfoḥ* spricht — darunter *,iléfīfen'*, d. i. der Ind. des Imperf. des Steig.-Einw.-Stammes *ṭáyī'* (*ṭayíf*).

40. Und es kam hin zu ihm ein Aussätziger, um ihn zu bitten, knieend und sprechend zu ihm: 'Wann du willst (wolltest), kannst du mich heilen.'

41. Und es erbarmte sich Jesus und streckte aus seine Hand und berührte ihn und sagte zu ihm: 'Ich will, (daß) du rein werdest'.

40. Mit *móbrík* und *mešómtīl* klammert sich der Übersetzer zu sehr ans Arabische an (man würde erwarten *wa-yhé ibérok wa-yišémtoḥ*), dafür ist *تَطَهَّرْنِي* etwas zu frei durch *l-ótreḥ* (d. i. *l- + [l]ótreḥ*, s. Kommentar) = 'daß du heilest' wiedergegeben (man erwartet eher ein *l-óniq* oder besser noch *l-ínaq*, cf. Vs. 41 und 42, wo **ṭher* durch sq. **ngy* ersetzt wird).

41. 42. Hier *لِلْوَقْتِ* wieder = *de be-émed*. Das ar. *ذَهَبَ* verdeutlicht durch *notigef*, Refl. von **ngf*.

40. *mingérīb* 'krätzig, aussätzig', Part. einer Niph'al-Bildung von **grb*, cf. *gerb* 'Krätze', ar. *جرب*, hebr. *גרב*, vgl. auch šh. *gírbín* 'krätzig' — *ifó's-š* 'er bittet ihn', von *fé's* — Imperf. Ind. *ifó's* — Subj. *if'ós* (mediae gutturalis). NB. Diese im Sq. ganz gewöhnliche Wurzel für 'bitten' kommt weder im Mh., noch im Šh. vor — *móbrík* 'kniend', Part. des Kaus. (formell mit dem Nomen loci des Sq. zusammenfallend) zu **brk*.

40. فَأَتَى إِلَيْهِ أَبْرَصُ يُطَابُ إِلَيْهِ جَائِيًا وَقَائِلًا لَهُ إِنَّ أَرَدْتَ تَقْدِرُ
أَنْ تَطَهِّرَنِي

41. فَتَحَنَّنَ يَسُوعُ وَمَدَّ يَدَهُ وَلَأَسَهُ وَقَالَ لَهُ أُرِيدُ فَاطْهَرُ

cf. mh. *bark* ‚Knie‘, ebenso sq. *berk* (Pl. *bírok*, eine *aqtál*-Form), wie äth. **ብርክ**, syr. **ܒܪܟܐ**, hebr. **בֶּרֶךְ**, ass. *birku* gegen ar. **رُكْبَةٌ**, šh. (e)*rkebēt* — vgl. sq. *móbrek* ‚Lagerstätte‘ — *mešómtil* ‚sprechend‘, Part. des Kaus.-Refl. *šímtel*, so gebildet wie z. B. *mšónkir* ‚sich verwundernd‘ (= **متعجب**) von *šínker* ‚sich verwundern‘, cf. äth. **አንከረ** ‚peregrinum, insolitum invenit; miratus, admiratus est‘ zu ar. **نَكَرَ** und hebr. **נָכַר**; auch *mšóbtehil* ‚ruiniert‘ (für ‚wüste‘ am Anfang der Genesis) zu **btl*, mit parasitischem *h*, cf. mh. *baťól* ‚schlecht sein‘, *habťól* ‚zunichte machen‘, šh. *bťol* ‚verderben, ruinieren‘ (zu ar. **بَطَلَ**) — *tfámaḥ* ‚du vermagst, kannst, bist imstande‘ von *témaḥ* (*téymaḥ*), dem gewöhnlichen Soqotri-Äquivalente von ar. **قَدَرَ** — Imperf. Ind. *itámaḥ* — Subj. *iťmaḥ*, 3. P. Sg. g. fem. *ťemó’oh*, also **tm’*, zur Not mit ar. **طَمَعَ** ‚nach etwas begehren‘ zusammenzustellen, das auch (mit **فِي**) ‚sich gegen einen alles erlauben‘ bedeutet (II. und IV. Form ‚einen gegen einen andern kühn machen‘). Zur Bedeutung vgl. auch šh. *gíser* ‚können‘ gegen ar. **جَسَرَ** ‚kühn sein, wagen‘ — *lótref tho* ‚daß du (m.) heilest mich‘ (= *to* mit parasitischem *h*). NB. (*l*)-*ótref* ist 2. P. Sg. g. masc. für *tótref* von *tref*.

41. *šímser* ‚er erbarmte sich‘, Kaus.-Refl. von **mšr*, welche Wurzel ich sonst nicht zu belegen vermag, auch nicht im Mh. oder im Šh. — *midd* ‚er streckte aus‘, mh. *mudd*, šh. *medd* ‚(zahlen)‘, ar. **مَدَّ** — Imperf. Ind. *imdid* — Subj. *imdid* — *ťayif-iš* ‚er berührte, betastete ihn‘ von *ťáyif*, rsp. *ťáif* — Imperf. Ind. *ité’efen* — Subj. *l-ité’ef*, also jedenfalls Steig.-Einw.-St. einer mediae *y* (oder Hamza), doch finde ich **tyf* so weder im Mh. noch im Šh. — *tšenáq* ‚du wurdest rein‘, 2. P. Sg. g. m. des Subj. von *šínqe*, Kaus.-Refl. zu **ngy*, cf. ar. **نَقَّى** ‚rein und unbefleckt sein‘ — von *šínqe* ‚rein werden‘ lautet das Imperf. Ind. *išnoqi* — Subj. *l-išóniq* (die Form *tšenáq* ist also zu beachten).

42. *wa-dé be-émed wa-yhé išmétol notígef 'an-š gerb wu-sínge.*

43. *wunhádid heš wúď'is kérehen.*

44. *wa-émor heš: ,tšóni, 'a téamér lehéy biléte, 'anéh tóhor sóni nhof-k dē'oh wu-nésor diē 'an síngeh de di-ríbon biš Mūsā, qehór tken híhin síneh!'*

42. Neben *be-émed* in Klammer als Variante das interessante *be-zém*, s. Kap. 3. 31.

43. Neben *wúď'is*, im Ms. *w-ud'is* (so geteilt und ohne Akzent) in Klammer *id'e, se ide'eh'*, also das Perf.

44. (Oben Datum ,11. Mai 1907'.) Neben *tóhor* in Klammer ,fem. *téghir'*; statt *sóni* hat Ms. hier [*t*] *sóni*; neben *dē'oh* (so auf *h* auslautend zuerst geschrieben, worauf *h* gestrichen wurde) in Klammer ,du. *di'ohi*, pl. *il-di'o'*; neben *wu-nésor* in Klammer ,fem. *nésir'*, dazu am Rande folgendes: *سار قدام nézor, se nésoroh, inóser, se tenóser — سَر قدام tenóser, tenósir — قدام inšir, inšeroh — يقدّم inézor, [te]nézor' — قدام nézor, nésir*, wozu man bemerken möge, wie der Imperativ *سَر قدام* durch den Indikativ vertreten wird und neben *قَدَم*, d. i. *قَدِمَ*, der Imperativ der 2. Form, der Ind. des Kaus. *inšir* ohne Präfixe steht (für *tenézor* und *tenésir*); statt *síneh* schreibt M., um die Kürze des *i* anzudeuten, *šínneh* mit zwei *n*, daneben in Klammer *šínéit'*, d. i. der Dual von *síneh*.

42. Und zu dieser Zeit, während er sprach, schüttelte sich ab von ihm der Aussatz und er wurde rein.

43. Und er wurde böse auf ihn und schickte ihn fort alsogleich.

44. Und er sagte zu ihm: ,Du siehst zu, daß du nicht sagest zu jemandem etwas, vielmehr gehst du, lässest du dich sehen dem Weisen und setzest vor für dein Reinwerden das, was anbefohlen hat Moses, damit sei ihnen das Ansehen (davon, der Anblick davon).'

43. So ar. انتهر auch sonst des öfteren durch sq. *inhádid* übersetzt, darauf wieder *kér(r)ehen* für *لَلَوَقْتِ*.

44. Zum Schlusse nahm der Soqotraner ar. شهادة wohl im Sinne von ar. مُشَاهَدَة.

42. *notígef* ,er schüttelte sich ab' (neben *ntégif*), Refl. von **ngf*, cf. ar. نجف ,einen Baum) ausreißen' und hebr. נָגַף ,schlagen, stoßen', sowie äth. ንገፈ፡ ,excussit, decussit', auch

42. فَلَوَقْتُ وَهُوَ يَتَكَلَّمُ ذَهَبَ عَنْهُ الْبَرَصُ وَطَهَرَ

43. فَأَتَتْهُ وَأَرْسَلَهُ لِلْوَقْتِ

44. وَقَالَ لَهُ أَنْظِرْ لَا تَقُلْ لِأَحَدٍ شَيْئًا بَلْ اذْهَبْ أَرِ نَفْسَكَ لِلْكَاهِنِ

وَقَدِّمْ عَنِ تَطْهِيرِكَ مَا أَمَرَ بِهِ مُوسَى شَهَادَةً لَهُمْ

mh. *nejôf* ‚zerreißen, ausschütteln‘ (Ref. *netjif* ‚ausgestreut werden‘, das Simplex *negof* s. in Sq.-V. II, Nr. 12.

43. *wud’iš* ‚und er schickte ihn fort‘ — das hierin steckende Perfekt notiert M. sonst als *id’e* ‚senden‘ — Imperf. Ind. *idói* — Sub. *l-yod*, es scheint also ein Kausativum vorzuliegen, und zwar von **d’y*, cf. ar. دأى ‚nachstellen (Wolf dem Wild), überlisten‘.

44. *‘a te’amér* ‚daß du nicht sagest‘ (= *‘a ta’mér*), Subj. nach *‘a* = *‘an*, das ebenso wie *men* im Mh. im Sinne eines lateinischen *ne* gebraucht wird, cf. Mh.-St. IV, § 50 und Šh.-St. II, § 45 — *le-hey* — man erwartet *e hey* (Dativ) — *biléte* ‚eine Sache‘, d. i. die mit unvollständiger Nunation versehene Form (hier Akkusativ) von *bíleh* (eig. *bíhleh*), s. Sq.-V. II, Nr. 41 (zu *tsábah*). Solche Formen mit unvollständiger Nunation (auf -e, wobei Fem.-h zu t wird) kommen ziemlich häufig vor, so z. B. *‘áyg-e* ‚einen Mann‘, *‘ázit-e* ‚eine Frau‘ von *‘ážeh*, *‘eugenót-e* ‚ein Mädchen‘ von *‘eugénoh*, *fóns-e hay* = نفسى حية, *half-e* ‚ein Ort‘, *śídt-e* ‚ein Feuer‘ von *śídt* (*śyât*), mh. *śiwôt*, šh. *śot*, s. Šh.-St. I, § 16 ‚Feuer‘, aber ar. شواط ‚Flamme ohne Rauch‘. Insbesondere findet sich dieses -e am Prädikate von *kan* ‚sein‘, was zunächst ans Äthiopische erinnert, wo ከ: auch das Prädikat im Akkusativ zu sich nimmt, wie das ar. كان — *‘anéh* (später auch *‘áneh*, in Vs. 45) = بل, also ‚vielmehr, sondern‘ scheint mir einfach die Präposition *‘an* mit dem Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. m. in der Form -eh (neben -es) zu sein — Bedeutung eigentlich ‚weg von ihm, weg von dem‘, cf. ähnlich ar. غَيْرَ أَنَّهُ — *ťóhor śóni* = *ťťóhor tśóni*, also Imperfekt-Formen ohne Präfix. NB. *tśóni* hier kausativ — *ďí’oh* ‚Weiser‘ aus *di-dé’oh*, d. i. dem Relativum als Genetiv-Exponent (im Sinne eines arabischen ذو) und dem Infinitiv von *édah* ‚wissen‘,

45. *wínne yhe wa-šírgaḥ wa-béde' ye'álah béne wu-
isórifén hási, 'af ál 'ad itámah l-ikéb háfeh be-šínch,
'áneh šírgaḥ id áhlef di-bísi bíhin si wu-gédeḥ idiš min
koll hálfen.*

45. Statt *wínne*, das sonst immer dem arabischen *وَأَمَّا* gegenübersteht, hat Ms. hier *wu-'ám*, so daß ich vermute, der Soqotraner habe *وَلَمَّا* statt *وَأَمَّا* verstanden; statt *l-ikéb* teilt M. *li-kéb*; neben *háfeh* in Klammer der Dual *hāfili'*, dann wieder *ánnch* und deutlich *'ánnch* mit dem Ton auf der ersten Silbe, gegen *'áneh* im vorangehenden Verse; statt *id áhlef* hat M. *idi 'áhlef*, wo dieses auffallende *idi* (ohne Akzent!) deutlich wird, wenn wir uns *id áhlef* zusammengeschrieben als *idáhlef* vorstellen, weil wir dann sehen, wie das *i* von *id* durch das *d* oder über das *d* hin ein *y* erzeugen kann, so daß aus *idáhlef* ein *idyáhlef* wird, das M. hier *idi-áhlef*, bezw. ganz getrennt *ili 'áhlef* geschrieben hat; neben *di-bísi bíhin si* in Klammer als Variante *di-ból hi'*, d. i. wtl. '(welche) ohne einen, ohne jemanden', vgl. zu *(di-)bol* Kap. 4. 19 und zu *hi* = *hey* (*héyhi*) Kap. 3. 12, resp. 2. 10.

45. Und was ihn betrifft (= Er aber), so ging er hinaus und begann (es) herumzurufen gar sehr und auszuklatschen die Kunde, so daß er nicht mehr konnte hineingehen in eine Ortschaft offensichtlich, vielmehr ging er hinaus an Stellen, an denen nichts (da war), und sie kamen hin zu ihm von jeder Stelle.

45. So *isórifén* für ar. *يَذِيعُ* und *háfeh* für ar. *مَدِينَةٌ*. Zur Umschreibung von ar. *حَالٍ* vergleiche man auch den Anfang der Übersetzung der Genesis bei M. III, 1. 1.

also eig. 'der Besitzer von Wissen' zusammengezogen über *d-dyé'oh*, cf. zu *bídi bisárah* in Vs. 1. Der Infinitiv *dé'oh*, der auch mit Vokalharmonie als *dó'oh* vorkommt, entspricht genau hebr. *דעה* von *ידע* (wie ar. *لَدَّ* zu *ولد*) — ähnlich von anderen primae *w*, z. B. *dóqoh* zu *édaq* 'schwer sein' (**wdq*), *qéyḥoh* zu *éqah* 'Schmerz empfinden, leiden' (**rwḡ'*), *kédoh* zu *ékod* 'erschrecken, in Schrecken geraten'. — Zu dem Ausdrucke *di-dé'oh*, resp. *dí'oh* = ar. *كاهن*, finde ich als Dual *dí'óhi* und als Plural *il-dí'oh* notiert. Besonderes Interesse verdient die Dualform *dí'óh-i*, welche deutlich zeigt, wie die Sprache *dí'oh* (aus *di-dí'oh*) für etwas Fix und Fertiges hält, während sie im Pl. *il-dí'oh* sich der Herkunft der Wendung bewußt ist — *nésor*

45. وَأَمَّا هُوَ فَخَرَجَ وَأَبْدَأَ يُنَادِي كَثِيرًا وَيَذِيعُ الْخَبَرَ حَتَّى لَمْ يَعُدْ
يَشْدُرُ أَنْ يَدْخُلَ مَدِينَةً ظَاهِرًا بَلْ كَانَ خَارِجًا فِي مَوَاضِعَ خَالِيَةٍ وَكَانُوا
يَأْتُونَ إِلَيْهِ مِنْ كُلِّ نَاحِيَةٍ

,du (m.) setzest vor, bringst dar', d. i. Indikativ (nicht Imperativ!), und zwar Indikativ ohne Präfix, hier für *tenésor* (*tnésor*), zum Kaus. von *nézor*, s. in Kap. 2, 3 nämlich *ínsor* — Imperf. Ind. *inésor* — Subj. *l-yensér* (oder *l-yónsír*) — *šíngeh* für Inf. von dem Kaus.-Refl. *šinge* von *nqy* — *ribon* (oder *rébon*), cf. Sq.-V. II zu Nr. 45. — *šineh* Inf. (auf Fem.-h) von *šini*.

45. *béne*, sehr' scheint mir als = *benn-e* (für *benn-en*) zu deuten zu sein (also ein *benn* mit Nunation für den Akk. wie ar. جَدًّا). Zu dem von mir angesetzten *benn* (**bnn*) vgl. ar. بَنٍّ, stetit constitutive in loco — *isórifén*, Ind. des Steig.-Einw.-St. *śórif* (= ar. وشى, also ,verleumden, ausklatschen') von **śrf*, das lautlich zu ar. شرف* stimmt, mit dem es etymologisch nur verbunden werden könnte mit Rücksicht auf die gegensätzliche Bedeutung (oder zu hebr. שָׂרַף, cf. unser ,verzünden'?) — 'á! 'ad ,nicht mehr' — *l-ikéb*, Subj. von *ékob*, das im Ind. nicht als primae *w* behandelt wird: denn der Ind. lautet *ye'ókib* — *bísi ši*, es ist nicht vorhanden etwas' — so *bísi* im Sq. immer im Sinne von ar. لَيْسَ, türk. يوق, z. B. ,ich habe kein Geld' *bísi ši* (mit mir, vgl. das Mehri *deráhim* oder am Anfang der Genesis: *bísi bíš ši* = ,leer' (wtl. ,nicht ist vorhanden darin etwas'). Dieses *bísi* = ,es ist nicht vorhanden', dem weder im Šh. noch im Mh. etwas Ähnliches entspricht, zerlege ich in *bi* und *ši*, wobei ich *ši* = ,etwas' (mh. *śi*, šh. *śi* = ar. شَىْء) setze und *bi* mit jenem sq. *be* identifiziere, das, mit folgendem Subj. verbunden, soviel als ,bevor' bedeutet, z. B. *be-tá'táb šam*, bevor die Sonne untersinkt (untersank)' M. III, 90. 31, *be-lib'ól-s*, bevor ich sie heiratete' M. 151. 14, *be-lyigme*, bevor er starb' 141. 18 u. dgl. Das fragliche *bi* (*be*) scheint mir ursprünglich Negation zu sein (,nicht, nicht doch') und mit jenem vielumstrittenen hebr. בִּי in בִּי אֲדֹנָי eins zu sein (also wtl. ,Nicht doch, mein Herr!'). In der Verbindung *bísi* wird *ši* nicht mehr als zweiter Bestandteil empfunden und so wird zu *bísi* immer noch

Caput II.

Soqotri-Text.

1. *wa-lóť ékob Kafranāhūm min ba'd énhor wa-hīmaḥ biš, ber yhe be-qá er*

2. *wa-ké(r)reheh lóte kéhin, 'af ál itómeḥ l-é'ed le-ámt ther wa-šimtil-ihin be-méthah.*

3. *wu-gédeḥ idiš wunéser mīšgin ye'adél-eš irbā'ah.*

1. (Oben dasselbe Datum wie oben 1. 44, nämlich ,11. Mai 1907'.) Ms. betont Káfra-Nāhūm; statt *wa-hīmaḥ* hier das ungewöhnlichere *wa-hīma'* (und zwar mit *h*, also *hīma'*).

2. *wa-šimtil thin* statt *wa-šimtil-ihin*.

3. *wu-néser* statt *wunéser*, das = *w-enéser* ist.

1. Und hierauf ging er hinein nach Kapharnaum nach (einigen) Tagen und es wurde gehört von ihm, daß er in einem (im) Hause (sei).

2. Und alsogleich drängten sich zusammen viele, bis (so daß) sie nicht konnten gehen an der Seite der Türe und er sprach mit ihnen durch einen (den) Spruch.

3. Und sie kamen zu ihm, indem sie vorwärtsbrachten einen Gichtbrüchigen, (den da; indem ihn) trugen vier.

1. Ar. *أَيْضًا* nicht übersetzt (man erwartet *kánaḥ ékob*) — sq. *be-qá'er* eher = ,im Hause'.

2. Ziemlich frei übersetzt.

3. 4. Für *módiḥir* erwartet man hier eher *elhi*. Darauf ar. *كشغوا* frei durch *zéged* übersetzt. Der Ausdruck *éq'ed* entspricht einem ar. *أَنْزَلُوا*.

extra *ši* ,etwas' hinzugefügt — *min koll half-en* ,von jedem Orte', zu *half-en* (mit Nuration!) vgl. Sq.-V. II, Nr. 27.

Caput II.

Arabischer Text.

1. ثُمَّ دَخَلَ كَفَرْنَا حَوْمَ أَيْضًا بَعْدَ أَيَّامٍ فَسَمِعَ أَنَّهُ فِي بَيْتِ
 2. وَلِلْوَقْتِ اجْتَمَعَ كَثِيرُونَ حَتَّى لَمْ يَعْذِ يَسْعُ وَلَا مَا حَوْلَ أَلْبَابِ .
 فَكَانَ يُخَاطِبُهُمْ بِالْكَلِمَةِ
 3. وَجَاءُوا إِلَيْهِ مُقَدِّمِينَ مَقْلُوجًا يَحْمِلُهُ أَرْبَعَةٌ

1. *himah*, Perf. pass. von *hémah* ‚hören‘, also wie ein *سَمِعَ بِهِ*.

2. *kéhin*, soviel als *kín* in 1. 34, hier mit parasitischem *h* aus *kayin*, genau so gebildet wie *qéyhen* ‚klein‘, s. Sq.-V. II, Nr. 46 — *ál itómeḥ 1-é‘ed*, sie (Plur. masc.) können nicht gehen‘ (*l-é‘ed* mit Vokalharmonie — von *‘od*).

3. *wunésér* = *we-inésér*, indem sie (m.) vorwärts brachten‘ mit *e* vor dem letzten Radikal, weil 3. P. Pl. g. masc., zu *iné-sor*, dem Imperf. Ind. von *énser*, s. 1. 44, dem Kaus. von *nésor* = *قدم* — *mišgin*, eig. Part. pass. von *šigon* ‚zerbrechen‘ (glossiert durch ar. *كسر*) — Imperf. Ind. *isógin* — Subj. *l-išgán*, also *mišgin*, eig. ‚gebrochen‘, dann ‚Krüppel‘, hier für ‚gichtbrüchig‘ — fem. *mišgínoh* — Pl. m. *mišgon* — f. *mišgónṭen* (oder *mišginéten*). Was die Etymologie von **šgn* betrifft, dürfte dieses sekundär aus einem Kaus.-Refl. entstanden sein (darauf weist mich das *š*), vielleicht zu jenem *gnn*, das wir in *ignin* ‚sich beugen, sich biegen, sich bücken‘ in 1. 7 hatten, doch wäre ein *wgn* näherliegend — *ye‘adél-eš*, sie (m., daher *e* vor dem letzten Radikal!) tragen ihn‘ — von *‘édal* ‚tragen‘ (intransitiv!) — Imperf. Ind. *ye‘adol* — Subj. *ya‘dól*, cf. mh. *gáydel*, šh. *gadól* (im Šh. transitiv) — vgl. ar. *عَتَلَ* — *irbá‘ah* ‚vier‘ — (die maskuline Form ist *órbeḥ* oder *úrbeḥ*).

4. *wa-ám al itómeh l-ešéki-š mseb módihir, zéged sakk bugól kan wa-am ber nefé'-iš éq'ed šibríyeh di-kán mšgin dyaḥ bis.*

5. *wa-ám šini Yesū dihín iymán, 'émor e mšgin: ,e dihó 'euyégehen, šé'ifer hek diē ḥaṭoy.'*

6. *wa-kén éfo min-il ikóteb bug iz'em iftikóren dihín be-elbhebéten:*

4. *le-šékiš* statt *l-ešékiš*; immer *mseb* so mit einem *l*, ebenso *sak* mit einem *k*, dann *d(y)ah* mit eingeklammertem *y*.

5. Ich schreibe *ḥaṭoy* statt *ḥaṭoi*, neben welchem in Klammer (sg. *ḥaṭ'oh, ūli'*) steht, d. i. der Sg. *ḥaṭ'oh* und der Dual *ḥaṭo'ót-i*.

6. 7. M. trennt *dí-ah*; statt *ifámah* hier das ungewöhnlichere (ursprünglichere) *ifáma'*, dann wieder *ḥaṭoi* und *hšeš* statt *hšeš*.

4. Und da sie nicht konnten ihm nahen von wegen der Aufenthaltsstätte, hoben sie auf das Dach dort, wo er war, und als sie es schon durchbohrt hatten, ließen sie hinunter das Bett, auf dem da war der Gichtbrüchige, (er war) hingelegt worden darauf.

5. Und da sah Jesus ihren Glauben, sagte er zum Gichtbrüchigen: ,O mein Sohn (Bursche), vergeben worden sind dir deine Sünden.'

6. Und es waren Leute dort von den Schreibenden (Schreibern), sie saßen da, indem sie dachten in ihren Herzen:

5. 6. Die Übersetzung von ar. تَجَادِفٌ durch ein einfaches *méthal* *diah* (noch dazu Singular!) geht wohl auf eine Erklärung des arabischen Ausdruckes zurück.

4. *l-ešéki-š* ,daß sie ihm nahen', Subj. von *šéke*, s. zu 1. 15 — *mseb* ,wegen', offenbar aus *m(en)* und *seb(b)*, cf. ar. سبب, ähnlich im Šh. *min siyeb* ,von wegen', im Mh. *be-sebēb* — *zéged*, 3. P. Pl. g. masc., daher *e* vor dem letzten Radikal, gegen den Sg. *zégid*, s. zu 1. 31 — *sakk* ,Dach', Wurzel **skk*, dem Pl. *éskok* (*ískok* — eine *aqtál*-Form), ebenso Demin. (nach *qutayl*!) *súkak* — Pl. *sukikihon* (Pl. auf -*ān*, rsp. im Sq. -*ehon*, so von Deminutivis), cf. hebr. קנה ,Schirmdach zum Schutze gegen die Sonne' — *nefé'-iš* ,sie durchbohrten es' von *náfe* (so, also Steig.-Einw.-St. im Perf., von *nfy* oder *nf'*) — Im-

4. وَإِذْ لَمْ يَقْدِرُوا أَنْ يَقْتَرِبُوا إِلَيْهِ مِنْ أَجْلِ الْجَمْعِ كَشَفُوا السِّفْ
حَيْثُ كَانَ وَبَعْدَ مَا تَقَبَّوهُ دَلُّوا السَّرِيرَ الَّذِي كَانَ الْمَقْلُوجُ مُضْطَجِعًا عَلَيْهِ
5. فَلَمَّا رَأَى يَسُوعُ إِيْمَانَهُمْ قَالَ لِمَقْلُوجٍ يَا بُنَيَّ مَغْفُورَةٌ لَكَ خَطَايَاكَ
6. وَكَانَ قَوْمٌ مِنَ الْكُتَّابَةِ هُنَاكَ جَالِسِينَ يُفَكِّرُونَ فِي قُلُوبِهِمْ

perf. Ind. *inófe* — Subj. *l-infé* (also Imperf. im Grundstamm) — *éq'ed*, Kaus. von *qó'od*, s. 1. 10 — *šibriyeh*, 'Bett' — Pl. *šebéri* (mit Imale = *šabári*) — *dyah*, 'er wurde gelegt', Pass. von *dah*, 'legen', dem Kaus. von **ud'*, cf. zu 1. 30 (das fem. *dihoh*, 'sie wurde gelegt').

5. *iyman* (auch *imān* in Kap. 4. 40) = ar. إِيْمَانٌ — 'euyé-gehen' = 'oyégehen — *šé'ifer*, wohl = *šey'fer*, d. i. Pass. von *šá'fer*, das offenbar nicht bloß um Verzeihung bitten, sondern auch verzeihen bedeutet, cf. 1. 4 — *hátay*, 'Sünden' (Pl.) — neben *minheréten*, s. 1. 4 — Pl. von *hátó'oh*, 'Sünde' (mit Vokalharmonie), ar. حُطْنَةٌ — der Pl. *hátay* aus *hátá'i* über *hátay* (mit *oy* für *ay*!), cf. ar. حُطَائِي, äth. ጠጥረ, so gebildet wie z. B. *hároyt*, 'Salben', s. zu 1. 1 (*máhrít*), *háloyb* zu *hadiboh*, 'Stadt' oder bei *debóboh*, 'Trommel', cf. ar. دُذْب, 'Trommel', ذَق, 'Tambourin' — Pl. *déboyb* (aus *dabá'ib* über *dabayb*) u. dgl.

6. *min il-ikóteb*, 'von den Schreibenden, von den Schreibern', wtl. 'von denen, welche schreiben', hier Umschreibung durch das Relativum mit dem Imperfekt — setzt einen Sg. *d-ikóteb* (*d-ikótib*) voraus, nach z. B. *d-iharaq*, 'Dieb' (wtl. 'der, welcher stiehlt' von *haraq*, s. Sq.-V. II, Nr. 41 [*tsábal*]), *d-eqáder*, 'Koch', *d-iṭálib*, 'Bettler', *d-irá'a*, 'Hirte' u. dgl., auch fem. *di-ta'tibur*, 'Seherin' und Pl. (wie *il-ikóteb*), z. B. *li-isóyeh*, 'Goldschmiede' (**sy'*, ar. صَاغ) — *iftikóren*, 'sie (m.) denken nach', von dem Refl. *fótker* — Imperf. Ind. *iftikéren* — Subj. *l-iftékor*, cf. mh. *ftekór*, šh. *fótkor*, ar. افْتَكَّر (تَفَكَّر), im Sq. Refl. zum Steig.-Einw.-St., daher im Ind. auf -en (*iftikéren*, dessen *é* in der 3. und 2. P. Pl. g. m. in *ó* verwandelt wird, cf. im folgenden in Vs. 8 *tifikóren*) — *elbhebéten*, Pl. auf -éten von *élib* (*ilbíb*, *álbíb*), 'Herz', zu **libb*, cf. hebr. לֵב, syr. لَب, assyr. libbu, ar. لَب, äth. ለብ, šh. *ub* (s. šh.-St. I, § 19), aber mh. *lebb*, 'Kern'.

7. ,*l-inhem išmétel de itá be-méthah dīah? mon itámah l-išá'fer hátoy kál állāh hšes?*“

8. *wa-ké(r)rehen fótter dihé be-édd, ber yhén iftikóren itá be-nófoš wa-émor hílin: ,l'o tiftikóren be-dé tyin be-elbehebéten?*“

9. *iném de di-hfás 'af l-y'amór e mšgin ,šé'ifer hek diē hátoy' wülle 'af lya'mór ,ta'sé wu-tzá'e diē šibríyeh wu-tó'od?*“

8. Neben *fótter* in Klammer als Glosse *شعر* und am Rande *šébe* ,er meinte‘, vgl. Sq.-V. in Nr. 31 unter *féreham*; neben *l'o* in Klammer *l-inhem*‘, d. i. *l-inhem* ,wegen was?‘ und statt *tyin*, wie Müller das ,nachgeschlagene‘ *y* auch zu bezeichnen pflegte, ein *tin* mit der in Klammer stehenden ursprünglichen Form *di-tin*, darauf noch *be-elbehebéten* mit zwei Akzenten.

9. (Oben Datum ,12. Mai 1907‘.) So *iném de*, d. i. ,was (ist) das?‘ muß es unbedingt heißen statt *mon yhe*, d. i. ,wer (ist) er?‘, wie das *Ms.* hat, denn *mon* heißt immer nur ,wer?‘ und *iném* immer nur ,was?‘, und zwar beide immer nur fragend, nie relativisch gebraucht; zu *ta'sé* (ohne Akzent) am Rande ,*asés*, *asís* (d. i. Ind. ohne Präfix!).

7. ,Weswegen spricht der so durch einen schlechten Spruch? Wer kann vergeben Sünden, außer Gott allein?‘

8. Und alsogleich dachte er in seinem Geiste, daß sie denken so bei sich und er sagte zu ihnen: ,Warum denket ihr an das in euren Herzen?‘

9. ,Was ist es, das leichter (ist), daß gesagt werde zum Gichtbrüchigen „vergeben worden sind dir deine Sünden“ oder daß gesagt werde „du erhebest dich und nimmst dein Bett und gehst“?‘

7. 8. 9. 10. Nach dem Arabischen erwartet man *e-bér* = ,dem Sohne‘ oder *ke-bér* = ,mit dem Sohne‘.

7. *dīah* ,schlecht, böse‘, s. Sq.-V. II zu Nr. 19 (*di-škéroh*) — *l-išá'fer*, Subj. von *šá'fer*, das hier = ,verzeihen‘ sein muß — *kāl* ,außer‘, eig. *k(e) + al*, d. i. das im Sq. auch für sich allein als Konjunktion im Sinne von ,wann, als‘ (temporal), s. im folgenden in Vs. 14, dann aber auch in dem von ,wenn‘ (conditional) verwendeten *ke* ,mit‘, das im Mh. und im Šh. nur als Präposition = lat. ,cum‘ verwendet wird — wtl. ,wenn nicht‘ (*nisi*, cf. ar. *وَلَا*) — *hšes* ,er allein‘, cf. Sq.-V. I, S. 23.

7. لَمَّاذَا يَتَكَلَّمُ هَذَا هَكَذَا بِتَجَادِيفَ. مَنْ يَقْدِرُ أَنْ يَغْفِرَ خَطَايَا إِلَّا
اللَّهُ وَحْدَهُ

8. فَلَمَلَوْقَتِ شَعَرَ يَسُوعُ بِرُوحِهِ أَنَّهُمْ يُفَكِّرُونَ هَكَذَا فِي أَنْفُسِهِمْ
فَقَالَ لَهُمْ لَمَّاذَا تُفَكِّرُونَ بِهَذَا فِي قُلُوبِكُمْ

9. أَيَّمَا أَيْسَرٍ أَنْ يُقَالَ لِلْمَقْلُوحِ مَغْفُورَةٌ لَكَ خَطَايَاكَ. أَوْ أَنْ يُقَالَ
قُمْ وَأَجْلِسْ سَرِيْرَكَ وَأَمْشِ

8. 'edd, Geist, Seele', Wurzel 'dd, so nur im Sq., Pl. á'dud (aqtál-Form!), ein im Sq. ganz allgemein gebrauchtes Wort, das ich weder im Mh., noch im Šb. finde — be-nófoš, in sich (Pl.), wtl. 'in den Seelen' — dieses nófoš (wohl aqtál-Form) ist genau genommen ein Plurale tantum, als Sg. könnte man jenes nafh- nehmen, das in náfh-en, dem Reflexivum der 1. P. Sg. vorliegt, cf. Sq.-V. I, S. 22/23, wenn dieses náfh-en nicht als naf- mit Nunation zu nehmen sein sollte, was mir jetzt besser scheint. Dieses naf- würde dann zu jenem nob- (nof-) passen, das ich mit parasitischem h als nhob- (nhof-) nur in Verbindung mit den Pronominal-Suffixen für die 2. und 3. P. des Singulars gefunden habe. Bei der 1. P. der Einzahl scheint mir das in diesem Falle einzig zu findende nafhen, jetzt = naf-hen = náfh-en (mit Nunation) zu sein. Im Plural finde ich nur wie oben nófoš immer ohne Pronominalsuffixe — tyin = di-tín über d-tyin.

9. hfás, 'leichter' scheint mir Komparativ-Form (a)qtal zu sein, von *hfš, cf. sq. hfésoh, 'Huld', hafós, 'barmherzig' (M. 27. 14), entschieden zu ar. حَفِشَ, dem Manne die größte Liebe erweisen' (حفشت المرأة لزوجها الود) und zu äth. ሐፍሶ, 'prae-mium, honorarium', s. Dillmann, lex. s. v. Zu den Bedeutungen 'leicht' und 'Gnade, Huld' vgl. ar. سَهْلٌ, 'leicht sein', z. B. in der 3. Form 'gegen einen zuvorkommend, gefällig sein' und äth. ተሳህህ, 'clemens fuit, propitium se praebuit, ignovit, condonavit'. NB. mon, das sonst immer nur 'wer?' bedeutet, fällt auf; man erwartet iném, 'was?' — 1-ya'mór, Subj. des

10. *walikán qehór tehóse, ber íken le-bér héyhi táme'hin be-hóhi, qehór is'éfor hátoy, 'émor e mísgin*

11. *hek e'ámer: ta'sé wu-tzá a diê šibríyeh wu-tóhor diê id qá'er.*

12. *wu-'éss di-máhle wu-zé'e šibríyeh wu-šírqaḥ le-fáne lid-fáhere, 'af yúkid de-íno wa-'óle állāh wa-'émer ál sínen tió de.*

13. *wa-lót šírqaḥ kúnah id rínhem wa-gédeḥ idís fáhere módihir wu-qebit-t-hin.*

10. Neben *héyhi* in Klammer *hóris'*, s. Kap. 2. 28, neben *táme'hin* (ohne Akzent) in Klammer *قَدْرُ*.

11. Wohl *tóhor* zu lesen, Ms. *thóhor*.

12. *wu-'é* mit einem *é*; zu *yúkid* in Klammer folgendes: *yhe ikod, ikédoh, yúkod*, pl. *yúkid*; statt *wa-'émer* am Rande *ye'ómer*.

13. Neben *módihir* in Klammer *جماع*.

10. ,Aber damit ihr wahrnehmet, daß ist auf (an) dem Sohne des Menschen ein Können auf Erden, damit er vergebe die Sünden', sagte er zu den Gichtbrüchigen,

11. ,zu dir sage ich ,du erhebest dich und nimmst dein Bett und gehst in dein Haus“!'

12. Und er erhob sich sofort und nahm das Bett und ging hinaus vor sämtlichen, so daß sie erschranken alle, und sie priesen Gott und sagten: ,Nicht haben wir gesehen (etwas), wie das.'

13. Und hierauf ging er hinaus wieder hin zum Meere und es kam(en) hin zu ihm sämtliche, die (ganze) Menge (eigentlich ,Aufenthaltsstätte') und er lehrte sie.

11. 12. Hier ar. *لَوَقَّتْ* weder durch *de be-émed*, noch durch *kér(r)ehen*, sondern durch *di-máhle*, darauf wurde ar. *حمل* mehr im Sinne eines šb. *hoñl* gefaßt.

13. Wieder *módihir* = *etihi*.

Pass. von *'émor*: Perf. pass. *'éymer* ('imer), Imperf. Ind. *ye'úmor* — Subj. *ya'mór* — *ta'sé* ,du erhebest dich', jedenfalls für *t'áse* (Ind.) von *'sy*, einige Male neben dem gewöhnlichen *'ss*.

10. *ber héyhi* ,Menschensohn, Sohn des Lebenden' — hier ist *héyhi* (mit parasitischem *h*) soviel als *hey (hi)*. Zu *héyhi* vergleiche, was die Bedeutung betrifft, das äth. *አመክያው*:

10. وَلَكِنْ لِي تَعْلَمُوا أَنَّ لَابْنَ الْإِنْسَانِ سُلْطَانًا عَلَى الْأَرْضِ أَنْ يَغْفِرَ
الْحَطَايَا. قَالَ لِلْمَفْلُوجِ
11. لَكَ أَقُولُ قُمْ وَاحْمِلْ سَرِيرَكَ وَاذْهَبْ إِلَى بَيْتِكَ
12. فَقَامَ لِلْوَقْتِ وَحَمَلَ السَّرِيرَ وَخَرَجَ قُدَّامَ الْكُلِّ حَتَّى بُهِتَ الْجَمِيعُ
وَمَجَّدُوا اللَّهَ قَائِلِينَ مَا رَأَيْنَا مِثْلَ هَذَا قَطُّ
13. ثُمَّ خَرَجَ أَيْضًا إِلَى الْبَحْرِ وَأَتَى إِلَيْهِ كُلُّ الْجَمْعِ فَعَلِمَهُمْ

— *táme'hin*, mit der Glosse فُذِرَ, ist Inf. von *teymah*, und zwar auf -*in* (im Sq. auch mit parasitischem *h* auf -*hin*), wie wir solche Infinitive auf -*in* im Mh. und auf -*in* im Šh. gefunden haben — *hōhi* ‚Erde‘ — ich habe das Wort in Šh.-St. I, § 20 (S. 18) mit šh. *hāši* (*hāše*) ‚Erde, Staub‘ zusammengestellt, doch könnte es auch eine *qatl*-Form (dritter Kategorie) von *hyn* sein, ähnlich wie ar. حَتَّى, große Stammabteilung, Zeltdorf, hebr. חֵטֶר, Lager, Zeltdorf — zur Form *qótel* von Defekten, vgl. z. B. *bōši* ‚das Weinen‘, mh. *bōki*, cf. Sq.-V. II, 31 *tódi* ‚weibl. Brust‘ (Dual *tódi-i*), mh. *tōdi*, šh. *tēdi*, ar. تُدِي, oder auch wie oben *‘óse* ‚Morgen‘ in Kap. 1, 35 z. B. *dóte* ‚Frühling‘, šh. *dúti* ‚Frühlingsregen‘, cf. syr. ܕܘܬܝ, ‚Frühling‘ (mit Metathesis), hebr. נָשֶׁךְ, junges, frisches, zartes Grün‘ u. dgl. — *is‘éfor* ‚er verzeiht‘, Ind. von *sá‘fer*.

11. *tóhor*, Ind. ohne Präfix = *tefóhor* von *táher*.

12. *di-máhle* ‚eilends, eilig, schnell‘ (adverbiell) mit *di-*, wie ? im Syrischen in ähnlichen Verbindungen oft pleonastisch, im Sq. auch ohne dieses *di-*, s. 4. 15 *méhle* — jedenfalls mit unvollkommener Nunation von einem *mahl*, das ich weder im Mh., noch im Šh. finde — *lid-fáhère* = *le-di-fáhère* — *yúkid* ‚sie (masc.) erschrecken‘ = *yúked*, Sg. *yúkod* ‚er erschrickt‘ von *ékod*, das als primae *w* zu fassen ist, Subj. *l-ikéd*, Inf. *kédoh*, s. 5. 42 — dazu das Kaus. *ked-ikód* — *lyakéd* (افزع) und das Kaus.-Refl. *šékid* (استفزع). Die Wurzel **wkd* finde ich nur im Sq. — *de-ino*, sonst gewöhnlich *dino* — *‘óle* ‚sie (m.) lobten‘ von *‘óli* ‚loben‘ (glossiert mit مدح) — Imperf. Ind. *ye‘ólien* —

14. *wu-ké nóhor, síní Lawi ber Halfa iz em be-half di-ziké wa-émor heš: ,túyhor tho!‘ wa-éss wu-ihér-iš.*

15. *wu-ám yhe šédah dihé be-qá'er, ken díleq min íli-á'sor wu-mín mšinhiréten išódeh ke-Yesú' wu-dihé mišeqóbot, ber yhen ken kéhín wu-ihér-iš*

14. Statt *wu-ké* am Rande das synonyme *wa-ám yhe*; zu *ziké* in Klammer die Glosse جباية, Zoll' und am Rande *á'sor*, cf. im folgenden Verse; statt *túyhor* hat Ms. *túihor*, dann *'es* mit einem *s* und zu *ihériš* folgendes: تبع *yhe ihor*, se *ihérol*, ē *ihórk*, ē *ihórs*, ho *ihork*, yhin *ther*, sen *thor*, tin *ihórken*, tin *ihórken*, nḥa *ihóren*, — تبع *yhe ihériš*, se *ihérolš*, yhin *ihériš*, sen *ihériš*.

15. Neben *mišeqóbot* in Klammer ,sg. *mšiqébil'* (oben Datum ,29. Mai 1907').

14. Und als er vorüberging, sah er den Lewi, den Sohn des Alphäus, er saß da an der Zollstelle, und er sagte zu ihm: ,Du folgest mir!‘ Und er erhob sich und folgte ihm.

15. Und da er lagerte in seinem Hause, waren da viele von den Leuten des Zehentes und von den Sündern, indem sie lagerten mit Jesus und seinen Schülern, denn sie waren viele und folgten ihm.

14. 15. 16. Nach dem Arabischen eher *wáanne íli-ktéb wu-mšizhiyéten*. Für ar. مآلًا einfach *lō'o*?

Subj. *l-ye'ól*, jedenfalls Steig.-Einw.-St. Die Wurzel *'ly* (*'lw*) bedeutet im Sq. außer ,loben' auch ,lieben', cf. im folgenden in Vs. 2. 17 *'álho* ,Liebe' neben ,hoch sein', s. in 5. 7. *'élhe* ,hoch'.

13. *rinhem* ,Meer' — Pl. *rónihim* (so!), cf. *dídehi* ,Teufel' — Pl. *dódehi*, muß mit mh. *ráurem* ,Meer' und šh. *rémrem* ,Meer' etymologisch zusammenhängen.

14. *ke* ,als, da, wann; wenn', identisch mit der den drei Mahra-Sprachen gemeinsamen Präposition *ke-* ,mit' (der Begleitung), im Sq. auch als Konjunktion, cf. Sq.-V. II 13, 15 und hier oben zu Vs. 7 — *nóhor* ,er ging vorbei', auch ,überschreiten' — Imperf. Ind. *inéher* — Subj. *l-inhér*, zum Unterschiede vom Kaus. *ínher* — Imperf. Ind. *inóhor* — Subj. *l-yónhir*, wohl gleicher Bedeutung, davon *minheréten* ,Überschreitungen, Sünden' 1. 4, 1. 5, auch Kaus.-Refl. *šinher* ,sündigen' — Imperf. Ind. *išnóhor* — Subj. *l-išónher*, davon *mšinheréten* ,Sünder (Pl.)',

14. وَفِيمَا هُوَ مُجْتَازٌ رَأَى لَأْوَى بْنَ حَلْفَى جَالِسًا عِنْدَ مَكَانِ الْجَبَايَةِ
فَقَالَ لَهُ أَتَبْعِي فَقَامَ وَتَبِعَهُ

15. وَفِيمَا هُوَ مُتَكِيٌّ فِي بَيْتِهِ كَانَ كَثِيرُونَ مِنَ الْعَشَّارِينَ وَالْخَطَاةِ
يَتَكُونُونَ مَعَ يَسُوعَ وَتَلَامِيذِهِ لِأَنَّهُمْ كَانُوا كَثِيرِينَ وَتَبِعُوهُ

s. im nächsten Vers. Die Wurzel ist wohl mit jenem **nhr* identisch, das uns ar. نُهَرَ, Fluß, Strom' zeigt, vgl. ar. دَهَبَ, 'gehen' und mh. *dehēb*, 'fließen', andrerseits ar. جَرَى, 'laufen, fließen' und mh. *jirā*, 'vorbeigehen'. Zur übertragenen Bedeutung, 'sündigen, ein Gebot überschreiten, übertreten' vgl. ar. عَدَا, besonders in der V. Form — *ziké*, 'Zoll, Steuer' gehört zu ar. زَكَاةٌ (زَكْوَةٌ) — Pl. زُكَاةٌ, 'Almosen, Vierzigstel' und ist wohl mit dem Pl. *zakā(n)* identisch — *túyhor*, 'du folgst, gehst nach' mit *y* aus dem *h* für *túhor* von *ihor* (**whr*).

15. *šédah*, 'er legte, lagerte sich, lag da', eig. Kaus.-Refl. von **wdh*, Refl. zum Kaus. *dah*, cf. oben Vers 4. Die Sprache fühlt das Verbum nicht mehr als Kaus.-Refl., sondern als Grundstamm, daher die 3. P. Pl. g. masc. des Imperf., Ind. *išódeh* (gleich im folgenden) — *díleq*, für Perf. 3. P. Pl. g. masc. von *dílaq*, 'viel sein, werden' — Imperf. Ind. *idéloq* — Subj. *l-idlôq*, gewöhnlich *dyílaq*, 'viel' = *di-dílaq* und Pl. *ildyíleq* = *ili-díleq* — *ili-áśor*, wtl. 'die des Zehents, die des Zolles' — der Ausdruck *áśor* wohl *qatál*-Form zu *śr*, ar. عَشَرَ — Pl. *áśr-in*. Im nächsten Vers für *ili-áśor* auch *mšaśir-éten*, 'Zöllner', d. i. Pl. auf *-éten* von *mšaśir*, dem Part. des Kaus.-Refl. von *śr* — *mšinheréten*, Pl. auf *-éten* von *mšinher*, dem Part. des Kaus.-Refl. von **nhr*, s. zu *nóhor* im vorhergehenden Verse — *mišeqóbot*, 'Schüler (Pl.)', Pl. zum Sg. *mišqébit*, eig. Part. von *šeqábit*, 'unterrichtet werden, lernen', Imperf. Ind. *išqábiten* — Subj. *l-išqábit*, dem Kaus.-Refl. von *qbt*, cf. den Steig.-Einw.-St. *qábit* (*qébit*) oben in 1. 21. Das Partizipium genau so gebildet wie *méktib*, als *meškét(t)ib* anzusetzen — Plural unter Verwandlung des dem letzten Radikal vorangehenden *i* in *o* und mit Vokalharmonie, d. i. also *mišeqóbot* für *mišqébot*. Daneben auch der Pl. auf *-éten* gleich im folgenden Verse.

16. *wu-ili kteb wu-mšizhiyétén, 'am isóne ite ke-mša širétén wu-mšinherétén, 'émer e-dihé mišeqbithétén: ló'o ite we-troi ke-mša širétén wu-mšinherétén?*

17. *wa-ám ihámah Yesú, 'émor híhin: ,ál yáqom e tíryef mekóli kál e gá iher, ál gédahk, qehór e'alah il-'álho kál mšinherétén diól ša'féroh.'*

18. *wu-kén mšiqbithétén il-Yōhānnā wu-mšizhiyétén išiyyem wu-gédeh wu-'émer heš: ló'o išiyyem mšiqbithétén il-Yōhānnā wu-mšizhiyétén runné iliê mšiqbithétén ál išiyyem.*

16. Neben *isone* (ohne Akzent) in Klammer ,sg. *isóni*; so, wie ich oben gebe, *mišeqbithétén* hatte Ms. hier zuerst und auch sonst, doch wurde hier und in 18 (das erste Mal) das *h* in ein (*y*) verbessert.

17. Neben *il-'álho* in Klammer ,sg. *di-'álho*, Du. *'áloš*, d. h. *di-'álo-i*, indem *di-'álo* dem Soqotraner als ein Wort gilt!

18. Zu *išiyyem* am Rande: *yhe šiyyom, išiyyem; yhin šeyem, išiyyem*. NB. Die beiden letzten Male *mšiqbithétén* mit *h*!

16. Und die Schreiber und die Abgesonderten (Sonderlinge), da sie sahen, (daß) er aß mit den Zehentleuten und den Sündern, sagten sie zu seinen Schülern: ,Warum ißt und trinkt er mit den Zehentleuten und den Sündern?'

17. Und als (es) hörte Jesus, sagte er zu ihnen: ,Nicht ist von nöten den Gesunden der Arzt, sondern den Kranken, nicht bin ich gekommen; damit ich rufe Leute der Liebe, sondern Sünder hin zur Vergebung.'

18. Und es fasteten die Schüler des Johannes und die Abgesonderten, und sie kamen und sagten zu ihm: ,Warum fasten die Schüler des Johannes und die Abgesonderten, und was betrifft deine Schüler, fasten sie nicht?'

17. Nach dem Sq. auch = ,Die Leute der Liebe' und ,die Sünder'.

18. 19. Die Übersetzung ist ganz mißlungen: Durch den Anklang von ar. *هَلْ* an die Negation *ál* verleitet, setzte der Soqotraner an die Stelle von ar. *هَلْ* dieses sq. *ál* = ,Nicht' und nahm ferner ar. *يَسْطِيعُ* im Sinne von *يُطِيعُ* (also ,gehören', und zwar im Sq. als Plural!), daneben blieb *ber-órs* im Sg. (!) stehen, kann also nur Akkusativ sein. Darauf ist ar. *يَسْطِيعُونَ* noch einmal durch *istteh* (sie gehorchen') übersetzt worden.

16. *ili - kteb*, für ,Schreiber (Pl.)', hier mit dem Perf. (3. P. Pl. g. masc., daher mit *e*, Sg. *ktob* ,er schrieb', vgl. hier

16. وَأَمَّا الْكُتْبَةُ وَالْفَرِيسِيُّونَ فَلَمَّا رَأَوْهُ يَأْكُلُ مَعَ الْعَشَارِينَ وَالْخُطَاةِ
 قَالُوا لَتَلَامِذِهِ مَا بَالُهُ يَأْكُلُ وَيَشْرَبُ مَعَ الْعَشَارِينَ وَالْخُطَاةِ
 17. فَلَمَّا سَمِعَ يُسُوعُ قَالَ لَهُمْ لَا يَحْتَاجُ الْأَصِحَّاءُ إِلَى طَيِّبٍ بَلِ
 الْمَرْضَى. لَمْ آتِ لِأَذْغُو أَرَادًا بَلِ خُطَاةً إِلَى التَّوْبَةِ
 18. وَكَانَ تَلَامِيذُ يُوْحَنَّا وَالْفَرِيسِيِّينَ يَصُومُونَ. فَجَاءُوا وَقَالُوا لَهُ
 لِمَذَا يَصُومُ تَلَامِيذُ يُوْحَنَّا وَالْفَرِيسِيِّينَ وَأَمَّا تَلَامِيذُكَ فَلَا يَصُومُونَ.

in 2. s *il-ikóteb* (also *ili* mit dem Imperf.) — *mšizhiyéten*, Pl. auf *-éten* von *mšizehi* ‚der sich abtrennende‘, dem Part. von *šézi* (fem. *šizi'oh*) — Imperf. Ind. *išózi* — Subj. *l-išéz*, dem Refl. zum Steigerungsstamm *ézi* (fem. *izi'oh*) — Imperf. Ind. *ye'zien* (= *y[e]’ézien* für *ye’éziyen*) — Subj. *l-yez* ‚trennen‘ (glossiert mit ar. فَرَّقَ). NB. Die Wahl des Ausdruckes scheint mir auf mündliche Belehrung des Soqotraners über den Sinn von ‚Pharisäer‘ durch D. H. Müller zurückzugehen. Die Wurzel *zy* liegt wohl in ar. وَزَّى ‚auseinandertreiben‘ (دفع بعضهم عن بعض) vor, vgl. übrigens auch ar. وَزَّغ ‚verteilen, repartieren‘ (قسمه — فَرَقَه), Briefausgabe (Verteilung) — *iroi* ‚er trinkt‘ von *re* ‚trinken‘ (*riho* ‚Wasser‘).

17. *yúqom*, wohl soviel als ‚es ist von nöten‘, Imperf. Ind. von *éqom* (also **wqm*), Subj. *l-yiqám*, vgl. ar. وَكَم ‚beängstigt, bekümmert sein‘ (sonst ar. وَكَم, auch = وَقَم), eig. etwa ‚es liegt am Herzen‘ — *tiryef*, entschieden innerer Plural nach *qitál* mit Imale, also für *tirēf* (wobei von *i* her ein *y* in die zweite Silbe eindrang), Sg. *tíref* ‚gesund‘, cf. *térof* ‚gesund werden‘, Kaus. *tref* ‚gesund machen‘ — *mekóli* ‚Arzt‘, jeden falls Part. des Steigerungsstammes von **kly* (*kl'*), cf. *tékelā* ‚Arzneikunde‘ (Form *taqtāl*) — der Plural dazu auf *-éten*, etymologisch mit hebr. כלה und mit hebr. כלא zu verbinden. Also *mekóli*, eig. der Wiederherstellende oder der Abwehrende (vgl. ar. كَلَّأ ‚umfassen, beschützen‘) — *gá'íher*, Pl. von *gá'har*, wohl *qatíl*-Form — daneben *ga'áyher*, d. i. *qatá'il* — *il-álho* ‚die der Liebe‘, d. i. Rel.-Pron. Plur. und *álho* mit parasitischem

19. *wa-émor híhin Yesá: ,ál isíteh ber 'ors gehór isiyem wu-kellán shín wul-kóll emédhen íken shín ál isíteh l-isíyem.*

20. *wulikén tigdah sám, 'am izá'a kénihín kellán wu-dé be-émed isiyem bilhé b-ínhor.*

21. *ál tad yehésín merqé'oh mín míbdeher gedíd le-fíqehe le-táham, kál merqé'oh gedídeh tezó'a mín táham wíken di-bídyar níblhol.*

19. Neben *isíteh* in Klammer ,sg. *isítah*‘; ich schreibe *kellán* mit zwei *l* gegen *kelán* mit einem *l* im Ms.; statt *koll* hat Ms. *kol*.

20. Neben *wu-likén* steht ein ,*asé wu*‘ in Klammer, d. i. = ,vielleicht‘ (*wu* = ar. *ف*); dann wieder *kelán* mit einem *l*.

21. Ms. *di-bídyar* mit eingeklammertem *y*.

19. Und es sagte zu ihnen Jesus: ,Nicht gehorchen sie dem Hochzeitsgeber, damit sie fasten, während der Bräutigam mit ihnen ist, und alle Zeit, (die) er (da) ist mit ihnen, gehorchen sie nicht, daß sie fasten.‘

20. Aber es komme der Tag, wann genommen wird von ihnen der Bräutigam, und zu dieser Zeit fasten sie in diesen Tagen.‘

21. ,Nicht einer näht einen Fleck von einem neuen Zeug auf ein altes Kleid, sonst wird der neue Fleck genommen von dem alten und es ist, was zerrissen worden war, verdorben.‘

20. So Subj. im Soqotri, nämlich *tigdah* statt *tegódíhen*. Der ar. Pl. *يَوْمًا* wurde durch den Sg. *sám* übersetzt, aber zum Schluß des Verses doch wieder durch den Plural *ínehor*. Man beachte hier *de be-émed* im eigentlichen Sinne, nämlich = ar. *جَمَعَهُ*.

21. Die zweite Hälfte ist vom Soqotraner nicht gut verstanden worden, jedenfalls übersah er das doppelte *ف* *الجدید* und *يصير*!

h eine *qatál*-Form, wie *‘árho* ,Stimme‘ von *‘ly*, cf. *‘óli* ,er lobte‘ oben in II 12.

18. *isiyem* ,sie fasten‘ 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal, von *siyom* ,er fastete‘ — Imperf. Ind. *isyom* — Subj. *isyém*, zu *sym* = *swm*, ar. *صام* — *wunné* = *wu* + *enne*.

19. *isíteh* ,sie demütigen sich, gehorchen‘, 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal von *stáh* — Imperf. Ind. *isítah*,

19. فَقَالَ لَهُمْ يَسُوعُ هَلْ يَسْتَطِيعُ بَنُو الْعَرَسِ أَنْ يَصُومُوا وَالْعَرِيسُ
مَعَهُمْ. مَا دَامَ الْعَرِيسُ مَعَهُمْ لَا يَسْتَطِيعُونَ أَنْ يَصُومُوا.
20. وَلَكِنْ سَأَتِي أَيَّامٌ حِينَ يُرْفَعُ الْعَرِيسُ عَنْهُمْ فَحِينَئِذٍ يَصُومُونَ فِي
تِلْكَ الْأَيَّامِ.

21. لَيْسَ أَحَدٌ يَخِيطُ رُقْعَةً مِنْ قِطْعَةٍ جَدِيدَةٍ عَلَى ثَوْبٍ عَتِيقٍ وَإِلَّا
فَاللَّيْلُ الْجَدِيدُ يَأْخُذُ مِنَ الْعَتِيقِ فَيَصِيرُ الْجُرْحُ أَرْذَاءً.

s. 1. 27 — *ber'ors*, nach dem Arabischen بَنُو الْعَرِيسِ, das dem Soqotraner als Sg. vorkam — *kellân* ‚Bräutigam‘, Bildung auf -ân von **kll*, in älterer Form als šh. *kellîn* ‚Bräutigam‘, das ein *kellôn* = *kall-ân* voraussetzt (im Sq. würde man dann *kellehon* erwarten), d. i. mh. *kellôn* ‚Bräutigam‘. NB. Das Mh. und Šh. fühlen *kln* als Wurzel, daher Pl. im Mh. *hakelént* und im Šh. *ke(l)lénta* (vgl. daselbst auch *kilint* ‚Hochzeit‘) — *wul-kóll emédhen*, d. i. *wa-le-kóll emédhen*, wobei ich *le-* hier als Präposition = ar. على (nicht als das distributive *le*) fasse. NB. *emédhen* = *eméd-en* von *émed* ‚Zeit‘ mit Nunation.

20. *tigdaḥ*, Subj. von *gedaḥ* ‚kommen‘ — *izú'a*, Pass. Imperf. von *zé'e* ‚nehmen‘ (Perf. pass. *zé'áuwí*) — *kénihin* ‚von ihnen‘, d. i. *ken* + *hin*.

21. *yehésin* ‚er näht‘, Imperf. Ind. von *hes* ‚er nähte‘ (fem. *héysoh*), offenbar Steigerungsstamm, also aus *héyis*, rsp. *yehéyisín* kontrahiert, von **hys*, ar. حَاصَ (*hws*) ‚zusammennähen‘ — im Mh. dafür *hṭy*, im Šh. *hyt* = ar. خِيط — *merqé'oh* (*merqí'oh*), Fem. des Part. pass. von *rq'*, ar. رَفَعَ ‚ein Kleid mit aufgesetzten Stücken flicken‘, hier ‚Flick-, Einsatzstück‘ — *mib-deher* mit parasitischem *h*, vielleicht urspr. *maktâb* von **bḡr*, in den drei Mahrasprachen so viel wie ‚zerreißen‘, sq. *bédar* ‚zerreißen‘ (intransitiv — Imperf. *ibáḡor*), mh. *bîḡer* (aber trans. *beḡór*), šh. (trans. *beḡór*) — *táham* ‚alt‘, jedenfalls ein Adjektiv, kaum mit parasitischem *h*, von unklarer Etymologie — *tezó'a* = *tezú'a*, s. oben 2. 20 — *bíḡyar* = *bîḡar* (mit über das *ḡ* in die zweite Silbe eingedrungenem *y*), Part. pass. nach

22. *wa-ál tad ye'ámer hámer gedîd id qásé'er táham, qehór 'a l-íbder hámer gedîd qásé'er wa-hámer idó'or wu-qásé'er idyol, 'ar ye'ómer hámer gedîd id qásé'er gedîd.*

23. *wu-nóhor be-sébet mabín mîšno wu-béde' ilihé mšiqbithéten inóšeš sebôl wiyhîn ye'ed.*

22. (Oben Datum, 17. Juni 1907'.) Ms. *id(y)ol* mit eingeklammertem *y*.

23. Zu *sebet* am Rande: ,oder *sebt!* beide kommen vor'; darauf *ma-bin* ohne Akzent, aber mit Bindestrich; neben *mîšno* ohne Akzent in Klammer ,*mih'nihi* sg. *mihno'*.

22. ,Und nicht einer tut neuen Wein in einen alten Schlauch, damit nicht zerreiße der neue Wein den Schlauch und der Wein ausrinne und der Schlauch verderbe, sondern sie tun neuen Wein in einen neuen Schlauch.'

23. Und er ging vorüber am Sabbat zwischen den Saaten und es begannen seine Schüler zu pflücken Ähren, indem sie gingen.

22. 23. 24. Statt *iném* erwartet man *l-ínhem* oder *l'o*.

kîteb von *bq̄r* — *níblhol* scheint mir eine *qatlāl*-Form von **nbl* zu sein (cf. hebr. נָבַל ,verwelken und abfallen, zerfallen', ass. *nabálu* ,zerstören') und soviel als ,ruiniert, verdorben' zu bedeuten.

22. *hámer* ,Wein' mit *h* gegen *h* in mh. *hámer*, šh. *huñr*, ar. *خمر* usw. — *qásé'er* (*qás'er*) ,Schlauch', Dual *qás'ér-i*, Pl. *qásé'or* (also *qatlāl* — *qatlól*), vierradikalig, wie ar. *أَشْعَرَ* in *أَشْعَرَ* ,von Schauder und Zittern ergriffen werden, schaudern (Haut), eine Gänsehaut haben, vor Kälte starren', *qehor 'a l-íbder* ,damit er nicht zerreiße' (trans.), Subj. von **bq̄r*; man beachte 'a = 'an, wie *men* in Mh. und Šh. auch ,daß nicht' (lat. *ne*), immer mit Subj. s. Kap. 3, 9 — *idó'or* ,er rinnt aus', von *dá'ar*, also mediae gutturalis — natürlich Indikativ nach *qehór*, auch im Šh. (mit *d*) *dá'(a)r* = *d'ar* ,überfließen, rinnen', im Mh. nicht vorhanden — *idyol* ,er geht zugrunde', entschieden mit halb verschliffenem *l* für *idlol* — als Perf. finde ich notiert *édel* — Imperf. Ind. (auch) *idelól* — Subj. *l-yadýál* (also = *l-yadlál*),

22. وَلَيْسَ أَحَدٌ يَجْعَلُ خَمْرًا جَدِيدَةً فِي زِقَاقِ عَيْقَةٍ لَدَلًا تَشَقُّ الْحُمْرُ
الْجَدِيدَةُ الزِّقَاقَ فَالْحُمْرُ تَنْصَبُ وَالزِّقَاقُ تَتَلَفُ . بَلْ يَجْعَلُونَ خَمْرًا
جَدِيدَةً فِي زِقَاقِ جَدِيدَةٍ
23. وَأَجْتَازَ فِي السَّبْتِ بَيْنَ الزُّرُوعِ . فَأَبْتَدَأَ تَلَامِيذُهُ يَقْطِفُونَ
السَّائِلَ وَهُمْ سَائِرُونَ

doch scheint als Perf. doch *ǧall* einzusetzen zu sein, während *éǧel* (,er hat verstümmelt', mit der Glosse = خَرَّب) das Kausativum repräsentiert = *éǧ(l)el*, cf. Sq.-V. II, 28; gehört also zu ar. ضَلَّ ,vom Wege abkommen, verlorengehen' — *ye'ómer*, 3. P. Pl. g. masc. in der charakteristischen Form *yekóteb*, hier = ,sie tun', aber Sg. *ye'ámer*.

23. *sébet* (auch *sebt*, *sibt*) ,Sabbat', ar. سَبْتٌ usw. — *mabín* ,zwischen', nicht etwa = ar. مَا بَيْنَ, sondern = مِنْ بَيْنَ, indem *ma-* = *man* ist, cf. šh. *em-bén* ,zwischen (hervor)', ähnlich im Mh. *mbád* ,darauf' = ar. مِنْ بَعْدَ — *míšno* ,Saaten' (im Ar. زُرْع) scheint mir Plur. zu sein zu einem Sg. *míšni* (*míšne*), d. i. Part. pass. von **šny*, rsp. **hny*, einer Wurzel, bei der *š* und *h* im Anlaute wechseln, vgl. *hyéne* (= *héne* mit *y* aus dem *h* ,säen') — Imperf. Ind. *ihen* (so mit *e*), *tšen*, 2. fem. *tšóni*, Pl. 3. m. *ihóne* — Subj. *l-ihné*, dazu *šénhe* ,Bauer' (Form *qattal*, also aus *šannā*, rsp. *šennē*, mit parasitischem *h*) — *inóšes* ,sie (m.) pflücken', von **nšš*, das mit *š* an zweiter Stelle ganz entschieden zu ar. نَهَس ,das Fleisch mit den Vorderzähnen packen und ausreißen, beißen (Schlange)', auch نَهَشَ (mit ش) gehört — *seból* ,Ähren', auch *subúl* zum Sg. *sebóleh* ,Ähre', Dual *sebolit-i* — formell wie ar. سَبَالَة ,Schnurrbart', Pl. سِبَالٌ, dem Sinn nach natürlich سَبَلَة (سَبْلَة), ,Ähre' neben سَبْلَة, mh. *seblit* (Pl. *subíl*), aber šh. *simbelót* — entspricht das Sq.-Wort etwa genau hebr. נִשְׁבְּלוּ — *wiyhin ye'ed* = ,während sie' (d. i. *we* + *yhin* = *yhen* = *hen*) gingen (Imperf. Ind. 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal, mit Vokalharmonie von 'od ,gehen', Imperf. Ind. *yó'od*).

24. *wa-‘émer heš mšizhiyéten: ,ta‘ tibur, iném yé ‘ómer be-sébet di ál íken?’*

25. *wa-‘émor híhin: ,ál qoréyken di-šigé-eš Dā’ūd, ‘am yahtigen wu-šétah yhe wu-il-šiš?’*

26. *ifól ékob id qā‘er di-állāh b-ínhor Abiyasar ríbehen di-kéhenek wu-té ísheher ilínser di ál íken l-ítí-š, ‘ar kéhenek, wu-téf li-di-kén šiš éro.*

27. *wa-lót ‘émor híhin: ,sibt ál ‘emíroh ‘ar mseb héyhi, w-ál héyhi mseb sébet.*

24. 25. 26. Zu ‘ar am Rande als synonym *kál*; statt *éro* zuerst *eró*.

27. Hier deutlich *sibt*, dann gleich darauf ebenso deutlich *sébet*.

24. Und es sagten zu ihm die Abgesonderten: ‚Du schaust! Was machen sie am Sabbat, was nicht (recht) ist?’

25. Und er sagte zu ihnen: ‚Habt ihr nicht gelesen, was getan hat David, als er in Not war, und er hungerte und die mit ihm (waren)?‘

26. ‚Wie er hineinging in das Haus Gottes in den Tagen Abiathars, des Obersten der Priester und aß die Brote, die vorgesetzt worden waren, was nicht (recht) war (ist), daß sie es essen, außer die Priester, und gab denen, die (da) waren mit ihm, auch?’

27. Und darauf sagte er zu ihnen: ‚Der Sabbat ist nicht gemacht worden, außer von wegen des Menschen, und nicht der Mensch von wegen des Sabbats.’

25. 26. Beachte hier *kéhenek* = ar. كَهَنَة, aber oben *dí‘oh* für ar. كَاهِن.

27. 28. Hier ar. لَئِنْ durch sq. ná‘e = ‚jetzt’.

25. *qoréyken* ‚ihr habt gelesen‘, von *qáre* ‚er las‘ (fem. *qeró‘oh*, weiter *qárek*) — Imperf. Ind. *iqáre* (mit *a* wegen des *q*) — Subj. *l-iqré*, mh. *garû* (neben gewöhnlichem *šahrôj*), ar. قَرَأَ. NB. Im Dual und Plural formell *boníki*, *boníken* — *yahtégen* ‚er bedarf, ist in Not‘, formell Refl. des Steig.-Einw.-St. (daher -en) von *hyg* = *hwg*, cf. ar. احتاج, mh. *hátouj*, šh. *htog*, also aus

24. فَقَالَ لَهُ الْفَرِّيسِيُّونَ. اَنْظُرْ. لِمَاذَا يَفْعَلُونَ فِي السَّبْتِ مَا لَا يَحِلُّ

25. فَقَالَ لَهُمْ. اَمَّا قَرَأْتُمْ قَطُّ مَا فَعَلَهُ دَاوُدُ حِينَ اَحْتَاجَ وَجَاعٌ هُوَ

وَالَّذِينَ مَعَهُ

26. كَيْفَ دَخَلَ بَيْتَ اللَّهِ فِي أَيَّامِ أَبِيثَارَ رَّبِّسِ الْكَهَنَةِ وَأَكَلَ

خُبْزَ التَّقْدِمَةِ الَّتِي لَا يَحِلُّ أَكْلُهُ إِلَّا لِلْكَهَنَةِ وَأَعْطَى الَّذِينَ كَانُوا

مَعَهُ أَيْضًا

27. ثُمَّ قَالَ لَهُمُ السَّبْتُ إِنَّمَا جُعِلَ لِأَجْلِ الْإِنْسَانِ لَا الْإِنْسَانُ

لِأَجْلِ السَّبْتِ.

einem *yahteyégen* zusammengezogen — *ṣétah* ‚er hatte Hunger‘ war hungrig‘, 3. Sg. f. *ṣiṭo‘oh*, also zu *ṣt* — Imperf. Ind. *iṣṭataḥ* — Subj. *li-ṣṭáh*, eine für das Sq. charakteristische Wurzel, im Mh. *jūyā* (ar. *جاع*), im Šh. *tilef*. Die Wurzel *ṣt*‘, ursprünglich vielleicht *ṣt*‘, cf. ar. *سَطَعَ* ‚langen Hals haben‘ (‚den Hals strecken nach dem Eßbaren‘).

26. *ribehen*, eig. ‚Befehlshaber, Gebietender‘, entschieden für *rébbehen*, also *qattal*-Form von *rébon* — *kéheneh*, natürlich = ar. *كُهْنَة*, Pl. von *كاهن* — *iṣeher* ‚Brote‘, Pl. von *iṣḥéroh*, Dual *iṣḥirót-i*, wohl *aqtál*-Form (mit Imale), von **ṣḥr*, cf. *d-iṣḥor* ‚Bäcker‘, Dual *d-iṣḥéro*, Pl. *li-iṣéher*, vgl. ar. *صَهَر* ‚heftig versengen (Sonno), schmelzen‘, — ‚backen‘, im Mh. *ḥabôz*, im Šh. *hoz*, ar. *خبز* — *ilínser* ‚welche vorgesetzt wurden‘, d. i. *il(i)* und *ínser* = *ínser*, Pass. zum Kaus. *énser* von *nésor* = *قدم* — *li-iti-š* ‚daß sie es essen‘ — *li-di-ken* ‚denen die waren‘, d. i. *li* = ar. *على* (nach *tef*), *di-* (Rel. Sg.) für Pl. *li-*, damit nicht zwei *li* sich folgen und *ken* 3. P. Pl. g. masc. mit *e* (Sg. *kan* ‚er war‘) — *éro* ‚auch‘.

27. *‘emíroh* ‚sie wurde gemacht‘, Pass., 3. Sg. g. f. von *‘imer* (*‘éymer*).

28. *náe ber-hóriš yhe rébekon di-sébt ero.*

28. Hier *éro*.

28. ,Jetzt ist der Menschensohn Herrscher des Sabbats auch.'

28. *ber-hóriš* ,Sohn des Menschen', eig. ,Sohn des

Caput III.

Soqotri-Text.

1. *wa-lót kánaḥ ekob id etihi, wa-kón bug 'ayg di-méš éed qešó'oh.*

2. *wa-síleb meš, huksé itérof-š be-sébet, qehór iš-néher-iš*

3. *wa-émor e 'ayg di-biš eed qešyé'eh: ,ta'seš id 'amq!'*

1. (Oben Datum ,19. Juni 1907'.) Hier zwar deutlich *kónaḥ*, aber sonst immer *kánaḥ*, also Grundstamm, nicht Steig.-Einw.-Stamm; zu *wa-kon* ohne Akzent als Variante in Klammer ,*wu-kse'*, d. i. ,und er fand'.

2. Zu *wu-síleb meš* in Klammer als Erklärung: *وهم حرسوه*.

3. Neben *qešyé'eh* in Klammer ,m. *qéseḥ'*.

1. Und hierauf ging er hinein wiederum in die Ansammlung (Menge) und es war dort ein Mann, dessen Hand vertrocknet war.

2. Und sie warteten (paßten) auf ihn, vielleicht heilt er ihn am Sabbat, damit sie ihn verklagen.

3. ,Und er sagte zu dem Manne, an dem eine trockene Hand war: ,Du erhebest dich hin zur Mitte!'

1. Hier wieder *etihi*, wo wir nach dem ar. *يُجْمَعُ* eher *módihi* erwarten würden.

2. 3. So ,an dem' gegen ar. *أ* (im Sq. = *heš* oder hier besser = *šiš*).

1. *qešó'oh* ,sie war trocken, vertrocknet' von *qéseḥ* ,trocken sein, (ver)trocknen' — Imperf. Ind. *iqásah* — Subj.

28. إِذَا ابْنُ الْإِنْسَانِ هُوَ رَبُّ السَّبْتِ أَيْضًا

Schwarzköpfigen', nach Müller aus *hor* + *riš*, d. i. 'schwarz' und 'Kopf' (gen. *rey*, *re'*) — *rébehon* 'Herrscher', wohl *qatâl*-Form von **rñn*, s. oben Vs. 26.

Caput III.

Arabischer Text.

1. ثُمَّ دَخَلَ أَيْضًا إِلَى الْمَجْمَعِ . وَكَانَ هُنَاكَ رَجُلٌ يَدُهُ يَابِسَةٌ *
2. فَصَارُوا يُرَاقِبُونَهُ هَلْ يَشْفِيهِ فِي السَّبْتِ . لَكِنِّي يَشْتَكُوا عَلَيْهِ *
3. فَقَالَ لِلرَّجُلِ أَلَّذِي لَهُ أَلَدٌ أَلْيَابِسَةٌ قُمْ فِي الْوَسْطِ *

iqšah, Wurzel *qš'*, cf. ar. قَشَعٌ 'trockene Haut' — in allen drei Mahrasprachen gewöhnlicher Ausdruck, s. mh. *qáyšā* 'abhorren', šh. *qíša'* 'trocken' — vgl. im folgenden in Vs. 3 das Adjektiv (f.) *qesyé'eh*.

2. *sileb* 'sie warteten', 3. P. Pl. g. m., gleichlautend mit der 3. P. Sg. g. m. in der Form der Intransitiven (neben *sleb*, das als Kausativum ohne Praefix, cf. *tref* 'heilen' zu fassen ist) — Imperf. Ind. *isélob* — Subj. *l-óslib* (also zum Kausativum!). Die Wurzel schreibt M. im Sq. immer *slb*, im Mh. und Šh. **slb*, nämlich mh. *gíleb* (*gílib*, *géyleb*) 'warten, sich gedulden', šh. *gelób* 'warten' (wohl zu ar. صَلَبٌ 'fest, hart sein'). NB. Im Sq. bedeutet **slb* 'schlachten', nämlich *gélób*, dazu Nomen loci *móslib* 'Altar', Partizipium pass. g. fem. *mislíboh* 'Schlachtopfer' — *išnéher-iš* 'sie (m.) verklagen ihn', Ind. 3. P. Pl. g. masc. (daher *e* vor dem letzten Radikal) von dem 'Kaus.-Refl. *šinher* — Imperf. Ind. *išnóhor* (mit Vokalharmonie, durch das *h* hindurch, für *išnéhor*), von **nh̄r*, mit der Glosse استنسب, cf. sq. *náhar* '(Volks)stamm' und ar. نَسَبٌ, weder im Mh. noch im Šh.

3. *qesyé'eh* 'trocken (f.)' zum m. *qéseh* 'trocken' (vielleicht *qatíl*-Form).

4. *wa-lót 'émor hēhin; iken be-sebt še-gi' in diye wülle šēgi díah, terófoh di-édd wülle látah? 'wu-éqef.*

5. *wu-šett dihé le-enšáfoh idihin háyher šoté' e le-rébd dihin di-elbhebēten wu-'émor e 'ayg: šábal diē be-éd! 'wa-šebáḥ bis wa-kténehoh tyó 'ásit-s.*

4. Ms. wohl *diyeḥ* auf *-h*, was aber Sg. fem. wäre; hierauf *'ed* mit einem *d* und neben *éqef* in Klammer ,sg. *éqef*'.

5. Ms. *šet* mit einem *t*, zu *le-enšáfo* (so ohne *-h* geschrieben) am Rande das synonyme *le-háyhlil*, s. Kap. 3. 32 und neben *šoté' e* in Klammer das Partizip *mištihi*; im Ms. deutlich *wa-šebáḥ* und *kténehoh*.

4. Und hierauf sagte er zu ihnen: ‚Ist es (recht), am Sabbat zu machen Gutes oder zu machen Schlechtes, zu heilen eine Seele oder zu tödten?‘ Und sie schwiegen.

5. Und er blickte in seiner Umgebung hin auf sie, zornig, er war besorgt über die Bosheit ihrer Herzen, und er sagte zu dem Manne: ‚Du streckest aus deine Hand!‘ Und er streckte sie aus und sie wurde wieder (kehrte zurück), wie die andere (ihre Genossin) (war).

4. So ‚heilen‘ (*terófoh*).

5. Etwas frei übersetzt! Statt *شَدَّ*, was *dihé édd* oder *mes* (oder *may*) *éed* wäre, einfach ‚sie‘.

4. *šēgi'in* und *šēgi*, Infinitive von *šēge* ‚machen, tun‘ — Imperf. Ind. *išoge* — Subj. *išgé*, **šgy*, eig. wohl sekundär aus einem Kaus.-Refl., cf. Sq.-V. II, Nr. 51. Der erste Infinitiv auf *-in* (aus mh. *-în*), auch *šēgihin* mit parasitischem *h*, der zweite *qatl-* oder *qitl-*Form NB. in den Ausdrücken *diye* ‚gut‘ und *díah* ‚schlecht‘, s. Sq.-V. II. unter Nr. 19 (*di-škéroh*) steckt wohl auch noch der zu erwartende Genetiv-Exponent *di*, also hier *diye* = *di-diye* und *díah* = *di-díah*, cf. Kap. 1. 1 — *terófoh*, Infinitiv zu (*e*)*tréf* ‚heilen‘, auch *torf* — *látah*, Infinitiv von *látah* ‚töten‘, **lt*‘, mh. *letôg*, šh. *letág* (*létej*) — *éqef* ‚sie (m.) schwiegen‘, 3. P. Pl. g. masc., daher *e* vor dem letzten Radikal, Sg. *éqef*.

5. *šet* ‚betrachten, blicken‘ — Imperf. Ind. *ístet* — Subj. *istét*, vielleicht mit ar. *صَدَّ* ‚sich von einem abwenden, sich einem zuwenden‘ (5. Form = ar. *تَعَاَضَى*) zusammenzustellen —

4. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ هَلْ يَجِلُّ فِي السَّبْتِ فِعْلُ الْخَيْرِ أَوْ فِعْلُ الشَّرِّ. تَخْلِصُ
نَفْسٍ أَوْ قَتْلُ. فَسَكَنُوا *

5. فَظَنَرَ حَوْلَهُ إِلَيْهِمْ يَغْضَبُ حَزِينًا عَلَى غِلَظَةِ قُلُوبِهِمْ وَقَالَ لِلرَّجُلِ
مَدَّ يَدَكَ. فَمَدَّهَا فَعَادَتْ يَدُهُ صَحِيحَةً كَالْأُخْرَى *

ensáfoh, Pl. von *nasf* ‚Hälfte‘ und ‚Seite‘, ar. نَصْفٌ, nach der Form *aqtélo(h)*, cf. oben Kap. 1. 13 zu *er'éso(h)* — *háyher* ‚zornig‘, wohl *qatíl*-Form von **hyy*, cf. Refl. *lter* ‚zürnen‘ 6. 19, zu ar. حَيْرٌ ‚angedonnert, verblüfft, verwirrt sein‘, nicht zu verwechseln mit *leyr* (*her*) ‚gut (besser)‘ = ar. خَيْرٌ — *soté'e* ‚besorgt, traurig sein‘, Refl. von **s'y*, cf. *sé'i* ‚Sorge‘, *místilhi* ‚traurig‘, vielleicht (mit Metathesis) zu ar. شَاءَ ‚wollen‘ (außer in den entlehnten *ši* ‚etwas‘, mh. *ši* = ar. شَيْءٌ in den Mahrasprachen nicht zu finden) — *rebd* ‚Schlechtigkeit, Frevel‘, auch *ribd* (*ribid*), glossiert durch ar. خبائث, etwa mit *šh. red* ‚Betrüger‘ zu ar. رَدَّ ‚geschickt in Behandlung einer Sache sein‘, cf. *Šh.*-St. I, S. 65 oben — im Sq. *rébbed* ‚Frevler‘ — *šábah* = *tšáboh*, also 2. P. Sg. g. m. des Ind., formell wohl für *tšáboh* (mit *a* statt *o* wegen des *h*), also Kaus., Perf. *šebáh* (auch *šbah*, also Ton auf der letzten Silbe! NB. Kaus. ohne Praefix!) — Imperf. Ind. *išábah* — Subj. *l-yašbáh*, wohl eig. aus dem Kaus.-Refl. von **bw*, cf. sq. *bah* ‚Elle, Klafter‘, cf. ar. بَوَّعَ und باع, mh. *bôt*, *šh. bi* ‚Klafter‘, das Sq.-Verbum also eig. ‚klaftern‘, wie ar. باع — *kténehoh* ‚sie kehrte zurück, wurde wiederum‘, von *kotínah* — hier ist das fem. *kténehoh* auf der ersten Silbe betont, sonst auch *ktenóhoh* — *ásit-s* ‚ihre (der Hand) Genossin‘, ein seltener Fall der Anfügung eines Pron.-Suffixes an ein Nomen, cf. Sq.-V. I, S. 22—31, von *áseh* ‚Genossin‘, Dual *ásit-i* Plur. *ésárten*, fem. von *ás* ‚Genosse‘ — Pl. *esóre*, zur *sr*, cf. *šh. asr* (*ásér*) ‚Freund, Gatte‘ und *ásrit* ‚Freundin‘, ar. عَشِيرٌ ‚Genosse, Freund, Gemahl(in)‘ — zum Fehlen des *r* in *ás* = *asr* und *áseh* = *ásreh*, vgl. im Sq. *séqah* neben gew. *šérqah* ‚hinausgehen‘ oder *qan* ‚Horn‘, mh. *qôn*, *šh. qun*, ar. قُرْنٌ, hebr. קֶרֶן, äth. ቀርን: (Pl. *qérehon*, d. i. (*a*)*qtál*-Form).

6. *wu-širqeḥ mintizheyéten we-‘ešóre el-Heyrodes wu-rében ‘eš, qehór idyelél-iš.*

7. *wa-kotínah Yesû‘ dihé ke-mšiqbithéten id rínhem wu-ihér-iš etihi dyílaq min Glíl wu-mín Yehūdíye*

8. *wu-mín Urišlím wu-mín Edūmíye wu-mín enšáfoḥ il-Urdúnn wu-íli l-enšáfoḥ du-Sár wa-Saydá etihi di-dílaq, ‘am ihómeh ifól sége gédeḥ idíš.*

9. *wa-‘émor e dihé mšiqbithéten: ,ber molk heš séreḥeh qéynoh mseb etihi, qehór ‘a l-yidfér-iš.’*

6. Ms. *id(y)elélíš* mit eingeklammertem *y*.

7. Hier *mšiqbithéten* wieder verbessert in *mšiqbityéten*; ferner *d(y)ílaq* mit eingeklammertem *y*.

8. NB. Hier *enšáfoḥ* deutlich mit *h* am Ende; statt *il-Urdúnn* hat Ms. hier *ili-Urdún*, wohl ähnlich zu erklären wie *idi* statt *id* in Kap. 1. 45; darauf noch einmal deutlich *enšáfoḥ* mit *h* am Ende und daneben in Klammer wiederum das synonyme *le-ḥáylihí*, s. Kap. 3. 32 und dann noch so *di-dílaq* mit daneben in Klammer stehendem *d(y)ílaq*. NB. Zu *le-ḥáylihí* notierte M. am Rande noch ein ,خول‘!

9. (Oben Datum ,20. Juli 1907‘.) Hier gleich *mšiqbít(y)éten*.

6. Und es gingen hinaus die Abgesonderten und die Gesellschaft des Herodes und trafen Anordnungen über ihn, damit sie ihn zugrunderichten.

7. Und es kehrte zurück Jesus mit seinen Schülern hin zum Meere, und es folgte ihm eine zahlreiche Menge aus Galiläa und aus Judäa

8. Und aus Jerusalem und aus Idumäa und aus der Umgebung des Jordan, und die (Leute) in der Umgebung von Tyrus und Sidon, eine zahlreiche Menge, als sie hörten, wie er (es) machte, kamen sie hin zu ihm.

9. Und er sagte zu seinen Schülern: ,Ratsam (Nicht zu entraten) ist für ihn ein kleines Boot von wegen der Menge, damit sie ihn nicht stoßen.’

6. Beachte die Umschreibung des ar. *الهيروديسيون*.

7. So faßte der Sq. das ar. *انصرف*.

8. So statt ar. *عَمَرَ* und ar. *خَوَّلَ*, dann einfach ,wie?“ statt ,wieviel“.

9. Frei statt ar. *ينجوه* (im Sq. eher **lḥd*).

6. فَخَرَجَ الْفَرِيسِيُّونَ لِلْوَقْتِ مَعَ الْهَيَرُودُسِيِّينَ وَتَشَاوَرُوا عَلَيْهِ
لَكِي يُهْلِكُوهُ

7. فَأَنْصَرَفَ يَسُوعُ مَعَ تَلَامِيذِهِ إِلَى الْبَحْرِ وَتَبِعَهُ جَمْعٌ كَثِيرٌ مِنْ
الْجَلِيلِ وَمِنْ الْيَهُودِيَّةِ *

8. وَمِنْ أُورُشَلِيمَ وَمِنْ أَدُومِيَّةٍ وَمِنْ عِبَرِ الْأَرْدَنِ . وَالَّذِينَ حَوْلَ
صُورَ وَصَيْدَا جَمْعٌ كَثِيرٌ إِذْ سَمِعُوا كَيْفَ صَنَعَ أَتَوْا إِلَيْهِ *

9. فَقَالَ تَلَامِيذُهُ أَنْ تُلَازِمَهُ سَفِينَةُ صَغِيرَةٌ لِسَبَبِ الْجَمْعِ كَيْ
لَا يَزْجُمُوهُ

6. *mintizheyéten*, so deutlich hier statt *mšizhiyéten* in Kap. 2. 16, Pl. von einem *mintizhi*, augenscheinlich Part. einer Niph'al-Bildung von **tzy*, resp. **tz'*, einer sekundären Radix aus dem Reflexivum von 'z', eig. *wz'*, cf. oben in Kap. 2. 16. Vgl. von anderen primae *t* (aus Reflexiven von primae *w*), z. B. *tāqit* 'aufwecken' Sq.-V. II in Nr. 18, *télim* 'zu Abend essen', zu ar. وليمة, 'Gastmahl', cf. Šb.-St. II, S. 62 Mitte — 'esóre, als 'Plural' zu 'as' notiert, s. zum vorhergehenden Verse, scheint mir = 'esóreh auf fem.-h und formell ein 'asárah zu sein (*qatâlat* oder *qitâlat*) also eig. ein Sq. = 'Genossenschaft, Gesellschaft' — *rében* 3. P. Pl. g. masc. von *rébon*, das also nicht bloß 'herrschen, befehlen', sondern auch 'beratschlagen' bedeutet, cf. im Syrischen سحِبُ, 'suasit, consilium dedit', dann erst rexit, imperium tenuit, regnavit (= hebr. מָלַךְ), gegen ar. ملك, 'besitzen', aber مَلِكٌ, 'König' usw. — *idyélél-iš*, 'sie (m.) richten ihn zugrunde', also Ind. *idyélél* = *idélel* gegen den Sg. *idélol* (*idyélol*), d. i. Kaus., cf. oben zu Kap. 2. 22.

7. *dyllaq*, 'hier' = *di-délaq* über *d-dyélaq*, cf. die volle Form, die gleich im Vs. 8 folgt (*di-délaq*).

8. *du-Šâr*, mit Vokalharmonie, für *de-Šâr*, cf. *bu-Urdunn* für *be-Urdunn* in Kap. 1. 9 — *ihómeh*, 3. P. Pl. g. masc. mit obligater Vokalisation, gegen den Sg. *ihámah*.

10. *ber yhe teréf kéyhín 'af intyéfen 'eš, l-ilhóm-š koll di-biš gyóle.*

11. *wa-ā dud mintigeshéten, 'am séni-š ignin heš wu-sā'eq yé'ómer: ,ber ê ber állāh!*

12. *wu-merat-ihin béne, qehór 'a l-áhse biš e hí.*

10. Ms. *int(y)éfen*, dann *(le)kol* mit eingeklammertem *le*, ferner *g(y)óle* und daneben in Klammer, wie oben zu Kap. 1. 31, *gíloi*, pl. *gilhoiten*.

11. 12. Ms. mit zwei Akzenten *wu-mérat-ihin*, zum Schluß *ehi* in Klammer und dazu die Erklärung *ان لا يخبروه الى احد*.

10. Denn er heilte viele, bis sie (her)fielen über ihn, daß ihn berühre jeder, an dem ein Fieber (eine Krankheit war).

11. Und die verunreinigten Geister, als sie ihn sahen, bückten sie sich (vor) ihm und schrien, indem sie sagten: ,Du bist der Sohn Gottes!'

12. Und er beauftragte sie sehr, damit sie nicht(s) kundgeben von ihm irgendeinem.

10. 11. Einfach *ignin* statt ar. *خَرَّتْ*!

12. 13. So *érah* für ar. *ضَعَدَ* und *gédah* für ar. *ذهب*! Man erwartet eher *širqaḥ* und *táher*!

9. *mol*k als Äquivalent von ar. *كَلَّأَ*, also soviel als ,notwendig, von nützen', formell ein Infinitiv (*qatl*-Form der dritten Art), von **mlk*, etwa zunächst soviel als ,das Anraten', dann soviel wie unser ,ratsam', cf. das syr. *صَحَبَ* ,raten', vgl. vorhin Vs. 6 — *qehor 'a l-yidfér-iš* ,damit nicht sie ihn stoßen' — Subj. von *défor* — *idófer* — *idfér* NB. *qehór* regiert den Indikativ, *qehór 'a l-* (= *qehór* + *'a(n)* = *men* im Sinne von lat. *ne*) den Subjunktiv. Zur Etymologie vgl. šh. *defór* (*dfar*) ,stoßen, lodern', mh. *defôr* ,stoßen' (etwa zu ar. *دَفَعَ*).

10. *teréf* = *tref* ,heilen', Kaus. ohne Präfix, cf. oben — *intyéfen* ,sie (m.) fallen' von *intef* ,er fiel' — Imperf. Ind. *intéfin* (2. Sg. f. *tintífin*, 3. Pl. m. *intófen*) — Subj. *l-yíntof*, eig. Refl. vom Steig.-Einw.-St. einer Wurzel **nyf*, dürfte wohl mit

10. لَا تَنْهَ كَانَ قَدْ شَفَى كَثِيرِينَ حَتَّى وَقَعَ عَلَيْهِ لَيْلِسَهُ كُلٌّ مِنْ فِيهِ دَاءٌ

11. وَالْأَرْوَاحُ النَّجِسَةُ حِينَما نَظَرَتْهُ خَرَّتْ لَهُ وَصَرَخَتْ قَائِلَةً . إِنَّكَ

أَنْتَ ابْنُ اللَّهِ *

12. وَأَوْصَاهُمْ كَثِيرًا أَنْ لَا يُظْهِرُوا

hebr. הניף (**nuf*), syr. اَنَمَف ,schwingen' zusammenhängen. NB. Daß *nuf* die Radikale sind, geht aus dem Inf. *néfoh* ,das Fallen' hervor — *l-ilhóm-s* ,daß er ihn berühre', Subj. von *léhem* — Imperf. Ind. *ilóhom* — Subj. *l-yilhóm*, die Wurzel **lhm* erinnert (mit Metathesis und *h* statt *s*) an ar. لمس — *le-kóll* ,ein jeder (einzelne), ein jeglicher', Nominativ (!), indem *le-* hier nicht etwa die Präposition *le-* = ar. على ist, sondern darin hier das echt soqotranische Element *le-* vorliegt, zur Verstärkung von *koll* gebraucht, entsprechend äth. ለሌ :

11. á'dud *mintigeshéten* ,die verunreinigten Geister', Pl. von 'edd ,Geist, Seele', gen. fem. (Pl. nach der Form *aqtál*) und Pl. von einem **mintígis*, d. i. Part. des Refl. von **ngs*, cf. *ngis* (*negís*) ,unrein, schmutzig', s. Kap. 1. 23. — *séniš* ,sie (m.) sahen ihn' = *séne* (Sg. *énu* ,er sah' oder ,sie — fem. — sahen') + *-iš* — *śá'eq* ,sie (m.) schrien', mit *e* vor dem letzten Radikal, von *śá'aq*.

12. *merať-ihin* ,er befahl, gebot ihnen' (Akkusativ) von *merát*, im Sq. so mit *ť* gegen mh. *marót* ,beauftragen, ermahnen' mit *t*, śh. *úñriđ* (*meróđ*, *meréđ*) mit *đ*. Zu sq. *ť* gegen mh. *t*, vgl. sq. *ťay* ,Geruch', mh. *ťay* (nach Jahn, aber *zay* nach Müller, cf. hebr. צַחַח ,Kot, Unrat', צִפּוֹת Exkremente, syr. ܠܝܝܬܐ ,beschmutzen', äth. ጸፂክ : ,stinken') oder äth. ጽጹቅ : ,süß' (mh. und śh. **mťq*, ar. مَطْعَة ,Süßigkeit') gegen hebr. מִתְקַן — *l-áhse* ,daß er wahrnehmen, merken lasse, Kunde gebe', hier Subj. (des Kaus.), cf. *hásé* ,wahrnehmen', *hási* ,Kunde', Sq.-V. II in Nr. 19 und 45. NB. Neben *l-áhse* (eig. *l-ahsé* — gleichlautend mit dem Subj. des Grundstammes!) kommt auch das eig. kau-sative *l-yóhīs* vor — *hi*, hier = *hey* (*héyhi*), s. oben Kap. 2. 10.

13. *wa-lôṭ érah id fidehon wu-álah le-elhé il 'éygib-
ihin, wu-gédeh id-iš.*

14. *wu-íqsaḥ 'ešéreh wu-tró, qehór íken šiš, qehór
ibólig-yhin ibésír.*

15. *qehór íken héhin láfi le-tórf lid-gáy'her wu-le-
šerqóhoh lid-dódihi.*

16. *wa-émor e Sim'an šem Bótrus.*

17. *wa-Ya'qûb ber Zabadî wa-Yôḥánnā qáqa di-
Ya'qûb 'émor híhi Buwâ-nargis, meš déyleḥ mébro-i
di-šédd*

13. Hier im Texte wohl *arah*, daneben in Klammer *eró'oh'*, aber am Rande *'erah*, *eróhoh* *وصل*; darauf neben *alah* in Klammer *elóhoh'*; statt *le-elhé* hat Ms. deutlich, aber wohl doch aus *le-elhé* verschrieben, ein *le-elhé*, was = (zusammen) mit denen (, die . . .)' wäre und statt *'éygib-ihin*, wie ich lese, ein deutliches *'éygib híhin*, wo *híhin* Dativ wäre — oder kann man bei diesem *'éygib-híhin* an ein parasitisches *h* denken, also *'éygib-híhin* = *'éygib-ihin* setzen? Auf rein verbalem Gebiete ist das parasitische *h* eigentlich nicht zu finden, vgl. den Ausnahmefall *inyhóhoh* 'sie erfreute' statt *inyóhoh* in Kap. 6. 22. Fälle wie **hš* = *غوص, **hf* = *غيب gehören auf ein anderes Konto!

14. Getrennt geschrieben *ibólig yhin*; neben *ibésír* in Klammer ,sg. *ibésor'*.

15. 16. Hier *Sim'an*, cf. oben Kap. 1. 36 *Sim'an*.

17. *mébroi di-šédd* fehlt im Ms., ebenso wie Vs. 18 und 19 nicht vorhanden sind. Die Übersetzung des Fehlenden rührt von mir her.

13. Und hierauf gelangte er hin zum Berge und rief um diejenigen, die er wollte, und sie kamen hin zu ihm.

14. Und er stellte auf zwölf, damit sie seien mit ihm, damit er sie schicke, Freudenbotschaften zu bringen,

15. Damit sei ihnen Macht zur (über die) Heilung der Kranken und zur (über die) Austreibung der Teufel.

16. Und er legte bei dem Simeon den Namen Petrus.

14. Oben hatten wir für ar. كرز sq. *alah* 'rufen'.

15. Man erwartet im Sq. *gilháyten* 'Krankheiten' und eher *erqúhoh* = *اخراج*, doch nahm der Soqotraner dieses *اخراج* in passivem Sinne und wählte daher das Kaus.-Refi. *šerqóhoh*.

16. 17. 18. 19. Statt ar. *أُسْمُ*!

13. ثُمَّ صَعِدَ إِلَى الْجَبَلِ وَدَعَا الَّذِينَ أَرَادَهُمْ فَذَهَبُوا إِلَيْهِ *
 14. وَأَقَامَ اثْنَى عَشَرَ لِيَكُونُوا مَعَهُ وَيُرْسِلَهُمْ لِيَكْرِزُوا *
 15. وَيَكُونَ لَهُمْ سُلْطَانٌ عَلَى شِفَاءِ الْأَمْرَاضِ وَإِخْرَاجِ الشَّيَاطِينِ *
 16. وَجَعَلَ لِسَمْعَانَ اسْمَ يَطْرُسَ *
 17. وَيَعْقُوبَ بْنَ زَبْدَى وَيُوحَنَّا أَخَا يَعْقُوبَ وَجَعَلَ لَهُمَا اسْمَ بُوَانَزَجِسَ
 أَيِ ابْنَى الرَّعْدِ *

17. Und den Jakob, den Sohn des Zebedäus, und den Johannes, den Bruder des Jakob, er nannte sie (sagte zu ihnen) Boanerges, dessen Erklärung (ist) ,die zwei Kinder des Donners‘.

14. *iqsaḥ* ,er stellte auf‘, Kaus. von *qéṣaḥ* ,aufstehen, stehen‘ — *‘eséreh wu - tró* ,zwölf‘ (wtl. zehn und zwei) — *ibésir* = ,sie (m.) verkünden Frohes‘ über *ibésér*, 3. P. Pl. g. masc. (mit *e* vor dem letzten Radikal), von Kaus. *ibésir* (= *ébsér*) — Imperf. Ind. *ibés-or* — Subj. *l-yóbsir*.

15. *le-torf* ,über (*le* = ar. على) die Heilung‘ — Inf. von **trf* in der Form *qatl* dritter Art, cf. *‘ors*, *molk* u. dgl. — *lid-gáy‘her* = *le-di-gáy‘her* ,über die der Kranken‘, mit Wiederholung der Präposition vor dem Genetiv-Exponenten, zu *gáy‘her*, vgl. Kap. 2. 17 (hier mit Umstellung des ‘) — *šerqóhoh* ,das Hinausgehen‘, Inf. zum Kaus.-Ref. *širqaḥ* — *lid-dódihi* = *le-di-dódihi*.

16. *‘émor*, hier vielleicht im Sinne von ,machen, tun, legen‘, cf. nomen imponere, doch auch *‘émor šem* als = ,er sagte (als) Namen‘ möglich.

17. *‘émor híhi* ,er sagte zu ihnen beiden‘ = ,er nannte sie beide‘ — *géyleḥ*, Inf. von *qálaḥ* nach der Form *qitl* — *mébro-i di-šéd* ,die zwei Kinder des Donners‘, d. i. Dual von *míbrhe* ,Kind‘, wohl aus *mabra-i* und *šedd* ,Donner‘, mit *š* gegen mh. *ḥudd*, šb. *hidd* (*hudd*), cf. ar. هَدَّ ,mit lautem Krach zerbrechen‘.

18. *wa-Andarâwus wa-Filîbbus wa-Bartûlamâwus wa-Mattâ wa-Tûmâ wa-Ya'qûb ber Halfâ wa-Taddâwus wa-Sim'ân al-Qanâwî.*

19. *wa-Yahûdâ al-Isharyûti di-šile biš wa-lôṭ gédeh id qâ'er.*

20. *wa-éro lôte etîhi, 'af âl itômeh l-yîte iṣehir.*

21. *wa-'âm ihômeh il-šeki-š, šérqeh, qehór ile biš, ber yhin 'émer, ber yhe menqâynah.*

22. *wünne il-ikóteb il qé'ed min Urišlîm 'émer: ,ber šiš dídehi wu-bér yhe be-rîb(b)ehen di-dódihi iráqah dódihi.'*

23. *wa-âlah máyhin wa-'émer híhin be-methaléten: ,ifól dídehi iráqah dídehi?'*

24. *,ke yhotídi méteher be-nhóf-š, âl itâmah di méteher l-yištter.'*

20. (Oben Datum ,21. Juni 1907'.)

21. Hier hat Ms. *qéhor* betont, was vielleicht die ursprüngliche Betonung ist, sonst immer *qehór*.

22. Neben *wünne* in Klammer ,*we-énne'*, dann *be-rîb(b)ehen* mit einem *b*.

23. 24. Im Texte *štidioh*, aber am Rande das richtige ,*mas. yhotídi*, neben *méteher* in Klammer ,*metéri*, pl. *métehor'*; im Ms. *l(y)išiter* mit *t*.

18. Und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakob, den Sohn des Alphäus und Thaddäus und Simeon den Kananäer.

19. Und Judas Iskariot, der sich ihn gefaßt hatte, und hierauf kamen sie in ein Haus.

20. Und es drängte sich auch zusammen eine Menge, bis daß sie nicht konnten essen Brote.

21. Und da es hörten die, welche ihm nahe waren, gingen sie hinaus, damit sie ihn fassen, denn sie sagten, daß er wahnsinnig (sei).

22. Und was betrifft die Schreiber, die heruntergegangen waren von Jerusalem, sagten sie: ,Er hat einen Teufel und durch den Befehlshaber der Teufel treibt er aus die Teufel.'

20. 21. Hier hat der Übersetzer jedenfalls *أَنَّ* mit *أَنَّ* verwechselt.

22. 23. *يَقْدِرُ* nicht übersetzt.

18. وَأَنْدَرَاؤُسَ وَفِيلْبُسَ وَبَرْثُولَمَّاؤُسَ وَمَتَّى وَتُومَا وَيَعْقُوبَ بْنَ حَلْفَيْ وَتَدَّأُوسَ وَسَمْعَانَ الْقَانَوِيَّ *
19. وَيَهُوذَا الْإِسْخَرْيُوطِيَّ الَّذِي أَسْلَمَهُ . ثُمَّ أَتَوْا إِلَى يَسَيْتِ *
20. فَاجْتَمَعَ أَيْضًا مَعَ حَتَّى لَمْ يَقْدِرُوا وَلَا عَلَى أَكْلِ خُبْزٍ *
21. وَلَمَّا سَمِعَ أَقْرَبَاؤُهُ خَرَجُوا لِيُنْصِكَوْهُ لِأَنَّهُمْ قَالُوا إِنَّهُ مُخْتَلٌ *
22. وَأَمَّا الْكُتْبَةُ الَّذِينَ زَلُّوا مِنْ أُورُشَلِيمَ فَقَالُوا إِنَّ مَعَهُ بَعْلَزُبُولَ وَإِنَّهُ بَرْنِيسُ الشَّيَاطِينِ يُخْرِجُ الشَّيَاطِينَ *
23. فَدَعَاهُمْ وَقَالَ لَهُمْ بِأَمْثَالٍ كَيْفَ يَقْدِرُ شَيْطَانٌ أَنْ يُخْرِجَ شَيْطَانًا *
24. وَإِنْ انْقَسَمَتْ مَمْلَكَةٌ عَلَى ذَاتِهَا لَا تَقْدِرُ تِلْكَ الْمَمْلَكَةُ أَنْ تَثْبُتَ *

23. Und er rief um sie und sagte zu ihnen durch Sprüche:
,Wie treibt der Teufel aus den Teufel?'

24. ,Wenn sich teilt ein Besitztum in sich, kann dieses
Besitztum nicht weiter besessen (gehalten) werden.'

24. Im Arabischen auch hier schon **وَإِنْ**. Ich glaube, daß dem Soqotraner bei der Übersetzung von **مَمْلَكَةٌ**, wofür man *ribneh*, *golteneh* oder *ley* erwarten würde, zu sehr das ar. **ملك** im Sinne von ,besitzen' vorschwebte.

20. *isehir* = *iseher*, Kap. 2. 26, Pl. von *ishiroh*.

21. *ile* ,sie (m.) packen, hängen sich an', so 3. P. Plur. g. masc. Ind., der Sing. hingegen *iloy* von *le* (**lwy*).

22. *qé'ed* ,sie gingen hinunter', 3. P. Pl. g. masc. von *qó'od* — *rib(b)ehen* ,Befehlshaber', *qattal*-Form von *rébon* ,befehlen' — *iráqah* ,er macht hinausgehen' für *iráqoh* (mit *a* statt *o* vor dem *h*), Ind. des Kaus. *érqah*.

23. *máyhin* ,um sie, nach ihnen' = *ma* (d. i. *man*) und *yhin* = *hin*.

24. *yhotidi* ,er teilte sich, wurde geteilt' mit hier voran-

25. ,*wu-ke štídiōh qá'er be-nhóf-s, ál teṭámah deš qá'er stebét.*'

26. ,*wa-ke-éss dídehe be-nhóf-š, ál iṭámah l-yitbét, 'ar íken heš ste.*'

27. *ál iṭámah hey l-yikéb qá'er di-édd, wu-l-irbád dihé le-bízzeḥ, kál ke-éšam le-édd min bóde wa-lót irábád 'eš dihé le-qá'er.*

25. Im Ms. hier fälschlich das m. *iṭámah*, dafür stand in 24 statt *iṭámah* zuerst *teṭámah*.

26. 'eš mit einem š und l(y)itbét; neben ste in Klammer انقضا.

27. (Oben Datum ,22. Juni 1907'.) Im Ms. l(y)ikeb, dann statt 'eḏḏ bloß 'eḏ, ebenso statt bízzeḥ bloß bizeḥ und daneben in Klammer ,bízúti', darauf nochmals 'eḏ. Am Rande einige interessante Formen, nämlich ,bidehi كاذب' (wie *rinhi* von **bdy* gebildet), dann ,mó'zehim جالس, pl. mizhemelen' also Partizip von *iz'em*) und ,šinehi زارع' (wie *rinhi* von **hny* = *šny*).

25. ,Und wenn sich teilt ein Haus in sich, kann dieses Haus nicht bestehen.'

26. ,Und wenn sich erhebt der Teufel in sich . . . , kann er nicht bestehen, sondern es ist (geschieht) ihm (recht), daß er zu Ende gehe.'

27. ,Nicht kann jemand hineingehen in das Haus eines Starken und her fallen über seine Habe, außer wenn er gebunden hat den Starken vorher, und hierauf fällt er her darüber, über sein Haus.'

25. 28. Ar. وانقسم, nicht übersetzt!

27. 28. So لبنى البشر im Sq. durch den Sg. übersetzt.

gestelltem *y* aus *h* = *hotidi*, d. i. Refl. von **hdy*, dessen *h* mit *š* wechselt, cf. *štídiōh* im folgenden Verse und *šódi* ,er teilte' (= *hódi*) — Imperf. Ind. *išódien*, mh. *hōdi* ,teilen, verteilen' (*túdiyem* = *htúdiyem* ,sie teilten untereinander, sie verteilten'), šl. *húdi* (Refl. *htúdi*, rsp. *túdi*, Kaus.-Refl. *šhúdi*), cf. ar. هدى ,beschenken' — ebenso *hyóde* ,ruhen' = ar. هدا, Inf. *šóde* ,Ruhe', s. Kap. 4. 39 — *méteher*, entschieden eine Bildung mit *m*-Präfix von **tyr*, also ähnlich gebaut wie *módiḥir* von **dwr*, gleichfalls mit parasitischem *h* für *meṭēr*, daher Dual

25. وَإِنْ أَنْقَسَمَ بَيْتٌ عَلَى ذَاتِهِ لَا يَقْدِرُ ذَلِكَ الْبَيْتُ أَنْ يَثْبُتَ.

26. وَإِنْ قَامَ الشَّيْطَانُ عَلَى ذَاتِهِ وَأَنْقَسَمَ لَا يَقْدِرُ أَنْ يَثْبُتَ بَلْ يَكُونُ لَهُ انْقِضَاءٌ.

27. لَا يَسْتَطِيعُ أَحَدٌ أَنْ يَدْخُلَ بَيْتَ قَوِيٍّ وَيَنْهَبَ أَمْتِعَتَهُ إِنْ لَمْ يَرِطِ الْقَوِيَّ أَوَّلًا وَحِينَئِذٍ يَنْهَبُ بَيْتَهُ

metér-i, Pl. *métehor*. Die Bedeutung ist wohl soviel als ‚Habe, Besitz‘. Die Wurzel **tyr* kommt vor als *ter* (auch *ṭayr*) mit den Bedeutungen ‚packen, festhalten, erhalten, vorenthalten, hindern‘, also jedenfalls ‚halten und haben‘ — Imperf. Ind. *iṭár* — Subj. *l-yaṭár*. Die nur im Sq. so vorkommende Wurzel *tyr* scheint mir identisch mit äth. *gwr*, d. i. ፪፭: ‚portare, gestare, ferre, manu habere aliquid‘, cf. neupers. داشتن ‚haben, halten‘ — برداشتن ‚aufheben, tragen‘ — *di* hier = *de*, Demonstrativum Sg. gen. masc. — *l-yiṣīfer* ‚daß er erhalten werde‘, Subj. des Kaus.-Refl. von **tyr*, der Wurzel, die in *méteher* vorliegt.

25. *štidiq̄h* ‚sie teilte sich, wurde geteilt‘ (*qá’er* ‚Haus‘ ist gen. fem.), 3. Sg. g. f. von *hotidi*, s. im vorhergehenden Verse — *stebét* ‚(daß) sie feststehe, bestehe‘ für *ttebét*, 3. Sg. g. fem. des Subj. — zu *s* statt *t* vor *t*, vgl. weiter unten — sq. *tbt* natürlich = ar. ثبت.

26. *l-yitbét* ‚daß er feststehe, bestehe‘, 3. Sg. g. masc. des Subj. von **tbt* = ar. ثبت — *ste* wohl für *isté* als Subj. von *óste*, dem Refl. von **ty* im Sinne von ‚zu Ende gehen, aufhören‘, im Arabischen hier انقضاء.

27. *l-ikéb* ‚daß er hineingehe‘ von *ékob*, das nur im Subj. deutlich als primae *w* behandelt wird, während das Ind. *ye’ókib* lautet, vgl. weiter unten — *l-irbád* ‚daß er herfalle‘ von *rébad* — *irábád* — *l-irbád* mit den Bedeutungen ‚lagern, auf-lauern, berauben‘, jedenfalls zu ar. ربح ‚daliegen‘ (mit gekreuzten Vorderbeinen), aber auch zu ar. ربح ‚auf e. warten‘ (zum Guten oder Schlimmen), hebr. רָבַח = ar. ربح und = ‚insidiari‘ — *le-bízzeh* ‚über den Hausrat‘ (*le* = ar. على) Dual

28. ,b-ímhen e'ámer hékin an de-ino min hátoy šo'úfor
'an ber hórish wa-lumám di-lómm le-állāh.'

29. ,wulikén di-lómm le-'édd di-qóds ál tken heš
ša'féroh, 'af di-íbyed, tá'la yhe ye'édiben, 'af íbyed.'

30. ber ylin 'émer ber-šiš 'édd nigis.

28. Zuerst bímhen, dann ohne b- bloß ímhen; neben ber hórish in Klammer ,du. ber-horízi, pl. ber-héroš'; statt di-lómm hat Ms. dilóm.

29. Ms. wieder dilóm, dann 'ed mit einem d.

30. Wieder 'ed mit einem d.

28. ,In Wahrheit sage ich euch: ,Sämtliches von den Sünden wird vergeben dem Menschensohn, und die Lästerungen, die er (ge)lästert gegen Gott.'

29. ,Aber wer (ge)lästert gegen den Geist der Heiligkeit, nicht ist ihm Vergebung, bis in (die) Ewigkeit(en), notwendigerweise (ist) es, (daß) sie (ihn) strafen bis in (die) Ewigkeit(en).'

30. Denn sie sagten: ,Er hat einen unreinen Geist.'

29. بَلْ nicht übersetzt, das übrige frei wiedergegeben.

bizzit-i, Pl. íbzoz (Form aqtál), cf. ar. بَزْ nicht bloß ,feine Leinwand, Seide', sondern auch ,Kleidung, Rüstung', also von ähnlicher Bedeutung wie äth. ጸዋዳ oder neupers. رخت — 'ésam ,er band' — Imperf. Ind. ye'ásam — Subj. l-ya'sám, so im Sq. 'sm gegen mh. 'asôb und šh. 'asáb, ar. عَصَب — vgl. übrigens auch ar. عَصَام ,Hundehalsband', عَصَامَة ,Kopfbinde', und zu m statt b, z. B. ar. صُتْم ,Götzenbild' gegen mh. sanáb ,Götzenbild' (mit b) — le- in le-'édd natürlich = ar. على. — bóde ,Anfang', qatl-Form dritter Art von *bd' neben bídi, s. Kap. 1. 1 — irábad von rébad, s. vorhin.

28. b-ímhen ,in Wahrheit' — das Wort bedeutet auch ,Anteil, Teil' — Dual imén-i, Plur. imheniten, formell qatal-Form über mh. qatél beim Zurückziehen des Tones mit parasitischem h versehen, šh. iyén (eyén) ,wahr', ar. أَمِنَ (zu imhen ,Teil', vgl. äth. አምነ = ar. مِنْ zu *mny, ,teilen', daher ar. مَنِيَّة ,Geschick als das Zugeteilte', wie ar. قَسَمَة von قَسَم ,teilen') — an ,daß' hier entschieden = ar. أَنَّ, sonst gewöhnlich ber —

28. اَلْحَقَّ اَقُولُ لَكُمْ اِنْ جَمِيعَ الْخَطَايَا تُغْفَرُ لِيَنِي الْبَشَرِ وَالَّتَجَادِيفُ
اَلَّتِي يُجَدِّفُونَهَا *

29. وَلَكِنْ مَنْ جَدَّفَ عَلَى الرُّوحِ الْقُدُسِ فَلَيْسَ لَهُ مَغْفِرَةٌ اِلَى الْاَبَدِ
بَلْ هُوَ مُسْتَوْجِبٌ دِيُونَةً اَبَدِيَّةً *

30. لِاَنَّهُمْ قَالُوا اِنْ مَعَهُ رُوْحًا نَجِسًا *

šo'úfor ‚es wird vergeben‘, 3. P. Sg. g. masc. Ind. des Pass. ohne Präfix = *is'úfor* (so auch Kaus.-Refl. in der Vokalisation des Passivs des Grundstammes *ikútob*) — *lumám* wohl soviel als ‚Verleumdungen‘, kann Pl. zu einem *lúmmeh* sein, aber auch zu jenem *lemámeh* = mh. *gáybet* bei M. III 45. 14, vgl. sq. *lémlehim* ‚Verläumder‘, also **lm̄m* gegen **lmm* in *lumám* und gleich darauf in dem Perf. *lomm* ‚er verleumdete‘ — scheint mir nicht so sehr mit ar. لَمَّ ‚sammeln‘ (also ‚klatschen‘), sondern mit ar. لَامَ (u.) ‚tadeln, schelten, Vorwürfe machen‘ zu verbinden zu sein (also massiv im Sq., konkav im Ar.).

29. *wulikén*, ‚natürlich‘ = ar. ولاكن — *di-ibyed* und gleich darauf ohne *di-* bloß *ibyed*, wtl. ‚Ewigkeiten‘, entschieden ein Plural der Form (*a*)*qtál* genau ar. أَبَاً von أَبٌ entsprechend — das erste Mal steht *di-* pleonastisch wie syr. ? in vielen derartigen, besonders adverbial gebrauchten Verbindungen (oder sollte *di-* hier = *id* sein, also wie äth. አስከ፡ለፍለፍ፡ in perpetuum) — *ʔá'la* sonst nur einige wenige Male so vorkommend, wohl identisch mit jenem *ʔáli* bei M. I, 80. 3, 86. 19, 92. 10, 102. 2, 103. 14, 107. 1/4, 110. 1, 151. 9/10, dem im Arabischen immer *lázim* entspricht, mit folgendem Indikativ, mit dem Sinn von ‚notwendigerweise‘ (durch ‚müssen‘ übersetzt) — ob dieses letztere das ursprünglichere ist, vermag ich noch nicht zu entscheiden. Die Etymologie ist mir nicht klar. Sollte es am Ende gar mit vulg.-ar. تَعَال ‚komm her‘ zu verbinden, rsp. aus diesem entstanden sein, mit *ʔ* statt *t* etwa wegen des ‘? — *ye'édiben* ‚sie (m.) bestrafen‘, 3. P. Pl. g. masc., so mit *é* auch M. 11. 10, 11. 12 von dem Steig.-Einw.-St. *ʔodib* — Imperf. Ind. *ye'ódiben* — Subj. *l-ye'ódib*, vgl. das Refl. *o'tidib* in Kap. 1. 13.

31. *wu-gédeh de be-zém o'hóyhe wa-émheš wu-qéseh be-thér wu-bíleg id-iš, gehór ye'álah meš.*

32. *wa-kón etši iz'em may le-háylihíl wa-émer heš: ,éhe-yhin diē bíoħ wu-diē qaqáyhon be-thér ifé'es 'ek.'*

33. *wa-kóle híhin: ,mon dihó bíoħ wa-dihó qaqáyhon?'*

34. *wa-lóť sett meš le-háylihíl diól li-iz'em wa-émor: ,áte dihó bíoħ wu-dihó qaqáyhon.'*

31. Neben *zém* in Klammer, *émed* = 'ágar'; statt *o'hó-yhe* hat Ms. *o'hothe*, die Pluralform *o'hó* ist jedenfalls aus *o'ho* entstanden, indem ' mit parasitischem *h* zusammen zu *h* werden kann, formell aus *a'd(w)* zu erklären, cf. äth. *h'w* (aḥaw); neben *émheš* in Klammer *dihé bíoħ*.

32. Neben *may*, daß ich mir jetzt aus *may(h)* erkläre, d. i. *ma-* (= *man* ohne das *n*, cf. die unvollkommene Nuntation *-e* neben *-en*) und *-yh* = *-h* (das Pron.-Suff. d. 3. P. Sg. g. m. *-h*, das vor sich ein *y* entwickelte, welches selber mit dem *a* von *ma* = *man* sich zu *ay* verband, während das auslautende, in diesem Falle eigentlich doch wichtigere *h* im Auslaute abfallen konnte) in Klammer *meš*, d. i. *me-* (= *men*, wie oben) + *-š*, der Nebenform von *-h* — ich lese *be-thér*, im Ms. *be-tér*, aber daneben *ther* in Klammer.

33. Statt *híhin* 'ihnen' hat Ms. verschrieben *bíhin*.

34. Ms. *set* mit einem *t*.

31. Und es kamen zu dieser Zeit sein Bruder und seine Mutter und sie standen draußen und sandten hin zu ihm, damit gerufen werde um ihn.

32. Und es saß da die Menge um ihn herum (in seinem Umkreise), und sie sagten zu ihm: 'Sieh, da sind sie, deine Mutter und deine Brüder draußen, sie bitten dich.'

33. Und er erwiderte ihnen . . . ,Wer (sind) meine Mutter und meine Brüder?'

34. Und hierauf blickte er auf um sich herum (in seinem Umkreis) hin zu denen, die da saßen, und er sagte: 'Da (sind) meine Mutter und meine Brüder.'

30. 31. Beachte, wie der Soqotraner hier *يَدْعُوهُ* in allgemeinem Sinne 'man rufe ihn' genommen hat.

32. Der Soqotraner nahm hier *طلب* im Sinne von 'bitten'!

33. Es fehlt nach *wa-kóle híhin* ein *wa-ye'ámer* = *قَابِلًا*.

34. Beachte die Umschreibung des Partizips *إلى الجالسين* und *'áte* = *ها*.

31. فَجَاءَتْ حَيْسِدُ إِخْوَتِهِ وَأُمُّهُ وَوَقَفُوا خَارِجًا وَأَرْسَلُوا إِلَيْهِ
يَدْعُوهُ *

32. وَكَانَ الْجَمْعُ جَالِسًا حَوْلَهُ فَقَالُوا لَهُ هُوَذَا أُمُّكَ وَإِجْوُتُكَ خَارِجًا
يَطْلُبُونَكَ *

33. فَأَجَابَهُمْ قَائِلًا مَنْ أُمِّي وَإِخْوَتِي *

34. ثُمَّ نَظَرَ حَوْلَهُ إِلَى الْجَالِسِينَ وَقَالَ هَا أُمِّي وَإِخْوَتِي

31. *de-be-zém*, Synonym von *de-be-émed*, wo *zem* wohl einer der interessantesten Soqotri-Ausdrücke ist — sq. *zem* ‚Zeit‘ reflektiert deutlich ar. زَمَنٌ usw. (nicht so sehr ar. زَمَانٌ) und scheint mir aus einem *zémhen* (aus *zémēn* = *zaman*) dadurch entstanden zu sein, daß die Sprache das auslautende *-hen* für die Nuration gehalten hat! Anders im Mh., wo wir für ‚Zeit‘ *zubôn*, cf. syr. أَصْبَحَ, neben *zemôn* = ar. زَمَانٌ haben, und anders im Šh., das für ‚Zeit‘ *ziún* (*eziún*, *ziyún*) hat (neben mh. *wáqat* [*wáqet*, *wáqat*] und šh. *éqet*, beides = ar. وَقْتُتٌ) — *oḥóyhe* ‚seine Brüder‘, d. i. *oḥó* — Pl. von *dḥa* und *-yhe* = *he* für *-eh*, wie im Mh. an Pluralen — *émheš* ‚seine Mutter‘ mit parasitischem, wohl aus *émhi* = *ém-i* ‚meine Mutter‘ verschlepptem *h* — *be-thér* hier = ‚draußen‘, cf. Kap. 1. 33 — *ye’úlah* ‚es wird gerufen‘, pass. Ind. von *álah*, für *ye’úloh* (mit *a* statt *o* vor dem *h*).

32. *ḥáylehil* ‚Umgebung, Umkreis‘, hier *le-ḥáylehil* = ‚ringsherum um‘ zu **ḥyl*, eine *qatlál* (oder *qatlíl*)-Form, cf. *ḥel* in Sq.-V. II in Nr. 31, hier auch Kap. 6. c, natürlich mit ar. حال (u.) usw. zu verbinden, cf. sq. *ḥáulhel* ‚Ring‘ — *ifé’es* ‚sie (m.) bitten, suchen (um, nach)‘, 3. P. Pl. g. masc. (mediae gutturalis, daher mit Vokalharmonie, formell *ikéteb* statt *ikóteb*), Sg. *ifó’os*.

33. *kóle* ‚er antwortete, erwiderte‘ (formell Steig.-Einw.-St.) — Imperf. Ind. *ikóle* (Grundstamm) — Subj. *l-iklé*, wohl zu derselben Wurzel **kl’* (*kly*) gehörig, von der sq. *mekóli* ‚Arzt‘ herkommt, s. oben Kap. 2. 17, eig. ‚abwehren‘ (sq. *kíle*

35. ,ber di-ye'ámer 'agibihin di-állāh, yhe dihá qáqa wa-ehít-i wa-émehi.'

35. Im Ms. steht *ber mon di-ye'ámer*, doch ist *di-* später eingeschaltet, so daß man wohl annehmen kann, daß der Soqotraner das arab. *من* hier zuerst interrogativ nahm und dann erst, auf den Irrtum aufmerksam geworden, es durch das Relativum *di-* ersetzte, worauf *mon* irrtümlich nicht gestrichen wurde; neben 'agibihin in Klammer anders betont ,*'áyyibihin*'; neben *dihó qáqa* in Klammer das deutlichere ,*'hi* = mein Bruder', während *dihó qáqa* auch = ,meine Schwester' sein könnte.

35. ,Denn (der), der tut den Willen Gottes, er ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.'

Caput IV.

Soqotri-Text.

1. *wu-béde' kánaḥ iqebiten le-ámt rínhem wa-lóte 'eš itlhi dyílaq, 'af ékob id sedáq wíz'em le-rínhem, wa-etlhi fáhere ken le-ámt rínhem le-ḥóhi*

2. *wa-kón iqébitín-hen be-méthaléten wa-émor héhin dihé be-teqbót:*

1. (Oben Datum ,22. Juni 1907'.) Im Ms. *d(y)ílaq*, nach 'af noch in Klammer *ber yhe*.

2. Ms. betont *teqbót*.

1. Und er begann wieder zu lehren, an der Seite des Meeres und es drängte sich zusammen auf ihn eine zahlreiche Menge, bis er hineinging in ein Schiff, und er saß da auf dem Meere und die Menge, sämtliche waren an der Seite des Meeres auf der Erde.

2. Und er lehrte sie durch Sprüche und sagte zu ihnen in seinen Lehren:

1. Man beachte, wie der Soqotraner *أَيْضًا* als zur Wurzel *أَضَ (i)* ,etwas wieder tun, zurückkehren' gehörig fühlt, indem er es durch *kánaḥ*, wtl. ,er kehrte zurück', dann ,wieder' übersetzt.

35. لَأَنَّ مَنْ يَصْنَعُ مَشِيَّةَ اللَّهِ هُوَ أَخِي وَأُخْتِي وَأُمِّي *

,Verbot' — Dual *kilí-i* — Plur. *kilehéten*; sq. *múkli' di-rího*, 'Wasserwehr, Damm'; sq. *kéyli*, 'Antwort', vgl. hier besonders äth. **hah**, 'cohibuit, retinuit, prohibuit, recusavit, denegavit'.

34. 'áte (cf. M. 312. 6/16) glossiert durch هذا هو (und هذا), soviel als 'hier, dies ist (sind)', etymologisch unklar.

35. 'agibihin, 'Wille', Inf. von 'éygib auf -in, mit parasitischem *h* = 'agib-in.

Caput IV.

Arabischer Text.

1. وَأَبْتَدَأَ أَيضًا يُعَلِّمُ عِنْدَ الْبَحْرِ. فَاجْتَمَعَ إِلَيْهِ جَمْعٌ كَثِيرٌ حَتَّى إِنَّهُ دَخَلَ السَّفِينَةَ وَجَلَسَ عَلَى الْبَحْرِ وَاجْتَمَعَ كُلُّهُ كَانَ عِنْدَ الْبَحْرِ عَلَى الْأَرْضِ *

2. فَكَانَ يُعَلِّمُهُمْ كَثِيرًا بِأَمْثَالٍ وَقَالَ لَهُمْ فِي تَعْلِيمِهِ *

1. *ṣedāq*, 'Kahn, Boot, Schiff' — Pl. *ṣadq*, im Sq. das gewöhnliche Wort für diesen Begriff, nicht im Mh. und nicht im Šh. (diese haben dafür *márkeb*, rsp. *enrkéb*, d. i. ar. مَرْكَب), hängt nach meinem Dafürhalten mit ar. صُنْدُوق, 'Kiste, Kasten, Koffer' zusammen: ich meine nämlich, daß das *n* in ar. *ḡundūq* durch Dissimilation entstanden ist, also für *ḡuddūq* steht und so eigentlich dieselben drei Radikale *ṣdq* zeigt, wie sq. *ṣedāq*. Zum Bedeutungsübergange vgl. hebr. תָּבָה, 'Kisten, Kasten' (ar. ثَابُوت, 'Sarg'), dann 'die Arche Noahs', auch lat. 'arca' und unser 'Arche' — *wiz'em* = *w* (*u, a, e*) + *iz'em*.

2. *téqbot*, eig. Inf. nach der Form *taqtāl* (mh. *taqtōl*, cf. Mh.-St. I 28) von dem Steig.-Einw.-St. *qábit* (*qébit*), cf. oben Kap. I, 21 und 22.

3. *stóme'en*: *yhe de d-íhen ber štrgaḥ, qehór íhin*

4. *wa-di-'óndhen yhe íhen, íntef ší le-órim wu-gédaḥ nóyhír wu-té-š.*

5. *wúntef di-másif le-ḥálf di-íbehon bugól ál íken biš ḥóhi kéyhín wu-éda' di-méḥle, 'am ál íken heš soll di-ḥóhi.*

6. *wulikén 'am tešrágaḥ šám, néḥeh biš wa-'ám ál íken heš áaṣal, qéšaḥ.*

3. Ms. *díhen* und daneben in Klammer *šnehi*.

4. Ms. hat zwar *di'ondhen* mit ', daneben in Klammer ‚während!‘ und extra noch am-Rande ‚während ما فى di'óndhen!!‘; statt *nóyhír* schreibt M. *nóhir*.

5. Im Ms. *sol* mit einem *l* und daneben in Klammer عُتق.

6. (Oben Datum, 22. Juni 1907.) Statt *néḥeh* (NB. *šám* ist gen. fem.) hat Ms. *néhe*, was masc. wäre.

3. Ihr höret: ‚Er (es war) dieser Säemann, (d)er ging hinaus, damit er säe.‘

4. ‚Und während er säte, fiel etwas auf den Weg und es kam ein Vogel ... und aß es.‘

5. Und es fiel das andere auf eine Steinstelle dort, wo nicht war an ihr viel Erde, und es ging auf rasch, da ihm nicht war Tiefe der Erde.‘

6. ‚Aber als herausging (aufging) die Sonne, verbrannte sie es und da ihm keine Wurzel war, vertrocknete es.‘

3. 4. Im Sq. steht der Sing. *nóyhír* ‚ein Vogel‘ (der Pl. wäre *enyhéro*), darauf fehlt ein *d-túin* = اَلتَّمَا.

5. 6. Im Sq. ‚verbrannte sie (die Sonne) es‘, also verdeutlicht.

3. *stóme'en* ‚ihr höret zu‘ für *ttóme'en* von *tómiḥ* (fem. *temí'oh*) für *htómiḥ*, d. i. Refl. von *hémaḥ* ‚er hörte‘, also soviel als ar. استمع — Imperf. Ind. *itómi'en*, ebenso mh. *temá* ‚einen belauschen‘ (für *htemá*), aber šh. *što'añ* — zur Verwandlung des Präfix-*t* in *s* vor dem Stamm-*t* vgl. weiter unten — *d-íhen* ‚Säemann‘, wtl. ‚welcher säet‘ — *íhen* (*íhin*) Imperf. Ind. von *héne* (*hyéne*), 3. P. f. *tšen*, Pl. 3. m. *ihóne* — Subj. *l-ihné* — in dieser Wurzel wechseln *h* und *š*, cf. Kap. 2. 23.

7. *wíntef másef id škaḥ wu-éda' škaḥ wa-ḥenáq-iš wa-ál iráqah*

8. *wántef másef id ḥóhi díye wa-téf ráqah wu-éqar wu-dílaq wu-gédah tad be-salá wu-másef be-yhát 'ešárhén wu-másef be-mu'iyénoh.*

9. *wa-lóṭ 'émor héhin: ,di-biš idéni li-šim'eheh we-ihámah.*

10. *wa-ám íken ḥše-š, re'eh-eš il le-ámt-iš il ke-'ešéreh-wu-tró 'an méthal.*

7. 8. Statt 'égar hat Ms. hier das weniger gebräuchliche 'éqor; darauf be-(y)hát mit eingeklammertem y.

9. Statt di-biš hat Ms. mon di-biš, wo mon, das im Sq. nur interrogativ ist, wieder durch das in interrogativem Sinne gefaßte arabische من (hier jedoch relativ!) veranlaßt worden ist, vgl. zu Kap. 3. 35; neben šim'eḥin in 'Klammer ,Inf.!'.

10. Ms. hier ḥšeš mit h.

7. ,Und es fiel anderes in die Dornen aus und es gingen auf die Dornen und erwürgten es, ohne daß es Frucht brachte.'

8. ,Und es fiel anderes in gute Erde und gab Frucht und wuchs und wurde zahlreich und es kam das eine mit dreißig und ein anderes mit sechzig und ein anderes mit hundert.'

9. Und hierauf sagte er zu ihnen: ,Der, an dem zwei Ohren (sind) zum Hören, nun (der) hört!'

10. Und als er allein war, fragten ihn (die), die an seiner Seite (waren), die mit den Zwölfen (waren), um den Spruch.

7. Hier éda für طلع, in Vs. 5 für نبت.

8. Hier ,gab Frucht', in Vs. 7 dafür das Kaus. éraqah.

9. Sq. hat den Indikativ ihámah.

10. 11. Zu ré'iz = سر, vgl. den Kommentar; darauf wäre wohl ein wa-be-methaléten deutlicher als ohne wa-.

7. *škaḥ* ,Dornen' — Pl. von *šká'ah* ,Dorn', šḥ. *sko't* ,Gabel' (also wie ar. شَوْكَة ,Dorn' und ,Gabel') — *ḥenáq-iš* ,sie (Pl. f.) erwürgten es' von *ḥnq = ar. خَنَقَ.

8. *raqah* ,Frucht' — Pl. *riqahétén*, etymologisch vielleicht

7. وَسَقَطَ آخَرُ فِي الشَّوْكِ. فَطَلَعَ الشَّوْكَ وَخَنَقَهُ فَلَمْ يُعْطِ ثَمَرًا *
 8. وَسَقَطَ آخَرُ فِي الْأَرْضِ الْجَيِّدَةِ. فَأَعْطَى ثَمَرًا يَصْعَدُ وَيَنْمُو.
 فَأَتَى وَاحِدٌ بِثَلَاثِينَ وَآخَرُ بِسِتِينَ وَآخَرُ بِأَيَّةٍ *
 9. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ مَنْ لَهُ أُذُنَانِ لِلْسَّمْعِ فَلْيَسْمَعْ
 10. وَلَمَّا كَانَ وَحْدَهُ سَأَلَهُ الَّذِينَ حَوْلَهُ مَعَ الْإِثْنَى عَشَرَ عَنِ الْمَثَلِ *

zu hebr. רָקַח, 'Würze', רָקַח, 'Wurzwirk', falls der hebr. $\sqrt{rql}$ eine andere Grundbedeutung, als die des 'Stoßens, Zerstoßens' zuerkannt werden könnte und zu sq. rql in $\check{s}irqal$ 'hinausgehen', $\acute{e}rqal$ 'hinausgehen machen', cf. ar. خَرَجَ, 'Bodenertrag, Einkommen' zu خَرَجَ, 'hinaus-, herausgehen, e. guten oder schlechten Ausgang nehmen' — $\acute{s}al\acute{a}$ 'dreißig', ein eigentümliches Gebilde von $\acute{s}lt$, genau entsprechend šh. $\acute{t}el\acute{o}t$ ($\acute{t}al\acute{o}t$) 'dreißig', das ich Šh.-St. II, § 32 als (a)qtál-Form erklärt habe, was auch sq. $\acute{s}al\acute{a}$ sein kann, natürlich für $\acute{s}al\acute{a}t$, indem das auslautende t für ein Feminin- t gehalten wurde, ebenso wie in $\acute{s}éle$ ($\acute{s}íle$ oder $\acute{s}elé$) 'drei' = mh. $\acute{s}el\acute{e}t$ und šh. $\acute{t}l\acute{e}t$. NB. neben $\acute{s}al\acute{a}$ 'dreißig' kommt auch die bei den Zehnern gewöhnliche Umschreibung $\acute{s}ele$ 'esárhen (z. B. M. III, 89. $_{31/32}$) vor, die wir gleich im folgenden bei 'sechzig' haben — $yhat$ 'esárhen 'sechzig' mit y aus dem h = hat 'esárhen neben $\acute{s}at$ 'esárhen, cf. Sq.-V. II in Nr. 28 (unter koll $\acute{t}ádhen$) — $muyénoh$ 'hundert' (auch $mu'iénoh$ geschrieben), eigentlich nichts andres als das Deminutivum des zu erwartenden Ausdruckes für 'hundert', der wohl als $*m\acute{t}oh$ anzusetzen sein wird, da für den Dual (= 200) außer $tri mau'in\acute{o}ti$ (cf. M. 135. $_{16}$) auch $tri mi\acute{o}ti$ 'zweihundert' vorkommt (bei M. 135. $_{28}$). NB. nicht 'dreihundert' — der Plural lautet $maunh\acute{í}ten$ ($mau'in\acute{h}íten$), z. B. $\acute{s}elé maunh\acute{í}ten$ 'dreihundert', neben $\acute{s}elé émie$ (letzteres innerer Plural), wenn nicht = mh. $m\acute{í}ye$ 'hundert' (aber dieses $m\acute{í}ye$ im Mh. nur in Zusammensetzung mit Einern, sonst nämlich = 'einhundert' $m\acute{í}y\acute{e}t$) — šh. mut ($u\acute{n}t$) — Pl. $mi\acute{in}$.

9. $idén-i$ 'zwei Ohren', Dual von $ídihen$ 'Ohr', cf. Sq.-V. II, Nr. 43 (unter $déheb$) — $idh\acute{o}nten$, cf. oben Kap. I. 11 —

11. *wa-émor héhin: ,ber tyef ékin, qehór téórib ré'iz ríbeneh di-állāh wúnne il min ter be-méthaléten íken héhin le-kóll ši.*

12. *qehór isóne sínthe wāl ye'áber wihómeh šíme'hen wa-ál ye'ódeh 'an l-ikténaḥ wu-l-išé for héhin diḥín ḥátōy.*

11. Im Ms. *t(y)ef*; neben *ré'iz* ohne Akzent in Klammer *,ré'izi*, pl. *ra'zhon'* und am Rande *,yhe ró'oz, se re'ázoh, iró'oz, se teró'oz'*; statt *le-kóll ši* hat Ms. *lekol ši* und daneben in Klammer *,híléten'*, nämlich als Synonym von *ši* die mit Nunnation versehene Form (mit Feminin-*ti*!) von *bíleh* (= *bíleḥ*) 'Sache, Angelegenheit', cf. Kap. 4. 34.

12. Neben *ye'áber* steht in Klammer *,sg. ye'ábur'*; zu *šíme'hen* hier am Rande die Bemerkung 'Infinitiv!' und im Kontexte daneben in Klammer *šimí'ah*, sg. *šémeh* سماع, was wohl *šimí'ah* zu lesen ist (*qatā'il*-Form), während *šémeh* = *šénmeh* = سَمَاع sein dürfte (also *qattal*-Form); zum Schluß wieder *ḥátōi* und daneben in Klammer *,sg. ḥatō'oh, du. ḥatō'oti*.

11. Und er sagte zu ihnen: 'Es ist euch gegeben worden, damir ihr erkennet das Geheimnis der Herrschaft Gottes, und was betrifft die, die außerhalb (sind), durch Sprüche ist ihnen jegliches.'

12. 'Damit es sehen Sehende und sie es nicht annehmen und hören ein Hören und es nicht wissen, auf daß es nicht wiederkehre und daß vergeben werden ihnen ihre Sünden.'

12. Wieso der Soqotraner dazukommt, ar. ينظروا hier durch das Kaus. von 'br, das ich nie im Sinne von o'tüber 'schauen' finde, ist mir noch nicht recht klar. Vgl. jedoch im Mehri das intransitive 'áyber 'in die Ferne schauen', Kaus.-Refl. *šābūr* '(aus dem Fenster) schauen'. Ist *ye'áber* hier etwa nicht vom Kaus. *á'ber*, sondern von einem intransitiven 'ēbar herzu-leiten, das = mh. *áyber* wäre? — Es ist interessant, wie der Soqotraner den ar. Akk.-Pl. سَامِعِينَ (wegen der Endung!) mit dem Infinitiv (sq. *šíme'hen*) verwechselt hat!

šim'éhen 'das Hören', Infinitiv von *hémah* (Wechsel von *h* und *š*) auf -*ín*, mit parasitischem *h*, wie *táme'hín* in Kap. 2. 10.

10. *re'éh-eš* 'sie fragten ihn' — beachte die Vokalisation (mit *e*) für die 3. P. Pl. g. m., von *ré'is* 'fragen', s. Kap. 1. 37.

11. *tyef ékin* 'es ist gegeben worden euch' (= عليكم), wo *tyef* Passiv ist — Imperf. *yútof* mit *y*, ähnlich wie *ktyeb* = 'es ist geschrieben worden' und ganz genau so wie *dyaḥ* =

11. قَالَهُمْ قَدْ أُعْطِيَ لَكُمْ أَنْ تَعْرِفُوا سِرَّ مَلَكُوتِ اللَّهِ. وَأَمَّا
الَّذِينَ هُمْ مِنْ خَارِجٍ فَإِلَّا مِثَالُ يَكُونُ لَهُمْ كُلُّ شَيْءٍ *
12. لَكِنْ يُبْصِرُوا مُبْصِرِينَ وَلَا يَنْظُرُوا وَيَسْمَعُوا سَامِعِينَ وَلَا يَفْهَمُوا
لَدَلًا يَرْجِعُوا قَتَفَرَهُمْ خَطَايَاهُمْ

,er ist hingelegt worden'; s. Kap. 1. 30. — *te'orib* ,ihr kennet', 2. P. Pl. g. masc. (jedenfalls mit *ó*), cf. Kap. 1. 24. — *ré'iz* ,Geheimnis', nur hier, sonst ein Verbum *ró'oz* — *ir'ó'oz* — *ir'óz* ,verleumden, tadeln' (also ein ,Geheimnis' ausplaudern), wohl kaum zu aram. ܪܐܝܢ ,Geheimnis', weil dieses = pers. راز ist — im übrigen wäre sq. *r'z* = **rwz* nicht unmöglich, cf. sq. **mr* ,sagen', ar. *'mr* ,befehlen', mh. **wmr* ,befehlen' — *il minter* ,die, welche von außen, draußen (sind)', cf. oben Kap. 1. 33, 2. 2 — *le-kóll sí* ,ein jegliches Ding', d. i. *koll sí* mit noch extra vorgesetztem distributiven *le* = äth. ለ, cf. weiter unten, S. 83, 97, vgl. Sq.-V. II in Nr. 7 (unter *lol*).

12. *isóne síníhe* ,es sehen die Seher (Sehenden)', wo *isóne* deutlich 3. P. Pl. g. masc. und *síníhe* Plur. vom Sg. *sínhi* ist, eig. wohl *sínhi*, cf. *rínhi* ,Fischer', Sq.-V. II in Nr. 1 — *ye'áber* ,sie (3. P. Pl. g. masc., daher *e* vor dem letzten Radikal) nehmen an, in Empfang', eig. ,sie lassen herüber kommen', entschieden zu demselben *'br*, das in *'óbir* ,begegnen, entgegen-treten' (Steig.-St.) vorliegt, cf. Kap. 5. 2, und zwar hier vom Kaus. *á'ber* (gewöhnlich mit Metathesis *'áber*) — Imperf. Ind. *ye'ábor* (dazu Bedeutung ,reichen', also ,passer', aber Kaus.-Refl. *śá'ber* ,in Empfang nehmen', vgl. *á'fer* und auch *śá'fer* ,vergeben', nicht bloß das erstere — *ye'ódeh* ,sie (m.) wissen, von *édaḥ* — Imperf. Ind. *ye'ádaḥ* — Subj. *l-idaḥ* (NB. nur im Subj. als *Iae w* behandelt!), cf. oben Kap. 1. 44 (*dí'oh*) und Sq.-V. II in Nr. 10 (unter *te'áraḥan*) — *'an l-* ,auf daß nicht', d. i. hier *'an* im Sinn von mh. *men* = lat. *ne* und *l-* vor dem Subj. (der 3. P. m.), dafür gewöhnlich *'a-l-* (aus *'a(n) l-*, cf. Kap. 1. 44 *'a te'á-mer* — *l-išé'for* ,daß es verziehen (vergeben) werde' Subj. 3. P. Sing. g. masc., wobei das ,Subjekt' *ḥátay* im Akkusativ zu denken ist.

13. *wa-lôṭ 'émor héhin: ,ál té'órib de méthal wa-ifól té'órib le-kóll méthaléten.*

14. *šínehi then méthal*

15. *wulhé il le-órim bugól síne méthal wa-di-'óndhen ihómeḥ, igódiḥen dídehe méḥle wu-izá'a méthal di-hináuwi dihín be-élbhebéten.*

16. *wu-elhé eró yhin, li-hináuwi le-áhlaḥ li-ébehon, li di-'óndhen ihómeḥ méthal, iš'abér-eš le-émed be-níḥah.*

17. *wulikén ál íken héhin áaṣal be-nófoš, 'ar yhin le-émed. wa-lôṭ ke kón eltáḥad wülle táyroḥ m-sebb méthal wu-le-émed íslégeṭ.*

13. Im Ms. hier *le-kól*.

14. (Oben Datum ,23. Juni 1907'.) Neben *ší,ehi* in Klammer ,*séne'*, womit wohl das Perfektum gemeint ist.

15. Wieder *wa-di-'óndhen* mit ' ; neben *izá'a* in Klammer ,*indataḥ'* (zuerst mit *t*, das dann in *t* verbessert wurde), wohl zu ar. نزع ,herausziehen, ausreißen (Zahn, Dorn)'.

16. Noch einmal *di-'óndhen* mit ' , dann *iš'áberes* (doch ist *méthal* gen. mask.).

13. Und hierauf sagte er zu ihnen: ,Ihr kennet nicht diesen Spruch und wie kennet ihr alle Sprüche?'

14. ,Der Säer sät den Spruch (das Wort).'

15. ,Und diese (sind) die, die auf dem Wege sind dort, wo gesät wird der Spruch (das Wort) und während sie hören, kommt der Teufel rasch und nimmt den Spruch (das Wort), das gesät wurde in ihren Herzen.'

16. ,Und diese auch sind die gesät worden auf die Steinstellen, die, während sie hören den Spruch (das Wort), es sich annehmen für die (eine) Zeit mit Freude.'

17. ,Aber nicht ist ihnen eine Wurzel in sich, sondern sie sind (nur) für eine Zeit. Und hierauf, wann (da) ist ein Drängen oder ein Zurückhalten von wegen des Spruches (des Wortes), so stoßen sie sich an für die Zeit.'

13. 14. 15. 16. 17. Beachte hier *le-émed* = إلى حين richtig, gegen *le-emed* = للوقت im folgenden und Vs. 16. Ich glaube nicht, daß der Soqotraner den Sinn des Arabischen hier vollständig begriffen hat.

13. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ أَمَا تَعْلَمُونَ هَذَا الْمَثَلَ . فَكَيْفَ تَعْرِفُونَ جَمِيعَ الْأَمْثَالِ *

14. الزَّارِعُ يَزْرَعُ الْكَلِمَةَ

15. وَهَوْلَاءَ هُمُ الَّذِينَ عَلَى الطَّرِيقِ حَيْثُ تُزْرَعُ الْكَلِمَةُ . وَحِينَمَا يَسْمَعُونَ يَأْتِي الشَّيْطَانُ لِلْوَقْتِ وَيَنْزِعُ الْكَلِمَةَ الْمَزْرُوعَةَ فِي قُلُوبِهِمْ *
16. وَهَوْلَاءَ كَذَلِكَ هُمُ الَّذِينَ زَرَعُوا عَلَى الْأَمَاكِنِ الْمَحْجَرَةِ . الَّذِينَ حِينَمَا يَسْمَعُونَ الْكَلِمَةَ يَقْبَلُونَهَا لِلْوَقْتِ بِفَرَحٍ *

17. وَلَكِنْ لَيْسَ لَهُمْ أَصْلٌ فِي ذَوَاتِهِمْ بَلْ هُمْ إِلَى حِينٍ . فَبَعْدَ ذَلِكَ إِذَا حَدَثَ ضَيْقٌ أَوْ اضْطِهَادٌ مِنْ أَجْلِ الْكَلِمَةِ فَلَا يَوْقَتُ يَعْتُرُونَ *

13. *le-koll methaléten* ,je alle Sprüche' ist Akkusativ, indem *le-* wieder das distributive *le-* = äth. **ለ** ist, cf. eben vorhin in Vs. 11 *le-koll si*.

14. *šinehi* ,der Säer, Sämann', formell, wie *rínli* ,Fischer' von *réne* ,fluchen' (*rny*), von *hny* (*šny*) ,säen' NB. Es ist interessant, daß diese Form *qattal* von dem Soqotraner oft dort angewendet wird, wo der arabische Text eine *qatil*-Form hat, welche letztere dem Sq. — arab. Lehnwörter ausgenommen — ganz fehlt.

15. *wulhé* = *wu-elhe*, s. Vs. 16 — *šúne* = *šyúne*, *išúne*, d. i. ,es wird gesäet', Imperf. Ind. des Passivums von *hny*, das selber im Perf. Pass. *hindúwi* bildet (gleich im folgenden), s. Sq.-V. II — *máhle*, hier ohne vorgesetztes *di-*, cf. oben Kap. 2. 12 — *izá'a* von *zé'é* (man beachte, wie das ' einerseits das *á* erhalten, andrerseits das auslautende *a* statt *i(e)* rechtfertigt — sonst formell *ibóni* [*ibone*]).

16. *iš'abér-es* ,sie nehmen es in Empfang, übernehmen es', mit *é*, weil 3. P. Pl. g. masc., Sg. *iš'ábor* vom Kaus.-Refl. *šá'ber*, cf. oben Vers 12 — *le-émed*, vom Soqotri-Standpunkte soviel wie im ar. عَلَى وَاقْتٍ ,auf eine Zeit, für eine Zeit', zu

18. *wu-elhé, il hináwwi be-‘amq di-škáh, yhin elhé, li-yehómeh méthal.*

19. *wa-sehóyten diš di-dínya we-néheyeb il-syéde wa-‘áyyibhon il-bísol il kohóyten te‘ókeben wa-tehánagen méthal wíken diból ráqah.*

17. Im Ms. steht *eltáhad* in Klammer neben einem *eltáhad*, das ich lieber *etáhad* (mit verschliffenem *t*) lesen möchte; statt *tayroh* hat Ms. *táiroh* und statt *isléget* mit *l* hier *isléget* mit *t*, vgl. Kap. 6. 3. Am Rande finde ich noch ein *lôhed* ضيق, also Steig.-Einw.-Stamm von **lh*d, und dann *šálgét* عشر, *šalgét*, *islégot*, pl. *isléget*.

18. 19. Ms. *sehóiten*, daneben in Klammer *šéhi* sg.; *istíhi* sg.; dann neben *néheyeb* in Klammer *nehéb* sg.; ferner *il-s(y)éde* und zu *‘áyyibhon* in Klammer *sg. ‘áigibhin*; neben *kohóiten* in Klammer *kihi*, fem. *ki‘iyeh*, ohne Akzent, dann (mit unregelmäßiger Betonung!) *te‘ókében* und doch *tehánagen*:

18. ,Und diese, die gesät wurden in der Mitte der Dornen, sind diese, die hören den Spruch (das Wort).‘

19. ,Und die Sorgen dieser Welt und die Ausplünderungen des Reichtums und die Begierden nach den übrigen Dingen gehen hinein und erwürgen den Spruch (das Wort) und es ist (dann) ohne Frucht.‘

18. 19. Cf. Kommentar.

welcher Ausdrucksweise sich der Soqotraner hier durch das *li-* in ar. *لِنُؤْتِ*, das er NB. sonst durch *de be-émed* wiedergibt, verleiten ließ — *nihah* ,Freude‘ von **nyh*, Kap. 1. 11 — ‘*ar* = ,sondern‘, aus šh. ‘*ar* (*ar*) = ar. *غَيْر*.

17. *le-émed*, hier wieder so wie oben in Vs. 16, aber hier dem ar. *إلى جبين* genau entsprechend — *eltáhad*, Inf. des Refl. von **lh*d ,drücken, drängen‘, nämlich *lēhod* — *ilólhed*, cf. ar. *لح* ,heftig stoßen, forttreiben‘. Was die Nominalform anbelangt, die in *eltáhad* vorliegt, so steht dieses selber für *ltíhad*, bzw. *ltéhād* (*ltíhād*, cf. arab. 8. Form *iqtitāl*) — so lautet auch von *o‘tiber* ,schauen‘ der Inf. *a‘tíbeher*, mit parasitischem *h* = ‘*atībēr* (*a‘tībēr*), formell = ar. *اعتبار* s. M. 4, 2/3 oder von ‘*rq* = ar. *غرق*, ,untersinken, ertrinken‘, der Inf. ‘*otíraq*, ,Abgrund‘, s. M. 1. 4, ebenso auch *htébeq* ,das Umarmen‘, s. M. 31. 3, zu **hbq*, cf. hebr. *חבק* ,umarmen‘, syr. *ܫܒܥ* — *táyroh*, Inf. von

18. وَهَؤُلَاءِ هُمُ الَّذِينَ زَرَعُوا بَيْنَ الشُّوْكِ . هَؤُلَاءِ هُمُ الَّذِينَ
يَسْمَعُونَ الْكَلِمَةَ *

19. وَهُمُومٌ هَذَا الْعَالَمِ وَغُرُورُ الْغِنَى وَشَهَوَاتُ سَائِرِ الْأَشْيَاءِ تَدْخُلُ
وَتَخْنُقُ الْكَلِمَةَ فَتَصِيرُ بِلَا ثَمَرٍ *

ter (auch als *ṭair* notiert) mit den Bedeutungen ‚packen, festhalten, erhalten, vorenthalten, hindern‘, vgl. oben zu *méteher* in Kap. 3. 24 — *le-émed*, hier wieder für ar. يَلْوُقُتْ, wie eben vorhin und im V. 16 — *išléget*, wtl. wohl = ‚sie stoßen sich an‘, 3. P. Pl. g. masc. (mit *e* vor dem letzten Radikal) vom Kaus.-Refl. *šalget* — Imperf. Ind. *išlégot*, von der Wurzel **lgt* (so deutlich mit *g*), vgl. ar. لَكَدَ, mit der Hand schlagen, mit dem Fuße stoßen (لَكِذَ, ‚ankleben‘ — Schmutz = لَكْثَ), ebenso لَكَزَ, mit der Faust auf die Brust, aufs Knie schlagen, boxen, zurückstoßen (V. ‚e. kritisieren, durchhecheln, sich über ihn lustig machen‘) und لَكَضَ, mit der Faust schlagen‘.

19. *šehóyten*, ‚Sorgen‘, Pl. von *šé'i*, ‚Sorge‘, cf. Kap. 4. 38, von **šy*, vgl. das Refl. *šoté'e* in Kap. 3. 5 — *dinya*, natürlich = ar. دُنْيَا — *néheyeb*, wtl. wohl = ‚Plünderungen (Siege)‘, vgl. sq. *néhheb*, ‚Sieger‘ = ar. نَهَّابَ, ‚Räuber, Plünderer‘, indem der Soqotraner das ar. غُرُورُ für einen Plural hielt und dieses Wort überdies noch mit ar. غَارَةٌ, ‚Überfall, Plünderung‘ verwechselte! Den Sg., zu dem *néhheb* Plural ist (wohl nach *aq-tál*), kann ich leider nirgends finden. Zu den Bedeutungen vgl. arab. غَزَا, ‚durch kriegerischen Überfall heimsuchen‘ (غَزْوَةٌ, ‚feindlicher Einfall, Feldzug‘, الغَازِي, ‚Eroberer, Triumphator‘) — *il-syéde* für *ili-* (d. i. das Rel.-Plur. als Genetiv-Exponent nach dem Plural *néheyeb*) und *séde*, ‚Reichtum‘ (das auslautende *i* von *ili* drang als *y* ein!) — Dual *sedét-i* — Pl. *sedhéten*, von der Wurzel **syd*, cf. *soyl*, ‚reich‘ = ar. سَيِّدَ, ‚Herr, Fürst‘, von سَادَ (u.), ‚dem Stamme als Häuptling und Anführer vorstehen, herrschen, kommandieren‘ — *‘aygibhon*, Pl. von *agibihin*, ‚Wille‘, hier mehr ‚Wunsch, Begehren, Begierde‘ (der Plural hier *o*, der Sing. *i* vor dem auslautenden Konsonanten — also wie *kibšib*, ‚Stern‘ — Pl. *kibkob*, s. Sq.-V. II in Nr. 31 unter

20. *wulhé yhin, il hináwwi le-hóhi le-mešátef, il ihómeḥ méthal wile biš witémer řad śla wu-mášeř řat 'ešárlen wu-di-đyádhe mu'énoh.*

21. *wa-lót 'émor héhin: ,ál igódehen be-me'írher, qehór ye'úqol nḥat qahf wülle nḥat šibríyeh, 'ar ye'úqol řhar menárah.*

20. (Oben Datum ,8. Juli 1907'.) Neben *witémer* in Klammer ,*iróqeh*', dann *di-đ(y)álhe* mit eingeklammertem *y*.

21. Neben *be-me'írher* steht in Klammer ,*mürieri*, pl. *me'trehor*', statt *qahf* hat Ms. hier *kahf* und daneben in Klammer ,*ékeḥef*', was Pl. sein soll, sowie ,dem. ,*kúḥaf*', nämlich Verkleinerungswort nach der Form *qutáył* (sq. *qutaył, qútāl, qútēł*); neben *menárah* in Klammer ,arab.'.

20. ,Und diese sind (es), die gesät wurden auf der guten Erde, die hören den Spruch (das Wort) und es fassen und Frucht tragen, einer dreißig und ein anderer sechzig und der dritte hundert.'

21. Und hierauf sagte er zu ihnen: ,Nicht kommen sie mit einer Lampe, damit sie gestellt werde unter das Getreidemaß oder unter das Bett, sondern gestellt werde auf den Leuchter.'

20. 21. 22. 23. Hier ist فَلْيَسْمَعْ genauer übersetzt als in Vs. 9.

féreham; übrigens könnte *'aygíbhon* oder, da *a* und *ay* neben *'* wechseln, auch *'agíbhon*, eventuell Plural auf *-ān*, d. i. sq. *-(e)hon*, von einer *qatl*-Form sein) — *bířol* ,Dinge' — Pl. von *bíleh*, so gewöhnlich ohne *h* für *bíhleh*, von der Wurzel *bhl*, deren *h* im Pl. als *ř* erscheint, vgl. Sq.-V. II in Nr. 41 unter *řábah* — *kohóyten* ,die übrigen', Pl. auf *-éten* (mit Wiederholung des Gen.-Exp. *ili* nach *'aygíbhon*) zum Adjektiv *ki'i* — Dual *ki'hi*, von der Wurzel **k'y*, als Verbum *ki'i* ,bleiben' (Defekt nach der Form *kíteb*, wie *śini* ,sehen', s. Kap. 1. 10, dann auch z. B. *fini* ,sich irgendwohin begeben', hebr. פָּנָה (syr. ٱنَى ,sich umdrehen, zurücklehnen', ar. ٱنَى ,vergehen, verschwinden, äth. ፈነወ: ,senden'); *liři* ,brennen', cf. ar. لَطَى ,hell brennen, lodern', dazu Kaus. *éři* ,in Brand stecken' mit verschliffenem *l* = *éři*; ferner auch *níři* ,vergessen' mit *ř*, wie řḥ. *nře*

20. وَهَؤُلَاءِ هُمُ الَّذِينَ زُرِعُوا عَلَى الْأَرْضِ الْجَيِّدَةِ. الَّذِينَ يَسْمَعُونَ
الْكَلِمَةَ وَيَقْبَلُونَهَا وَيُثِرُونَ وَاحِدٌ ثَلَاثِينَ وَآخِرُ سِتِّينَ وَآخِرُ مِائَةٍ
21. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ. هَلْ يُوثِقُ بِسَرَاجٍ لِيُوضَعَ تَحْتَ الْمِكْيَالِ أَوْ تَحْتَ
السَّرِيرِ. أَلَيْسَ يُوضَعُ عَلَى الْمَنَارَةِ

oder *núši* (neben *nse* oder *núsi* = ar. نُسِيَ), aber mh. *henhû*, d. i. Kausativum von *nhy* = *nšy* = *nsy* oder *riđi* ‚zufrieden sein‘, auch šb. *riđi* (neben *rđey*), aber mh. (trans.) *rđû*, ar. رَضِيَ und einige wenige andere (im Imperf. wie die anderen Defekten nach der transitiven Form *béne*) — dieses sq. *ki'i* ‚übrigbleiben, bleiben‘, das ich im Mh. und Šb. nicht finde, ist sicherlich identisch mit hebr. כָּאֵר im Hiph'il ‚verzagt machen, betrüben‘, כָּאֵר ‚verzagt, unglücklich‘, ar. كَأَى ‚mit Worten kränken‘ (4. Form ‚Widerwillen gegen eine Sache haben‘, also ‚sie bleiben lassen‘), vgl. auch neup. ماندن *māndün* ‚bleiben‘ (maneo, μένω) und در ماندن *dār-māndā* ‚stecken geblieben, in Verlegenheit, in Not‘ — *te'okeben* und *tehānaqen* sind 3. Personen gen. fem. des Plurals (mit Präfix *t!* wie im Mh. und Šb.). NB. Die Vokalisation ist so wie in der 3. P. gen. fem. des Singulars — es wird also an diese Form das *-en* des Plurals erst angehängt — *diból* ‚ohne‘ setzt sich aus *di-*, d. i. dem Relativum und *bol* zusammen, das natürlich mit hebr. בָּל (poet.) ‚nicht‘, ar. بَل ‚nein, vielmehr‘ identisch ist (vgl. übrigens auch ar. بَلَا) und auch in äth. አንበላ: steckt.

20. *mešátef* ‚gut‘, s. Sq.-V. II in Nr. 6 unter *téfoh 'es* — *wile* = *w* (*u, a, e*) + *ile* (von *le*) — *witémer* ‚und sie bringen Früchte‘ (‚sie fruchten‘), mit *e* vor dem letzten Radikal, weil 3. P. Pl. g. masc., Sg. *itémor*, d. i. Ind. des Kaus. von **tmr* = ar. ثَمَرَ, rsp. 4. Form أَثْمَرَ — *śla* = *śalā* in Vs. 8 — *śat*, hier mit *ś* = *yhat*, rsp. *hat* ‚sechs‘ in Vs. 8 — *di-dyádhe* = ‚ein dritter‘, eig. ‚welcher (der Zahl) drei, der von (der Zahl) drei‘, d. i. *di-* und *dádhe* (mit aus dem *i* von *di* eingedrungenem *y*) = ‚drei‘ (d. i. die feminine Form); dieses *dádhe* (*dádehe*) reflektiert ganz entschieden die Mehri-Nebenform *śajatît* = *śalatît*

22. *ber yhe ál iken ši, di-geráuwi wál isúne wál iken d-ihédol, 'ar irúqah.*

23. *karáme e tad idéni li-šim'ehin, tá'la ihámah.'*

24. *wa-émor héhin: ,ta'tíber di-tšómeh. be-kíyil di-biš tekíyil, ikúyol hékin wa-yúsál hékin yelhé il-ihómeh.*

22. Statt *d-ihédol* hat Ms. *di hédol*.

23. 24. Neben *ta'tíber* in Klammer ,sg. *ta'tíbur'*, neben *tšómeh* in Klammer ,sg. *tšámah'*, neben *tekíyil* in Klammer ,sg. *tekiol'*.

22. ,Denn es ist nicht ein Ding, das verborgen wurde und nicht gesehen wird und nicht ist es (etwas), das vergeht, sondern es wird herausgebracht.'

23. ,Wenn einem zwei Ohren (sind) zum Hören, hört er notwendigerweise.'

24. Und er sagte zu ihnen: ,Ihr schauet, was ihr höret. Mit dem Maße, mit dem ihr messet, wird gemessen euch und es kommt euch noch mehr zu, o diese, die hören!'

(neben gewöhnlicherem *šaféyt* = *ša(l)téyt* = *šalatít* im Mh.), šh. *tatét* = *taltét* — *mu'énoh* = *muiyénoh* in Vs. 8.

21. *igódehen* ,sie (m.) kommen' (mit *e* vor dem letzten Radikal!) — *me'irher* ,Fackel', Dual *m'irir-i* — Pl. *me'érhor*, wohl ursp. Part. pass. von *érir*, d. i. Steig.-Einw.-St. von **rr*, nämlich *érir* ,anzünden' — Imperf. Ind. *i'ériren* — Subj. *l-yi'érir*, das ganz entschieden zu hebr. אור ,Licht' gehört, vgl. auch ar. أَوَّر ,entzünden' — *ye'úqol* ,es wird gelegt', Imperf. Ind. des Pass. von *'éqal* — *qahf* ,Getreidemaß', Pl. *óqehef* (Form *agtál*), mh. *qahf* ,Schale der Kokosnuß', šh. *qahf* ,Faß, Geschirr, Topf, Tonne', ar. قَاف ,Schädel, Schädeldecke, Holzschale' — *me-nárah* ,Leuchter', ar. مَنَارَةٌ, hebr. מְנֹרָה.

22. *geráuwi* ,es ist versteckt worden', Pass., in der für dieses üblichen Form der Defekten, von *qry**, also 3. P. Sg. g. m. des Perf. act. wohl *qáre* und mit *qáre* ,er hat gelesen' zusammenfallend — šh. *qeré* ,verborgen', mh. *harú* ,verbergen, verschweigen' (bei Hein mit *q* wie im Sq. und Šh.) — und wohl doch mit ar. قَرَى (*i*) ,gastlich aufnehmen (den Freund), aufnehmen, beherbergen'; ,Wasser im Reservoir sammeln' zu

22. لَا أَنَّهُ لَيْسَ شَيْءٌ خَفِيَ لَا يُظْهَرُ وَلَا صَارَ مَكْتُومًا إِلَّا لِيُعَانِ

23. إِنْ كَانَ لِأَحَدٍ أَذْنَانِ لَلْسَمِيعِ فَلْيَسْمَعْ

24. وَقَالَ لَهُمْ . أَنْظَرُوا مَا تَسْمَعُونَ . بِالْكَيْلِ الَّذِي بِهِ تَكِيلُونَ

يَكَالُ لَكُمْ وَيَزَادُ لَكُمْ أَتَيْهَا السَّامِعُونَ .

verbinden sein — *isúne* ,es wird gesehen', Imperf. Ind. pass. von *šini*, hier mit Präfix *i-*, sonst ohne dieses, wie *šúne* ,es wird gesäet', s. 81, 83 — *ihédol*, formell 3. P. Sg. g. m. des Imperf. Ind. von **hdl*, und zwar entweder intransitiv oder kausativ, entspricht dem Sinne nach nicht genau dem im Arabischen stehenden *مَكْتُوم*, dürfte aber immerhin einen guten Sinn geben, wenn wir an hebr. *הרל* denken, mit dem das Sq.-Verbum (bei M. finde ich bloß ein transitives *hédol* notiert, mit der Bedeutung ,sich abwenden' — Imperf. Ind. *ihádal* — Subj. *yahdál* und ein Refl. = ,zur Seite weichen') zu verbinden ist — hebr. *הרל* ,ablassen von etwas, aufhören, abstehen, unterlassen', *הרל* ,vergänglich' — ich übersetze *ihédol* durch ,es vergeht' — *irú-qah* ist Imperf. Ind. des Pass. (mit *a* statt *o* vor dem *h*) von dem Kaus. *érqah* ,herausgehen lassen, herausbringen, zum Vorschein bringen'.

23. *e tad* entspricht dem arabischen *لَاخَذَ* — eig. würde man hier eher ein *ke-tád* erwarten, cf. Vs. 25.

24. *ta'tíber* ,ihr (m.) schauet' (mit *e* vor dem letzten Radikal) von *ya'tíbur*, dem Imperf. Ind. von *o'tíber* und *tšómeh* ,ihr höret' = *thómeh* (in der obligaten Vokalisation mit *o* und *e*, was für das Masculinum des Plurals der Transitiven gilt) von *ihú-mah*, dem Imperf. Ind. von *hémah* — *kíyil* ,Maß', wohl aus *kéyil* = *keyl*, ar. *كَيْل* — *tkiyil* ,ihr (m.) messet', eine nicht ganz regelrechte Form, für *tikyíl* oder *tikyil*, von *kíol* ,er maß' (fem. *kiéloh*) — Imperf. Ind. *yíkyol* (oder *yikyól*) — Subj. *l-ik-yel*, mh. *kíyól*, šh. *kél*, ar. *كَل* (*i*) — *ikúyol* ,es wird gemessen', die ganz gewöhnliche Passivform, wie von einem verbum firmum, während sonst bei mediae *y* ein Passivum des *y* auch zu *w* wird, cf. M. 166. *zyúwan* = *izúwan*, von *zyn* ,schmücken'

25. *ber di-heš yútaf 'eš wa-di ál iken šiš wu-di-šiš, izú'a ken-š.*

26. *wa-émor: ,iṭána ríbnēh di-állāh tijó ḥēhi iqálah be-déri le-ḥóhi.*

27. *wa-ídom wa-ye'áše ḥte wa-šām wu-déri ye'áda wa-yúšal wu-yhé ál yehósi ifól.*

28. *ber hóhi be-nhób-š inóki'en be-ráqah, min nisére nébot wa-lót sebúl wa-lót šekím milé be-subúl*

25. 26. 27. Zu *yehósi* in Klammer das synonyme *ye'órib* von *'érob* ‚wissen, kennen‘.

28. (Oben Datum ,9. Juli 1907'.)

25. ‚Denn, wem (etwas) ist, dem (ihm) wird gegeben, und wer nichts hat, von dem wird auch (das), was er hat, genommen.‘

26. Und er sagte: ‚So (ist) die Herrschaft Gottes wie ein Mensch (der) auswirft den Samen auf die Erde.‘

27. ‚Und er schläft und erhebt sich, Nacht und Tag, und der Samen geht auf und wird mehr und er nimmt nicht wahr, wie (es ist).‘

28. ‚Denn die Erde, durch sich selber kommt sie mit Frucht, vorerst (sind es) Pflanzen und hierauf Ähren und hierauf volle Körner in den Ähren.‘

— *yúšal*, Imperf. Ind. einer ursprünglichen *primae w*, im Sq. natürlich **'šl*, rsp. auch *'zl*, nämlich *ézal* ‚zunehmen‘ (im Kaus. ‚hinzufügen‘, cf. M. I, 69. 9, 83. 12/13, 19/22, 85. 6, 24, 101. 9/5, 150. 30 und speziell M. III, 46. 5 und 16, wonach *ézal* = ar. *إزداد* *izdāda*) — ursprünglich wohl ‚es kommt (noch mehr) zu‘, indem *'zl* (*'šl*) = ar. *وصل* ‚anlangen, zukommen; verbinden; schenken‘ ist — *yelhe* = *ye elhé* ‚o diese (, die hören)‘.

25. *di-heš* ist das Äquivalent von arabisch *من له* zu be-
anständen, da man *di-šiš* erwartet, wie es gleich im folgenden heißt, wo im Arabischen das für den Soqotraner deutliche *عند* steht — *yútaf* ist Passiv von *tef* ‚geben‘. NB. *u* im Präfix — die Wurzel ist *tyf*, cf. Sq.-V. II. 6 — *izú'a* ‚es wird ge

25. لِأَنَّ مَنْ لَهُ سَيْعُطَى . وَأَمَّا مَنْ لَيْسَ لَهُ فَالَّذِي عِنْدَهُ سَيُؤْخَذُ مِنْهُ

26. وَقَالَ . هَكَذَا مَلَكَوتُ اللَّهِ كَانَ إِنْسَانًا يُلْقِي الْبِذَارَ عَلَى الْأَرْضِ

27. وَيَنَامُ وَيَقُومُ لَيْلًا وَنَهَارًا وَالْبِذَارُ يَطْلُعُ وَيَنُمُو وَهُوَ لَا يَعْلَمُ

كَيْفَ *

28. لِأَنَّ الْأَرْضَ مِنْ ذَاتِهَا تَأْتِي بِشَمْرِ . أَوَّلًا تَبَاتًا ثُمَّ سُنْبُلًا ثُمَّ

قَمْحًا مَلَانٍ فِي السَّنْبُلِ .

nommen', Imperf. Ind. des Pass. von *zé'e* ,nehmen' — *ken-š* ,von ihm weg'.

26. *ifána* ,so', eine stärkere Form als des gewöhnlichen *ifá*, cf. Sq.-V. II unter Nr. 51 — *iqálah* ,er wirft (schleudert) von *qálah* (Subj. *l-iqláh*), natürlich **ql'*, hebr. קלע, ,werfen, schleudern' (Schleuder, ar. مقلع, ,Schleuder'). NB. im Šlj. *qéla'* ,lassen' und ,legen', cf. mh. *taráh* (und Steig.-St. *tóurrh*) ,lassen' und ,legen' gegen ar. طرَح, ,werfen' — *déri* ,Samen' (Sg.) — Pl. *dirhóyten* oder *edréyo*, mh. *déri* ,Pflanzensamen' (Pl. *hadré'it*), zu hebr. ירה, ,zerstreuen, umherstreuen', syr. ܕܪܐ, ar. ذرا, äth. ዘረወ:

27. *idom* ,er schläft' von *déme* ,schlafen', s. Sq.-V. II in Nr. 17 — *ye'áše* ,er erhebt sich', von 'šy neben 'šš, cf. Kap. 29 — *ye'áda* ,er kommt heraus, hervor, geht auf' — Perf. *éda* (3. Sg. fem. *idó'oh* mit Vokalharmonie), eig. *wǝ'* (aber Ind. doch *ye'áda*, cf. Kap. 4. 12 zu *ye'ódeh* ,sie wissen'), wie der Subj. *l-idá* (*l-idýá*) beweist, natürlich = ܐܝܝܬܐ, syr. ܬܐܝܬܐ, äth. ወሐከ: (ar. وَضُو, ,aufgehen' vom Lichte, vgl. auch mh. *houzû* ,auslöschen, ausziehen' WZKM. 1910, S. 93 Note) — *yehósi* ,er nimmt wahr' von *háse*, cf. Sq.-V. II in Nr. 19.

28. *min nišére* ,vorerst', d. i. *min* und *nišére* (mit Nuna-tions-Rest), eine Bildung (etwa *qatal*-Form) von **nšr*, cf. Sq.-V. II in Nr. 41 = ar. قدم, so gebildet wie ein arabisches مِنْ قَدِيمٍ (,vor alters') — *nébot* ,Pflanze, Gewächs' — Dual *ne-bót-i* — Pl. *nebetétén* und *inbéto*, natürlich ar. نَبَاتٌ, im Šlj. *nbet* — Pl. *nbetéta* — *sebúl* ,Ähren' = *seból* in Kap. 2. 23 —

29. *wünne mīta fdaḥ rāqaḥ wu-be-émed ibóleg megézz, ber sáyrib gédaḥ.*

30. *wa-émor: bínhem námtal ríbnēh di-állāh wülle bínhem šhebíroh némtal-š*

31. *tyó skímoh di-hárdal, mīta hináuwoh be-hóhi, se tken qéynoh di-dirhóyten fáhere*

29. Ms. hat *megézz* mit einem *z*.

30. Neben *námtal* in Klammer als synonym *naqaš*, was wohl = *núqaš* (vielleicht eher mit *š*) sein dürfte, cf. ar. نَقَشَ (die Form müßten wir, wenn sie Subjunktiv sein sollte, als Steig.-Einw.-St. fassen).

31. 32. Neben *tió* in Klammer *mīta*; neben *af l-ešéaḥ* (Ms. ohne Bindestrich) steht in Klammer: استطاع, statt *nóyhir* hat Ms. hier *nothir*, dann *l(y)édír* mit eingeklammertem *y*.

29. ,Jedoch wann reif geworden die Frucht, so zur Zeit schicken sie (schickt er) die Sichel, denn die Erntezeit ist gekommen.'

30. Und er sagte: ,Womit sollen wir vergleichen die Herrschaft Gottes oder mit welchem Gespräche sollen wir ihn vergleichen.'

31. ,Wie ein Senfkorn, wann es gesät worden in die Erde, ist es das kleine sämtlicher Körner.'

31. 32. Beachte ,sich demütigt' und wieder Sing. *nóyhir* statt Pl., s. Vs. 4.

šekim ,Körner', Pl. von *skímoh*, wie im folgenden im Vs. 31, vielleicht als Ableitung von der Verbalwurzel *škm*, s. Kap. 1. 20, zu erklären, sonst, soviel ich sehe, ohne Parallele, doch vgl. ar. شَقَمَ, eine Art Dattel, eine Art Palme — *milé*, scheint mir formell ein (a)qtál zu sein, cf. ar. مِلَّةٌ, Pl. أُمَلَّةٌ, Völle'.

29. *mīta* ,wann' (eig. aber doch mehr Interrogativum), mh. *mīt(en)*, šh. *mte*, ar. مَتَى, hebr. מָתַי — *fdaḥ*, formell Kaus. (ohne Präfix!) oder Trans. in der einsilbigen Form, wie *ktob* ,schreiben', s. Sq.-V. II 5, jedenfalls identisch mit *fédah* ,reif werden' (3. Sg. f. *fidó'oh*, so mit ' und Vokalharmonie) — Imperf. Ind. *ifádaḥ* — Subj. *ifdáḥ*. Die Wurzel scheint mir ursprünglich (trotz ' in der 3. P. Sg. g. f. *fidó'oh*) **fđḥ* zu sein und soviel als ,bis irgendwohin gelangen' zu bedeuten. Ich

29. وَأَمَّا مَتَى أَدْرَكَ الثَّمَرُ فَلَوْقَتِ يُرْسِلُ الْمَنْجَلَ لِأَنَّ الْحَصَادَ قَدْ
حَضَرَ *

30. وَقَالَ بِمَاذَا نُشَبِّهُ مَلَكُوتَ اللَّهِ أَوْ بِأَيِّ مَثَلٍ نَمَثِّلُهُ *

31. مِثْلُ حَبَّةٍ خَرَدَلٍ مَتَى زُرِعَتْ فِي الْأَرْضِ فِيهِ أَصْغَرُ جَمِيعِ
الْبُزُورِ الَّتِي عَلَى الْأَرْضِ *

stelle sie zunächst mit äth. በጽሐ፡ ,pervenit, advenit' zusammen und meine, daß auch ar. فَضَعَ im Sinne von ,anbrechen (Morgenröte)' nicht dagegen spricht. Zu den Bedeutungen vgl. neupers. رُسِيدَن *rūsīdūn* ,anlangen' und auch ,reif werden' (رُسِيدَة *rāsīdā* ,reif', نارسی *unreife*), türk. ermek ,parvenir, atteindre, arriver, mûrir' — *be-émed*, eine neue Übersetzungs-Variante für ar. لِلْوَقْتِ — *megézz* ,Sichel', cf. ar. مَجَزَّ ,Sichel' (auch ,Scheere', cf. مَقَصَّ, also *gzz und *qss nebeneinander, wie dies speziell in den Mahra-Sprachen möglich ist — *šáyrib* ,Ernte, Herbst, Winter', formell = *šárib* (mit *ay* = *a* neben dem *š*!), also *qatl*-Form, zu *šérob* ,schneiden' — Imperf. Ind. *išáreb* — Subj. *l-išreb*. Auch šh. (e)*šérib* ,Herbst (Zeit des Schnittes)' zu *šrb*, sab. ,schneiden', ar. صَرَبَ ,abschneiden, gerinnen'. Das Kaus. bedeutet im Sq. ,überwintern', also denominal *išreb* — Imperf. Ind. *išárob* — Subj. *l-yagráb*.

30. *bínhem* = *b-ínhem* — *námtal* ist 1. P. Pl. des Subj. von **mtl*, das in dem Kaus.-Refl. *šímtel* ,reden, sprechen' und in *méthál* ,Wort, Rede, Ausspruch' steckt. Dasselbe *námtal* kommt gleich mit Pron.-Suff. als *némtal-š*. Ob Grundstamm oder Kausativum vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden, wahrscheinlich ist das letztere zutreffend, also wohl *ímtel* — *imétol* — *l-yamtál* ,vergleichen (شَبَّهَ), bildlich darstellen, ähnlich machen (مَثَّلَ)' — *šhebiroh* hier wider Erwarten statt ar. مِثْلُ, das der Soqotraner hier im soqotranischem Sinne von *méthál* = مِثْل als ,Rede, Gespräch' genommen und daher durch den Infinitiv von *šhábér* ,sich unterhalten' — Imperf. Ind. *išhábor* — Subj. *l-išáhber*, d. i. Kaus.-Refl. von *hbr* = *خبر wieder-

32. *wulikén tió hináuwoh, te'áda wutéken be-áqar di-ino min íblhot, wetsáqab 'éysob, il-éqer, 'af l-ešélah nójhír di-ítin, 'af l-yédír nḥaṭ mes miló'oh.*

33. *wu-be-methaléten il-dyílaq tió elhé, kan ísmétol, 'af tió l-yítmélh l-išé'e.*

33. Ms. *il-d(y)ileq* mit eingeklammertem *y*, ebenso *l(y)ítmélh* und darauf *li-še'e* (so geteilt und ohne Akzent).

32. ,Aber sowie es gesät worden, geht es auf und ist (dann) in der Größe eines jeglichen von den Kräutern, und erzeugt Äste, die groß sind (werden), bis (sie so groß sind) daß sich demütigt der Vogel des Himmels, bis daß er wohnt unter seinem Schatten.'

33. Und durch viele Sprüche, wie diese, sprach er, bis (es so war) wie damit sie es begreifen könnten.

33. Es fehlt nach *ísmétol* ein *šhin* ,mit ihnen'. NB. Hier übersetzt der Soqotraner يستطيعون richtig!

gegeben hat! Die Grundbedeutung von *šháber* muß ,sich gegenseitig benachrichtigen' sein; im Mh. bedeutet das entsprechende *šhabôr* ,fragen' ebenso wie šḥ. *šahbér* (*šḥber, šhabér*), also nahe dem ar. اسْتَحْبَر ,sich erkundigen' (verzeichnet finde ich auch ein *ḥábír* عَلِمَ, also = ar. حَبَّرَ).

31. *skimoh* ,ein Korn', Sg. von *sekím*, vorhin in Vs. 28 — *ḥardal* = ar. حَرْدَل — *hináuwoh* ist 3. Sg. g. fem. des passiven Perfekts *hinduwi*, das wir in den vorhergehenden Versen einige Male hatten — *qéynoh*, fem. von *qéyhen* ,klein', s. Sq.-V. II in Nr. 46 — *dirhóyten*, Plur. von *déri* ,Same', s. vorhin Vs. 26.

32. Beachte *téken*, sie ist' neben dem gleichbedeutenden *tken* (beide Formen sind Indikativ) — *'áqar* ,Größe' von *'qr**, s. Sq.-V. II in Nr. 1, natürlich *qatl*-Form, mh. *áqer* — *íblhot*, Pl. von *íblhet* (wohl = *íblét, íblit*) ,Kraut, Gras', wohl von einer Wurzel **blt*, so gebaut wie z. B. *ídbeher* ,Biene, Wespe', cf. mh. *haydebír* ,Wespe' zu hebr. דְּבִיָּה ,Biene' usw. (Pl. ebenso *ídbehor*). Die Wurzel **blt* erinnert mich an ar. بُلْسَى ,eine Art Feige' und بُلْسَى ,Linsen',

32. وَلَكِنْ مَتَى زُرَعَتْ تَطْلُعُ وَتَصِيرُ أَكْبَرَ جَمِيعِ الْبُقُولِ وَتَصْنَعُ
 أَغْصَانًا كَثِيرَةً حَتَّى تَسْطِيعُ طُيُورُ السَّمَاءِ تَتَأَوَّى تَحْتَ ظِلِّهَا *
 33. وَبِأَمْثَالٍ كَثِيرَةٍ مِثْلَ هَذِهِ كَانَ يُكَلِّمُهُمْ حَسْبَمَا كَانُوا يَسْتَطِيعُونَ
 أَنْ يَسْمَعُوا *

auch an بَلْسَامٌ, Balsam(-Baum)', äth. በለስ: ,ficus (arbor et fructus)' und በበላስ: ,balsamum (chrisma)' — ähnlich zeigt auch die Wurzel *bql im Arabischen und Äthiopischen verschiedene Pflanzenbezeichnungen: ar. بُقْلٌ, Gemüse, Kohl, Grünzeug, Bohnen etc.; Rosenlorber', بَقْلٌ, Frühlingskräuter', باقلاء, 'ägyptische Bohne'; äth. በቀለ: ,planta, herba, olus', በቀለት: ,palma dactylifera' (das Verbum በቀለ: oder በቀለ: ,germinavit, pullulavit, crevit') — tsáqab (Ind. Grundstamm) zu dem Perfekt sóqab (Steig.-Einw.-Stamm) ,erzeugen, erschaffen' (= ar. خلق), cf. ar. صَفَّ ب, ein Gebäude aufrichten'. NB. die gewöhnliche Form für den Steig.-Einw.-Stamm ist kótib (seltener kátib, sogar kétib und hier kótab, indem die Vokalisation teilweise von den benachbarten Konsonanten abhängt) — 'éysob (neben und für 'ísob), Pl. von 'ásab ('áseb), 'Zweig' — Pl. auch á'sábo, cf. ar. عَصَبٌ (عَصَبٌ, عَصَبٌ), 'Efeu'. NB. der Pl. 'ísob muß nicht qítál-, er kann auch (a)qtál-Form sein — il-'éqer, Pl. zum Sg. di-'éqar (fem. di-'eqároḥ), 'groß', wtl. ,welcher groß war (ist)', Umschreibung des Adjektivs durch einen Relativsatz, hier im Pl. il- und 'éqer (3. P. Pl. g. masc., daher e vor dem letzten Radikal) — l-ešéṭaḥ, 3. P. Sing. g. m. des Subj., von šítaḥ, dem Kaus.-Ref. von *wṭ', s. Kap. 1, 27 — nóyhir, 'Vogel', Singular, s. oben zu Kap. 4, 4 — l-yédir, 3. P. Sing. g. m. des Subj., von der ,wohnen', *dwr, dazu módhir, s. oben Kap. 1, 21 und Sq.-V. II in Nr. 6 (Ind. idór) — nḥaṭ mes miló'oh, unter seinem (des Kornes — skímoh, gen. fem.) Schatten'. Das Wort für ,Schatten' miló'oh steht für mihló'oh (mit h), wie der Pl. mihóleḥ zeigt (vgl. bíleh neben bíhleḥ) und dieses mi(h)ló'oh mit Vokalharmonie neben und für mi(h)lé'oh (mi(h)-lí'oh) — die Wurzel ist hl', cf. mh. hólā ,Schatten'.

34. *wu-diból šhebíroh ál íken l-išámtal wúnne le-šizíoh wu-kán idyálah e dihé mišqibithéten bi-l-kóll biléten.*

35. *wa-‘émor héhin deš be-šâm, ‘am téken te‘ómed: ,wúddihin neskáh id di‘óbír*

34. Ms. teilt *li-sámtol*, darauf *id(y)dlah* mit eingeklammertem *y* und *bi-lkol biléten*.

35. (Oben Datum ,14. Juli 1907‘.) Hier hat M. die Wurzel **sk’* mit *q* statt *k*, nämlich *nesqáh*.

34. Und ohne Gespräch war es nicht recht, daß er spreche, aber über die Trennung gab er kund seinen Schülern jedes Ding.

35. Und er sagte zu ihnen an jenem Tage, als (die Sonne) untertauchte (als es Abend wurde): ,Wohlan wir setzen über hin auf die andere Seite.‘

34. Warum der Soqotraner gerade hier statt *methal* für ar. مثل das in der Übersetzung stehende *šhebíroh* gebraucht, ist nicht ganz klar! Er hat übrigens auch لم يكن (den Jussiv nach لم, hier = ما كان) nicht verstanden: man erwartet *wu-diból méthal ál kon išmétol šihin*.

35. 36. 37. 38. Beachte die Übersetzung von أَمَا يَمُنُّ.

33. *il-dyileq* = *ili díleq*, d. i. 3. Pers. Plur. gen. masc. mit dem Rel. plur. — *l-yitméh*, 3. Plur. gen. masc. (daher *e* vor dem letzten Radikal) des Subj., von *téymah* — *l-išé’e* bedeutet (der Soqotraner übersetzte sinngemäß) soviel wie ,mit dem geistigen Ohre hören, auffassen, begreifen‘ — die Form ist 3. P. Pl. g. m. des Subj. (eig. *l-iše’e*) von **š’y*, das nicht zu verwechseln ist mit sq. **š’y* ,laufen‘, Perf. *šé’e*, cf. Sq.-V. II in Nr. 15. Es liegt in der Wurzel **š’y* wohl ganz entschieden jenes שׂא vor (,ansehen‘ in משׂתא Gen. 24. 21, vgl. assyr. *istê’e* ,nach etwas blicken, auf etwas sinnen‘), das für שׂע stehen soll (= ,umherschauen, berücksichtigen‘, auf- und hinsehen‘).

34. *l-išámtal* ist 3. P. Sg. g. m. des Subj. von *šímtel* (Ind. *išmétol*, s. Vs. 33), abhängig von *ál íken*, das soviel als ,es ist nicht (recht), geht nicht an‘ bedeutet — *šizíoh*, Inf. von *šézi*, dem Kaus.-Refl. von *ézi*, cf. Kap. 2. 16 *mšizhiyéten* — *bi-l-koll biléten* ,eine jegliche Sache, ein jegliches Ding‘. — Beachte das distributive *l* = äth. **ለ**: vor dem *koll* und nach der Prä-

34. وَبِدُونِ مَثَلٍ لَمْ يَكُنْ يُكَلِّمُهُمْ. وَأَمَّا عَلَى أَنْفِرَادٍ فَكَانَ يُفَسِّرُ
لِتَلَامِيذِهِ كُلِّ شَيْءٍ *
35. وَقَالَ لَهُمْ فِي ذَلِكَ الْيَوْمِ لَمَّا كَانَ الْمَسَاءُ. لِنَجْتَزِيَ إِلَى الْعَبْرِ *

position *bi* sowie *biléten*, das ist *bíleh* (*bíhleh*) mit Nuration (vor der das Fem.-*t* wieder erscheint!).

35. *te'ómed* ‚sie geht unter‘, Imperf. zu *'emédoh*, s. Sq. V. II unter Nr. 15 — *wúddihin*, nach M. 72. 22 (*wúddihin idiš* = ‚laßt uns zu ihm‘) jedenfalls schon den Begriff der ersten Person Pluralis enthaltend, ist in zwei Bestandteile zu zerlegen, von denen der erste jedenfalls auch mit ar. ^{٢٤}لُبِّ, ‚Liebe, Begehren, Wunsch‘ in ^{٢٥}لَوْ, ‚in meinem Wunsche (wenn es), wenn ...‘, vulg. ^{٢٦}بِدَى, zusammenzustellen ist (letzteres im Vulg.-Arab. zur Umschreibung des Futurums gebraucht). In dem zweiten Teile (*-ihin*) liegt wohl das Pron.-Suff. der 1. P. Pluralis vor (mit parasitischem *h*!), cf. M. 137. 21 *wúddiki* auf die 1. P. Dualis bezogen. Der erste Bestandteil kommt auch für sich allein vor, s. M. 6. 1 *wúdde*, ‚wohlan!‘ (darauf ein Subjunktiv, und zwar 1. P. Pluralis). Wir können also *wúddihin* = ‚wohlan, wir . . .‘ setzen — *neskáḥ*, Subj. von *sékaḥ* (3. Sg. g. f. *skó'oh*) — Imperf. Ind. *isákaḥ* — Subj. *l-yeskáḥ*, ‚durchqueren, hindurchgehen, übersetzen‘, die Wurzel **sk'* (einige Male finde ich auch **sq'* notiert), wozu auch das Nomen loci *móskeḥ*, ‚Tal‘ gehört (Pl. *mesékaḥ* mit Imale, eine *maqâtil*-Form), gehört jedenfalls zu ar. ^{٢٧}سُقْع, ‚Ufer, Küste, Brunnenrand‘ (^{٢٨}سُقْع, ‚mit e. S. weggehen und verschwinden‘, also unser ‚durchgehen‘, vgl. auch ar. ^{٢٩}سَكْع, ‚vom Wege abgehen, fortgehen‘, ^{٣٠}سَبْع, ‚fremd‘, ^{٣١}سُكْع, ‚verwirrt‘). Zu den Bedeutungen vgl. **br*: ar. ^{٣٢}عَبْر, ‚das Tal, den Fluß übersetzen, weggehen, vorübergehen (Zeit)‘, ^{٣٣}عَبْر, ‚Ufer, Gestade‘, ^{٣٤}عَبْر, ‚jenseits‘ usw., ebenso hebr. עבר usw. — *id di-'óbir*, wtl. ‚hin zu dem, was des Gegenübers (ist)‘, also ‚auf die andere Seite, hinüber‘; in dieser Verbindung *di-'óbir* (wo ich *'óbir* = ar. ^{٣٥}عَبْر setze, also *qatl*-Form) hat die Wurzel *'br* also die Bedeutungen, die wir eben vorhin an **sk'* kennen gelernt haben, zu den anderen Ableitungen vgl. den Index.

36. *wúḍbe éfo wu-zé e-š tió kân be-sedâq wu-kân šiš kânaḥ šerâḥ mešiféten qenḥîten.*

37. *wa-šotîqab raḥ 'edḍ wa-kân gé'ârhen te'fêfen id sedâq, 'af dî'ân temóle.*

38. *wa-kân yhe min ḥérhen déme le-ma'mîdoh, wu-taqét-iš wu-émer hiš: ,a mu'állem 'a l-âkan bik sé'i, ber ḥan naḥtîlok.'*

36. Neben *éfo* in Klammer *etihi*.

37. 'eḍ mit einem ḍ; neben *dî'ân* in Klammer *ebîn*, welches Element wohl in *e* und *bin* zu zerlegen ist, d. i. Präposition *e* und Präposition *bin* = ar. *بَيْنَ*.

38. *mu'álem* mit einem l; statt '*a l-âkan* hat Ms. *alâkan*; neben *naḥtîlok* in Klammer ,arab.', daneben dafür *nîḡam* mit der Bemerkung ,soq.', d. i. ,wir sterben' von *ḡame* und wieder neben *nîḡam* (soq.)' noch ein *nektô'or* mit der Glosse *نهلك* und dem Vermerk ,besser!', vgl. den Kommentar.

36. Und sie ließen die Leute und nahmen ihn so, wie er war, im Schiffe und es waren mit ihm wieder andere kleine Boote.

37. Und es entstand ein starker Wind und es stiegen auf die Wogen in das Schiff, bis daß es beinahe voll war.

38. Und er war rückwärts, er schlief auf einem Kissen, und sie weckten ihn auf und sagten zu ihm: ,O Meister, es soll nicht sein in dir eine Sorge, daß wir zugrunde gehen.'

36. *wúḍbe* = *wu-* (*wa-, we-*) + *éḍbe*, s. Kap. 1. 17 — *wu-kân šiš kânaḥ šerâḥ*, wtl. ,und es waren mit ihm wiederum Boote', indem *kân* und *kânaḥ* hier dritte Personen gen. fem. des Plurales sind (= 3. Sg. g. m.), weil *šerâḥ*, d. i. Pl. von *šer(e)ḥeh* ,Segelboot' feminin ist, vgl. Kap. 1. 19 — *mešiféten*, Plur. (fem.) von *másif*, s. Kap. 4. 5 und *qenḥîten* ebenso (mit parasitischem *h*) von *qéyhen* ,klein' (**qyn*).

37. *šotîqab* ,er erzeugte sich, entstand', Refl. von *sqb*, s. vorhin Kap. 4. 32 — *raḥ* ,Wind' (im Sq. also Feminin-Pl. *érwaḥ*), šb. *irâḥ* (und *irah*) ,Wind' (Pl. *erḥéta*), mh. *riâḥ* ,Wind, Wetter' ist formell nicht sicher als *qatl*-Form zu deuten, wie

36. فَصَرَفُوا الْجَمْعَ وَأَخَذُوهُ كَمَا كَانَ فِي السَّيْفَةِ . وَكَانَتْ مَعَهُ أَيْضًا
سَفْنٌ أُخْرَى صَغِيرَةٌ *
37. فَحَدَّثَ نَوْءٌ رِيحٌ عَظِيمٌ فَكَانَتْ الْأَمْوَاجُ تَضْرِبُ إِلَى السَّيْفَةِ
حَتَّى صَارَتْ تَمْتَلِي *
38. وَكَانَ هُوَ فِي الْمَوْخِرِ عَلَى وِسَادَةٍ نَائِمًا . فَأَيَقُظُوهُ وَقَالُوا لَهُ . يَا
مُعَلِّمُ أَمَا يَهْمُكَ أَتْنَا نَهْلِكَ *

ar. رَجَحَ, hebr. רָחַק — es könnte nämlich sq. *rah* auch = *r(w)ah* sein, vgl. übrigens von ähnlichen Bildungen sq. *lah* ‚Tafel‘, šb. *lābah* ‚Brett‘ (Pl. *lahēta*), mh. *lōh* (*lah*), ar. رَوْحٌ, hebr. רוּחַ, syr. ܪܫܬܐ oder sq. *šaf* ‚Wolle‘, mh. *šōf*, ar. صَوْفٌ — *ge’ārhen* ‚Wellen, Wogen‘ äuß. mask. Pl. (-*hen* = -*en*, -*in*) von *ge’ereh* ‚Welle, Woge‘, wohl zu **g’r* (in allen drei Mahra-Sprachen = ‚fallen‘) — *te’fēfen* ‚sie (3. Pl. fem.) gehen in die Höhe, steigen, erheben sich‘ von *’eff* (auch = ‚prahlen‘) — Imperf. Ind. *yá’fēf* Subj. *l-ya’fēf*. Die Soqotri-Wurzel **ʃf* scheint mir mit hebr. פָּרַח (aber nur, wenn dieses = ‚fliegen‘ ist) su verbinden zu sein, also eine massive Wurzel gegenüber einer konkaven. Auch im Arab. عَاف (*u* und *i*) ‚überfliegen, im Flug umkreisen‘, ‚aus dem Vogelflug weissagen‘ (عِيَاةٌ), aber äth. ተጠፋ (III, 2) *auguratus, ominatus est*, ተጠፋ *auspex, augur, ominator* zu ar. طَائِرٌ (طير) ‚Vogel‘ (äth. ጥፋ) — *di’án* ‚fast, beinahe‘, ganz unterschieden aus dem Relativum *di-* und der Präposition-Konjunktion *’an* im Sinne von ‚daß nicht‘ — *temóle* ‚sie (NB. *sedáq* ist gen. fem.!) wird voll, füllt sich‘ von *míle*, das hier als defekt behandelt worden ist (daher transitive Imperfektform!)

38. *min hērhen* ‚rückwärts, hinten, am Ende‘ — cf. *min bóde*, *min níšere* — wohl = *hēr-en*, d. i. *her* mit Nunation (mit parasitischem *h*), welches *her* nur zur Wurzel (‘)*hr* = ‘*hr* zu gehören scheint — *ma’mídoh* ‚Kissen, Polster‘ — Pl. *ma’ámíd* (*me’ómíd*), mh. *māmedēt* ‚Kissen‘ (auch *imād*, cf. sq. ‘*éymed* in Sq.-V. unter Nr. 42) zu ar. عَمَدٌ stützen (عَمِدَ المريضُ den Kran-

39. *wu-‘éšš winhádíd e rah wa-‘émor e rínhem: ,túqíf wu-te‘ágim!’ wu-éqof rah wu-kán šóde édeq.*

40. *wa-‘émor híhin: ,ló‘o itá hayéfkén. ífól, ál íken ímán hékin?’*

41. *wa-háyef hayúfoh idyáqeh wu-‘émer e thídíd-šin: ,mon yhe de? ber rah éro wu-rínhem iššto‘o-š.’*

39. Neben ‘*es* mit einem *š* in Klammer *q’šah*, d. i. ,er stand (auf)’; neben *túqíf* in Klammer *iqíf* und mask. *túqaf* oder *eqáf*. NB. Diese Formen *eqáf* und *iqíf* sind meinem Dafürhalten nach keine Imperative, sondern (im vorliegenden Falle) Subjunktive ohne Präfix! Dazu stimmt auch die Randbemerkung: ,töte m. *telátah* (*illáh*), f. *telótiḥ* (*illíḥ*)’, indem die Formen *illáh* und *illíḥ* = *telláh* — *tełtíḥ* (Subj.) ohne Präfix gesetzt werden können.

40. 41. *id(y)áqeh* mit eingeklammertem *y*; statt *thídíd-šin* hat Ms. so wie gehört wird, *thídíšin*.

39. Und er erhob sich und wurde böse dem Wind und sagte zum Meere: ,Du schweigst und verstummst!’ Und es schwieg der Wind und es war (dann) eine schwere Ruhe.

40. ,Und er sagte zu ihnen: ,Warum habt ihr euch so gefürchtet? Wie? Ist euch kein Glauben?’

41. Und sie fürchteten sich ein schweres Sich-Fürchten und sagten zueinander: ,Wer ist der? Denn auch der Wind und das Meer, beide gehorchen ihm.’

ken stützen, ihm das Kissen unterschieben — *a mu‘állem* ,O Meister‘, ar. *مُعَلِّمٌ*, mh. *mólem*, šḡ. *an‘állim* — ‘*a l-ákan*, wtl. ,nicht soll sein‘ — zu *bik sé‘i*, wtl. ,an dir (in dir) Sorge‘, s. Kap. 3. 5 und 4. 19 — *nahtílok* ,wir gehen zugrunde‘, eine mittelst ar. *هلك* hergestellte Soqotri-Form, und zwar ein Reflexivum. In Klammer steht daneben ein ,besseres‘ *nektó‘or* von *katá‘ar* — Imperf. Ind. *iktó‘or* — Subj. *l-yiktá‘ar* (beachte die Vokalharmonien, formell *koṭiteb*, *iktítob*, *iktíteb*!) — die Wurzel scheint mir mit ar. *قعر* ,tief ausgraben, aushöhlen, entwurzeln‘ zusammenzuhängen und erinnert mich auch an **g’r* ,fallen‘.

39. فَقَامَ وَأَنْتَهَرَ الرِّيحَ وَقَالَ لِلْبَحْرِ اسْكُتْ. إِبْكُم. فَسَكَتَ الرِّيحُ
وَصَارَ هُدُوءٌ عَظِيمٌ *

40. وَقَالَ لَهُمْ . مَا بِالْكُمْ خَائِفِينَ هَكَذَا . كَيْفَ لَا إِيمَانَ لَكُمْ *

41. فَخَافُوا خَوْفًا عَظِيمًا وَقَالُوا بَعْضُهُمْ لِبَعْضٍ . مَنْ هُوَ هَذَا . فَإِنَّ
الرِّيحَ أَيْضًا وَالْبَحْرَ يُطِيعَانِهِ *

Ich finde auch ein Simplex *kó'or* ‚betrüben‘ (cf. M. 35. 5, 53. 14, 277. 13), cf. ar. كَعَرَ ‚schimpflich davonjagen, schelten, auszanken‘.

39. *winpádid* = *wu-* (*wa-*, *we-*) + *inhádid*, s. Kap. 1. 25 und 1. 43 — *túqif* von *éqof* (I^{as} *w*) und *te'ágim* von dem intransitiven *'égem* ‚stumm werden‘ — Imperf. Ind. *i'ágom* — Subj. *l-ya'góm* — beide Formen mit *i* vor dem letzten Radikal, weil zweite Personen Sing. gen. fem. zu *'gm* auch *'égehem* (mit parasitischen *h*) ‚stumm‘, mh. *ajêm* ‚stumm‘, ar. أَجَمٌ — *šóde* ‚Ruhe‘, eig. **hd'*, ar. هَدَأَ, cf. Kap. 3. 24 — *édeq* (*édaq*) ‚fest, schwer‘ — fem. *idáqeh* (*idyáqeh*) — Pl. m. *idydaq*, f. *idaqhéten* von **dq*, eig. *wdq*, weil der Infinitiv *dóqoh* lautet (= ‚Last‘) mit Vokalharmonie — Pl. *deqhéten*. Die Wurzel *'dq* scheint mir mit ar. وَثَّقَ ‚fest, solid sein‘ zu verbinden zu sein.

40. *hayéfken* ‚ihr fürchtetet euch‘ von *hayef*, das als Steig.(-Einw.)-Stamm zu fassen ist von **hyf* = ar. خَوْفٌ — *imán* = ar. إِيْمَانٌ, cf. oben Kap. 2. 5 *eymán*.

41. *hayef hayófoh* ‚sie (m.) fürchteten ein Fürchten‘ = خَافُوا, wobei *hayófoh* auch Infinitiv des Steig.-Stammes sein kann (mit Vokalharmonie!), cf. *qebítóh* Kap. 1. 22 — *e thidid-šin* ‚einander (Dativ)‘, d. i. *e* + *thid* = *tahid* + *id* + *šin*, cf. Kap. 1. 27 *tayhidid šin* — *išito'o-š* ‚sie beide demütigen sich ihm, gehorchen ihm‘, mit Vokalharmonie = *išité'o* von *šítádh*, cf. Kap. 1. 27.

Caput V.

Soqotri-Text.

1. *wu-gédaḥ id naṣf di-‘īzeh id ḥalf Gadariyyîn.*
2. *wa-‘ām iṣṙāqah min ṣedāq, wu-dé beémed ‘óbir ‘eš min qóbehor hey, biš ‘edd nigīs.*
3. *kān meš déroh be-qóbehor wāl iṭamah hey, l-ya‘śām-š wāl be-silsilāt.*
4. *ber ‘éysam ‘eš béne be-qíyōd wu-be-salāsīl wu-bédaq selāsīl wu-gīšol qíyōd wāl iṭamah hey, l-ašlā š.*

1. Neben ‘īzeh in Klammer ‘ēziti, pl. ‘éyaž’.

2. ‘ed mit einem d.

3. Neben déroh in Klammer ‘óti, womit der Dual deróti gemeint ist; darauf l(y) āgamš ohne ‘ und so betont.

4. Statt bédaq hat Ms. bēdaq mit durchstrichenem q und neben diesem ein k in Klammer; darauf lašlāš und daneben in Klammer ,yhe šelāh, šelō‘oh‘.

1. Und er kam an den Rand des Sees ins Gebiet der Gadarener.

2. Und als er hinausging aus dem Schiffe, da zu der Zeit ging zu auf ihn aus den Gräbern ein Mensch, in dem ein unreiner Geist (war).

3. Es war sein Aufenthalt in den Gräbern und nicht konnte einer ihn binden, auch nicht mit Ketten.

4. Denn man band auf ihn fest Fesseln und Ketten und er zerriß die Ketten und zerbrach die Fesseln und nicht konnte einer ihn beschatten.

1. 2. 3. Man beachte den Pl. *silsilāt* (auf *al*!), obwohl im Arabischen der innere Pl. سلاسل steht!

4. Das ‘Beschatten‘ kommt daher, weil der Soqotriener statt ar. يَذِلُّهُ ein ar. يَطْلُبُهُ verstand!

1. *naṣf* ‘Seite, Hälfte‘, ar. نَصْف — Pl. *naṣāfo(h)*, s. Kap. 3. 5 — ‘īzeh (‘ēzeh = ‘āyzeh) ‘Binnensee‘, mit *ž* = *g*

Caput V.

Arabischer Text.

1. وَجَاءُوا إِلَى عِبرِ الْبَحْرِ إِلَى كُورَةِ الْجَدْرِينَ
2. وَلَمَّا خَرَجَ مِنَ السَّفِينَةِ لِلْوَقْتِ اسْتَقْبَلَهُ مِنَ الْقُبُورِ إِنْسَانٌ بِهِ
رُوحٌ نَجِسٌ*
3. كَانَ مَسْكِنُهُ فِي الْقُبُورِ وَلَمْ يَقْدِرْ أَحَدٌ أَنْ يَرْبِطَهُ وَلَا يَسْلِسِلَ
4. لِأَنَّهُ قَدْ رُبِطَ كَثِيرًا بِقُيُودٍ وَسَلَاسِلَ فَقَطَعَ السَّلَاسِلَ وَكَسَرَ
الْقُيُودَ . فَلَمْ يَقْدِرْ أَحَدٌ أَنْ يُذَلِّلَهُ *

(wie 'ázeh, Weib, Frau') zu äth. 𐩣𐩣𐩪: *palus, stagnum*, cf. Sq.-V. II in Nr. 1 unter 'ázeh.

2. 'óbir, er ging (auf und) zu, begegnete ihm', Steig- (Einw.-)St. von *'br Imperf. Ind. *ye'óbiren* — Subj. *l-ye'óbir*, mh. *gabôr*, 'begegnen', auch šh. **gbr*, cf. hebr. עָבַר, an jem. vorüberkommen' und ar. عَبَرَ — 'eš = عليه — *qóbehor*, 'Gräber', Plural von *qáber*, 'Grab', s. Kap. 6. 29, nach der Form (*a*)*qtál*, mit Ton auf dem Hilfsvokal = *qóbör* (mit parasitischem *h*).

3. *meš déroh*, eig. 'sein Verweilen, sein Wohnen', Inf. von *der* (**dwr*), cf. Sq.-V. II. 75 — *l-ya 'šám-š*, 'daß er ihn binde', Subj. von 'é*gam*, s. Kap. 3. 27 — *silsilât*, 'Ketten', fem. Plur. mittelst der Endung -*ât* (= mh. -*ôt* = ar. -ات) von *silsileh*, 'Kette', ar. سلسلة usw., mh. *selselêt*, šh. *silsélt*. Neben *silsilât* auch der innere Plural *salâsil* (auch *silêsil*), ar. سلاسل, mh. *selôsil*, šh. *selûsil*.

4. 'é*ysam*, 'es wurde gebunden', Pass. = 'é*gam* von 'é*gam* — *qíyod*, 'Fesseln' Pl. von *qayd*, mh. *qayd*, šh. *qud*, ar. قيد. Der Plural *qíyod* (auch *qéyôd* neben *qéyūd* und *qíyūd*) ist nicht = ar. قُيُود, sondern *qitál* oder (*a*)*qtál* — *bédaq*, 'sie (fem.) zerrissen' (intr.) — Imperf. Ind. *ibáduq* (*ibádoq*) — Subj. *l-yib-*

5. *wu-kón déher, hte wu-šâm, be-fidenhin wa-be-qóbehor, isá' aq wa-ye'áfoq nhob-š b-ibehon.*

6. *wa-ám isóni Yesú' min šírheq, šé'e wu-ignin heš.*

7. *wa-šá' aq be-árho édeq wa-émor: ,ínhem ínhi wa-hek, Yesú' ber állāh 'élhe, égzomk-ek be-állāh, 'a té'ó-dib tho!'*

8. *ber yhe 'émor heš: ,tšráqaḥ min héyhi, yâ 'edd nigís!'*

5. 6. Im Ms. *ignin* mit zwei Akzenten

7. Statt *égzomk-ek* hat Ms. *égzomk hek*, cf. zu Kap. 3. 13.

8. 9. Ms. *ré'ihš*.

5. Und er war immer, Nacht und Tag, in den Bergen und in den Gräbern, indem er schrie und sich selber verwundete mit Steinen.

6. Und als er sah Jesum von ferne, lief er und bückte sich (vor) ihm.

7. Und er schrie mit starker Stimme und sagte: ,Was st mir und dir, Jesus, Sohn des hohen Gottes, ich habe dich schwören lassen bei Gott, daß du mich nicht quälen sollest.'

8. Denn er sagte zu ihm: ,Du gehst hinaus aus dem Menschen, o unreiner Geist!'

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Zum Schlusse ist ar. *فَخَرَجُوا لِيَرَوْا* *ma juri* nicht übersetzt worden; würde lauten etwa *wu-širqeh l-ya' liber iném kon.*

dóq, mh. *bíḍaq*, šh. *bizeg* (transitiv mh. *baḍáuq*, šh. *bzoy*), cf. ar. *بضع, بضع, بتك*, hebr. *בטק*, ass. *batáku*, äth. *በተክ*: — *gišol*, 'er zerschnitt, zerbrach'. — Die Wurzel **gšl* (nur im Sq.) ist gewiß zu ar. *جَزَلَ*, 'schneiden, durch-, abschneiden' zu stellen (*š = s = z*) — *l-ašlá'-š*, 'daß er ihn beschatte', Subj. des Kausativums von *hl'*, cf. *mi(h)ló'oh*, 'Schatten', nämlich *šlaḥ* (ohne Präfix — 3. Sq. g. f. *šló'oh*) — Imperf. Ind. *išálah* (mit *a* statt

5. وَكَانَ دَانًا لَيْلًا وَنَهَارًا فِي الْجِبَالِ وَفِي الْقُبُورِ يَصِيحُ وَيُجْرَحُ
نَفْسَهُ بِالْحَجَارَةِ *
6. فَلَمَّا رَأَى يَسُوعَ مِنْ بَعِيدٍ رَكَضَ وَسَجَدَ لَهُ *
7. وَصَرَخَ بِصَوْتٍ عَظِيمٍ وَقَالَ مَا لِي وَلَكَ يَا يَسُوعُ ابْنُ اللَّهِ الْعَلِيِّ.
أَسْتَحْلِفُكَ يَا اللَّهُ أَنْ لَا تُعَذِّبَنِي *
8. لِأَنَّهُ قَالَ لَهُ. أَخْرِجْ مِنَ الْإِنْسَانِ يَا أَيُّهَا الزُّوْحُ النَّجِسُ *

o vor dem h) — Subj. *l-yašlāh* (auch *l-yóšleh*, cf. M. 205. 18).

5. *déher* ‚immer, fortwährend‘ wohl soviel als ar. دَهْرٌ ‚Zeit, ewige Dauer‘, دَهْرًا und الدَّهْرُ ‚für immer‘, لا الدَّهْرُ ‚nie-
mals‘, šb. *déher* ‚Zeit‘ (*dhar* im Šhauri = Futurpartikel) —
fidenhin ‚Berge‘, Pl. von *fédehon* ‚Berg‘ = šb. *fedún* ‚Stein‘,
s. Sq.-V. II in Nr. 10 unter *‘ébehor* und in Nr. 28 unter *koll*
‘ádhen — *ye‘áfoq* ‚er verwundet‘ von *‘éfaq* — Imperf. Subj.
l-ya‘fóq (also intransit. Form!), cf. ar. غَفَّقَ ‚schlagen, peitschen‘,
sq. *má‘fiq* ‚verwundet‘ (Part. pass.).

6. *min šírheq* ‚von ferne‘ — *šírheq* vielleicht auch eine
Inf.-Form des Kaus.-Refl. (formell *istiktáb*, also aus *šírheq* =
šírḥāq) von **rḥq* ‚ferne sein‘, die in allen drei Mahrasprachen
vorkommt, mh. *reḥāq* (Kaus. *herḥāuq*, Kaus.-Refl. *šerḥāuq*), šb.
Kaus. Refl. in *el tšérheq* ‚willkommen‘, hebr. רָחַק, äth. ርገዝ.

7. *‘élhe* ‚hoch‘, mit parasitischem *h*, kann *qatál* oder *qatal*-
(ev. *qattal*)-Form sein von **ly* ‚hoch sein‘, ar. علا, hebr. עלה usw.,
welche Wurzel im Sq. (im Steig.-Einw.-Stamm) auch ‚lieben‘
und ‚loben‘ bedeutet — *égzomk-ek* ‚ich ließ dich schwören‘
(mit *o!*) von *ígzim*, dem Kaus. von *gízom* ‚schwören‘, cf. Kap. 6. 23,
nämlich *gézom-igózem-l-igzém*, aber *ígzim-igézom-l-igzém*, mh. *ji-*
zôm, šb. *gzum*, ar. قسم ‚schwören‘ und جُزِمَ ‚den Schwur er-
füllen‘ — *‘a te‘ódib* ‚daß du nicht quälest‘, Subj. von *‘ódib*
‚bestrafen, quälen‘ (Steig.-Einw.-Stamm) — Imperf. Ind. *ye‘ódiben*,
cf. Kap. 3. 29.

8. *yá o!* يا, mh. und šb. *ya* (*ye*).

9. *wu-re'ih-iš: ,ifól mak šem?' wa-kóle wa-émor: ménhi šem ligyón, ber han delágen.'*

10. *wu-fé'es meš béne, qehór 'a l-ibléghin id-tyér di-fížeher.*

11. *wa-kón bug ke-fídenhin 'armómoh di-'eqáyroh di-ḥnāzîr tšégiš.*

12. *wu-fé'es heš dódehi fáhere wu-émer heš: ,iblég tan diól hanāzîr, nkeb-îhin.'*

13. *wu-téf 'éyhî Yesû' de be-émed wu-šîrgeh á dud negisîn wu-ékîb diól hanāzîr wu-šá deh 'armómoh min ger di-rínhem id rínhem wu-kén dî án tro élfî wa-o'tîreq be-rínhem.*

10. So *meš* in Klammer neben einem *heš*, darauf *id tyer* und zu *fížeher* hier in Klammer *fížîri*, pl. *fížeher*.

11. Ms. *di-'eqáyroh* und *ḥnāzîr*.

12. Ms. *hanāzîr* und *nkeb bîhin*.

13. Ms. *hanāzîr*, dann *'armémoh* (also neben *'armómoh* in Vs. 11 und darauf statt meiner Leseart *min ger di-rínhem id rínhem* wohl verhält *min gérdit id rínhem*.

9. Und er fragte ihn: ‚Wie ist dein Name?‘ Und er erwiderte und sagte: ‚Mein Name (ist) Legion, denn wir sind viele (gewesen).‘

10. Und sie erbaten von ihm sehr, damit daß er sie nicht schicken solle nach außerhalb der Wüste.

11. Und es war dort mit den Bergen zusammen eine große Schweineherde, (die) weidete.

12. Und es baten ihn die Teufel sämtlich und sagten zu ihm: ‚Du sollst uns schicken hin zu den Schweinen, (daß) wir in sie hineingehen.‘

13. Und es gab es ihnen (zu) Jesus zu dieser Zeit und es gingen hinaus die unreinen Geister und gingen hinein in die Schweine und es rannte die Herde von entlang des Meeres ins Meer und sie waren beinahe zweitausend und sie ertranken im Meere.

9. *re'ih-iš* ‚er fragte ihn‘ gegen *re'éh-eš* ‚sie (m.) fragten ihn‘ in Kap. 4. 10 — *delágen* 1. P. Pl. des Perf. *délaq* ‚viel sein‘.

9. وَسَالَهُ . مَا أَسْمُكَ . فَأَجَابَ قَائِلًا . أَسِي لَجُونُ لِأَتْنَا

كثيرون *

10. وَطَلَبَ إِلَيْهِ كَثِيرًا أَنْ لَا يُرْسِلَهُمْ إِلَى خَارِجِ الْكُورَةِ *

11. وَكَانَ هُنَاكَ عِنْدَ أَجْبَالِ قَطِيعٍ كَبِيرٍ مِنَ الْخَنَازِيرِ يَرَعَى *

12. فَطَلَبَ إِلَيْهِ كُلُّ الشَّيَاطِينِ . قَائِلِينَ أَرْسَلْنَا إِلَى الْخَنَازِيرِ لِنَدْخُلَ

فِيهَا *

13. فَأَذِنَ لَهُمْ يَسُوعُ لِلْوَقْتِ . فَخَرَخَتْ الْأَرْوَاحُ النَّجِسَةُ وَدَخَلَتْ

فِي الْخَنَازِيرِ . فَأَنْدَفَعَ الْقَطِيعُ مِنْ عَلَى الْجُرْفِ إِلَى الْبَحْرِ . وَكَانَ نَحْوَ

أَلْفَيْنِ . فَأَخْتَقَ فِي الْبَحْرِ *

10. 'a l-iblég-ihin ,daß er nicht sie sende' — *id-tyér di-fižeher* (aus *id di-tér di-fižeher*), zu *ter* vgl. Kap. 1. 33 und 4. 11.

11. 'armómoh di-eqáyroh ,eine Herde, eine Schar, welche groß (war), eine große Herde' ('eqáyroh = 'eqaroh, 3. Sg. g. f. des Perf. 'éqar), mit Vokalharmonie für 'armémoh (Dual 'armomót-i) — Pl. 'ármehem (aus 'ármēm mit parasitischem *h* = 'armam), cf. ar. عَزْمَرٌ, zahlreich (Heer)' — *han-nāzīr* = ar. خَنَازِير — *tšégiš*, sie weidet (eig. sie geht umher in der 'Aşrzeit)', d. i. Kaus.-Refl. von *'gš = mh. *wgš* im Kaus.-Refl. *šūjús*, in der 'Aşrzeit gehen', denn sq. *geš* (Kaus. der primae *w 'gš*), auf die Weide treiben' — Imperf. Ind. *igoš* und sq. *šegeš* (Kaus.-Refl.), weiden'.

12. *iblég* ist nicht Imperativ, sondern 2. P. g. m. des Subj. von *bélog* — *nkeb-ihin*, 'daß wir in sie hineingehen', Subj. von *ekob*, also I^{oo} *w* (aber Imperf. Ind. *ye'ókib*, also wie I^{oo}).

13. *ékib* = *ékeb*, 'sie (m.) gingen hinein' mit *e* vor dem letzten Radikal, weil 3. P. Pl. g. masc., von *ekob* — *šá'deh* fasse ich als 'sie rannte (sich)' von einem *šá'de* (*š'áde*), Kaus.-

14. *wúnne ra'iyhe hanāzîr, wu-férid wu-díleh be-hadíboh wu-be-áhlef.*

15. *wu-gédeh díól Yesú' wu-séne menqáynah, di-kón biš ligyón iz'em wu-féqe wu-di-dó'oh wu-fízeh.*

16. *wu-déleh il séne, ifól kon e minqáynah wu-be-hanāzîr.*

17. *wu-béde ifi'es heš l-yiṭhór dihín min áhlef.*

18. *wa-'ám ye'ókib id sedáq, fé'es heš de, di-kón menqáynah, qehór íken šiš.*

14. Ms. *hanāzîr* und statt *be-áhlef*, das in Klammer steht, ein *be-heydob*, wohl ein anderer Plural zu *hadíboh*, Pl. gewöhnlich *hádoyb*.

15. Ms. *gedeh* und *mengainah*; zu *ligyón* hier die Glosse *ḥæb di-dílaq'*, d. h. 'eine Zahl, die viel ist'; darauf *féqeh*, das ich durch das maskuline *féqe* ersetzt habe.

16. Neben *déleh* in Klammer ein *mótil*, d. i. Steig.-(Einw.-)Stamm von **mtl*, cf. *sinutl* und *méthál*; darauf *men-gainah* und *wu-(be-)hanazîr*, nämlich *be-* in Klammer und *h*, nicht *ḥ*, wie bisher!

17. Ms. *l(y)ithor*.

18. Neben *fé'es* in Klammer ,pl. *fé'is'* und darauf *mengainah*.

14. Aber die Schweinehirten, sie flohen und taten es kund in der Stadt und in den Ortschaften.

15. Und sie kamen hin zu Jesu und sahen den Wahnsinnigen, in dem Legion war, es saß da und war bekleidet und weise, und sie entsetzten sich.

16. Und sie erzählten, was sie sahen, wie es geschehen dem Wahnsinnigen, und von den Schweinen.

17. Und sie begannen ihn zu bitten, daß er gehen solle aus ihren Örtlichkeiten.

18. Und als er hineinging ins Schiff, bat ihn der, der wahnsinnig gewesen, damit er mit ihm sei.

Refl. von 'dy, cf. ar. عَدَى, V. تَعَدَى transire — *min ger dirínhem* 'von längs des Meeres' — *tro élf-i* 'zweitausend', Dual von *elf* 'tausend' — Pl. *aláf* (*eláf*), mh. *alf* (*elf*, *álef*, *îlef*), šb. *élf* (*alf*, *élef*), ar. أَلْف usw. — *o'tireq* 'sie ertranken' Refl. von 'rq, sq. (Steig.-Einw.-St.) 'óriq = ar. عَرِقَ — Imperf. Ind.

14. وَأَمَّا رُعَاةُ الْحَنَازِيرِ فَهَرَبُوا وَأَخْبَرُوا فِي الْمَدِينَةِ وَفِي الضِّيَاعِ .
فَخَرَجُوا لِيَرَوْا مَا جَرَى *
15. وَجَاءُوا إِلَى يَسُوعَ فَنَظَرُوا الْمَجْنُونِ الَّذِي كَانَ فِيهِ اللَّجْجُونَ
جَالِسًا وَلَا يَسَاءَ وَعَاقِلًا . فَخَافُوا
16. فَحَدَّثَهُمُ الَّذِينَ رَأَوْا كَيْفَ جَرَى لِلْمَجْنُونِ وَعَنِ الْحَنَازِيرِ *
17. فَأَبْتَدَأُوا يَطْلُبُونَ إِلَيْهِ أَنْ يَمِضِيَ مِنْ تَحْتِهِمْ *
18. وَلَمَّا دَخَلَ السَّفِينَةَ طَلَبَ إِلَيْهِ الَّذِي كَانَ مَجْنُونًا أَنْ يَكُونَ مَعَهُ *

ye'órigen-l-ye'araq (so = *l-ye'óraq* oder Kaus. = *l-ye'aráq*), cf. *'otíreq*, 'Abgrund' unter *eltáhad* oben Kap. 4. 17.

14. *rá'iyhe* Pl. von *ré'hi* 'Hirte' von *ré'e* 'weiden' (3. P. Sg. g. f. *ré'eh*, 2. P. Sg. g. m. *ré'ayk*) — Imperf. Ind. *irá'a* — Subj. *l-yir'á*. Der Plural scheint mir so gebildet zu sein wie der sogenannte Kollektivplural im Arabischen zu *qattál*, nämlich mit 'Feminin'-Endung, als *qattálat^{un}*, um so mehr als *ré'hi* aus *rá'ay*, *rá'ē*, *ré'he* zu erklären ist — also *rá'iyhe* aus *ra'aye(h)*, *ra'eye(h)*. NB. Nach *rá'iyhe* erwartet man ein *ili* als Genetiv-Exponenten — *férid* = *féred* 'sie (m.) flohen' von *férod-ifóred-l-yifréd*. Die Wurzel hängt jedenfalls mit ar. فرد 'isoliert sein', hebr. פָּרַד 'trennen' zusammen — genau stimmt syr. ܦܪܝܬ, 'fliehen' — *ǧileh* = *ǧéleḥ*, cf. später Vs. 16 'sie erzählten (es)' von *ǧelah* — *ḥadiboh* 'Stadt' (dafür auch der Plural von *qá'er* 'Haus', also 'eine Menge von Häusern' = 'Stadt') — Dual *ḥadibót-i* — Pl. *ḥádoyb*. Dazu vgl. *ḥádīb* in Kap. 1. 3, also ähnlich wie ar. بَلَد 'Stadt und Land'.

15. *séne* 'sie (m.) sahen' von *síni* 'er sah', man beachte die zwei *e* — *féqe* 'er zog sich an, war bekleidet', cf. Sq.-V. II, Nr. 10 — *di-dó'oh* 'Besitzer von Wissen, klug, gescheit' soviel als *dí'oh* in Kap. 1. 44 — *fizeh* 'sie (m.) fürchteten sich' von *fézah-ifázah-l-yifzáh*, mh. *fizā*, šh. *fiza'*, ar. فزع.

17. *ifi'es* = *ifé'es* 'sie (m.) bitten' mit Vohalharmonie,

19. *wa-ál idyábi-š Yesú', 'ar 'émor heš: ttohor diê id qá'er wu-diól diê éefo wu-tdálah héhin, iném sége nínhin bek wa-šimsér-ek.*

20. *wa-táher wu-béde ye álah be-'áser hádayb, iném sége biš Yesú'.*

21. *wa-'ám isákah Yesu' be-sedáq kánaḥ id 'óber, lote 'eš etihi dytlaq wa-kán ka-'tíreh.*

22. *wa-bér tad min ríbihen di-etíhi, meš šem Yāyros, gédah, wa-'ám isóniṣ, íntef dihé le-sér'ehan*

19. Ms. *id(y)ábiš*; neben *ttóhor* in Klammer *ethór*, cf. oben in Vs. 12 *ihléq* und das zu Kap. 4. 39 über *eqáf*, *iqáf*, *iltáh* und *iltíh* Gesagte! Statt *wu-tdálah* hier deutlich *wu-tálah* mit *s* (sonst immer *d*). NB. Statt *iném* erwartet man hier allenfalls *d-tno*, denn *iném* ist interrogativ (im Arabischen *kam* كَمْ), cf. *mon* in Kap. 3, 35 und Kap. 4. 9 (in den textkritischen Noten). Neben *šimsérek* in Klammer als synonym *in'amítéké'*, d. i. *in'amítí* ‚sich erbarmen‘ (رَحِمَ), außer dem ich in den Aufzeichnungen Müllers auch gefunden habe: *in'amítíh* ‚Barmherzigkeit‘, d. i. Inf. zu *in'amítí*, dann *min'amítí* ‚barmherzig‘, d. i. Part. zu *in'amítí* neben dem Simplex *'amítá* ‚barmherzig‘, ferner ein Kaus.-Reflexivum von dieser Niph'al-Bildung von *'mít*, nämlich *šín'amítí* ‚um Erbarmen bitten‘ (استرحم). Die diesem interessanten Verbum zugrunde liegende Wurzel **mí* ist wohl mit ar. غَمَضَ identisch, im Sinne von ‚sich einem in einer Sache gefügig, kulant erweisen‘, auch II. ‚die Augenlider stark zusammenpressen, die Augen schließen‘ und besonders IV. ‚die Augen schließen, um etwas nicht sehen zu müssen‘, ar. غَمَضَ ‚Nachsicht‘, dazu vielleicht mit entgegengesetzter Bedeutung äth. 𐩔𐩣𐩪𐩠 : I 2 inique egit, injustus fuit, injuria affecit.

20. Ms. *hadooib* und wiederum *in'm*.

21. Ms. hier *isáqah* wieder mit *q*; neben *d(y)ílaq* in Klammer *di-dílaq* und zu *'tíreh* in Klammer *'eyrití*, pl. *'eyher*'.

22. Neben *ríbihen* in Klammer, sg. *ribhen*, Du. *ribéni*, was mir nicht zu stimmen scheint, und dann noch neben *sér'ehan* in Klammer ein *serehan* mit Fragezeichen.

19. Und nicht ließ ihn Jesus, sondern er sagte zu ihm: ‚Du gehst in dein Haus und hin zu deinen Leuten und tust ihnen kund, was getan der Herr an dir und sich deiner erbarmt hat.‘

20. Und er ging und begann auszurufen in den zehn Städten, was getan an ihm Jesus.

19. فَلَمْ يَدْعُهُ يَسُوعُ بَلْ قَالَ لَهُ أَذْهَبْ إِلَى بَيْتِكَ وَإِلَى أَهْلِكَ
وَأَخْبِرْهُمْ كَمْ صَنَعَ الرَّبُّ بِكَ وَرَحِمَكَ *
20. فَمَضَى وَابْتَدَأَ يُنَادِي فِي الْعَشْرِ الْمَدَنِ كَمْ صَنَعَ بِهِ يَسُوعُ
فَتَعَجَّبَ الْجَمِيعُ *
21. وَلَمَّا أَجْتَازَ يَسُوعُ فِي السَّفِينَةِ أَيْضًا إِلَى الْغَيْرِ اجْتَمَعَ إِلَيْهِ جَمْعٌ
كَثِيرٌ. وَكَانَ عِنْدَ الْبَحْرِ *
22. وَإِذَا وَاحِدٌ مِنْ رُؤَسَاءِ الْمَجْمَعِ اسْمُهُ يَإْيَرُوسُ جَاءَ. وَلَمَّا رَأَاهُ
خَرَّ عِنْدَ قَدَمَيْهِ *

21. Und als Jesus hinüber setzte im Schiffe wiederum hin auf die andere Seite, drängte sich auf ihn zu eine zahlreiche Menge und er war mit dem See zusammen.

22. Und nun, einer von den Großen der Menge, dessen Name Jairus (war), kam, und als er ihn sah, fiel er auf seine Füße hin.

20. Statt 'wieviel?' einfach 'was?'.

21. Man beachte des öfteren *ke* = ar. عِنْدَ.

22. Nach dem Sq. wohl 'auf seine eigenen Füße'.

Sg. *ifó'os* (also Pl. = *ifó'es*) — *l-yéthor*, Subj. von *táher* (Ind. *itóhor*).

19. *idyábi-s* = *idábi-s*, 'er läßt ihn' von *édbe*, cf. Kap. 1. 17 — *šimšér-ek*, 'er erbarmte sich deiner' von *šimger*; was die Wurzel **mgr* betrifft, so glaube ich mit Rücksicht auf sq. *ma-gâra*, 'Christen' (mit *m*) M. 35. 9 = ar. نصارى, annehmen zu können, daß sie mit ar. نُصِرَ, 'helfen, beistehen usw.' zusammenzustellen ist.

21. 'óber, 'Ufer, mh. *ôber* (*ôbur*), ar. عُبْرٌ usw. — *dyilaq* = *di-dílaq* — 'iireh = 'éyreh, s. Kap. 1. 16.

22. *ribihen*, 'Häuptlinge' (in einer Glosse als Plural zu *ribhen* — Dual *ribén-i*) scheint mir äußerer Plural von **rabb*

23. *wa-fé'es heš béne, ye'ámer: „dihó 'eugénoh qéynoh ser dse di-fóns, le-ám ê tegódiñen we-te'áqal diē ed'es, qehór stóref we-tenófeš.“*

24. *wu-táher šis wa-ihér-iš. etíhi kéhin wu-lhéð-iš.*

25. *wu-ážeh iqó'od mes dur émed di-áser wa-trí 'éyhon.*

26. *wu-bér idyóhoh béne min mekilihéten kéhin wer-qóhoh, di-kón sis, wál inéfa'-s ší, 'ar kánoh be-déroh be-díah.*

23. Ms. hier 'eugénoh.

24. Neben *ihér-iš* in Klammer ,sg. *ihér-iš*' und neben *lhéð-iš* in Klammer ,sg. *lehád-iš*'.

25. 26. Neben *id(y)óhoh* in Klammer ,m. *édah* استوجع' und neben *werqóhoh* in Klammer *edéloh*, dann ebenso neben *kon* ein *kán* und neben *sis* ein *šis* und zu *déroh* die Glosse حال.

23. Und er bat ihn sehr, indem er sagte: ‚Mein kleines Mädchen ist hinter ihrem Atem (in den letzten Zügen). So bald (fürwahr wann) du kommst und legst deine Hand auf sie, damit sie gesund werde und (wieder) atme.‘

24. Und er ging mit ihm und sie folgten ihm (die Leute) eine zahlreiche Menge und drängten ihn.

25. Und (es war da) eine Frau, von der Blut herunterkam eine Zeit von zwölf Jahren.

26. Und schon litt sie sehr von (den) vielen Ärzten und gab aus, was sie hatte, und nicht nützte ihr etwas, sondern sie war in Übelbefinden.

(*rebb*) = ar. رَبُّ zu sein, also = *rebb-in*, also genau hebr. רַבָּן. NB. Eventuell könnte es auch ein Plural von *ribneh* ‚Herrschaft‘ sein; der Sg. *ribhen* für *rebben* gehört zur sekundären Wurzel *r̄bn*, s. Sq.-V. II. 79 — *śér'ehan*, ‚Füße‘, ein plurale tantum zum Sg. *śab* ‚Fuß‘ (seltener *śaf*, ass. *šēpu* ‚Fuß‘, aber mh. *fām*, šb. *fa'm* = hebr. מַפֵּה), auch *śérehān* (mit *h* = ' + parasitischem *h*), cf. mh. *śrayn* ‚Unterschenkel‘ (Sg.!) = *śr'in*, s. Mh.-St. I, § 67, S. 61 oben.

23. *ser dse di-fóns*, wtl. ‚hinter ihrem Atem‘, cf. Kap. I. s — *le-ám* ‚wann, wenn‘, unbestimmt, ob *le-* Präposition (bei

23. وَطَلَبَ إِلَيْهِ كَثِيرًا قَائِلًا ابْنَتِي الصَّغِيرَةُ عَلَى آخِرِ نَسَمَةٍ لَيْتَكَ
تَأْتِي وَتَضَعُ يَدَكَ عَلَيْهَا لِتُشْفِيَ فَتَحِيًا *
24. فَمَضَى مَعَهُ وَتَبِعَهُ جَمْعٌ كَثِيرٌ وَكَانُوا يَزْحَمُونَهُ *
25. وَأَمْرَأَةٌ يَنْزِفُ دَمٌ مِنْذُ اثْنَتَيْ عَشْرَةَ سَنَةً *
26. وَقَدْ تَأَلَّمْتُ كَثِيرًا مِنْ أَطِبَّاءَ كَثِيرِينَ وَأَنْفَقْتُ كُلَّ مَا عِنْدَهَا
وَلَمْ تَنْتَفِعْ شَيْئًا بَلْ صَارَتْ إِلَى حَالٍ أَرَدًا *

Zeitangaben!) = ,zur Zeit da' oder distributives *le-* = äth. 𐩦𐩣𐩪 : ist = ,zu jeder Zeit, da', vgl. neupers. هرگاه ,zu jeder Zeit, da' und ,wenn' (hypoth. = اگر) oder = ar. ل ,fürwahr!' — *stóref* ,sie wird gesund' = *ttóref* mit *s-* für *t-* vor dem *t*, von *térof* — *tenófeš* ,sie atmet, lebt auf' von *néfoš-inófeš-l-yinféš*, die Wurzel entspricht genau hebr. נָשַׁם, syr. نَعِم, ass. *napášu* ,atmen', ar. نفسى, äth. 𐩦𐩣𐩪𐩪 : (nicht im Mh. und nicht im Šh.).

24. *lhéd-iš* ,sie (m.) bedrängten, bedrückten ihn' von *léhod*, cf. Kap. 4. 17.

25. *iqó'od* ,er kommt herunter' (ينزل) von *qó'od* — *iqó'od* — *l-iqó'd*, cf. Kap. 1. 10 — *dur* ,Blut' — Dual *dor-i* — Pl. *idró'o* (mit Vokalharmonie nach der Form *eqtélo*), wie ar. دَم ,Blut' ohne den 3. Radikal, der auch bei *dur* eigentlich *y* ist, cf. mh. *dôre* ,Blut' (aus *dary*) zu ar. ضَرَى (also *dry* = *dry*), aber šh. schon *dor* — 'éyhon ,Jahre', cf. Sq.-V. II in Nr. 31 unter *inehor*.

26. *idyóhoh* ,sie empfand Schmerz, litt' = *idóhoh* von *éqah* — *ye'áqah* — *l-yidáq* von einer Wurzel 'qh = wqh, wie außer dem Subj. auch der Inf. *qéyhoh* = *qíhoh* ,Schmerz' zeigt. — Die Wurzel *wqh ist dieselbe, die in äth. 𐩠𐩨𐩪𐩪 (III, 2) ,dolores parturientis passus est' steckt — *w-erqóhoh* ,und sie gab aus, veräußerte' von *érqah*, also auch = أخرج im Sinne von ,Geld ausgeben' — *sis* = *sis* معها, cf. Sq.-V. II 79 — *be-déroh* *be-díah*, wtl. ,in einem Verweilen, Dahinleben in Übel', also *be-díah* wie ein arab. بِشَرٍّ als nähere Bestimmung zu dem Inf. *déroh* (von *der*, d. i. **dwr*).

27. *wa-‘ám tšámaḥ be-Yesú, gedóḥoh id etíhi min sár-iš wu-lehémoh meš fíqeha.*

28. *ber se ‘eméroh: ,ke láhamk heb dihé fíqeha, térofk.’*

29. *wu-dé be-émed qešó‘oh kéreh di-dúr wa-ḥáseh dse be-gád, ber se šíbreh min góle.*

30. *wu-dé be-émed náteḥ Yesú be-‘ámq di-etíhi wu-ḥási be-nhóf-š be-láfi, di-širqaḥ meš, wa-‘émor: ,mon léhem diḥó fíqeha?’*

31. *wa-‘émer heš ilihé mešqibitétén: ,ê ta‘t-íbur etíhi, di idófer-k, wa-te‘ámer: mon tho de-léhem?’*

32. *wa-o‘tíber dihé le-ḥáyleḥil, qehór isóni, di-šigó-‘oh itá.*

27. 28. Ms. hier *heb* mit *h*.

29. Zuerst stand *qéśah*, also das maskuline Perfekt, dann am Rande verbessert durch ‚l. *qešó‘oh*‘; neben *kéreh* in Klammer ‚*keríli*‘ und *ينبوع*; dann *goleh* mit durchgestrichenem *h* und daneben in Klammer ‚*goli*‘, pl. *gílhóiten*‘.

30. 31. So hier bloß *mešqibitétén* (neben sonstigem *mešqibityétén* und *mešqibithétén*); zu *idóferk*, das im Ms. in Klammer steht, gibt M. dort die Variante *idoférek* (zuerst *idíferék* betont).

32. Neben *o‘tíber* in Klammer ‚pl. *o‘tíbir*‘, dann *ḥáilíhíli*.

27. Und als sie hörte von Jesu, kam sie hin zur Menge von hinter ihm her und betastete sein Kleid.

28. Denn sie sagte: ‚Wann ich betaste nur sein Kleid, werde ich gesund.‘

29. Und zu dieser Zeit vertrocknete der Blutquell und sie nahm wahr an ihrem Leibe, daß sie befreit worden von der Krankheit.

30. Und zu dieser Zeit blickte um sich (wandte sich um) Jesus in der Mitte der Menge und er nahm wahr in sich selber die Kraft, die ausging von ihm, und er sagte: ‚Wer hat betastet mein Kleid?’

31. Und es sagten zu ihm seine Schüler: ‚Du schaust

27. لَمَّا سَمِعَتْ يَسُوعَ جَاءَتْ فِي الْجَمْعِ مِنْ وَرَاءَ وَمَسَّتْ ثَوْبَهُ.

28. لِأَنَّهَا قَالَتْ إِنْ مَسَسْتُ وَلَوْ ثِيَابَهُ شُفِيتُ *

29. فَلِلْوَقْتِ جَفَّ يَدْبُوعُ دَمَهَا وَعَلِمَتْ فِي جِسْمِهَا أَنَّهَا قَدْ بَرِئَتْ

مِنَ الدَّاءِ *

30. فَلِلْوَقْتِ التَّفَتَّ يَسُوعُ بَيْنَ الْجَمْعِ شَاعِرًا فِي نَفْسِهِ بِالْقُوَّةِ الَّتِي

خَرَجَتْ مِنْهُ وَقَالَ . مَنْ لَمَسَ ثِيَابِي *

31. فَقَالَ لَهُ تَلَامِيذُهُ أَنْتَ تَنْظُرُ الْجَمْعَ يَزْحَمُكَ وَتَقُولُ مَنْ لَمَسَنِي *

32. وَكَانَ يَنْظُرُ حَوْلَهُ لِيَرَى الَّتِي فَعَلَتْ هَذَا *

die Menge, die dich stößt, und sagst: Wer hat mich betastet?

32. Und er schaute um sich herum, damit er sehe die, die so getan.

27. *tšámaḥ* ,sie hört', mit š, nach dem t, wie in *tšómeḥ* Kap. 4. 24, von *hémaḥ* ,hören'.

28. *láhamk*, bloß Sprechvariante zu *léhemk*.

29. *kéreh* ,Quell' — Dual *kerít-i* — Pl. *kerhéten*, erinnert mich seiner Wurzel nach (wahrscheinlich *kyr*) an ar. جَوْرَة *réservoir, fosse* — *gad* für ,Leib, Körper', cf. oben Kap. 1. 6 — *šibreḥ* ,sie wurde freigemacht' von *br' (*bry*), wohl mit Rücksicht auf ar. بَرِّئَتْ in der Vorlage.

30. *náteḥ* ,er blickte um sich', *nṯḥ (3. Sg. g. f. des Perf. *nṯóḥoh*).

31. In *mon tho de-léhem* beachte man die Voranstellung des ,Akkusativs' *tho* = ,mich'.

32. *šígó'oh*, mit Vokalharmonie, von *šége* — *išóge* — *l-yišgé*.

33. *wínne 'ázeh, wa-gedóhoh, wa-sé mahyffíoh wúmentítóh, wa-háseh bid kon sis, wintéfoh wa-éméroh hes b-ímhen fáhere.*

34. *wa-émor hes: ,e 'eugénoh, dii iymân ber teréf-eš, ttehír be-diye wu-tkin tiréfeh dii min góle!'*

35. *wu-min-ól yhe ismétol, gédeh min qá'er di-rébehon di-etíhi, 'émer: ,dié firehim sámeh, l'o té'ódiben me'állam éro?'*

36. *wa-hémah Yesú' de be-émed méthal, di-éymer, wa-émor e rébehon di-etíhi: ,a l-áhyef, 'ar ókilen nhof-k!'*

37. *wál ye'ádoq hey, l-ihér-š, kál Buṭrus wa-Ya'qúb wa-Yuhánnā, qáqa di-Ya'qúb*

33. Neben *sis* in Klammer *sis*.

34. Hier wieder *'eugénoh*, neben *ttehír* in Klammer das synonyme *té'id* und neben *be-diye* in Klammer ein *'miré'eh*, das wohl soviel wie *'behütet'* (fem.) bedeutet, cf. ar. مَرَعَى.

35. Ms. *me'álam*.

36. Ms. *'e(y)mer*.

37. 38. Neben *ibóše* in Klammer ,sg. *ibóš'* und zu *wintéhez* in Klammer die Erklärung: ,*náthaz* jammern, klagen — *nátházoh*'.

33. Aber die Frau, die kam, indem sie von Furcht erfüllt und von Zittern ergriffen (war), und sie nahm wahr das, was mit ihr gewesen, und sie fiel hin und sagte zu ihm die Wahrheit insgesamt.

34. Und er sagte zu ihr: ,O Tochter (Mädchen), dein Glaube hat dich gesund gemacht, du gehst in Wohlsein, und (bist) geheilt von deiner Krankheit!'

35. Und während er sprach, kamen sie aus dem Hause des Obersten der Menge, sie sagten: ,Deine Tochter ist gestorben, warum quälst du den Meister noch?'

36. Und es hörte Jesus zu dieser Zeit das Wort, das gesagt wurde, und er sagte zu dem Obersten der Menge:

35. Vielleicht wurde der Soqotraner durch den entfernten Anklang von تَتَجَبَّب an *te'ódiben* veranlaßt, dieses letztere zu wählen.

33. وَأَمَّا الْمَرْأَةُ فَبَجَاءَتْ وَهِيَ خَائِفَةٌ وَمُرْتَعِدَةٌ عَالِمَةٌ بِمَا حَصَلَ لَهَا
فَخَرَّتْ وَقَالَتْ لَهُ الْحَقُّ كُلُّهُ *

34. فَقَالَ لَهَا يَا ابْنَةُ إِيْمَانِكَ قَدْ شَفَاكَ . اذْهَبِي بِسَلَامٍ وَكُونِي
صَحِيحَةً مِنْ دَانِكَ *

35. وَبَيْنَمَا هُوَ يَتَكَلَّمُ جَاءُوا مِنْ دَارِ رَئِيسِ الْمَجْمَعِ قَائِلِينَ أَبْنَتُكَ
مَاتَتْ . لِمَاذَا تُتَعَبُ الْمَلَمَّ بَعْدُ *

36. فَسَمِعَ يَسُوعُ لَوْقَتِهِ الْكَلِمَةَ الَّتِي قِيلَتْ فَقَالَ لِرَئِيسِ الْمَجْمَعِ لَا
تَخَفْ . آمِنْ فَقَطْ *

37. وَلَمْ يَدَعْ أَحَدًا يَتَّبِعْهُ إِلَّا بُطْرُسَ وَيَعْقُوبَ وَيُوحَنَّا أَخَا يَعْقُوبَ .

,Nicht sollst du dich fürchten, sondern du stärkest dich selber!'

37. Und nicht erlaubte er einem, daß er ihm folge, außer Petrus und Jakob und Johannes, der Bruder des Jakob.

33. *mahyífoh* ,von Furcht erfüllt' (fem.) und *menṭítoḥ* ,vom Zittern ergriffen' (fem.), eig. Pass.-Partizipien von ,intransitiven' Verben, nämlich von *háyeḥ*, s. vorhin Kap. 4. 40 und von *nett* ,zittern' — Imperf. Ind. *intit* — Subj. *l-yintát*, mh. *nutt* ,zittern', šh. *noṭt*, ar.-äg. *naṭt*. Zur Passiv-Bildung vgl. man Fälle wie ar. *مَعْقُولٌ* ,vernünftig, weise, besonnen' (also ,mit Verstand begabt') u. dgl. — *bid kon* = *bi-dikon*.

34. *teréf-eš* ,er heilte dich (fem.), d. i. *teréf* = *tref*, Kaus. (ohne Präfix) von *térof*, vgl. Kap. 1. 34 — *tiréfeh* ,gesund' (fem.) zu *tíref* (masc.), beachte *tkin* mit *i* = 2. P. Sg. g. fem.

35. *min-ól*, eig. ,woher; von dorthier, wo', dann ,seitdem', und endlich ,während'.

36. 'a *l-áhyeḥ* ,daß du nicht dich fürchtest', Subj. 2. P. Sing. (ohne Präfix!) von *háyeḥ* — 'ar hier ,sondern' — *ókilen* hier 2. P. Sing. g. masc. Ind. ohne Präfix = *te'ókilen* von *ókil*,

38. *wu-gédaḥ id qā'er di-rébehon di etḥi wu-síni 'ár-mehem di-éfo, ibóše wintehez béne.*

39. *wu-ékob wa-'émor héhin: ,ló'o téntehez wa-tebóše, ál sámeh 'eugénoh, 'ar démeh.'*

40. *wa-ḡeḡek meš, wúnne yhe, wa-érqah díno wu-zé'e bébe di-'eugénoh wu-dse bíoh wud-šiš wa-ékob. bugól kánoh 'eugénoh šedóhoh.*

41. *wu-lé' be-éd di 'eugénoh wa-'émor: ,ya ṭalytā, ta'sís — di-meš ḡéyleḥ: e 'eugénoh, heš e'ámer, ta'sís!'*

42. *wu-dé be-émed 'éšsoh 'eugénoh wu-'ádoh, ber se kánoh ber 'áser wu-tri 'éyhon wu-šékiḡ kédoh idáqeh.*

39. Ms. *téntehez*; hier wieder *'eugenoh*.

40. Neben *ḡeḡek* in Klammer ,sg. *ḡáḡak'*, dann wieder *'eugénoh* und *káno* statt richtig *kánoh*.

41. Hier wieder *'eugénoh*.

42. *'ésoh* mit einem *s*, dann wieder *'eugénoh*; am Rande ,*yhe ékod*, arab. *وكل*.

38. Und er kam in das Haus des Obersten der Menge und sah Scharen von Leuten, die da weinten und schluchzten sehr.

39. Und er ging hinein und sagte zu ihnen: ,Warum schluchzet und weinet ihr, nicht gestorben ist das Mädchen, sondern eingeschlafen ist sie (geschlafen hat sie).'

40. Und sie lachten über ihn, aber er, er ließ jeglichen hinausgehen und er nahm den Vater des Mädchens und ihre Mutter und den, der mit ihm (war), und er ging hinein dort (hin), wo das Mädchen sich hingelegt hatte.

41. Und er faßte die Hand des Mädchens und sagte: ,O *Ṭalitā*, du erhebest dich, seine Erklärung (ist): o Mädchen, zu dir sage ich „du erhebest dich“!'

42. Und zu dieser Zeit erhob sich das Mädchen und ging, denn sie war ein Kind von zwölf Jahren und sie entsetzten sich ein schweres Sich-Entsetzen.

hier wohl ,stärken, kräftigen', sonst ,ermächtigen' (= ar. *وكل*) von *'kl* = **wkl*, also auch zu hebr. *כל*, im Sq. das Kaus. (ohne das Anlaut-) *kal* ,können, imstande sein' (3. P. Sing. g. fem.

38. فَجَاءَ إِلَى بَيْتِ رَئِيسِ الْمَجْمَعِ وَرَأَى ضَحِيحًا . يَبْكُونَ وَيُولُولُونَ
كثِيرًا *

39. فَدَجَلَ وَقَالَ لَهُمْ . لِمَاذَا تَضْجُونَ وَتَبْكُونَ . لَمْ تَمُتِ الصَّبِيَّةُ
لَكِنَّهَا نَائِمَةٌ *

40. فَضَحِكُوا عَلَيْهِ . أَمَّا هُوَ فَأَخْرَجَ الْجَمِيعَ وَأَخَذَ أَبَا الصَّبِيَّةِ وَأُمَّهَا
وَالَّذِينَ مَعَهُ وَدَخَلَ حَيْثُ كَانَتِ الصَّبِيَّةُ مُضْطَجِعَةً *

41. وَأَمْسَكَ بِيَدِ الصَّبِيَّةِ وَقَالَ لَهَا طَلِيئًا قَوْمِي الَّذِي تَفْسِيرُهُ يَا
صَبِيَّةُ لَكَ أَقُولُ قَوْمِي *

42. وَالْوَقْتُ قَامَتِ الصَّبِيَّةُ وَمَشَتْ . لِأَنَّهَا كَانَتِ ابْنَةً اثْنَتَيْ عَشْرَةَ
سَنَةً . فَهَيُّوا بِهِمَا عَظِيمًا *

káloh, dann *kol*k ‚du kannst‘) — Imperf. Ind. *ikál* — *nhof-k*
= *nhob-k*.

37. *l-ihér-š*, Subj. von *’hr* = *whr*.

38. *ibóše*, sie (m.) weinen‘ von *béše* — Imperf. Ind. *ibos*
— Subj. *l-yibšé*, mh. *bekú*, šh. *beké*, ar. بكى usw., andere Bei-
spiele für sq. *š* statt *k* s. in Sq.-V. II in Nr. 31 unter *féreham*
— *w-intehez*, sie schluchzen‘ (unregelmäßig betont), Refl. von
nhz, davon auch Kaus.-Refl. *šénhez*, schluchzen‘, Inf. *šinhézoh*
(Pl. *šenóhiz*); zur Wurzel vgl. ar. نَحَزَ (4. Form), an Husten
نُكَازَ leiden‘ (نُكَازَ, starker Husten der Kamele‘).

39. *démeh*, sie schlief, schlief ein‘ von *déme*, s. Sq.-V.
II in Nr. 17.

40. *déhek*, sie (m.) lachten‘ von *dáhak* — *idóhok* — *l-
yidhák*, mh. *dahák*, šh. *dhak*, ar. ضحك, hebr. צחק — *šedóhoh*
(so mit *h*, nicht mit ‘) von *šédaḥ*, s. Kap. 2. 15.

41. *déyleh*, Inf. von *dálah* nach der Form *qitl*.

42. *se kánoh ber ‘áser wu-trí ‘éyhon*, sie war 12 Jahre
alt, wtl. ‚sie war ein Kind von 12 Jahren‘ — man sagt *yhe*

43. *wu-meraṭ-ihin béne, qehór 'a l-áhiš hey be-dé, wa-émor: „yútaf 'es, tit.“*

43. Und er trug ihnen auf sehr, damit daß sie nicht sollen wissen lassen einen von diesem, und er sagte: „Es wird ihr gegeben (etwas), daß sie (es) esse.“

ber 'áser wu-trí 'éyhon ‚er ist der Sohn von zwölf Jahren‘, cf. ar. سنة ١٢ هو ابن, man sagt aber auch *se ber 'áser wutrí 'éyhon* ‚sie ist 12 Jahre alt‘, ohne das maskuline *ber* durch die entsprechende Femininform zu ersetzen, cf. hiezu Sq.-V. I, S. 27 Mitte — *šékid* ‚sie entsetzten sich‘, *kédoh* ‚ein Entsetzen‘ —

Caput VI.

Soqotri-Text.

1. *wa-širqaḥ min bug wu-gédaḥ dihé id ḥalf w-ihír-iš ilihé mišqibitétén.*

2. *wa-ám tken sebt, béde iqébiten beetihi, wul-dyíleq, 'am itómé'en, fizeḥ, 'émer: „minó'o e de deš? we-iném deš ríḇneh, d-inkí'oh heš, 'af teqó'od meš le-ídi á'doḍ tyó elhé.“*

1. (Oben Datum ‚23. Juli 1907‘.) Neben *wihír-iš* in Klammer ‚sg. *wihéris*‘.

2. Neben *béde* in Klammer ‚sg. *bide*‘, dann *wul-d(y)ileq* und daneben in Klammer ‚sg. *di-dilaq*‘; ferner neben *fizeḥ* in Klammer ‚sg. *fizaḥ*‘; im Ms. *di-nki'oh*.

1. Und er ging hinaus von dort und kam in seinen Ort und es folgten ihm seine Schüler.

2. Und als es war Sabbat, begann er zu lehren in der Menge und viele, als sie zuhörten, erschranken, sie sagten:

1. 2. Es ist bezeichnend, daß der Soqotriener ar. حكمة, ‚Weisheit‘ hier offenbar mit حكومة, ‚Herrschaft, Regierung‘ verwechselt hat, nachdem er es durch *ríḇneh* wiedergibt. Für den Soqotriener ist **hkm* (Perf. *hkom*) ursprünglich ‚alt (an Jahren) sein‘ (also ‚erfahren, weise sein, herrschen‘ usw.).

43. فَأَوْصَاهُمْ كَثِيرًا أَنْ لَا يَلْعَمَ أَحَدٌ بِذَلِكَ. وَقَالَ أَنْ تُعْطَى لِتَأْكُلَ*

d. i. Kaus.-Refl. von 'kd = *wkd* und der Inf. des Grundstammes (nach der Form لدة) — Kaus.-Refl. *šekid* — Imperf. Ind. *išekiden* (also so behandelt, als ob *šekid* ein Steig.-Einw.-St. von *škd* wäre!), Kaus. aber regelrecht *ked* — Imperf. Ind. *ikód* — Subj. *l-yakéd*. Zur Wurzel **wkd* vgl. ar. وكد mit dem Blick fixieren.

43. 'a *l-áhīs*, 'daß er nicht wahrnehmen lasse', ist Kaus. für 'a *l-óhīs* (dessen ó wegen des h durch a ersetzt wurde) — *tit*, 'daß sie esse', immer so mit offensichtlicher Metathesis für *tī* von *te*, 'essen'.

Caput VI.

Arabischer Text.

1. وَخَرَجَ مِنْ هُنَاكَ وَجَاءَ إِلَى وَطَنِهِ وَتَبِعَهُ تَلَامِيذُهُ

2. وَلَمَّا كَانَ السَّبْتُ أَبْتَدَأَ يُعَلِّمُ فِي الْمَجْمَعِ وَكَثِيرُونَ إِذْ سَمِعُوا

بِهِتُوا قَائِلِينَ مِنْ أَيْنَ لِهَذَا هَذِهِ. وَمَا هَذِهِ الْحِكْمَةُ الَّتِي أُعْطِيتَ لَهُ
حَتَّى تَجْرِيَ عَلَى يَدَيْهِ قُوَّاتٌ مِثْلُ هَذِهِ *

,Woher ist diesem das? Und was ist das für eine Herrschaft, die ihm zukommen gemacht worden ist, bis daß niedersteigen auf seine beiden Hände Kräfte wie diese.

2. *wuldyileq* = *u(u)-ili-dileq* = *itóme'en*, 'sie (m.) hören zu', mit *e* vor dem -n des Ind. des Steig.-Einw.-St. von *tómiḥ*, s. Kap. 4. 3 — *inki'oh*, wtl. 'sie wurde kommen gemacht', 3. P. Sg. g. fem. (NB. ohne Vokalharmonie trotz ' — so immer in diesem Falle) von *ínkaḥ*, dem Passivum von *énkaḥ* = Kaus. von *nk'*, s. Sq.-V. II in Nr. 1 — *á'doḏ*, '(Wunder)-Kräfte', Pl. von *edḏ*, das Adj. und Subst. ist.

3. ,*äl yhe de wustád, ber Maryám qáqa di-Yá-qúb wā-Yūsī wa-Yekūdā wa-Sim'ān wāl ilihé qaqáyhon ha šin? wišléget biš.*'

4. *wa-émor héhin Yesú: ,äl iken níbi diból ha-šímoh, 'ar dihé be-hálf wa-be'ámq il-šéki-š wu-dihé be-qá'er.*

5. *w-äl itámah l-išége bug 'ádeq tad, 'ar ber yhe 'eqal dihé idi le-gá'her harírihen wutref-ihin*

6. *wu-šídre min 'ošf dihín min šignó'oh wu-hél le-hádoyb le-haylehl iqébiten*

3. Im Ms. *Yūsī*, dann zu *wišléget* in Klammer ,sg. *išlégoť* und extra noch folgende Bemerkung: *yhe šálget, šalgé'oh; yhin šálget* keine Differenz, d. h. 3. P. Sg. und Pl. g. m. hier gleichlautend!

4. Neben *il-šékiš* in Klammer ,*di-šékiš* sg. '.

5. 6. Ms. *le-hádoib*.

3. Nicht ist er dieser Zimmermann, der Sohn Marias, der Bruder Jakobs und Josefs und Judas und Simeons und sind nicht seine Brüder hier? Und sie stießen sich an ihm.

4. Und es sagte zu ihnen Jesus: ,Nicht ist ein Prophet ohne Ehrung, außer an seinem Orte und in der Mitte derer, die ihm nahe sind, und in seinem Hause.'

5. Und nicht konnte er machen dort ein Wunder, nur daß er legte seine beiden Hände auf wenige Kranke und sie gesund machte.

6. Und er wunderte sich über das Dahinschwinden ihres Vertrauens und er zog umher in den Städten ringsum zu lehren.

3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Der Soqoṭraner hat يوم الدين nicht übersetzt.

3. *wustád* ,Zimmermann', mh. *wustôd*, ḥḍr. *wustád*, p. استاد, cf. Sq.-V. I, S. 36 — *ha* ,hier' ist mir etymologisch unklar; weder im Mh. noch im Šḥ. durch etwas ähnliches vertreten (,hier' ist mh. *bā*, *bāme* und šḥ. *bu*, *bo* oder *bun*, vgl. sq. *bug* ,dort'), erinnert das Wörtchen wohl an syr. ܒܗ ,hier', hebr. בה und an äth. ከሕ: (ከሕ), ,dorthin', der Zusammenhang läßt sich jedoch noch nicht mit vollster Sicherheit herstellen — *wišléget* = *w-išléget* (3. P. Pl. g. masc.), cf. oben Kap. 4. 17.

3. أَلَيْسَ هَذَا هُوَ النَّجَارُ ابْنُ مَرْيَمَ وَأَخُو يَعْقُوبَ وَيُوسَى وَيَهُوذَا
وِسِمْعَانَ. أَوَلَيْسَتْ أَخَوَاتُهُ هَهُنَا عِنْدَنَا. فَكَانُوا يَعْتَرُونَ بِهِ *.

4. فَقَالَ لَهُمْ يَسُوعُ لَيْسَ نَبِيٌّ بِأَلَا كَرَامَةٍ إِلَّا فِي وَطَنِهِ وَبَيْنَ أَقْرَبَائِهِ

وَفِي بَيْتِهِ

5. وَلَمْ يَقْدِرْ أَنْ يَصْنَعَ هُنَاكَ وَلَا قُوَّةً وَاحِدَةً غَيْرَ أَنَّهُ وَضَعَ يَدَيْهِ

عَلَى مَرْضَى قَلِيلَيْنِ فَشَفَاهُمُ

6. وَتَعَجَّبَ مِنْ عَدَمِ إِيمَانِهِمْ. وَصَارَ يَطُوفُ الْقَرْيَ الْمُحِيطَةَ يَعْلَمُ

4. *nibi* ‚Prophet‘, natürlich ar. نبى — Pl. *enbiyé* (*inbiyât*), s. Kap. 1. 2 und im folgenden Vs. 15. NB. die Wurzel **nb* ist aber auch echt soqotranisch und liegt in dem häufigen Kaus. *énbe* = ‚nennen‘, cf. ass. *nabû* ‚nennen, rufen, befehlen‘ vor — *hasimoh* ‚Ehrung‘, wohl als Infinitiv des Steig.-(Einw.-)St. zu fassen, wie *qebítoh* Kap. 1. 22 und auch *hayófoh* Kap. 4. 41, zu *hósím* ‚ehren‘ von **hsm* = ar. حشم (8. Form ‚Ehrfurcht haben‘), welche Wurzel in allen drei Mahra-Sprachen heimisch ist, vgl. sq. *hásmeḥ* ‚Achtung‘, mh. *hasmét*, šh. *hesmát* (*hasemét*) ‚Ehre‘, ar. حشمة ‚Ehrfurcht‘, šh. *hasím* ‚edel‘ u. dgl.

5. *áged* (*qatal*-Form), Synonym von *edq* im substantivischen Sinne — *íd-i*, Dual von *ed* ‚Hand‘ — man beachte die Vokalharmonie.

6. *ošf* ist Inf. nach der Form *qotl* (einem mh. *qôtel* = *qatl* entsprechend), cf. z. B. *ors*, *molk*, *torf*, und zwar von **hf* = *gyb*, d. i. ar. غَاب (i), im Sq. *éhof* (*éyhof*) ‚verschwinden‘ — wir haben hier ein *h*, das auch als *š* auftreten kann, das *h* selber könnte auch als ein ursprünglich parasitisches *h* (= *éyōf*) gefaßt werden, obwohl ein solches auf rein verbalem Gebiete nicht zu finden ist. Ähnlich wie *hf* = *gyb* hatten wir *hs* = *gws* in Kap. 1. 4 — vgl. auch *inyhóhoh* ‚sie erfreute‘ von *inyah* (mit *h*) in Kap. 6. 22 — *šiqnóoh*, Inf. (mit Vokalharmonie) des Kaus.-Refl. *šiquah* — Imperf. Ind. *išqánaḥ* — Subj. *l-yišáqnaḥ* ‚vertrauen‘, also auch ‚glauben‘, jedenfalls zu

7. *wu-álah le-‘ešéreh wu-tró wu-béde ibóleg-yhin mintro tro wu-ṭef ‘éyhín ribneh le-‘ádod negisín*

8. *wu-merat-ihín ‘an l-izé ší be-órim, kál mórqaḥ wu-bés, ál zawád w-ál išeher w-ál šúfur be-ma’téroh*

9. *‘ar íken ‘ísam ‘éyhín be-ná‘al wa-‘á l-idréḥ fiqai.*

10. *wa-‘émor héhin: ,bugól ekóbken qá‘er, tké‘e bis, ‘af tšróqēḥ min bug!’*

7. So *ibóleg yhin* (getrennt im Ms.) mit der Bemerkung in Klammer ‚pl. *ibólegthin* sie schicken sie! sic!‘. — Der von dem Soqotraner aufgestellte Unterschied wäre zu überprüfen.

8. Zu *mérat ihín* (getrennt im Ms.) am Rande: ‚l. *mératathín*‘; zu *zawád* in Klammer: ‚*tádi* beduinisch‘ und unter *šúfur* auch *šófor*.

9. Statt *wa-‘a l-idréḥ fiqa-i* am Rande *wa-‘a lidré fiqai*.

10. Ms. hier (ausnahmsweise mit *k*) *tšorkeḥ* (sg. *tšárkaḥ*), also auch mit Umstellung.

7. Und er rief um die Zwölfe und begann sie zu schicken je zwei, je zwei und gab ihnen Herrschaft über die unreinen Geister.

8. Und er trug ihnen auf, daß sie nicht nehmen sollen etwas auf dem Wege, außer einen Stock und genug, nicht Wegzehrung und nicht Brote und nicht Kupfer(geld) im Gürtel.

9. Sondern es werden aufgebunden worden sein an ihnen Schuhe und daß sie nicht anziehen sollen zwei Kleider.

10. Und er sagte zu ihnen: ‚Dort, wo ihr hineingegangen in ein Haus, bleibet ihr darin, bis ihr hinausgeht von dort!‘

ar. قَبِّعَ, sich an etwas genügen lassen, damit zufrieden sein, sich überzeugen lassen, überzeugt sein‘.

7. *min tro tro*, je zwei (und) zwei‘, distributives *min*.

8. *mórqaḥ*, Stock‘, Dual *marqáḥ-i* — Pl. *meráqih*, vielleicht ein Holzstößel, cf. hebr. רקק, wovon רִקֵּק, ‚Salbenbereiter‘ usw. — *wu-bés* = ar. (pers.) وبسى, und (damit genug)‘ — *zawád* (*zuwád*) = ar. زواد — *išeher*, Brote‘ (Pl.), von **ghr*, s. Kap. 2. 26 — *šúfur* (auch *šófor* und *šófhor*, also etwa aus *šafâr* oder *šufâr* über *šáfôr*, mit Vokalharmonie), Kupfer(geld)‘, cf. ar. صَفَرٌ, gelbe Farbe‘ (أَصْفَرٌ, gelb‘), ar. صَبْرٌ, Kupfer, Messing‘, šh. *šífer*, Kupfer‘ — *ma’téroh*, Taille, Lende‘ (auch *ma’tíroh*,

7. وَدَعَا الْاِثْنَيْ عَشَرَ وَابْتَدَأَ يُرْسِلُهُمْ اِثْنَيْنِ اِثْنَيْنِ . وَاعْطَاهُمْ
سُلْطَانًا عَلَى الْاَرْوَاحِ النَّجِسَةِ *
8. وَأَوْصَاهُمْ أَنْ لَا يَحْمِلُوا شَيْئًا لِلطَّرِيقِ غَيْرَ عَصَا فَقَطْ . لَا مِزْوَدًا
وَلَا خُبْزًا وَلَا نَحَاسًا فِي الْمِنْطَقَةِ *
9. بَلْ يَكُونُوا مَشْدُودِينَ نِعَالٍ وَلَا يَلْبَسُوا ثَوْبَيْنِ *
10. وَقَالَ لَهُمْ . حَيْثُمَا دَخَلْتُمْ بَيْتًا فَاقِيمُوا فِيهِ حَتَّى تَخْرُجُوا مِنْ هُنَاكَ *

ma'téyroh) — Pl. *m(e)ʿótihi* (d. i. *maqātíl*) und *ma'a'atheréten*, eig. wohl das Fem. des Part. pass. von **tr* (sonst nicht zu belegen) = hebr. עָטַר, *etwas ringsherum legen und so umgeben*‚ *קָטַר*, *Kranz*‘. NB. vgl. zu *tr* auch *ʿzr*, ar. أَزَّر, *umgeben*‚ *إِزَار*, *großer Überwurf, Schleier*‚ hebr. אָזַר, *Gürtel*, syr. *أَزَر*, *Gürtel*‚ *صُور*, *Schurz*‘ und *صُورَان*, *Gürtel*‘ und auch ar. أَطَّر, *umgeben*‚ *إِطَار*, *cingulum*‘.

9. *ʿisam* = *ʿisam* (*ʿéysam*), dem Pass. von *ʿesam* in Kap. 5. 4 — *náʿal*, *Sandale, Schuh*‚ hebr. נָעַל, syr. نَعَلَ, ar. نَعَلَ — *l-idréh*, *sie sollen sich anziehen*‚ 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal von *dárah* (**dr*‘), s. Sq.-V. II in Nr. 10 — *fiqa-i*, *zwei Kleider*‚ Dual von *fíqeha*, s. Sq.-V. II in Nr. 10 (also *fíqeha* von **fqy* aus *fáqā(y)* mit parasitischem *h*).

10. *tkéʿe*, *ihr bleibet*‘ (mit Vokalharmonie gegen schematisches *tebóne*) von *kiʿi*, *bleiben*‘ — Impf. Ind. *yekáʿa* von **kʿy*, s. *kohóyten* in Kap. 4. 19.

11. *išhámidén-kin*, *er ehrt euch*‘ von *šahmed* = *šhamed*, *ehren*‚ d. i. Kaus.-Refl. von Steig.-Einw.-Stamme her, daher Imperf. Ind. auf *-en*; von der Wurzel **hmd* finde ich auch ein intransitives *hémid*, *dankbar sein, lieben*‘ und einen Steig.-Stamm (rsp. der Imperf. Ind. *ihámod* — Subj. *l-yahmód* lautet), besser Kaus. *hamed* = *ahmed*, *tadeln*‚ dazu *máhmí*, *Tadler*‘ (= *móhmid*, nicht mit *ó*, sondern mit *á* wegen des *h*) — vgl. mh. *htemúd*, *sagen*‘: *elhámdu lilláh*, *Gott preisen*‘ und *shamúd*, *danken*‚ ar. حَمَدَ (a), *loben, einem vergelten, danken*‚ aber auch *zürnen*‚ hebr. חָמַד, *begehren, Gefallen finden an e.*‘, vgl.

11. *wa-dí ál ishámíden-kin w-ál ihámah hékin, wu-
tsróqeh men bug wintégefen hóhi di-nhát tyin sér'han
sáde'éyhín. b-ímhen éámer hékin: ,tken le-hadibóti
Sadúm wa-Ámôrah kénoh di-kín hfas l-ishér, 'an des
'an hadíboh.*

12. *wu-šrqeh wu-béde ye'óleh, qehór is'áfer.*

13. *wu-érqeh dódehi kéyhín wa-harét be-zéyt gá'íher
kéyhín wa-tref-íhín.*

14. *wa-hémah Heyródes sátehan, ber meš šem kon
má'rib, wa-émor, ber Yōhánna mó'miz 'ešš min šimehe
wu-le-dé ye'úmor biš á'dod.*

11. Neben *ishámídenkin* in Klammer *shámí* und am Rande ,sg. *ishámíden*, pl. *ishámíden'* und zu *wintégefen* am Rande ,sp. *intégífen'*; neben *t(y)ín* in Klammer ,= *di-tín'*; darauf *hfas* in Klammer.

12. Zu *is'áfer* in Klammer ,sg. *is'áfor'*.

13. Zu *érqeh* in Klammer ,sg. *érqah'*; so ausdrücklich *wa-harét* betont, daneben in Klammer ,sg. *harét'* und neben *be-zéyt* in Klammer ,*harreh*, du *harhéti*, pl. *hároiti'*, s. Kap. 1. 1; dann betont *wa-trefíhín*.

14. Hier *wa-híma'* und in Klammer ,*hémeh* pl.; zu *má'rib* in Klammer *módleh*, wohl *mó'dleh* zu lesen (mit *h*) von *délah* (*dálah*); darauf 'eš mit einem *š* und neben *šimehe* in Klammer ,sg. *šimehi'*; neben *á'dod* in Klammer ,*élfe*, sg. *láfi'*, d. i. *aqtál*-Form von *láfi*, s. 1. 22.

11. Und der, der euch nicht ehrt und nicht hört auf euch, nun ihr gehet hinaus von dort und schüttelt euch ab die Erde, die unter euren Füßen (ist), als Zeugnis gegen sie. In Wahrheit sage ich euch: Es ist für die zwei Städte Sodoma und Gomorrha ein Sein, das viel leichter (ist), daß sie es erdulden, als dieser Stadt.'

12. Und sie gingen hinaus und begannen zu predigen, damit sie um Vergebung bitten.

13. Und sie trieben aus viele Teufel und salbten mit Öl viele Kranke und machten sie gesund.

14. Und es hörte der König (Fürst) Herodes, denn (daß) sein Name war bekannt, und sagte: ,Johannes der Täufer hat sich erhoben von den Toten und daraufhin werden durch ihn die Wunder gemacht.'

12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Man beachte die Abweichungen.

11. وَكُلُّ مَنْ لَا يَقْبَلُكُمْ وَلَا يَسْمَعُ لَكُمْ فَأَخْرِجُوا مِنْ هُنَاكَ
وَأَنْفُضُوا التُّرَابَ الَّذِي تَحْتَ أَرْجُلِكُمْ شَهَادَةً عَلَيْهِمْ. الْحَقُّ أَقُولُ
لَكُمْ. سَتَكُونُ لِأَرْضٍ سَدُومَ وَعَمُورَةَ يَوْمَ الدِّينِ حَالَةٌ أَكْثَرُ احْتِمَالًا
مِمَّا لَتِلْكَ الْمَدِينَةِ *

12. فَخَرِّجُوا وَصَارُوا يَكْرِزُونَ أَنْ يَتُوبُوا

13. وَأَخْرِجُوا شَيَاطِينَ كَثِيرَةً وَدَهَنُوا بَزِيَّتٍ مَرْضَى كَثِيرِينَ فَشَفَوْهُمْ *

14. فَسَمِعَ هِيرُودُسُ الْمَلِكُ. لِأَنَّ اسْمَهُ صَارَ مَشْهُورًا. وَقَالَ إِنَّ

يُوحَنَّا الْمَعْدَانِ قَامَ مِنَ الْأَمْوَاتِ وَلِذَلِكَ تَعْمَلُ بِهِ الْقَوَاتُ *

aber auch ar. خَمَدَ (mit خ) ‚entmutigt werden‘ — *w-inté-gefen*, und ihr schüttelt euch ab‘, 2. P. Pl. g. m. ohne Präfix, also für *wa-tintégefen*, Reflexivum, cf. *notígef* in Kap. 1. 42, aber hier Refl. des Steig.-Einw.-Stammes, weil die Form auf -en auslautet — *tyin* = *di-tin*, also über *d-tyin* — *śáde* muß nicht eben = *śhádeh*, ar. شهادة sein, sondern dürfte eine *qatl*-Form mit Nunationsrest sein von **šhd*, im Perf. *šehd* (mit der Bemerkung Müllers: ‚h kaum hörbar‘) = شَهَدَ, also für *shed* (intransitiv) — Imperf. Ind. *isód* (so ohne *h* wie *śáde* = ‚als ein Zeugnis‘) — *ḥadibót-i*, Dual von *ḥadiboh*, s. Kap. 5. 14 — *kénoh* ‚ein Sein‘, Inf. von *kan* — *di-kin ḥfaś l-išbér*, wtl. ‚welches viel leichter (wäre), daß sie (es) erdulden‘ — *išbér*, Subj. von **šbr*, ar. صبر, mh. *ṣabôr* ‚ausharren, warten, sich gedulden‘, auch šh. **šbr* ‚warten, leiden, dulden‘.

12. *širqeh* — *ye’óleh* — *iš’áfer*, lauter dritte Personen gen. masc. der Mehrzahl mit *e* vor dem letzten Radikal, im Sq. *širqah*, *ye’álah*, *iš’áfor*.

13. *érqeh*, 3. P. Pl. g. masc., Sq. *érqah* — *ḥarét*, ‚sie (m.) salbten‘, auch Sg. so *ḥarét*, eig. wohl Kaus., also = (*a*)*ḥrét*, vgl. oben in Kap. 1. 1 *máḥrit* — *zeyt* ‚(Oliven-)Öl‘, ar. زَيْتٌ, hebr. מַיִן, syr. ܙܝܬܐ.

14. *má’rib* ‚bekannt‘, Part. pass. von *‘érob* ‚kennen‘, s. Kap.

15. 'émer ilahšihin, ber yhe Īliyyā, wa-'émer ilah-
šihin, ber yhe nābi wülle tyó tad min inbiyā

16. walikān 'am ihāmaḥ Heyrôdes, 'émor: ,éheš yhe
Yōhānnā di-gišolk 'an-š rey, ber yhe 'ešš min šimehe.'

17. ber yhe Heyrôdes bi-nhōf-š kon ber bílog wu-lé
be-Yōhānnā wu-tér-iš be-hēbis mseb Heyrōdiyyā, 'āzeh
di-Fīlībūs di-aḥā-š tyó kon ber ba'āl-es

18. mseb ber Yōhānnā kon ye'ámer e Heyrôdes: ,āl
iken hek, tiḇól 'āzeh diē di-qāqa.'

19. wa-htéroh Heyrōdiyyā 'eš wa-'egéboh, tiltā-š
w-āl teṭámaḥ

15. Zu *il-ahšihin* in Klammer *آخرون* und zu *wülle* hier in Klammer
ke-ṭah.

16. Als Variante zu 'am-ihāmaḥ in Klammer ,*tió hīmaḥ*'; darauf *gišolk*
betont und 'eš mit einem š.

17. Zu *wu-lé* in Klammer ,*se leh*'; zum Schlusse mit Umstellung *bā'les*
= *b'ales* = *ba'āl-es* (der gewöhnlichsten Form!).

18. Zu *iken* am Rande ein *istehālel*, eine interessante soqotranisch-
arabische Mischform zu ar. *حلال*, also ,es ist erlaubt'.

19. 20. Statt *ber ifāzaḥ* hier *ber ifāza* und daneben in Klammer
šābaṭ (die Wurzel *šbt* vielleicht mit ar. *سبط* identisch, 4. Form = ,schweigen'
aus Furcht' *سكت فرقاً*); hier wieder *melékaf* mit *k*; das zweite Mal im
Ms. *himé'es*.

15. Es sagten andere: ,Er ist Elias', und es sagten an-
dere: ,Er ist ein Prophet oder wie einer von den Propheten.

16. Aber als es hörte Herodes, sagte er: ,Siehe da er ist
Johannes, dessen Kopf ich abgehauen, denn er hat sich erhoben
von den Toten.'

17. Denn er Herodes durch sich selber hatte schon ge-
schickt und gefaßt den Johannes und hielt ihn fest im Kerker
von wegen der Herodias, der Frau Philipps, seines Bruders, so
wie er sie geheiratet hatte.

18. Deswegen, weil Johannes sagte zu Herodes: ,Nicht ist
es dir (erlaubt, ist es etwas für dich), daß du heiratest die
Frau deines Bruders.'

19. Und es erzürnte Herodias über ihn und sie wollte ihn
töten und konnte nicht.

15. قَالَ آخِرُونَ أَنَّهُ إِيْلِيَّا . وَقَالَ آخِرُونَ إِنَّهُ نَبِيُّ أَوْ كَأَحَدِ

الْأَنْبِيَاءِ

16. وَلَكِنْ لَمَّا سَمِعَ هِيرُودُسُ قَالَ هَذَا هُوَ يُوحَنَّا الَّذِي قَطَعْتُ أَنَا

رَأْسَهُ . إِنَّهُ قَامَ مِنَ الْأَمْوَاتِ

17. لِأَنَّ هِيرُودُسَ نَفْسَهُ كَانَ قَدْ أَرْسَلَ وَأَمْسَكَ يُوحَنَّا وَأَوْثَقَهُ فِي

السِّجْنِ مِنْ أَجْلِ هِيرُودِيَّا امْرَأَةِ فِيلِبُّسَ أَخِيهِ إِذْ كَانَ قَدْ تَزَوَّجَ بِهَا *

18. لِأَنَّ يُوحَنَّا كَانَ يَقُولُ لِهِيرُودُسَ لَا يَحِلُّ أَنْ تَكُونَ لَكَ امْرَأَةٌ

أَخِيكَ *

19. فَحَنَقَتْ هِيرُودِيَّا عَلَيْهِ وَارَادَتْ أَنْ تَقْتُلَهُ وَلَمْ تَقْدِرْ .

1. 24, also wie ein ar. مَعْرُوفٌ — *mó'miz* ‚Täufer‘, eig. ‚Taucher (nämlich ‚tauchend‘ transitiv)‘, ‚Part.‘ von *ámez* ‚tauchen‘ (trans.), d. i. Kaus. = *ámez* — Imperf. Ind. *ye'ámoz* — Subj. *l-yá'miz* (= *l-yá'mez* mit *i* vor dem *z*!), während *émez* ‚tauchen‘ (intr.) ist — Imperf. Ind. *ye'ámoz* — Subj. *l-ya'móz*. Die Wurzel **mz* (so immer *z*, nicht *s*!) ist natürlich, trotz *z*, identisch mit ar. غَمَسَ (mit *س*) ‚etwas untertauchen, eintauchen‘, šh. *guñs* ‚untertauchen‘ (intr. von der Sonne)‘, hingegen šh. *goñz* (mit *r*) = ‚winken‘ = ar. غَمَزَ (mit *z*) — *šimehe* ‚Tote‘, Plural von *šémhi* ‚tot‘, wohl = *šémhi*, also *qattal*-Form. Zum Plural vgl. *rá'iyhe* ‚Hirten‘ von *ré'ehi* in Kap. 5. 14 — *ye'úmor* ‚es wird gemacht‘, Pass. 3. Sg. g. masc., also *á'dod* im Akkusativ zu denken.

15. *ilah'sihin*, eig. ‚andere‘, hier verdoppelt = ‚die einen‘ — ‚die anderen‘, Pl. zum Sq. *dyah's-iš*, s. Sq.-V. II in Nr. 27.

17. *hébis* ‚Gefängnis, Kerker‘ = ar. خَبْسٌ, also *qatl*-Form, so wie z. B. *négim* ‚Stein‘ = ar. نَجْمٌ, *sékim* ‚Fahrgeld, Lohn‘ = ar. شَكْمٌ u. dgl., aber mh. *hábes*, šh. *hábes* und *hos*.

18. *msebb ber* ‚aus dem Grunde, daß‘ = ‚weil‘ — *tib'ól* ‚daß du heiratest‘, Subj. (Sg. m.) von *bá'al*.

19. *htéroh* ‚sie erzürnte‘ von *hter*, d. i. eig. Refl. des

20. *mseb Heyrôdes kon ber ifázah Yôhannā hāse*
ber yhe 'ayg metéqaf wu-qiddis wu-kôn ya'tibur 'eš, wa-
'ám himé'-eš, šége kîn wu-himé'-eš benihah.

21. *wa-tyó kánoh šâm di-súwa, 'am šége be-šâm, di-*
biráuwi bis, taláymoh l-ilihé ebehéten wu-le-meqaddímeh
ili eláf wu-le-ríbihen il-Galíl

22. *ekéboh férehim di-Heyrôdiyyâ wu-regézoh wu-*
inyhóhoh Heyrôdes w-il-šédeh šis wa-'émor šátehan e fé-
rehim: ,di 'éygiš, tŕis ménhi wu-eťáf 'eš.'

21. So deutlich *teđáymoh*, dann *lil-yhé* (= *l-ilihé*) und *meqadímeh*;
 neben *le-ríbihen* in Klammer ,sg. *ríbihen*'.

22. (Oben Datum ,27. Juli 1907'.) Zu *regézoh* am Rande: ,*yhe rígoz*,
regézoh رقص'; neben *wu-inyhóhoh* in Klammer ,*nihaš m.*' und neben *wil-*
šédeh šis, wo *šis* in *šiš* zu verbessern ist, in Klammer ,sg. *šédaš*'; neben
ménhi in Klammer *kénhi*.

20. Weil Herodes scheute Johannem, er nahm wahr, daß
 er ein gerader (gerechter) und heiliger Mann war, und er
 schaute auf ihn, und als er ihn (es) hörte, machte er viel
 und er hörte ihn mit Freude.

21. Und wie war der richtige Tag, als er machte an
 dem Tage, an dem er geboren worden, ein Gastmahl für
 seine Großen und die Anführer von (je) Tausend(en) und
 die Häuptlinge von Galiläa,

22. ging hinein die Tochter der Herodias und tanzte und
 erfreute den Herodes und die da lagerten mit ihm, und es
 sagte der König (Fürst) zu der Tochter (dem Mädchen): ,Das,
 was du willst, erbittest du von mir und ich gebe (es) dir.'

Steig.-Stammes von **h̄yr*, cf. oben in Kap. 3. s *h̄áyher* ,zornig',
 daher Imperf. Ind. *yáhtéren* (auf -en), aber Subj. *l-yahtór* (even-
 tuell wie von einem Intransitivum der ,Wurzel' *h̄tr*) — '*egéboh*
tiltá'-š ,sie wollte (daß) sie ihn töte' — beachte das ', von
látah ,töten', Subj. 3. P. Sg. g. f. ohne Suffix *tiltáh*.

20. *qiddis* ,heilig', cf. *qaddûs* in Kap. 1. 24 = ar. قدوس, hier = ar. قديمى — *nihaš* ,Freude', wie in Kap. 4. 16.

21. *di-súwa* ,der richtige', wtl. ,welcher recht war', cf.
 Sq.-V. II in Nr. 17 — *biráuwi* ,er wurde geboren', Pass. von

20. لِأَنَّ هِيرُودُسَ كَانَ يَهَابُ يُوحَنَّا عَالِمًا أَنَّهُ رَجُلٌ بَارٌّ وَقَدِيسٌ
وَكَانَ يَحْفَظُهُ. وَإِذْ سَمِعَهُ فَعَلَ كَثِيرًا وَسَمِعَهُ بِسُرُورٍ *
21. وَإِذْ كَانَ يَوْمٌ مُوَافِقٌ لَمَّا صَنَعَ هِيرُودُسُ فِي مَوْلِدِهِ عَشَاءً
لِعُظَمَائِهِ وَقَوَادِ الْأُلُوفِ وَوُجُوهِ الْجَلِيلِ *
22. دَخَلَتْ ابْنَةُ هِيرُودِيَّا وَرَقَصَتْ. فَسَرَّتْ هِيرُودُسَ وَالْمَتَكِينِ
مَعَهُ. فَقَالَ الْمَلِكُ لِلصَّبِيَّةِ. أَطْلُبِي مِنِّي مَهْمَا أَرَدْتَ فَأَعْطِيكِ

**bry*, d. i. *bére* ‚gebären‘, cf. Sq.-V. II in Nr. 31 unter *féreham* — *taḡáy moh* ‚Gastmahl‘, sehr oft so geschrieben, aber auch *taláy moh* mit *l*, was vielleicht das ursprünglichere ist, indem ich **tlm* als Sekundärwurzel aus **wlm*, cf. ar. وَلِيْمَةٌ ‚Festmahl‘, fasse — ein Wechsel von *ḡ* und *l* wäre denkbar, hier vielleicht auch mit Rücksicht auf **dyf*, ar. ضَيْفٌ ‚Gastfreund‘, ضِيَاْفَةٌ ‚Gastmahl‘ — zur **wlm*, rsp. *tlm* vgl. mh. *ūtelūm* ‚sich bereit machen‘, šh. *eñtelīm* ‚bereit‘ (Part. pass. von *tlm*), dann aber auch, und dies ist besonders zu beachten, sq. *télim* ‚zu Abend essen‘ (Steigerungs-Stamm von **tlm*), wofür M. viel häufiger *šetálim* hat (oft mit *ṭ* geschrieben) = ثَعَثَى also ‚zu Abend essen‘, Kaus.-Refl. von *tlm* — *meqaddimeh* ‚Anführer‘ (Plural) muß so betont Kollektiv-Plural sein von ar. مُقَدِّمٌ, cf. mh. *muqadimūten*, šh. *eñqadimīn*; wenn wir hingegen *meqádimeh* betonen, wie M. III 2. 13, so hätten wir diese Form als inneren Plural der Form *maqátīlat* von *móqdem* zu nehmen (= ar. مُقَدِّمٌ im Sinne von *مُقَدِّمٌ*) — *rib(b)ihen* ‚Große, Angesehene‘, cf. oben Kap. 5 22.

22. *regézoḥ* ‚sie tanzte‘ von *régoz-irógez-l-irgéz*, Inf. *rigiz*, von *rgz* = ar. رَغَزَ (*rqṣ*) — *inyhóḥoh* ‚sie erfreute‘ von dem Kausativum der Wurzel **nyh*, s. oben Kap. 1 11, nämlich *iniah* = *ényah*. NB. Auffallend das ‚parasitische‘ *h*, nach dem *y*, in *inyhóḥoh* = *inyóḥoh* (mit Vokalharmonie) — *‘éygiš* ‚du (f.) wolltest, du (f.) willst‘ von **‘gb* — *tfi’is* ‚du (f.) bittest‘ mit *i* vor dem letzten Radikal und mit Vokalharmonie (m. *tfo’os*).

23. *wu-gízom hes: ,ber di-fé'esš kénhi etáf 'eš heb foqḥ diḥó di-léy'*

24. *wa-šerqóḥoh wa-'eméroh e dse bíoh: ,iném de l-ef'ós toš?' wa-'eméroh: ,rey di-Yōḥánnā mó'miz.'*

25. *wa-ekéboh de be-émed bi-di-máḥle diól sátehan wa-fe'ésok wa-'eméroh: ,éygek l-aṭáf hey di-máḥle rey di-Yōḥánnā mó'miz ṭhar sáhan.*

26. *wu-sóte'e sátehan béne wu-mséb mgézihem w-il-šédeḥ šiš, il 'éygib l-yiklé-s.*

27. *wu-dé be-émed bílog sátehan di béhele ško, wu-rébon, qehor igódiḥen meš be-rey*

23. Zu *gízom* am Rande: ,*yhe gízom, gezmóh* قسم', dann *fé'es* statt *fé'esš*; zn *di-léy* in Klammer ,du. *léyi*, pl. *lóho*'.

24. Ms. *lef'ós* und zu *mó'miz* am Rande معبدانى, sowie ,*yhe 'ámiz*, 'amízoḥ اقميس'.

25. Neben *di-nidḥle* in Klammer *ná'e*, d. i. = ,jetzt', im Ms. *ṭhar sáhan* in Klammer neben *be-gáhan*.

26. Hier *wu-sóte'e* betont und *l(y)iklé-s*.

27. Hier *qehor* betont.

23. Und er schwor ihr: ,Das, was du erbeten von mir, gebe ich dir, von mir aus die Hälfte meines Reiches.'

24. Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Was ist das, was ich ihn bitten soll?' Und sie sagte: ,Den Kopf Johannis des Täufers.'

25. Und sie ging hinein zu dieser Zeit rasch hin zum König (Fürsten) und bat und sagte: ,Ich will, daß du mir gebest rasch den Kopf Johannis des Täufers auf einem Teller.'

26. Und ward besorgt der König (Fürst) sehr, und wegen der Schwüre und derer, die da lagerten mit ihm, wollte er nicht, daß er sie abwehre.

27. Und zu dieser Zeit schickte der König (Fürst) einen Schwerträger und befahl, damit er komme mit seinem Kopfe.

23. *gízom* ,er schwor' = *yézm*, s. Kap. 5. 7 — *foqḥ* ,Hälfte', mh. *fáqah*, šḥ. *fóq(a)ḥ* — *ley* ,Reich, Herrschaft' gehört zur Wurzel **lwy*, im Sq. *le* ,ergreifen, packen, fassen',

23. وَأَقْسَمَ لَهَا أَنْ مَهْمَا طَلَبْتَ مِنِّي لَأُعْطِيَنَّكَ حَتَّى نِصْفَ مَمْلَكَتِي *

24. فَخَرَجَتْ وَقَالَتْ لِأُمِّهَا. مَاذَا أَطْلُبُ. فَقَالَتْ. رَأْسَ يُوْحَنَّا

الْمَعْمَدَانِ *

25. فَدَجَلَتْ لِلْوَقْتِ بِسُرْعَةٍ إِلَى الْمَلِكِ وَطَلَبَتْ قَائِلَةً. أُرِيدُ أَنْ

تُعْطِيَنِي حَالًا رَأْسَ يُوْحَنَّا الْمَعْمَدَانِ عَلَى طَبَقِ *

26. فَحَزِنَ الْمَلِكُ جِدًّا. وَلِأَجْلِ الْأَقْسَامِ وَالْمَتَكِينِ لَمْ يُرِذْ أَنْ

يُرَدِّهَا *

27. فَلِوَقْتِ أَرْسَلَ الْمَلِكُ سَيْفًا وَأَمَرَ أَنْ يُؤْتَى بِرَأْسِهِ *

cf. ar. لَوَا', Windung, Standarte, Fahne, kleines Gouvernement' — Dual *léy-i* — Pl. *lóho* (wohl aus *lō* = *elō* = (*a*)*lwā* oder (*a*)*lwā*, *lwō*, *lé'ō*, *lóho*).

24. *l-ef'ós*, Subj. von *fé'es* — *rey*, 'Kopf' cf. Sq.-V. II, Nr. 41.

25. '*éygek l-aťáf hey*, 'ich wollte (will), daß du (m.) gebest (2. P. ohne Präfix!) mir' (= عَلَى — *śáhan*, 'Schüssel', ar. صَحْنُ, 'Teller'.

26. *mgézihem*, 'Schwüre', Pl. von *mígzehem* (*múgzihim*) 'Schwur', Inf. mit *m*-Präfix von *gízom* (*gézom*), und zwar nach der Form *maqātíl* — *l-yiklé-s*, 'daß er sie abwehre', Subj. von *kly* (*kl'*), cf. hebr. לָקַח, ass. *kalú*, 'zurückhalten, hemmen, verhindern', äth. ከሐከ, 'cohibuit, retinuit, prohibuit, recusavit, denegavit', vgl. oben in Kap. 3. ss.

27. *di-béhele ško*, wtl. 'der Herr des Schwertes', s. Sq.-V. II in Nr. 28 (*béhele* = *be"ēl* = *ba"al* mit *h* aus ' + parasitischem *h* und mit erstarrtem Nunationsrest) — *ško*, 'Schwert' aus *śakā(y)*, mh. *škî* (aus *škey* = *škêy* = *śakāy*), aber *šh. što* (mit *t*), wohl doch zu ar. شاكى السلاح in شاكى (auffallend ist *š*, wo man *s* erwartet — vielleicht wegen des *k*), Dual *ško-i* — Pl. *škîin* (äußerer masc. Plur.), im Mh. Pl. *haškîyyet*.

28. *wu-táher wu-gísol meš rey be-hëbis wu-gédaḥ meš be-réy ṭhar šāḥan wu-téf-eš le-‘eugénoh wa-‘eugénoh ṭófot-š dse li-bíoh.*

29. *wa-‘ám ihómeh ilihé mišqebitéten, gédeḥ wu-zégid dihé gítteḥ wu-‘eqél-iš be-qáber.*

30. *wu-lóte míblog diól Yesú wu-qéleḥ heš bi-l-káll ší bi-d-šége wu-bi-d-qábit.*

31. *wa-‘émor héhin: ,té‘ed tin mšizhiyéten id ḥalf id berr wa-té‘dif únte, ber il gédeḥ wul téher, ken dílyaq wál kon héhin may l-yité‘.*

32. *wu-téher be-sedáq id ḥalf id berr mšizhiyéten.*

28. 29. Ms. *wu-zégid* und daneben in Klammer ,sg. *zégid‘* und *gite* mit einem *t*, sowie dem Beisatze ,*gítéti*, pl. *gíte‘*, d. i. Dual *gítte‘i* und Pl. *gíte‘* = ar. *جئت*.

30. (Oben Datum ,28. Juli 1907‘.) Zu *míblog* in Klammer ,sg. *míblig‘* und zu *qeleḥ* in Klammer *qálah*; dann *bi-l-kal-ší* und *bi-d-šége* mit dem Beisatz ,sg. *šege‘* sowie *bi-d-qábid* (sg. *qábit*).

31. Neben *té‘ed* in Klammer ,*tó‘od* sg., dann *ber* mit Angabe des Duals ,*béri‘*, d. i. *berr-i* und *té‘dif* (für *t‘éqif* = *te‘éqif* = *te‘edef*) mit dem Beisatz ,sg. *te‘ádaf‘*, l. *te‘ádaf*; neben *únte* in Klammer *únte* (beide Male ohne ‘); neben *kon* in Klammer *kán* und *l(y)úè*.

32. Ms. *id ber*.

28. Und er ging und hieb ab seinen Kopf im Kerker und kam mit seinem Kopf auf einem Teller und gab ihn dem Mädchen und das Mädchen gab ihn ihrer Mutter.

29. Und als es hörten seine Schüler, kamen sie und hoben auf seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

30. Und es drängten sich die Boten hin zu Jesu und gaben ihm kund alles und jedes, was er (sie) getan und was er (sie) gelehrt hatte(n).

31. Und er sagte zu ihnen: ,Ihr gehet, ihr Abgesonderten, an einen Ort hinaus und ihr ruhet aus ein bißchen.‘ Denn die (da) kamen und die (da) gingen waren viele und nicht war ihnen Muße, daß sie essen.

32. Und sie gingen im Schiffe hinaus (als) Abgesonderte.

32. 33. ,Die Menge‘ — Singular!

28. قَمَضَى وَقَطَعَ رَأْسَهُ فِي السِّجْنِ . وَأَتَى بِرَأْسِهِ عَلَى طَبَقٍ وَأَعْطَاهُ
لِلصَّبِيَّةِ وَالصَّبِيَّةُ أَعْطَتْهُ لِأُمِّهَا *

29. وَلَمَّا سَمِعَ تَلَامِيذُهُ جَاءُوا وَرَفَعُوا جَسَدَهُ وَوَضَعُوهُ فِي قَبْرِ *

30. وَاجْتَمَعَ الرُّسُلُ إِلَى يَسُوعَ وَأَخْبَرُوهُ بِكُلِّ شَيْءٍ كُلِّ مَا فَعَلُوا
وَكُلِّ مَا عَلَّمُوا *

31. فَقَالَ لَهُمْ تَعَالَوْا أَنْتُمْ مُنْقَرِدِينَ إِلَى مَوْضِعٍ خَلَاءٍ وَأَسْتَرِيحُوا
قَلِيلًا . لِأَنَّ أَتْقَادِمِينَ وَالدَّاهِيِينَ كَانُوا كَثِيرِينَ وَلَمْ تَتَيَسَّرْ لَهُمْ فُرْصَةٌ
لِلْأَكْلِ *

32. فَمَضَوْا فِي السَّفِينَةِ إِلَى مَوْضِعٍ خَلَاءٍ مُنْقَرِدِينَ *

28. *ťófot-š*, 'sie gab es', beachte die Vokalharmonie (über *f*).

29. *gítteh*, 'Körper, Leichnam', soviel als ar. جَسَدٌ, mh. *dis-šét*, 'Rumpf' (mit Dissimilation von *ğ* in *d* wegen der *š*) — 'eqél-iš', 'sie (m.) legten ihn' von 'éqal', 'lassen, legen'.

30. *bi-l-kall ší* — beachte das distributive *l*, wie vorhin Kap. 5²³ — *bid-* = *bi-di-*.

31. *té'ed*, 'ihr (m.) gehet', mit *e* vor dem letzten Radikal und mit Vokalharmonie von 'od', 'gehen' — *yú'od-l-yá'ad* — *id berr*, 'ins freie Land', ar. بَرَّ — *té'dif*, 'ihr (m.) ruhet' von 'édaf', 'ruhen, feiern' — *ye'áf-l-ya'dáf*. Die Wurzel **d*f (nicht zu verwechseln mit *d*f, s. Kap. 1, 16) wäre wohl noch auf ihre Richtigkeit zu prüfen — vielleicht ist *d* eigentlich ein *r*, dann läge äth. አረፈ, 'ruhen' vor, was um so wahrscheinlicher ist, als arab. 'rf durch 'rb ersetzt ist in 'érob, 'kennen' und in 'árib, 'Nacken' (= ar. عَرَفَ, hebr. עָרַב). NB. Im Sq. 'árib auch = 'Rabe', mh. *hağaráyb*, šh. *ğorób*, hebr. עֶרֶב, ar. عُرَابٌ — *iinte*, 'ein wenig', neben *harínhen*, wohl dasselbe wie mh. *aynt* (*eynt*, *áynet*), 'ein bißchen' (auch *ínt*, s. Mh.-St. III, S. 77, oben Anm.), šh. *enét* ('eynet) mit ' (NB. im Sq. ohne ' und mit Nunations-

33. *wu-sinihin etihi yé'ed wu-eréb-iš kéhin wu-šé'e itóg min hádayb min fáhere wu'éd wu néser 'ánihin wu-lóte idiš.*

34. *wa-'ám isráqah Yesú, šini etihi di-dílaq, šoté'e 'éyhín mseb ken tyó té'tin diból ré'ehi wu-béde iqábitín-hin béne.*

35. *min ba'd sa'ât kéhin féne idiš ilihé mišqebitéten, 'émer: ,ħalf berr wu-émed táher'.*

36. *iblég-ihín, qehór itéher id qu'haríten w-id hádayb lil men le-ħáylihíl l-itgír le-nófoš ísheher, mseb biši ššhin de-yúta*

33. Vor *sinihin* in Klammer ‚*šéne*, sg. *šini'*, d. i. 3. P. Pl. g. m. *šéne*, 3. P. S. g. m. *šini*; Ms. deutlich *itóg*, dann *hádayb*; statt *wu-éd* hat Ms. *u'éd* ماشى in Klammer nach einem *u'od* (wohl umgekehrt zu stellen); neben *néser* in Klammer ‚sg. *néser'* und nach *'ánihin* als Variante zu *wu-néser 'ánihin* in Klammer ‚*wa-qedemihin'*, also ar. قدم.

34. Neben *šini* in Klammer *iqdim le-*, nämlich statt *šini etihi* als ‚synonym‘ *iqdim le-etihí*, also Kaus.-Bildung von *qdm* = ar. قدم; dann *šoté'e-ihín*.

35. (Oben Datum ‚30. Juli 1907'.) Neben *féne* in Klammer ‚*fini* sg.', Ms. *ber*.

36. Zuerst so *qu'haríten*, dann *quħaríten* (mit *ħ* = ' + *h*!) und daneben مَبْنِيَّات, darauf *hádayb*, ferner *l(y) itgír*.

33. Und es sah sie die Menge, (wie) sie gingen, und es kannten ihn viele und sie liefen dorthin aus sämtlichen Städten, indem sie gingen, und kamen früher hin als sie und drängten sich hin zu ihm.

34. Und als hinausging Jesus, sah er eine (die) zahlreiche Menge, er war besorgt über sie, weil sie waren wie Schafe ohne einen Hirten, und er begann sie zu belehren sehr.

35. Nach vielen Stunden begaben sich hin zu ihm seine Schüler, sie sagten: ‚Der Ort ist außerhalb und die Zeit ist vergangen.

36. Du schickest sie, damit sie gehen in die Dörfer (Häuschen) und in die Städte, die rings um uns herum (sind), daß sie kaufen sollen sich Brote, weil nichts da ist mit ihnen, was gegessen wird.'

34. 35. 36. So ‚sich' im Sq.

33. *فَرَأَهُمُ الْجُمُوعُ مُنْطَلِقِينَ وَعَرَفَهُ كَثِيرُونَ قَرَأُوا كُتُوبًا إِلَى هُنَاكَ
مِنْ جَمِيعِ الْمَدِينِ مَشَاءَ وَسَبَّوهُمْ وَاجْتَمَعُوا إِلَيْهِ **

34. *فَلَمَّا خَرَجَ يَسُوعُ رَأَى جَمًّا كَثِيرًا فَنَحَنَّا عَلَيْهِمْ إِذْ كَانُوا كَيْرَافٍ
لَا رَاعِي لَهَا فَابْتَدَأَ يُعَلِّمُهُمْ كَثِيرًا **

35. *وَبَعْدَ سَاعَاتٍ كَثِيرَةٍ تَقَدَّمَ إِلَيْهِ تَلَامِيذُهُ قَائِلِينَ الْمَوْضِعُ خَلَاءٌ
وَالْوَقْتُ مَضَى **

36. *إِصْرِفْهُمْ لَكِنِّي يَمْضُوا إِلَى الضِّيَاعِ وَالْقَرْىَ حَوَالَيْنَا وَيَبْتَاعُوا
لَهُمْ خُبْزًا. لِأَن لَيْسَ عِنْدَهُمْ مَا يَأْكُلُونَ **

rest) — *dilyaq* ,viele', hier Adjektiv, innerer Plural — *may* ,freie Zeit' (ar. *فُرْصَة*), cf. Sq.-V. II in Nr. 9.

33. *itóg* ,dorthin' wohl mit Rücksicht auf *tad* ,einer' = *d-had*, s. Mh.-St. III, § 70 (S. 83) = *id-ho-g*, wtl. ,hin zu deiner Stelle', *ho* = *ha* s. Kap. 6. 3, aber auch *min tog* = *مِنْ هُنَاكَ* (NB. *g* = *k*, vgl. *bug* Kap. 1. 13) — 'ed und *néser* mit *e* vor dem letzten Radikal als dritte Personen g. m. der Mehrzahl.

34. *té'tin* ,Schafe', Pl. von *té'eh* — Dual *ti'it-i* (mit vollständiger Vokallharmonie), soviel als *t(e)'eten* mit Metathesis — mh. *tiwít*, ar. *شاة*, hebr. *שָׂה*.

35. *sa'ât* = ar. *ساعات* — *féne* ,sie (m.) begaben sich' (mit *e*!) von *fini* (3. f. *fínoh*, dann *fínik*) — Imperf. Ind. *ifóne* — Subj. *l-yifné* von **fny*, cf. hebr. *פָּנָה* = ar. *تَوَجَّهَ*, äth. *ፈነ* : = ar. *وَجَّهَ*, syr. *فَنَّا* ,sich umdrehen, zurückkehren', ar. *فَنَى* ,vergehen', cf. sq. *fáne* ,Gesicht' (ar. *وَجْهَ*), hebr. *פָּנִים* und engl. ,he went' zu ,to go'.

36. *ebleg-ihin* ,du sollst sie senden', Subj. ohne Präfix, vgl. zum Subj. Kap. 1. 2 — *itéher*, 3. P. Pl. g. masc., Sg. *itóhor* von *táher* — *qu'hariten*, wtl. ,Häuschen (Pl.)', Pl. v. *qu'ároh*, dem Deminutivum (nach der Form *qutáyil* mit Fem.-Endung!) von *qá'er* ,Haus' (gen.-fem.), Dual *qu'arot-i* — Pl. *qu'hariten*

37. *wa-kóle wa-émor híhin: ,tef éyhin tin, qehór íte!‘ wa-émer heš: ,nṭóhor wu-nṭóger íseher be-mu'ínóti wu-neṭáf éyhin, qehór íte.‘*

38. *wa-émor héhin: ,iném sékin min íseher? tṭéher wu-ta'íber.‘ wa-am yehóse, émer: ,hémiš wa-tro hóti.‘*

39. *wu-rébon híhin, qehór íšóge etíhi íšódeh ‘armó-moh ‘armómoh le-ró'od le-šídehar.‘*

40. *wn-šédeh séraq séraq mu'énoh mu'énoh wa-hémiš ‘ešárhén hémiš ‘ešárhén.‘*

37. Ms. *wa-kóle* (pl. *kéle*)'; neben *íte* die Bemerkung in Klammer ,sg. *íte* ebenso'; zum Schluß zuerst *qéhor*, dann *qehór*.

38. Neben *ta'íber* in Klammer ,sg. *ta'íbbur*'.

39. Hier *'étíhi*.

40. Ms. zuerst *šerák*, dann *šérak* und daneben in Klammer *šórki šírki*, also der Dual, während am Rande ,dem. *šírak*, *šuráki*, *šerikrok*' steht, alles hier mit *k* statt *q* wie sonst. NB. *šúraq* ist Deminutivum, *šuráq-i* Dual davon und *šeriqroq* der Plural in einer eigentümlichen Form mit Reduplikation des 2. und 3. Radikals, cf. M.-St. I, § 80, im Sq. so auch z. B. *'ans* ,Ellbogen', zu ar. عُنَى (*i, u*) ,biegen' (dazu hebr. עָנַן ,bestrafen') — Pl. *'anénos*; qorš ,Taler', mh. *qarš*, šb. *qeríš*, ar. قَرَش (غَرَش) — Pl. *qeríšroš*; šorš ,Gasse', cf. ar. شُرْط ,Kerbe, Zeichen, Bodeneinschnitt, kl. Rinnsal, Seitenkanal' — Pl. *šerítroš*; so auch die Plurale *'adáfídoš* ,Körbe', *hḡálgehol* ,Augenbrauen' (mit parasitischem *h*), *hlámlehom* ,Träume' (mit parasitischem *h*), also formell *qatalál*.

37. Und er erwiderte und sagte zu ihnen: ,Ihr gebet ihnen, ihr, damit sie essen!' Und sie sagten zu ihm: ,Wir gehen und kaufen Brote um zweihundert und geben ihnen, damit sie essen.'

38. Und er sagte zu ihnen: ,Was ist mit euch von Broten? Ihr gehet und schauet!' Und als sie es wahrgenommen, sagten sie: ,Fünf und zwei Fische.'

39. Und er befahl ihnen, damit sie machen die Menge sich lagern Herde für Herde auf dem grünen Gras.

40. Und sie lagerten sich reihenweise zu je hundert und zu je fünfzig.

37. Das Fragewörtchen *أَتَمِنُ* in *أَتَمِنُ* hat der Soqotraner überhört.

38. Immer ,Was?' für ,Wieviel?'

39. 40. 41. Also ,damit er sie ihnen anbiete', Sing., sonst würde im Sq. *enéšer* stehen.

37. فَأَجَابَ وَقَالَ لَهُمْ أَعْطَوْهُمْ أَنْتُمْ لِيَأْكُلُوا . فَقَالُوا لَهُ أَنْضِي
وَتَبْتَاعُ خُبْزًا بِمَا نِي دِينَارٍ وَنُعْطِيهِمْ لِيَأْكُلُوا *
38. فَقَالَ لَهُمْ كَمْ رَغِيفًا عِنْدَكُمْ . أَذْهَبُوا وَانْظُرُوا . وَلَمَّا عَلِمُوا قَالُوا
خَمْسَةً وَسَمَكَتَانِ *
39. فَأَمَرَهُمْ أَنْ يَجْعَلُوا الْجَمِيعَ يَكُونُ رِقَاقًا رِقَاقًا عَلَى الْعُشْبِ
الْأَخْضَرِ *
40. فَأَتَكَأُوا صُفُوفًا صُفُوفًا مِائَةً مِائَةً وَخَمْسِينَ خَمْسِينَ

und mit *h* = ' + *h* auch *quharéten* — *lil men le-háylihil* = *li-le-mén le-háylihil*, wtl. 'welche ringsherum um uns' mit Wiederholung der Präposition *le-* vor *men* hier = Possessivausdruck für die 1. P. Pl. = *me-n* (soviel als مَنَا) — *l-itgir* = *l-itgér* (mit *i* = *e* neben dem *g*!), Subj. v. *tégor* — *yúta* 'es wird gegessen', Pass. zu *yíte* 'er ißt' von *te* 'essen' (Pass. des Perf. *táuri*).

37. *tef* 'ihr (m.) gebet' ohne Präfix (*tin* = 'ihr') — *mu'inót-i* 'zweihundert', s. Kap. 4. s.

38. *tfeher* — *ta'tiber*, zweite Personen g. m. der Mehrzahl gegen die Singulare *ttóhor* und *ta'tibur* — *hémish* 'fünf', mh. *háyme(h)* = *hims* und šh. *hiñš* = *hims* oder = *hamís*. NB. Aber V. 44 *hámoš* 'fünf', mh. *homo* = *homôh* = *hamás* und šh. *hoñš* (*huñš*) = *hamás*. Beachte im Sq. und im Šh. *š*, im Mh. *h* — *hót-i* 'zwei Fische', Dual von *hot*, dessen *t* im Dual *hót-i* für ein Feminin-*t* gehalten wurde, so zwar, daß der Plural *háyten* lautet (auf *-éten*!), mh. *hút*, ar. حُوت, šh. *hutt* (Pl. *ahót*).

39. *išóge* 'sie (m.) machen', Sg. *išége* von *sége* — *išódeh* 'sie (m.) legen sich' von *sédah* — *ró'od* 'Gras', wohl eine *qatál*-Form — Pl. *rá'dhon* (aus *ra'ad-ān*), cf. ar. ارْعَدُ 'sich reichlicher Ernte, reichlichen Futters erfreuen' — *šidchar* 'grün', s. Sq.-V. II in Nr. 28 (koll *tádhen*).

40. *séraq séraq* 'Zeilen, Zeilen; Reihen, Reihen', Pl.

41. *wu-zé'e išeher hēmiš wa-šódii wu-zégid dihé séne id itin wu-bórek wa-lót tóbir išeher wu-téf l-ilihé mšiḡbityēten, qehór enésor idihin wa-šódi hótí le-di-ino fáhere.*

42. *wu-te módihir wu-sébeh.*

43. *wa-lót zégid min tébihor 'eséreh wu-tro ḡtēhor méle wu-nim sóde.*

44. *wu-kén iltýé min išeher dyahsáb hāmoš eláf di-úyog.*

41. Neben *séne* in Klammer *sénay*, darauf *lil-yhe* und *mšiḡbityēten*.

42. (Oben Datum ,30. Juli 1907'.) Zu *módihir* in Klammer ,*modiri*, pl. *medéher*'.

43. Neben *tébihor* in Klammer ,*tébiher*, *tebyiri*' und neben *ḡtēhor* in Klammer ,*ḡtēher*', sowie neben *méle* die Bemerkung ,*sg. mīl*'.

44. Ms. *il-ṭe* und *d(y) aḡsáb*.

41. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische und erhob sein Gesicht hin zum Himmel und segnete (sie) und hierauf brach er die Brote und gab (sie) seinen Schülern, damit er sie nach vorne bringe hin zu ihnen, und er teilte die zwei Fische für alle insgesamt.

42. Und es aß die Ansammlung und sie wurden satt.

43. Und hierauf hoben sie auf von den Bruchstücken zwölf Körbe voll (waren sie) und von den Fischen.

44. Und es waren (die), die (da) aßen von den Broten, nach meiner Berechnung, fünftausend Männer.

42. Als ob الجمع stünde (anstatt الجميع), man erwartet *éso fáhere*.

nach (a)ḡtál von *šorq*, cf. šḡ. *šerúq* ,Seiten, Umgebung', das ich mit ar. شَرَق ,spalten, entzweischneiden' zusammenzustellen versucht habe, s. Šḡ.-St. I, § 49, S. 51 oben); vgl. auch hebr. שָׂרַק ,auskämmen, hecheln', syr. سَرَق, mh. *mísrēq* ,Kamm', šḡ. *eṣrēq*, sq. *mísrāq*, syr. سَرَقًا, neuhebr. סָרַק — *hēmiš* 'esárhen .fünfzig', wtl. ,fünf Zehner'.

41. فَأَخَذَ الْأَرْغِفَةَ الْخَمْسَةَ وَالسَّمَكَيْنِ وَرَفَعَ نَظْرَهُ نَحْوَ السَّمَاءِ
وَبَارَكَ ثُمَّ كَسَرَ الْأَرْغِفَةَ وَأَعْطَى تَلَامِيذَهُ لِيَقْدِمُوا إِلَيْهِمْ . وَقَسَمَ
السَّمَكَيْنِ أَجْمِيعَ *
42. فَأَكَلَ الْجَمِيعُ وَشَبِعُوا *
43. ثُمَّ رَفَعُوا مِنَ الْكِسْرِ اثْنَتَيْ عَشْرَةَ قَفَّةً مَمْلُوءَةً وَمِنَ السَّمَكِ *
44. وَكَانَ الَّذِينَ أَكَلُوا مِنَ الْأَرْغِفَةِ نَحْوَ خَمْسَةِ آلَافٍ رَجُلٍ *

41. *šódii* ‚zwei Fische‘, Dual von *góde*, das im Pl. *išdó'o* (nach *aqtélo* mit Vokalharmonie) bildet, als ob die Wurzel **gd'* (*gdy*) wäre statt **syd*, mh. *sayd*, ar. ضَيْدٌ, šh. *šud* — *bórek* ‚er segnete‘ — *ibóriken-l-yibórek*, mh. *búrek*, šh. *órek*, ar. بَارَكَ usw. — *tóbir* ‚er zerbrach‘, Steig.-(Einw.)Stamm, also = ar. تَبَّرَ, mh. (Grundstamm) *tebór*, šh. *tor*, hebr. פָּרַק, syr. ܬܒܪ, äth. ሰበረ — *enésor* ‚er läßt zuerst gelangen, setzt vor‘ (Sing.!), vom Kaus. *ínsor* = ar. قَدَّمَ — *šódi* ‚er teilte‘, cf. Kap. 3. 24.

42. *sébeh* ‚sie (m.) wurden satt‘ von *sébah* — *išábah-l-yiśbáh*, mh. *šibā*, šh. *še*, ar. شَبِعَ, hebr. שָׂבַע, syr. ܫܒܥ.

43. *tébihor* ‚Bruchstücke, Trümmer‘, Pl. von einem *tíbiher*, Dual *tibyér-i* (also etwa Sg. *tabír* — Pl. *tabór*) zu **tbr* cf. vorhin V. 41 — *šitehor* (*šútehor*) ‚Körbe‘, Pl. von *sáter* (*gátar*), Dual *sátir-i*, cf. šh. *góter*, mh. *záter* (hängt das Wort etwa mit ar.-pers. سَطَل ‚Gefäß mit einem Henkel, Schöpf-, Badeeimer‘ zusammen?) — *méle* ‚sie (m.) waren voll‘, intransitiv *míle*, mh. *mīli*, šh. *inli*, ar. مَلَى.

44. *iltye* = *ili-te* ‚welche aßen‘ — *dyahsáb* ‚ungefähr, etwa‘ wohl = *di-ašsáb*, wtl. ‚was ich berechnen möchte auf‘, cf. sq. *hasiboh* ‚Zahl‘, mh. *hasób* ‚zählen, meinen, glauben‘, šh. *hsob*, ar. حَسِبَ usw. — *iyog* = *íyōg*, Pl. von *ayg* ‚Mann‘, s. Sq.-V. II, Nr. 15.

1911
1912
1913
1914

Akademie der Wissenschaften in Wien

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte, 186. Band, 5. Abhandlung

Vorstudien
zur
Grammatik und zum Wörterbuche
der
Soqotri-Sprache

III. Eine Soqotri-Version der ersten sechs Kapitel aus
dem Marcus-Evangelium

Nach den ersten Aufnahmen D. H. von Müllers zum ersten Male
herausgegeben, übersetzt und erklärt

von

weiland **Dr. Maximilian Bittner**,

wirkl. Mitglieder der Akademie der Wissenschaften in Wien

Vorgelegt in der Sitzung am 13. Dezember 1917

Gedruckt aus den Mitteln der Stonborough-Stiftung

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölder

Universitäts-Buchhändler

Buchhändler der Akademie der Wissenschaften in Wien

Periodische Publikationen.

- Schriften der Sprachenkommission. I. Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen von Leo Reinisch.** 8°. 1909. 7 K
- II. La langue Tapihya dite Tupi ou Neengata (Belle Langue). Grammaire, dictionnaire et texts par le P. S. Tatevin. 8°. 1910. 6 K
- III. Die sprachliche Stellung des Nüba. Von Leo Reinisch. 8°. 1911. 3 K 80 h
- IV. La langue des Kemants en Abyssinie. Par C. Conte Rossini. 8°. 1912. 6 K 80 h
- V. Études sur le Guragié. Par C. Mondon-Vidailhet. Mises en ordre, complétées et publiées d'après ses notes par E. Weininger. 8°. 1914. 2 K 60 h
- VI. Dictionnaire de la langue Tigraï. Par P. S. Coulbeaux et J. Schreiber. 8°. 1915. 16 K
- VII. Die bergnubische Sprache (Dialekt von Gebel Delen). Von D. Kauczor. 4°. 1920. 80 K

Sonderabdrücke.

- Aptowitzer, V.:** Die syrischen Rechtsbücher und das mosaisch-talmudische Recht. 8°. 1910. 2 K 50 h
- Augapfel, J.:** Babylonische Rechtsurkunden aus der Regierungszeit Artaxerxes I. und Darius II. 4°. 1917. 10 K
- Birnbaum, A.:** Vitruvius und die griechische Architektur. 4°. 1914. 8 K 80 h
- Bittner, M.:** Die heiligen Bücher der Jeziden oder Teufelsanbeter. 4°. 1912. 7 K 80 h
- — Nachträge dazu. 4°. 1912. 2 K
- Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehrsprache in Südarabien. I. Zum Nomen im engeren Sinne. 8°. 1909. 3 K 10 h
- — II. Zum Verbum. 8°. 1911. 3 K 50 h
- — III. Zum Pronomen und Numerale. 8°. 1913. 2 K 60 h
- — IV. Zu den Partikeln. (Mit Nachträgen und Indices.) 8°. 1913. 2 K 20 h
- — V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 1. Nach den Aufnahmen von D. H. v. Müller. 8°. 1914. 2 K 20 h
- — V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 2. Nach den Aufnahmen von A. Jahn und W. Hein. 8°. 1915. 2 K 10 h
- — V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 3. Kommentar und Indices. 8°. 1915. 1 K 70 h
- Studien zur Šhauri-Sprache in den Bergen von Dofâr am Persischen Meerbusen. I. Zur Lautlehre und zum Nomen im engeren Sinne. 8°. 1915. 2 K 40 h
- — II. Zum Verbum und zu den übrigen Redeteilen. 8°. 1916. 2 K 50 h
- — III. Zu ausgewählten Texten. 8°. 1917. 3 K 20 h
- — IV. Index und Nachträge. 8°. 1917. 3 K 40 h
- Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqotri-Sprache. I. 8°. 1913. 1 K
- Bittner, M.:** Studien zur Grammatik der Soqotri-Sprache. II. Das Märchen von Aschenputtel. 8°. 1918. 5 K
- Burgerstein, A.:** Materielle Untersuchung der von den Chinesen vor der Erfindung des Papiers als Beschreibstoff benützten Holztäfelchen. 8°. 1912. 30 h
- Czermak, W.:** Kordofannubische Studien. 8°. 1919. 11 K
- Felber, E.:** Die indische Musik der vedischen und der klassischen Zeit. Mit Beiträgen von B. Geiger. 8°. 1912. 4 K 90 h
- Gandz, S.:** Die Mu'allaga des Imrulqais. 8°. 1913. 3 K 20 h
- Geiger, B.:** Die Amesä Spentas. 8°. 1921. 63 K
- Grohmann, A.:** Göttersymbole und Symboltiere auf südarabischen Denkmälern. 4°. 1915. 9 K 80 h
- Herzog, D.:** Zwei hebr. Handschriftenfragmente aus Steiermark. 8°. 1911. 80 h
- Hopfner, Th.:** Der Tierkult der alten Ägypter nach den griechisch-römischen Berichten und den wichtigeren Denkmälern. 4°. 1914. 14 K
- Die koptisch-sahidischen Apophthegmata Patrum Aegyptiorum und verwandte Sammlungen. 4°. 1918. 17 K
- Über Form und Gebrauch der griech. Lehnwörter in der koptisch-sahidischen Apophthegmen-Version. 4°. 1919. 9 K

- Hrozný, F.:** Das Getreide im alten Babylonien. I. Teil. 8°. 1914. 8 K 50 h
- Idelsohn, A. Z.:** Phonographierte Gesänge und Aussprachspröben des Hebräischen der jemenitischen, persischen und syrischen Juden. 8°. 1917. 5 K
- Jagić, V.:** Kirchenslavisch-böhmische Glossen saec. XI.—XII. Mit Glossen-Abbildungen im Texte. 4°. 1904. 2 K 80 h
- Ein Beitrag zur Erforschung der altkirchenslavischen Evangelientexte. 8°. 1916. 1 K 90 h
- Zum altkirchenslavischen Apostolus. I. 8°. 1919. 5 K
- II. 8°. 1920. 11 K
- Jireček, C.:** Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien. I. 4°. 1912. 6 K 90 h
- II. 4°. 1912. 6 K
- III. 4°. 1914. 6 K
- IV. Aus dem Nachlaß des Verf. bearb. v. V. Jagić. 4°. 1920. 115 K
- Junker, H.:** Die Stundenwachen in den Osirismysterien nach den Inschriften von Dendera, Edfu und Philae. (Mit 2 Tafeln.) 4°. 1910. 9 K 40 h
- Bericht über die Grabungen der kais. Akademie der Wissenschaften auf dem Friedhof in Turah. Winter 1909—1910. Mit einem Kapitel von D. E. Derry. 4°. 1912. 24 K
- Das Götterdekret über das Abaton. 4°. 1912. 9 K 90 h
- Die Onurislegende. 4°. 1917. 16 K 60 h
- Bericht über die Grabungen auf den Friedhöfen von El Kubanieh—Süd, Winter 1910—1911. 4°. 1919. 60 K
- Bericht über die Grabungen auf den Friedhöfen von El-Kubanieh—Nord, Winter 1910—1911. 4°. 1920. 400 K
- und W. Czermak: Kordofan-Texte im Dialekt von Gebel Dair. 8°. 1913. 2 K
- Karabacek, J. von:** Zur orientalischen Altertumskunde. I. Sarazenische Wappen. 8°. 1907. 95 h
- II. Die arabischen Papyrusprotokolle. 8°. 1909. 3 K 85 h
- III. Riza-i-Abbasi, ein persischer Miniaturenmalers. 8°. 1911. 2 K 80 h
- IV. Muhammedanische Kunststudien. 8°. 1913. 6 K
- V. Problem oder Phantom. Eine Frage der islamischen Kunstforschung. 8°. 1914. 1 K
- VI. Ein Koranfragment des IX. Jahrhunderts aus dem Besitze des Seldschukensultans Kaikubad. 8°. 1917. 2 K 80 h
- VII. Geschichte Suleimans des Großen, verfaßt und eigenhändig geschrieben von seinem Sohne Mustafa. 8°. 1917. 1 K
- Abendländische Künstler zu Konstantinopel. I. 4°. 1919. 22 K
- Kirste, J.:** Orabazes. 8°. 1916. 2 K 50 h
- Kopko, P.:** Apostolus Bybliensis saec. XIV. Grammatisch-kritisch analysiert. 4°. 1912. 8 K 30 h
- v. Kraelitz-Greifenhorst, F.:** Corollarien zu F. Miklosichs „Die türkischen Elemente in den südost- und osteuropäischen Sprachen“. Wien 1884—85. 8°. 1911. 1 K 80 h
- Kreichgauer, D.:** Die Astronomie in der großen Wiener Handschrift aus Mexiko. 8°. 1917. 4 K
- Murko, M.:** Bericht über eine Bereisung von Nordwestbosnien etc. zur Erforschung der Volksepik der bosnischen Mohammedaner. I. 8°. 1913. 1 K 40 h
- Bericht über eine Reise zum Studium der Volksepik in Bosnien und Herzegowina im Jahre 1913. 8°. 1914. 1 K 35 h
- Murko, M.:** Bericht über phonographische Aufnahmen epischer Volkslieder im mittleren Bosnien und in der Herzegowina im Sommer 1913. 8°. 1915. 70 h
- Musil, A.:** Karte von Arabia Petraea nach eigenen Aufnahmen. Maßstab 1:300.000. 3 Blatt im Formate von je 65:50 cm Bildfläche. 1907. 17 K 50 h
- Musil, A.:** Umgebungskarte von Wādi Mūsa (Petra). Maßstab 1:20.000. 1 Blatt im Formate von 36:27 cm Bildfläche. 1907. 4 K 20 h
- Arabia Petraea. I. Moab. Topographischer Reisebericht. 8°. 1907. 18 K
- II. Edom. Topographischer Reisebericht. 1. Teil. 8°. 1907. 18 K
- — 2. Teil. 8°. 1908. 15 K
- III. Ethnologischer Reisebericht. 8°. 1908. 25 K
- Mžik, H. von:** Afrika nach der arabischen Bearbeitung der Γεωγραφικὴ ὤψις des Claudius Ptolemäus von Muhammad ibn Musa-al-Hwarizmi. Mit einem Anhang „Ptolemäus und Agathodämon“ von Josef Fischer S. J., zwei Tafeln und einer Karte von Afrika. 4°. 1916. 15 K

| | |
|---|-----------|
| Reich, N.: Papyri juristischen Inhalts. 4°. 1919. | 24 K |
| Rhodokanakis, N.: Der Grundsatz der Öffentlichkeit in den süd-arabischen Urkunden. 8°. 1914. | 1 K 30 h |
| — Studien zur Lexikographie und Grammatik des Altsüdarabischen. I. 8°. 1915. | 1 K 90 h |
| — — II. 8°. 1917. | 7 K |
| — Katabanische Texte zur Bodenwirtschaft. 8°. 1920. | 71 K |
| Rosthorn, A.: Das T'schun-tschiu und seine Verfasser. 8°. 1919. | 1 K 70 h |
| — Die Anfänge der chinesischen Geschichtsschreibung. 8°. 1920. | 15 K |
| Schleifer, I.: Sahidische Bibelfragmente aus dem British-Museum zu London. 8°. 1909. | 1 K |
| — — II. 8°. 1910. | 1 K |
| — — III. 8°. 1914. | 1 K 10 h |
| — Die Erzählung der Sibylle. Ein Apokryph etc. 4°. 1911. | 2 K 60 h |
| — Bruchstücke der sahidischen Bibelübersetzung. 8°. 1911. | 1 K |
| Schmidt W.: Slapat rāgāwān datow smim roñ. Buch des Rāgāwān, der Königsgeschichte. 8°. 1906. | 4 K 50 h |
| — Grundlinien einer Vergleichung der Religionen und Mythologien der austronesischen Völker. 4°. 1910. | 10 K |
| — Die Personalpronomina in den australischen Sprachen. 4°. 1920. | 62 K |
| Schorr, M.: Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie (ca. 2300—2000 v. Chr.). 8°. 1907. | 4 K 70 h |
| — II. Heft. 8°. 1909. | 2 K 10 h |
| — III. Heft. 8°. 1910. | 2 K 75 h |
| Schroeder, L. von: Die Tübinger Katha-Handschriften und ihre Beziehung zum Taittiriya-Aranyaka. 8°. 1897. | 1 K 40 h |
| — Die Wurzeln der Sage vom heiligen Gral. 8°. 1910. | 2 K 30 h |
| — Herakles und Indra. I. Teil. 4°. 1914. | 6 K 60 h |
| — II. Teil. 4°. 1914. | 1 K 20 h |
| Schwarz, A. Z.: Die hebräischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien. (Erwerbungen seit 1851.) 8°. 1914. | 3 K 60 h |
| Stur, J.: Die slawischen Sprachelemente in den Ortsnamen der deutsch-österreichischen Alpenländer zwischen Donau und Drau. 8°. 1914. | 2 K 80 h |
| Torezyner, H.: Altbabylonische Tempelrechnungen. 4°. 1912. | 10 K 60 h |
| Wachstein, B.: Wiener hebräische Epitaphien. 8°. 1907. | 1 K 40 h |
| — Hebräische Grabsteine aus dem 13.—15. Jahrhundert in Wien und Umgebung. 8°. 1916. | 1 K 30 h |
| Wessely, Carl: Sahidisch-griechische Psalmenfragmente. 8°. 1907. | 4 K 90 h |
| — Ein Sprachdenkmal des mittellägyptischen (baschmurischen) Dialekts. 8°. 1908. | 1 K 35 h |
| — Die griechischen Lehnwörter der sahidischen und boheirischen Psalmenversion. 4°. 1910. | 2 K 90 h |
| — Die Wiener Handschrift der sahidischen Acta Apostolorum. 8°. 1913. | 3 K 40 h |
| — Neue Materialien zur Textkritik der Ignatiusbriefe. 8°. 1913. | 2 K 60 h |
| — Sahidische Papyrusfragmente der paulinischen Briefe. 8°. 1913. | 2 K |
| Wiesner, J.: Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Papiers. 8°. 1904. | 70 h |
| — Über die ältesten bis jetzt aufgefundenen Hadernpapiere. 8°. 1912. | 85 h |

Zu den beigefügten Preisen durch Alfred Hölder, Universitäts-Buchhändler, Buchhändler der Akademie der Wissenschaften in Wien (Wien, I., Rotenturmstraße 25), zu beziehen, wobei zu den Preisen jener Schriften, die den Aufdruck bis einschließlich 1918 tragen, ein 300%iger Zuschlag berechnet wird.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 002474